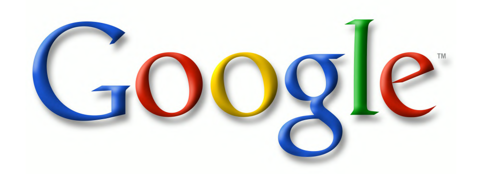
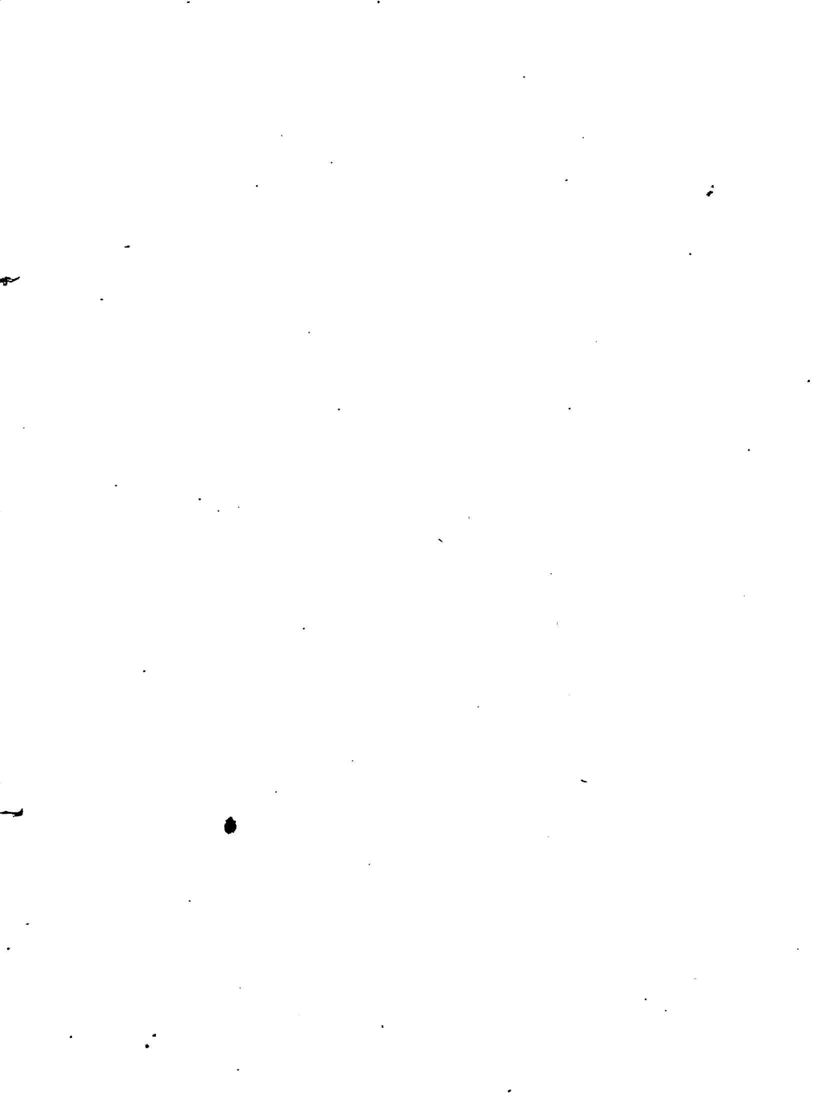
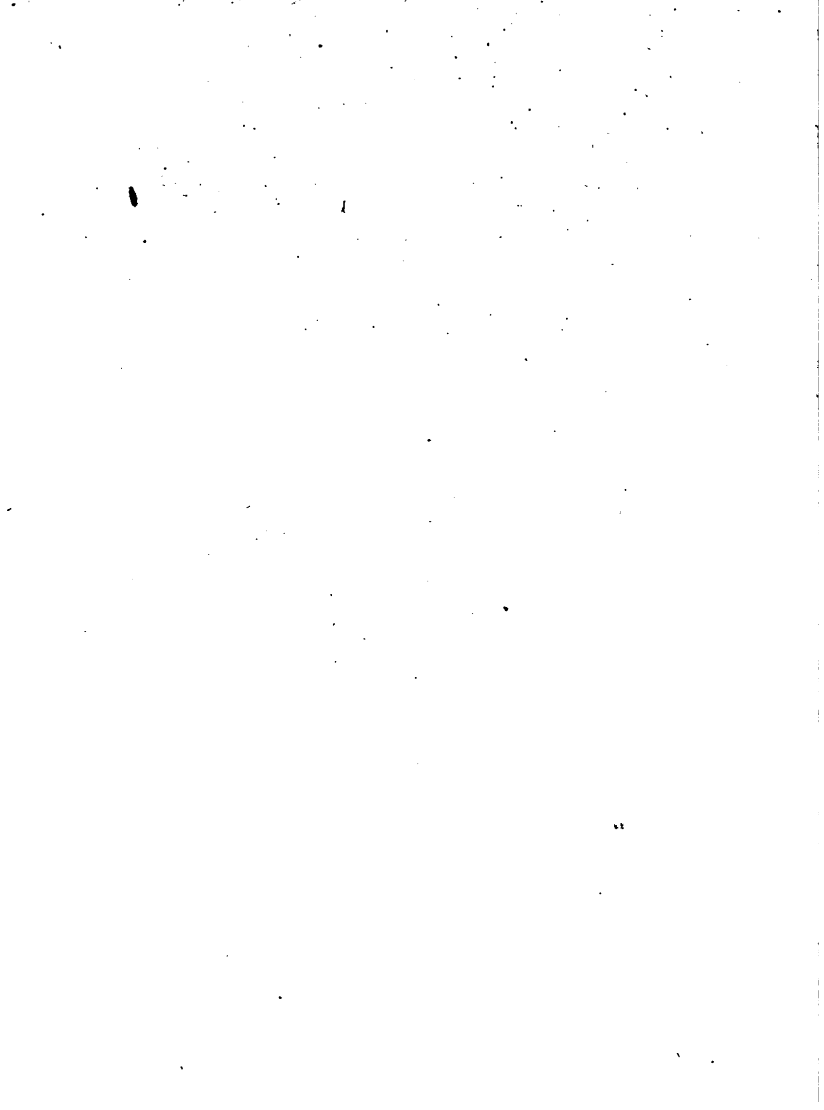








Sämmtliche Werke

von

Joseph Freiherr v. Auffenberg

in zwanzig Bänden.

Vierzehnter Band.

Siegen und Wiesbaden.
Verlag der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung.
1845.

Alhambra.

Epos in dramatischer Form

in

drei Theilen oder sechs Bänden.

Von

Joseph Freiherr v. Auffenberg.

Dritter Theil

in vier Bänden; 4. Band

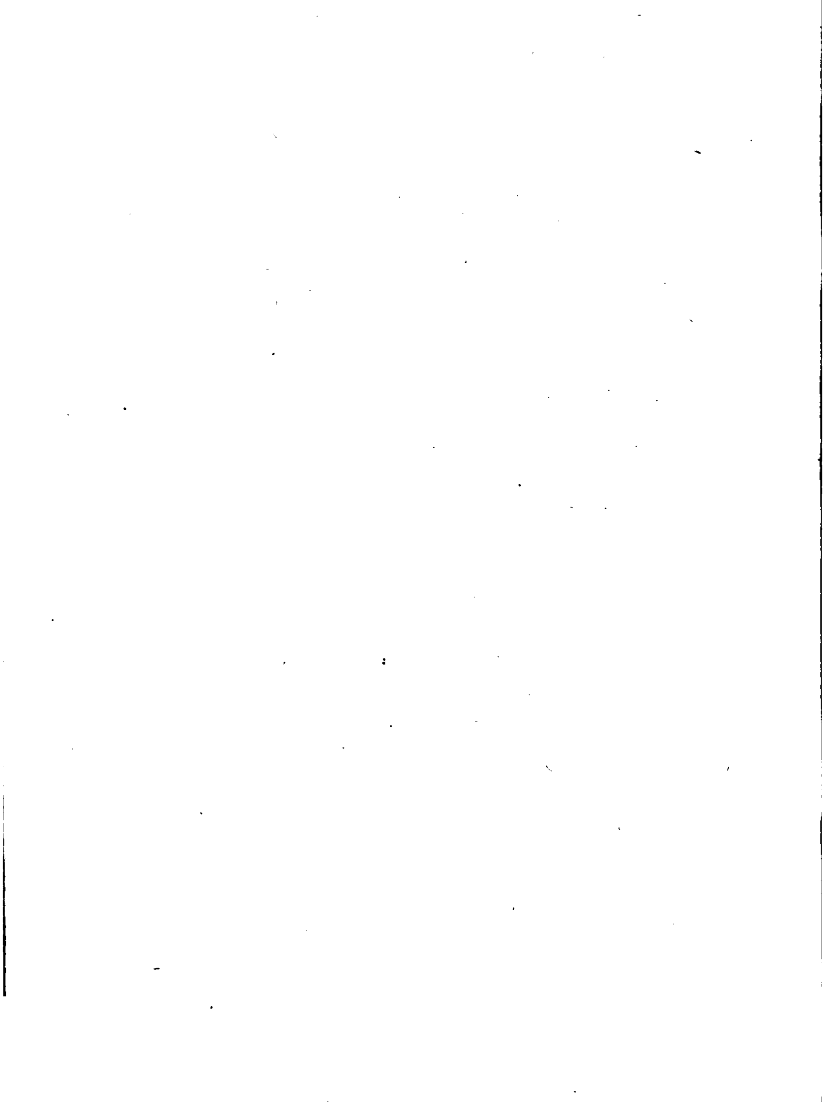
oder

Alhambra VI. Band.

Siegen und Wiesbaden.

Verlag der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung.

1845.



Inhalt des Alhambra.

Erster Theil oder erster Band:

Boabdil in Cordova. Vorspiel in einem Aufzuge.

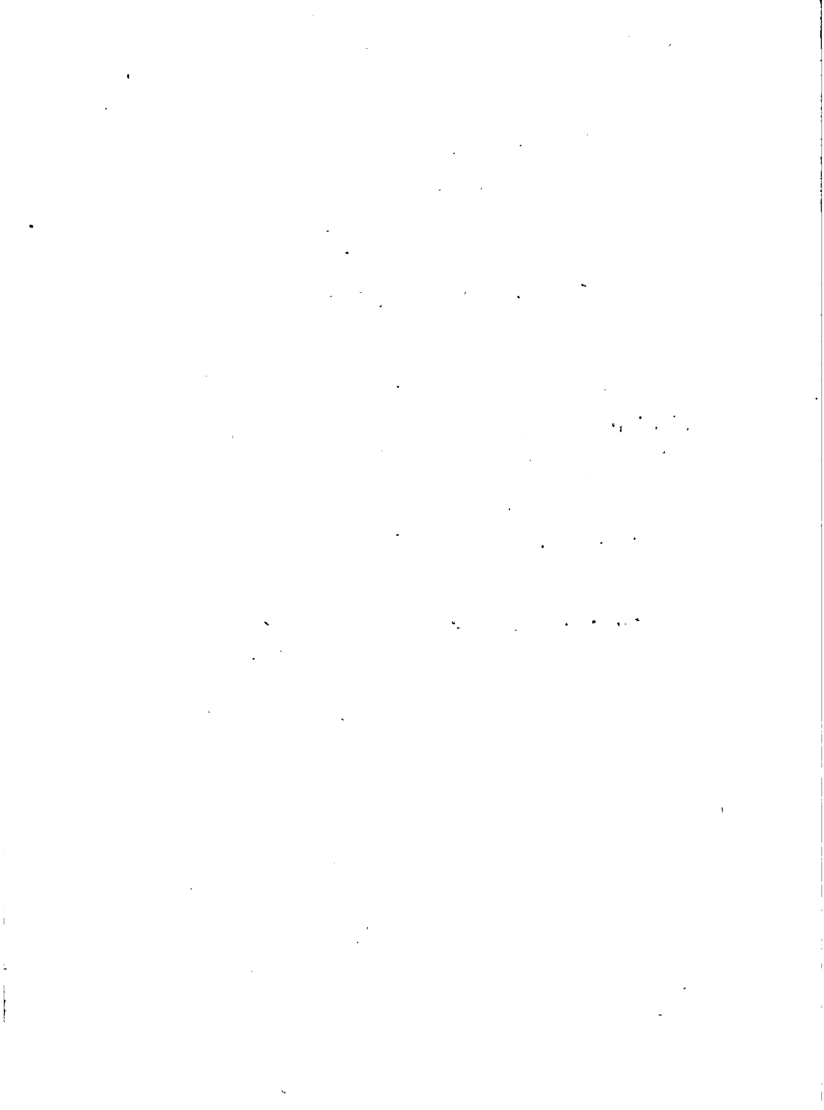
Abenhamet und Alfaïma. Trauerspiel in vier Aufzügen.

Zweiter Theil oder zweiter Band:

Die Gründung von Santa Fé. Schauspiel in fünf Aufzügen.

Dritter Theil in vier Bänden:

Die Eroberung von Granada. Schauspiel in sechs Aufzügen.



Die
Eroberung von Granada.

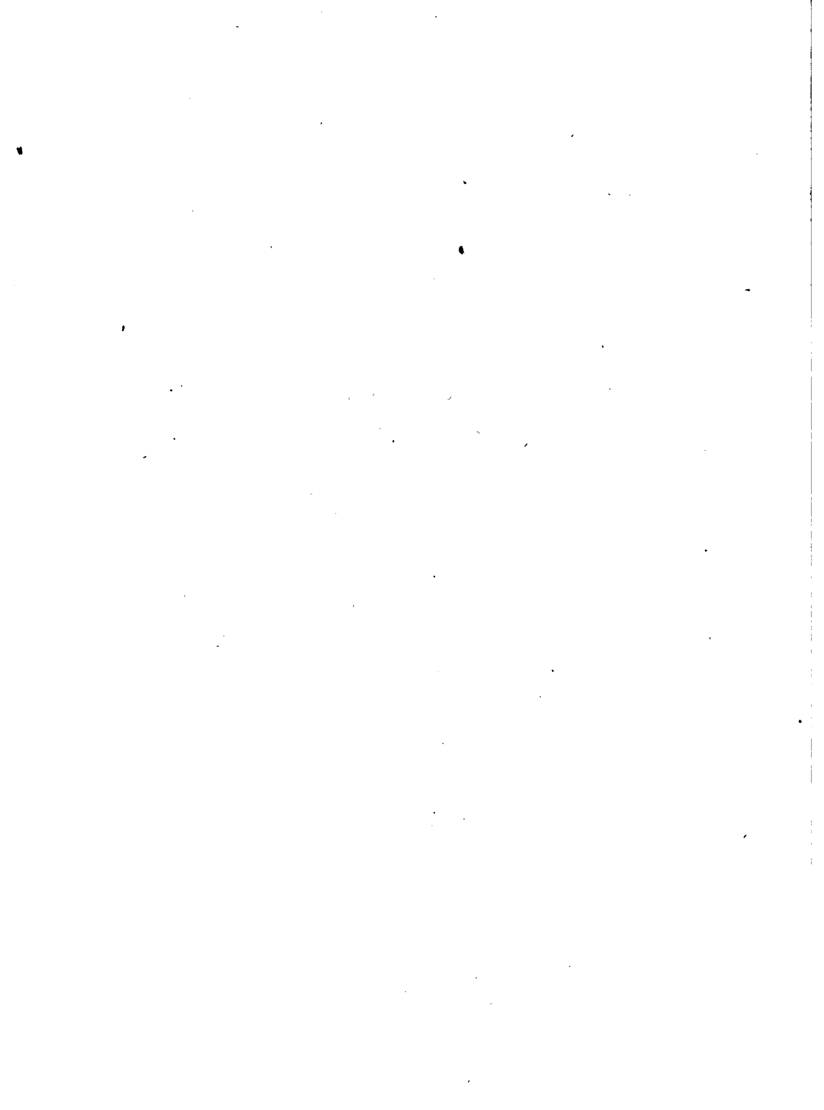
Schauspiel in sechs Aufzügen.

Von

Joseph Freiherr v. Auffenberg.

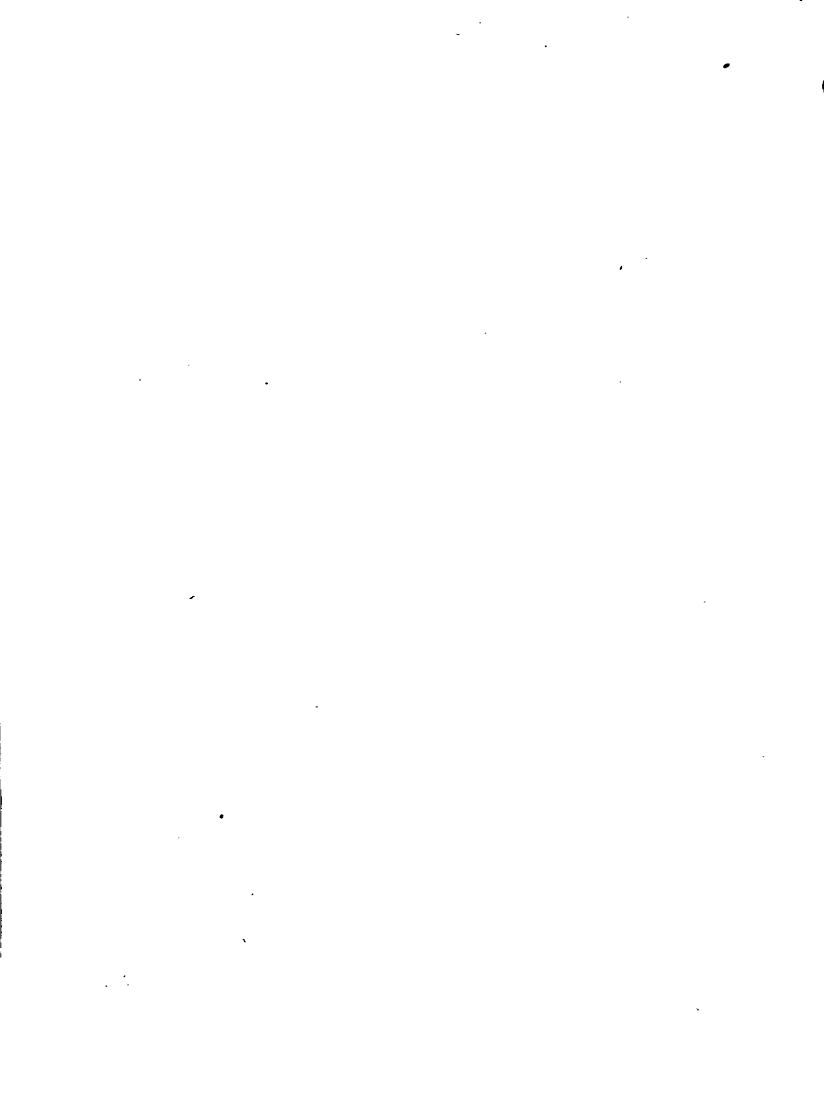
> Gehet hin in den Schatten, der von drei Zweigen geworfen wird, und Euch doch nicht wird beschatten können, der Nichts Euch helfen wird gegen die lodernde Flamme.
>
> Koran. Sura Elmursselath.

(Sechster Aufzug.)



Die
Eroberung von Granada.

Schauspiel in sechs Aufzügen.



Sechster Aufzug.

Molathemoun.

Erste Scene.

Langgehaltene Posaunenstöße leiten den sechsten Aufzug ein. Beim Aufrollen des Vorhanges erblickt man den großen Löwenhof im Alhambra, von Kolonnaden umgeben, welche durch doppelte Marmorsäulen gebildet werden. Die Bogen sind hufeisenförmig und roth, wie das höhere Mauerwerk. Die Wände innerhalb der Kolonnaden sind reich mit Mosaik geziert, und zwischen den Arabesken bemerkt man in Gold eingelegte Koranssprüche. Auf dem Dache sieht man Kuppeln von Gold und Himmelblau, von leichten Säulen getragen. Auf der höchsten derselben weht die Fahne Museïrahs. Ihr Zeichen ist: der Erdball brennend auf schwarzem Hintergrunde, von einem Schwerte durchstoßen. In der Mitte des Hofes ist der Löwenbrunnen, der in einem kolossalen doppelten Alabasterbecken, von zwölf Marmorlöwen getragen, besteht. Um den Brunnen steht der Chor der Zegri's, die zerschossene Stammesfahne in seiner Mitte, von noch einigen der verbrüderten Stämme umgeben. Neben dem Löwenbrunnen steht **Museïrah Molathemoun**, und um ihn sind die neun Fedaviés. **Museïrah** ist ganz in Flammenfarbe gekleidet; der Schleier und der Halbmond scheinen zu glühen, und der den letztern tragende Drachenkopf bewegt sich, wie belebt. Nach einer kleinen Pause tritt die Versammlung vor. Die Fedaviés halten sich stets in **Museïrahs** Nähe, der am Brunnen bleibt.

Albajaldos Zegri.

In dem Löwenhof Alhambra's
Steht der starke Berbernkönig,
Von den Zegri's rings umgeben

Und den auserwählten Führern
Seines muthdurchglühten Volkes,
Das schon in Kahira's Tagen
Städt' und Dörfer niederbrannte,
Um kein Sclavenjoch zu tragen,
Frei zu sein im eig'nen Lande.
 Aber tiefe Trauer herrschet
In der krieg'rischen Versammlung,
Welche mit zerschoss'nen Fahnen
Und zerschmetterten Kürassen,
Eingedenk der stolzen Ahnen,
Noch von ihrer Glut umweht,
Dicht — wie Mohrenhaare steht.
Die Nefira*), sonst zu Zeichen
Ritterlicher Lust erlesen,
Klagt in langen, dumpfen Stößen,
Bis zum Goldbach von Al Sama**)
Schallt die donnernde Tamtama***),
Gleich, als ob zum letzten Siege
Schon der Tod die Heerpauk' schlüge
Auf dem sterngekrönten Wall
Des feindseligen Zohál†).
In die Herzen aller Kämpfer,
Sonst so voll vom Freudenfeuer,
Schlägt der schwarze Qualengeier
Seine hundert Krallen ein.
Heißes Oel tobt durch's Gebein,

*) Trompete.
**) Al Sama: der Himmel.
***) Große Trommel.
†) Zohal: Saturnus.

Schmerz entstellet selbst die Besten,
Und Alhambra kann nicht trösten,
Nicht die schweren Leiden heben,
Mag er auch am Morgen prangen
Hoch und herrlich, wie so eben
Aus der Sonn' — hervorgegangen.

Chor der Zegri's.

Nein! Alhambra kann nicht trösten.

Albajaldos.

Denn mit zornerfüllten Blicken
Sehen wir von seinen Höhen
Die verlor'ne Vaterstadt.
Antequérula ging über,
Aufwärts in dem Zakatin
Wehen christliche Standarten,
Und es sank Albayzin
Mit den sternennahen Warten.
(Mit dumpfer Stimme.)
Fechtend in der Bivarambla,
War es mir, ich seh' das Bild
Muley Hassems, des Entthronten;
Wie gekrönt von Asraël,
Schon der Zweiten*) einverleibt,
Saß er da; sein Machtbefehl
Ward vom Kampflärm übertäubt.
Während rings der Donner brüllte,
Staunt' ich nach dem Königsbilde,
Blickt' es mit Verehrung an.
Seltsam färbten sich die blassen
Wangen in dem Brand der Straßen,

*) Der zweiten Welt.

Und mir ist, kein Muselmann
Sollte diesen Alten hassen.
Konnte ihn der Feind ermorden?
Was ist wohl aus ihm geworden?

Chor (mit dumpfer Stimme).

Er wird steh'n an Arafs*) Pforten.

Albajaldos.

Er darf in dem bessern, neuen
Leben nicht die Prüfung scheuen.
War's sein Geist, was ich erblickte,
Der sich nun der Welt entrückte —
Sei Verehrung ihm gezollt,
Diesem ächten Seelengold**).
War er damals noch lebendig,
Ruf ich jetzt ihm nach an's Ziel,
Daß er, bis zum Grab beständig,
Als ein Mohrenkönig fiel!

Chor.

Ja, so fiel er.

Albajaldos.

Unglücksel'ge!
Frühgesunk'ne Stadt der Väter!
Oede liegst du da und stumm!
Wurzellos die Hochzeitsceder,
Die, dem Frühlingsreiher***) gleich,
Prangte in Espona's Reich.
Eingestürzt dein Heiligthum! —
Deine Vega ohne Zierde

---

*) An den Pforten der Prüfungsmauer, deren sieben sind.
**) Beiname der wahren Geistesgröße.
***) Die Ceder, als Reiher im Frühlingsturban genommen.

Bleibt nun, wie dem Tod geweiht
In der nächsten Segenszeit*).
Selbst ein Zakaria**) würde
Hier im Unternehmen stocken,
Dem zertretenen Gefilde
Mit dem Talismanaschilde
Keinen Erntekranz entlocken.
Wo sind die berühmten Stämme,
Großen Ruhmes würd'ge Erben,
Die, wie mauerfeste Dämme,
Lange trotzten dem Verderben.
Daß uns Elend überschwemme,
Ging das Glas des Glücks in Scherben.

Chor.

Wo sind die berühmten Stämme?

Albajaldos.

Wenige nur folgten uns
Der Vanegas, der Goméle
Und der eisernen Azarken,
Alle mit benarbten Tarken***);
Mit zerhau'nem Turbanbund,
Eingepreßt den stummen Mund,
Steh'n sie trau'rvoll, ohne Schimmer,
Feuchten Auges, hoffnungsleer,
Wie die brandgeschwärzten Trümmer
Um Suleymans eh'rnes Meer†).

*) Beiname des Sommers.

**) Ein großer Lehrer des Ackerbaues, so berühmt, daß die Mohren glaubten, er locke den Segen mit Zauberkräften aus der Erde.

***) Tarke: Tartsche.

†) Der Löwenbrunnen war nach dem ehernen Meer Salomons geformt, wurde aber oft bildlich selbst so genannt.

Auch der Zegri's stolzer Baum
Wär' erdrückt dahingesunken,
Wo wir todte Brüder fanden,
In dem edlen, wohlbekannten,
Blut'gen Bivarambla-Raum,
Hätt' uns

(auf **Museïrah** zeigend)

Dieser nicht gewunken,
Der, wie aus der Erde steigend,
Neu belebte unsern Muth.
Nach den heil'gen Höhen zeigend,
Wo der stolze, nieerstürmte
Göttersohn — Alhambra ruht;
Zu der Feinde Siegeslied
Fehlt bis jetzt die — letzte Strophe,
Denn die Zegri's, zorndurchglüht,
Stehen noch im Löwenhofe.
Auch die schlachtzerschoss'ne Fahne
Ist noch kennbar in dem Kampf,
Ragt, wie Khalebs Partisane*)
Durch den schwarzen Pulverdampf.
Nimmermehr wird uns entrissen
Der ersehnte Hochgewinn,
Ward das Zeltdach**) abgerissen,
Eilen jubelnd wir dahin,
Wo uns schöne Houri's küssen,
Uns an Feuerbusen zieh'n
Und die himmlischen Narcissen***)

---

*) Amir Khaled sprang nackt unter die Feinde, nur mit einer Lanze bewaffnet.
**) Des Lebens.
***) Die Sterne.

In dem Garten Allahs blüh'n;
Wo der Fürst des Geisterheeres
Jede Großthat reich belohnt
In der Fluth des Gnadenmeeres;
Wo verklärt zur Solimanah *),
Strahlend, wie der volle Mond,
Uns're heilige Sultana **)
Unter'm Lotosbaume thront.

Chor.

Selig preis' ich die Geschied'nen!

Albajaldos.

Die das edle Haupt geneigt,
Unberührt vom Hauch der Schande,
Bis es an Al Naïms Strande
Seine Perlenkron' erreicht.
Nicht die Flüche theilt der Todte
Jener ausgestoß'nen Schaar,
Die dem Glauben untreu war
Und dem göttlichen Gebote,
Die des Islams Sonnenbund
Vor den Christen niedertrat,
Lästernd mit verweg'nem Mund.
Sebhaël ***) wägt Wort und That;
Glaubet, daß er Jeden sah,
Der das Haupt mit Schmach bedeckte
Und die Stirne feig befleckte
Mit dem Strom Mamoudiah †).

*) Zum reinsten geistigen Wesen.
**) Sarracinna.
***) Einer der aufzeichnenden Engel.
†) Mit dem Taufwasser.

Schlag' Dein Buch auf, schwarzer Schreiber,
Dessen Feder Geister schreckte,
Weil der Herr sie Dir verlieh.
In Gemeinschaft leben sie
Mit den Feinden seiner Lehre,
Küssen — seelenlose Leiber*)
Und entheiligte Altäre.
Wer dies thut, den trifft mein Grimm,
Wär' er meiner Brust der Nächste.
Gott ist Gott! der Einz'ge, Höchste!
Und kein Gott ist außer ihm.
(Eine noch hellere flüchtige Glut scheint über **Museïrah** zu fahren.)

Chor.

Gott ist Gott! der Einz'ge, Höchste!
Und kein Gott ist außer ihm!

Albajaldos.

Sehet hier am Löwenbrunnen
Noch die Spuren jenes Blutes,
Das, im Dienste unverdrossen,
Ihr für Allahs Ruhm vergossen.
In den höllischen Lagunen**)
Brennt das sträfliche Geschlecht,
Und ich rufe neuen Muthes:
(gewaltig seine Beklemmung besiegend)
Unser Urtheil war gerecht!

Chor (eben so).

Unser Urtheil war gerecht!

---

*) Die Reliquien.

**) Die Feuerseen der ersten Hölle.

Das Echo (scheint von unten zu rufen).
Rächt! *)

Albajaldos (zu **Museïrah**).
Sidi El Kebir Al Magrabs **),
Der Du in dem Löwenhofe,
In der Glorie der Propheten,
Streitbar wie der altarab'sche
Rossebänd'ger Anthar ***) stehst;
Hör' der Zegri's ernste Fragen
In Alhambra's letzten Tagen.
Nimmer sollst darob Du zürnen,
Denn mit off'nen Männerstirnen
Schreiten wir durch diese Welt.
Wie es Allah wohlgefällt,

Museïrah (schnell).
Dafür werdet Ihr —

Das Echo.
Gefällt!

(Pause.)
(**Museïrah** blickt nach dem Hintergrunde, dann steht er wieder ruhig.)

Albajaldos (mit gedämpfter Stimme).
Du hast aufgepflanzt ein Zeichen
Auf den erdberühmten Zinnen,
D'rob die Wange muß erbleichen
Und das Blut zu Eis gerinnen.
Ist das nicht der Nachtplanet †),

---

*) Ein aus der Tiefe kommendes Echo wird noch jetzt im Löwenhofe gehört und den unterirdischen Kanälen zugeschrieben, doch war es jederzeit für die Mohren und die Spanier ein Gegenstand des Schreckens.

**) Große Herrscher von Afrika.

***) Berühmter Held.

†) Beiname der Erde.

Der in vollen Flammen steht?
Wie vom Zornfeu'r übergossen
Und von einem Schwert durchstoßen?!

Museïrah.

Ja.

(Pause.)

Albajaldos.

Du riefst uns machtvoll aufwärts
In die feste Königsburg,
Und wir harren schon seit Tagen
Auf — entscheidenden Befehl.

Museïrah.

Die Geduld steht hoch in Nöthen;
Harren muß selbst — Asraël,
Wenn er tritt vor die Propheten*).

(Pause.)

Albajaldos.

Es gehorcht der Muselmann
Jenem nur, den er verehrt.
Sag', wie ich verehren kann
Den, der meine Brust beschwert
Mit geheimnißvollen Lasten?
Wenn Dich auch die Andern haßten,
Bleibt der Zegri doch getreu,
Sprichst Du offen aus und frei:

(Langsam.)

Welche Macht wir in Dir ehren,
Dieses kannst Du leicht gewähren,
Laß Dein Aug', von Wolken rein,

*) Die Muselmänner glauben, Asraël müsse, wenn er vor Seher trete, warten, bis sie ihm freiwillig die Seelen übergeben.

Uns're Schlachtensonne sein!
Heb' den Schleier, der so fest
Deine hohe Stirn' umpreßt!

(**Museïrah** lacht unwillkürlich.)

Albajaldos (stark).

Und das Räthsel ist gelös't.

Chor.

Ja, das Räthsel sei gelös't!

Das Echo.

Lös't!

(Pause.)

Albajaldos.

Stammst Du aus dem Weihrauchlande,
Wo die gold'nen Gilmansflöten *)
An Arabia's Sonnenstrande
Rufen zu dem heil'gen Kriege
Die — bewaffneten Propheten?
Haben Dich die Schicksals Stürme
Hin nach Afrika getragen,
Wo des Atlas Geisterthürme **)
Bis zum ersten Himmel ragen?
Oder stiegst Du auf im Süden,
Wo die Sonnengeier ***) brüten,
Wo mit flammengelben Wangen
Unser Vater Samum braus't,
Und der rothe Fürst der Schlangen
In den Mumienhöhlen haus't?

(Pause.)

(**Museïrah** schweigt.)

---

*) Sie glauben, daß kurz vor einem heiligen Kriege die Paradiesesknaben mit Harfen und Flöten über das glückliche Arabien hinziehen.

**) Beiname der Schneegipfel des Atlas.

***) Beiname des Phönix.

Albajaldos.

Zählest Du vielleicht die Ahnen
Zu dem Stamm der Morabethoun,
Der, den Himmlischen verwandt,
Reichgeziert mit Glaubensfahnen,
In dem Glanz der Al Raschedoun,
Auf den Abendbergen stand?
Tiefbedeckt mit Silberschleiern,
Unter Schwert- und Schildgetöne
Fochten sie mit Ungeheuern,
Wie Altindia's Göttersöhne.
Eine Heerschaar von Alciden
Zogen sie zum dunkeln Westen,
Zeltbewohnend und vermieden
Eitlen Glanz in Goldpallästen,
Doch bei frohen Stammesfesten,
Nach ruhmvoll durchkämpftem Kriege,
Zeigten sie selbst fremdem Volke,
Frei von jeder Schleierwolke,
Die erhab'nen Heldenzüge.
Wenn Du, Edler, stammst von Jenen,
So enthülle Zeïrs Söhnen,
Allen Zweifelnden zum Hohn,
Deiner Stirne heil'gen Thron.
Oder haben Kampfeswunden
Ehemals in schwarzen Stunden
Dir das Angesicht entstellt
Und die Züge frech zerrissen?
Als Moslime wirst Du wissen,
Was dem Herren wohlgefällt,
Und es wird auf dieser Welt

Schöneres wohl Nichts gefunden,
Als ein Antlitz narbenvoll,
Wie der Mann es tragen soll.
Ist das Deine schlachtverwittert,
Dolchgefurcht und schwertzersplittert
Wie das erste Erdenthor *),
D'rauf die Wächterengel fußen,
Dennoch zieh'n wir weit es vor,
Dem enthüllten Peribusen,
Dessen Reiz ein Fixsternheer
In Planeten kann verwandeln,
Daß sie taumelnd um ihn her
Wie verirrte Sonnen wandeln.
D'rum, erhörend mein Verlangen,
Mögest Du den Schleier lüften,
Meine Seele kennt kein Bangen,
Zeig' — die ächten Koranschriften,
Zeig' die Narben Deiner Wangen!

Museïrah.

Und wohin zielt ferner Euer Wille,
Wenn ich diesen ersten Wunsch erfülle?

Albajaldos.

Freier werden wir dann wählen
Unter den zwei letzten Pforten,
D'ran das Schicksal uns verwies.
Beide führen wohl zum Ruhme,
Beide in das Paradies.
Doch durch Eine wird hienieden
Uns vielleicht noch Heil beschieden.

---

*) Welches wegen den häufigen Angriffen der bösen Geister immer Spuren der Zerstörung trägt.

Muſeïrah.

Nennt ſie.

Albajaldos.

Treu und niemals müde
Können wir zum Vorbild wählen,
Wie die Kron' der Mohrenſeelen
Hat in Malaga gehandelt,
Ronda's ſtarker Alkaide,
Unſer edler Stammesbruder
Alfaraz, Ben Zeli, Zegri.
Von den hohen Bergen ſchritt er
Abwärts zur Phönizierſtadt,
Eh' die Chriſten ſich genaht.
Auf dem ſchwarzen Schlachtroß ritt er
Viermal um die Mauernpracht;
Rief: „Ihr ſeht das Auge Zeli's,
Das Euch fortan treu bewacht!" —
Ihn umgaben jene Zegri's,
Die, wie tauſend Kriegesgeier,
Lang' auf Ronda's Berg gehorſtet,
Und die Grenz' mit Schwert und Feuer
In acht Zügen ausgeforſtet.*)
Viele dieſer muthdurchflammten,
Sonnenbraunen Kämpfer ſtammten
Aus der goldenen Marakaſch**),
Deren ſchwarze Donnerkutter
Jede Küſt' mit Schauer nennt;
Doch die Mehrſten wären Söhne

*) Ausforſten nannten die Mohren ihre plötzlichen, vernichtenden Ueberfälle der chriſtlichen Grenzen.

**) Marokko.

Der gewalt'gen Löwenmutter,
Wo die wahre Hippokrene †)
Unter Samums Glutkuß brennt.
Als der Feind die Mauern brach,
Sie durch Uebermacht zermalmend,
Zog er mit den Hellbespeerten
In die alte Alkazaba,
Die das blaue Meer beherrscht,
Und die Stadt der Wundergärten ††),
Ragend aus den Wolkenbahnen —
Eine Fürstin der Titanen.
Als auch jene war gefallen
Unter tausend Wetterschlägen,
Schritt er auf verdeckten Wegen †††),
Stets im Dienst des Herren, froh,
Aufwärts zum Gibralfaro,
Der, wie ein ergrimmter Vater
Ob der Alkazaba stand,
Und die Zegri's rüstig fand;
Zorngeschwellt noch jede Ader,
Jedes Herz ein Feuerbrand.
Hunger schwang die Knochenhippen,
Schlug die Zähn' in ihre Rippen,
Und sie schauten, gleich Gespenstern,
Aus den dunkeln Todesfenstern *).
Sich im Sterben noch zu ehren,

†) Als Quell heroischer Begeisterung.
††) Beiname Malaga's.
†††) Die Alkazaba stand mit dem Gibralfaro durch einen verdeckten Weg in Verbindung.
*) Schießscharten.

War ihr einziges Begehren.
Jede Hoffnung war im Trüben*),
Kalter Schweiß auf allen Wangen;
Von den Fahnen Nichts geblieben,
Als die kahlgeschoss'nen Stangen.
Jedes Aug' von Schmerz umhüllt,
Mit allmäligem Ermatten;
Ihre Donnerschlünde hatten
Heiser sich und stumm gebrüllt.
Offen stand das Nachtverließ**),
Und durch sieben Breschen wies
Schon der Tod die Schakalszähne;
Aber die Prophetensöhne
Standen zornvoll in den Lücken,
Aehnlich halbzerstörten Thürmen,
Die, selbst fallend, sich nicht bücken.
Schon erfaßt vom Todesfieber,
Warfen, in neun großen Stürmen,
Sie die Feinde noch kopfüber
Auf die Alkazaba-Zinnen.
Also hielt sich Zeli Zegri,
Ew'gen Nachruhm zu gewinnen
Und dereinst im schönen Eden
Einen Huldblick des Propheten.

Chor (freudig).

Ja, so hielt sich Zeli Zegri.

Albajaldos.

Treu des Korans strenger Satzung,
Die er nimmermehr vergaß,

---

*) Sprichwörtlich.

**) Das Grab.

Bis die hung'rige Besatzung
Ihre eig'nen Sohlen aß.
Doch ward ihm ein rühmlicher Abzug gestattet.
Es schritten die Krieger herab, die verehrten,
Die Thränen des Schmerzes auf blutigen Bärten,
Mit klingendem Spiel, von den Fahnen beschattet.

Chor.

Mit klingendem Spiel, von den Fahnen beschattet.

Albajaldos.

Dieses Vorbild stell' ich auf
Für die Zegri's von Granada.
Aber — ein noch schön'res giebt es,
Welches aus dem Qualgehege
Auf geradem Sonnenwege
Uns zu neuem Erdenglücke
Oder über Siraths Brücke
In das Land der Freuden führt.
Denkt, was in der Zeit der Schrecken
Baza's greiser Alkaïde
Mohammed Ben Hassan that!
Eng' umschlossen war die Stadt,
Alle Zufuhr abgeschnitten
Und die Ernte längst zermalmt
Von des Feindes Eisentritten;
Jeder Mauerstein umqualmt
Von dem Blut der Islamssöhne.
Da versammelt sie der Alte,
Welchen Gott mit Segen kröne!
Während seine Stimme schallte,
Griff in ihrer Gegenwart
Schwörend er zum weißen Bart,

Sprach: „Wir fechten nun für Weiber,
Kinder, Leben, Freiheit, Glauben!
Jene fremden, bleichen Treiber
Wollen uns d i e Güter rauben.
Bei den ew'gen Himmelskerzen!
Trau't nun euern kräft'gen Armen,
Trau't dem Muthe eurer Herzen,
Dann wird Allah sich erbarmen."
Und als Hassan dies gesprochen,
Ward das Hauptthor aufgebrochen,
Und bei Horn- und Cymbelschall
Stürzt das Heer in's Hoya-Thal*);
Findet schnell und eng vereint
In dem Fruchthain seinen Feind.
Kämpft vom Morgen bis zum Abend
In dem schatt'gen Labyrinthe,
In der Friedenszeit so labend,
Doch im Kriege allverderbend,
Wie des Eblis nächt'ge Gründe.
Wohl Zehntausend lagen sterbend
Auf den Resten ihrer Fahnen
Unter rauchenden Altanen,
Unter mordbespritzten Kräutern,
Hart an blut'gen Rosenpfaden.
Bäume wurden Pallisaden,
Schreckbar den verirrten Reitern.
Damals wankte selbst der Beste
Auf dem alten Ehrenthron:
Denn es ward zu einer Veste
Jeder einzelne Balkon,

*) Name des Thals von Baza.

Und die Schlacht, stets wilder brausend,
Konnte man nicht Schlacht mehr nennen,
Denn statt einer sah man tausend
In dem Labyrinth entbrennen.
Langsam räumt der Feind das Feld,
Tiefe Nacht war eingebrochen,
Aber Hassans Sohn, der Held,
Liegt — für Wunden schwer gerochen —
Sterbend in der Rosenlaube,
Die er selbst gepflanzt, geschirmt,
Eh' der Krieg einher gestürmt;
Weinend steh'n um ihn die Brüder.
Eine schöne blaue Taube
Senkt sich auf den Helden nieder,
Wie ein Bild des letzten Schlummers
An dem Ziel des ird'schen Kummers.
Doch die Kämpfer, scheu gewendet,
Sprechen leise unter sich:
„Sie hat der Prophet gesendet!“
Und der gute Greis verblich.
Die gefällten Bäume nützten
Sie, um eine Bahr' zu fert'gen,
Ihn in seiner langbeschützten,
Lieben Baza zu beerd'gen.
Als zur Laub' sie wiederkehrten,
War die Leiche nicht zu finden;
Doch mit himmlischen Geberden
Stand auf blutbenetzten Gründen,
Tragend eine Sternenkrone,
Eine Jungfrau — wie sie oft
Winket dem Prophetensohne,

Welcher gläubig lebt und hofft! —
„Sucht ihn nicht! zähmt das Verlangen!
Denn er ist mit uns gegangen!“
Sprach's, und über Gräberdüfte
Schwang sie sich zum Reich der Lüfte!
Ueber Xabalkóhols Höhen *)
War der blasse Mond zu sehen,
Wie ein Held, der vor dem Frieden,
Den er selbst erkämpft — verschieden!
Und in seinem milden Strahle
Konnte man die Houris schauen,
Die von Baza's Blüthenthale
Eilten zu den Sternenauen,
Hassans Sohn in ihrer Mitte.
Allah, hör' auf uns're Bitte!

Chor.

Laß Granada Glück und Frieden
Durch der Zegri's Schwert erwerben!
Oder, gleich dem Alkaïden,
Uns den Tod der Ehre sterben!

Albajaldos.

Wanket nicht, wie zahme Espen **),
Höhnt den Feind in's Angesicht!
Was kann's den Alhambra kümmern,
Wenn die Schaar der neid'schen Wespen
Seine Riesenmauern sticht.
Er wird strahlen, er wird schimmern
In Arabia's Purpurlicht,
Bis die Himmelskuppel bricht!

---

*) Die Sierra Xabalkóhol, die sich um Baza windet.
**) Die Espen heißen im Orient: die Zahmen.

(Gewaltig:)

Erheb' dich, Alhambra! Laß ferner nicht weilen
Den Blitz des Verderbens im nächtlichen Schacht!
Zum Kampfe! Was sollen wir zögernd verweilen,
Wie Grabgespenster bei Trümmernacht?!
Es sei auf des Tempels zerschmetterten Säulen,
Dem Geist des Propheten ein Opfer gebracht,
Hoch blüht unter'm Regen von Kugeln und Pfeilen
Die Märtyrerpalm' in unsterblicher Pracht!
Wir kommen! — Die himmlischen Jungfrau'n durcheilen
Mit wehenden Schleiern die Wolken der Schlacht;
Sie tragen die Blutenden sternenwärts;
Sie lösen des Panzers belastendes Erz;
Entküssen der Wunde den irdischen Schmerz
Und drücken uns glutvoll an's ewige Herz!

Chor

(unter wild einfallender Kriegsmusik von Trompeten, Posaunen, Trommeln und Cymbeln, die Stammesfahne schwingend).

Erheb' dich, Alhambra!

(Sie wenden sich.)

Museïrah (der ruhig am Löwenbrunnen steht).

Haltet, Zegri's! den Beschluß verwerf' ich!
And're Hülfe steht uns zu Gebot
Und das Schwert, das aufgefund'ne, schärf' ich —
Grauer Vorwelt fünftes Reichskleinod!

(Pause. — Alle blicken staunend auf ein großes feuerrothes, gerades Schwert ohne Scheide, welches er an der linken Seite trägt.)

Albajaldos (leise).

Weh'! er hat das Schwert gefunden,
Welches in verfluchten Stunden
Unter'm Grundstein ist verschwunden.

(Der ganze Chor zieht sich mit **Albajaldos** in den Vorgrund. Diese Zwischenscene wird leise und feierlich gesprochen.)

Chor
(in engen Massen um **Albajaldos** stehend).

Was ist es, das er gefunden?

Albajaldos.

Seht es dort an seiner Seite,
Flammenroth und ohne Scheide.
Denket an die alten Sagen
In Granada's letzten Tagen.
Der unsterbliche Prophet
Chiser, den das Grab nicht bindet,
Gab dies Schwert dem Mohrenkönig *),
Der Alhambra hat gegründet.
Gab's ihm an dem Quell des Lebens
In dem Land der Finsterniß.
Warnte ihn, allein vergebens,
Weil er frech das Band zerriß,
Das Granada mit dem Freunde
Aller Himmlischen vereinte.
Dreimal Weh'! den bösen Stunden,
Wo der Talisman verschwunden.

Chor (dumpf).

Ist es d a s, was e r gefunden?

Albajaldos
(mit einer gewissen Scheu zurückdeutend, ohne den **Museïrah** anzusehen).

Seht Ihr dort das Minaret,
Wo die Flammenfahne weht?
Auf der Mauer, die es trägt,
Hat der König ausgesprochen,

---

*) Siehe Theil I. pag. 197.

Was der Himmel schwer gerochen,
Was uns jetzt noch Wunden schlägt,
D'ran im Saale des Gerichtes,
Unter'm Glanz des hohen Lichtes*),
Uns der Abenc'rag gemahnt.

Chor.

Weh' dem armen Vaterland!

Albajaldos.

Halb vollendet stand Alhambra,
Von den Genien beschirmt,
Die mit unsichtbaren Armen
Den Koloß emporgethürmt,
Da — von Afiouns Kraft betäubt —
Rief der König: „Wenn die Geister
Mir vollenden diesen Bau,
Werd' ich Allah nicht beneiden
Um's lazurene Gezelt,
Das die Himmlischen umschreiten;
Den Propheten nicht beneiden
Um sein Haus im Paradies!" —
Seit der frevelhaften Rede
Lag begraben Al Thelmessat**)
In der Nachtgruft unter'm Grundstein
Dieses herrlichen Alkazars,
Der sich bald vollendet zeigte
In der nächsten Monde Lauf,
Trotz der Flucht der guten Geister;
Denn es setzten and're Meister

*) Das hohe Licht: die Mittagssonne, deren Stunde vor andern für schicksalsschwer gehalten wird.

**) Der Talisman.

Ihm die Sonnenkrone auf.
Froh der glänzenden Erringung
Seines vorgesteckten Zieles
War der Herrscher; doch um Vieles
Seiner Enkel Lust gemindert
Durch die schreckliche Bedingung,
Die der Stolze hinterließ,
Deren Kraft Gebet kaum lindert,
Mancher Imam sprach vor allem
Volke frei und ungehindert
Von der Höhle der Dämonen,
Von dem schwarzen Labyrinth,
Wo jetzt alte Mächte thronen,
Die dem Islam feindlich sind
Und vor deren Geisterblicken
Selbst das Heldenblut gerinnt.
Wer denkt nicht mit tiefem Schauer
An Arabia's alte Götter,
Von dem Fluch der Koransblätter
In Gespenster umgewandelt!
Stets erfüllt von Zorn und Trauer,
Deren Heer die Nacht durchwandelt!
Bis der Königsburg Erbauer
Sie zur Hülfe aufbeschworen,
Ihnen Opfer dargebracht
Und der Seele Heil verloren
In der fünften schweren Nacht
Vor dem großen Rhamadan*),
Welche Eblis ganz gewann!

*) Dem heiligsten Monat der Muselmänner. In der fünften Nacht vor ihm, glauben sie, habe Eblis volle Gewalt.

Trümmerstück der frühern Herrschaft,
Wo die Erde liegt in Knechtschaft,
Wo der ew'ge Feind sich brüstet
Und mit sternenweitem Schritt,
Geistermordend, schwer gerüstet,
In die obern Bahnen tritt.

Chor (dumpf).

Stirbt das Licht, das heute tagt,
Hat — die Sonn' den Lauf vollbracht,
Kommt in ihrer vollen Macht
Jene fünfte schwere Nacht.

(Pause.)

Albajaldos (auf **Museïrah** zeigend).

Soll er herrschen bis dahin?

(Pause.)

Chor.

Wer kann ihm die Macht entzieh'n?
Welche Weisheit kennet ihn?
Wie? wenn wir in Magrabs Sohn *)
Unser eig'nes Heil bedroh'n?!

Albajaldos.

Muß ich ferner Euch erinnern
An die Opfer, die, im Innern
Jener Höhle, viele Fürsten
Den Gewalt'gen dargebracht,
Die nach bösen Tränken dürsten?
Manche Sache wird verlacht,
Bis sie kommt zu voller Klarheit
Und zu schreckenreicher Wahrheit.
Welch' ein Grau'nstrom hat umfluthet

*) Der Sohn Afrika's.

Den verborgenen Altar!
Wißt Ihr's — sprechet frei und wahr!

Chor
(mit starker Stimme, wie sich vergessend).

Menschen haben dort geblutet!

Das Echo.

Blutet!

(Sie sehen sich schnell voll Schauer nach **Museïrah** um, an welchen sich die Fedaviés fest anschlossen, dann treten sie noch mehr vor.)

Chor.

Doch ein Trostquell bricht hervor
In des Zweifels weiten Wüsten!
Denn es trank der Geisterchor
Nur das Blut — gefang'ner Christen.

Albajaldos.

Neunmal kam die Nacht heran,
Und kein Christ lag hier in Ketten,
Und es ward ein Muselmann
Blutend am Altar zertreten.
Höret Ihr, wie's unten braus't!
Und vernehmet Ihr das Pochen?

Chor.

Sie sind todt! sind ungerochen,
Und ich hör' die Rachefaust!

(Pause.)

Chor
(mit tiefer Beklemmung zu **Albajaldos**).

Schriftenkund'ger, kannst du sagen,
Was geschah in unsern Tagen?

Albajaldos.

Keinen Frevel wollte wagen,

Der verschmähte solchen Kauf.
Muley Hassem, nun erschlagen,
Hob die Menschenopfer auf.

Chor.

Jene — werden furchtbar zürnen,
Aufsteh'n mit den Eisenstirnen
Und den diamant'nen Herzen,
Wenn vergläh'n die Himmelskerzen,
Werden nach den Opfern fragen
In Granada's letzten Tagen! —

Albajaldos.

Soll er herrschen bis dahin?

Chor.

Grau'nerfüllt blick' ich auf ihn!
Zittere für meine Ehre,
Kann der Frag' mich nicht entzieh'n:
Wie? wenn dieser Hobal wäre?!*) —
Wenn er käme, um zu rächen
Die zertrümmerten Altäre
In den Stunden seiner Macht,
Heute kommt die fünfte Nacht!
(Pause.)

Albajaldos.

Jetzo fehlt uns — Hassems Rath,
Der, dem Lichtstein**) auf der Spur,
Alle Tiefen der Natur
Weis' und fromm durchwandelt hat.
Er allein würd' ihn erkennen,
Das muß selbst sein Feind bekennen!

*) Eine der furchtbarsten Gottheiten des alten Arabiens.
**) Beiname des Steins der Weisen.

Chor.

Laßt vom kranken Sohn uns hören,
Ob er Nichts ihm hinterließ?

Albajaldos.

Konnte Hassem Den belehren,
Der ihn von dem Throne stieß?

(Pause.)

(Die Zegri's blicken düster vor sich hin, mit gekreuzten Armen dastehend)

Chor.

Weißt Du mehr vom Flammenschwert
Und von seinem innern Werth?

Albajaldos.

Nievertilgte Feuersäfte
Schufen es, und selt'ne Kräfte
Sind es, welche in ihm wohnen;
Menschen bändigt's und Dämonen,
Herrscht in allen sieben Zonen
Bis zum Grabe der Aeonen.

Chor.

Wohl! dann macht's uns wieder frei,
Gründet auch Granada neu!

Albajaldos.

Nur der Tugend bleibt es treu!

Chor.

Und er trägt es?

Albajaldos.

Wohl nicht lange.

Chor.

Doch — wie kam er zu dem Grundstein?

Albajaldos.

Ich befürchte — durch das Grustthor —
Der — zerschmetterten Aljama.
(Pause.)

Drei Begri's
(auf welche der alte **Rodovan Begri** sich stützte und die weiter zurück standen, sprechen:)

Seht, den alten Rodovan
Faßt der Tod urplötzlich an!

Chor (zu **Rodovan**).

Wurdest Du im Streit verwundet
Und verschwiegst es Deinen Brüdern?

Rodovan.

Neunzig Jahr' sind eine Wunde,
Die nicht Mekka's Balsam heilt.
Komme! komme, schwarze Stunde,
Meine Flügel sind getheilt.
Licht! streu' aus den ew'gen Samen,
Asraël rief meinen Namen.

Die drei Begri's
(in deren Armen er niedersinkt, sprechen:)

Ist kein Wunsch Dir mehr geblieben?
Hast Du Nichts zu hinterlassen?
Willst Du segnen, die Dich lieben,
Und verfluchen, die Dich hassen?

Rodovan.

Eins hab' ich zu hinterlassen.

Chor.

Sprich!

Rodovan.

Denkt an die Abenc'ragen!
Warum habt Ihr sie erschlagen?

Albajaldos.

Wenn ihr Blut nicht ruhen will,
Fall' es heiß auf Boabdil!

(Pause.)

Rodovan.

Meine hochgehäuften Jahre
Haben schwer mich heimgesucht:
Es verfolgt mich bis zur Bahre,
Daß sie meinem Stamm geflucht!

Chor.

Wenn ihr Blut nicht ruhen will,
Fall' es heiß auf Boabdil!

Rodovan.

Hört vor Euern großen Reisen*)
Noch den Traum von einem Greisen.
Ach, ich Armer! Qualbetäubter —
Sah — wie kann ich kund es thun?! —
Sechsunddreißig Todtenhäupter
Unter Einem Schleier ruh'n!

(Alle blicken unwillkürlich schauernd zurück.)

Albajaldos.

Hat unrecht der Stamm gehandelt,
Kommt der Vorwurf jetzt zu spät.

Rodovan.

Gott ist's, der die Herzen wandelt!
Denkt, daß bald Ihr vor ihm steht.
Außen will ich nicht verderben,
Laßt mich — im — Alhambra sterben!
Daß schmerzlos die — Seel' enteile —
Legt — mein Haupt — an diese — Säule —

*) Der Tod heißt: die große Reise.

(er wird niedergelegt an einer Säule des Löwenhofes)

Kehrt — nach Mekka — mein Gesicht —
Gott! — sei gnädig — — im Gericht! — —

(Er stirbt.)

Albajaldos.

Er ging hin! sein Thor steht offen.

Chor.

Schwer hat mich sein Wort getroffen!

Albajaldos (auf **Museïrah** zeigend).

Sollen wir ihm blind gehorchen,
Seiner That den Namen borgen,
Der noch unbeschimpft geblieben?
Den wir unter Asraëls Schwingen
Oft mit blutgefärbten Klingen
In das Buch der Ehre schrieben?
Wenn er auch mit frechem Munde
Jede Frage stolz verneint,
Dennoch fordr' ich — sich're Kunde,
Eh' die heut'ge Nacht erscheint.

Chor.

Das beschließen wir einhellig,
Er soll Rede steh'n den Zweifeln.
Männerstolz ist gottgefällig,
Ist ein Schild vor Höll' und Teufeln!

(Sie wenden sich und treten dem **Museïrah** entgegen.)

Museïrah.

Sagt mir, bei der himmlischen Sultana! *)
Was beschloß die große Aduana? **)

---

*) Beiname der Aïscha.

**) Aduana, hier für: geheime Berathung.

Abajaldos.

König! dessen Glutpanier
Schwebet über'm Hof der Löwen!
Nochmals stehen wir vor Dir,
Doch mit einer ernsten Frage.
Rede! wem gehorchen wir?
Bei Mahoma's Sarkophage!

Museïrah.

Zegri's! Immerdar lebt' ich im Glauben,
Daß nur Glück des Stolzes Mutter sei:
Und wie spricht der Sofi Abou Haßhem,
Der Zahrat Alôloum *) sich erworben
Auf geheimer Weisheit hohem Sitze:
„Eher kannst Du mit der Nadelspitze
Einen Berg aus seinen Wurzeln heben,
Als den Stolz vertreiben aus dem Leben."
Seine Mutter ist dahingestorben
In dem fremden Land, das ich betrat.
Ferne blieb Euch Saâd Iktiran**),
Also wollen's die Planetenkreise.
Da nimmt Unglück sich des Stolzes an
Und säugt fort die rettungslose Waise;
Trauet niemals dem erlog'nen Morgen***),
Seiner Strahlen sind nur wenige.
Wollt Ihr dem Museïrah nicht gehorchen,
Nun — so zeigt mir Eure Könige!
Was ich Euch beschwöre, kann ich leisten.
Gebt mein Antlitz auf und nehmt mein Wort;

*) Die Blumen mystischen Bestrebens.
**) Eine der im ersten Theil erwähnten glücklichen Constellationen.
***) Der schon erwähnte falsche Morgen Indiens.

Ich umschlinge rettend die Verwais'ten,
Diese Brust ist Euer Zufluchtsort.
Gleich den Strömen wünscht' ich Euch zu schätzen,
Die das Meer nur müh'voll kann zersetzen,
Die noch meilenweit die Farbe halten,
Trotz des Oceans feindlichen Gewalten.
Letzte Schiffer auf dem Unglücksmeere!
Denkt an Euern Stamm! an Eure Ehre!
Ob der Sturm die Zweige wild verheere,
Bleiben seine Wurzeln doch lebendig,
Wenn Ihr selbst getreu bleibt und beständig,
Gegen Feinde stolz, nicht gegen mich;
Einer kann noch retten, der bin ich!
Jenes Banner, das ich aufgepflanzt,
Wird nicht lang' mehr einsam niederwehen;
Wie die Sonn' von Sternen wird umtanzt,
Sollt von Helfern Ihr's umrungen sehen;
Seine Wurzeln wünschet Ihr zu schauen:
Zegri's! stehet ab von dem Begehr.
Blind — so will ich es — sei das Vertrauen!
Wenn es sieht, ist's kein Vertrauen mehr!

Albajaldos.

Dennoch — Fürst! verkünd' ich Dir
Vor dem schrecklichen Panier,
D'rob die Wangen sich entfärben:
Treu der Gottheit lebten wir,
Und so hoffen wir zu sterben.
Deine Größe zwar verehr' ich
Und den schuld'gen Dank gewähr' ich;
Doch vernimm! der Zegri trat
Niemals in die Reih'n der Schranzen,

Und sein Wort ist stets gerad',
Wie das Rohr semher'scher Lanzen.
Also sprech' ich ungescheut
Selbst in dieser Schreckenszeit
Von der unheilvollen Nacht,
Die zum Tempel Dich gebracht.
(Man bemerkt eine leichte Zuckung an **Museïrah.**)
Wir, mit Allahs Feinden rechtend
Und auf hohem Walle fechtend,
Hielten ab die Christenschaar;
Treu dem festbeschwor'nen Haß,
Nur für Gott auf Erden lebend
Und als Himmelskrieger strebend
Nach dem Rang der Ewlias*).
Koransblätter trugen wir
Auf der scharfen Lanzenspitze**),
Standen an der Todesthür
Unerschüttert von den Blitzen,
Bis der Sturm dem Feinde glückte
Und uns Uebermacht erdrückte;
Bis wir Deine Stimme hörten,
Uns entschlossen aufwärts kehrten
Durch das Marmorthor Bid Luxar;
Bis zum nieerstürmten Berge,
Wo noch thronet der Prophet,
Und der Prachtkoloß Alhambra
Hoch auf Purpursäulen steht.
Aus dem Streite, der an Schrecken

*) Beiname der Märtyrer.

**) In großer Gefahr ist es gebräuchlich, Koransblätter auf Lanzen und Schwerter zu spießen.

Den uralten Kriegen glich,
Zwischen Gabrah und Dahera *)
Schritten ruhmvoll wir zurück,
Stets das Aug' dem Feind entgegen;
Hagelnd noch mit Schwerterschlägen,
Bis zum Tod ergrimmte Rächer,
Ihm den vollen Taumelbecher
Mit dem eig'nen Blute würzend
Und voreil'ge Sieger stürzend.
Also zieht der Königslöwe,
Den in's Zeïritenbanner
Unser großer Ahnherr hob,
Sich zurück mit troß'gem Muth
Von der wallumthürmten Stadt,
Die am Saum Sahara's ruht.
Die Bewohner toben grimmig
Auf den nahgerückten Feind,
Wohlbewehrt mit Lanzen, Pfeilen
Und mit schweren Eisenkeulen;
Doch der edle Wüstenkönig
Sendet Blicke der Verachtung
Durch das waffenhelle Land;
Reißt die Kühnen in den Sand,
Die ihn allzurasch bedräuten;
Schüttelt von den dunkeln Seiten
Zornvoll ab die Last der Pfeile,
Schlägt die Zähne in die Keule,
Daß des Trägers Arm erzittert;
Wendet sich dann unerschüttert,
In dem Auge dunkle Röthe,

*) Altarabische Kriege, die mit ungemeiner Wuth geführt wurden.

Und sein Wort ist stets g e r a d',
Wie das Rohr semher'scher Lanzen.
Also sprech' ich ungescheut
Selbst in dieser Schreckenszeit
Von der unheilvollen Nacht,
Die zum Tempel Dich gebracht.

(Man bemerkt eine leichte Zuckung an **Museïrah.**)

W i r, mit Allahs Feinden rechtend
Und auf hohem Walle fechtend,
Hielten ab die Christenschaar;
Treu dem festbeschwor'nen Haß,
Nur für Gott auf Erden lebend
Und als Himmelskrieger strebend
Nach dem Rang der Ewlias*).
Koransblätter trugen wir
Auf der scharfen Lanzenspitze**),
Standen an der Todesthür
Unerschüttert von den Blitzen,
Bis der Sturm dem Feinde glückte
Und uns Uebermacht erdrückte;
Bis wir Deine Stimme hörten,
Uns entschlossen aufwärts kehrten
Durch das Marmorthor Bib Luxar;
Bis zum nieerstürmten Berge,
Wo noch thronet der Prophet,
Und der Prachtkoloß Alhambra
Hoch auf Purpursäulen steht.
Aus dem Streite, der an Schrecken

*) Beiname der Märtyrer.

**) In großer Gefahr ist es gebräuchlich, Koransblätter auf Lanzen und Schwerter zu spießen.

Den uralten Kriegen glich,
Zwischen Gabrah und Dahera *)
Schritten ruhmvoll wir zurück,
Stets das Aug' dem Feind entgegen;
Hagelnd noch mit Schwerterschlägen,
Bis zum Tod ergrimmte Rächer,
Ihm den vollen Taumelbecher
Mit dem eig'nen Blute würzend
Und voreil'ge Sieger stürzend.
Also zieht der Königslöwe,
Den in's Zeïritenbanner
Unser großer Ahnherr hob,
Sich zurück mit trotz'gem Muth
Von der wallumthürmten Stadt,
Die am Saum Sahara's ruht.
Die Bewohner toben grimmig
Auf den nahgerückten Feind,
Wohlbewehrt mit Lanzen, Pfeilen
Und mit schweren Eisenkeulen;
Doch der edle Wüstenkönig
Sendet Blicke der Verachtung
Durch das waffenhelle Land;
Reißt die Kühnen in den Sand,
Die ihn allzurasch bedräuten;
Schüttelt von den dunkeln Seiten
Zornvoll ab die Last der Pfeile,
Schlägt die Zähne in die Keule,
Daß des Trägers Arm erzittert;
Wendet sich dann unerschüttert,
In dem Auge dunkle Röthe,

*) Altarabische Kriege, die mit ungemeiner Wuth geführt wurden.

Rauchend von dem Blutesbad,
Und verschwindet in der Oede,
Die kein Menschenfuß betrat.
Fernher höret man sein Brüllen
Dumpf die ganze Wüste füllen,
Der zum König Gott ihn schuf,
Stolzer Freiheit Todesruf!
Lange beben noch die Städter,
Wachen oft zu ganzen Schaaren,
Wenn längst Samums Feuerräder
Ueber seine Leiche fahren.
Als wir fechtend nah geriethen
Jener Stelle, wo wir oft
Vor dem Ungetheilten *) knieeten,
Ueberfiel uns neues Weh.
Selbst der Feind, der furchtbar rasche,
Stand von Schauer überströmt
Und von jähem Schreck gelähmt,
Denn es lag in Schutt und Asche
Uns're heilige Moschee.
Auf dem göttlichen Altare
Sah'n, mit qualverzerrten Zügen,
Wir den großen Imam liegen,
Wie auf einer — Todtenbahre.
Seine brandgeschwärzten Hände
Hielten fest das Perlenbuch **),
Fest im gräuelvollen Ende,
Kurz vor'm letzten Odemzug.

*) Beiname Allahs.
**) Beiname des Korans.

Sieh es dort noch unversehrt
Neben uns'rer Stammesfahne.
(Man erblickt den Koran, der neben der Fahne von einem Zegri getragen wird.)
Von dem rothen Flammenzahne
In der Qualnacht nicht beschädigt;
Jedes E l e m e n t v e r e h r t,
Was Mahomah hat gepredigt.
Um den edlen Imam starrten
Die Gebeine der Erschlag'nen,
Welchen Asraël gewunken
Hoch herauf an dem Altar,
Und sein grüner Turban war
Von dem kahlen Haupt gesunken.
Treu dem Rächenden, dem Einen,
Hielt er noch den Komboloyo *)
Mit den neunundneunzig Steinen.
Sprach mit halberlosch'ner Stimme,
Röchelnd von dem schweren Grimme
Des allwaltenden Propheten,
Der den Tempel heimgesucht
Und Espona hart verflucht.
Jetzt, noch einmal sich erhebend,
Rief er Worte der Verdammung
Ueber D e i n e n N a m e n aus,
Starb dann als ein Gott erkies'ter,
Würdevoller Hoherpriester
Auf z e r s t ö r t e m G n a d e n h a u s.
Also hat der Mann geendet,
Der in manchem schweren Jahre
Eine Sonne der Aljama

*) Rosenkranz mit 99 Edelsteinen.

Und ein Trost der Gläub'gen war.
Der dreimal auf Arafát
Seine Schultern mit dem Ihram †),
Gott zum Ruhm, bekleidet hat.
Der auf Gemret Elakabe ††)
Für Granada's Heil gebetet,
Wo aus sieben Regionen,
Wie ein Strom von Nationen,
Sich die gläub'ge Welt vereinigt
Und den schwarzen Eblis steinigt;
Treu dem Koran und der Sunna,
War er lebend und im Tode
Wie ein reiner Himmelsbote;
Darum ehrten ihn die Völker
Gleich dem herrlichen Hanifah,
Der, ein Stern der Priesterwürde,
Ueber Kufa's Thürmen stand.
Selbst Al Magrab liebte ihn
Wie den göttlichen Schafeï,
Der die Abendfluren zierte,
Und jetzt, nach ersiegtem Gut †††),
Sanft in Alkahera ruht.

Der Begri (der den Koran trägt).

Zallah Allah aleihi wa salam! *)

Chor.

Zallah Allah aleihi wa salam!

---

†) Auf Arafát bei Mekka legen die Pilger den Ihram, das heilige Bußkleid, an, welches sehr leicht und einfach ist. Manche tragen es schon lange vorher und ziehen sich dadurch schwere Krankheiten zu.
††) Die Station bei Mekka, wo die Pilger die sieben Steine werfen.
†††) Der Tod eines Frommen heißt bei den orthodoxen Muselmännern einfach: Das Gut.
*) Segen und Friede Gottes über ihn!

Musseïrah.

Lastet seines Todes Schuld auf mir?
Eine Fiber Sakbruths †) hat gezückt,
Und der Tempel ward in Staub gedrückt.
Oder wenn Ihr dies nicht glauben könnt,
Denkt, daß Einer der acht Erdenträger ††)
Aufsprang bis zu Allahs Firmament,
Schwer bedroht vom großen Höllenjäger.
Solltet Ihr nicht diesen Ausspruch ehren,
Will ich meine Meinung Euch erklären.
Jene Mücke, die den Nimrod stach,
Folget jetzt dem großen Weltstier nach †††).
Sitzt auf's Haupt ihm, was ich leicht begreife,
Bis er um sich schlägt mit seinem Schweife.

Albajaldos.

Alle Lehren trifft Dein Spott;
Ihn bestraft der Eine Gott!

Musseïrah.

Und wenn wirklich der Prophet erschienen,
Zu zerschmettern Alle, die ihm dienen,
Ist es kein Beweis von meiner Macht,
Daß er mich zum Falle nicht gebracht?
Gebt ihn auf, den schimpflichen Verdacht!
Rein bin ich. Mein Glaube ist — bewährt.
Sonst stünd' ich vor Euch nicht unversehrt.

(Auf den todten Rodovan zeigend.)

Seht dort das — Geschwätz — von neunzig Jahren,

---

†) Sakbruth, der Ursmaragd unter'm Kaf, der durch seine Fibernbewegung die Erdbeben verursachen soll.

††) Nach der indischen Mythologie wird die Erde von acht Elephanten getragen.

†††) Die Sage vom Weltstier ist altpersisch.

Das — verstummt — zur Grube ist gefahren.
War's vielleicht im Sterben — mißgelannt?
Hat von mir Euch was in's Ohr geraunt?
Blickt ihn an und hofft auf Seligkeit!
Gern hätt' er den Zweifel Euch benommen;
Doch — die Lehrer der Unsterblichkeit
Trifft der Schlag — wie zum Beweis sie kommen.

Albajaldos.

Was in jener schwarzen Stunde
Die der Gottheit Grimm durchblitzte,
Fürst vom Atlas! — Dich beschützte,
Welcher Forscher kann's ergründen?!

Museïrah.

Laßt Euch nicht durch — Worte — binden!

Albajaldos.

Nein! Ich bebe beim Gedanken,
Daß Dein Eintritt in die Schranken,
Welche Gott, der Herr, gezogen,
Ihn zur Strafe hat bewogen.
Bei der Vollmondsnacht der Kraft*)
Und dem Offenbarungsengel!
Er nur ist der Gläub'gen Schirmer,
Wehe jedem Tempelstürmer!

Chor.

Wehe jedem Tempelstürmer!

Albajaldos.

Fluch verfolgt ihn auf jeglichem Pfade,
Wie den Verblendeten, die ihm getraut.
Säß' er hoch oben im Königsrathe,
Doch wird die Brücke zur Höll' ihm gebaut.

*) Beiname der Nacht Alkadr.

Was der Herr, der Allmilde, geschaffen,
Hebt sich und steht gegen ihn unter Waffen.
(Auf **Museïrah's** Schwert zeigend.)
Trüg' er den Stachel des höllischen Dorn's
Geisterbezwingend durch gräßlichen Schwur,
Gegen ihn stehet die reine Natur,
Blicket ihn an mit dem Auge des Zorns.
Denket, wie Abrahah*) wurde gestraft,
Welcher Habesch's und Jamans Kraft
Gegen Mekka zum Kampfe gerafft,
Als die uralten Hamiariten
Sich vor den Regiaschi's**) gebeugt,
Deren Erste, von Geistern gezeugt,
Durch die Wüsten Al Soudans ritten***),
Während an Pilgern Sanâah darbte,
Füllte sich herrlich die Völkerstadt.
Neidisch blickte der Dunkle, Benarbte†)
Auf ihre reich gesegnete Saat.
Und er sprach: „Wir werden zerstören
S i e, die alle Völker verehren;
Und nach Sanâah leiten die Fluth,
Sammt den Kameelen und ihrem Gut."
Dies zu vollbringen, bestellt er sein Haus,
Ahnungsvoll, — und dann zieht er aus.
Als er nach Tayef††) gekommen war,

*) Nach der Vertreibung der Hamiariten kam Jaman unter die Herrschaft Aethiopiens, dessen Regiaschi oder König einen Vicekönig in Sanâah residiren ließ, wie deren Abrahah einer war.

**) Sie geben den alten aethiopischen Königen dämonische Abstammung.

***) Al Soudan, im Allgemeinen jedes Land, das von Schwarzen bewohnt wird.

†) Er hieß: Al Aschram, der Benarbte.

††) Eine Tagreise von Mekka.

Flüchtete Weib und Kind aus dem Land,
Dem jede Hoffnung benommen war,
Wenn schon ein Heer unter Waffen stand.
Abrahah formte dichter die Glieder,
Rückte g'rad' an — und ritt es darnieder.
Als er vor Mekka gekommen war,
Sträubte sich selbst unter'm Eisen das Haar *).
Bleich stand der Krieger auf seinem Wall
Und überblickte die schreckliche Schaar,
Die anzog mit Posaunenschall,
Wie einst nahen wird Al Dedschál **),
Abrahah selbst war nun sorgenleer;
Auf dem König der Elephanten,
Auf dem Mahmoudi ritt er einher;
Weiß war der Träger wie Algufs Meer ***),
Festgegürtet mit goldenen Banden.
Auf der Stirne zeigt' er ein Mahl,
Aehnlich dem heiligen Sternenpokal,
Als ein Geschöpf von geheimer Wahl †).
Ihrem Führer folgten Trabanten,
Dreizehntausend neunhundert an Zahl ††).
Diese zogen dicht hinter ihm,
Nachtschwarz, mit Silberschuppen bedecket,
Wie gefallene Cherubim,
Die nicht der Donner des Rächenden schrecket;

---

*) Selbst das Haar der Krieger.

**) Der Gegenprophet.

***) Das Nordmeer.

†) Sie glauben, die Thiere mit besonderen Abzeichen hätten eine geheime Bestimmung und höheren Rang, als die anderen.

††) Eine Unglückszahl im Orient.

Und es saßen die teuflischen Schergen
Hoch in Thürmen, auf wandelnden Bergen *),
Und wer sein Fußvolk zählen wollte,
Würd' in den eigenen Blicken sich fangen **);
Es erglänzte von Kiblas Golde ***).
Perlen umstrahlten die nächtlichen Wangen,
Die langhals'gen Kameele ragten
Wie die Schwäne des Sandmeers empor †).
Mit solcher Pracht zog Persiens Flor
Niemals hinaus auf die Königsjagden.
Und sie stehen vor Mekka hart,
Hochgestreckt die schwarze Standart';
Alle Geschwader dicht geschaart,
Und die Bedrohten sehen voll Gräuel
Auf den satanischen, dunkeln Knäuel.
Jetzt schallt die Kenda, und Abrahah reitet
Gegen das Thor, von Trabanten begleitet.
Da sieht Mahmoudi den Tempelthurm,
Den Gott schützt vor jeglichem Sturm.
Unter dem Hagel der Steine, der Spieße,
Stellt ihn der Schreck auf die Hinterfüße,
Und er steht — ein gebannter Riese,
Starr vor Mekka's heiligem Thor.
Aber jetzt brechen die Brüder hervor!
Denn der König heult auf der Erde

---

*) Beiname der Elephanten.

**) Sich im eigenen Blicke fangen, bezeichnet im Orient das schwindliche Gefühl, das fast Jeden ergreift, wenn er lange auf seltsam verschlungene, sich sehr nahe gerückte Bilder blickt, z. B. auf arabeskenreiche Tapeten ꝛc.

***) Vom Gold des Südens.

†) Schwäne des Sandmeers — Beiname der Kameele. Die Gegend um Mekka ist bekanntlich sehr öde.

Mit verzerrter Jammergeberde,
Schreit nach Hülfe, vergessend den Ruhm
Vor dem ruhigen Heiligthum.
Wie die dreitausend wandelnden Berge
Ihren versteinerten König erschau'n,
Halten sie plötzlich, des Stoßes Stärke
Füllt die Thurmbewohner mit Grau'n.
Jetzt kommt Mahmoudhi schnaubend zurück,
Der wieder neue Bewegung gewonnen,
Taumelt, wie mit zerbroch'nem Genick,
Und sein Aug' gleicht dem Blut, das geronnen.
Wie mit Gebrüll zum Rückzug blasend,
Stürzet er auf seine Brüder sich rasend.
Diese sehen den flüchtenden Ersten,
Schütteln sich, daß die Thürme zerbersten,
Und zerbrechen die riesigen Gurten;
Auf der Erde liegen die Krieger,
Die hauptüber geworfen wurden,
Heulen dort wie verwundete Tiger,
Und auf das Fußvolk bergesschwer
Stürzt sich das Elephantenheer,
Stampft und zerreißt mit Füßen und Rüsseln,
Die es ausstreckt, gleich Höllenschlüsseln.
Also tobt's donnernd, dumpfbrüllend einher,
Wälzt sich zum Ufersumpf, bricht durch's Geröhr,
Und stürzt, wuthschäumend, in's schaumvolle
Meer.
Fischer entflieh'n mit geflügeltem Fuß
Sammt ihren Weibern, mit Schreien und Winseln
Sehen sie den — Archipelagus,
Der versinkt mit dreitausend Inseln. —

Jetzt stürmt plötzlich vor Mitternacht
Eine todschwangere Wolke heran,
Wie sie Musa, von Frevlern verlacht,
Eingeführt in die Erdenbahn.
Finsterniß decket das Sandmeer! die Haiden!
Finsterniß, wie im Haoviath,
Und sie können die Gärten der Stadt
Nicht von den Wüsten mehr unterscheiden.
Jetzt wirft die Wolke den neunfachen Schleier
Rings um Abrahahs jammernde Schaaren,
Und sie sehen entsetzliche Geier
Blitzschnell aus ihrem Innern fahren!
Wahrlich! Griechenlands größte Harpye
Wär' eine Schwalbe kaum — gegen sie!
Grünlich und gelblich, und schwarz und weiß,
Waren die Farben der fliegenden Riesen.
Jeder trug auf Gottes Geheiß
Das Gesicht von dem Divengreis,
Der jenen Berg eintrat mit den Füßen,
Der vierzig Meilen an Höhe maß
Und vierzigtausend Ströme versandte.
Bärte trugen sie; blutiges Naß
Lag auf der Haut, die schuppig und graß
Ueber die Hügel der Knochen sich spannte;
Ihre Füße glichen den Cedern,
Deren Rinde der Blitz verbrannte,
Ihre Augen den Feuerrädern,
Niederrollend vom Geisterlande;
Dolche waren — die sparsamen Federn
Auf der Brust und dem dampfenden Leib.
Aber Riesenschwerter die Flügel,

Und sie schrieen gleich jenem Weib*),
Das getrotzet dem himmlischen Siegel,
Gleich jener alten Unruhstifterin,
Der verfluchten Prophetenvergifterin,
Die unter Moder und Schlangenlaich
Vor Granada's Nabiah lag,
In Alibba's**) entferntem Reich,
Siebenmal sterbend an jeglichem Tag.
Also stürmten die gräulichen Wüther
Auf die Schaaren Abrahahs nieder.
Einen Stein trug Jeder im Schnabel,
Der das Divenantlitz entstellte,
Schwer, wie die Mörderkeul', welche den Abel
Zu den Völkern Elkabour***) gesellte;
Dann noch einen in jeglicher Kralle.
Auf den Steinen stand: „Sünder! falle."
Auch der Name war d'rauf geschrieben,
Dessen, dem die Felslast bestimmt war.
Kein's der Opfer ist übrig geblieben;
So wollt' es Allah, der furchtbar ergrimmt war.
Unter Steinwurf und Flügelhieben
Werden die Frevler, die Tempelraub üben,
Sämmtlich zu schwärzlicher Surma†) zerrieben,
Dann den neunzehn Rebbany's††) gebracht.
Welche sie sammeln mit ihrer Linken,
Um die ewige Wimpernnacht

---

*) Siehe Theil I. pag. 237.

**) Beiname des Eblis: Herr der Abtrünnigen.

***) Zu den Todten.

†) Surma, der schwarze Staub, womit man die Augen schminkt.

††) Den großen Folterengeln.

Und die donnernden Brauen zu — schminken;
Aber Abrahah — turbanlos —
Gleich dem Kalifen der höllischen Jagd †),
Taumelt — nachdem es wieder tagt,
Ueber die Felder zum Meeresschooß.
Einmal nur wagt er's, ängstlich zu lauschen;
Denn er hört es hinter sich rauschen,
Blicket um, und wendet sich schnell,
Ihn verfolget der größte der Geier,
Schreiend: „Ich bleibe dein treuer Gesell!"
Abrahah ruft: „Verfluchter Getreuer!
Du erreichest dein Opfer nicht!"
Heult's — stürzt in's Meer, — zu entflieh'n dem Gericht,
Aber der Vogel hält ihn am Stirnhaar,
Wie der Habicht die lechzende Schlange,
Hält ihn fest und fester, so lange,
Bis von Wahnsinn zerrüttet sein Hirn war.
Seinen Gürtel netzen die Wogen,
Doch wird er nicht in die Tiefe gezogen.
Aufbraus't das Meer bis zum Uferrand,
Gleich als durchzisch' es ein Feuerbrand.
Endlich zerrt ihn der Vogel an's Land,
Schwebet dann wieder hoch über ihm,
Schreiend: „Verfluchter! wer hat dich gesandt,
Zu bedroh'n Makam Ibrahim?" ††)
„Der Negyaschi" — heult er gepeinigt,
Und im Wahnsinn den Herren verrathend,
Dessen Königsheer wurde gesteinigt.
Vorwärts eilt' er, in Blutschweiß sich badend,

†) Siehe Theil I. pag. 245.

††) Abrahams heilige Stätte in der Kaaba.

Schrecklicher ward stets die Reise beschleunigt,
Bis sie gelangten zu jenem Orte,
Wo im königlich freien Rath,
Angesichts seiner Riesenstadt,
Unbekannt noch mit des Heeres Morde,
Der Abbyssinér Fürst thronend saß.*)
Abrahah, der, in geistiger Folter,
Jede Furcht vor den Menschen vergaß,
Sinkt ihm zu Füßen, ruft: „Du nur bist edel!**)
Da, mit entsetzlichem Donnergepolter,
Stürzet der Demantstein***) — trifft ihn am Schädel,
Und sein Gehirn spritzt am goldenen Thron auf!
Jetzt schreit der Vogel: „Gott sparet den Lohn auf!
Das, Negyaschi — — das ist dein Heer!
Wisse! vor Mekka steht keines mehr!"
Da erhebt sich der König voll Stolz,
Flammend die Stirn von flüchtiger Röthe,
Aehnlich dem Mitternachtsbrand in der Oede,
Stürzt dann hernieder wie moderndes Holz,
Wie eine ausgebrannte Rakete!
Unter Satrapengeheul und Gewimmel,
Streckt er die Sohlen hoch auf gegen Himmel,
Sinket dann stumm auf ihn, den er sandte,
Und der Geier schwebt hoch über'm Lande,
Ueber Habesch's Felsenbezirk,
Wie ein geschleudert' Titanengebirg'.
Und als schon längst verschwunden der Tag,
Hört man noch dumpf seinen Flügelschlag.

*) Die Gerichte im Freien oder unter'm Thore waren gewöhnlich im Orient.
**) Begrüßung der alten Aethiopierfürsten.
***) Demantstein, so genannt wegen seiner Härte.

Bis er im funkelnden Sternenwald
In der Mitternachtsstunde verhallt. —
So ward für Mißbrauch der irdischen Kraft
Abrahah, der Verfluchte, gestraft.

Chor.

Wehe! jedem Tempelstürmer!

Museïrah

(an dem man wieder eine flüchtige Erschütterung bemerkt).

Habt Ihr Honig Trebisunds verzehrt†),
Daß Ihr mich mit Jenem wollt vergleichen?
Blieb ich nicht vom Zornfuß unversehrt,
Wär' ich Frevler — mußt' er mich erreichen.
Oder nennt Ihr mich den Feind der Gottheit,
Weil sie meinen Blicken Glanz verliehen,
Den ich Menschenaugen muß entziehen?
Wagt Ihr es, die Sonne zu verfluchen,
Weil ihr Pfeil an schwachen Wimpern zehrt
Und dafür die heil'gen Saaten nährt?
Was ich früher schon von Euch gefordert,
Ziemt mir noch. Vertrauen! — unbedingt,
Das allein des Zweifels Qual bezwingt.
Wenn Ihr unter einer Ceder steht,
Seht Ihr wenig von dem höchsten Wipfel,
Und je näher Ihr dem Berge geht,
Desto weniger wißt Ihr vom Gipfel.

(Stark:)

Fest auf ihren Säulen bleibt die Burg,
Wo ich meinen Wohnsitz aufgeschlagen.
Jenes Zwergenheer kann den Simurg

†) Dieser Honig macht rasend.

Aus dem Felsenhorste nie verjagen.
Wißt, die alten Berberstämme kamen
Nicht, um hier zu schänden ihre Namen.
Dann erst darf der Feind vom Siege sprechen,
Wenn Alsarai's †) rothe Mauern brechen,
D'rauf jetzt noch zwölftausend Berbern steh'n.
Und die Festung sollte übergeh'n,
Die für unbezwinglich stets gegolten? —
Der ich die Unsterblichkeit verkündet? —
Stürzen sollte der Prophetenthron,
Den auf der Sierra ich gegründet,
Weil die Zegri's nicht vertrauen wollten? —
Mag der Christ uns schon vernichtet glauben,
Seine Freude können wir ihm rauben,
Wenn auf Xenil al Sofala's ††) Gründe
Sich entladen uns're Donnerschlünde,
Schrecklich auf Alhambra's Höhen wetternd,
Die verlor'ne Stadt darniederschmetternd;

(Bewegung des Schmerzes unter den **Zegri's**)

Bis sie still — zu meinem Fuß geschmiegt,
Wie Medina Al Balasam †††) liegt.
Schwerlich wird der Feind uns wieder höhnen,
Wenn erst Algesiraz *) Stimmen tönen
Aus dreihundertfachem Donnermunde,
In — neunmal geweihter, heil'ger Stunde.
Dann wird Afrika sich zu mir wenden
Und mir hülfreich neue Schaaren senden.

---

†) Alsarai, die Hochburg.
††) Auf das Thal des Xenils.
†††) Medina al Balasam, Balsamstadt, Beiname Jericho's.
*) Vor Algesiraz wurden von den Mauren im Jahre 1342 die ersten Kanonen gebraucht.

Albajaldos.

Engumschlossen sind wir hier,
Uns're Noth bleibt ohne Zeichen;
Keiner Deiner Abgesandten
Wird das dunkle Meer erreichen.

Museïrah.

Stünden dichter noch die Christenhorden
Um Granada's Königsfestung her,
Dennoch können sie nicht Jene morden,
Die wir senden über's dunkle Meer,
Wenn Ihr uns gelobt, hier auszuharren,
Treu den Winken höherer Natur,
Bleibet fest, wie Eure Alpujarren,
Und erneuert mir den ernsten Schwur:
Dann will ich Euch zieh'n vom Felsenriffe,
Wo Ihr — ohne mich — jetzt müßtet stranden,
Und Ihr werdet seh'n die schwarzen Schiffe,
Die an Al Modhallans*) Küsten landen.

(Pause.)

Albajaldos

(der nach einem Wink den Chor um sich sammelte, leise).

Auf das fünfte Reichskleinod
Wollen wir ihm Treue schwören;
So kann er uns nicht bethören.
Ist er falsch, trifft ihn der Tod,
Wenn er jenes Schwert erhebt,
D'rin die reine Urkraft lebt,
Und, wenn es ihn nicht vernichtet,
Hat uns Zweifel falsch berichtet.

---

†) Al Modhallan: das dunkle Meer.

Chor.

Also sei es!

(Sie wenden sich dann zu **Museïrah.**)

Ardeschir!*)

Auf das Kleinod schwören wir,
Das Du trägst an Deiner Seite,
Flammenroth und ohne Scheide.

(Pause.)

Chor (stärker).

Ehe noch ein Schwur Dich band,
Heb' es mit der rechten Hand;
Dann nur dürfen wir Dich ehren
Und Dir ohne Rückhalt schwören.

Museïrah

(mit unverborgener Verachtung).

Dieses Schwert erheb' ich in Gefahren.
Noch kann ich nichts Aehnliches gewahren.

Albajaldos.

Nun denn, bei Al Jannaths Flur!
Wir verweigern Dir den Schwur!

Museïrah

(erhebt das Schwert halb, das in diesem Augenblicke eine glühendere Farbe annimmt; mit unsicherm Tone).

Wollt Ihr, Freunde? — soll ich's höher schwingen? —

(Die Zegri's schreiten, wie von einem electrischen Schlage getroffen, vor, gegen die rechte Seite.)

Museïrah (läßt es schnell sinken).

Und mit einem Streiche Euch bezwingen.

Albajaldos.

Haltet ihm das Buch entgegen.
Reich an Kraft und Himmelssegen.

---

†) Starker Löwe, Beiname der großen Herrscher.

(Alle wenden sich schnell zur rechten Seite, wo der den Koran tragende Zegri steht, und fahren erschüttert zusammen.)

Chor.

Ha! der — König! —

(Pause.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. König Boabdil kommt von der Seite rechts, wankend und entstellt. Er ist von einem Arzt begleitet und stützt sich auf zwei Gefangene. Ihm folgt **Zaïde**, bleich, und von stillem Wahnsinn ergriffen. (**Boabdil** betrachtet schweigend die Versammlung.)

Albajaldos.

Nahest Du
Von dem Lager Deiner Leiden,
Noch durch königlichen Rath
Sterbend Hülfe zu bereiten
Uns und uns'rer Vaterstadt?

Boabdil.

Waret Ihr des Raths bedürftig,
War's an Euch, ihn zu verlangen.

Museïrah (der ruhig am Brunnen steht).

Ist das der gekrönte Tod?

Chor.

Herr! mein Herz ergreifet Bangen;
Saffrangelb sind Deine Wangen
Und Dein Aug' ist purpurroth †).

Boabdil.

Billig trägt jetzt das Verfluchte
Jene Farbe, die es suchte!
An den Scharten wird's erkannt,

†) Saffranwangen und Purpuraugen sind im Orient die Zeichen der größten Körper- und Seelenqual.

Wenn mit Fackeln in der Hand
Durch den Burghof zieh'n Gespenster,
Und des Hauses inn'rer Brand
Zeiget sich zuerst am Fenster.
(Pause.)

Boabdil (zum Arzt).

Zweiter Elosghielani! †)
Den man nennt Granada's Bukrat ††),
Mann von Abou Beithars †††) Kunst!
Hier ist all' Dein Wissen — Dunst,
Leichter als die Morgennebel,
D'ran mein Auge sich ergötzt,
Weil der Tod — verborg'ne Hebel
Hämisch in Bewegung setzt.
Weil ich keine Nahrung nehme,
Führest Du mich an die Luft:
In die Meersfluth eilen Ströme
Und die Menschen in die Gruft!
(Der Arzt faßt besorgt seine Hand.)

Boabdil (zu ihm).

Ich weiß Nichts mehr zu genießen,
Das nicht neues Unheil stiftet,
Weil das — Beste mich vergiftet.
Hörest Du nicht ein Geräusche?
Hier — am Puls — o zweifle nicht!
Meine satte Seele spricht:
Daß ihr — ekle — vor —
(er entreißt ihm den Arm und schlägt an die Brust)
dem — Fleische!

†) Elosghielani: Galen.
††) Hippokrates.
†††) Abou Beithar, ein berühmter maurischer Arzt.

Chor.

König!

Boabdil.

Schweige, Echo!
Meines kurzen Herrscherlebens!
(Pause.)
Würdigt mich des letzten Blickes,
Meine Kron' war Wüstenschimmer;
Alles, Alles geht in Trümmer
Unter'm Giftzahn des Geschickes.
Eisen fällt von Partisanen,
Von dem Haupt des Turbans Zier,
Goldschmuck von dem Grab der Ahnen.
Hört! der Tod brüllt Allah Hu! †)
Und das Schicksal schneidet mir
Aus zeriss'nen Königsfahnen
Eine — Bettlerjacke zu!
(Er schlägt mit der Hand an die Stirne.)
Daß du mich verfluchen wirst,
Nachwelt! steht im Zukunftsbuche.
Ich kam heim als Herr und Fürst
Zu dem eig'nen Leichenzuge,
Weil mein Antlitz jammergelbe
Und verstört ward, staunet Ihr?
Eines Reiches Prachtgewölbe
Stürzt zusammen über mir.
Der — darf über — Kopfschmerz klagen,
Dessen Haupt in wenig Tagen
Eine Kron' zu Grab' getragen! —
(Zum Arzt.)
Ich und mein Jahrhundert liegen

†) Allah Hu: Gesang der Derwische.

Bald nun in den letzten Zügen,
Willst als Arzt — am Hofe — weilen? —
Und kannst keins von beiden heilen?
Fürchte Nichts, Du guter Mann!
Heut' bist Du zu einem andern
Amte von mir auserkoren:
Uebernimm es — eh' — wir wandern
Aus dem schönen Ahnenreiche;
Ausgeschüttet sind die Schläuche*).
(Wieder rühret sich ein Hebel.)
Zugeschlossen alle Pforten,
Unser Glück ist krumm**) geworden,
Krummer noch als uns're Säbel.

Chor.

Allah Kerim!***)

Boabdil.

Und die Zegri's
(auf **Museïrah** zeigend)
Werden bald vor Jenem stehen,
Wie die Haare an der Glut†),
Während ich am eig'nen Hofe
Selbst mein Kaïd Raso††) ward.

---

*) Das Ausschütten der Wasserschläuche ereignet sich bei den Karavanen nur in größter Gefahr, besonders wenn sie suchen aus den Bereichen des nahen Samums zu kommen und so schnell als möglich zu fliehen.

**) Sie nennen das Unglück: das krumme Glück.

***) Gott ist barmherzig.

†) Ganz gekrümmt.

††) Kaïd Raso, eine Art Sinekurstelle, die noch am Hofe von Fez besteht, heißt Gouverneur seines eigenen Kopfes und wird von dem König gewöhnlich einem abgetretenen Vezier verliehen. Sie nennen die Stelle auch die ungesunde und ziehen die Verbannung vor, da der Kaïd Raso oft durch Den, welcher ihm im frühern Amte folgt, aus dem Wege geschafft wird.

Eh' möcht' ich nach — Trebisund*),
Denn die Stell' ist — ungesund.
(Er stützt sich auf einen der Gefangenen.)
Stütze mich! — So recht, mein Lieber!
Du wirst frei und bald ein Edler.
Uns're Reise ist — gehemmt;
Ward die Brücke fortgeschwemmt,
Setzt der Kadi mit dem Bettler
In demselben Boot hinüber.
(Zum Arzt.)
Weißt Du alter Philosoph,
Warum Dir Dein Werk mißglückte?
Als ich diese Welt erblickte,
Stand die Sonn' im achten Hof**),
Und umkräht von Unglücksvögeln***),
Muß ich stets — stromaufwärts segeln,
Gegen Wind und Wetterkraft.
Immer siegen meine Hasser,
Heilung wird mir nicht verschafft,
Nehm' ich auch — wie Glaubensleu'n†) —
In dem klaren Lilienwasser††)
Unsern — ganzen Koran ein.

Chor.

Allah Thálah!†††)

---

*) Sich nach Trebisund begeben, heißt bei occidentalischen Muselmännern: wahnsinnig werden.

**) Dies halten sie für das unglücklichste Zeichen bei der Geburt eines Kindes.

***) Von Raben.

†) Glaubenslöwen heißen die orthodoxen Kämpfer des Islams, die in Krankheiten oft Koransblätter, in Wasser aufgeweicht, zu sich nehmen.

††) In Wasser aus Granada's Lilienquelle.

†††) Gott ist erhaben. Aehnliche Formeln werden an Krankenbetten unabläßig gesprochen.

Boabdil.

Hör' die Brod- und Salzverräther! †)
Schreiend wie die Unglücksraben,
Die nicht denken an die Väter!
(auf **Museïrah** zeigend)
Weil sie Jenem sich ergaben.
Bienen flieh'n den Elephanten,
Wie sein Stirnthau ist versiegt ††);
Wenn wir auch uns neu ermannten,
Nicht vor Jenen hingeschmiegt:
(Zum Arzt.)
Doch kann ich von Sclavenbanden
Nicht Errettung Dir versprechen,
Wollte ich an einem Tage
Neun beschrieb'ne Klingen †††) brechen,
Wie es Amir Khaleb that,
Nach der großen Ahnensage,
Hart vor der Prophetenstadt.

Albajaldos (sehr feierlich zum Chor).

Eh' sein Geist in's Dunkel geht,
Eh' die Furien ihn bezwingen,
Zeig' dem König Deine Klingen
Und was d'rauf geschrieben steht.

Chor

(zieht langsam die Säbel und hält sie ruhig dem König vor, mit den Worten:)
Allahuma Subahana *).

---

†) Brod- und Salzverräther heißt dem Araber: undankbar.

††) Nach Strabo dünstet die Stirne des Elephanten einen Thau aus, der von den Bienen gesucht wird.

†††) Ihre Säbelklingen sind mit Versen aus dem Koran beschrieben.

*) Der Wille des Herrn geschehe! Ein Säbelspruch des Zegristammes.

(Man bemerkt eine stärkere Erschütterung an **Muſeirah** und ein augenblickliches Niedersehen auf das Flammenschwert. Die Zegri's stecken die Säbel wieder ein.)

Boabdil.

Wenn gesunken jene Kuppeln,
Wenn der Schmuck†) der Minarete,
Die dort oben leuchtend thronen,
Wie durch Genien hoch getragen,
Von den Siegern wird geschlagen,
In hispan'sche Gold-Dublonen;
Wenn die zwergenhaften Schüler
Mit dem Fluch die Meister lohnen,
Wenn der Sonnenberg Alhambra's
Nur dachlose Säulen trägt,
Und der schwarze Lautenspieler
Ssarsar††) an die Saiten schlägt,
Nach der abgelegten Larve
Freuend — sich der — Aeolsharfe†††),
Dann — denk' ich — wird Jedem klar,
Was des Herren Wille war.

(Pause.)

(Die **Zegri's** blicken düster zur Erde.)

Boabdil.

Fürchtet nicht, daß dieser Geist
Vor dem Tod in's — Dunkel*) gehe!
Gleich der tiefen Nordlandssonne,
Irrt er nur am Horizont.
Es ist Nacht — und dennoch Tag! —
Bis er endlich es vermag,

†) Sie waren reich mit Gold belegt, das die Sieger in Münze verwandelten.

††) Ssarsar: der Todessturm.

†††) Die Aeolsharfen sind eigentlich eine alte orientalische Erfindung.

*) In's Dunkel des Wahnsinns.

Jenen Ausgang — aufzufinden,
Welcher führt zu Friedensgründen.

(Zum Arzt.)

Jetzt, mein Arzt, entschuld'ge mich
Bei den Dienern meines Hauses,
Daß mein — Bild so qualverzehrt,
Ihres Festes Freuden stört.

Chor.

Allah Kadir! *)

Boabdil.

Wollt Ihr trösten?
Habt den Odem Ihr gestohlen,
Daß Ihr blas't in — todte Kohlen?

(Pause.)

Dieser Arzt — der, wie ein Pilger,
An versiegter Quelle steht,
Sagt: der große Arzachél **)
Habe sich dahin geäußert,
Daß im Schooß des blauen Aethers
Des allein'gen Qualentödters,
Bess're Heilungskräfte ruh'n,
Als in den metall'nen Büchsen,
Die die Schule von Kordova
Aufpflanzt gegen — Asraël.
Dieses Wort vergißt er nie,
Und es wurde mir — Befehl.

(Zum Arzt.)

Tod — stürmt jede Batterie.

---

*) Gott ist mächtig.

**) Ein berühmter Astronome, der sich in seinen späteren Jahren noch auf die Arzneikunde legte.

Arzachél ist selbst gestorben,
Ob man gleich ihm nachgesagt,
Daß er in der Beiramsnacht,
Wo Zohahrah lag im — Fieber †),
Hoch, ob Wald und Berg hinüber,
Sich zum Sternenhain geschwungen,
Dann zur Kranken vorgedrungen,
Die Al Sama's Laute spielt
Und ihr dort den Puls gefühlt.
Ja! Bei Dschemschids Sonnenbecher!
Jetzt schon fühl' ich es, wie schwächer
Unter Allahs Firmament
Die Gedankenhölle brennt!
Blicket an — den ew'gen Himmel!
Trotz des Schicksals, — trotz des Fluches —
Fühl' ich mich hinaufgezogen.
Darf ein nachtverdammtes Irrlicht
Sterne seine Brüder nennen?
Darf sich's schwingen in die Räume,
Wo die Augen Riswans glüh'n?
Und Zarath Al Fardous ††) blüh'n,
Die der Ambraduft des Himmels
Und der Houri's Hauch umweht!

(Seine Arme ausbreitend.)

Dies Gewölb ist ein Magnet!

Chor (wie für sich, dumpf).

Flieg' hinauf, du kranke Seele!

---

†) Die Mohren rühmen von ihm, er habe den Sternen den Puls gefühlt. Der Ausdruck: Fieber, bezieht sich hier auf die schon erwähnte flüchtige Röthe der Venus.

††) Beiname der Paradiesesblumen.

Boabdil.

Es ist ewig! untheilbar!
Und kein Grenzstein darf's belasten.
Keine Ströme, keine Berge
Haben noch verwirrt die Sprachen
Jener perlleichten Wesen,
Die, wie buntbeschwingte Gemmen
Durch die klaren Lüfte zieh'n;
Nichts kann ihre Reise hemmen,
Sie umwallt das Meer der Ruh',
Das wir nie gekannt auf Erden.
Will der Nordsturm mächtig werden
Und die zarte Brust beklemmen,
Fliegen sie dem Süden zu.
O wie schwer wird meine Hand,
Wenn ich blick' auf ihre Schwingen,
Wo sie athmen, wo sie singen,
Da ist auch ihr Vaterland!

Chor.

Allah Thebarik! *)

Boabdil

(mit glühender Sehnsucht fortwährend den Himmel betrachtend).

Jene leichten Wolkenschiffe,
Die dort zieh'n auf luft'gen Pfaden,
Deren Anblick uns ergötzt,
Scheitern nie am Felsenriffe;
Sind mit Schätzen nicht beladen,
Die der Völker Thräne netzt.
Auf dem Bord, dem nebelweichen,
Tragen sie kein Glaubenszeichen,

*) Gott ist glorreich!

Nicht das Kreuz mit sieben Qualen*),
Nicht das Bild des Donnerreichen**),
Nicht Alwendi's Flammenschalen***),
Und nicht — Mohammeds Sandalen†).

Museïrah mit den Fedaviés.

Salam! Salam! Boabdil!††)

Chor der Zegri's.

La Allah illah Allah
Mohammed Rasoul Allah!

Boabdil.

Nach Esghibi†††) zog die Sonne;
Es erstarr'n die Abendländer.
Eingefroren ist die Waage
In des Sternbild's ew'gem Arm,
Die Gerechtigkeit blieb — warm.
Stehet nicht für diese Tage
Sturm im mohrischen Kalender?
Und der Himmel wird so rein,
Wie das Angesicht des Frommen,
Dennoch brach der Sturm herein!
Was bestimmt ist, das muß kommen!

Museïrah.

Amin!

Chor der Fedaviés.

Salam Boabdil!

---

*) Die Spanier stellten oft in ihren Schiffen das Kreuz mit den Leidenszeichen Christi auf, welches die Mohren zusammen — die sieben Qualen — nannten.

**) Beiname des Moses.

***) Alwendi: ein berühmter alter Feuertempel unfern von Ispahan.

†) Die, wie schon erwähnt, das Zeichen muselmännischer Schiffe sind.

††) Heil dir! Heil dir! Boabdil.

†††) In's Haus des Steinbocks.

Boabdil.

Stundenlange lacht die Zeit,
Jahrelang fletscht sie uns an.
Ob ich mich gewöhnen kann
An die gräßliche Geberde? —
Doch! — Die Menschen sind hienieden
Immerdar dieselbe Heerde,
Nur — die —
(mit einem Blick auf **Museïrah**)
Hirten — sind verschieden.

Chor.

Al Chotba! †)

Boabdil (einfallend).

Darf der für den König beten,
Der ihm seine Krone nahm?
Fühlt Ihr nicht dieselbe Scham,
Die die Wangen mir geröthet,
Als — für — Hassem — ich gebetet?
(Zum Arzt.)
Sieh' doch, wie die Sclavenschaar
Sich in meinen Purpur theilet!
Es erfreuet mich dies Spiel
An des Königs Krankenlager.

Albajaldos.

Herr! die Burg der Könige
Ist das Letzte, das im Lande
Deiner Väter Dir geblieben.
Jetzo ziemt uns die Berathung,
Wie wir diese Dir erhalten.

---

†) Die Aufforderung zum Gebet für den König.

Boabdil.

Herr! — so habt Ihr mich genannt?
Kurz vor'm Tode rufen Geister
Noch des Kranken Namen aus.
Steckt die Feder in den Turban †),
Denn verloren ist das Spiel.
Fraget nicht mehr nach dem Anker,
Der in Almotanah ††) fiel.

Albajaldos.

Kühner Lauf erjagt das Glück,
Wär' es auch voraus auf Meilen.
Kannst Du keinen Rath ertheilen,
Stoß den unsern nicht zurück!

Boabdil.

Wohl, laßt Eure Weisheit glänzen.

(Zum Arzt.)

Geht es mir doch wie dem Monde;
Wenn er abnimmt, werden sichtbar
Die satrapenart'gen Sterne †††),
Die, in seiner Gegenwart,
Stets auf seinen Tod geharrt.

(Zu den **Zegri's.**)

Auch dürft Ihr den Wahn nicht nähren,
Daß ich ganz verlassen sei.

(Er zeigt auf **Zaïde** und die zwei Gefangenen.)

Wißt, es blieb mir — mich zu ehren —
Eine Art — von Hofstaat treu.

---

†) Dies thut beim Schachspiel Der, der das Spiel verliert.

††) Das todte Meer.

†††) Die kleinen, den Mond umgebenden Sterne, die nur bei seinem Abnehmen zu sehen sind.

Diesen Letztern sollt Ihr kennen,
Eh' wir uns für immer trennen.
Seht, o Zegri's!
(auf die Gefangenen deutend)
diese Zwei
Hat der Arzt mir zugeschoben,
Weil er Maleks*) Spruch erhoben.
„Wenn ein König will gesunden,
Geb' er frei, die er gebunden."
Als ich diesen Spruch vernommen,
Hab' ich alsobald gesandt
In die qualenreiche Vorhöll'
Uns'rer nächtlichen Masmorras**),
Und mir die zwei Jammervollsten
Der Gefang'nen ausgebeten.
Da ward mir gebracht der Grieche,
Der, vertrieben von den Türken
Aus des Vaterlands Bezirken,
Barfuß nach Hispania kam.
Weil die Welt ihm Alles nahm,
Hemmte ihn auch nicht die Scham,
Einen Aufstand anzuzetteln
Unter'm Unrath des Gebirgs***),
Unter Alpujarra-Betteln †),
Die uns Eblis hergesandt.

---

*) Malek, ein berühmter Imam, der sagte: die beste Arznei für Könige sei die Freigebung der Gefangenen.

**) Masmorras hießen die Höhlen, worin die Gefangenen aufbewahrt wurden.

***) Beiname der Zigeuner in den Alpujarren.

†) Die alten Zigeunerinnen, mit welchen auch die Mauren viel Gemeinschaft hatten.

Kurz, er legte sich auf's Betteln,
Mit dem Dolche in der Hand.
Schwerlich wär' er — Räuber worden,
Doch er sah im Vaterland
Seinen alten Vater morden
Von den zügellosen Horden,
Trug dann Bande wie ein Knecht;
Seine Gattin ward geschwächt,
Und darauf am Haargeflecht
In die Sclaverei geschleppt.
Nun, dacht' er, ist Flucht gerecht.
Floh und wurde hier Adept
Von den freisten aller Künste,
Bis ihn die Masmorradünste,
Wo zehn Jahr er — nachtgewandelt,
In — ein Grabskelett verwandelt. —
So viel weiß ich von dem Griechen.
Mehr — hat

(auf den Anderen deutend)

dieser mir verschwiegen,
Der die Sterne lang' gedeutet,
Bis das Dunkel ihn umbreitet,
Und sein Geist — Orionen nah —
Nur die Kerkerlampe sah.
Räthselhaft steh'n seine Thaten
In des Wächters schwarzem Buch;
Auf der Freiheit gold'nen Pfaden
Hat er trotzig mich gegrüßt,
Und sein Dolchblick mir verrathen,
Was die Lippe nicht will sagen,
Was das grimm'ge Herz verschließt.

Er ist doppelt zu beklagen,
Weil er Mensch und — Jude ist!
(Er blickt mit einem zwischen Schauer und Theilnahme wankenden Gefühl auf **Zaïde**, die an ihm emporstarrt.)

Zaïde.

Komm — nach — Hause, lieber Herr!

Boabdil.

Dieses Mädchen ist Zaïde,
Eine frühverwelkte Blüthe;
Es erlosch ihr Seelenstern.
Sie hält mich für ihren Herrn,
Den, in bösen — bösen Tagen —
Unser Fürstenwink erschlagen.

Zaïde.

Komm! — das Lied — vom blut'gen — Strom
Und — die Zither — ist — zerbrochen.

Chor.

Ehrt den Wahnsinn!*)

Boabdil.

Es ist schrecklich!
So — wie ich, geliebt zu werden;
Und sie liebt Nichts mehr auf Erden,
Als den Schöpfer ihrer Qual.

(Zuckend:)

Armes, schönes — Nachtgespenst!
Heil Dir! daß Du mich nicht kennst.
Der getrübte Geistesstrahl
Ließ, nach mondenlangem Rasen,
Endlich Dich zur Ruhe kommen,

---

†) Wahnsinnige sind im Orient geehrt und gefürchtet.

Und das Licht — ist — ausgeblasen.
(Mit wahrhafter tiefer Rührung sie umschlingend.)
Du gehörst nun — zu — den Frommen.

Zaïde.

Will Dir schöne Lieder singen,
Nur zum — König gehe nicht!

Boabdil.

Als ihr Wahnsinn furchtbar tobte,
Hat sie schreiend mich erkannt,
Wie damals in böser Mordnacht.
Gott hat ihr das Glück gesandt,
Daß, seit in den stillern Tagen
Sich gemildert ihre Plagen,
Sie nun — bis zum schwarzen Zelt †),
Mich für ihren Yezid hält.

Zaïde.

Von der schönen Zelindaya
Und dem tapfern Mohren Gazul!

Boabdil.

Schrecklicher sind die Gespenster,
Wenn sie in der Ferne stehen;
Dies hab' ich mir nah' gerückt.
Ganz trat es in meine Kreise,
Und auf wundersame Weise
Hat dies Wagniß mich beglückt.
Gut für Beide ist der Wahn.
Sieht sie mich so freundlich an,
Fühlt ihr Herz, was es begehrte,
Ihr fehlt Nichts mehr auf der Erde.
Blick' ich ihr in's Angesicht,

†) Bis zum Tode.

Während sie von Treue spricht,
Denk' ich — du betrügst mich nicht!
Mir gelingt's, aus diesen Augen
Labungstränke einzusaugen,
Wenn sie Freudenthränen weint
Und von seinem nahen Feind
Ihren Herrn gerettet meint.
Möge Gott das Band nie lösen,
Das uns Beiden Frieden giebt,
Denn sie ist das einz'ge Wesen,
Das mich Armen wahrhaft liebt.

Zaïde (in seinen Armen).

Nur zum König gehe nicht!

Boabdil.

Laßt sie bei dem süßen Truge!
Gönnt den Balsam ihrem Grame!
Sie gleicht dem — verbrannten Buche;
Nur ein Blatt blieb — unversehrt,
Und es steht auf ihm der Name
Dessen — dem es angehört.

Zaïde.

Komm nach Hause, guter Yezid!

Boabdil.

Jetzo kennt Ihr mein Gefolge,
Wißt, wer mir noch treu geblieben.

Chor.

Dir blieb noch Alhambra treu.

Zaïde.

Keine Mutter, keinen Vater!

(Sie sieht Rodovans Leiche.)

Doch — mein Kind — da schläft — der Alte!

Sing' ihm deine schönsten Lieder.

(Sie setzt sich auf die Erde und nimmt das Haupt des todten Rodovan in den Schooß.)

„Schlafe süß, mein armer Vater!" *)

(Sie bewegt die Lippen fort, als ob sie sänge)

Boabdil.

Hoffnung überlebt das Glück.
Seltsam ist sie anzuschauen
Die verblendete Matrone,
Deren Reize längst erstarben,
Die noch eine Rosenkrone
Auf beschneitem Haupte trägt
Und mit frischen Jugendfarben
Abgezehrte Glieder deckt.
Was habt Ihr beschlossen, Zegri's?
Wollt Ihr etwa, nach Verfall
Unsers Staates, im Alhambra
Wieder neue Reiche gründen?
Gut! bereit sollt Ihr uns finden.

(Er stellt sich zwischen die beiden Gefangenen, jeden mit einem Arm umschlingend.)

Hier — ein Grieche — dessen Volk
Jetzt im Sterben ist begriffen,
Weil sein Mordbeil ward geschliffen.
Hier — ein Jude — dessen Volk
Längst zerstreut — zu Staub verweht —
Zwar noch lebt, doch selbst im — Leben
Auf des Tod's Registern steht.

(An sich niederblickend:)

Hier — das dunkle Trümmerstück
Eines muselmänn'schen Fürsten,
Den der Krone Glanz beschienen,
Bis er — ward zum — Beduinen.

*) Aus einer mohrischen Romanze.

Wollt Ihr bauen aus Ruinen,
Können — diese Drei — Euch dienen.

Zaïde.

„Recht ist Dir geschehen, König!
Volles Recht ist Dir geschehen!“ *)

Boabdil.

Warum schweiget Ihr erbittert?
Oder — hat es Euch erschüttert,
Weil — im Glauben — wir — verschieden?
Zegri's! diese Furcht ist leer.
Solche Trümmer, ganz verwittert,
Suchen nur des Todes Frieden,
Haben keine Farben mehr.

Zaïde.

„Kommt zum Feste der Gulnarah!“ **)

Der Grieche.

Von dem Tod' kann Gott nur retten
Und des Mittlers ew'ges Kreuz.

Der Jude

(mit einem stechenden Blick auf die Versammlung).

Auch die Sterne sind — zerstreut.

Boabdil.

Zürnt etwa die Karavane,
Wenn ihr Staub in's Auge schlägt?
Staub! — den sie doch selbst erregt.
Nochmals! — Was habt Ihr beschlossen?

Albajaldos.

Zu ergründen, wer Der ist,

*) Aus der Romanze von Alhama.

**) Anfang der Romanze, die beim Feste der Granatblüthe gesungen wurde, welche Blüthe Gulnarah (Rosenfeuer) heißt.

Den zu Hülfe Du gerufen.
Zählt er sich zu den Gerechten,
Darf ein wahrer Glaubenskämpfer
Unter seinem Banner fechten,
Wohl! so harren fest wir aus
In dem alten Königshaus;
Aehnlich jener Männerschaar,
Welche unter'm braunen Muza
In dem hohen Marterthurme
Von Borg Axuhuda stand.
Er kann neue Schaaren rufen
Aus dem weiten Wunderland,
Wo Harmattans Stürme brausen;
Wo die Ased Eldins*) hausen
Und Prophetentempel thronen,
Trotz der nächtlichen Dämonen.

Chor.

Trotz der nächtlichen Dämonen!

Boabdil.

O der kleinen Menschenweisheit,
Die der Sterne Lauf berechnet!
Doch den Strom des Blutes nicht
In den Adern ihrer Herrscher.
Seht! — Ihr seid kurzsicht'ge Seelen,
Da bis jetzt Ihr nicht gewußt,
Daß wir die Dämonenhöhlen
Tragen in der eig'nen Brust.

(Grimmig, mit wieder aufflammender Kraft.)

Herrlich! wie ein Paradies,
Lag die Welt vor meiner Jugend;

*) Die Glaubenslöwen, Beiname vieler afrikanischen, moslemitischen Stämme.

Kühne Wünsche, kaum empfunden,
Ließ ich von — dem Scepter krönen,
Und betäubte meine Wunden
Und verfluchte meine Thränen.
Wie ein trunk'nes Taumellied
Sollte mir die Zeit entfließen,
Deren Lehren ich vermied,
Weil sie mir kein Glück verhießen,
Sprechend von dem Unterschied
Zwischen herrschen und genießen.
Dieses Wort nicht anerkennend,
Stets für Unerreichtes brennend,
Hatt' ich alle Seelenkräfte
Einem Wunsch nur einverleibt,
Wie der Stamm die besten Säfte
Nach der schönen Krone treibt.
Dieser fehlte noch die Zierde,
Alkethera's *) Farbenschmelz;
Ohne ihn blieb sie mir Bürde,
Schwer wie —

(mit einem flüchtigen Blick auf **Anseïrah**)

Molathemouns Fels **).

Kronen krönet nur die Myrthe.
Eines Eisenherzens Rohheit
Schmilzt in niegefühlte Triebe,
Höher als die Fürstenhoheit
Steht die erste — tiefe Liebe! —
Was ich damals mir ersehnt,
Ist zu einem Strom geworden,

*) Alkethera, Beiname Chisers.

**) Der Atlas.

Der die Ufer ausgedehnt
Von dem Süden bis zum Norden*),
Riesengroß! — wie Magogs Horden,
Alle anderen bezwingend,
Rastlos nach dem Ziele dringend,
Bis sein Streben ihm mißlang,
Bis er frieden-, glück- und wuthleer
Feststand — ein erstorb'nes Glutmeer,
Das — mein Leben in sich schlang!
Sagt, was blieb von allen Stürmen
Uebrig Dem, der sie erregt?
Könnt Ihr mich vor Wunden schirmen,
Die mir mein Gewissen schlägt?
Manches läßt hinweg sich scherzen;
Lust hat viel schon überschwemmt,
Nur nicht jenen Stich im Herzen,
Der — aus seinem Innern kömmt!
Der, wenn Gott uns Ruh' gewährt,
Ausbleibt — doch stets wiederkehrt,
Wenn wir mit der Heilung prahlen
Und dem Ende uns'rer Qualen.
Ach! ich fühl' ihn schreckenbleich!
Hingeopfert ist mein Reich!
Schnell wie jene Wolk' zerronnen;
Keine Hülfe kann ich geben;
Und was hab' ich mir gewonnen
Für das düst're Abendroth,
Für das kurze künft'ge Leben? —
Eines Fellah braunes Kleid,

*) Vom Leben bis zum Tode.

Und der S e e l e n a ch d e m T o d
H e r o st r a t s — U n st e r b l i ch k e i t!!

Zaïde.

Von — dem Tage — seit — dem Morde —
Seit dem Morde — der Carvajals
Ging — der — dreißigste zu Ende.

Boabdil (für sich, abgespannt).

Gott! sei gnädig meiner Seele.

Albajaldos.

Deine Pflicht hast Du erfüllt.
Es bezeugen Deine Wunden,
Daß Du fochtest für die Krone,
Die Dein Volk Dir dargereicht.

Boabdil.

Wird der schwere Tag einst kommen,
Dessen Druck die Welt vernichtet,
Werden Völker nicht gerichtet
Für's G e s ch e n k — das sie g e b r a ch t.
Der E m p f ä n g e r wird g e f r a g t:
W a r u m h a st du's a n g e n o m m e n?!

Albajaldos.

Hebe Dich voll Männerwürde,
Sie nur herrschet unbegrenzt.
Der Moslime sei im Unglück
Gleich dem Herkend-See des Ostlands,
Der wie Feu'r in Stürmen glänzt.
Läßt Dein unruhvolles Herz
Dich nicht weilen in der Veste,
Nun, wohlauf! ergreif' das Beste:
Blut entström' dem Wald der Spieße,
Eh' der Feind das Horn Dir kürzt,

Eh' der rothe Mohrenriese *)
Auf das Knie der Demuth stürzt.
Bis zum höchsten Atlasdom
Schalle Kampfgewühl vom Lambra;
Brich hinaus, o Männerstrom!
Durch die Pforten des Alhambra.

Chor.

El nassr minnallah!
(Der Sieg kommt von Gott.)

Boabdil (dumpf).

Vel fethun Karib! **)
(Und die Eroberung ist nahe.)

Zaïde.

„Die Trompete ruft zur Schlacht,
Und ihr Schall belebt die Seele." ***)

Boabdil (voll Seelenangst).

Keinen seh' ich über mir,
Darum will ich selbst mich richten.
Halte, Schuld! mich an dem Leben,
Am verhaßten Leben fest!
Tragen will ich seine Qualen
Jetzt, wo Hoffnung mich verläßt.
Wir steh'n in Al Akrats Thalen †),
Ferne von Fortuna's Zinnen,
Es mißlingt, was wir beginnen,
Denn — verflucht — sind — unſ're — Zahlen!

Chor.

Herr und König! —

---

*) Alhambra.
**) Beide Reden bilden den Siegesvers aus der Sura gleichen Namens.
***) Schlachtlied der Abenceragen. Siehe Thl. I. S. 164.
†) In den Tiefen unglücklicher Bestimmung.

Boabdil.

Bis auf mich
Zählt Ihr so viel Könige,
Als — die Hölle — Folterengel*).
Auf! entthronet immerdar
Den, der überflüssig war.
Meine Seele ward vergiftet
Seit Humaiouns**) erstem Blick,
Und was Böses ich gestiftet,
Fällt allein auf mich zurück!
Wenn die Gärten so verwildern,
(himmelwärts blickend)
Trifft die — Bäume nur der Blitz?
Fragst nicht nach des Gärtners Sitz?
Gleich den dunkeln Marmorbildern
In Ischmonies Sündenstadt,
Stehen noch vor mir die Zegri's,
Die nach Ehre nur gegeizt
Und — mich zu — dem Mord gereizt.
Fluch auf mich und ihren Rath!
Jetzo brechen ein die Schrecken,
Und es steht am Löwenbecken
Das Gespenst von uns'rer That;
Wird sich nie mehr von uns wenden,
Denn Alhamah***) schreit nach Blut!
Kann der Born Euch Labung spenden,
D'ran der Königstiger ruht?!

---

*) Die Zahl der Folterengel ist 19, und Boabdil war Granada's zwanzigster König.

**) Humai, oder Humaioun, der königliche Glücksadler.

***) Der Adler der Blutrache.

Beide.

Wehe mir — Alhama!*)

Boabdil.

Und Ihr blicket hoffnungsvoll
Auf den Retter unter'm Schleier,
Und kennt nicht, was er verheißt?!
Also sieht am dritten Straftag
Der Gespießte auf den Geier,
Der den Marterpfahl umkreis't.

Chor.

Doch der Zegri rief ihn nicht.

Boabdil (aufflammend).

Mahnt Ihr wieder an's Begehren,
Das Nichts konnte, als — verzehren!
An den einen Wunsch, der alle
Früheren mit Macht verdrängte;
Der beschleunigte den Lauf
Zu dem nahen sichern Falle.
Ha! des Königs Liebe sprengte
Die Dämonenhöhle auf;
Rief zur Todten: lebe neu!
Zu der Rache: werde herber!
Und der schreckliche Verderber
Kam auf ihren Wink herbei.
Preis't die Wachsamkeit der Hölle,
Die des Glücks ersehnte Schwelle
Uns — mit unserm Ich verrammelt;
Die — zertret'ne Wünsche sammelt
Und betrogenes Verlangen;

*) Aus der Klageromanze über den Fall der Festung Alhama. Siehe Thl. I. Seite 70.

Dann mit ihrem Gift sie pflegt
Und die kalten vollen Schlangen
Wieder an die Brust uns legt.
Nicht dort oben im Bereiche
Ew'ger Ruh' und Harmonie,
(an die Brust schlagend)
Nein! hier in dem blut'gen Teiche,
Dem Gott keinen Damm verlieh,
Hier — entstehen Eure Reiche,
Sclaven! hier verwesen sie!

Museïrah.

Amin!

Chor.

Denk' an Deine Ahnen!

Museïrah.

Wenn Ihr denkt an die Vorfahren,
Denket auch gleich — an's — Nachfahren!

Boabdil.

Wohl! mit diesem Königsreste
Wählt Euch, Zegri's! denn das Beste.
Nehmet ihn zum Kampfgenossen,
Der zertrümmert vor Euch steht,
Gleich der Fahne, die zerschossen
Mit in alle Schlachten geht.
Gräber steh'n auf dieser Erde
Reihenweis' — wie Wettrennpferde,
Und wo ich auch fallen werde,
Sei's — als — König — mit dem Schwerte.
(Die Kriegsmusik der Zegri's fällt ein.)
Es ist Schlüssel für den Himmel,
Trotz den Sprüchen — der Wahrsager;

Und im letzten Schlachtgetümmel
Sei der Schild mein Sterbelager.
Eingestürzt sind Tempel — Burgen!
Der Prophet kam zum Gericht;
Dieses Sternes — Gräberfurchen
Dringen doch — zum Kernfeu'r nicht.
So fühl' ich, trotz Körperwunden,
Meine Seele jetzt gesunden,
Und des Riesengeistes Flammen
Schlagen — über'm Schmerz zusammen.
Reiche rosten, wie das Eisen,
Und der Koran — scheuert sie*).
Kommt jetzt zu den großen Reisen!
Boabdil verläßt Euch nie!
Wild gejagt, doch unermattet
Stürzt er vom Sierra-Kamm,
Von dem Mohrenruhm bestattet,
Und von Magrabs altem Stamm
Und Alhambra's Fahn' beschattet.
Unglück! auf zum Ehrenglanze!
Tod! dein Glorientrank ist süß.
Mit dem Koran auf die Lanze,
Mit dem Geist — in's Paradies!

Chor (unter wilder Kriegsmusik).

Mit dem Koran auf die Lanze,
Mit dem Geist in's Paradies!

(Sie wenden sich.)

Museïrah (mit Donnerstimme).

Bleibet! Ihr habt schnell vergessen,
Wer jetzt in dem Löwenhofe

*) Altarabisches Sprichwort.

Als Bab Sahdats*) König steht.
Harret aus! ich schaffe Hülfe.
Traut Museïrahs Machtgebot
Und dem fünften Reichskleinod.
Zwingt mich nicht durch Widerstreben,
Gegen Euch dies Schwert zu heben.

(Furchtbarer Eindruck unter dem Chor.)

Weh' dem Adhib**), der beginnt,
Eh' die Stunden günstig sind!

(da die Zegri's auf **Boabdil's** Wink sich wieder ermannen)

Wollt Ihr's — nun — so — ruf' ich —

(Im Augenblicke, da er das Schwert erheben will, geschehen drei dumpfe Schläge von Außen an eine Pforte des Hintergrundes.)

Chor (sich vorziehend, dumpf).

Hört!
Wer pocht an dem dunkeln Orte
An die rothe Löwenpforte,
Die seit manchem Mondenjahr
Immerdar geschlossen war?

(Ein Zegri der äußeren Wachen eilt herbei von der Seite im Hintergrunde.)

Der Zegri (vorstürzend).

Wo ist König Boabdil?

Boabdil.

Hier steht Einer, der ihm gleicht.

Der Zegri.

Herr! kaum wag' ich's zu verkünden.
In dem dunkeln Ulmengange,
Welcher führt zum Sonnenthor,
Sahen wir, stets näher schreitend,

---

*) Bab Sahdat: Thor der Glückseligkeit, Beiname Granada's.

**) Adhib: Geisterbändiger.

Eine wankende Gestalt,
Hoch und würdig, aber bleich,
Wie ein rückgekehrter Todter.
Nahe kam das Schauerbild
Und schlug dreimal mit der Faust
An Alhambra's Riesenpforte;
Wir — vom Sonnenminaret,
Wo der Zegri's viele wachen,
Sah'n ihm starr in's trübe Aug'
Und erkannten — Deinen Vater!

(Tiefer Eindruck.)

(**Muserrah** zuckt unwillkürlich.)

Boabdil.

Meinen — Vater!

Der Zegri.

Ja, mein König!
Er kommt — um — sein — Grab — zu suchen.
Herr! erinn're Dich der Sage,
Welche von Granada's Fürsten
Unter Volk und Rittern herrscht:
„Keiner dieser Könige
Bleibt im Grabe, das nicht nahe
An den Vätersärgen steht."

(**Boabdil** verhüllt sein Antlitz.)

Der Zegri.

Wir vermutheten, die Christen
Haben Deinen alten Vater
Hingewürgt und eingescharrt,
Bis die Leich' durch Gottes Gnade
Frei von fremder Erde ward.

(Es erschallen abermals drei stärkere Schläge.)

Chor.

Das ist Muley, der dort pocht.

Der Zegri.

Ja! in dem zerstörten Tempel
Fand er keine Ruhestätte,
Darum stieg er zum Alhambra,
Fragend stets nach seinem Sohn.
Einlaß gaben wir und floh'n;
Denn das grimm'ge Vorwurfsschwert
Blitzt aus todten Augenhöhlen,
Und sein Körper — halbzerstört,
Kann die Stärksten noch entseelen.

(Pause.)

Boabdil (entschlossen).

Oeffnet ihm die Löwenthür!

(Alle schauern.)

Ehrt die Worte seines Erben!

(Drei sehr starke Schläge.)

Hört! der Vater fragt nach mir.
Ihm zu Füßen will ich sterben.

(Zu Museïrah.)

Jetzt, Askandar! rüste Dich
Zum entsetzlichsten der Kämpfe.
Tritt heran an meine Seite;
An dem Ziele steh'n wir Beide.
Du bist Dem nicht unbekannt,
Der vor'm Sonnenthore stand,
Sein Begehren hier erneute
Am dämonischen Gebäude
Mit der starken Eisenhand.

Museïrah.

Laß ihn kommen! Laß ihn kommen!
Deine Zegri's bleiben mein!

Boabdil (zu den Zegri's).

Habt den Anker Ihr geworfen
In des Leviathans Rücken,
Während seine Sinne schliefen,
Nun, so fahrt mit dem erwachten
Ungeheu'r! — zu Ibba's Tiefen —
Jetzt ist es an ihm zu flieh'n,
Muley's Geist entlarvet ihn!

Museïrah.

Laß ihn kommen! Laß ihn kommen!

Boabdil.

Wärst Du stark wie Garamant,
Der, mit aufgestreiftem Arme,
Einem ganzen Heere stand;
Wäre Simsons Thor Dein Schild,
Eine Riesenschlang' Dein Dolch;
Wärst Du groß, wie Anaks Sohn,
Dem die Sündfluth, in dem höchsten
Stande, kaum das Knie benetzt,
Der mit spottverzerrter Miene
Aus dem Meersgrund die Delphine
Und die Wallfischsberge riß,
Sie dann auf die Schulter ladend
Und am Sonnenfeuer bratend; —
Vor dem Rächer sollst Du beben,
Dem wir freien Eintritt geben.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Eine entfernte Pforte in dem letzten Säulengange wurde geöffnet, und **Muley Hassem** tritt ein — sehr bleich und im vollständigen Schmucke eines Mohrenkönigs. Alle blicken voll Schauer und Ehrfurcht auf ihn. Er geht an **Museïrah** vorbei, ohne ihn zu beachten, und nähert sich seinem Sohne.

Muley Hassem.

Warum fliehen alle Mohren
Vor dem alten Königsbild,
Welches, unter Allahs Schild,
Noch zu einem Werk erkoren,
Gern vergessend, was er litt,
In die Burg der Ahnen tritt?

Boabdil.

Alle Stürme wilden Haders
Sind im Herzen nun verbraus't;
Vor dem hohen Geist des Vaters
Sinkt das Schwert aus jeder Faust.
Kommst Du jenen Brand zu stillen,
Den die Mutter angefacht;
Die — mit unglücksel'gem Willen —
Ich gerissen aus der Nacht!
Also trat auch sie voll Würde
In's erneute Leben ein,
Wie Du kommst in Königszierde
Aus Granada's Thränenhain.
Allah, der die Sterne führt
Auf den ew'gen Wunderbahnen,
Will mich jetzt voll Ernst ermahnen,
Daß Du trägst — was Dir gebührt.
Weicher wär' mein Ruhekissen,
Hätt' ich's niemals Dir entrissen!

Du warst Deines Ich's Bezwinger;
Groß im Leben und im Tod!
Darum, heil'ger Friedenbringer!
Sag', was Allah Dir gebot!

Chor.

Sag', was Allah Dir gebot!

Zaïde.

„Muley Hassem! guter König,
Warum ist Dein Aug' so trüb*)?"

Muley Hassem.

Wollt Ihr Eures Retters spotten,
Wie in der Vergangenheit?
Zählet den nicht zu den Todten,
(emporblickend)
Den noch jenes Licht erfreut.
Seht, kein Feind beraubte mich
Meines gold'nen Herrscherstabes;
Unversehrt erblickt Ihr mich
Von dem weißen Fisch des Grabes**).
Ja, beim Herr'n der beiden Pole!
Noch leb' ich zu Eurem Wohle!

Boabdil

(nähert sich ihm; der Zegri-Chor zieht sich voll Theilnahme vor, einen großen Halbkreis um **Muley Hassem** bildend. **Zuseïrah** bleibt mit den **Fedaviés** am Löwenbrunnen).

Heil Dir, königlicher Vater!
Den mit Gnade Gott bedeckt;
Den er — huldreich seinem Sehnen,
Schon im öden Thal der Thränen

*) Aus einer auf Muley Hassem, nach seiner Abdication gedichteten Romanze.
**) Der weiße Grabesfisch; der Wurm.

Allen Himmlischen vereinte!
Vor der Würde bebten Feinde
(mit tiefem, inneren Vorwurf)
Und mich hat sie nicht geschreckt!

Muley Hassem.

Sohn! Am Ende uns'rer Bahn
Blick' den alten Vater an!
Er darf Dich ein Seher grüßen.
Wenn wir bald die Augen schließen,
Werden sie uns aufgethan!

Chor.

Höret Muley Hassems Rath!
Der, dem Lichtstein auf der Spur,
Alle Tiefen der Natur
Fromm und weis' durchwandelt hat.

Museïrah.

Bringt er eine Sicherschreibung
Gegen meine Schuldeintreibung?
Wie spricht Asraël zum Staube
Unterm Flug der schwarzen Taube?
Stellst Du etwa einen Bürgen,
Der sich läßt für Dich erwürgen?
(Pause.)

Muley Hassem (ohne umzublicken).

Er wird bald die Kraft verlieren,
Und sein Zornfluch Nichts mehr gelten.
Bettelt nie an fremden Thüren,
Wenn Euch schwer die Sorge plagt,
Da den Schatz der beiden Welten
Ihr im eig'nen Herzen tragt.
Wenn ihn auch die bösen Mächte
Zwischen Sohn und Vater stellten;

Vor ihm bebt nicht der Gerechte,
Den der Stürzer solcher Drachen
Schirmte — selbst im Todesrachen!

Chor.

Allah Sidi Akahine Sebaâh! *)

Chor der Fedaviés.

Akbar Molathemoun! **)

(Pause.)

Muley Hassem.

Mich erfüllet nicht mit Schreck
Das Triumphgeschrei der Hölle.
Eh' ich meiner Ankunft Zweck
Klar Euch vor die Augen stelle,
Und mit dankbarer Anbetung
Des Allmächtigen und Einen
Kund Euch gebe meine Rettung,
Die ein Wunderwerk mag scheinen,

(zum Chor)

Muß ich wissen, ob zum Frieden
Sich die stolzen Herzen neigen,
Denn ich konnte sie hienieden
Nur bedauern — niemals beugen.
Und weil jetzt mich ihre Blicke
Nicht, wie eh'mals, feindlich messen,
Frag' ich Euch bei Sirats Brücke:
Könnt Vergang'nes Ihr vergessen?
Muley will ein Gleiches thun —
An dem trüben Tag

(mit einem Blick auf Boabdil)

der Heilung.

---

*) Gott ist Herr der sieben Klimate.

**) Groß ist der Verschleierte.

Glaubet mir! bei dieser Theilung
Wird auf mir das Schwerste ruh'n.

Chor.

Laßt Vergang'nes uns vergessen,
Alten Grimm darniederpressen!

Muley Hassem.

Bald wird dieses Haupt geschmückt
Mit dem Kranze der Cypressen.

(Seinen Stab ausstreckend.)

Und Du würdest mir entrückt!
Hätt' ich auch Dich stets besessen,
Darum sprechen wir vor Euch
Nie mehr von dem Zwischenreich.
Diese Wang' ist todtenbleich,
Gebt mir, ehe sie erkaltet,
Eh' die Stirne sich entfaltet*),
Am ersehnten Grabesrand
Eure narbenvolle Hand!
Uns're Güter sind verloren,
Uns're Stämme sind entlaubt,
Doch wir blieben edle Mohren,
Welchen Alles ward geraubt,
Die zu spät zum Frieden kamen,
Unter'm allgemeinen Namen!

(Die **Zegri's** reichen ihm die Hände.)

Chor.

Diese Hand streut — Wahrheitssamen,
Freundlich werde sie gedrückt!

*) Sie nannten den Tod den Stirnenentfalter.

Zaïde.

„Kommt! o schöne Mohrendamen,
Die Balcone sind geschmückt *).“

Boabdil.

Seht! er mußte unterliegen!
Dulden! — und dann herrlich siegen!

Muley Hassem.

Essabun fil — bidajeti safera fin — nihajeti **).

Moseïrah.

Amin!

Muley Hassem.

In dem Bivaramblaraum
Saß ich unter'm Palmenbaum
Ganz von dumpfem Schmerz erfüllt,
Der der Thränen mich beraubte,
Tief in Purpur eingehüllt;
Eine Krone auf dem Haupte,
Die mir jetzt nicht mehr gebührt,
Und die schwache Hand geziert
Mit der Hoheit Sonnenrohre ***),
Das sich nun in Nacht verliert.
Mitten im Bluttulpenflore
Weilt ich — als durch tausend Thore
In die Stadt der Stürmer drang
Und die Herrliche bezwang.
Feu'r ergriff den Römerwald †),
Und bei seinem Flammenschein

---

*) Anfang der Bivarambla-Romanze, vor großen Turnieren gesungen.

**) Arabisches Sprichwort: Geduld am Anfang, Sieg am Ende.

***) Beiname orientalischer Scepter.

†) Der schon erwähnte Wald bei Granada.

Glaubet mir! bei dieser Theilung
Wird auf mir das Schwerste ruh'n.

Chor.

Laßt Vergang'nes uns vergessen,
Alten Grimm darniederpressen!

Muley Hassem.

Bald wird dieses Haupt geschmückt
Mit dem Kranze der Cypressen.

(Seinen Stab ausstreckend.)

Und Du würdest mir entrückt!
Hätt' ich auch Dich stets besessen,
Darum sprechen wir vor Euch
Nie mehr von dem Zwischenreich.
Diese Wang' ist todtenbleich,
Gebt mir, ehe sie erkaltet,
Eh' die Stirne sich entfaltet*),
Am ersehnten Grabesrand
Eure narbenvolle Hand!
Uns're Güter sind verloren,
Uns're Stämme sind entlaubt,
Doch wir blieben edle Mohren,
Welchen Alles ward geraubt,
Die zu spät zum Frieden kamen,
Unter'm allgemeinen Namen!

(Die **Degri's** reichen ihm die Hände.)

Chor.

Diese Hand streut — Wahrheitsamen,
Freundlich werde sie gedrückt!

*) Sie nannten den Tod den Stirnenentfalter.

Zaïde.

„Kommt! o schöne Mohrendamen,
Die Balcone sind geschmückt*)."

Boabdil.

Seht! er mußte unterliegen!
Dulden! — und dann herrlich siegen!

Muley Hassem.

Essabun fil — bidajeti safera fin — nihajeti**).

Museïrah.

Amin!

Muley Hassem.

In dem Bivaramblaraum
Saß ich unter'm Palmenbaum
Ganz von dumpfem Schmerz erfüllt,
Der der Thränen mich beraubte,
Tief in Purpur eingehüllt;
Eine Krone auf dem Haupte,
Die mir jetzt nicht mehr gebührt,
Und die schwache Hand geziert
Mit der Hoheit Sonnenrohre***),
Das sich nun in Nacht verliert.
Mitten im Bluttulpenflore
Weilt ich — als durch tausend Thore
In die Stadt der Stürmer drang
Und die Herrliche bezwang.
Feu'r ergriff den Römerwald†),
Und bei seinem Flammenschein

*) Anfang der Bivarambla-Romanze, vor großen Turnieren gesungen.

**) Arabisches Sprichwort: Geduld am Anfang, Sieg am Ende.

***) Beiname orientalischer Scepter.

†) Der schon erwähnte Wald bei Granada.

Sah der Christ mit innerm Beben,
Daß allhier noch Mohren leben;
Die, wenn auch geschwächt und alt,
Doch den Römertod nicht scheu'n.
Mancher kam, um mich zu tödten,
Zornvoll, mit gezücktem Stahl;
Keiner führt' es aus, und Jeden
Sah ich, weichend, schnell erröthen
Vor des Purpurs Widerstrahl.
Also, wie ein ernster Mahner,
Saß ich still und unberührt,
Bis die Reih'n der Castilianer,
Von Gonsalvo angeführt,
Auf den leichenvollen Pfaden
Sich dem Königssitze nahten.
Wie der Feldherr mich erblickt,
Stürzt er, wie vom Schmerz erdrückt,
In die Arme seiner Brüder.
Stumm seh' ich auf Alle nieder,
Und der Christ ermannt sich wieder.
Jetzt sprach ich: „Gebt mir den Tod!
Laßt mich enden mit dem Reiche.
Wer den ganzen Stamm bedroht,
Bebe nicht vor'm letzten Zweige."
Doch der Siegende gebot,
Schnell aus Lanzen und Trophäen
Einen zweiten Sitz zu bauen,
Und statt — nieder mich zu hauen —
Auf den — Thron mich zu erhöhen.
So geschah's. — Er gab mir hundert
Castilianer zum Geleite;

Diese schritten mir zur Seite,
Und zwölf Edle trugen mich.
War ich Herrscher? — war ich Beute? —
Von den Feinden hoch bewundert,
Deren Zornesglut verblich,
Zog ich durch's Elvirenthor,
Durch den Sturm, den immer wilden,
Mitten in der Sieger Chor,
Und bedeckt von seinen Schilden.
Ich rief aus: Granada Weh'!
Rief es, bis — nach Santa Fé.
Als die Stadt nun war gefallen,
Harrten mein in Silberhallen*)
Die kathol'schen Könige.
Ich erblickte Zoraïde,
Sie, die schönste uns'rer Blüthen.
Weinend trat sie mir entgegen;
Unter — Isabella's Segen —
Sank sie an mein Vaterherz!
Lange blickt' ich — himmelwärts —
Dann — auf's Kreuz — an ihrer Brust,

(tiefer Eindruck)

Das des Wiedersehens Lust
Trübte — bis ich — ihr — vergab —

(sehr weich)

Weil — ihr's Eleonora — gab!
Tiefer fühlend den Verlust,
Sprach ich mit umflorten Zügen**):
„Kind! Du hast mir viel verschwiegen!"

*) Anspielung auf Santa Fé's silberhelle Farbe.
**) Sie nennen den Schmerz den Flor des Angesichts.

Diese Rede traf zu schwer,
Weil sie fast — ihr Herz zernagte,
Rief ich: „Weine nicht!“
(in Thränen ausbrechend)
und wagte
Keinen zweiten Vorwurf mehr.

Boabdil.

Armer Vater!

Muley Hassem.

Um und um
Standen alle Christen stumm.
Staunen hatte sie ergriffen,
Weil sie niemals noch begriffen,
Was der Mohre Liebe nennt.
Selbst bis zu dem Lebensend',
Von den Kindern schwer beleidigt,
Wird er nimmermehr vergessen,
Was er — der Natur beeidigt,
Die aus Akrat's engen Päffen*),
Von dem Ewigen belebt,
Neuverjüngt den Blick erhebt,
Wenn die Himmelsbecher winken
Und des Wahnes Schleier sinken.
Jenes Leichtbestechliche,
Sich nur liebende Geschlecht,
Haßt das Unaussprechliche,
Wahret nur sein kaltes Recht.
Schwarz und öd', wie seine Wälder,
Borgt's vom Vortheil nur die Waffen,
Eilt die freien Blumenfelder

*) Beiname der Gräber.

In den — Marktplatz umzuschaffen.
Läßt mit den Gefühlen handeln,
Staunet vor der Seele Schwung,
Und, um nie sich zu verwandeln,
Bebt's vor der Begeisterung!
Heilige Familienbande
Werden früh schon abgeschätzt,
Sind sie nicht — von Gold — verletzt;
Und es hängt an seinem Lande,
An dem besten Mutterschooße,
Wie der Spieler an dem Loose*),
D'rauf sein Erbtheil er gesetzt.
Wie kann dieses Volk empfinden,
Was in unsern Herzensgründen
Noch aus grauer Vorwelt lebt?
Wo die großen Patriarchen
Die Alaiounskron'**) erstrebt;
Nicht vor Gott das Haupt verbargen,
Betend unter'm Sternenzelt.
O es würde mich betrüben,
Wäre dieser Christenwelt
Eine Ahnung nur geblieben,
Wie — des Ostlands Väter lieben!

Chor.

Ja, der Haß, der langverjährte,
Weicht vor diesem Himmelerz***).

*) Schon die alten Araber hatten eine Art von Lotterie, die in ihren Schicksalspfeilen den Ursprung fand, und von Mohammed, wie alle Glücksspiele, auf's Strengste verboten wurde.

**) Die Krone der Heiligkeit.

***) Beiname tugendhafter Moslime.

Größer als die ganze Erde,
Ist ein großes Männerherz.

Muley Hassem.

Vor die Feinde hingeschritten,
Durft' und wollt' ich nicht bedenken,
Was ich in der Stadt gelitten,
Die mich zwar oft herbe kränken,
Doch niemals empören konnte;
Wo ein Anderer nun thronte,
Der nach letztem Sturmesschlag
Von grausamer Strafe sprach.
Vor des Christenthumes Stufen
War, durch seltene Verkettung,
Ich zum schweren Amt der Rettung
Von den Himmlischen berufen.
Dieses fühlt' ich. Mein Gedächtniß
Durfte nicht Vergang'nes fassen,
Um —

(er zieht eine Schrift hervor)

ein heilsames Vermächtniß
Deinem Volk zu hinterlassen.
Gut war's, daß ich viel gelitten;
Der nur, den das Glück verwöhnt,
Bebet vor den schweren Schritten,
Die ein kalter Fremdling höhnt.
Ich — was hatt' ich zu verlieren?

(an sich herabsehend)

Diese müdgelebte Bürde,
Welche sich nach Ruhe sehnt,
Die allein ihr will gebühren!
Wer sich zeigte in der Würde,

Der kann auch — zum Bettler werden
Für — sein Heiligstes auf Erden.
Ich erniedrigte mich nie,
(auf die Schwerter der Zegri's zeigend)
Als die Schwerter mich bedrohten;
Doch — vor Issa's Todesboten —
Sank — ich — auf — — mein morsches Knie.
Flehte vor dem großen Rathe
Für die Ahnenstadt um Gnade
Und für's letzte Mohrenreich.
(Auf die Schrift zeigend:)
Diese Gnade — bring' ich Euch!

Boabdil.

Du kommst von den Königen?

Muley Hassem.

Ja, mein Sohn! Gesandt von ihnen,
Dir und Deinem Volk zu dienen.
Außer diesem Rettungstriebe
Hab' ich, wahrlich, Nichts gefühlt.
Was ich, Abdal*), Dir erhielt,
Ist das Werk der Vaterliebe.
Ist der Preis erfüllter Pflicht.
O mein Sohn, verwirf es nicht!

Boabdil.

Edler Greis! Das Deine Rache
An dem Volk, das Dich gekränkt!
An dem Sohn, der unter'm Dache
Deiner Ahnen — blutgetränkt —
Frech des Aufruhrs Fahn' geschwenkt!

*) Boabdils Name, der auch Mahommed Abdalah hieß, woraus Boabdil entstand.

Chor.

Sehet den geraden Pfeil,
Welcher fliegt vom krummen Bogen*);
Doch — er spricht von Volkes Heil,
Und sein Wort sei wohl erwogen.

Muley Hassem.

Dieser ernste Grundvertrag
Kann dem Volk das Leben schenken;
Was er sonst noch bringen mag,
Wird der Herr zum Besten lenken;
(bringend zu den **Zegri's**)
Doch von seinen starren Worten
Laßt nicht Euern Schmerz erneu'n,
Denn oft führen dunkle Pforten
In besonnte Gärten ein.
Nach fremdartigen Gesetzen
Reiht der Christ so Sinn als Zeichen.
(Ermuthigend:)
Ueber Formen muß man setzen,
Wie das Schlachtroß über Leichen.
Als die Fürsten lang bestanden
Auf beschloss'nem Rachewerk —
Sprach ich kühner, und sie fanden,
Daß sie dann erst steh'n am Ziel,
Wenn auf dem Sierra-Berg
Der Alhambra niederfiel.

Chor (auf den Vertrag blickend).

Bei den harten Trennungsschmerzen!
Das sprachst Du — aus unsern Herzen.

*) Sie nennen Muley Hassem den geraden Pfeil und verstehen unter dem krummen Bogen seine Sender.

Muley Hassem.

Ihr Bedenken gab mir Tröstung.
Schnell rief ich: Dem Volke Leben,
Recht, Gedanken-, Glaubensfreiheit,
Und ich hoffe, jene Festung,
Jene nieerstürmten Zinnen
Um den Preis euch zu gewinnen.
Seht, gleich einem Hochgewitter,
Mit Verderben schwer beladen,
Höhnt sie eure besten Ritter,
Und kann bald auf Feuerpfaden
Tausend Blitze niedersenden,
Die vielleicht das Schicksal wenden.

Museïrah.

Wer wird meine Macht besiegen
Und den schwarzen
(auf die **Fedaviés** zeigend)
gläub'gen Chor?
Zeigt mir den Escaladór*),
Der die Burg Saturns erstiegen.

Muley Hassem (ohne auf ihn zu achten).

Also sprach ich zu den Christen;
Doch zu Euch ruf' ich: Bedenkt!
Wollt Granada Ihr verwüsten?
Soll, im Blutesstrom versenkt,
Hingewürgt von schwerer Rache,
Sterbend Euch das Volk verdammen,
Weil Ihr, zornvoll, seine Sache

*) Escaldores heißen bei den Spaniern die Compagnien, welche die Sturmleitern zuerst an die Mauern legen.

Hingebt für des Hasses Flammen,
Die doch Rettung nicht gewähren
Und am Ziel Euch selbst verzehren!

Chor.

Laß uns den Vertrag nun hören.

Boabdil.

O das blasse Nachtgelichter
Hat die Schrift wohl schlau verzweigt;
Unser Glück bleibt unerreicht,
Wie die Träume uns'rer Dichter!

Muley Hassem (lies't).

„Vertrag zwischen den katholischen Majestäten, Königen von Spanien, Donna Isabella von Castilien und Don Fernando dem Fünften, König von Arragonien und Sicilien, mit Boabdil, König von Granada, die alsbaldige Räumung der Festung Alhambra betreffend."

Chor.

Wehe mir, Alhambra!

Muley Hassem.

„In dem Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Unter den glorreichen Auspicien des streitbaren hispanischen Schutzpatrons Sanct Jago; unter besonderem Schirme des heil. Kreuzes von Compostella, von Sanct Salvador, und der hohen Huld unserer lieben Frau von Tortosa."

Boabdil
(seinen obigen Gedanken verfolgend).

Wie kommt diese schale Prosa
In's arabische Gedicht?

Muley Hassem.

„Nachdem sich die ehemalige mohrische Hauptstadt Gra-

nada vor unsern siegreichen Waffen gebeugt — haben wir endesunterzeichnete Könige, auf inständiges Bitten des ehemaligen Mohrenfürsten — (tiefer Eindruck) Muley Hassem, Ben Mohammed Abou Ismaël, Ben Othman Al Alzari — beschlossen:

Boabdil.

Ha! mein Vater — uns zu kränken,
Würden sie die Blicke lenken
Bis auf Ismaëls*) heil'ge Schwelle,
Wo die ew'gen Flammen brennen.
Solche Schreibart — möcht' ich nennen
Die — Pedanterie der Hölle.

Muley Hassem (ruhig).

— „beschlossen: — Gnade für Recht ergehen zu lassen und dem Volke von Granada, so wie der noch unter Waffen stehenden Besatzung — für den Fall einer alsbaldigen Räumung des festen Schlosses Alhambra — zu bewilligen, was hier folgt:

„Der sich bis dato noch König nennende Boabdil Ben Hassem, auch Mohammed Abdalah el Chico**) Ben Hassem genannt —

Boabdil.

Schlecht verwahrt! Ich heiße noch:
Boabdil — der Unglücksel'ge!

Muley Hassem.

— „räumt mit sämmtlicher, noch unter Waffen stehender Besatzung, die feste Mohrenburg, genannt: Alhambra —

Zaïde.

„O wie schön bist du, Alhambra!"***)

*) Stammvater der Araber.

**) El Chico, der Jüngere, Beiname Boabdils.

***) Anfang der Alhambra-Romanze, die seine Herrlichkeit schildert.

Muley Hassem.

— „den Truppen Ihrer katholischen Majestäten —

Museïrah (mit schrecklichem Hohn).

Wollt doch meiner gnädig schonen,
Hemm' ich jenes Lesers Lauf.
Geht die Höhle der Dämonen
Auch mit in den — Ehrenkauf?

(Pause.)

Muley Hassem.

— „welche sich, gegen diesen Beweis von gänzlicher Unterwürfigkeit, geneigt finden lassen werden, die eroberte Stadt nicht unter diejenigen zu zählen, die nach hartnäckigem Widerstande mit Sturm genommen wurden.

„Die noch in den Masmorras des Alhambra befindlichen christlichen Gefangenen müssen — wie sich Solches von selbst versteht — alsbald sämmtlich und ohne alles Lösegeld freigegeben werden.

Boabdil (zum Juden).

Armer Jude! Bleib bei mir.

Museïrah.

Auch der Meine? *)

Muley Hassem.

— „Die Mauren von Granada sollen dagegen unter dem Namen der Mudcharen — (schmerzliche Bewegung) in dem Besitze ihrer angeerbten Güter verbleiben, — versteht sich, gegen Vorzeigung rechtsgültiger Documente. —

Museïrah.

Hätte Gott sich bei der Schöpfung,
Sammt den andern Himmelsmächten,

*) Lara.

Gleichfalls so verklausulirt,
Wär' die Höll' mit ihren Rechten
Furchtbar in den Sumpf geführt!*)
Jetzo kann sie herrschen — krönen! —
Myriaden — Reuethränen
Weint der Ew'ge in den Nächten,
Die wie Lichtgewölbe brennen,
Die wir — Sternennächte nennen.

Muley Hassem.

— „Sie sollen als getreue und beständige Unterthanen der hispanischen Fürsten leben, und ihre Ritter, außer den Grundstücken, auch Waffen und Pferde behalten, und Nichts ausliefern, als das Geschütz."

Museïrah.

Bogen! was brauchst du die Pfeile?!
Kämpfer! was soll dir die Keule?!

Muley Hassem (lies't leiser).

— „Sie sollen geschirmt werden in ungestörter Ausübung ihrer Religion, und man wird sie beherrschen nach ihren eigenen herkömmlichen Gesetzen."

Boabdil.

Das ist Etwas!

Chor.

Wenn sie's halten!

Museïrah.

Ja, wenn nur das — man — nicht wäre!

Muley Hassem.

— „Sie sollen unter Kadi's ihres eigenen Glaubens stehen; diese sollen von Verwaltern beaufsichtigt werden, welche einzusetzen die Könige sich vorbehalten, und sämmtliche

*) In den Sumpf führen, heißt im Orient, wie bei uns, überlisten.

Gerichtsbarkeit soll unter Befehl des Oberrichters stehen, welcher hohe Stuhl aus dem alten Grandenstamme der Tendillas besetzt werden wird, und hat der Oberrichter in allen Angelegenheiten von Belang unmittelbar an die Könige Meldung zu erstatten."

Museïrah.

Ha! ha! ha! die guten Kadi's
Werden somit — beim Propheten!
Im Gerichtssaal — die Tapeten!

Muley Hassem.

— „Jeder Zwist in Glaubenssachen wird geschlichtet vor dem Stuhle des Erzbischofs und — Großinquisitors von Granada, zu welcher Stelle die Könige den Don Fernando von Talavera ernannt haben, und hat sich in Fällen, die keinen Aufschub leiden, der Oberrichter mit selbigem zu benehmen."

Boabdil.

Unverständlich.

Museïrah.

Mir — ganz — klar.

Muley Hassem.

— „Sämmtliche Mudcharen sollen drei Jahre lang von allem Tribut frei sein, nach dieser Zeit aber diejenigen Abgaben bezahlen, welche ihre früheren Herrscher von ihnen beizutreiben gewohnt waren."

Museïrah.

Die Gewohnheit kann sich finden,
Eh' noch die drei Jahre schwinden;
Darauf könnt Ihr sicher zählen,
Am — Betreiben wird's nicht fehlen.

Muley Hassem.

— „Diejenigen Mudcharen, welche im Laufe besagter drei Jahre geneigt werden sollten, nach Afrika überzusetzen, sollen mit Mitteln zur Fahrt für sich und alle ihre Habe versehen werden, und es wird ihnen frei stehen, aus welchem Hafen sie immer ausschiffen wollen. Wenn Besitzer von Grundstücken sich zu jenem Schritte entschließen, sollen sie für das Zurückgelassene nach Gesetz und Recht entschädigt werden, sowie auch für alle Privilegien, welche etwa auf ihren Gütern haften dürften. — Alles in diesem Vertrag Erwähnte hat jedoch nicht den mindesten Bezug auf die in Granada ansässigen Juden.“

Boabdil (zum Juden).

Geh' mit mir, ich bitte Dich!

Muley Hassem (mit steigender Rührung).

— „Der Besatzung des Alhambra, welche alle in diesem Vertrage genannten Vortheile in vollem Maße genießen soll, wird ein ehrenvoller Abzug gestattet“ —

Chor (einfallend).

Mit klingendem Spiel, von den Fahnen beschattet.

Muley Hassem.

— „und sie mag unter den Punkten des Vertrages, aus den sie betreffenden denjenigen wählen, welchen sie ihrer ritterlichen, in vielen Kriegen bewährten Ehre am angemessensten findet.“

Chor (unter Kriegsmusik).

N a ch A f r i k a!

Muley Hassem.

— „Der ehemalige König von Granada, Boabdil Ben Hassem, auch Mohammed Abdalah El Chire Ben Hassem genannt, wird, nach Uebergabe des Schlosses Alhambra

und nach Darreichung seiner Schlüssel, auch sein Schwert in die Hand des Königs von Arragonien oder des zur Abnahme Bevollmächtigten — (Boabdil zuckt heftig) — als ein Zeichen vollständiger getreuer Huldigung legen."

Zaïde.

„Auf, o Ritter! auf zu Pferd!
Deine Dame trägt den Preis!" *)

Muley Hassem
(mit sichtlichem Bemühen, seinen Schmerz zu unterdrücken).

— „Es wird ihm das ganze Gebiet des Thales Porchenna zu seinem erblichen Besitzthum und beständigem Aufenthalt angewiesen. Auch soll er überdies den Ertrag der Salzgruben von Marchenna beziehen."

Boabdil.

Das bleibt mir von meinem Reiche
Und vom großen Mohrenthron?
Die — Salzgruben — Vater — streiche!
(Auf seine in Thränen schwimmenden Augen zeigend.)
Den Artikel — hab' ich — schon.

Muley Hassem.

— „So gerne ihn auch die katholischen Majestäten dereinst in dem Schooße der allein seligmachenden Kirche erblicken würden, soll ihm dennoch hinsichtlich seines Glaubens nie und unter keinem Vorwande eine Beschwerniß aufgelegt werden. Er soll auch von seinen neuen Lehensleuten im Thale Porchenna — „Hoheit" — genannt werden; doch das Prädicat — „königlich" — für immer aus seinem Titel fallen."

Museïrah.

Hör'! das zeuget von — Gefühl!

*) Anfang einer mohrischen Turnierromanze.

Sonnenklar kann ich's beweisen;
Während sie den Apfel speisen,
Schrei'n sie: „Hier hast du den Stiel!"

Muley Hassem.

— „Sollte jedoch Seine Hoheit Boabdil El Chico die Entfernung aus Spanien den zu übernehmenden Vasallenpflichten vorziehen, unter welche — auch gehören dürfte — sich alljährlich in der ersten Woche des Monats Januarii nach Kordova oder dem sonstigen augenblicklichen Residenzort der hispanischen Könige, zum großen Besomanos*) zu verfügen,"

Boabdil (aufflammend).

Bei den Bärten der Bekenner!
Dieser Punkt kommt von Fernando.
Heut' ist ja der sechste Jänner:
Und — alljährlich — soll — ich —
(entschlossen, kraftvoll) Nein!

Muley Hassem.

— „so wollen ihm" —

Boabdil.

Wer ist der — Ihm?

Muley Hassem.

— „die Könige — ein für allemal" —

Boabdil.

Großer Allah!

Muley Hassem.

— „die Summe von achtzigtausend Golddukaten gegen förmliche Verzichtleistung auf jeden Besitz in Spanien, sowie auf das Prädicat — Hoheit — ausbezahlen lassen;

*) Handkuß.

es wird ihm ein sicherer Paß ausgefertigt werden, und er soll den Hafen zur Ueberfahrt selbst wählen."

Zaïde.

„Schönes Mohrenschiff — wohin?" *)

Muley Hassem.

— „So gegeben am heiligen Dreikönigstage; gleichlautend doppelt ausgefertigt und von beiden Theilen unterzeichnet. Folgen die Unterschriften —

Donna Isabella, Königin von Castilien.

Visto —

Ximenes, Franciscaner-Guardian und Beichtvater Ihro Majestät.

Don Fernando der Fünfte, König von Arragonien und Sizilien.

Visto —

Don Fernando Talavera, Erzbischof und Großinquisitor von Granada.

Museïrah.

Salem! Salem! Talavera!

Muley Hassem (Allen die Schrift zeigend).

Hier die Siegel — mit der Umschrift:
„Aus der eroberten Granada."

Zaïde.

„Jubelt laut: Hier liegt Granada!" **)

Chor.

Schreiet Weh'! Hier liegt Granada!

(Pause.)

Boabdil.

Vater, sprich! ist es Dein Wille,

*) Aus einer mohrischen Schifferromanze.

**) Anfang einer Zafaraya-Romanze, welche die Mohren bei diesem Bergpaß sangen, von dem man plötzlich die Stadt sieht.

Daß ich Alles streng erfülle,
Was allhier geschrieben steht? —
Daß ich — im Alhambra — Vater!
Wo noch wohnet Mohammed,
Was mein Herz auch fühlen mag,
Unterzeichne den Vertrag?!

Muley Hassem.

Den Vertrag zu unterzeichnen,
Rath' ich Dir, gebeugter Sohn!
Vieles klingt in ihm wohl hart,
Manches dünkt uns jetzo klein,
(sehr gewichtig)
Dem die Tage Werth verleih'n.
Denk', Abdalah, welche Pein
Deinem Volke wird erspart.
Heil Dir! wenn Du weich ihm bettest,
Bis sein Frühling wieder grünt;
Das hab' ich — um Dich verdient,
Daß Du nun Dein Volk errettest!
Wurzeln blieben in dem Boden,
Die der schlaue Christ nicht ahnt;
Geht der Wegherr*) zu den Todten,
Bleibt die Straße doch gebahnt.
Sie sind in dem Siegesrausche;
Elend ist der — stille Gast,
Welcher — nüchtern bei dem Tausche,
Den verborg'nen Sinn erfaßt.
Vor dem todten Mohrenrumpf
Möchten sie — großmüthig scheinen;
Laß den Eiteln den Triumph,

*) Beiname der Straßenbaumeister.

Leben bleibt in den Gebeinen.
Gott ist mächtig! Gott ist groß!
Leg' das Haupt in seinen Schooß.
Und ich müßte schwer mich trügen,
Er wird's neu dem Körper fügen.

Boabdil.

Hehrer, heil'ger Friedensengel!
Ehrfurchtsvoll blick' ich auf dich,
Und — (Er hält inne, vom Schmerz ergriffen.)

Muley Hassem.

Bedenk', mein Sohn! auch Dir
Hab' ich Etwas doch erhalten,
Was von zürnenden Gewalten
Dir dies Schwert nicht mehr erringt,
Wenn es die Verzweiflung schwingt.

Museïrah.

Ist es möglich, was geschah?
Unter'm Scepter von Neronen
Muß der große Padischah
An der eig'nen Heerstraß' frohnen,
Und der Greif der Abendzonen
In dem — Sperlingsneste wohnen.
Ist es möglich? Ha! ha! ha!

Muley Hassem.

Weil er abräth, wirst Du's thun
Und dafür einst selig ruh'n.
Ali hatte ein Kameel,
Doch gehorcht' ihm Asraël,
Und die wahre Herrlichkeit
Ist nur die Genügsamkeit.
Du bleibst in dem Innern König.

Das Bedürfniß macht zum Sclaven;
Werde weis', dann brauchst Du wenig,
Wirst um vieles sanfter schlafen.

Boabdil (bebend).

Nicht an mich wag' ich zu denken —

Zaïde.

Von den Tagen seit dem —

Muley Hassem (schnell einfallend).

Nochmals,
Etwas hab' ich Dir erhalten.
(Er bemerkt, wie der Arzt dem König den Schweiß von der Stirne trocknet.)
Dir ein stilles Thal erlesen,
Von der Sonne fern und kühl!
(**Boabdil** starrt schnell auf die Erde.)

Muley Hassem.

Wärst Du — König nicht gewesen,
Würd' ich sagen: es ist — viel.
(Aengstlich.)
Allah mög' sich Dein erbarmen,
Daß Du niemals mögst — verarmen!*)
Vaterherz! und arm Dich wissen.
(Er legt **Boabdil's** Hand an sein Herz.)
Fühl', wie's vor der Sorge bricht,
Sohn! der Arme lebet nicht!
Ist ein Lager ohne Kissen;
Ein verstümmeltes Gesicht
Ist ein Vogel ohne Schwinge
Und ein Schwertgriff ohne Klinge;
Bleibt, zum Hohn betrunk'ner Prasser,
Stets ein Brunnen ohne Wasser;

*) Arabisches Sprichwort.

Ist ein Säugling ohne Amme,
Eine Kerze ohne Flamme,
Eine Wohnung ohne Dach,
Ein Gewandschrank ohne Fach,
Eine Nulle ohne Zahl,
In dem Weltbuch ein Vokal;
Ist ein Ohr, doch immer taub;
Ist ein Bogen ohne Sehne,
Eine Pinie ohne Laub,
Ein Schlange ohne Zähne;
Wenn er stirbt, fließt keine Thräne,
Und der Tod höhnt seinen Raub.

(Pause.)

Allah mög' sich Dein erbarmen,
Daß Du niemals mögst verarmen!

Zaïde.

„Wer sitzt dort so stumm und bleich
Vor Kenahna's*) Felsenhöhle?
Durch die Wüste — Schiffen gleich —
Zieh'n die gelblichen Kameele;
Er folgt nicht der Karavan',
Sag', wer bist du, armer Mann?" **)

Boabdil (sehr leise für sich).

Boabdil, der Unglücksel'ge!

(Pause. — Er winkt dem Arzt, der abgeht, und stützt sich wieder auf die zwei Gefangenen, den Vertrag betrachtend und dann im Löwenhof umherblickend, der nun im schönsten Sonnenglanze steht.)

Dich, o Erbtheil sondergleichen!
Muß ich, hingedrückt vom Fluche,

*) Kenahna, eine Provinz in Arabien.

**) Altes Beduinenlied.

Nun mit einem Federzuge
Aus den Völkerreihen streichen!
Solchen Dank für treue Liebe
Spendet dir des Königs Hand.
Ja, mit Recht werd' ich genannt:
Boabdil El Zogoybe!

(An die Brust schlagend.)

O hier tobt's wie Rio frio!*)
Samum mag den Leib verweh'n,
Dennoch wird die strenge Klio
Fluchend bei der Asche steh'n;
Und bei Sehrabs Wüstenschein**),
Unter'm Klaglied der Aljamen***),
Trägt sie meinen blut'gen Namen
In die ew'gen Bücher ein!
Rufet meinem Geist zum Hohne:
„Seht den König der Alarben†),
Unter dessen eh'rner Krone
Nataydas Rosen starben!"
Nimmer werden sie erblühen,
Denn die Todesengel ziehen
Um Alhambra ihren Kreis.
Nach erkämpftem Siegespreis,
Bei dem Klirren neuer Ketten,
Prahlend mit verfocht'nem Recht,
Wird ein feindliches Geschlecht
Unter'm Zornruf des Propheten

---

*) Einer der reißendsten Waldströme Spaniens.
**) Der trügerische Schimmer der Wüsten.
***) Aller moslemitischen Tempel.
†) Den arabischen König.

In die Burg der Peri's treten;
Sie, von des Geschützes Feuern
Aufgeschreckt aus ihrer Ruh',
Eilen mit zeriss'nen Schleiern
Dem — bethränten*) Himmel zu.

Chor.

Wehe mir, Alhambra!

Boabdil

(im höchsten innern Sturme, mit einem Blick auf **Museïrah.**)

Jetzt kommt der Verderbende
Ungeladen nicht zum Schmaus**).

(Sich gerade und hoch aufrichtend.)

Doch es streckt der Sterbende
Sich vor'm letzten Seufzer aus.

(Zum Chor.)

Eh' Du weißt, was ich erwählte,
Werf' ich an dem Ziel des Strebens
Einen Blick auf's Nachtgemälde
Meines unglücksel'gen Lebens.
Fluch stand schon an meiner Wiege,
Führte mich in's Grau'nthal ein,
In den großen Thränenhain.
Bei dem ersten meiner Kriege,
Als froh die Trompete klang
Und das Traumheer künft'ger Siege
Adlergleich empor sich schwang,
Griff ich feurig in den Zügel;
Fluch stand in dem rechten Bügel,

*) Der Ausdruck „bethränt" gilt auch hier von den Sternen.

**) Im Gegensatz zum arabischen Sprichworte: Der Verderber kommt ungeladen zum Schmaus.

Während ich zum Ehrenhügel*)
Von der linken Seite drang.
Als ihm seine List gelang,
Ritt er mit mir Jahre lang.
Was die Feinde nun verüben,
Steht im Sternenbuch geschrieben.
Und es gleicht — der schwarze Trost
Beinah' uns'rer Henkerskost**).
Immer will die Jugend schimmern,
Blickt auf's Höchste unverwandt.
Ruhmsucht hat mein Herz zu Trümmern —
Lieb' — zu Asche es gebrannt!

(Sich an **Muley Hassem** wendend.)

Nur von mir war ich berathen
Bis zum Sturze meines Throns;
So ging Fluch durch alle Thaten —
Durch das Leben Deines Sohns,
Wie der rothe Zornesfaden
Durch das Tauwerk Albions.
Weil, der Einz'ge unter'm Monde,
Mich — der Vater — warnen konnte,
Durft' ich ihm getreu nicht bleiben.
Nein, des Reiches Kronjuwelen
Mußt' ich erst dem Alten stehlen,
Um sie dann zu Staub zu reiben.
Pfeile finden immer Köcher;
Ob die Himmlischen sie würfen!***)

---

*) Beiname königlicher Schlachtrosse.

**) Der schwarze Trost — so nannten sie die Speisen, welche die Nachrichter den Verurtheilten noch kurz vor ihrem Tode brachten.

***) Sie nennen den Blitz den Pfeil, und den von ihm Erschlagenen den Köcher.

Gift — bleibt selten — ohne B e c h e r.
Größ're, stolzere Verbrecher
Zeigten uns ja, w a s w i r d ü r f e n.
Giebt es P e r l e n, giebt's auch Z e c h e r,
Sie — im — Trank — hinabzuschlürfen.
(Er stürzt halb ohnmächtig zusammen.)
(**Muley Hassem** ist sorgenvoll um ihn beschäftigt.)

Chor.

Was Dein Gott will, erwähle Dir.
Kön'ge der Erde, blicket hierher!
Seine Leiden sind bergesschwer,
Sie erschüttern die Seele mir!

Albajaldos.

Bebet der Fluch vor goldenen Thoren?

Chor.

Er tritt ein; das Reich ist verloren!

Albajaldos.

Soll ich mir weibisch die Brust zerschlagen,
Und den Turban reißen vom Haupt?

Chor.

Nein! ich hoffe von künftigen Tagen,
Was das verfluchte — H e u t e mir raubt;
Will mir nicht weibisch die Brust zerschlagen,
Nicht den Turban reißen vom Haupt.

Albajaldos (auf **Boabdil** zeigend).

Er verliert Alles. Er darf klagen.
Mein ist die Welt vom Glutmeer zum Eise,
Denn meine Hoffnung ruht auf dem Schwert,
Das mich tröstet, das mich ernährt.
Er geht t h r o n a b! — eine schreckliche Reise!
Er ist hin — von Grund aus zerstört!

Chor.
Er geht thronab, von Grund aus zerstört!
Albajaldos.
Wahr! die Wüst' ist pallast-baldachinenleer;
Doch oft von Königsströmen †) durchrollt;
Wer da dienen will, kämpfet für Sold,
Und den Freien lohnt Sonnengold.
(Auf **Boabdil** zeigend.)
Wer geherrscht hat, der kann nicht dienen mehr!
Chor.
Wer geherrscht hat, der kann nicht dienen mehr.
Albajaldos.
Er geht thronab.
Chor.
Von Grund aus zerstört.
Albajaldos.
Große Hafahzahs ††), die Jeder verehrt!
Die Ihr wißt, warum Alles geschah,
Tretet mild dem Verzweifelnden nah!
Chor.
Große Hafahzahs, tretet ihm nah!
Albajaldos.
Er focht tapfer als mohrischer Ritter,
Schützet ihn, Engel! bei Abrahams Widder †††).
Es ist ein Königszweig unseres Stammes,
Wahrt ihn vor'm Durchbruch — des geistigen Dammes! *)

---

†) Beiname großer Karavanen, die von kriegerischen Stämmen gegen schweren Tribut geschützt werden.

††) Schutzengel.

†††) Ein hoher Schwur der orientalischen Völker.

*) Vor dem Wahnsinn.

Muley Hassem.

Große Hafahzahs, tretet ihm nah!

Albajaldos (auf den Vertrag zeigend).

Der die Gestirne mit Licht versah,
Sprach: „Deine Rede sei — Nein oder Ja!"

Chor.

Weichen will ich den finstern Gewalten,
Um die Wurzeln des Volks zu erhalten.

Albajaldos.

Rühmlicher Abzug ward mir gestattet.

Chor.

Klingenden Spiels von den Fahnen beschattet.

Museïrah.

Dann mit den weißen Fischen gegattet.

(Pause.)

Albajaldos.

Ueberall findet der Muselmann Brüder.

Museïrah.

Und der Verstorbene Todtenlieder.

Chor.

Ich zieh' nach Afrika und komme wieder.

Albajaldos.

Schwör' das zu Allah! — gestürzt auf Dein Knie.

Chor (knieend).

Ich komme wieder! Ich schwör's auf dem Knie.

Das Echo.

Nie! —

Museïrah (zu den Seinen).

Tief sind diese Zegri's zu beklagen,
Weil sie Datteln nach Baharain tragen †).

---

†) Datteln nach Baharain tragen, heißt — ein unnützes Werk unternehmen.

Boabdil

(in den Armen seines Vaters sich erholend).

Schifft' ich auf dem nächt'gen Meer?!
Alles, Alles war verschwunden!
Schwarz das große Nichts umher,
Und es ruhten meine Wunden.
O wie sehnet sich der Sclave
Nach dem qualenlosen Schlafe,
Wenn verbraus't des Tags Getümmel,
Heil'ge Nacht den Müden grüßt,
Und der tausendäug'ge Himmel
Seine Lotoswimpern schließt.
Ja, von jenen gold'nen Sternen
Müssen die Verbannten lernen,
Nah zu scheinen — in den Fernen.

Muley Hassem.

Um, Abdalah, Dich zu trösten,
Ruf' ich nun zu Gott hinauf,
Aus der Brust, der angstgepreßten,
Herr! nach Deiner ew'gen Huld
Bürde nicht die Last der Schuld
Einzig diesem Armen auf!

(Man bemerkt es an seiner Stimme, daß er das Folgende nur spricht, um den König zu trösten).

Ich erkannte meine Zeit,
Ihr Bedürfniß, ihre Klagen;
Wußte, daß die Menschheit immer
Alte gern zur Ruhe trägt,
Und der Jugend Rosen streut,
Deren Herz noch feurig schlägt.
War ich nicht zu hochbejahrt,

Um auf vollen Kronenschimmer,
Den ich mühevoll bewahrt,
Eitel bis in's Grab zu sein?
Warum ließ ich diesem Sohne
Erst durch's Volk die Kraft verleih'n,
Mich zu stoßen von dem Throne!
Früher hätt' ich handeln sollen;
Sprechen: Nimm das Erbtheil hin!
Laß um — (den Scepter betrachtend)
wenig uns nicht grollen,
Fühl', daß ich Dein Vater bin.
Ueber Alles siegt Geduld;
Früher hätt' ich sollen siegen,
Und nicht das Gespenst der Schuld
Wär' mit Dir zu Thron gestiegen.
(Hier geht seine Stimme in den Ton innerer Ueberzeugung über.)
Stets gelenkt von meinem Rathe,
Hättest Du Dein Wohl bedacht,
Und nicht um die Himmelsgnade
Dein verwais'tes Herz gebracht.
Hättest — später wohl — gesagt:
„Vater! bleib' mir stets zur Seite!
Sei der Theiler meiner Freude,
Meine Stütze in dem Leide!"
Wärst nicht planlos ausgezogen,
Aehnlich dem vertrieb'nen Gheber †),
Der das Fackelschwert des Tempels
Gegen seine Wohnung zückt.

---

†) Beim Einfalle der Moslemimen retteten die Feueranbeter ihre heiligen Flammen aus den stürzenden Tempeln, und zündeten damit ihre Wohnungen an, ehe sie in die Hochgebirge flohen.

Hättest die Kalifengräber
Von Kordova nie erblickt,
Als Gefang'ner hingeführt,
Seelengift nie eingesogen,
Und der Fürst der sechszehn Bogen †)
Hätte nie — Dein Haupt berührt.
Alles wär' dann anders worden;
Xenil trüg' kein Eisenjoch,
Und die Kränze hingen noch
An Granada's Sonnenpforten.
Von Al Adals schwarzen Ketten
Wär' Almansor nicht umstrickt,
Und drei edle Kinder hätten
Mir das Aug' einst zugedrückt.
Sel'ger Greis! der unverdorben
Jene an dem Sterbbett' sieht,
Welchen er, von Lieb' durchglüht,
Immerdar das Beste rieth.
Diesen Preis hätt' ich erworben,
Wär' dann — wenn auch lebensmüd' —
Doch als Patriarch gestorben!

Boabdil.

König! das ertrag' ich nicht!
Furchtbar, wie das Weltgericht
Nach zersprengter Grabespforte,
Sind mir Deine milden Worte.

Muley Hassem.

Hör' sie, ohne Dich zu kümmern;
Aug' des Sohn's, bleib' ungetrübt,
Denn sie kommen aus den Trümmern

†) Beiname des Guadalquivirs in der Gegend von Kordova.

Eines Herzens, das Dich liebt.
Auch in längst zerstörten Hallen
Hörten wir oft Stimmen schallen,
Die an uns're großen Ahnen
Und — an bess're Tage mahnen.
Zu mißtrauen wäre sündlich;
Ach! — das Alter ist — empfindlich,
Und das Herz bleibt — räthselhaft —
Dem Besitzer unergründlich,
Bis der Tod ihm Klarheit schafft.

Albajaldos.

Darf ich es dulden, daß sich der Greis,
Den ich verehre, mit Vorwurf belade?

Chor.

Nein! Er ist schuldlos, wie jeglicher weiß;
Er nicht verscherzte die göttliche Gnade.

Boabdil.

Vater! der so schnell vergaß,
Hör' Abdallah's letzte Bitte,
Gieb mir Vorwurf — Zorn — und Haß —
Nur nicht — diesen — Dolch der Güte!

(Er stürzt an **Muley Hassems** Brust.)

Albajaldos.

Wer hat dem jungen König gerathen?
Zegri, sprich, wie der Mann es soll.

Chor.

Noch ist mein Lebensroß feuervoll;
Ich will einsteh'n für meine Thaten.

Albajaldos.

Gott ist glorreich! Er giebt die Erkenntniß;
Sie bleibt ruhmvoll, kommt sie auch zu spät.

Chor.
Zorn und Haß sind in Stürmen verweht;
Mannhaft sprech' ich das schwere Bekenntniß.
Albajaldos.
Ich wollte Gutes, und habe geirrt.
Chor (himmelwärts blickend).
Ob das Mahardon wohl hören wird?
(Pause.)
Albajaldos.
Wehe! Mein Irrthum hat Vieles zerstört!
Chor.
Gut war mein Wille; ihm bleibt sein Werth.
Was ist der Krieger in Schicksals Hand?
Albajaldos.
Er ist ein dürstendes, schneidendes Schwert.
Zegri, was warst Du im Vaterland?
Chor.
Ich war ein dürstendes, schneidendes Schwert.
Albajaldos.
Auf wen fällt die Schuld, die beschwert?
Chor.
Auf das Schicksal und auf das Schwert.
Albajaldos.
Wer ist's, der das Letztere reinigt?
Chor.
Allah, welcher den Teufel steinigt.
(Flüchtige Glut fährt über **Museïrah** und sein Schwert.)
Albajaldos.
Somit sprech' ich den Alten rein;
Gott wird dem Sohne gnädig sein!

Chor.

Was ich auf mich nahm, das bleibe mein!

(Der Arzt kommt zurück mit Schreibgeräth.)

Boabdil

(starrt ihn an, dann wendet er sich an **Muley Hassem**).

Und — Dein Schicksal — guter Vater?

(Pause.)

Muley Hassem.

Gerne wollt' ich es vermeiden,
Diese Saite zu berühren;
Denn — mein Sohn! — wir müssen scheiden,
Ach! für lange — lange Zeiten!
Doch die ew'gen Mächte führen
Uns wohl einst zum Wiedersehen;
Ist's nicht hier, ist's in den Höhen!

(**Boabdil** ruht an seinem Herzen.)

Gern auch wollt' ich mit Dir gehen
In Dein kleines Fürstenthum;
Doch ich denke — wenn wir täglich
So uns vor den Augen stehen,
Ringen wir die Hände kläglich
Um verlor'nen Glanz und Ruhm.
Trost entflieht, der Mund wird stumm,
Der stets neue Schmerz unsäglich!
Darum, für die erste Zeit,
Frommet uns die Einsamkeit.
Wenn aus unser'm Dschinnistan*)
Dir im Traum die Genien nah'n,
Um, nach tagelangem Sehnen,

*) Dschinnistan, das Reich der Geister, wird von Mehreren in die Wüsten Afrika's gesetzt, in der Nähe des Atlas.

Deine Stirne neu zu krönen;
Wenn mit Deines Glücks Gefährten
Du in alter Freude glühst,
Wird mein Aug' kein Spiegel werden,
D'rin Du — kronenlos Dich siehst.
Balsam reicht die Hand der Zeit,
Alle Schmerzen werden milder,
Und die Tage, qualbefreit,
Jugendfroh wie Sina's Bilder †).
Ist für uns dies Glück gekommen,
Ruf' ich selbst Dich zum Verein.
Uns're Brust wird nicht beklommen,
Unser Aug' nicht feucht mehr sein.
Wollte Gott, daß ich's erränge,
Diesseits der gewalt'gen Gruft,
Wo Abou Jahiah ††) strenge
Uns beim ird'schen Namen ruft.
Jetzt im wilden Sturmgedränge,
Mitten auf dem Meer der Leiden,
Laß uns ruhig, männlich scheiden!
Und — zur Trennung will ich Dich
Noch an einen Engel weisen,
Dessen Krone nie verblich;
Er wird hold sich Dir erweisen,
Er kämpft mächtig mit dem Grame,
Hoffnung ist sein ew'ger Name!
Hat er Lind'rung Dir verschafft,
Seh' ich, in manch' später'm Jahre,
Wohl des Sohnes Glück erneut;

†) Sina's Bilder deuten im Orient schöne idealische Jugendgestalten an.
††) Beiname Asraëls.

Seh' die Schöpfung seiner Kraft,
Die — bis zur umflorten Bahre —
Noch mein Vaterherz erfreut.

Boabdil.

Eh' sich wird die Straße theilen,
Sag' — wo denkst Du zu verweilen?

Chor (mit großer Theilnahme).

Sag', wo denkst Du zu verweilen?

Zaïde.

„Wo der grüne Strom so traurig
Fließet in's Cypressenthal! †)"

Muley Hassem.

Was mit lobenswerther Güte
Spaniens Fürsten mir bewilligt,
Dank' ich — meiner Zoraïde.
In den Tagen solcher Trauer
Konnt' ich weiter Nichts ermessen,
Als was meines Volkes Dauer
Und den armen Sohn berührt.
Ganz hatt' ich auf mich vergessen;
Doch die Fürsten, tiefgerührt
Durch die Klagen Zoraïdens,
Schenkten mehr mir, als ich brauche,
Als dem Abgelebten frommt.
'S ist ein Reich in meinem Auge,
Weil's von meinem Kinde kommt! —
Sahst Du nie das stille Thal,
Wo der kühle Frio rollt?
Duftend wie ein Blumensaal,
Reich an Frucht- und Aehrengold.

†) Aus einer Klageromanze, die um geliebte Todte gesungen wurde.

Weiße Berge steh'n umher;
Priester, die der Zeit gebieten,
Und im wolkenlosen Süden
Wogt das dunkelblaue Meer.
Von den Hügeln strömen Bäche,
Wie der Xenil, silberrein.
Und — vor mir — die grüne Fläche —
Könnte meine Vega sein.
In des Thales Balsamschooß
Liegt Almunekar verborgen;
Eine Stadt, zwar nicht so groß,
Wie Esponas ew'ger Morgen †),
Doch auch nicht so unbeträchtlich,
Daß die Mauer sich verächtlich
Des unnützen Dienstes schämt ††).
Von dem kühlen Fluß durchströmt,
Und bewacht von der Nevada †††),
Liegt sie — du — wie Klein-Granada.

Zaïde.

„Kastagnette! tön' zur Zambra.
Ganz Granada schwimmt in Lust! *)"

Muley Hassem.

Auf dem Hügel gegen Osten
Steht ein altes Mohrenschloß,
Dessen Riegel bräunlich rosten,
Dessen Glanztag längst verfloß.

---

†) Granada hieß: Der ewige Morgen Spaniens.

††) Von Marktflecken, die sich Städte nannten, sagten die Mohren: ihre Mauern schämen sich des Dienstes.

†††) Im Allgemeinen heißen die beschneiten Gebirgsketten Spaniens Nevada's.

*) Anfang eines mohrischen Jubelliedes.

Hohes Gras schlägt aus der Erde
Und kein Feu'r brennt auf dem Heerde.
Und kein Krieger droht vom Walle
Und kein Schlachtroß steht im Stalle.
Ephen decket jede Säule,
Tiefverwildert ist der Garten,
Und vier halbzerstörte Pfeile
Aechzen auf den luft'gen Warten †),
Und es klagt die heis're Eule
In der Näh' der Todstandarten;
Doch ein Thurm ist noch erhalten,
Zeit kann kaum die Mauern spalten,
Wenn sie schon gen Himmel ragen
Aus den grauen Walitagen ††).
Unter'm Arabeskendach
Herrscht ein liebliches Gemach,
Ueber'm grünen Friothal;
Denk' ich tief dem Bilde nach,
Gleicht es — unser'm Schwesternsaal. —
Jene Burg werd' ich beziehen;
Denn sie wurde, sammt der Stadt,
Von den Fürsten mir verliehen,
Nach des Kindes edlem Rath.
Nur ein alter, treuer Sclave
Folgt mir in mein Eigenthum.
Er sah mich in meinem Ruhm,
Er bleibt bei mir — bis — ich — schlafe.
Er kennt mich mit meinen Schwächen;

---

†) Sie wählten oft die Pfeilform zu Wetterfahnen.

††) Aus den Tagen der alten mohrischen Statthalter.

Hat gezählt mein weißes Haar †);
Frei ließ ich ihn immer sprechen,
Wenn er schon ein Sclave war.
Er verspottet nicht die Blöße,
Er — erbebt nicht —
(sich aufrichtend)
vor der Größe.
Bauen werd' ich neu den Garten,
In der selbstgepflegten Laube
Finde mich die schwarze Taube ††),
Die ich ruhig will erwarten.
Von der Erde unbemerkt,
Hab' ich, was das Herz mir stärkt.
Denn die ganze Welt ist enger,
Als des Weisen — Schlafgemach.
Ostlands alte Königssänger
Finden mich beim Frühroth wach.
Und die großen Mohrendichter
Werden meine Sterne sein.
Bis mich ruft der ew'ge Richter,
Der versammelt das Gebein.
Vor dem Throne werd' ich sprechen:
Gott! du wirst an mir nicht rächen,
Daß die Mauern mußten brechen,
Die ich eh'mals nannte mein.
(Sehr weich.)
Wirst auch meinem Sohn verzeih'n!
(Er drückt **Boabdil** heftig an's Herz.)
Das sei Deine Hoffnungsader,

---

†) Ein treuer Diener soll die Barthaare seines Herrn zählen. Arabisches Sprichwort.

††) Der Todesschlaf.

Die Dich stärket bis an's Ziel;
Glaub'! ein Vaterwort gilt viel
Vor dem größten — höchsten Vater!

Boabdil (an seiner Brust weinend).

Und — die Schwester — Zoraïde?

Muley Hassem.

Diese hat ein Band geschlungen,
Das — ich — hier — nicht nennen will.
Es — verletzte — mein Gefühl! —
Doch — ich habe mich bezwungen,
Und es führt durch Dämmerungen
Sie der Mutter Geist an's Ziel.
Gott ist's, der da lenkt und fügt,
Sie wird glücklich!
(seine Thränen trocknend)
das genügt!

Zaïde
(sehr schwach, ohne daß **Boabdil** es hört).

„Don Fernando ist gefangen;
Liebt das Kind des Mohrenkönigs." *)

Muley Hassem.

Und der Bund, den sie geschlossen,
Kann einst Heil dem Volke schenken,
Wenn der Taumel ist verflossen,
Wenn die Sieger kälter denken.
Zoraïdens Hochzeitstag
Bürgt für Dauer — dem Vertrag.
(Stille zu **Boabdil.**)
Was sie sonst noch zu mir sprach,
Das ließ ich nicht Wurzel fassen.

*) Aus der im ersten Theile vorkommenden Romanze.

(Mit einer gewissen Art Aengstlichkeit:)
Man soll bis zum Todestag
Mich in meinem Glauben lassen!
(Wieder ruhig:)
Vieles sprach sie von der Reinheit,
Welche herrscht in Issa's Lehre;
Doch es ist der Gott der Einheit,
Den ich bis zum Grab verehre.
Würde mir selbst besser scheinen,
Was der Christ auch Glauben nennt,
Blieb' ich dennoch bei dem meinen,
Dem mein tiefstes Herz entbrennt.
Kön'ge trauen nicht den Räthen,
Welche oft, sich selbst betrügend,
And're Stellen sich erflehten,
War der Vorwand auch genügend.
Und wer kann dem Menschen trauen,
Der nicht will im Tempel beten,
D'rein mit Ehrfurcht und Vertrauen
Seine Ahnen sind getreten?
Für den Hauptzweck reichet jeder
Glaube unter'm Sternendach,
Und verflucht der Zug der Feder,
Die — für Nebenzweck ihn brach.
Zoroaster — Hellas' Lehre —
Moses — Issa — Mohammed —
Zeigen überall Altäre
Und inbrünstiges Gebet.
Selbst aus Träumen der Rabbinen,
Die ein spät'res Volk verwarf,
Blickt die Ahnung klar und scharf,

Daß der Mensch, um Gott zu dienen,
Nur ein treues Herz bedarf.
In dem Glauben soll er sterben,
D'rin sein Vater ihn erzogen,
So kann er das Heil erwerben,
Das Gott Allen zugewogen,
Die er unter'm Firmament
Seine bessern Kinder nennt;
Welchen er den Hoffnungsstab
Und der Menschheit Vorrecht gab.
Man soll bis zum schroffen Rand,
Wo die Wangen ganz erblassen,
Mich in meinem Glauben lassen.
Unser großes Vaterland
War ja eh'mals sein Erwähler,
Reinheit wohnt nur bei den Engeln;
Hat mein Glaube wirklich Fehler,
Lieb' ich ihn mit seinen Mängeln;
Aeußerst schwach ist wahre Liebe
Im Zergliedern ihrer Triebe.
„In den Schwüren seid beständig!*)
Treu dem Worte!" — und wie könnt' ich
Vor Arabia es vertreten,
Würd' ich untreu dem Propheten!
Nein! Mein Gott soll Allah heißen,
Bis zum seelenvollsten Hauch**);
Bis ob dem begrab'nen Aug'
Jene Sterne nicht mehr kreisen.

*) Koransspruch.

**) Sie nannten den Todeshauch den seelenvollsten, weil mit ihm die Seele entflieht.

Chor.

Unser Gott soll Allah heißen,
Bis die Sterne nicht mehr kreisen!

Muley Hassem.

Jetzt, mein Sohn! ergreif' die Feder;
Unterzeichne diese Schrift!
Du bleibst würdig Deiner Väter,
Wenn der Schlag auch schwer Dich trifft.
Und ob ich als Bettler darbe:
Ich bin König als Alarbe!*)
So, Abdalah, wird dies Blatt
Deine Hoheit niemals beugen;
Magst Du auch Dich jetzt vergleichen,
Wie Dein Vater dringend bat,
Kann doch nie Castilla's Rath
Dir — das Königsprädikat
Vom arab'schen Namen streichen!

Boabdil.

Nun so sei's denn!
(Schmerzvoll:)
Gott ist groß!

Chor.

Allahuma subahana!

Barde.

Warum weinst du, Natayda?**)

Boabdil (zu **Muley Hassem**).

Doch ergreife Du zuerst
Diese mächt'ge Schicksalsfeder,
Welche wir gerissen haben

---

*) Arabischer Fahnenspruch. Alarbe ist gleichbedeutend mit Araber.
**) Anfang einer mohrischen Klageromanze.

Aus der Schwing' des Unglücksraben,
Und wo meiner d'rin gedacht ist,
Streiche stolz die Fluchschrift aus.
Alles, was mir dargebracht ist
Für's verlor'ne Fürstenhaus.
Für ein langes Wonneleben
Wär' mir nicht Alhambra feil;
Glaubst Du wohl, ich werd' ihn geben
Für das Heft — am Henkerbeil?
Soll ich in Espona bleiben?
Will man —

(mit einem furchtbar stechenden Blick)

auf's Schaffot mich treiben,
Glaub', ich würd' beim — Besomanos
Siegershand zu Staub zerreiben;
Reichte mir Fernando gar
Seine falsche Wange dar,

(er zeigt auf seine Lippen, die er vor Schmerz sich blutig gebissen)

Drückt' ich ihm für diesen Kauf
Mit der Lipp' — ein — Brandmal auf!
Wenn dann Alle auf mich dringen,

(er erhebt plötzlich zwei Dolche, mit jeder Hand einen)

Kann ich noch zwei Schlangenklingen
In Kordova's Thronsaal schwingen.

Chor.

Dieses spricht ein Mohrenkönig.

Boabdil.

Darum streiche mein Besitzthum,
Bei dem Bart Melek Elázab's!*)

---

*) Name eines Folterengels.

Dieser traur'ge Gnadenlohn
Frommet nimmer Deinem Sohn.

(Er geht in tiefe Wehmuth über.)

Ich soll leben in dem Schooße
Der berühmten Alpujarra,
Und des Glücks verwelkte Rose
Tragen auf beschneite Höhen,
Die als — König mich gesehen.
Jeder Hügel ruft mir zu:
„Wer kommt da mit Hosseins Schuh?" *)
Streif' ich ihn von meinen Füßen,
Werden mich mit tausend Spitzen
Die blutgier'gen Dornen ritzen,
Und aus Büschen, längst entlaubt,
Werden mich die Worte grüßen:
„Das that'st du am — Vaterhaupt!"
Steig' ich nun auf kalte Höhen,
Zu vereisen meine Wehen,
Wird der Berggeist vor mir stehen,
Heimisch unter Wolkenpfaden,
Und er spricht: „Fort, Nachtgeselle!
Oder: — bleib! ich will dir rathen,
Wandle Felsen um in Wälle!
Baumesstämm' in — Pallisaden,
Borg' vom Geierheer die Schwinge,
Krön' die Stirn' mit Waldbrands Glanze.
Meine Eich' sei deine Lanze
Und mein Stromsturz deine Klinge.
Jenes blaue Eisgefild

*) Mit Hosseins Schuh ankommen, wird sprichwörtlich von einem unglücklichen Tausche gesagt.

Halte vor die Brust als Schild.
Auf! vertrieb'ner Nachtgeselle,
Kannst du's nicht, weich' von der Schwelle!"

(In milder Wehmuth:)

Wenn sich die Natur verjüngt,
Frühlingsruf zum Himmel dringt,
Wenn die Menschheit jauchzt nach Oben;
Blumen stumm den Schöpfer loben;
Werd' ich mich in Qual versenken,
Weinend an Granada denken;
Rufen: Alles schwimmt im Lichtmeer,
Aber du verjüngst dich nicht mehr!
Chiser wurde ja vertrieben,
Der mit grün und rothem Samen
Allahs großen Vaternamen
Auf die Vegaflur geschrieben†).
Wenn die Nachtigallen schlagen,
Denk' ich an Granada's Klagen,
Und der Blumenduft im Hain
Wird für mich — ihr Seufzer sein,
Und den Ostwind werd' ich fragen:
Kannst du ihr nicht Trost verleih'n?
Fragen werd' ich jede Welle:
Kommst du von Elvira's Höhen?
Und in jeder Silberquelle
Werd' ich — meinen Xenil sehen.
Wenn — der Unterthan der Christen,
Um mein Leben hinzufristen,
Mir Tribut, als — Lehnsmann zollt

---

†) Die Sage giebt dem Chiser grünen und rothen Frucht- und Blumensamen, mit welchem er über die Länder alljährlich hinfliegt.

Und — den — Jahrsgehalt — entrollt,
Denk' ich nur an — Darro's Gold†).
Sind die Münzen trüb und alt,
Fühl' ich tief der Zeit Gewalt.
Sind sie neu und — strahlenrein,
Ruf' ich: War ihr Korn nicht mein?
Und wenn heiß der Sommer strahlt
Unter'm Kranz der vollen Aehre,
Denk' ich: Du bist abbezahlt,
Was soll dir die Glut der Ehre?
Will ich flieh'n — im kühlen Wald
Zu verbergen meine Zähre,
Denk' ich: Was soll Dem der Schatten,
Den kein Kampf mehr wird ermatten,
Der, — des Lebens überdrüssig,
Nichts mehr ist als überflüssig,
Wird nicht jede Blumenkrone
Einem Haupt zum bittern Hohne,
Das diesseits, am nächt'gen Thor,
Eine — goldene verlor!?
Kann es lindern meine Qual,
Wenn die stillen Räume dunkeln
Und die Glorienlampen funkeln?
Nein! das lichtumwölbte Thal
Gleicht ja — meinem Sternensaal.
Blüthen in der blauen Oede!
Ihr seid Blumen aus dem Lambra,
Und die schöne Morgenröthe
Trägt die Farbe des Alhambra.

†) Bekanntlich führt der Darro Goldkörner, aus welchen schöne Münzen in Granada geschlagen wurden.

Zieht der Herbst mit gelben Wangen,
Fruchtbeschwert, durch's feuchte Land,
Denk' ich — was kann Der verlangen,
Dem die Königsfrucht†) entschwand!
Will ich Langgejagter — jagen,
Darf ich nur an Nebeltagen
Einen kurzen Austritt wagen;
Wer verbürgt mir, daß ein Wild
Mich nicht locke auf die Höhe,
Wo ich — Alt-Granada's Bild
Plötzlich wieder — vor mir sehe!
Vor dem Kreuz auf ihren Zinnen
Würde mir das Blut gerinnen,
An Knechtspflicht des Unterthanen
Mich Castilla's Banner mahnen,
Und Alhambra's Königsroth
Wär' mir schrecklicher als Tod!
Jede Tag- und Jahreszeit
Findet meine Qual erneut;
Pflanzt des Winters öde Ruh
Langsam auf die Silberfahnen,
Denk' ich: Schöne Stadt der Ahnen!
So erstarrt bist jetzt auch du!!

(Er hebt die Feder, die ihm **Muley Hassem** wiedergab, zugleich mit einem Dolch empor.)

Der Chor

(fällt ihm in die Arme; schwer:)

König! der meinem Haus entstammte,
Denke, daß Gott den Selbstmord verdammte!

---

†) Beiname der Krone.

Boabdil.

Du redest wahr! Ich darf ja nicht.

(Zur Erde sehend gegen den Löwenbrunnen hin.)

Meiner harret ein and'res Gericht!

(Er giebt Muley Hassem die Feder.)

Streiche das Geschenk, o Vater!
Und ich — werde — unterzeichnen.

Muley Hassem (thut es).

Das ist königlich gehandelt.
Aber Gott soll sich erbarmen,
Daß Du mög'st nicht ganz verarmen!

Boabdil.

Und ob ich als Bettler darbe,
Ich bin König als Alarbe!

Muley Hassem.

Eh' sich wird die Straße theilen,
Sag', wo denkst Du zu verweilen?

Boabdil.

Meine Schuld bleibt mir stets nah,
Ritt' ich auf den schnellsten Rossen.

(Auf die Zegri's deutend:)

Mit dem Stamm, dem ich entsprossen,
Will ich zieh'n — nach Afrika!

Muley Hassem.

Den Entschluß hab' ich geahnt,
Doch ich konnt' ihn nicht befördern.
Zieh' in's freie, heil'ge Land,
Unberührt — von Seelenmördern,
Von den Deinen anerkannt
Und beschattet von den Schwertern.

Chor.

Salam Melech Boabdil! †)

Boabdil.

Noch einmal aus Qualenmitte
Muß ich gegen Himmel schauen.
Allah! hör' die letzte Bitte!
Wende ab! — der Ford'rung Grauen!
Boabdil — will eine — Hütte —
Auf Karthago's Trümmern bauen!

(Er betet still.)

Albajaldos (zum Chor).

Weißt Du, woher sie kommt diese Furcht,
Die seine Stirne mit Höhlen durchfurcht?

Chor.

Sprich, Albajaldos, woher diese Furcht?

Albajaldos.

An dem Tag, den Ihr Alle wißt,
Hat ihn für seine und unsere Thaten
Der Abenc'rag' binnen Jahresfrist
Vor den Thron der Gottheit geladen.

Chor.

Gelten die Worte? Liegt Kraft in ihnen?
Muß ihr der — Geforderte — dienen?
Wer hat ihn jemals am Ziele geschaut?

Albajaldos.

Weise Männer, dem Jenseits vertraut,
Sprechen und schwören beim höchsten Gut:
Jeder, Jeder sei noch erschienen,
Welchen vor Gott ein Sterbender lud.

(Muley Hassem ringt schmerzvoll die Hände.)

†) Heil dir, König Boabdil!

Chor.
Was kann's verhüten? — Weißt Du es nicht?
Albajaldos.
Reue kann viel, selbst vor'm Weltgericht;
Doch — ob sie Dieses kann, weiß ich nicht.
(Pause.)
Chor.
Er war mein Freund, mein Kampfgenoß,
Hält an dem Stamme, dem er entsproß,
Und sein Schicksal rührt mich zu Thränen.
Albajaldos.
Hör', ich fühl' ein machtvolles Sehnen,
Mich den Gemordeten zu versöhnen.
Chor.
Streue nicht Thaten vergebenen Thuns;
Denke, die Blutrach' steht zwischen uns!
Albajaldos.
Wenn Du sie könntest zur Ruhe bringen?
Chor.
Keinem Sterblichen wird das gelingen.
Albajaldos.
Das kann die Reue. Sie soll sich erheben.
Rufe: die blutige That ist bereut!
Chor.
Hoch steht die Ehre über dem Leben.
Muley Hassem.
Doch nicht über der Seligkeit!
(Pause.)
Chor.
Nie hab' ich Worte der Reue gesprochen.

Albajaldos.

Sprich sie jetzt! Ich höre ihr Pochen!

Muley Hassem.

Dann steht auch wohl mein armer Sohn
Nicht vor der Zeit vor Gottes Thron.

Chor
(mitleidsvoll den König anblickend).

Wüßt' ich dieses — das Wort wär' gesprochen.

Albajaldos.

Säume nicht! Ich höre ihr Pochen!

Chor.

Wohl!
(Auf die Erde blickend gegen den Löwenbrunnen.)
Ich bereue, was ich gethan!
Lenkt das den Hamah nicht von der Bahn,
Nehm' er mein Blut — mit Euerem an!

Das Echo.

An! —

Zaïde.

„Abenc'rag', warum so eilig?
Roth das Aug' — Schweiß auf der Stirn'?“
„„Reit' auf Blutrach' — habe Eile!““ †)

Boabdil.

Sprach er in dem Tode wahr?
Wenig Monden machen's klar.
Ueberleb' ich dieses Jahr,
Bleibt der Schmerz doch mein Begleiter,
Nehm' ich Abschied —
(zu den **Zegri's**)
auch von Euch;
Muß dann weiter ziehen — weiter!

†) Anfang einer Romanze.

Ferne dem verlor'nen Reich.
Nordwärts such' ich erst das Meer,
Und dann Hellas' Inselnheer,
Eh'mals grün — nun farbenleer.
(Der Grieche verhüllt sein Gesicht.)

Boabdil (zu ihm).
Hätten Mohren Euer Land
In des Islams Sturm bezwungen,
Wärst Du, Aermster! nicht verbannt,
Uns wär' Besseres gelungen.
Wie — als Kämpfer und Verschoner*) —
Wir die Duldung ausgeübt
Gegen Spaniens Bewohner,
Hätten wir auch Euern Himmel —
Nicht für immerdar getrübt.
Aus dem dunkeln Kampfgetümmel
Wären Fackeln aufgegangen,
Fackeln, die auch hier wir schwangen;
Als des geist'gen Ruhms Erstreber
Hätten wir das Land bebaut,
Und in moos'ge Heldengräber
In verschwieg'ner Nacht geschaut.
Quellen hätten wir gelös't,
Neues Leben eingeflößt
Adern, die schon längst verglühten,
Pulsen, die im Tod gestockt!
Und, um Alles zu vergüten,
Hätten wir Alt-Hellas' Blüthen
Aus dem Erdenschooß gelockt.
Doch das Beste muß verwesen,

*) Als Streiter, die Gnade gewähren.

Zeit stürzt alle Dachgewölbe.
Unser Lohn wär wohl derselbe,
Wie — in — Spanien — gewesen!

(Zum **Juden.**)

Du — Geripp'! Du gehst mit mir!
Nur Dein Feind räth anders Dir.

Der Jude.

Treu in Glück — und — Wüstendunst!

Boabdil.

Betteln — ist die — schwerste Kunst!
Und beim Bart der Badiatsgeister!*)
Darin, Jude! bist Du Meister!

Zaïde (schwach).

Komm nach Hause, guter Yezid!

Boabdil

(mit einem unsichern Blick auf **Museïrah**, wie von Ahnung gepreßt, zu **Muley Hassem**).

Ja! — bald nahet sich die Stunde
Fürchterlich dem Erdenrunde,
Wo die Macht des Teufels siegt,
Und den Himmlischen zum Hohne
Uns're Sonn' — als Weltenkrone —
Zwischen seinen Hörnern liegt**).

(Leise zu **Muley Hassem.**)

Bei Medinat Al Zeithouna***),
Wo durch das Oliventhal

---

*) Wüstengeister.

**) Am hohen Mittag, wenn die Sonne in den Meridian tritt. Wegen obigem Glauben beten die Muselmänner immer einige Minuten später und rufen: „Allah Akbar!" wodurch sie glauben, die Sonne zu befreien.

***) Athen.

Klare Geisterfreunde strömen*),
Werde ich zum zweitenmal
Von Europa Abschied nehmen.

(Er betrachtet die Feder und den Vertrag, worauf der Arzt mit dem Goldgefäß zum Eintauchen sich nähert.)

Dann lenk' ich die Trauerreise,
Tief in mich gekehrt, wie Du,
Suchend heil'ge Seelenspeise,
Dem umflammten Ostland zu. —
Wie die Palme von Bassora
Schmachtet nach den Morgenthränen**),
Wird mein heißes Herz sich sehnen
Nach der großen Omm Alkorah!
Auch das Grabmal des Propheten,
Seinem Sohn ein zweites Eden,
Werd' ich in Medina sehen,
Dann am Grabe Amrams***) beten,
Aufwärts an Akranion gehen;
Wo die Trauerstadt Al Issa's †),
Welche trank des Sehers Blut,
Auf verfluchten Säulen ruht.
Dort, wo Nichts dem Lande gleicht,
Das ich Aermster hier verloren,
Wird vielleicht ein Ziel erreicht,
Von der Gottheit mir erkoren.

(Unter Thränen.)

Denn ich werde südwärts schreiten,

*) Die Ströme auf klassischem Boden nannten die Mohren Geisterfreunde, und glaubten, die alten Helden versammelten sich öfters dort.

**) Beiname des Morgenthaues.

***) Abrahams. Dies sind die vier heiligen Orte der Muselmänner.

†) Jerusalem.

In ein Land, wo jedes Unglück
Durch das Wort schon Lüge wird,
In — die — glückliche Arabia!
Wo die großen Heerden weiden,
Wo die Balsamtaube*) girrt
Und die unermess'nen Weiten
Uns're Riesenpalme ziert;
Wo die Karavanenzüge
Freiheit bis zum Sonnenstrand
Unter'm Glockenklange**) führt.
Dort ist meines Volkes Wiege,
Dort mein wahres Vaterland.
Fühl' ich nah des Todes Hand,
Eil' ich — unter'm Wüstensand***),
Unberührt von der Verwesung,
In die Arme der Erlösung;
Wandle dann durch jene Oeden,
Die auch Du verehrend nennst,
Als ein königlich Gespenst
Bis zum Rufe des Propheten!

(Er tritt in die Mitte, den Vertrag erhebend.)

Was der Christ dem Mohren aufschrieb,
Das — wägt Gott am letzten Tag!
Mit dem Blute, das uns aufrieb,
Unterzeichn' ich den Vertrag!

(Er reißt den Verband seiner Brustwunde seitwärts, taucht die Feder in sein Blut und unterzeichnet; der Arzt eilt zu ihm, ängstlich die Wunde wieder verbindend.)

---

*) Beiname der blauen Taube.

**) Die vordersten Kameele großer Karavanen haben helltönende Glocken.

***) Bekanntlich grenzen große Wüsten an das glückliche Arabien.

Chor.

Es ist geschehen! Alhambra verloren!

Zaïde.

„Sagt, was gleicht dem Glück der Mohren!" *)

Muley Hassem

(der den Vertrag empfing, lies't schmerzvoll).

Boabdil Al Zogoybe! —

Zaïde

(die sich erhob, den König umschlingend).

Komm nach Hause, guter Herr!

Boabdil.

Eine kleine Stunde nur
Gönne man mir vor der Räumung.
Meine Burg will ich durchschreiten.
Bis — sie einzieh'n — ist — sie — mein!
Ohne Abschied kann ich nicht
Von der Glorienwohnung scheiden,
Und — die Stunde — ist so klein!
Muß sie einmal noch durchwallen,
Meine hochgeliebten Hallen,
Wo ich ferner nicht mehr weile.
Küssen muß ich jede Säule,
Auf dem höchsten Minaret
Ueberseh'n die Stadt der Mohren,
Sprechen noch ein Trau'rgebet
Für die Burg, die ich verloren.
Weinend — aus des Herzens Tiefe
Steig' ich dann auf — Xen'ralife —
Auf den Lustsitz meiner Väter,
Wo die Quellen nie versiegen,

*) Anfang eines mohrischen Siegesliedes.

Wo jetzt weiße Rosenblätter*)
Aus dem Paradiese liegen,
Die wie Blüthen niederfliegen
Von dem Kranze der Fathima**).
Muß mich dort mit Reuethränen
Dem — Gemordeten versöhnen —
Und — der — armen — Alfaïma!

Zaide.

Hoher Fels von Archidona!

Boabdil

(schlägt die Hände vor das Gesicht. — Tiefe Stille. — Nach einer Pause wendet er sich an **Muley Hassem.**).

Heil'ger Greis! Geliebter Vater!
Treuer, friedlicher Berather!
O für würdige Benennung
Reichet Menschensprache nicht,
Laß mein thränend Angesicht
Vor der langen, langen Trennung —
Mich —

(er legt sein Haupt an **Muley Hassems** Brust)

an diesen Ruhort legen!
Den ich thöricht erst gesucht,
Als nach tausend Schicksalsschlägen
Meine Mitwelt mir geflucht.
Ach! mein Herz ist sehr zerrissen,
Und mit wehmuthsvoller Lust
Muß ich noch die Wangen küssen,
Schmiegen mich an diese Brust,
An mein — letztes Ruhekissen!

---

*) Schnee.

**) Die, nach Mehreren, eine weiße Rosenkrone im Paradiese trägt.

(Das Haupt langsam erhebend.)

Fortan find' ich keines mehr —
Bin zerstört — und hoffnungsleer!

(Er kniet nieder vor ihm.)

Zwar Du hast mir schon verzieh'n;
Doch stürz' ich zu Deinen Füßen,
Schwergekränkter Vater, hin!
Sieh', die bittern Thränen fließen!
O verbirg mir nicht die Deinen!
Höre, was Abdallah fleht!
Eh'mals konnt' ich sie nicht weinen,
Und — jetzt — kommen sie — zu spät!
Schwerbeleidigter! — verzeihe!
Lege mir zum letzten Segen
Deine heil'ge Hand auf's Haupt!
Sieh', wie mir die tiefste Reue
Beinah' das Bewußtsein raubt.
Vaterhuld ist unermeßlich!
Vor dem Segen werden fliehen
Die Gespenster, die dort gräßlich
Um den Löwenbrunnen ziehen.
Hörest Du? — der Ruf von Unten
Zehrt wie Gift an meinen Wunden!
„Weh' dem Sohn, der unnatürlich
Seinen Vater niedertritt!
Weh' dem Haus, das ihn beherbergt!
Aber dreimal Weh' dem Lande,
Das ihn seinen König nennt!*)

Muley Hassem.

Aus dem tiefsten Herzensgrunde

*) Abencerragen-Chor, Theil I.

Sprech' ich: Alles sei vergeben!
Schließ' dich! herbe Reuewunde.
Zehre nicht an seinem Leben!

Chor (mit dumpfer Stimme).

Priamos und Ilion!

Muley Hassem.

Gott mit Dir auf Deinen Wegen!
Gott mit Dir, Du armer Sohn!
Nimm den letzten Vatersegen!
Auf Gezirahs grünen Höhen,
Wo gelandet uns're Väter,
Wirst Du mich noch einmal sehen.
Fern von Dir, zum blauen Aether
Werd' ich strecken meine Hände,
Segnend Dich — am traur'gen Ende.
Von dem Rand des Felsenriffes
Folgt den Wimpern Deines Schiffes
Mein bethräntes Auge nach,
Bis die lieben Bilder schwach
Leuchten in den fernsten Räumen
Und — dann — schwinden, gleich den Träumen!
Laß uns jetzt die Stäbe brechen*)
Und die letzten Worte sprechen.

(Lange Umarmung. Während ihr spricht der)

Chor (mit sanfter, tröstender Stimme).

Alles Glück ist nur Spinngewebe,
Aber die Säule — die ist der Mann!
Sehet! die Führer brechen die Stäbe,
Und es theilt sich die Karavan'.

*) Bild für Trennung. Wenn sich nämlich zwei Karavanenführer trennen, brechen sie die Stäbe, und Jeder nimmt eine Hälfte von dem Andern.

Muley Hassem und **Boabdil** zugleich.

Barka fiah Rásek! *)

(**Boabdil** geht zur Rechten ab mit dem Arzt, den Gefangenen und **Zaïde**.)

Chor.

Selbst die vertriebenen Priester erkennen
Noch den Werth ihres Heiligthums.
Soll ich ohne Abschied mich trennen
Von dem Sitze des mohrischen Ruhms?

Muley Hassem.

Es ist entschieden — das Loos ist gefallen!
Ehe Du reitest durch's Sonnenthor,
Laß die Trompeten noch einmal erschallen,
Schwing' die zerschossene Stammfahn' empor!
Und die großen, tonvollen Taballen
Donnern Dir krieg'rische Tröstung in's Ohr.

Albajaldos

(spricht, unter Begleitung wilder Kriegsmusik, den Abschied der Zegri's vom Alhambra).

Leb' wohl, Alhambra! du Wiege der Helden,
Du Prachtthron des Islams im Abendland.
Die Freiheit ist es, die jetzt wir erwählten.
Wir scheiden! du hast uns're Herzen gekannt.

Chor

(die Fahne erhebend unter stärker einfallender, voller Musik).

Leb' wohl!

Albajaldos.

Du warest oft Zeuge von kraftvollen Thaten,
Wenn Zwietracht der Bürger zum Kampfe uns zwang;
Und kehrten wir heim auf Victoria's Pfaden,

*) Der Ewige segne dich! Trennungsworte.

Vernahmest du unseren Siegesgesang.
Und mußten wir eh'mals mit Blut dich bespritzen,
So denke, der Zeitensturm riß uns dahin.
Wir thaten's, den göttlichen Islam zu schützen;
Die That war gewaltig! doch rein unser Sinn.
Wir haben in dir oft mit freudiger Seele
Die dürstenden Schwerter geweiht und gezückt,
Und bald darauf deine prachtstrahlenden Säle
Mit ruhmvoll erkämpften Trophäen geschmückt.

Chor.

Leb' wohl!

Albajaldos.

Es trug uns die Zeit auf hochschwellenden Wogen,
Jetzt schleudert sie uns in ein freies Exil.
Die Gottheit legt ja den Pfeil auf den Bogen,
Ihr Aug' sieht die Scheibe, blind fliegt er an's Ziel.
Die Gottheit ist groß! wir sprechen's im Jammer,
Und bleiben zu ihrem Dienste bewehrt.
(Alle schlagen an die Schwerter.)
Wohl seufzet der Ambos dumpf unter dem Hammer;
Am End' wird er frei und grüßet das Schwert.
Die Männerthrän' perlet auf bräunlichen Wangen,
Das Herz stürmt den Panzer mit Riesengewalt.
Arabia's Sterne sind untergegangen,
Die lange die große Espona bestrahlt.

Chor.

Leb' wohl!

Albajaldos.

Die Märtyrer singen in feurigen Oefen,
Das Schlachtroß vor!
(Trompetensignale.)
Ich werde kein Knecht.

Empfang' uns! empfang' uns, o Mutter der Löwen!
Und schlinge den Glutarm um's alte Geschlecht!
Wem kann ich dich, großer Alhambra, empfehlen?
Ich sende die Geister Al Soudans dir zu*).
Nie finde in göttergeschaffenen Sälen
Der Feind meines Stammes die nächtliche Ruh'!
Alhambra soll rächen die armen Mauresken,
Wenn über sie hin der Verderbende geht;
Er sende die Schlangen der Arabesken,
Belebt an der Sieger friedloses Bett.
Al Dhulgar**) soll drohen aus Mauerspalten;
Der Nachtkobold rüttle sie auf aus dem Traum!
Ganz Dschinnistan treibe mit seinen Gewalten
Das blasse Geschlecht aus dem heiligen Raum.
Und graben sie hier nach verborgenen Schätzen,
Schlag' Feu'r aus dem unterirdischen Saal!
Und wollen sie hier zur Tafel sich setzen,
Dann — werd' ein Schädel aus jedem Pokal!
Du sollst nicht verwittern! du sollst nicht zerfallen!
Der Sieger selbst schmücke gezwungen dich aus!
Er zeigt nur am Tage dem Fremdling die Hallen;
Wird's Abend — entflieht er vom ewigen Haus!

Chor.

Leb' wohl!

Albajaldos.

Mich ruft jetzt ein wildes, ein unstetes Leben.
Ich werde zum Irrlicht im grau'nvollen Moor;
Doch Freiheit allein kann Tröstung Dem geben,
Der dich, o du großer Alhambra! verlor.

---

*) Al Soudan, hier im Allgemeinen für Afrika.

**) Ein furchtbarer Dämon aus dem Westen Afrika's.

Und weißt du, Erhab'ner, wohin wir uns wenden?
Wir zieh'n in ein weites — ein heiliges Land;
Es ist nicht durchpflügt von den weißlichen Händen *),
Der Name des Siegers ist dort nicht bekannt.
Der Erdgeist thronet auf heiligen Bergen;
Sie küssen Al Kahers rothflammende Stirn **);
Dort sitzt die Takwinah ***) bei Mumiensärgen
Und hält in der Rechten den feurigen Zwirn.
Die Augen der Höhlenbewohnerin ****) funkeln;
Der Löwe grüßt brüllend — die Goldmähne rauscht †);
Der fliegende Mastbaum ††) dehnt sich im Dunkeln,
Allwo er im Hochschilf auf Opfer lauscht.
Es stehen die ewigen Pyramiden
Wie Völkersärge in Wüsten da.
Wo Königsgreife und Drachen brüten,
Wie nimmer das Eisaug' Urrappa's †††) sie sah.
Da wird nicht gespielt mit Ballen und Schlägeln ††††),
Das Aug' schließt am Abend sich glühend und müd';
Wenn Südlands Schwäne das Nachtmeer durchsegeln,
Dringt sanft in das Traumreich ihr himmlisches Lied.
Wir wähnen Schadoukiams Peri's zu schauen
Mit Silberbusen und rosigem Mund,
Die senken sich nieder von sternigen Auen

*) Der Christen.

**) Die Stirne des Mars.

***) Die schöne Parze, die Feuerfäden spinnt.

****) Beiname der Hyäne.

†) Sie sagen, die Mähne des Löwen rausche, wenn er sie im Zorn sträubt.

††) Das Krokodill.

†††) Urrappa, Europa's alter Name.

††††) Ein, besonders bei den europäischen Türken, zur Abendunterhaltung beliebtes Spiel, das die Zegri's verachteten.

Und flechten mit uns den verschwiegenen Bund.
Der Kämpfer, der einschläft auf ehernem Schilde,
Zur Seite das treue — das schartige Schwert,
Sieht offen Al Naims besonnte Gefilde,
Es ist der Umarmung der Himmlischen werth.
Der Dromedar Scheik †), mit hellklingenden Glocken,
Führt farbige Ströme ††) durch's glühende Meer;
Da schüttelt Harmattan die Feuerlocken,
Sie zittern — sie beten — und — sind nicht mehr!
Dort steigt nicht Verwesung mit fleischlosen Lenden
Und hohlem Geröchel auf's Krankenbett.
Sie lebten wie Flammen — so sollen sie enden!
Kein Arzt legt sein Messer an's — freie Skelett.
Und Zwei sind vonnöthen dem Menschengewimmel:
Ein Zelt zum Geschäft, zur Ruhe ein Grab.
Das erstere giebt ihm der sternvolle Himmel,
In's letztere zieht es die Mutter †††) hinab.
Die Freiheit ist ruhmvoll und herzenbeseelend,
Sie fällt nicht in Scheitans verderbendes Netz;
Es bleibet in Tagen des Glücks und im Elend
Die Ehre mein Leitstern, das Schwert mein Gesetz!

Chor.

Leb' wohl!

(Die gerüsteten Schlachtrosse der Zegri's werden von ihren Sclaven in den Löwenhof, in den grossen Raum hinter dem Brunnen, eingeführt und dort in drei Reihen aufgestellt *).

†) Der erste Dromedar grosser Karavanen.

††) Die Karavanen.

†††) Die Erde.

*) Ich weiss wohl, dass es schwierig, wo nicht unmöglich sein wird, die folgende Scene mit Beibehaltung der Pferde darzustellen; doch halte ich es für nöthig, sie hier so zu geben, wie sie mir im Geiste vorschwebt.

Albajaldos.

Das Schlachtroß vor! Mit dem Nüsterndampfe
Verkündet sich Afrika's siedendes Blut;
Wohl wähnet der Renner, sein Herr zieh' zum Kampfe,
Und stampft auf den dröhnenden Hofraum voll Muth;
Er weiset den Vorderfuß steigend dem Tage,
Knirscht grimmig in's eh'rne, beschäumte Gebiß.
Nein, Rostem! †) wir ziehen zum Ritte der Klage,
Weil Schmerz die Brust deines Herren zerriß.
Er muß vom Alhambra, dem strahlenden, scheiden,
Darob ihm der Panzer zerspringen will.
An's Meer! an's Meer! hinaus werden wir reiten,
Am Ufer empfangen den Boabdil.

Chor.

Leb' wohl!

Albajaldos.

Wir schiffen zur Rechten und Linken der Barke,
In die der gesunkene Königssohn steigt.
Zum Trauergruß donnert das Schwert an die Tarke,
Bis Afrika's Ufer der Carschah ††) erreicht.
Wir eilen vorbei an den Küstenstädten,
Um tief im inneren heiligen Land
Am Grab' Abenzeïrs, des Stammherrn, zu beten;
Das Weitere steht dann in Gottes Hand.

Chor.

Leb' wohl!

Albajaldos.

Und fallen wir fechtend, dem Nachtthal entzogen,
Dann sehen wir kurz noch vor unserem Tod,

---

†) Sie gaben oft ihren Schlachtrossen Namen alt-orientalischer Helden.
††) König.

Von niederschwebenden Houri's umflogen,
Das Gluthbild Alhambra's im Abendroth;
Befreit von den blassen, christlichen Larven,
Ragt turbanvoll wieder der glorreiche Wall;
Die himmlischen Jungfrau'n erheben die Harfen,
Vom Sonnenthor schmettert Posaunenschall.
Wir zieh'n durch die Reihen verstorbener Streiter
Zum Throne der Fee'n in Joharahs Saal,
Hoch über ihm schwebet der göttliche Reiter †)
Und trägt in der Linken den Sternenpokal.
Er winkt uns empor zu der ewigen Wonne
Und schwinget vom Borak den flammenden Spieß,
Wir folgen und fliegen beim Scheiden der Sonne
G'rad auf vom Alhambra in's Paradies!

Chor.

Leb' wohl!

(Sie wenden sich, um zu den Schlachtrossen zu treten, da ruft mit Donnerstimme)

Museïrah.

Halt! Bei dem Himmel, dem prachtvoll kreisenden!
Bei dem Wasser, dem furchtbar reißenden!
Bei der Erde, der würmerspeisenden!
Bei der Luft, der Segen verheißenden!
Bei dem Feuer, dem Seelen zerreißenden!
Halt!

Albajaldos (auf **Muley Hassem** zeigend).

Diesem nur gehorch' ich jetzt,
Der ein Ziel des Heils gesetzt.
Bist Du rein und gottgesandt,
Tilg' den Schleier mit der Hand!

†) Der kriegerische Beiname des Propheten.

Muley Hassem (stark und bedeutend).

Denn wir wollen Dich erkennen,
Eh' wir von der Burg uns trennen.

Museïrah.

Ihr sollt bleiben! blind gehorchen!
Bis zum neuen Glückesmorgen!
Bleibt auch ruhig meine Hand,
Bin ich dennoch — gottgesandt.

Muley Hassem.

Nein! er kommt vom schwarzen Land!

Chor.

Daß Du seist von Gott gesandt,
Wird verneint von diesem Weisen;
Er las in den Sternenkreisen.

Museïrah.

Kann er Euch denn Glück verheißen?

Muley Hassem.

Was er sagt, wird er beweisen.

Museïrah.

Wag' es!

Albajaldos.

Gieb uns off'ne Kunde,
Ob mit Gott Du stehst im Bunde;
Ob —

Museïrah.

Gehorch', Amir! und schweige!

Albajaldos.

Jammer nahte unserm Reiche.
Sünder mußten unterliegen;
Allahs Rache brach herein!
Die Dreihundertdreizehn stiegen

Auf im heiligen Verein.
Ueber'm Licht des Felsenhornes
Von Alhama stand der Meister,
Und vom Donnerroß des Zornes
Drohten die Prophetengeister;
Reihst Du Dich an ihre Schaaren,
Laß Dein Antlitz uns gewahren;
Dann erst, dann erst! früher nie —
Sinken wir auf's Ehrfurchtsknie.

Museirah
(von heftiger Glut überflogen).

Bei dem Grab des letzten Imams,
(großer Eindruck)
Der verschleiert kommen wird,
Wenn die Rach' genommen wird,
An den Pallästen und ihren Sündern,
An den Zweiflern und ihren Kindern —
Du sollst verstummen!

Albajaldos.

Wenn Du bist der letzte Imam,
Handle, wie Dein Amt es will.
Nicht mit stets verhalt'nem Hasse
Opfr' uns solcher Tigerlaune;
Heb' den rechten Arm und fasse
Die gruftsprengende Posaune.
Künd', eh' Sama's Kuppel*) bricht,
Dreimal an das Weltgericht,
Das ist Hassans letzte Pflicht.

Chor.

Das ist Hassans letzte Pflicht.

*) Die Himmelskuppel.

Albajaldos.

Schweigst — Du? — Jetzt beim sechsten Feuer —! †)

Museïrah.

Ha! ha! ha!

Muley Hassem

(hat den Zegri's einen schnellen Wink gegeben, sie eilen zu ihm vor in wilder Bewegung).

(Leise.)

Zu der Entschlei'rung
Zwingt ihn nur in größter Noth!
Wenn er uns noch ferner droht,
Reiz' ich erst das — Reichskleinod;
Und ich geb' Euch die Betheu'rung,
Die erlieget keinem Zweifel,
Daß er — Khorossans Mokannah,

(tiefer Eindruck)

Der Entsetzlichste der Teufel
Aus der letzten Tiefe ist.

Museïrah.

Solches lügt der halbe Christ!
Der zum Schlimmen Alles wendet,
Der Garnatha hat geschändet.

(Alle wenden sich rasch. Die Fedaviés stehn sehr enge um Museïrah.)

Albajaldos

(seinen Schauer gewaltsam unterdrückend).

Gut ist Muley Hassems Rath.
Hemme Du den Zorn im Schwunge.

Museïrah.

Auf das Zornwort folgt die That,
Und der Zahn ist nah der Zunge,
Wie der Held im Sprechen zittert,

---

†) Hölle.

Gleich als hätt' er den gewittert,
Der so Stern als Gruft zerschlägt,
Und die schwarze Fahne trägt †).

Muley Hassem (tritt ihm entgegen).

Lüg' Dich auf zum Asraël!
Ich gehorche dem Befehl,
Den die Liebe mir gegeben,
Für Granada's künft'ges Leben;
Wohl mir, wenn mein Werk gelingt!
Diese Burg wird übergeben —
(Ihm ruhig den Vertrag entgegen haltend.)
Und hier ist, was Dich bezwingt!

(**Museïrah** erhebt blitzschnell das Schwert gegen **Muley Hassems** Hand, der heftig zuckend zurücktaumelt, indeß der Vertrag, zu Asche verbrannt, auf die Erde fliegt. **Museïrah** läßt eben so schnell das Schwert wieder sinken, das bereits heftig glüht.)

Museïrah.

Siehst Du nun, was mich bezwingt?

Chor.

Weh'! verbrannt ist der Vertrag!

Muley Hassem.

Fluch' dem schrecklichen Vernichter
Meiner segenvollen Saat!
Allah! Großer, höchster Richter!
Nun gieb du der Weisheit Rath!

Museïrah.

Wollt' ich mit menschlichen Waffen streiten,
Rufen vom Walle die Ungeweihten,
Stünden zwölftausend Berbern hier,
(zum **Chor**)
Und verwehrten den Ausgang Dir.

†) Asrael.

Chor.

Ich breche durch! Ruf' die Ungeweihten!

Museïrah.

Scharf sind die Schwerter, die Speere sausend.
Dieses Schwert kann mehr, als Zwölftausend!

Muley Hassem
(der einen Blick auf das Schwert warf).

Dank dir, Allah! für dieses Licht.
Hierher, o Freunde! verzaget nicht!
(Alle eilen zu ihm; er fährt fort, so leise als möglich.)
Jedes der Worte läßt mich vermuthen,
Daß er den Schleier schon achtmal erhob;
Darum vertraut er den Feuerfluthen,
Die an die Seite sein Unglück ihm schob.
Ich will die Pfade des Teufels umdornen,
Eh' uns Alhambra im Schutte begräbt;
Laßt uns das höllische Donnerroß spornen,
Bis es im Zorne den Talisman hebt;
Dann, bei den Schwertern der Cherubim!
Glaubt! wir sind plötzlich befreit von ihm.
(Alle wenden sich)

Muley Hassem
(nimmt den Koran, gewaltig).

Die Dämonen zerschmetternde,
Satans Rippen zerbrechende
Sura des Schwertes! †)
(**Museïrah** zuckt heftig.)

---

†) Sie heißt auch: die Sura der Faltung, nach Anderen, die des Schwertes und die Rippenzerbrecherin des Eblis. Die Muselmänner trauen ihr große Kraft gegen böse Geister zu.

Chor.

Gieb uns Beweis Deines inneren Werthes,
Und sprich sie nach — die Sura des Schwertes! †)

(Alle ziehen die Schwerter.)

Muley Hassem.

In dem Namen des Allbarmherzigen!
Mensch! Du sollst mir den Tag beherzigen,
Wenn die Sterne wie Greise veralten,
Wenn wir die Decke des Himmels falten,
Wenn wir das Höchste und Tiefste zerspalten,
Wenn wir die schuldlos Gemordeten fragen:
Sagt, wie lang schlieft ihr? Wer hat euch erschlagen?
Wenn vor den Thronsitz des einzig Erhab'nen,
Wir an dem Stirnhaar zieh'n die Begrab'nen,
Und das Gebein der Vermoderten sammeln;
Wenn eure Weisen wie Säuglinge stammeln,
Fruchtlos die Teufel den Abgrund verrammeln;
Wenn die entwurzelte Hölle herannaht,
Dann weiß Jeglicher, was er gethan hat.
Reu' und Verzweiflung kommen zu spät,
Das ist der Richter, vor dem ihr steht.
Warnte dich nicht mein geliebter Prophet?

Der ganze Chor

(mit Donnerstimme einfallend).

Sprich, Verfluchter! mein Schwert ist erhöht.

(**Muley Hassem** drückt ihm in seine ausgestreckte linke Hand — in die er schon beim Anfang der Sura den Koran legen wollte, aber vor der Schwertglut noch zurückgehalten wurde — nun wirklich das Buch, worauf **Muleïrah** auf die Knie stürzt; der Koran aber wird im gleichen Augenblicke wie vom Sturm zerrissen, und die halbverbrannten Blätter fliegen umher.)

---

†) Sie glauben, sie gehöre unter die Formeln, die Eblis nicht aussprechen kann.

Muley Hassem.

Jetzt oder nie! Stoßt den Teufel zusammen!

(Alle dringen mit gezogenen Schwertern auf **Museïrah** ein.)

Museïrah

(erhebt sich wieder und streckt das Schwert empor, mit furchtbarer Stimme).

Zurück! Bei dem fünften Reichskleinod
Voradamitischer Solimane!

Muley Hassem.

Weichet! Gott braucht jetzt nicht unsere Schwerter.

Museïrah

(wird wie von einem fürchterlichen Krampfe durchzuckt und stürzt plötzlich vom Löwenbrunnen vor, bis in die Mitte der Bühne, gräßlich brüllend).

Bei dem blutigen Stein von Ohod! †)

Muley Hassem.

Seht ihr! Seht ihr! Keinen Schatten!

Chor

(mit einer Mischung von Schauer und Grimm).

Keinen Schatten!

(Die **Fedaviés** blicken ängstlich am Schwert empor, das eine immer heftigere Glut und schnellere Bewegung in Schlangenwindungen annimmt.)

Museïrah.

Eblis! Oeffne meine Hand!

(So oft er kraftvoll zurücktritt, reißt ihn die Gewalt des Schwertes wieder vor.)

Muley Hassem.

Allah! Schließe seine Hand!

Chor.

Schließe sie!

Muley Hassem.

Lasset dem Kampfe nun freien Lauf!
Aus dem Feuer der Sonne gegossen
Reißt ihn das Schwert in das Glutmeer hinauf.

†) Der den Mohammed verwundete.

Chor.

Schwert! aus dem Feuer der Sonne gegossen,
Reiße den Teufel in's Glutmeer hinauf!

Mufeïrah

(mit steigender, zornvoller Angst).

Bei den neuntausend Drachenrossen! †)
Eblis! Schließe die Hand mir auf!

(Das Schwert hat ihn machtvoll seitwärts gerissen; er umschlingt eine der Marmorsäulen des Löwenhofes.)

Chor.

Allah! Halte die Hand geschlossen!

(Mit Donnergekrach bricht die Säule in der Mitte entzwei. **Mufeïrah** taumelt über die Bühne; das Schwert wird immer glühender und scheint ihn bereits von der Erde heben zu wollen.)

Mufeïrah (ruft).

Fedaviés!

(Er umschlingt in diesem Augenblicke eine der kolossalsten Doppelsäulen des Löwenhofes.)

Laßt lechzen die Zungen des Grimms!
Sprechet die schweren Worte,
Und versucht meinen Arm
Von dem Körper zu trennen!

Die Fedaviés

(ziehen verzweifelnd die Schwerter und rufen:)

Asaim Rakije! ††)

(Sie hauen auf **Mufeïrahs** rechten Arm ein; der Schall der Klingen ist, wie wenn auf Stein oder Eisen gehauen würde, und sie zersplittern wirkungslos.)

Mufeïrah (mit Löwenstimme).

Asaim Rakije!

---

†) Das Gespann des Eblis.

††) Altorientalische Zauberformel.

(Das Schwert schlägt förmliche Flammenkreise und geht in weiße Glut über. Auch diese Säule zerbricht in Museïrahs Arm; er wird weit vorgerissen.

Chor.

La Allah illah Allah Mohammed Rasoul Allah!

Museïrah.

(nicht mehr fähig zu widerstehen, ruft zu den Fedaviés).

An mich!

(Alle neun eilen hinzu, sich gewaltsam an ihn hängend.)

(Heftigste Bewegung des Schwertes.)

Chor

(nun am Brunnen stehend).

Gott ist Gott! der Einzige, der Höchste!
Und kein Gott ist außer ihm!

Museïrah

(während mehrmals die Gruppe emporgehoben wird).

Eblis ist Eblis! der Einzige, Tiefste!
Und kein Eblis ist außer ihm!

(Unter einem Schlag, wie der Donner eines schweren Geschützes, fliegt das Schwert mit Museïrahs abgerissenen rechtem Arm in die Luft. Ein großer, blutrother Feuerstrom schlägt aus dem Körper nach, und er sinkt auf die Knie nieder.)

Chor.

Er erliegt! Sein End' ist gekommen!

Museïrah

(noch auf den Knieen, zurückbrüllend).

Flieh' vor meinem Zorne, Staubgezücht!

Chor (die Säbel schwingend).

Nein, Verschleierter! Wir fliehen nicht!

Museïrah (aufstehend).

Burkaioun!

Die Fedaviés (fliehend).

Das Zeichen des Zorn's!

(**Museïrah** steht ganz im Vorgrund; schwarze vulkanische Dämpfe schlagen unter dem Schleier hervor).

Chor (zu **Muley Hassem**).

Wenn wir ihm nahen, erhebt er den Schleier.

Muley Hassem.

Sei's! Ich setz' mein Leben ein,
Den Alhambra zu befrei'n
Aus Mokannah's Satansklauen;
Muß ich ihn entschleiert schauen,
Find' ich Rettung nur bei Gott!

(Er knieet nieder mit dem ganzen Chor. Betend.)

Allah! Steiniger des Teufels!
Der du pflanztest deinen Halbmond
Auf die himmlische Aljama,
Hilf uns jetzt im off'nen Kampfe
Gegen deinen frechen Feind!
Wahr' uns vor dem höll'schen Krampfe,
Der vor ihm das Herz versteint!
Vor der Augen Seelengift,
Das wie Satans Pfeile trifft!
Laß das Schlachtroß Eisen werden,
Daß es steh' vor den Geberden.
Du bist kraftvoll! du bist groß!
Setz' uns auf — das Glaubensroß! †)
Und mit tausend Donnerhufen
Schmettr' ihn vor des Eblis Stufen!

(Signale zum Aufsitzen.)
(Große Bewegung.)

Museïrah
(furchtbar glühend und von schwarzen Dampfwolken umflogen).

Bei den großen Prophetenmördern!

†) So nannten sie ihre Pferde, die schon in Schlachten waren.

Wenn Ihr Euch naht mit gezogenen Schwertern,
Sollt Ihr den Molathemoun erschau'n!

Muley Hassem.

Wir sind gläubig, wir fühlen kein Grau'n!

(Er bemerkt die Erschütterung der **Zegri's** und schwingt sich schnell auf ein Pferd. Auf seinen Wink erschallen neue Signale.)

Ihn vertilgt der reine Glaube,
Wär' sein Turban sternenhoch;
Die Ajama liegt im Staube
Und die Zegri's leben noch?
Bei der Asche Eurer Väter!
Bleibet Eures Namens werth!
Spießet die entweihten Blätter
Auf das heil'ge Glaubensschwert!

(Die **Zegri's**, von freudigem Vertrauen plötzlich belebt, spießen schnell die halbverbrannten Koransblätter auf ihre Säbel und eilen zu den Rossen, während **Muley Hassem** fortfährt.)

Gott ist Gott! der höchste Retter!
Wer ihm trauet, wird erhört.
Brecht das Horn der falschen Götter!
Zeïriten, auf! Zu Pferd!

(Der Stamm schwingt sich zu Pferde, worauf, nach dem Winke ihrer Herren, die Sclaven entfliehen.)

Chor

(während dies geschieht und sich Alle schnell reihen).

Zeïriten, auf! Zu Pferd!
Gott ist Gott! der höchste Retter!
Wer ihm trauet, wird erhört;
Brecht das Horn der falschen Götter!

(Sie haben sich nun vor dem Löwenbrunnen aufgestellt.)
(Angriffssignal.)

Muſeïrah.

Weichet! Beim Pan-Satanon des Abgrunds!

Chor (auf ihn einſpringend).

Allah Akbar!

Muſeïrah.

Zum Siebentenmale!!!

(Er wendet ſich ſchnell und erhebt den Schleier gegen den Hintergrund. **Muley Haſſem** und der ganze Zegri-Chor mit Roß und Mann ſtürzen unter fürchterlichem Wehegeſchrei todt zur Erde. — Der Löwenhof ſteht in brandgelber Beleuchtung. Das Waſſer des Brunnens iſt in Blut verwandelt. **Muſeïrah** ſchreitet über die Leichen hinweg, wendet ſich wieder mit geſenktem Schleier und bleibt in triumphirender Stellung, hellglühend, am Löwenbrunnen ſtehen.)

(Die Verwandlung fällt raſch vor.)

Fünfte Scene.

Der tiefſte und finſterſte Theil der Dämonenhöhle im Alhambra, von welcher angenommen wird, daß ſie mit der im erſten Theile beſchriebenen in Verbindung ſtehe. Sie iſt auf ähnliche Art gebildet; doch herrſcht ſo tiefe Finſterniß in ihr, daß man die Geſtalten nicht unterſcheiden kann. Die einzige, die man etwas deutlicher erblickt, iſt die eines verſchleierten, ſitzenden Mädchens, deren Umriſſe mehr als bei den im erſten Bande genannten Figuren hervortreten, und welche Aehnlichkeit mit einer auf Kiſſen ſitzenden Mohrenfürſtin hat.*)

Lara

(ſtürzt, von der Seite rechts, verſtört und todtenbleich vor, zurückblickend gegen den Ort, woher er kommt, und ſich bekreuzigend).

Es folgt mir nicht! San Jago ſei gelobt

*) Da zwiſchen dieſer und der vorhergehenden Scene der Zeitraum von Mittag bis eine Stunde vor Sonnenuntergang liegt, ſo würde ich vorſchlagen, bei Aufführungen mit der Verwandlung eine ſchauerliche Symphonie einfallen zu laſſen, die mehrere Minuten dauert, und am Ende in unheimliches Flüſtern der Saiteninſtrumente übergeht, welches dann während den folgenden Scenen immer hörbar bleibt; an den paſſenden Stellen von den Blasinſtrumenten begleitet.

Und unſ're liebe Frau! — es — folgt mir — nicht! —
Was war's? — Schon ſeit Minuten quälet mich
Die ſchrecklichſte Beklemmung; — heiß und kalt
Durchſtrömt's den Körper; — alle Nerven beben.
Es iſt, als griffen unſichtbare Hände
In ihr Geweb' —

(ſchauernd)

mit überzähl'gen Fingern!*)
Es ſagt der Arm mir den Gehorſam auf
Und zuckt erglühend; — meine Füße wanken,
Der rothe Schwindel**) kreiſet in der Stirn,

(ſich befühlend)

Und oft glaub' ich — der Körper ſei nicht mein.
Wenn nur an dieſer Stelle mich die Krankheit
Nicht überfällt! — Vielleicht war die Geſtalt,
Die mir am obern Ort erſchien, das Wahnbild,
Das meinem nahen Sturze vorgeht. Nein!
So gräßlich hat noch keines mir gedroht.
Es war ein Weſen, das hier heimiſch iſt.
Selbſt Mohren flieh'n ja die Dämonenhöhle —
Den gottverworf'nen Grundſtein ihrer Burg, —
Und — Nein! ſie war lebendig — hoch und ſchwarz,
Als habe ſie mit einer Negerin
Der Nachtkobold gezeugt. Die Arme, die
Gelenklos aus dem Purpurmantel ragten,
Sie waren zwei zerbroch'nen Sceptern gleich,
Der Mantel ſelbſt — verwittert und zerriſſen,
Als hab' ein Teufel die Geſtalt ſchon jahrlang

*) Mit mehr als fünfen.

**) Die Spanier nennen den Schwindel der Nervenkranken, wenn er ſie an finſtern Orten überfällt, den rothen, auch das Seelenfeuer.

An ihm durch Tiefen hin- und hergezerrt,
Aus jeder Oeffnung starrte schwarze Nacht,
Wie aus dem Schooß der blitzgespalt'nen Erde;
Die gelbe Naphtaflamme ihrer Fackel
Ließ mich erkennen die verzerrten Züge.
Gebieterisch und streng' und unbeweglich —
Voll Geisterhoheit, — die der Wahnsinn faßte,
Und eine Krone trug sie auf dem Haupt,
Geformt aus sieben roth gefärbten Dolchen.
Wohl blut'ger Rost vergang'ner Gräuelthaten.
Und sah ich recht, so trug sie einen Pfeil
In der entfleischten schwarzen Brust. Ihr Blick
Glich dem der Löwin, die in weiter Wüste
Vom scharfen Zahn des Hungers wird durchwühlt.
Ihr Haupthaar schien lebend'gen Schlangen gleich,
Die glanzberaubte Dolchkron' zu umzischen.
Es war, als suche sie an jener Stelle
Ein langverlor'nes Gut, und zürne schwer,
Es nicht zu finden. Großer Gott! wenn sie
Auch in die dunklern Räume mich verfolgte!
Zum zweitenmale könnt' ich sie nicht schauen.
Kein Ausgang rettet vor dem Labyrinth —
Nachtvoll und endlos — wie die Ewigkeit,
Die leidenschwere der verstockten Sünder.
Verlasse hier mich nicht, mein Herr und Gott!
Entreiße mich der höllischen Gewalt,
Die selbst des Islams trügender Verkünder
Mit tausend Donnern aus dem Tempel stieß.
In Mitte meines tiefen Seelenharmes
Fühl' ich am Körper noch den Druck des Armes,
Der, kalt und reißend, wie der Boreas,

Stark, wie die Riesenschlange Afrika's,
Ein unauflösliches Dämonenband
Sich um den Kämpfer Jesu Christi wand.

(Zusammenfahrend:)

Was war das? — Regt sich's nicht dort — an der Seite?

(Er sieht das Schleierbild.)

Wird hier zur Zaub'rin die Natur? Hinein
In's tief're Dunkel, es ist minder schrecklich
Als —

(Er ist in die dunkleren Räume geeilt, da steht plötzlich **Museïrah Molathemoun** vor ihm.)

Sechste Scene.

Lara. Museïrah.

Lara (zurückbebend).

Großer Gott!

Museïrah

(dessen Schleier so liegt, daß man den Verlust des Armes nicht bemerkt).

Reizvoller Kerkerstern!
Dessen Wangenglanz die Nacht durchflossen.
Sieh den Meister hier, den milden Herrn;
Er beklagt, was, Holder, Du beschlossen.
Heute hast die Nahrung Du verschmäht,
Junger Adler, in Gefangenschaft.
O wie gern entreiß' ich Dich der Haft,
Wenn Dein Geist den meinigen versteht.

Lara.

Das wolle der gerechte Gott verhüten!

Museïrah.

Nicht dies schwarze Ziel ist Dir beschieden,
Täglich sinket ja in's Meer die Sonne,
Aber stets im Osten kehrt sie wieder,

Schöner strahlt Dein Aug' zur Oede nieder,
Als die müdgebrannte Feuertonne.
Diese Stirn', umgrenzt von Sunbuls Locken*),
Ist ein klarer Paradiesesmond,
Aus dem Raum, wo unter Lilienflocken**)
Geisterkönig Jan Ben Gian thront.
Deiner Brauenbogen Hochaltar
Kann Gestirne aus den Bahnen locken,
Und mit Deiner Arme Silberpaar
Würdest Du den lichtscheu'n Ahrman quälen
Und Harmosias***) Kohlen neu beseelen.
Dein Cypressenwuchs ist Gnadensäul',
Der sich selbst die Periceder neigt.
Herzenräuber, dessen Wimpernpfeil
Den dämonischen Saturn erreicht.
Seelenzucker strömet vom Rubin†),
Und Dein Grimm ist Röthe der Plejaden.
Genien küssen Dir das Apfelkinn,
Wenn Du schläfst nach tugendfrohen Thaten.
Vater Ormuzd stand an Deiner Wiege,
Von den sieben Amschaspands††) umgeben.
Strahlend, singend, wie die Schwanenzüge,
Führte Dich der Geisterchor in's Leben.

Lara (ihn voll Schauer anblickend).

Was suchest Du bei Deinem Opfer? sprich!

Museïrah.

Nimmer wird Dein Grimm mir fürchterlich.

---

*) Hyazinthenlocken.

**) Blüthenschnee.

***) Wo viele Gheberntempel standen.

†) Des Mundes.

††) Den Himmelsfürsten des Zendavesta.

Ernste Worte haben wir zu tauschen.
Wag's und denk'! vielleicht erkennst Du mich.
In dem hochgehäuften Menschenspreu
Hab' ich Dich als Perle vorgefunden.
Traue Deinem Glanz, dann wirst Du frei,
Und an keinen Faden festgebunden.
Du bist in dem großen Narrensaal
Einer, der nicht trägt des Teufels Mal*).
Bei den Gräbern der ungläub'gen Helden!
Diese Auserkorenen sind selten.
Wenn ich machtvoll Deinen Geist entzünde,
Schenk' ich Dir den besten Talisman,
Er dringt durch des Wahnes schwarze Gründe,
Wie der Geier durch die Wolkenbahn.
Ich kann Dich beglücken und verderben;
Du sollst selig werden — oder sterben!
Starre nicht so düster um Dich her!
Leicht wie diese Wahl ist keine mehr.
Du stehst hier in Molathemouns Höhlen.
Nimm, was der Verschleierte Dir beut;
Denn in dieser Stunde sollst Du wählen
Zwischen Martertod und Seligkeit!

Lara.

Du kannst mir rauben nur das ird'sche Heil,
Im Schutz der Gottheit steht mein ew'ger Theil!

Museïrah.

Hoffe Nichts von Deinem fernen Gotte,
Denn Du weilst in Molathemouns Reich.
Eingegraben wie die Purpurmotte,

*) Sie glauben, der Teufel kneipe jeden Menschen bei der Geburt in die Seite.

Wenn schon abgehärmt und lilienbleich.
Ich kann Geist und Leib der Qual entziehen,
Und die Rosen werden wieder blühen.
Warst Du nicht ein Zeuge meiner Stärke,
Dort, wo Mohammeds Aljama sank,
Und wie ich mit Staunen jetzt bemerke,
Willst Du mir verweigern jeden Dank?
Wie der Staub am Untertheil des Steines,
Liegt die Volkslast unter'm Tempel da.
Bei dem Sturz der Säulen — des Gebeines
Blieb ich meinem schönen Schützling nah;
Trug ihn, wie auf ew'gen Halbgottsarmen,
In die nächtliche Kalifengruft.
Ließ an meinem Herzen ihn erwarmen,
An dem Grundstein der Dämonenkluft.
Hätt' ich ab von ihm die Hand gezogen,
Wär' der schöne Leib zu Staub verflogen,
Oder doch von Berglast so zerschmettert,
Gleich als hätt' ihn Kobi's*) Sturm umwettert;
Daß ihn Asraël kaum kennen würde,
Schritt er an, zu tragen seine Bürde;
Locken wären von dem Haupt gestreift,
Die Cypressenzweige**) abgerissen;
Dieser Mund, mit Asche überhäuft,
Nicht mehr werth, daß ihn die Peri's küssen.
Aehnlich würd' ich Dich dem Hektor wissen,
Als der zorn'ge Heros ihn geschleift;
Und mit des Almansors Blut beträuft,

*) Kobi, die große Hochwüste Asia's, welche die orientalischen Sagen mit Dämonen bevölkern, die auf Blitzen einherreiten.

**) Die Arme.

Ständest Du vor Eblis' Feuerkissen;
Dennoch wär' ich schuldlos am Tribut,
Wie der Wolf es war an Josephs Blut.
Dich zu retten, o Du schönes Gut!
Hätt' ich Dich umschlungen mit der Linken,
Ließ den Tempel um uns her versinken,
Hob die Rechte unter Wetterschlägen
Den Prophetenblitzen kühn entgegen.
Für Dein Heil nur war mein Herz verzagt;
Du bedurftest einen treuen Leiter;
Denn sonst hätt' ich wohl den Kampf gewagt
Mit dem flammenrothen Boraksreiter,
Und die Christen frügen jetzt im Land:
„Weiß denn Niemand, wo Granada stand?"
Jeder And're hätte schon vergöttert
Den, der in der Noth so treu gefühlt;
Sieh', für welchen Preis ich Dich erhielt!

(Er rückt den Schleier etwas seitwärts.)

Für den Arm, von Donnern abgeschmettert!
Weil ich, schwer mit Deinem Staub beladen,
Keinen Raum fand für Titanenthaten.

Lara.

Hinweg, Entsetzlicher!

Muserrah.

Ich ford're wenig.
Nur drei Worte Deinem Waffenfreund —*)
Und den Kuß des Bundes seinem Feind.

Lara.

Fluch Dir! Du schrecklichster der Höllendrachen!

*) Dem Gonsalvo.

Museïrah.

T r o ch i l u s im K r o k o d i l l e s r a ch e n,
Wahre Deine schönen bunten Schwingen,
Denn nicht stets kann ich m e i n H e r z bezwingen;
Bózur*), der Gestirne hat zerschlagen,
Bebte oft vor s i ch — in — schweren Tagen.
Zu dem Meere kann ich sprechen: Steige!
Aber nicht zu meinem Zorne: Schweige!
Schuldlos wär' ich dann an seiner Fluth,
(stärker)
Wie — der Wolf es war an Josephs Blut.
(Sehr milde.)
Alnmára —**) klar wie Himmelskerzen!
Neige mir das zarte Rosenohr;
Hinter'm d u n k e l n H o ch g e b i r g' der Schmerzen
Steigt die F r e u d e n sonne dann empor.

Lara.

Verdammter! gieb mir Tod, doch nicht den Hohn,
Der giftig mir das Innerste zerfleischt!

Museïrah.

Wenig ist ja, was Museïrah heischt!
(Er deutet mit der Linken, außen an dem Schleier, in die Gegend des Gesichts.)
Diese Schleierstelle sollst Du küssen,
Dabei sprechen: „Wir sind ew'ge Brüder!"
Und Du wirst, der engen Haft entrissen,
Dich erfreuen aller Erdengüter.
(**Lara** schauert heftig zusammen.)

Museïrah.

Knüpft der Herr den Sternenkaftan auf,

*) Der gewaltigste Zauberer des Orients.
**) Weltzierde.

Mit dem neuen Tageshemd uns blendend,
Sollst Du treten vor den Cid Gonsalvo,
Deinen weitberühmten Jugendfreund,
Um mir Waffenstillstand auszuwirken,
Bis sich vierzehnmal der weiße Wolf*)
Hat gebadet in dem schwarzen Golf.
Dies zu thun, sollst Du beim Kreuze schwören,
D'ran der Seher von Akranion**) starb.
Laß Dich nicht vom schnöden Wahn bethören,
Der sich stets das Unheil nur erwarb.
Dein Geschick liegt jetzt in Deinen Händen,
Willst Du frei nicht sein, mußt hier Du enden!

Lara.

Dem Vaterlande soll ich untreu werden?

Muserrah.

Vaterland! was nennst Du Vaterland?
Jenes Reich, das Dich im Schooß getragen,
Uebersä't mit Staub und gold'nem Tand,
Mit Pallästen, d'ran die Motten nagen,
Jammerhäusern, d'rin die Bettler klagen?
Gräbern — Henkerkarr'n — und Siegeswagen?!
Diebespfaden und gebahnten Straßen,
Wo das Blut der eig'nen Würmer raucht! —
Ist das Vaterland!? Die Hölle haucht!
Und — Dein fader Stern ist ausgeblasen!

Lara.

Verschling', o Erde! Den, der so dich lästert!

Muserrah.

Glaubst Du, sie könn' auch mich zu Brei zerkauen!

*) Sie nennen die Dämmerung des Morgens den weißen Wolf.

**) Christus.

(Er schlägt an die Brust.)
Solche Bissen kann sie nicht verdauen.
(Mit Bezug auf das Obige.)
Ausgehaucht? Museïrah, lüge nicht!
Dieser Stern hat ja kein eig'nes Licht.

Lara.

Allmächt'ger Gott! noch ruhen deine Blitze?!

Museïrah.

Ja! wenn dieser Stern der beste wäre,
Brächt' ihm seine Schöpfung wenig Ehre!
Bess're giebt's, ich sag' es wider Willen;
Die Juwelen sind am Himmelsrad,
Die sich nicht in's Kleid des Moders hüllen,
Die mein schwerer Fuß noch nie betrat.

Lara.

Wer bist Du denn, Geschöpf voll Zorn und Groll,
Das ich den ew'gen Bruder nennen soll?

Museïrah (lachend).

Nicht so schwarz, wie Ihr den Teufel malt,
Und auch nicht so weiß, wie Sanct Archiartus,
Der allnächtlich Gabriels Kuß empfing
Und die Jack' *) an — Sonnenstrahlen hing.
(Ernst.)
Ich kann Dir gewähren jene Bitten,
Die bis jetzt Dein Gott noch nicht erhört,
Dich aus reichem Füllhorn überschütten;
Sieh' die Hand, die aufbaut und zerstört.

Lara.

Nie werd' ich untreu meinem heil'gen Glauben
Durch irgend eine frevelhafte That.

*) Die Legende sagt, Sanct Archiartus habe seine Kleider an Sonnenstrahlen aufgehangen.

Museirah.

Gut ist, was Du glaubst, doch Du bist Staub;
Denk' als solcher nur an Deine Erde.
Lerne klug, wie viele Menschen handeln,
Du wirst sie in's Paradies verwandeln.
Dringet doch kein Stern aus dem Bereich,
Den der Schöpfer ihm hat angewiesen,
Und der Erdstaub will im Licht zerfließen?!
Nein! das Jenseits steht zu hoch für Euch.
Das wird Eure Weisen wohl verdrießen,
Die sich nähren aus dem Lügenteich.
Wer nicht will verzweifeln, muß genießen,
Und es ist, was Dir die Erde beut,
Besser als erträumte Seligkeit!

Lara.

Ha! waffenlos möcht' ich den Angriff wagen!
Auf den Verspotter meiner heil'gen Lehre.

Museirah.

Hat mein Wort Dir in das Herz geschlagen,
Wird jetzt durch die Zornesflamm' verkündet,
Daß der Blitz nicht kalt war, der gezündet.
Hier im Aloumdschinnah*) der Dämonen
Stehet der Erkenntniß Thronaltar.
Sollst vergebens nicht den Raum bewohnen,
Der stets höhern Mächten eigen war.
Ich kann Dir das Schwert des Geistes schleifen,
Willst Du Dich dem Meister nicht entziehen
Und — die Welt verachtend, Dich bemühen,
Ihre — heil'gen Lasten abzustreifen.
Welch' ein Recht hat sie auf Dich gewonnen,

*) Freistatt.

Daß Du Dich so ganz ihr weihen willst?
Durftest Du Dich je im Glücksstrahl sonnen,
Daß Du ihren Machtbefehl erfüllst?
Zeig' mir ihre Gaben, Erdensohn!
Nur der größte Thor dient ohne Lohn.
Mußt' ich denn im Tempel nicht vernehmen,
Daß Dein Haus stets unglückselig war?
Deiner Güte solltest Du Dich schämen,
Ehre giebt sie! — ich bezahle baar!
Und wenn ich mit Gold Dich überschütte,
Stehst Du in des Ehrentempels Mitte!
Kannst für jede That Dir Lob erkaufen,
Jedes Kind nach Deinem Willen taufen.
Bist stets rein und groß, und nie verdächtig,
Denn die Welt sagt: „Er ist reich und mächtig!" —
Darum nimm, Aschrafionn![*]) was ich bot:
Gold und Stärke scheut das Erdenthier.
Ist ein Engel arm, wirst's ihn mit Koth,
Werde Teufel, und es bebt vor Dir!

Lara.

Nein! niemals will ich werden, was Du bist.

Museirah.

Trau' nicht allen Asakifs[**]), o Christ!
Viele glauben sich der Pflicht entledigt,
Wenn sie schwärmen von des Geistes Klarheit.

(Den Arm himmelwärts erhebend.)

Pantheïsmus wird nur dort gepredigt;
Der Pansatanismus ist hier Wahrheit.
Scharfe Reiter fangen nur das Glück;

---

[*]) Vortrefflicher.

[**]) Asakif: christlicher Priester.

Bebe vor dem Rosse nicht zurück!
Und bei Deinem Haupt und meinen Füßen!
Du sollst niegeträumte Lust genießen.
Lern' die Menschen kennen! Werde dreister!
Glaub', sie sind in ihrem stolzen Scheine
Nur ein Zeitvertreib für höh're Geister.
Auf dem Schachbrett — schwarz und weiße Steine.
Hör', mein Augenlicht! nun ein Bekenntniß:
Einen Geist hab' ich in Dir erkannt,
Der, durch ein verfluchtes Mißverständniß,
In die Menschenhülle ward gebannt.
Gott hat wohl den Zufall hier ermächtigt,
Doch zur Rache nenn' ich Dich berechtigt.
Für den Bruderkuß will ich Dich lohnen
Mit der Feuerkrone der Dämonen.
Dann hast Du die Ewigkeit ersiegt,
Wenn des Körpers eitler Staub verfliegt,
Bist — wenn auch kein Engel — Geist geblieben,
Und wirst nie in's Buch des Nichts geschrieben.

(**Lara** ist vor Entsetzen unfähig zu antworten und stützt sich auf eine gestürzte Säule der Höhle.)

(Pause.)

Museirah (milder).

Du wirst zählen mich zu den Verführern,
Und ich zähle Dich zu den Verlierern.
Warum trittst Du nicht zu den Gewinnern,
Da ich selbst die Wahl Dir frei gestellt?

(Verächtlich:)

Glaub', daß Schah †) Fernando in dem Innern
Eure Märtyrer — für — Narren hält.

†) König, persisch.

Wie Du plötzlich vor dem Wort erschrakst!
Ja! das sind sie bis zum Tod geblieben;
Narren, die beim Spalten ihre Axt,
Statt in's Holz — in ihren Fuß getrieben.

Lara.

Stürz' ein, Gewölbe, über diesen Frevler!

Muserrah.

Ist's Dein Herz, das jetzo mich verflucht —
Oder — bebst Du nur, Dich zu entschließen?
Dreifach Narr, der noch den Bogen sucht,
Wenn das Glück schon ruft: „Jetzt sollst du schießen!"
Kaum ist ja Dein Silber noch verbrannt*),
Und Du willst schon zieh'n in's schwarze Land.
Nimm das Loos doch aus dem Schicksalstopfe;
(mit kaum verhaltenem Gelächter)
Der Gewissensbiß sei Dir erspart.
Denk', ein einz'ges gutes Haar am Kopfe
Reicht ja hin zur künft'gen Himmelfahrt**).
Soll ich Dich zu Deinem Glücke zwingen?
Sprechen: Hündische Geschmeidigkeit
War von je des Sclaven Halsgeschmeid' —
Schneller könnte mir's vielleicht gelingen;
Doch ich lieb' Dich, wie das neue Licht,
Das Al Rambans***) mag're Fasten bricht.
Unter diesem großen Turkisdach†)

---

*) Das verbrannte Silber — so nennen sie das Kinn unter dem ersten Anflug des Bartes.

**) Ausspruch der Sunna: Wer noch ein gutes Haar auf dem Kopfe hat, kann daran in den Himmel gezogen werden.

***) Des Ramadans Fasten, die mit dem Neumond aufhören.

†) Unter'm Firmament.

Schritt ich Keinem noch so hoffend nach.
Möchte ziehen Dich von dunkeln Pfaden
Und entwirren Deinen Lebensfaden.
Gieb dem Freunde freundliche Erwied'rung
Und dem Gönner ewige Verbrüd'rung!

Lara.

Gieb Jenem nur das Böse, der es sucht.

Museïrah.

Auserkor'ner Bruder! Geistverwandter!
Lieblicher als jenes Spiegellicht,
Dessen sich erfreute Held Iskander! —

Lara (einfallend).

Entflieh', Verworfener! beschämt, verworren!
Ein Teufel, der in eig'ne Schlingen fiel.
Wo ist die Macht, mit der Du Stolzer prahlest?
Um Frieden flehst Du, weil Dein Ende naht
Und Dir die widerspenst'gen Geister trotzen.
Mit neuen Zaubern willst Du Dich bewaffnen,
Weil all Dein früherer entkräftet ist;
Doch Dein Geschenk verwirft der reine Christ.
Benutzen werd' ich meine Sendung nur,
Die Herzen aller Brüder zu entzünden
Und auf der gräberreichen Vegaflur
Die Schwäche Molathemouns zu verkünden.

Museïrah.

Was weißt Du von — Molathemoun — Knabe?
Dem der schwarze, schöne Lockenrabe
Unglücksvoll auf schneeigem Hügel †) sitzt.
Was Museïrah Dir gesagt, beweis't er,

†) Auf der Stirne.

Und es zeigt sich, daß nur Wahn Dich stützt,
In dem Righiáristan †) der Geister.
Dieser Nebel weicht dem Bruderkuß.
Darf ich Dir — mein span'scher Regulus —
In den unterird'schen Hamrahöhlen ††)
Eine kleine Fabel wohl erzählen,
(Eh' Du antrittst Deine nächt'ge Reise)
Nach Altvater Lokmans sinn'ger Weise?

Lara.

Sprich nur, o Lockmann, mich verlockst Du nicht?

Muserrah

(in gewöhnlichem Tone vertraulichen Gesprächs).

Eingeschlafen saß ein Königsgeier
Hoch auf einem flammenrothen Thurm,
Unten kroch im letzten Abendfeuer
Staubbedeckt und matt ein kleiner Wurm.
Als das Würmchen jenen Geier sah,
Wußt' es plötzlich nicht, wie ihm geschah;
Fühlte Zorn im schleim'gen Innern kochen,
Rief: „Das ist der Geier, der seit Wochen
Meinen schönen rothen Thurm umfliegt
Und den noch kein Jäger hat besiegt."
Ritt auch jetzt ein Jägersmann vorbei;
Doch es war zu schwach des Wurms Geschrei.
Bald schwand er dahin im Dämmerlicht,
Sah den eingeschlaf'nen Geier nicht.
Und das Würmlein klagt noch stundenlang;
Will ein Labsal für den Neid gewinnen.

†) Righiáristan, persisch, hat mehrere Bedeutungen, und heißt ursprünglich : Lustgarten, wird auch für Büchersammlungen, Gemäldegallerien ꝛc. gebraucht.

††) Hamra, der Rothe, ist Alhambra's eigentlicher arabischer Name.

Endlich aber dringt sein Klaggesang
In das Ohr von tausend dunkeln Spinnen.
Alle fühlen gleichen Zornesreiz.
Jede dieser Spinnen trägt ein — Kreuz.
Und sie halten Kriegsrath mit dem Wurme,
Wie den Geier man wohl stürz' vom Thurme!
Hundert Meinungen sind da zu hören;
Will sich keine als ganz gut bewähren.
Endlich kriecht die Königskreuzspinn' vor,
Sagt den Andern leise was in's Ohr.
Alle rufen: „Eilt! sonst wird's zu spät,
Wahr gesprochen — hat — die — Majestät!" —
Langsam kriechen sie hinauf am Thurm;
Unten bleibt, als Kampfeszeug', der Wurm;
Sagt: „Wenn euch was Uebles sollt' begegnen,
Will ich hier in Sicherheit euch — segnen."
Und die Majestät ruft auf der Reise
Alle ihre Unterthanen her,
Sagt: „Ich geb' den Geier euch zur Speise,
Aber bleibet treu! der Kampf ist schwer!"
Immer größer — dunkler wird das Heer,
So, daß endlich fünfzigtausend Spinnen
Kriechen auf des Thurmes rothen Zinnen.
Armer Geier! wie wird dir's ergehen!
Wach' doch auf, um die Gefahr zu sehen!
Doch der edle Sonnengeier schläft,
Unbeweglich, wie am Schwert das Heft*).
Jede Kreuzspinn' giebt nun ihren Faden
Zu dem Netz, das ihn umgarnen soll.
Allen eilt die Majestät zu rathen,

†) Fest, wie ein Schwertheft, persisches Sprichwort.

Und ihr Herz ist schon von Siegslust voll;
Und der Wurm ruft: „Schön ist er bebändert!
Seine Farbe ist schon ganz verändert.
Heil mir! daß die Rächer ich erweckt,
Die den Geier so mit Schmach bedeckt.
Besser aufzuseh'n am rothen Dom,
Kriech' ich jetzo in den Wald von Rom*)."
Und das Heer spinnt fort bis an den Morgen;
Ruft dann: „Sieh', o Welt! was ich gethan;
Ledig bin ich aller meiner Sorgen,
Und der Geier ward mein Unterthan.
Kann ihn jetzt begnad'gen oder tödten,
Denn ich drängt' ihn zu den letzten Nöthen."
Ueber dies Gesums erwacht der Geier,
Sieht der Vatersonne schönes Feuer,
Aber nicht den schwarzen Spinnenknauf.
Plötzlich, mit den weitgespannten Flügeln,
Eilt er, von dem Thurm und seinen Hügeln,
Zu den ros'gen Morgenwolken auf!
So ward von den Spinnen der erlös't,
Den sie listig wollten unterjochen,
Und ein Stein, den seine Krall' gelös't,
Traf den Wurm — der noch nicht weit gekrochen. —
Zur Erquickung der hispan'schen Seelen
Kannst Du das in Santa Fé erzählen.

(Ernster.)

Auch steh'n noch zwölftausend Berbern hier,
Söhne Samums und der alten Nacht,
Deren Schwert noch nicht im Grabe**) rostet,

*) Der schon erwähnte Wald bei Granada.

**) Die Berbern ließen ihre Schwerter mit sich begraben.

Die noch ferne sind der gold'nen Thür,
Wo der schöne Himmelsschenke wacht,
Und die Balamsleber †) wird gekostet:
Die, noch kraftvoll auf der Erdenbahn,
Ihren Blick nach Spaniens Frauen wenden,
Weil sie nicht der Houri's schnee'ge Lenden
In dem Teiche des Propheten sah'n.

Lara.

Flieh', Teufel! in Dein heimatliches Reich,
Kein Halm in Spanien ist Dir beschieden.

Museïrah (verächtlich).

Wohl könnt' ich im Namen Afrika's
Mit dem Padischah Fernando sprechen,
Ich, der thronend auf dem Atlas saß,
Eh' er sich noch ließ die Brust beblechen ††),
Was das alte Meer von uns getrennt,
Wird bewohnt von Zwittern und Amphibien,
Und was Ihr das Haupt Europa's †††) nennt,
Ist ein — abgeschnitt'ner Zeh' von Lybien.
Hier strömt Blut seit acht Jahrhunderten,
Für den königlichen Wollustkitzel
Roderichs, und für das Zorngekritzel *)
Der Lucretia, der Bewunderten.
Billig war's, daß sie als solche fühlte,
Weil ihr Herrscher den Tarquinius spielte;
Darum wird das Land so lang' verheert.

---

†) Die Leber des Stiers Balam im Paradies.

††) Ehe er den ersten Harnisch anzog.

†††) Spanien wurde stets das Haupt Europa's genannt.

*) Ein Brief, den Florinda, von den Mohren auch Kava genannt, an Julian schrieb.

Glaubst Du noch an höhern Menschenwerth?
Oder gar, daß Gott bis zu dem Ziele
Neben seinen Auserwählten ging?
Nur der Zufall hat hier Hand im Spiele,
Denn für Gott wär's wahrlich zu gering.

Lara.

Und Dir soll ich des Lebens Rettung danken?
Nicht eine Stunde, nicht einen Augenblick
Des Daseins wird mich Dir zum Schuldner machen;
Eh' reiz' ich Dich, mich früher zu vernichten,
Als es Dein gottentfernter Geist beschloß;
Und da kein Hülfruf zu den Brüdern dringt
Aus dieser allverfluchten Geisterhöhle,
So nimm den Staub! Selbst durch die Felsen schwingt
Sich frei hinauf die unbesiegte Seele!

Muserrah

(zieht ein Goldhorn, für einige Augenblicke sichtbar, hervor, und setzt es unter dem Schleier an den Mund — ein Signal gebend, welches mehreremale von dem Echo der Höhlen bald nahe, bald entfernt wiederholt wird. Nach einer Pause, weit ab von **Lara**, im Vorgrunde stehend, für sich.).

Nun so wag' ich's und besteige wieder
Meiner Herrschaft fürchterlichen Thron.
Mehr als tausendköpfig ist die Hyder,
Und spricht öfters der Zakrahsah †) Hohn.
Bald stürzt Tasoght ††) in die Fluthen nieder,
Und langschattend steht der Scorpion †††).

(Pause.)

Heut' noch muß ich in das Tiefste dringen.
Mir gehorcht die ganze Dschinnenhöhle,

†) Zakrahsah, Name der schwersten Zauberei in ungünstigen Stunden.
††) Die Sonne.
†††) Die Sonnenzeiger haben im Orient oft die Gestalt von Scorpionen.

Und ich muß, ich muß den Scepter schwingen,
Ob auch Gunst des Glücks der Stunde fehle;
Und feindselig von den Sternenauen
Auf mich nieder die Planeten schauen.
Nahe sind die Boten meiner Macht,
Und mir steht es zu sie auszusenden,
Aber, wehe mir! wenn mehr erwacht,
Als mir frommet, um mein Werk zu enden.
Dann kann sich der Berg des Zaubers thürmen
Zu der Höh', die kein Berechner schätzt,
Und das Meer die Himmelsburgen stürmen,
Bis sein Schaum Kometenbärte netzt.

(Unterdessen sind die neun **Fedaviés** aus dem Dunkel langsam vorgetreten und stehen nun um **Museïrah**.)

Erster Berber.*)

Herr und Steu'rmann auf dem Schiffe,
Das durch beide Welten segelt!
Der Du trägst die Châlaa,
Die gefertigt ward am Tage,
Als die rothe Himmelslöwin
Smaims feur'ge Pforten brach,
Und voll Kampflust weltversengend
Auf Al Sertans Thürmen stand.
Drachenwürgender Aklide!
Dem der wilde Schlangenkönig
Mit den Beni Aisa's huldigt,
Nimm den Gruß der Eingeweihten,
Die auf Deinen Pfaden schreiten.

Museïrah.

Salam, Fedaviés! Amazirgas!

*) Siehe Theil III., Aufzug 3, Scene 2.

(Mit ausgestrecktem linken Arm auf Lara zeigend.)

Der in unsere Gewalt dort kam,

(mit Hohn)

Gleicht an Stolz dem span'schen Abraham *).
Sehen will ich, ob Korbova's Cid
Auch im gleichen Ruhmesschwindel glüht.
Rückt der Feind zum großen Sturm heran,
Schleppt ihr diesen auf die Mau'r hinan
Zu der Stelle, wo ich weilen werde
Mit der heerzerschmetternden Geberde.
Kommt Gonsalvo mit dem Granden-Degen,

(sehr laut, daß es Lara hören soll)

Haltet Ihr ihm seinen Freund entgegen.

Lara.

Ja wahrlich! der Entschluß ist Deiner werth.

Museïrah.

Kann ihn dieser Anblick nicht besiegen,
Laßt Ihr von dem Alicharenwall
Rasch die hellen Feuerpfeile fliegen.
Auf dies Zeichen mag beim Trombaschall
Sich mein ganzes Heer zum Thurm verfügen,
Der erbaut ist über dieser Kluft.
Weihen will ich ihn! Zakrahsah ruft!
Lange hoffen wir uns dort zu halten,
Eh' die Donner uns're Mauern spalten.
Siegt der Feind, soll er nicht triumphiren,
Denn wir laden ihn zum Wirbeltanz **).

---

*) Perez Gusman von Tariffa, dem sein Sohn vor seinen Augen enthauptet wurde, ohne daß er sich ergab.

**) Ein eigener Tanz der Beni Aisa's, der oft bis zu gänzlichen Entkräftungen und Ohnmachten gesteigert wurde.

Und er wird den frischerkämpften Kranz
In Museïrahs Flammenbad verlieren.

(Zu Lara.)

Nun, holdsel'ger Stiefsohn der Natur!
Sclav' der Menschenehre und der Tugend!
Opf're Deine ungenoss'ne Jugend,
Stoß' die Freiheit von Dir! Kniee nur
Am Altar der blutbegier'gen Götzen,
Von dem Stolze schnöder Pflicht gebläht,
Und laß Dir dereinst vom Nichts ersetzen,
Was Dein heil'ger Wahnsinn hier verschmäht.
Lebe wohl, Getreuer und Gerechter!
Der die Dschinnenkrone von sich schleudert,
Dessen Schiff im Qualenwirbel scheitert
Unter Molathemouns Hohngelächter.

(Er geht ab mit den Fedaviés.)

Lara (allein).

Er zieht den Kreis nun enger um mich her,
Mein Aug' wird trübe und die Brust so schwer.

(Pause.)

Dem Freunde will er mich entgegenstellen,
Für den mein Herz — sein bestes Blut vergoß.
Neun schwarzen Teufeln will er mich gesellen,
Ein Ziel für jedes spanische Geschoß,
Und wenn Gonsalvo vor dem Anblick wankt,
Wenn er, unwissend, was er mir verdankt,
Den alten Ruhm vor jenem Wall verliert,
Auf den mich der Verschleierte geführt. —
Beim Ausbruch dieses Krieges sah ich ihn
In einem bösen Traum verwundet liegen! —
Da fühlt' ich meine Lebenskraft verglüh'n,

Ich ward zu Nichts! — des Ruhmes Stimmen schwiegen;
Ich lag sammt Helm und Schwert in Staub gedrückt!
Wie wird er steh'n, wenn er mich dort erblickt!

(Mit einer gewissen krankhaften Empfindlichkeit.)

Zwar ein getheiltes Herz ist nicht so schwach,
Das Meine war sein eigen, als es brach.
Die Freundschaft steht zur Liebe auf der Welt,
Wie der Altar zur Flamme sich verhält.
Den ersten kann der wilde Sturm zertrümmern,
Es wird die Letzte dann nur stärker schimmern.

(Sich ermannend, stark.)

Gleichviel! Er ist ja mein Gonsalvo noch!
Und wenn auch hingebeugt in's theu're Joch,
Kann er nicht über meine Leiche schreiten,
Und gilt es diesen Erdball zu erbeuten.

(Er knieet nieder, betend.)

D'rum höre mich, o großer Schutzpatron!
Zu dem der Heiland sprach: „Auf, Donnersohn!"
Erbarm' Dich mein, o Himmelskönigin!
Und trag' vor Gott die gläub'ge Bitte hin!
Erscheint Kordova's Cid Campeador
Zum Sturme vor dem Alicharathor,
Und schleppet mich die schwarze Teufelskralle
Dem Freund entgegen auf dem hohen Walle,
Dann wandelt die Gestalt mir und die Züge,
Daß seine Kraft dem Anblick nicht erliege.
Laßt unerschüttert Jene auf mich zielen,
Vor deren Schaar ich oft zum Kampfe ritt,
Steht auf der Mau'r mein Freund, soll er nicht fühlen,
Daß er Francisco's Herz darnieder tritt.

(Ein schnelles Wetterleuchten durchzuckt die Höhle.)

(Aufspringend.)

Was war das? Tief'res Dunkel kehrt zurück,
Und keinen Gegenstand kann ich erkennen!

(Pause.)

(Aus weiter Entfernung schallen Posaunentöne von oben.)

Horch! die Posaune schallt vom Minaret
Auf der Mesquita des Alhambra. Trost
Giebt auf dem tiefsten Grund des Jammermeeres
Mir diese Mahnung an die Oberwelt.

(Tiefe Stille.)

(Eine wohltönende Stimme erschallt wie aus äußerster Entfernung von oben.)

Gesang.

Gottes Fluch den Unterdrückern!
Gottes Segen den Beglückern!
O, ihr Muselmänner, wacht!
Wacht und betet diese Nacht.
Eine kleine Stunde noch,
Und die Sonne ist geschieden;
In dem Osten steht schon hoch*),
Der da störet unsern Frieden;
Und er ruft zur Sonne: „Eile!“
Heil'ges Licht, o weile! weile!
Eblis tritt zur Erdenbahn,
Diese Nacht gehört ihm an.
Und er naht mit Roß und Mann
Schwergepanzert aus den Tiefen,
O Moslim, blick' himmelan!
Bitte, Weib! für deinen Mann;

*) Sie glauben, daß beim Sonnenuntergang vor dieser Nacht sich eine Stunde vor dem gänzlichen Verschwinden der Sonne im Osten ein Abgesandter des Eblis zeige, der der Sonne zurufe: „Eile! Eblis kommt!“

Mann, fleh' laut für die Kalifen.
Vor dem heil'gen Ramadan
Kommt ja heut' die fünfte Nacht,
Sie gehört dem Eblis an.
O, ihr Muselmänner, wacht!
Allah höret, was ihr fleht;
Mohammed ist sein Prophet.

(Verklingend:)

Beide fluchten dieser Nacht;
Gläubige Bekenner, wacht!

(Es hallen noch drei Posaunenstöße, jeder leiser.)

(Pause.)

(Ein hellgrüner, langanhaltender Schein durchzuckt die Höhle. Man sieht die seltsamsten Gestalten an Wand und Gewölbe, und alle erscheinen wie belebt, jedoch ohne sich von ihrer Stelle zu bewegen. Dunkel fällt wieder ein.)

Lara

(dessen Auge in eine Ecke links gerichtet war, konvulsivisch zitternd).

Bewacht mich, gute Engel! — dort saß ja —
Ein ganz verzerrtes — Nachbild — der Madonna —
Werd' ich bestraft jetzt für Ubeda's Frevel,
Wo ich doch schuldlos — — ha! —

(Ein hellerer, anhaltender Schein. — Man erblickt an der Stelle, wohin **Lara** wankend starrt, ein Bild, das dem Wandgemälde einer Madonna gleicht, doch nur in weiß und gelber Farbe; auch kann man nicht unterscheiden, ob es ein wirkliches Gemälde oder ein von Stalaktiten geformtes Wandbild ist. Die innere Bewegung aller Höhlengestalten nimmt zu.)

Lara (gegen das Bild eilend).

Wohin willst du? — — du bist es nicht! — du stahlst
Die Himmelszüge — und — verzerrtest sie —
Wo bin ich? — Großer Gott! — es tritt hervor! —

(Er wankt zurück.)

Legt ab den Jesusknaben! — schreitet näher! —
G'rad' an auf mich —

(er wankt weiter seitwärts; — das Bild begiebt sich zwar nicht von der Stelle; doch bemerkt man nun eine gleiche innere Bewegung an ihm, wie an den Uebrigen;)

das Aug' ist leichenhaft —
Du bist — es nicht! ich ruf' es bis zum Tode! —

(Im Augenblick, wo er sich bekreuzigen will, stürzt er zusammen im Vorgrund rechts zur Seite.)

Lara's letztes Traumgesicht.

Es ist wieder tiefes Dunkel eingefallen. Schwere, unterirdische Donner ertönen. Der erste Vorhang der Dämonenhöhle fliegt auf und man sieht eine noch grauenvollere Schlucht in dunkelrothem Feuer und ganz angefüllt von den Dämonen des Islams. Sie tragen grüne Turbans; ihre Gesichter und halbentblößten Oberkörper sind eisenfarbig und Letztere mit Demantnägeln besetzt. Sie sind mit Schleudern, Keulen und krummen Schwertern bewaffnet, und Zorn liegt auf den furchtbar verzerrten Mienen. Viele sind nicht ganz sichtbar, sondern ragen mit halbem Leibe aus den Felsen, von Einigen sieht man nur die Häupter. Die Entferntesten sind verschleierte Gestalten. Die Felsen dieser Schlucht sind dunkelgrün und bilden für sich belebt scheinende kolossale Gestalten.

(Dumpfer Donner.)

Erster Halbchor.

Wir sind versammelt.

Ganzer Chor.

Versammelt.

Erster Halbchor.

Aus des Meeres krystall'nem Pallast
Stieg ich empor.

Zweiter Halbchor.

Von Alsama's weltumspannender Kuppel
Stieg ich hernieder.

Einzelne Dämonen.

Unter dem Flügelschlag Aboulomris
Drang ich aus feurigen Fluthen.

Andere.

Ich komme von der Rubinenwiege,
Wo der Geier den Arimaspen bekämpft.

Donnerstimmen von allen Seiten.

Ich von Fars!
Ich von Marakasch!
Ich von Mekka!

Ganzer Chor.

Salam Omm Alkorah!*)

Stimmen.

Mich hat Al Adan gesandt.

Die verschleierten Gestalten.

Komm' aus den Gräbern der Ferauns.

Andere.

Ich von der Wiege des grünen Nils.

Neue Stimmen (von oben herab).

Ich von dem schwarzen Riesen**).

Andere.

Ich von Istambol***).

Voller Chor.

Salam Istambol!

Stimmen.

Ich vom verfluchten Kaf,
Wo ich den alten Prophetenfeind,
Den Simurg, bekämpfte mit Macht.

*) Heil der Städtemutter.
**) Vom Niger.
***) Konstantinopel.

Sieh seine riesigen Schwingen
Zieren den Tulbend *) mir.

Andere.

Ich komm' aus neueroberten Ländern.
Von der hellenischen Inselwelt.

Entfernte.

Ich vom Ganges.

Noch Entferntere.

Ich vom Sonnenmeer **).
Hab' drei Braminenhaine verbrannt.
Will wieder mächtig werden.
Will Irora und Kama bekämpfen.

Voller Chor.

Allah illanek Zoroastrah! ***)

Stimmen.

Hab' ganz Urrappa durchstreift.
Warum wankt der Prophetenthron?

Voller Chor.

Allah illanek Al Harb! †)

Stimmen.

Ich bin hier!
Hier!
Hier!
Hier!

Erster Halbchor.

Wir sind versammelt.

---

*) Turban.
**) Das indische Meer.
***) Gott verfluche den Zoroaster.
†) Gott verfluche die Christen.

Voller Chor.

Versammelt.

(Schwerer Donner von unten.)

Erster Halbchor.

Wo ist die Macht, die mich rief?

Zweiter Halbchor.

Die mir gebietet?

Voller Chor.

Zeige Dich!

Erster Halbchor.

Ist's der Prophet?

Zweiter Halbchor.

Nein, denn er zürnt mir.

(Donner.)

Erster Halbchor.

Ist es ein Abgesandter von ihm?

Zweiter Halbchor.

Er soll sich zeigen!

Voller Chor (gewaltig).

Zeige dich!

(Schwerer Donner von unten.)

(Pause.)

Erster Halbchor.

Ist es ein Zaub'rer, der rief und nicht wagt zu erscheinen?

Zweiter Halbchor.

Wehe dann seinem Haus!

Voller Chor (in furchtbarer Bewegung).

Im Verschwinden zertrümm're ich's.

Die entfernten Verschleierten.

Wer kann mir sagen, wo ich bin?

Erster Halbchor.

Du stehst im Hamra*) der Mohren.

Die Verschleierten.

Als ich emporfuhr vom Schlaf,
Stürzten drei Pyramiden.
Ich will den Hamra zertrümmern,
Wenn er nicht kommt, der mich rief.

Voller Chor.

Erscheine!

(Donner von unten.)
(Ein viereckiger, rother, kolossaler Stein bricht aus der Tiefe hervor.)

Einige.

Seht! aus dem Erdenrachen
Steiget ein blutrother Stein.

Voller Chor.

Das ist der Grundstein der Mohrenburg.

Erster Halbchor.

In ihm liegt ein verschleierter Riese.
(Molathemoun ruht wie in einem Sarge, halb aufgerichtet, im Innern des Grundsteins.)

Zweiter Halbchor.

Das ist die Macht, die mich rief.
Sprich sie an — sie soll Rede stehen!

(Donner.)

Erster Halbchor.

Wir sind versammelt!

Voller Chor.

Versammelt; blick' auf!

Erster Halbchor.

Du erblickst der Dämonen

*) Für Alhambra.

Turbanumschlungene Häupter,
Siehst ihre eiserne Brust,
Herzlos,
Mit diamantenen Nägeln bepflanzt.

Voller Chor.

Herzlos!

Erster Halbchor.

Riefst Du uns?

Molathemoun.

Ja!

Zweiter Halbchor.

Gebiet' oder stirb!

Voller Chor.

Gebiet' oder stirb!

(**Molathemoun** erhebt einen eisernen Stab.)

Erster Halbchor.

Nicht den Stab, den Schleier erhebe!

Zweiter Halbchor.

Denn ich will wissen, wer mich berief.

Erster Halbchor.

Du mußt mächtig sein,

Zweiter Halbchor.

Da Dir's gelang,

Voller Chor.

Mich zu versammeln! Wer bist Du?

Molathemoun.

Ich bin der Zwölfte und Letzte der Imams.

(Pause.)

Voller Chor (mit Ehrfurcht).

Kommt das Weltgericht?

Molathemoun.

Ich soll's verhüten.

Die Verschleierten (eintönig).

Salam Mehedi Askeri Ben Hassan Al Askeri*).

Zweiter Halbchor.

Salam —

Erster Halbchor (einfallend).

Halt ein! er soll's erst beweisen.

Zweiter Halbchor.

Reize nicht seinen Zorn!

Molathemoun.

Salam Aloum Daemoniah! **)

Erster Halbchor.

Denke, daß vom Stamm Al Fathimiah***)
Und vom Hause der Morabethoun
Mancher Verhüllte erstanden ist,
Sprechend, er sei der Letzte,
Der da kommt vor dem Tage des Zorns.

Die Verschleierten.

Lasset ihn nennen die Väter†).

Erster Chor.

Er soll sie nennen.

Molathemoun (heftig glühend).

Weh' dem Mißtrauenden!

Voller Chor.

Nenn' Deine Väter!

---

*) Der Name des letzten Imams.

**) Heil der Dämonenwelt.

***) Von den Fathimiten.

†) Die Muselmänner glauben, es sei einem Betrüger unmöglich, sich für den letzten Imam auszugeben, da er nicht alle seine Väter zu nennen im Stande sei, woran man ihn leicht erkennen möge.

Molathemonn (leise).
Asaïm Rakije!*)

Erster Chor.
Wer war der erste der Imams?

Molathemonn.
Ali, der vierte der Al Raschedouns,
Gatte Fathimahs, und Löwe Gottes.

Zweiter Halbchor.
Wer war der Zweite?

Molathemonn.
Hassan Ben Ali, der fünfte Khalifah**).

Erster Halbchor.
Nenn' mir den Dritten.

Molathemonn.
Hossaïn — Kerbehla's Märtyrer.

Zweiter Halbchor.
Kannst Du den Vierten mir nennen?
(Hier zeigt sich bereits Molathemonns Beklemmung.)

Molathemonn.
Ali Ben Hossaïn! Zin Al Abedin***).

Voller Chor.
Nenn' den Fünften und Sechsten.

Molathemonn.
Mohammed Bakar. Giofar Sâdik.

Voller Chor.
Nenn' mir den Siebenten und den Achten†).

Molathemonn.
Mussa Al Khiadem Ben Giafar.
(Er hält inne.)

---

*) Der schon erwähnte schwere Zauberspruch.

**) Kalif.

***) Zin Al Abedin, Zierde der Diener Gottes, Beiname des vierten Imams.

†) Der Achte ist vorzüglich heilig.

Erster Halbchor.

Das war der Siebente.

Voller Chor.

Nenn' mir den Achten!

(Donner. — Pause.)

Die Verschleierten.

Den Achten!

Molathemonn (schwer).

Ali Ridha Ben Mussa.

Voller Chor.

Nenn' mir den Neunten und Zehnten.

Molathemonn.

Abu Giafar Al Giovad.

Erster Halbchor.

Das war der Neunte.

Zweiter Halbchor.

Den Zehnten!

Die Verschleierten.

Wer war der Zehnte?

Molathemonn.

Ali Askeri Ben Giafar: Al Zek.

Erster Halbchor (voll Erwartung).

Kannst Du den Eilften mir nennen?

(**Molathemonn** bewegt sich unruhvoll.)

(Donner.)

Zweiter Halbchor.

Den Eilften!

Molathemonn.

Er war mein Vater!

Die Verschleierten.

Nenn' ihn!

Voller Chor (in fürchterlicher Bewegung).

Nenn' ihn!

Malathemonn.

Asaïm Rakije!

Voller Chor.

Das ist sein Name nicht!

(Das Gewölbe scheint zu wanken.)

Die Verschleierten.

Er soll den Eilften nennen!

Voller Chor.

Oder ich stürze Gewölb' und Burg.

Die Verschleierten.

Den Eilften!

Voller Chor

(auf den Stein eindringend, während die Dämonen, die aus den Felsen ragten, selbst mehr sichtbar werden und bereits mit den Händen die oberen Gewölbe erfassen).

Den Eilften!

Malathemonn.

Hassan Askeri!

(Er seufzt tief auf.)

Voller Chor (voll Ehrfurcht).

Er hat ihn genannt!

Die Verschleierten.

Er ist der Zwölfte!

Voller Chor.

Der Zwölfte!

(Pause.)

Einzelne Stimmen.

Rabbianonn!*) Du wurdest erwartet
In Chaldaea!

*) Heiliger Lehrer.

Andere.

In Hesnkah Mehedi Al Ahouz! *)

Andere.

Auch in Ilia Beit Almoccades **)
Harrten die Gläub'gen auf Dich;
Wo Ruh Allah ***) gestorben,
Felisthinnas ****) Prophet.

Andere.

Wo der große Ben Daoud †)
Mit dem Ringe der Solimanen
Ewige Dschinnenheere beherrschte.

Andere.

Wo noch jetzt die Palmen des Islams
Neben Tharik Al Forat ††) blüh'n.

Die Verschleierten.

And're erwarteten Dich
An dem linken Ufer Al Nilabs,
Wo in den grünlichen Fluthen
Sich die ewigen Säulen von Monfa †††) spiegeln.

Voller Chor.

Warum stiegst Du in Andalous auf?

Molathemoun.

Bei dem Buche Jouhannas Al Engili! ††††)

---

*) Der Ort in Chaldäa, wo, außer den andern beiden, der letzte Imam erwartet wird.

**) Ilia, der alte Name Jerusalems; Beit Almoccades, ihr Beiname: das heilige Haus.

***) Beiname Christi; heißt: Hauch Gottes.

****) Palästina.

†) Davids Sohn — Salomon.

††) Tharik al Forat, der Weg des Euphrats, Beiname der Karavanenstraße nach Jerusalem.

†††) Monf oder Monfa, der alte Name von Memphis.

††††) Johannes der Evangelist.

Ehret den Zeugen!
Den er voraus verkündet in mir*).
Auch über heil'ge Propheten
Waltet ein strenges, ein eisernes Schicksal.
Amram mußte streiten mit Eblis
Auf den Höhen der Mokoraba.
Mussa zertrat im Zorn die Gesetze,
Während die Blitze des Berges
Noch sein Haupthaar durchzuckten.
Josua stand vor der Riesenstadt**),
Lange die Brust mit Fäusten sich schlagend***),
Daß sie glaubten, ein Hochwetter steige
Ueber den Balsamwäldern empor.
Issa trug auf Akranion das Kreuz,
Auf zerrissenem Haupt die Dornen der Qual,
In der Seite die Schicksalssporen.
Mohammed, der Unvergleichliche, floh,
Von den Prophetenfeinden verspottet,
Aus der heiligen Mekka —
Nach Medinat Al Nabi†).
Meine eilf Väter
Litten unendliche Pein
Auf dem Meer der Verfolgung;
Und der Löwe der Gottheit††)
Schüttelte zornvoll oft
Seine blutrauchende Mähne.

---

*) Der letzte Imam soll einer der zwei Zeugen der Apokalypse sein.
**) Beiname Jericho's.
***) Ehe er sie bezwang.
†) Al Nabi, Beiname Medina's, heißt: die Prophetenstadt.
††) Ali.

So hat auch mich ein seltenes Schicksal
In die alte Garnatha getragen,
Und trotz Seher und Engelsspruch
Mußt' ich Jahrhunderte lang
Thatenlos liegen —
Unter'm dämonen-durchwandelten Hamra

Erster Halbchor.

Künd' mir Dein Schicksal, o Motebáthoun!*)

Zweiter Halbchor.

Künd' auch, warum Du erstanden bist!

Molathemoun.

In dem zweihundert und fünf und fünfzigsten
Jahr der Hesira ward ich geboren
In Serménrah, der Imamsstadt.
Mein Geschlecht war gehaßt vom Kalifen,
Und Al Motameds Zorn
Hatte gekürzt die heiligen Tage
Meines Erzeugers.
Als ich das erste der schweren Jahre blühend erreicht,
Trat vor meine besorgte Mutter
In der Bairamsnacht Gebraïl**),
Rufend: „Folge mir mit deinem Sohne!" —
Auf ein entferntes Gebirg
Führt uns der Engel der Offenbarung
Bis zu dem höchsten Gipfel,
Wo dieser blutrothe Stein
In dem Glanz der Alkamra lag.
Spaltend berührt ihn der Engel;
Sprach zur Mutter: „Hier weile dein Sohn —

*) Beiname des letzten Imams; heißt: der Tiefgeheime.
**) Engel Gabriel.

Bis zum Schall der Entseelung†)
Ihm drohet Gift aus dem Königsbecher.
Allah rettet den künftigen Zeugen.
Aus dieser nie zu erschöpfenden Urne
(er zeigt eine Silberurne.)
Soll er, ferne dem Weltgebraus
Und der stolz hinwandelnden Sünde,
Lebenstrank schlürfen;
Soll bei dem sternenähnlichen Schein
In Betrachtung versunken liegen
Vor der Gottheit goldenem Buch.
(Er zeigt ein goldenes Buch.)
Wachsen soll er und gedeihen
In dieser himmelgesegneten Höhle,
Die wir zur Wieg' und zum Grab ihm geschenkt.
Ueber sein heiliges Antlitz
Breit' ich den leuchtenden Schleier,
D'ran ihn Jeder erkennen wird —
An dem zerschmetternden Tage des Zorns." —
So sprach der Engel. Bitter und süß††)
Strömten auf mich die Thränen der Mutter!
Und mit beiden — mit Koran und Urne —
Stieg ich zur Höhle des Lebens hinab.
Dreimal gab mir der Engel den Segen,
Noch eine Thräne fiel auf mein Antlitz,
Unter Donnern schloß sich der Stein.
In dem engsten der Paradiese
Lag ich im Schooße der Seligkeit.
Stiller Betrachtung strahlende Blüthen

†) Bis zum dritten Posaunenstoß Israfils am Weltgericht.
††) Von Schmerz und Freude zugleich erpreßt.

Formten um mich einen Wundergarten,
Wie ihn die Flur von Al Mava nicht kennt.
Unerschöpft blieb die Urne des Lebens
Und das heilige Buch
Lag stets klarer vor mir,
Wie ein goldenes Sternbild,
Das hervorging aus ewigen Tiefen,
Näher schwebend dem Wolkenturban der Erde.
Eines Tags schien der Stein
Von den Strahlen der Sonne durchglüht,
Und mir war es, als ruht' ich
Auf dem friedlichen Grunde
Eines purpurfarbenen Stromes
Und von dem hohen Ufer
Wink' ein befreundeter Engel mir zu! —
Also war es! Der schöne Alkhedar †),
Des Prophetenbaums nieverwelkende Blüthe,
Schwebte hoch über'm Stein,
Sprechend: „Ich bin der Schutzgeist der Erde,
Die mir ewigen Frieden gelobt,
Und zur Verherrlichung dieses Bundes
Will ich am Lichtquell unsterblicher Jugend
Einen strahlenden Tempel erbau'n.
Heil dir, o Askeri's Sohn!
Deine göttliche Wohnung
Werd' ihr Grundstein, bis Israfils Schall
Dich entreißt deiner heiligen Ruhe!"
So sprach der schöne Prophetenjüngling;
Hob den Stein auf die Schultern,
Trug ihn leicht mit niewankendem Fuß

†) Chiser.

Ueber die Sonnenhügel des Ostlands,
Ueber das Meer der heil'gen Gezihra †)
Dem geheimnißerfüllten Westen zu.
Am jenseitigen Ufer
In der brennenden Belad Al Roubah ††)
Standen schlachtfertig zwei Heere.
Nicht die Erscheinung des göttlichen Jünglings
Hemmte den Blutdurst der Zornentbrannten.
Hin und her wogte das Kampfgewühl,
Und entrüstet erhob sich Alkhedar,
Sprechend zur Erde:
„Also erfüllst du den heiligen Schwur?"
Kaum war das letzte der Worte verklungen,
Lag schon der Grundstein des friedlichen Tempels
Auf dem blutdampfenden Sande der Wüste,
Und der unsterbliche Schutzgeist
Schwand am Abendhimmel dahin! —
Seit jener Zeit war allnächtlich
Ein lichtgrüner Schein zu erblicken
Ueber meiner stillen Behausung;
Bis nach Jahrhunderten,
Auf der Heimkehr von heiligen Reisen,
Sie der König Garnatha's entdeckt,
Der in dem Lande der Finsterniß
Mit Alkhedar Zwiesprach' gehalten.
Von dem Besitzer des fünften Schatzes
Voradamitischer Solimanen
Wurde der strahlende Stein,
Dessen Inhalt kein Sterblicher ahnte,

†) Ueber den arabischen Meerbusen.

††) Nubien.

Auf erdröhnende Schiffe geladen.
Denn Al Mumenim sprach zu den Seinen,
Schlagend an's Flammenschwert:
„Bauen wir jemals ein Fürstenhaus
Auf den Bergen der alten Elvira,
Sei dies sein Grundstein! Ein leuchtendes Trümmerstück
Götterbesuchter — östlicher Tempel.“
Was der Stolze damals gesprochen,
Reifte in späteren Tagen.
Denn der Entschluß ward gefaßt,
Mit der Hülfe des Flammenschwertes
Und der gehorchenden Genienheere
Den unsterblichen Hamra zu bauen.
Er stieg empor — ein Wunder der Welt!
Und der letzte der Imams
Lag in ewiger Lebensfrische
Tief im rothen Grundstein verborgen.

Voller Chor.

Salam Al Saraï Hamra Garnatha! *)

Molathemonn.

Aber furchtbar und vor der Zeit
Ward ich beraubt meiner Ruhe
Und gespalten der Grundstein
Von dem Zornblitz des großen Propheten.
Vor mir stand der Gewaltige,
Sprechend: „Im Namen des Sternzerschmett'rers!
Du sollst aufsteh'n, Mehedi Ben Askeri!
Denn die Welt weicht von meinem Wort!“
Ich entgegnete: „„Kommt das Gericht?““ —

*) Heil dir! rothe Hochburg Granada's.

„Du sollst's verhüten!“ sprach Mohammed.
„Sammle die turbantragenden,
Mir ergeb'nen Dämonen;
Sag', daß wir zürnen!
Sie sollen wachen und streitbar sein.
Aber den Menschen verkünde die Ankunft
Unseres Strafgerichts!
Führt sie ein Geist noch zum Koran zurück,
Ist es die Furcht vor dem Tage des Zorns.“ —
So sprach der Himmelsfreund —
Hoch in Donnerwolken verschwindend! —
Und in dem Namen des Sternzerschmett'rers
Und seines schwertumgürteten Sohnes
Tret' ich an mein erhabenes Amt.
Seid Ihr versammelt?

Stimmen von allen Seiten.

Alle!

Alle!

Alle!

Molathemonn.

Ueber Bab El Zuhak*) eilet dahin!
Schwingt Euch empor am großen Lamthounah**),
Der die dunkle Al Aksa***) beherrscht,
Und Al Modhallams bräunliche Wogen; —
Und wenn Ihr seht die heilige Bergstadt,
Die verschleierte Tinamalah,
Wo der große Museïrah gethront,
Dann stoßt in's Schlachthorn auf allen Höhen —

*) Thor von Gibraltar.

**) Beiname des Atlas.

***) Sous Al Aksa, eine Stadt zu den Füßen des Atlas.

Und verkündet dem schwarzen Volke,
Was mir enthüllt der Prophet,
Daß der edle Aſtandar,
Eh'mals Garnatha's Befreier,
In dem Kampfe gefallen iſt!
Von ſiebenhundertundſiebzig †) Houri's begleitet.
Stieg er zum Glanzhain der Märtyrer auf!
Und ſchon drückten die Al Raſchedouns
Und die ſtrahlenhelle Suleicha ††)
Ihm ihren Kuß auf die leuchtende Stirn.
Aber ſein Volk ſoll ihn rächen,
Mit der Glut und der Schnelligkeit Samums
Vor Garnatha erſcheinen,
Wo der letzte Imam erſtanden iſt!

Erſter Halbchor.

Das ſei vollbracht!

Zweiter Halbchor.

Entlaſſ' uns!

Molathemonn (gebieteriſch).

Harrt auf mein Zeichen!
Habt Ihr die Berbern emporgerafft,
Daß ſie erſcheinen an Andalous' Küſten
Wie die ſchwarze Sündfluth der Rache,
Dann ſollt Ihr fliegen
Ueber die Uferſtädte Al Magrabs dahin.
Schreiet: „Weh'! hoch über Telmeſſa!
Ueber Bagiah, Athrabalos! †††)
Dringt bis zum grünen Strom,

---

†) Heilige Zahl.

††) Eine von den heiligen Paradieſesfrauen.

†††) Tripolis in der Barbarei.

Wo die zornvolle Alkaherah
Unter dem Schutze des Kriegsplaneten
Auf unsterblichen Säulen ruht.
Sagt, es komme das Weltgericht!
Und aus dem Grundstein des mohrischen Hamra
Sei der zwölfte der Imams gestiegen.
Sie sollen beten und wachsam sein,
Retten, was noch zu retten ist,
Sollen am hohen Mittag
Christen und Juden erschlagen,
Dann zur Befreiung der Mohrenburg
Ueberfallen die bleiche Urrappa.
Habt Ihr auch diese bewaffnet,
Dringet in's innere Land,
Bis zum sphynxen- und greifenbeschützten
Grabmal des uralten Afrykins!
Kündet das nahe Gericht!
Und den erbebenden Völkern
Drücket den rettenden Turban auf's Haupt.
Selbst über Gebal Alkamra †)
Flieget dahin!
Ueber Haikal Al Mossovar,
Ueber die Berge des Goldes,
Wo der Bote der Geister,
Der unsterbliche Phönix,
Auf porphyrenen Gipfeln horstet.
Euch soll nicht schrecken Gebal Al Hiath ††),
Dessen nachtvoller Thalgrund
Die geflügelten Schlangen beherbergt,

---

†) Die Mondgebirge.

††) Der Schlangenberg.

Und den König der Scorpionen.
Also bringt, Völker weckend,
Bis zum südlichen Riesenfels,
Wo der erdfarbige Adamastor,
An den Tagen des Grimms,
Inseltragend der Meeresfluth entsteigt,
Und rückschmettert die Schiffe,
Die, umsegelnd das heilige Land,
Nach dem Sonnenmeer streben
Und dem Strome des alten Irora *).
Allah, Mohammed und Mehedi
Segnen Euch, wenn Ihr's vollbringt!
Fluchen Euch, wenn der mohrische Hamra
Hülflos zusammenstürzt über dem Grundstein!
(Den Stab schwingend.)
Auf nach Al Magrab! Ihr seid entlassen!

Voller Chor.

Auf nach Al Magrab!
(Sie verschwinden.)
(Die Felsen nehmen einen ruhigern grünlichen Schein an.)

Molathemonn (sich ganz aufrichtend).

Es gelang! —
(er seufzt tief auf)
Des Gesindels bin ich entledigt!
Ewigkeit braucht weder — Grundstein — noch Sarg!
(Er zerschmettert mit einem Fußstoß den Stein in unzählige Trümmer; — dann tritt er vor — sich dem **Lara** nähernd.)
Sieh den lieblichen Schwärmer!
Einem unschiffbaren Strome vergleichbar.
Er ist Strom und Perle zugleich.

*) Strom Irora's, Beiname des Ganges.

(Nachsinnend.)

Träume wölben den bunten
Arabeskendom über der sinnigen Stirn'.
Wie! — wenn ich sein — inneres Leben —
Nach dem Wink Hermes-Thanis*) erweckte?
Und dann aus wogendem Traummeer
Diese Königsperle zu fischen.
Wenn vom verborgensten Wunsch
Mir es gelingt, den Schleier zu ziehen?
Er muß die schweren Worte:
„Molathemonn, auf ewig dein!"
Freiwillig sprechen, sollen sie gelten.
D'rum muß ich dringen zum Willensborn!
Daß er beim Glanze der inneren Sonne
In mir ein anderes Wesen erblicke.
Ha! wenn die Lippe den Schleier berührt!
Wie wird der gräßliche Meister jubeln!
Wie wird der Vater der Engel**) zürnen,
Und den Verlornen vergebens suchen,
Der auf flammendem Kahn
Unseren Grenzstrom beschifft!
Qualfreier werden die Zwischenjahre,
Durch dieses Opfer gesänftigt,
Ueber das Haupt Molathemonns zieh'n.
Hier belauscht mich kein Staubgezücht,
Und kein Sucher des Weisheitssteines
Wird meiner Kunst in das Auge seh'n.
Serag Al Chotrob leuchte mir!

---

*) Hermes Trismegistus, der den thierischen Magnetismus bereits erkannt haben soll.

**) Gott.

(Man bemerkt am oberen Ende seines Stabes eine Mandragorawurzel von menschlicher Gestalt. Diese giebt erst einen kläglichen Ton, dann ein gelbliches Licht von sich.)

(**Molathemonn**, der den Stab in die Erde steckte, fährt mit der Linken zuerst dreimal außen über seinen Schleier; dann tritt er zu **Lara** und fährt mit der Hand, einige Zoll von seinem Antlitz entfernt, bald auf und ab, bald bildet er Kreise.)

Molathemonn (während er dies thut).

Längst versunk'ne geist'ge Atlantis!
Deren Kronenschatz im Saïstempel
Und in den Hallen der Isis ruhte*),
Wo noch jetzt das kurzsicht'ge Geschlecht
Staunend weilt bei geheimen Zeichen
Weltalter Trümmer!
Gönne dem Kenner der beiden Welten
Eintritt in dein unendliches Reich!
Inneres Leben des friedlichen Schläfers
Tritt auf der Wirksamkeit schau'rvolle Bahn!
Körper! störe die Seele nicht!
Unterwirf dich ganz ihrer Herrschaft!
Stern des Herzens, empfange Glanz
Von der planetengleich kreisenden Hand,
Bis du zur inneren Sonne wirst,
Die den höheren Menschen erhellt!
Zweites Leben, erwache! erwache!
Bring' im durchschimmerten Nervennetze
Mir die köstliche Beute dar!

Lara
(erhebt sich mit halbem Leibe; seine Augen sind fest geschlossen).

Heil Dir und Gruß, Du strahlender Engel!

---

*) Der Magnetismus soll eines der Hauptgeheimnisse der egyptischen Priester gewesen sein, die auch den Moses darin unterrichteten.

Molathemonn.

Kennst Du mich, Seelenbruder?

Lara.

Du bist der Engel der Auferstehung,
Winkest, daß ich mich erhebe vom Grab,
Und ich gehorche Dir. O wie schön!
Nenne mir Deinen himmlischen Namen!

Molathemonn.

Ich bin derselbe Geist, der auf Erden
Zu Dir gesandt ward in Stunden der Prüfung.
Unter des Lasters ruchloser Larve
Sollt' ich bekämpfen das reine Gold Deiner Tugend.
Heil Dir! Du wanktest nicht! bliebest getreu,
Und an dem nahen Thore von Eden
Harr' ich Dein als befreundeter Engel,
Dem Du den Bruderkuß freudig verleihst.

Lara (zuckend).

Bist Du nicht Molathemonn?

Molathemonn.

Ja, mein Erwählter!
Aber Du siehst, wie der Herr mich verklärt.

Lara

(ängstlich, ihm winkend, daß er sich mehr entfernen soll).

Weiter! weiter! Du blendest mich!

Molathemonn.

Himmlischer Freund!
Wirst Du den Bundeskuß jetzt mir versagen?

Lara (wie oben).

Weiter! Mein Aug' erträgt nicht den Glanz!

Molathemonn

(schreitet immer mehr von ihm weg über die Bühne, den Stab nach ihm gestreckt, den er wieder ergriffen, und steht endlich ganz im Vorgrund links).

Wirst Du mir folgen in's Paradies?

Lara.

Bin ich denn würdig?

Molathemonn (staunend).

Du zweifelst an Dir?

Was beschwert Deine Brust?

Lara.

Du bist herrlich

Anzusehen! Azur und Abendroth

Bilden Dein Flügelpaar,

Und dem ersten Sonnenstrahl gleicht Dein Gewand.

Laß mich nun auch die befreundeten Augen

Liebend erblicken, und küssen die Stirn

Des verklärten, prüfenden Engels.

Hebe den schönen, wallenden Schleier,

Der, wie das Mittagslicht,

Deinen unsterblichen Körper umströmt!

Molathemonn.

Süßer! Dich würde mein Glanz vernichten!

Erst in den Hallen des Paradieses

Heb' ich den Schleier vom ew'gen Aug'.

Drück' ihm den Weihekuß auf!

Sprich: „Dein, Molathemonn, auf ewig!"

Lara.

Ach! ich bin unwerth!

Molathemonn.

Oeffne Dein Herz mir!

Lara.

Lehr' mich die schöne

Zoraïde vergessen!

Molathemonn

(dessen Erschütterung hier bemerkbar war).

Liebst Du sie, Trost meiner Augen?

(Er drückt den Stab an seinen Schleier.)

Lara.

O wie innig!

Molathemonn.

Und ohne Hoffnung?

Lara.

Ohne Hoffnung!

Molathemonn.

Sie harret auf Dich in dem Himmel.

Lara.

Das ist unmöglich, Du liebender Geist!
Ihre Seele gehört meinem Freunde.

Molathemonn.

Ferne dem Erdentrug,
Liebt sie den Reinen, den Bessern
Nicht mit fleischlicher Lust,
Nein! mit der Liebe der seligen Engel.
Deine herrliche Opferthat
Führte allmälig in Deine Kreise
Ihr geläutertes Herz.
Willst Du sie sehen?

Lara.

Ach! der Gedanke
Ueberwältigt mich!

Molathemonn (ihm näher tretend).

Erst den Bundes- und Weihekuß.

Lara (heftig zuckend).

O tritt zurück! Ich ertrage nicht
Deinen Glanz! Nicht den Schimmer des Kreuzes,
Das Du hebst. Er vernichtet mich! — Wehe! —
(Er sinkt zurück.)

Molathemonn.

Eine Fürsprecherin muß ich mir suchen.

(Er nähert sich dem verschleierten weiblichen Bilde und breitet seinen Goldschleier ganz darüber, so daß man Nichts mehr von der Gestalt erblickt.)

Zeig' Dich in voller Stärke, Zakrahsah!
Auf's bleifarb'ne verzerrte Gesicht
Gieße die Reize des Paradieses!
Ordne nach Schönheitsgesetzen die Züge!
Fülle die Wangen, den Busen! die Erstern
Ziere mit Rosen Amaras
Und dem Letzten gieb feu'rvolle Regung!
Die skelettart'gen — grauen Glieder
Wandle zu herzverwirrenden Formen,
Und laß sie schimmern durch's leichte Gewand!
Unter der Lilienstirn'
Sollen zwei lichtblaue Flammen erglühen,
Brennend in Thränen der Wollust schwimmen,
Und an den glänzenden Dolchen der Wimpern
Will ich die zaub'rischen Perlen erschau'n.
Eine so eben erschloss'ne
Rosenknospe von Kaschmir
Bilde den zarten, kaum sichtbaren Mund!
In den Grübchen der Wangen
Lausche der ambraduftende Kama *),
Und wie die Goldschlangen Indras
Auf dem bewegten himmlischen Teich,
Also spielen die blendenden Locken
Auf den Silberwogen des Busens.
Tritt hervor, Alanika! **)
Strahlenvolle Nurjéhan! ***)

*) Der indische Liebesgott.

**) Schönes Weib.

***) Licht der Welt.

(Er verläßt das Bild, das, als herrliche weibliche Gestalt, mit einem Silberschleier bedeckt, sich erhebt, und wie die mohrischen Fürstinnen gekleidet scheint.)

Molathemonn.

Alle Hurani Behisthas*),
Die der schöne Zamiad beherrscht,
Werden erröthend entfliehen
In die Kioske des Geisterkönigs,
Wenn Du den Feuerhimmel betrittst.

(Mit fürchterlicher Ironie, während er die Gestalt entschleiert.)

„Auf dem Goldschiff wird Zoharah stehen;
Lautenspiel und Sternentanz vergessen,
Ihre Nebenbuhlerin zu sehen,
Deren Reize sich mit ihren messen" **).
Salam! Salam! Zoraïde!

(Man erblickt **Zoraïde. Lara** richtet sich beim Worte: „Zoraïde" wieder auf.)

Molathemonn (zur Gestalt).

Blicke dem Jüngling nun zärtlich in's Aug'!
Wie die handzerschnittenen Memphisschönen***),
Auf Al Yussuff, den Koran der Anmuth, sah'n.
Führe den Süßen mir zu,
Aber hüte Dich, ihn zu berühren!

(Die Gestalt blickt scheu an **Molathemonn** auf, dann nähert sie sich dem **Lara.**)

---

*) Die Paradiesesmädchen der Magier, die unter dem Engel Zamiad stehen.

**) Siehe Thl. II. S. 287.

***) Die Schönheit Yussuffs betrübte die Frauen von Memphis so sehr, daß sie bei dem Gesang der Suleicha durch die Orangen sich in die Finger schnitten, weil sie Alles um sich her vergaßen.

Molathemoun
(wieder ganz seitwärts links im Vorgrunde).

Wie wird er staunen, der schöne Abatros*),
Wenn er an diesen Felsen stößt!

(Die Gestalt ist dem **Lara** nahe, der sich ganz aufrichtet.)

Molathemoun.

Gut Alanika! wir werden Dich preisen
Vor unserem Meister im Feuerthal.

(Die Gestalt winkt dem **Lara**, welcher ihr, gegen **Molathemoun** zu, folgt.)

Lara.

Wohin willst Du mich, schöne Freundin, führen?

Molathemoun
(erhebt schnell den Stab nach der Gestalt).

Die Gestalt (mit **Doraïdens** Stimme).

Zum Bundeskuß.

Lara.

Ha! dort erblick' ich den strahlenden Engel;
Führ' mich, o Holde! in seinen Arm!

Die Gestalt.

Sprich: „Molathemoun — auf ewig Dein!"

(Beide stehen nun dem **Molathemoun** sehr nahe.)

Lara.

Alles, was Du gebietest, o himmlische Freundin!

(Er breitet die Arme gegen **Molathemoun**, im Begriff, an seine Brust zu sinken, und spricht:)

Molathemoun — auf ewig —

(Schrecklicher Donnerschlag).

(Hart zwischen **Lara** und **Molathemoun** steht eine hohe, schwarze weibliche Gestalt; einen verwitterten Purpurmantel um sich geschlagen. Auf dem Haupt eine Krone von sieben Dolchen. Zwei rostige Scepter scheinen

*) Ein Vogel, der im Flug schläft.

ihre Arme zu bilden, und jede Hand hat nur drei Finger. In der Rechten trägt sie den Zweig eines Akazienbaumes. Aus ihrer Brust ragt ein Pfeil. **Lara** hat diese Gestalt berührt, und ist zusammengestürzt. Die Gestalt **Doraïdens** liegt als zertrümmertes Steinbild auf der Erde, und **Molathemonn** eilt, wie von der heftigsten Angst ergriffen, in die Mitte der Bühne.)

Die Gestalt

(mit schmetternder Stimme gleich bei ihrem Erscheinen).

Allah illanek Mollouk Garnathani! *)

(**Molathemonn** will fliehen; da stehen zwölf schwarze Priesterinnen vor ihm.)

Chor der Priesterinnen (zur Königsgestalt).

Salam! Al Uzza!

(Sie reißen den **Molathemonn** in den Vordergrund, und schmettern ihn zu **Al Uzza's** Füßen.)

Molathemonn (dumpf für sich).

Weh mir! Arabia's alte Götter!

Al Uzza.

Endlich treffen wir Dich
In unserm letzten Tempel.
Dich, den Verweig'rer beschworner Opfer.

(Halb mit fragender Stimme.)

Du bist der König Garnatha's?

(**Molathemonn** schweigt.)

Chor der Priesterinnen.

Bist Du der König Garnatha's?

Molathemonn (dumpf).

Ja!

Chor.

Allah illanek Muley Hassem! **)

*) Gott verfluche Dich, König von Granada! Molouk, altarabisch, gleichbedeutend mit Melech.

**) Gottes Fluch auf Muley Hassem.

Molathemoun
(wieder ganz seitwärts links im Vorgrunde).

Wie wird er staunen, der schöne Abatros*),
Wenn er an diesen Felsen stößt!

(Die Gestalt ist dem **Lara** nahe, der sich ganz aufrichtet.)

Molathemoun.

Gut Alanika! wir werden Dich preisen
Vor unserem Meister im Feuerthal.

(Die Gestalt winkt dem **Lara**, welcher ihr, gegen **Molathemoun** zu, folgt.)

Lara.

Wohin willst Du mich, schöne Freundin, führen?

Molathemoun
(erhebt schnell den Stab nach der Gestalt).

Die Gestalt (mit **Doraïdens** Stimme).

Zum Bundeskuß.

Lara.

Ha! dort erblick' ich den strahlenden Engel;
Führ' mich, o Holde! in seinen Arm!

Die Gestalt.

Sprich: „Molathemoun — auf ewig Dein!"

(Beide stehen nun dem **Molathemoun** sehr nahe.)

Lara.

Alles, was Du gebietest, o himmlische Freundin!

(Er breitet die Arme gegen **Molathemoun**, im Begriff, an seine Brust zu sinken, und spricht:)

Molathemoun — auf ewig —

(Schrecklicher Donnerschlag).

(Hart zwischen **Lara** und **Molathemoun** steht eine hohe, schwarze weibliche Gestalt; einen verwitterten Purpurmantel um sich geschlagen. Auf dem Haupt eine Krone von sieben Dolchen. Zwei rostige Scepter scheinen

*) Ein Vogel, der im Flug schläft.

ihre Arme zu bilden, und jede Hand hat nur drei Finger. In der Rechten trägt sie den Zweig eines Akazienbaumes. Aus ihrer Brust ragt ein Pfeil. **Lara** hat diese Gestalt berührt, und ist zusammengestürzt. Die Gestalt **Doraïdens** liegt als zertrümmertes Steinbild auf der Erde, und **Molathemonn** eilt, wie von der heftigsten Angst ergriffen, in die Mitte der Bühne.)

Die Gestalt
(mit schmetternder Stimme gleich bei ihrem Erscheinen).

Allah illanek Mollouk Garnathani! *)

(**Molathemonn** will fliehen; da stehen zwölf schwarze Priesterinnen vor ihm.)

Chor der Priesterinnen (zur Königsgestalt).

Salam! Al Uzza!

(Sie reißen den **Molathemonn** in den Vordergrund, und schmettern ihn zu **Al Uzza's** Füßen.)

Molathemonn (dumpf für sich).

Weh mir! Arabia's alte Götter!

Al Uzza.

Endlich treffen wir Dich
In unserm letzten Tempel.
Dich, den Verweig'rer beschworner Opfer.
(Halb mit fragender Stimme.)
Du bist der König Garnatha's?

(**Molathemonn** schweigt.)

Chor der Priesterinnen.

Bist Du der König Garnatha's?

Molathemonn (dumpf).

Ja!

Chor.

Allah illanek Muley Hassem! **)

*) Gott verfluche Dich, König von Granada! Molouk, altarabisch, gleichbedeutend mit Melech.

**) Gottes Fluch auf Muley Hassem.

Al Uzza.

Du erfrechest Dich an dem Abend
Vor der großen Dämonennacht,
Die von fünf Sonnen geschieden,
Dem verfluchten Ramadan vorgeht,
Zu betreten mein finsteres Reich!
Du, dessen frevelnde Hand
Mir die gebührenden Opfer entzog?

Molathemonn (sich langsam aufrichtend).

Göttliches Weib! deren Auge glüht,
Aehnlich der Flamm' auf zerstörtem Altar,
Die Du in moderfeuchten zerrissenen Purpur
Die gewaltigen Glieder gehüllt,
Künde mir Deinen geisterbezwingenden Namen!

Al Uzza.

Ich bin die große Al Uzza,
Arab Al Arabs uralte Gottheit,
Die auf der Stirn noch die Furchen der Sündfluth
Und die schwärzlichen Donnernarben
Zorn'ger Propheten trägt.

Chor der Priesterinnen.

Allah illanek Al Nabioun*).

Al Uzza.

Und blutdürstend erschein' ich
Vor der Nacht meiner Stärke.
Eh' noch die glanzvolle Meeresbraut**)
An des Geliebten lichthellem Busen
Ihre feurigen Locken gekühlt.
Mein ist Al Hamra!

---

*) Gottes Fluch auf die Propheten.

**) Die Sonne.

Dem ich das Sonnenhaupt der Vollendung
Auf den dämonischen Rumpf gesetzt,
Und in der Nacht meiner Kraft
Will ich durchschreiten die heil'gen Gewölbe,
Von meinen Priesterinnen umgeben,
Und laut fordern, was mir gebührt.

Molathemonn (auf Fara zeigend).

Solimanah! *) ich bring' Dir ein Opfer.

Al Uzza.

Eines nur für so viele Jahre,
Die wir ruhmlos durchdürstet?
Eines nur in der heiligen Nacht,
Wo der volle Sternenzug
Altarabischer Götter
Durch den Hamra der Mohren zieht?

(**Molathemonn** fährt heftig zusammen.)

Chor der Priesterinnen.

Eines nur?

Al Uzza.

Du Verehrer des Korans,
Denkst nicht an unsre verlorenen Güter;
Ihr verschmäht es, uns Opfer zu bringen,
Uns, den ältesten Mächten der Erde.
Die der sonnenzertrümmernde,
Flammengekrönte Al Basthar **),
Aus dem Urkern der Schöpfung riß.
Adam sprach: „Ich wünsche zu beten,
Aber kein Tempel nimmt mich auf,
Und kein Stoff dieser Erde ist würdig,

---

*) Hier für: hohes geistiges Wesen.

**) Erzengel Michael.

Aus ihm zu formen ein himmlisches Haus."
Da trat der große Al Basthar
Auf den Vaterstern dieses Weltalls,
Der zuerst sich zum Körper gehärtet
Aus dem Niederschlag uranfänglicher Wasser.
Jenseits der Fixsternheere
Schwebt er unter'm Throne der Gottheit,
Allahs Schemmel genannt,
Und Al Basthar riß ein Gebirg'
Aus seinem Schooße,
Trug's vor Adam, und rief: „Nun baue!"
Adam baute die Kaaba —
Ziel aller Völkerstämme! —
Und es entstanden aus dem Gebirg'
So viel Götter als Tempelsteine;
Denn, auch getheilt, verlor Nichts an Kraft —
Das innwohnende ewige Leben.
Ueber uns ging die Sündfluth;
Wir blieben lebend im zertrümmerten Tempel.
Abraham baute ihn neu
Aus den heil'gen Ruinen.
Spät're Zeiten trugen uns
Oft auf entleg'ne Gefilde,
Wo uns die Beter Gestalten gaben,
Die wir bewahrten, von Allen verehrt.
Selbst die Kaaba, die heute noch steht,
Wird von den alten Mächten gebildet;
Denn nur die menschenähnlichen Steine
Traf des Propheten Zorn,
Und ihren Feinden unbekannt,
Ruhen die ewigen Göttergewalten

Tief im Innern der Tempelmauern. —
Aber beim Sinken der heutigen Sonne
Nehmen sie menschliche Bildung an,
Und als entthronte Götter der Tage,
Eilt unter'm furchtbaren Hobal ihr Heer
Unserem westlichen Tempel zu.

Molathemonn (für sich).

Asaïm Rakije!

Al Uzza.

Es höhnen die jüngeren Götter
Des Alterthums strenge Gewalten,
Die ruhelos irrenden,
Länder und Meere durchstreifenden
Töchter des Himmels.

Chor der Priesterinnen.

Ruhelos!

Al Uzza.

Vor mir knieete Al Koraisch,
Und der blühende Stamm von Kenanah.
Zu Al Uzza's tönendem Tempel
Zogen die kraftvollen Kinder der Wüste.
Nie verstummte der Klang der Kisara*),
Und auf dem gelben Al Minar**)
Standen bekränzte Priesterinnen.
Der egyptische Dornstrauch***)
War mir geweiht.
Bossa †) wölbte sich über ihm,

*) Eine Art alten Horns, in Tempeln gebräuchlich.

**) Tempelthurm.

***) Die Akazia.

†) Eine besondere Kapelle der Göttin, die, wie der Tempel, stets getön haben soll.

Wo nie verstummten die himmlischen Flöten,
Wo die Stufen, die Säulengewölbe,
Harfenton mischten in's Völkerlied.
Oft auch sandte mich Allah Talah †)
Zu dem Grabe des Erzvaters Seth,
Wo die Pyramidennacht Mesers ††)
Ihn sammt den Söhnen verbirgt.
Enoch und Sabi standen vor mir,
Einen grünschimmernden Opferhahn
In den weißlichen Geisterhänden.
Und es führte der Vater
Aus der Gruftnacht den schwarzen, den brüllenden Stier,
Sprechend: „Ich weih' ihn deiner Macht;
Und die Mumien der Ferauns
Sollen dir dienen, so lange du wandelst
Auf der trümmerbeschatteten Erde."
Steigt herauf, ihr Diener Al Uzza's;
Dieser Staubsohn soll kennen die Kraft
Einer entthronten Göttergewalt,
Die, noch im Reiche der Todten,
Ihren furchtbaren Scepter schwingt.

(Die Mumien der egyptischen Pharaonen steigen aus der Tiefe.)

Molathemann (leise).

Eblis — gedenke mein!

Mumienchor.

Große Al Uzza!
Gönn' uns die Rückkehr in uns're Höhlen.

Al Uzza.

Bald! Ihr sollt trinken das Opferblut,

---

†) Der höchste Gott.

††) Meser: Egypten.

(auf **Molathemonn** zeigend)

Dieser verfluchte Prophetensohn
Schrumpf' — umschlungen von Euch —
Zu einer Königsmumie zusammen,
Und Ihr tragt ihn, tief unter den Meeren,
Euern nächtlichen Tempeln zu.

Mumienchor.

Osymandias, ergreif' ihn!

(Eine der Mumien streckt plötzlich die Armskelette aus den umhüllenden Binden und schreitet auf **Molathemonn** zu, dieser stürzt sich vor **Al Uzza** nieder.)

Molathemonn.

Furchtbare Göttin!
Deren Macht ich knieend verehre,
Blick' mit dem Auge des Mitleids
Auf den bereuenden Sünder herab!
Der, Dir gebührende, Opfer entzogen,
Weil er verblendet erbebte
Vor dem Zorn des starken Propheten.

Chor.

Allah Talah illanek Mahomah
Ben Abdalah! †)

Al Uzza.

Schreckte mein Feind Dich zurück,
Der Gebeteverkürzer ††),
Der Sabianah Al Kebla †††) vernichtet?

(Sie drückt den Pfeil ihrer Brust.)

Ewig werd' ich des Tages gedenken,

---

†) Der höchste Gott verfluche den Sohn Abdalahs Mohammeds.

††) Die alten Araber beteten siebenmal des Tages, und die neuen beten fünfmal nach der Satzung Mohammeds.

†††) Name der alten Gebetsrichtung.

Als beim Schall von Tirr und Agnala †)
Tempelzertrümmerer Khaled erschien,
Der es wagte, sich — Schwert der Gottheit —
Vor den Islamsvölkern zu nennen.
In die verzehrenden Arme des Feuers
Wurde geschleudert mein heiliger Baum!
Ich, mit den Priesterinnen, vertrieben,
Und der verfluchteste aller Amire
Schoß diesen brennenden Pfeil
In mein unsterbliches Herz. —
Glühe! Glühe fort! mich mahnend an Rache!

Chor.

Denn die jüngeren Götter verhöhnen
Des Alterthums strenge Gewalten,
Die ruhelos irrenden,
Länder und Meere durchstreifenden
Töchter des Himmels!

Al Uzza.

Einen der brandergriffenen Aeste
Riß ich vom heiligen Baum.
Diesen trag' ich stets in der Linken;
Aber es pochet die Rechte
An die beleidigte,
Rachdurchglühte, friedlose Brust.
Niemals! niemals ruhe mein Zorn!

Chor.

Niemals!

Al Uzza.

Und mit offenem, schlafleerem Aug'
Starr' er an die Jahrtausende;

†) Beim Schall großer und kleiner Trommeln.

Will er ermüdet senken die Wimpern,
Donnr' ich ihn wach mit der blutlosen Hand!
(Die Brust schlagend.)
Wache! Wache! und wenn es sein kann,
Ueberlebe die Ewigkeit!

Mumienchor.

Osymandias — ergreif' ihn!

Molathemonn.

Hör' erst ein Wort noch! —
(Schläge, wie von Steinfäusten geführt, erschallen von unten.)

Chor.

Manah kommt!

Stimmen von unten.

Melechet †) Al Uzza!

Al Uzza.

Herauf! Herauf!
Hier steht Euere Fürstin! —
(Ein neuer Chor von Göttern steigt aus der geborstenen Erde; grüne Flammen schlagen nach.)

Die Neuangekommenen.

Salam Al Uzza!

Al Uzza.

Willkommen!

Die Neuangekommenen
(den **Molathemonn** erblickend).

Molakid Carschah Garnathani! ††)

Al Uzza.

Staubsohn! den die Verzweiflung
Zu meinen Füßen warf;
Blick' empor, eh' die Arme der Ferauns

†) Königin.
††) Sei verflucht, König von Granada.

Kalt Dich umschlingen!
Götter wirst Du erschauen,
Die der großen Al Uzza gehorchen;
Die Gewaltige, die durch das Vipernhaar
Eine Feuerbinde geschlungen.
Ist die unerbittliche Manah,
Die, vom Stamm Al Hodhail verehrt,
Zwischen Medinah und Mekka gethront.
Dort steht Asaf, und die Fürstin Nayela,
Ehemals verehrt auf Safa und Marva.
In ihren glücklichen Tagen
Sahen sie oft von dem Mondgeist
Ihre silbernen Hallen besucht;
Und die Planetengötter entstiegen
Gerne den goldenen Thürmen,
Um ihre großen Freunde zu schauen;
Ueber Sebalah Al Farah,
Bis nach Alib Al Darka
Wurden mit Ehrfurcht die Namen genannt.
Jene, welche das Pantherfell
Zornvoll um marmorne Schultern geworfen,
Während die Schakalsaugen
In den Dämonengewölben erglüh'n,
Ist die bergstarke Wadda.
Eine verwitterte Sternenkrone
Siehst Du auf ihrem gekränkten Haupt.
Ueber Arabia petraea †)
Flog sie öfters dahin,
Auf dem Wunderpferd Soham,
Das verbrüderte Geister

†) Das steinigte Arabien.

Ihr gesendet vom Erdengürtel *),
Wenn das Lotosauge des Aethers
Sich verlor in balsamischer Nacht,
Und die blasse Schaharah, ihr Silberschwert schwingend,
Hoch auf den Zinnen des Himmels stand.
Jenes tiefdunkle Bild
Ist die Göttin von Hamadan,
Die, gleich uns Allen,
Unter dem Meere der Zornfluth lag,
Bis eine feurige Säule
Ihren Wohnort den Menschen entdeckte.
Jener donnerkeultragende Gott,
Dessen benarbte Schultern der Goldstrom
Einer Löwenmähne umwogt,
Ist der grimmige Herrscher Dawmad al Jandals,
Von den Unsterblichen Yaguth genannt.
Ueber die zitternde Mutter des Schaums **)
Und über wankende Berge
Rollte sein Donnerwagen dahin.
Oft stieg er höher auf nächtlichen Reisen
Bis an die Ufer von Almotanah ***),
Und die verbrannten Städteskelette
Tauchten hochragend empor,
Wähnend, Israfil steh' an der Küste
Mit der Posaun' der Zerschmett'rung.
In seinen Räderspeichen zerkrachten
Libanons wolkenküssende Cedern.
Jener gefleckte, wildblickende Gott,

*) Beiname des Kafs.

**) Mutter des Schaums, das Meer.

***) Das todte Meer.

Der drei silberne Hufeszeichen
Auf der dunkeln Marmorbrust trägt,
Ist Al Yauk, der Schlachtendurchwandler;
Ehemals Vater und kräft'ger Beschützer
Unserer heerdurchbrechenden Rosse.
Ihm verdankte der Wüstensohn
Seine starken und treuen Gefährten.
Solche Mächte erfreu'n sich des Ruhmes
Unter Al Uzza's Befehlen zu steh'n.
Aber, wohin wir auch ziehen, es folgen
Uns die schwarzen Tage der Qual,
Wie die Todesvögel den Fluthen Al Murghans*);
Darum schlagen wir —

Götterchor (einfallend).

An die beleidigte,
Rachedurchglühte, friedlose Brust.

Al Uzza.

Nur ein Opfer hat er gebracht
Für so viele heißdurchdürstete Jahre:
Allah Talah illanek Muley Hassem!

Götterchor.

Gieb ihn den Ferauns.

Die Mumien.

Osymandias soll ihn umarmen!

Molathemoun.

Weichet! Ich bin nicht Der, den Ihr sucht.

Götterchor.

Nicht Muley Hassem?

Molathemoun.

Nein!

---

*) Al Murghan, eine Quelle zwischen Ispahan und Schiras, deren Fluthen, wohin man sie auch trägt, von schwarzen Vögeln verfolgt werden.

Al Uzza.

Du wagtest es, mich zu betrügen?

Molathemonn.

Weil ich bebte vor Deinem Zorn.

Götterchor.

Deinen Namen!

Molathemonn (nach einer Pause).

Ich bin der Sohn
Muley Hassems, der ihn entthronte,
Bin der unglückliche Boabdil!

Götterchor.

Warum unglücklich?

Molathemonn.

Herrscht nicht der Christ schon in meiner Stadt?

Götterchor.

Warum betratest Du unser Reich?

Molathemonn.

Ich suche Hülfe bei den Unsterblichen.
Tretet hervor aus der Nacht von Al Hamra,
Und zertrümmert das siegende Heer,
Und verhaucht die bunten Blasen der Zelte,
Die noch einsam steh'n auf der Vega
Um die neue steinerne Stadt.
Auf! und fraget nach ihr; Santa Fé ist ihr Name.

Al Uzza (heftig erschüttert).

Wir sind machtlos gegen lebendige Heere;
Aber furchtbar im Reiche der Todten.

Götterchor.

Furchtbar!

Al Uzza.

Darum auch hofften die Muselmänner

Ungestraft uns ihre Schwüre zu brechen.
Nur ein Opfer bringt Muley's Sohn.

Molathemonn.

Euer letztes. Mein Reich geht unter. Rettet es.

Al Uzza.

Du entfliehst uns nicht!

Yaguth (mit Hyänenstimme).

Blut!

Götterchor.

Hört Yaguths Stimme!

Yaguth.

Büße, Sohn! für des Vaters Verbrechen,
Und ich finde der Opfer zwei!

Molathemonn (zu **Al Uzza**).

Melecheth, rette mich! denn ich bin schuldlos.

Yaguth.

Unsere Blutrach'
Trifft das tausendste Glied;
Wird nicht das erste verfehlen.

Molathemonn.

Melecheth, rette mich!

Götterchor (schnell sich wendend).

Salam Nasarah!

(**Nasarah** erscheint, von der Seite links aus dem Felsen brechend, mit einem neuen Chor von Geistern. Sie sind Alle in schwarze Tücher gehüllt; um das Haupt tragen sie Silberbinden; von den Schultern ragen Adlerflügel; die Gesichter sind brandgelb.)

Der neue Chor (zu **Molathemonn**).

Allah illanek Padischah Garnathani! †)

Nasarah (zu **Molathemonn**).

Du siehst die trauervolle Nasarah,

---

†) Gott verfluche den König Granada's!

Der Deine Ahnherrn Opfer gelobt.
Hamiars uralter Stamm verehrte mich,
Hadramouth und die selige Yaman
Füllten, mit Wolken von Weihrauch,
Meine cederngetrag'nen Gewölbe;
Drei Amire Mahoma's verbrannten sie,
Und in staubschwarze Leichentücher
Hüllt' er mich sammt den Göttergestalten,
Welche Dhul Chalah verehrt
Und sammt den eigenen Priesterinnen.

Al Azza.

Rachgefühl wache!

Götterchor (an die Brust schlagend).

Ich donnr' es wach!

Nasarah.

Grimmig riß ich Panchaya zum Abgrund †),
Sammt ihrem blühenden Inselnchor.
Dort in meerüberwölbten,
Lichtfernen Höhlen
Wohn' ich, bis einbricht die fünfte Nacht
Vor dem verfluchten Ramadan,
Wo mich alljährlich die dürstende Rache
In den mohrischen Hamra zieht,
Komm' ich auch heute vergebens,
Stürz' ich zum Abschied die rothe Burg
Ueber'm Gewölb' der Dämonen zusammen!

Molathemonn (auf **Lara** zeigend).

Was ich vermochte, hab' ich gethan.

Götterchor.

Es genüget nicht!

---

†) Eine versunkene Inselgruppe unfern Yaman.

Molathemonn.

Seid barmherzig, strenge Gewalten!
Bei — —

(Er blickt seitwärts, rechts, und fährt in heftiger Erschütterung zusammen.)

Götterchor.

Salam Padischahah Salemah! †)

(Aus den Felsen rechts brach ein großer Götterchor hervor. Er besteht aus sehr schönen weiblichen Gestalten, deren Gesichter zwar marmorbleich, die leichtverhüllten Körper aber vom höchsten Reize sind. Ihre idealischen Gewänder sind weiß, mit Silbersternen. Sie tragen Kränze von Feuernelken und ihre Königin Salemah ein strahlendes Sonnenbild über der Stirne. Donnerschläge ertönen; ein röthliches Licht herrscht in den Felsenspalten, aus welchen die Göttinnen traten, und es erschallt trauernder Harfen- und Flötenton aus dem Innern des Gebirgs.)

Salemah (zu **Molathemonn**).

Allah illanek Khalifah Garnathani!

Molathemonn

(wollustzitternd und Alles um sich her vergessend, zu **Salemah**).

O holdseliges Weib! An Reizen
Jene schaumgeborene Göttin
Weit überstrahlend,
Die mit sanftem Erröthen
Aus den Wogen des Meeres stieg,
Deren rosiger Fuß so leicht
Die delphinengetragene Muschel berührte,
Deren gelöstes Haupthaar
Duftend, wie Moschuslocken der Neuvermählten,
Rollte über den blendenden Nacken!
Wen begrüß' ich in Dir
Und den göttlichen Jungfrau'n,

---

†) Heil der Königin Salemah!

Die Dich herzenräub'risch umgeben?
Ihr brach't mit Donnergekrach aus den Felsen hervor.
Wie die Blüthen der Riesenpalme von Ceylon. †)
Reizvolle Ambakninah!
Bist Du die hochbus'ge Salombon,
Die von dem Tyrusvolke
In der alten Espona verehrt ward?
Ha! wie die schwarzen Lockenströme
Unter der flammenwerfenden Mithra ††)
Sich um Dein Vollmondsantlitz zieh'n.
Was ist gegen Dich die schneearm'ge,
Lotosäugige Siri!
Deren Reiz doch den Flußgott des Ganges
Aus seinen Ufern gelockt.
Dein Modhemah †††) umzirkt die sieben Himmel!
Und das Angesicht Allah's ist dunkel
Gegen das Schneelicht Deiner Admaras! *)
Um die üppig schwellenden Hüften
Schlingt sich das funkelnde Sternengewand,
Wie die lichtdurchschimmerte Wolke,
Welche die Hügel des Hermons umzieht!
Grüß' ich in Dir
Eine der feuergeborenen Peri's,
Die auf den Strahlen Aurora's
Zwischen Himmel und Erde sich wiegen,
Stets mit Thränen befeuchtend
Ihre Surma durchdufteten Wimpern,

†) Ihre Blüthe bricht mit geschützähnlichem Schlage aus den Hülsen hervor.
††) Sonne.
†††) Gürtel.
*) Des Busens.

Weil der Pförtnerengel von Eden
Streng sie zurückwies.
Deine schönen Gefährtinnen
Leuchten fürwahr, wie so eben dem Lichtbad
Ab Zendakánis *) entstiegen.
Oder kommt Ihr aus Indra's Himmel,
Dort in die seligen Chöre
Der Apsarásas **) gereiht?
Laßt mich nicht hoffnungslos
Zu Euren Füßen zerschmelzen!
Ha! schon tragt Ihr mein flammendes Herz
In den schwarzen Schlingen der Locken.
Seid Ihr vielleicht die westlichen Geister,
Die gepriesenen Hesperiden,
Die, mit Ladon vereint, dem atlantischen Drachen
Goldene Früchte gehütet
In des Abendlands blühenden Gärten?
Seh' ich die schwarzgelockte
Eurythea vor mir?
Dort die vollbus'ge Hestia,
Dort die silberhüftige Arethusa!
Wer sind wohl, schöne Kinder der Nacht,
Eure Gespielinnen?
Ist verschwunden das liebliche Thal,
Wo die hyperboreischen Lüfte
Eure glühenden Wangen gekühlt,
Wenn Ihr leichtgeschürzt und mit seufzenden Gürteln
Durch die heilige Dämmerung zog't?
Oder zürnet der todte Drache,

*) Quell ewiger Jugend.
**) Apsarásas, die Jungfrau'n in Indra's Himmel.

Daß die Geisterkrone des Atlas
Ueberging auf ein stolzeres Haupt?
Sprich, o Königin dieser Tawusah Akdarah's *),
Forderst Du Hülfe für Liebeslohn?
O, an Deinem unsterblichen Busen
Muß die wahre Tedjellah **) erglüh'n!
Sprich! und auf himmelbestürmendem Arme
Trägt Molathemonn Dein Götterbild
Zwischen entwaffneten Engelsschaaren
Zu den ewigen Strömen empor.

(Er stürzt, wie von geistigen Gewälten angezogen, zu ihren Füßen.)

Al Uzza
(zu den früher gekommenen Göttern).

Er ist kein Sohn des Staubes;
Seine Worte verriethen ihn.

Götterchor
(um **Al Uzza** versammelt, außer den mit **Salemah** gekommenen).

Ist er wohl einer der bösen Geister,
Welche die schwarzen Lücken
In das himmlische Lichtgewölb' schossen.

Al Uzza.

Sorge nicht, ich werd' ihn durchschauen.

Salemah (zu **Molathemonn**).

Du erblickest Salemah. Der Stamm der Aditen
Kniete vor meinem Altar
Unter rosenumwundenen Säulen.
Mächtiger war ich,
Als die Gattin des Diven Argenk,
Die auf der Hydra Uranbad ritt.

---

*) Tawusah Akdarah, Name des Paradiesvogels.

**) Tedjellah, die höchste Verklärung durch das Anschauen Allahs.

Mächtiger, als die flammende Astharoth,
Die Sidonia's enggegürtete Jungfrau'n
Zu dem nächtlichen Opfer ruft,
Wenn der schlaflose Mond, ein bleicher Betrüger,
Durch die Hallen des Himmels eilt.
Mich besiegte der stolze Prophet
Und der Gram der ruhmlos entschwundenen Jahre
Hat mit neidischer Hand meine Reize bekämpft,
Und die Vollmondsrosen *) entblättert.
Immer glänzen, wie Perlen, die Töchter
Meines unsterblichen Auges **).
Hier erblickst du Sahiah,
Die getreue Gefährtin Salemahs;
Hier die schöne Razehah,
Deren Tempel am Südmeer stand,
Unter dem ewigblauen Himmelsgewölbe.
Jene dort mit dem thränenden Aug'
Und dem wankenden Flügelpaar,
Ist die periholde Hasédha!
In den Eb'nen von Alai
Herrschten wir bis zu Omars Palmen,
Wo die schmachtende Turteltaube
Mit den Knaben der Wiesen kos't ***).
Aber nun erblickst Du in uns
Irems, des verschwundenen Paradieses,
Letzte Bewohner.
Selten nur einem Sterblichen sichtbar,
Raget uns're verlassene Stadt,

---

*) Die Rosen der Wangen.

**) Die Thränen heißen Töchter des Auges.

***) Wiesenknaben: Beiname der Blumen.

Von den Zauber-Sghiënahs *) umgeben,
Aus den Dünsten der Wüsten empor.
Oft, wenn der zerbrochene Thorring des Himmels **)
Ueber unserer Heimat sich wölbt,
Wandeln wir durch die verödeten Straßen,
Lassen uns nieder in einsamen Lauben,
Und beim Scheiden der Sonne
Tönt vom verschlossenen Thor
Uns're klagende Harfe.
Wehe dem, der den Eintritt wagt!
Schnell zerfließet in Abendwolken
Die bezauberte Stadt,
Und der darniedergeschmetterte Fremdling
Wird unter'm rächenden Sandmeer begraben.
Wo sind die Opfer,
Die mir Dein Ahnherr gelobt,
Weil ich, vereint mit den andern Göttern,
Den gewaltigen Sälen des Hamra
Ihren herrlichen Farbenschmuck gab?
Werd' ich auch heute vergebens erscheinen?
Ha! dann verschwinde die rothe Burg,
Gleich den Zaubergärten Al Irems!

Al Azza.

Wisse, Salemah! kein Erdensohn
Knieet vor Dir.
Den betrügenden Geist
Will ich entlarven.
Boabdil! Hörtest Du Yaguths Worte?

---

*) Gärten.

**) Der Regenbogen.

Mächtiger, als die flammende Astharoth,
Die Sidonia's enggegürtete Jungfrau'n
Zu dem nächtlichen Opfer ruft,
Wenn der schlaflose Mond, ein bleicher Betrüger,
Durch die Hallen des Himmels eilt.
Mich besiegte der stolze Prophet
Und der Gram der ruhmlos entschwundenen Jahre
Hat mit neidischer Hand meine Reize bekämpft,
Und die Vollmondsrosen*) entblättert.
Immer glänzen, wie Perlen, die Töchter
Meines unsterblichen Auges**).
Hier erblickst du Sahiah,
Die getreue Gefährtin Salemahs;
Hier die schöne Razehah,
Deren Tempel am Südmeer stand,
Unter dem ewigblauen Himmelsgewölbe.
Jene dort mit dem thränenden Aug'
Und dem wankenden Flügelpaar,
Ist die periholde Hasédha!
In den Eb'nen von Alai
Herrschten wir bis zu Omars Palmen,
Wo die schmachtende Turteltaube
Mit den Knaben der Wiesen kos't***).
Aber nun erblickst Du in uns
Irems, des verschwundenen Paradieses,
Letzte Bewohner.
Selten nur einem Sterblichen sichtbar,
Raget uns're verlassene Stadt,

*) Die Rosen der Wangen.

**) Die Thränen heißen Töchter des Auges.

***) Wiesenknaben: Beiname der Blumen.

Von den Zauber-Schiénahs*) umgeben,
Aus den Dünsten der Wüsten empor.
Oft, wenn der zerbrochene Thorring des Himmels**)
Ueber unserer Heimat sich wölbt,
Wandeln wir durch die verödeten Straßen,
Lassen uns nieder in einsamen Lauben,
Und beim Scheiden der Sonne
Tönt vom verschlossenen Thor
Uns're klagende Harfe.
Wehe dem, der den Eintritt wagt!
Schnell zerfließet in Abendwolken
Die bezauberte Stadt,
Und der darniedergeschmetterte Fremdling
Wird unter'm rächenden Sandmeer begraben.
Wo sind die Opfer,
Die mir Dein Ahnherr gelobt,
Weil ich, vereint mit den andern Göttern,
Den gewaltigen Sälen des Hamra
Ihren herrlichen Farbenschmuck gab?
Werd' ich auch heute vergebens erscheinen?
Ha! dann verschwinde die rothe Burg,
Gleich den Zaubergärten Al Irems!

Al Azza.

Wisse, Salemah! kein Erdensohn
Knieet vor Dir.
Den betrügenden Geist
Will ich entlarven.
Boabdil! Hörtest Du Yaguths Worte?

---

*) Gärten.

**) Der Regenbogen.

Du sollst einsteh'n mit Deinem Blute
Für die schwere Schuld Deines Vaters.

Götterchor (auf ihn eindringend).

Er soll einsteh'n mit seinem Blute
Für die schwere Schuld seines Vaters.

Molathemoun.

Zornvolle Geister, verschonet mich!
Und verzeihet den zweiten Betrug,
Den Eure Rache mir abgenöthigt.
Ich bin vom Stamm der Elvirakalifen*),
Aber nicht König Boabdil.

Al Uzza.

Ha! welcher Blitz durchzuckt mir die Seele!
Er ist Mahomah Al Mumenim,
Der zur Erbauung des Fürstenschlosses
Uns aus dem Lande der Schatten rief.
Seiner Enkel meineidige Thaten
Haben die Ruhe der Gruftnacht gestört,
Und jetzt steigt er verschleiert empor,
Uns die bethränten Augen zu bergen.

Molathemoun (froh).

Was Du erriethest, Allwissende!
Wird Mahomah nicht leugnen.
Ich bin der unglückselige Geist,
Der ohne Heimat umherirrt.
Ausgeschlossen vom Himmel,
Und von den Schaiathinoun**) verachtet;
Weil ich in jener Zaubernacht

*) Beiname der granadensischen Könige.
**) Die höllischen Schaaren.

Mit Eurer Götterhülfe
Ihre drohenden Hörner gebeugt.

Götterchor.

Salam Mahomah Al Mumenim!

Molathemonn (für sich).

Eblis Dank! Ich will Alles wagen,
Eh' ich verkünde, wer ich bin.
Rechne dann mir die Schuld nicht an!

(Ein furchtbares Gebrüll, wie von Löwen und Tigern, erschallt aus dem Hintergrunde der Höhle, mit gewaltigen Donnerschlägen und dem Pochen von riesigen Steinfäusten vermischt.)

Götterchor (in wilder Bewegung).

Molonk Hobal bricht ein!

(Große Felsenmassen stürzen im Hintergrunde, so, daß die Höhle noch mehr erweitert wird, und **Hobal** stürmt herein, auf einem, aus lebendigen Schlangen gebildeten Wagen sitzend, welchen vier verschleierte Basilisken ziehen. Ein verwitterter Purpurmantel ist über seinen Sitz gebreitet. Er erscheint als kolossaler versteinerter Greis mit grünem Haupt und Barthaar, in Wolfsfelle gehüllt. Sein Gesicht und Alles, was man von dem Körper sieht, ist hochroth. Die Augen schimmern wie Diamanten, und sind ohne Apfel. Er trägt eine Krone von sieben Flammenpfeilen. Seine rechte Hand ist von Gold und in ihr ruhen sieben federnlose Pfeile.)

Hobal (vordringend auf seinem Gespann).

Salam Melechethoun illalat Arabisthani! *)
Sind wir versammelt?

Götterchor.

Versammelt!

Hobal (zurückrufend).

Götter der Tage, brecht ein!

---

*) Heil euch, königliche Göttinnen Arabiens.

(Die dreihundertundsechszig Tagesgötter der alten Kaaba brachen unter Donnerschlägen und Felsensturz in die Höhe. Alle sind roth, wie Hobal, mit grünen Haaren, und bilden die Abstufungen der menschlichen Alter, von Kindergestalten bis zu uralten Greisen. Mehrere tragen Pfeilkronen.)

Hobal (zu **Motathemonn**).

Allah Taala illanek Khalifah Garnathani!

Motathemonn

(vor ihm knieend, mit dem sichtlichen Bemühen, seinen Zorn abzulenken).

Furchtbarer Gruftdurchbrecher!
Bändiger der Basilisken!
Du, dessen Demantaug'
Pfeilgleich das Herz mir durchbohrt!
Welche Stärke verehr' ich in Dir?

Hobal.

Strafbarer Enkel,
Eines göttterergebenen Ahnherrn!
Du allein trägst die Schuld,
Daß Du heute zum erstenmal blickest
In die grabdurchleuchtenden Sonnen!
Ich bin der machtvolle Hobal,
Den Ben Lohai, der Seher vor Allen,
In der thurmreichen Balkha erkannte,
Und auf dem Thron des Triumphs,
Von zwölf Sonnenhügeln*) gezogen,
Wieder heimwärts zur Kaaba geführt.
Mich umstanden Propheten und Engel,
Sammt den dreihundert und sechzig Göttern der Tage,
Die nach dem teuflischen Tempelsturm
Treu geblieben dem uralten Fürsten.
Auch der heilige Ismaël

*) Von zwölf weißen Elephanten.

Stand, mit weissagenden Pfeilen bewaffnet,
Auf der untersten Stufe des Götterthrons.
Ich verscheuchte die dürren Jahre
Von der segenreichen Gezihrah *).
Auf meinen Wink
Strömte die Himmelsmilch **)
Aus dem Busen der Wolkenammen.
Oefters sandt' ich den Völkerheeren
Meine Tempelboten entgegen,
Und wo ihr Fuß nur verweilte,
Tauchten die grünen, palmentragenden Inseln ***)
Aus dem Meere der Wüsten empor.
Siehst Du die Kronenträger
In den Reihen der Tagesgötter?
Jener unmuthvoll Blickende
Ist der demantfeste Al 'Daizan,
Den, von der siebenten Warte,
Mir der graue Saturnus gesandt.
Jener mit blutrothem Aug'
Ist der krieg'rische Hhehar,
Felekhani †) genannt von den Menschen,
Weil er herabstieg vom Zornplaneten ††),
Um dem Hobal nahe zu sein.
Dort ragt Al Auf aus den Reihen der Götter,
Der, mit feu'rrother Binde,
Und neun Sonnenbränden bewaffnet,

---

*) Hier für Arabien.
**) Der Regen.
***) Die Oasen.
†) Der Himmlische.
††) Beiname des Mars.

Aus der ewigen Mühraḥ stieg.
Jener liebliche Geist,
Dem die Pistazienlocken so blühend
Um die hohe Purpurstirn' wehen,
Ist der Jungfrau'n beschützende Saïr,
Der in der heitersten Sternennacht
Aus der schönen Zoharaḥ gekommen.
Anza *) huldigte ihm mit besonderer Treue
Und das Gazellenheer **) der Gezihraḥ
Schwebte leicht, wie der Abendwind,
Um seinen bisamduftenden Thron.
Dort erblickst Du den stolzen Aud,
Welchen Al Mosthari mir sandte.
Vor ihm knieete das Haus Bekr Wayal.
Hier steht Octareds Abgesandter,
Nosb Al Sharek, der Dschinnengleiche.
Hier Al Daraḥ mit seinen Brüdern:
Yalil, Awal und Madan,
Welche vereinigt herniederschwebten
Von dem Perlenthron der Al Kamra,
Für die Wohlfahrt der Taglabithen.
Dort aus dem Zwielicht raget Dhul Koffaïn.
Ihm zur Seite schwebet Bajaraḥ.
Der dort funkelt, als sei er so eben
Einem Purpurstrombad entstiegen,
Ist Al Okaisar, der niederschwebte
Von dem einsamen Himmelskameel ***),
Hochberühmt in Syriens Osten.

*) Ein altarabischer Stamm.
**) Gazelle, hier für Mädchen.
***) Dem Kanopus.

Auf jener Felsenkante erblickst Du
Bagdads herrlichen Schutzgeist,
Und Al Chalusah, die große Tarwinah,
Welche die Fäden des Schicksals spinnt.
All' diese jüngeren Göttergewalten
Sind unter'm Scepter von Hobal vereint,
Und es ist Deine Schuld, meineidiger König!
Daß Du erst jetzt ihr Antlitz erblickst.

(Er schwingt einen der Pfeile gegen ihn, mit dem Rufe:)

Allah illanek!

Al Uzza.

Herrscher der Kaaba!
Halte den Pfeil Deines Zornes zurück!
Keinen Lebendigen trifft er in ihm.

Hobal.

Wer ist der Tiefverhüllte?

Al Uzza.

Er ist der Schatten des stolzen Königs,
Der uns eh'mals berief,
Als sein thränender Blick
Auf den halbvollendeten Bau
Dieser Riesenburg fiel.
Ihn treibt die Schuld seiner Enkel
Aus den Höhlen der Freigesproch'nen.

Hobal.

Und was sucht er bei uns?

Molathemonn.

Rettung für mein sinkendes Haus!
Lenk', o Hobal! den Schlangenwagen
Unter das triumphirende Heer
Siegreicher Feinde.

Al Uzza.

Wir sind machtlos gegen Lebendige.

Götterchor.

Aber furchtbar im Reiche der Todten.

Molathemonn.

Nun denn! So nehmt Euer Opfer und flieht!

Götterchor.

Eines nur?

Al Uzza.

Schlafe nicht, Zorn!

Götterchor.

Ich donnr' ihn wach!

Hobal.

Leget das Opfer in meinen Arm.

(Er streckt die Rechte unter heftigen Donnerschlägen aus.)

Götterchor (sich gegen Lara bewegend).

Leget das Opfer in Hobals Arm!

Hobal.

Doch vorerst soll der Geist, der es bringt,
Als ein Pfand seiner Reinheit,
Mir den Kuß der Verehrung geben.

Götterchor.

Nach dem alten Opfergesetze.

Hobal

(steigt herab und nähert sich dem Molathemonn).

Heb' den Schleier, Mahomah Al Mumenim!
Drück' mir den zweiten Kuß auf die Stirn.

Götterchor.

Nach dem alten Opfergesetze.

Hobal.

Warum zögerst Du? Ist das Opfer nicht rein?

Fürchtest Du, daß der Kuß Dich vernichte —
Wenn Du gehst auf dem Pfade des Trugs?

Götterchor.

Küsse Mahomah Hobals Stirn!

Molathemonn.

Nimmermehr!

Götterchor (zornvoll).

Hebe den Schleier!

Molathemonn.

Nein!

Götterchor.

Heb' ihn, wenn Du Al Mumenim bist!

Molathemonn.

Hier das Opfer! was forderst Du mehr?

Götterchor.

Bist Du Mahomah Al Mumenim?

Molathemonn (mit erwachendem Zorn).

Nein!

Al Uzza.

Wir sind dreifach betrogen!

Götterchor.

Dreifache Rache!

Al Uzza.

Ich donn're sie wach!

Götterchor.

Wach!

Molathemonn.

Nehmt Euer Opfer, und laßt mich zieh'n!

Al Uzza.

Lügengeist! Du entrinnst nicht unserem Zorn!

Götterchor.

Wir sind furchtbar im Reiche der Todten!

(Donner)

Hobal.

Legt den Verhüllten in meinen Arm!

Erster Halbchor.

Also sei es!

Zweiter Halbchor.

Erst den Schleier vom Angesicht.

Voller Chor.

Reißt ihm den Schleier vom Angesicht!

(Sie dringen auf ihn ein.)

Molathemonn.

Bei den Katakomben der Weltmonarchen! —
Weichet von mir!

Götterchor.

Wer bist Du!

Molathemonn.

Lasset ruh'n meinen Namen!

Hobal.

In meinen Arm!

Al Uzza.

Götter der Tage, ergreift ihn!
Ich, mit den Meinen, will ihn entschleiern!

Molathemonn.

Zurück!

(Die Tagesgötter ergreifen ihn.)

Voller Chor

(während Al Uzza mit den Ihren sich schon dem Schleier naht).

Wer bist Du?

Molathemonn (mit Donnerstimme).

Der Engel des Todes!

(Von allen Seiten stürzen Felsen ein; die Mumien verschwinden, wie vom Sturme verweht. Die Götter weichen zurück.)

(Pause.)

Al Uzza.

Feind des Propheten!

Salemah.

Seelenentreißer!

Yaguth.

Nährer der hung'rigen Gräber!

Hobal.

Sternzertrümm'rer!

Chor der Tagesgötter.

Sei uns gegrüßt!

Voller Chor.

Mahababek Azraël!*)

Molathemonn.

Nicht Azraël bin ich!
Er war kaum Schatten von mir —
Und jetzt — — Oh!

Al Uzza.

Deinen Namen, Gewaltiger!

Götterchor.

Deinen Namen!

Molathemonn.

Presset das Feuer der Sonne!
In den Rubin am Ring eines Königs!
Zwinget die weltumspannende
Schwärze der Nacht in das Haar eines Weibes!
Und wenn Ihr dieses nicht könnt, so verzweifelt —
Das, was ich bin,
Mit einem irdischen Wort zu benennen.
Dennoch veracht' ich mein Dasein,
Und es sehnt sich nach Ruhe
Dies unsterbliche Haupt!

*) Willkommen, Azraël!

Al Uzza.

Künd' uns, o Geist! Deinen Ursprung?

Salemah.

Und Dein Glück.

Haguth.

Deinen Fall!

Die Tagesgötter.

Deine Hoffnung.

Voller Chor.

Künde sie!

Molathemonn.

Ursprung?
Vor dem Anfang der Schöpfungstage
Kniet' ich schon in den Reihen der Alsajédouns*) —
Ein weitherrschender Geist —
Vor dem Throne der Gottheit.
War in ihrem Gefolge,
Als sie hinaustrat
An der Spitze der Engelsschaaren
Auf des Himmels äußerste Zinnen,
Und mit belebendem Auge
Auf das Chaos herabsah.
Fragt Ihr nach meinem Glücke?
(Mit weicher Stimme und einer gewissen Wehmuth, wie man sie noch nicht an ihm bemerkte.)
Ich stand in Gottes Nähe.
(Pause.)
Fragt Ihr nach meinem Fall?
Unter den Wesen, mit welchen die Sterne
Von der Gottheit bevölkert wurden,
Fiel die Herrschaft der Dschinnen

*) Die niederfallenden Anbeter.

Diesem Planeten anheim.
Aus den Reihen der Alsajédonns
Wählte Gott ihre Fürsten,
Und ich trat als der Einundsiebenzigste,
Voradamitischer Weltmonarchen
Auf die umdunkelte Erdenbahn.

Götterchor (voll Ehrfurcht).

Salam Rabb elalúmin! *)

Hobal.

Steig', Erhab'ner! auf meinen Thron,
Daß wir Alle Dich überschauen.

(**Molathemonn** steigt auf den Schlangenwagen Hobals.)

Al Uzza.

So begrüß' ich in Dir
Den gewaltigen Soliman Thagi Gian,
Der als Weltmonarch sieben Jahrtausende
Auf dem Throne der Dschinnen saß.

Molathemonn.

Ja! dieser war ich! War Weltmonarch —
Wenn dem Stern der Weltname ziemt.

Götterchor.

Deine Gestalt? —

Molathemonn.

Mit der Löwenmähn' konnt' ich die Sonne verdunkeln;
Mit dem Flammenaug' Berge zerschmelzen;
An der Granitbrust Inseln erdrücken,
Und mit dem Elephantenfuß hätt' ich
Die sechs oberen Höllen durchstampft,
Wären sie damals schon mächtig gewesen.
Und vier Throne waren mein eigen.

*) Heil dem Weltmonarchen!

In der Divenstadt Fanoum
Hob sich der Erste auf Feuergewölben,
Und von den flammenden Dschinnen umstanden.
In der Mitte Al Magrabs der Zweite,
Aus drei Hochgebirgen gebildet,
Wo die Stoffe der Erde gährten.
Das ganze Westmeer
War mein Wasserpallast,
Und auf fernen, jenseitigen Bergen
Stand unter Wolken der herrliche Luftthron,
Von den Takwinahs und Peri's umgaukelt.
Jene verlor'nen Gefilde
Sucht jetzt das Staubgezücht.
Eblis! bohr' ihre Schiffe zum Grund!
Als ich geherrscht siebentausend Jahre lang,
Wie die früheren Weltmonarchen,
Uebergab ich die Krone des Sterns
Jan Ben Gian, dem Geisterkönig,
Welcher sich rühmet, mein Sohn zu sein,
Und nach erreichtem Sendungszwecke
Kehrt' ich zum Thron' Allah Taalas zurück.
In dem vierten Jahrtausend der Herrschaft
Jan Ben Gian's brach aus die Empörung
Gegen Gottes Vatergewalt.
Zwar besiegte Allah die Dschinnen,

(mit finsterer Wehmuth)

(Hab' ich doch selbst manchen Donnerkeil
Auf das Haupt meines Sohnes geschleudert.)
Aber er sprach zu den Engeln:
„Mit einem neuen Geschlechte
Will ich die Erde bevölkern

Und mir setzen den Stellvertreter."
Hereß*), der jetzt als Eblis brennt,
Rief: „Wirst Du einen setzen,
Der Verderbniß übet und Blut vergießt?"
„Ich weiß Alles!" sprach Gott, der Herr.
Wir verstummten.
Nach dem Zeitmaß der Welt
Flogen drei Jahrhunderte hin,
Bis er den Gebraïl sandte zur Erde.
Diese fragte: „Was willst du, Gewalt'ger?"
„Eine Handvoll von dir," sprach der Engel.
„Einen Stellvertreter und dir einen König
Will aus dem Stoffe bilden der Herr." —
Furchtbar zuckte die ganze Erde
Und rief aus mit Ghalghâla's**) Worten:
„Bei dem Schöpfer der Dinge beschwör' ich dich!
Laß von mir ab, o Gebraïl!
Denn dieser Stellvertreter der Gottheit
Wird mich beflecken mit Sünden und Blut,
Wird sich empören gegen den Herrn,
Auf mich wälzen die Schuld seiner Thaten
Und ich werde verflucht sein vor Gott!"
Engel Gebraïl kehrte zurück,
Kunde gebend vom Flehen der Erde.
Da ward gesandt der Schwertträger Mikaïl***),
Und ihm derselbe Auftrag ertheilt.
Ihm wiederholte die Worte der Stern
Und er kam heim mit leeren Händen.

*) Der frühere Engelsname des Eblis.

**) Ghalghâla, die Geister- und Sternensprache.

***) Michael.

Gleiches Loos traf den Israfil;
Aber die Gottheit nimmt Nichts zurück;
Dieses befürchtend, drang plötzlich die Erde
Aus der gemessenen Bahn hervor,
Eilte durch Sonnen- und Fixsternheere
Aufwärts! aufwärts vor Gottes Thron!
Aehnlich dem schwarzen Sclaven,
Der vom Elend gespornt,
Klagenschwer! mit Umgehung
Aller Satrapen und Trabanten, —
Unmittelbar vor den König tritt;
Und so rief sie: „Laß mich veröden, mein Schöpfer!
Eh' du mich mit Menschen bevölkerst;
Diese Bewohner bringen mir Fluch!"
Gott wies sie heim in die Schranken!
Warf einen strafenden Blick ihr nach;
Und es hat dieser eine Zornblick
Ihr die Saharah — eingebrannt.
Aber auch Azraël war ihr gefolgt;
Und dieser unerbittliche Geist
Riß eine Handvoll Erde von jeglicher Gattung
Aus dem erhebenden Mutterschooß.
Seine Gestalt war verkleinert
Wohl millionenmal,
Und vierzig Joche faßte die Hand! —
Und der Gattungen waren vierzig.
Aus dem — Gemengsel schuf Gott — den Adam,
Und befahl uns, das Lehmgebild
Nieder zur Erde zu tragen.
Dort lag es vierzig Jahre lang
Ausgesetzt den Strahlen der Sonne,

Welche dem Aeußern und Innern
Eine feinere Bildung verliehen.
Legionenweis strömten die Engel herbei —
Dieses seltsame Unding zu schauen.
Ich flog hernieder an Hereß' Seite,
Der, bei Vertreibung des Dschinnengeschlechtes,
Furchtbare Thaten des Sieges verübt,
Hoffend, es werde die Gottheit ihn
Zu dem Fürsten des Sternes erwählen,
Und die gestürzten Dschinnen mit Ketten
An die vier Throne der Hoheit fesseln.
Dumpfen Gewittern glich sein grimmiges Murmeln,
Und ich ahnte den Ausbruch des Zorns,
Als wir vor Adam standen, winkte mir Hereß,
Und wir verkleinerten, fast auf's Nichts, uns're Körper;
Krochen zum Mund des Undings hinein,
Und besahen das innere Werk,
Sammt allen Höhlen und allen Adern.
Alles war dunkel und leer,
Geist- und leblos, und unser Grimm
Wuchs vor der Kleinheit des Nebenbuhlers.
Als wir den Magen betrachteten,
Drückt' ihm Hereß ein Zeichen ein,
Aehnlich dem Bild eines Scorpions.
Murmelnd: der soll dich reizen und quälen.
In des Unterleibs dunkelm Gewölb'
Haucht' er dreimal ein Zornfeu'r aus,
Sprechend: „Werde zur stillen Hölle!
Deren Dasein das Haupt nicht ahnt;"
Dann berührt' er den großen Kanal *),

*) Das Rückenmark.

Der zum Letztern hinausführt, und sprach:
„Diesen Weg geh'n deine Gedanken." —
In die noch leere Hirnschaal'
Legt' er glühend die Faust,
Sprechend: „Hier glühe die Sonne,
D'ran die emporgestiegenen
Todsünden reifen!"
Ich gab den Segen zu jedem Wort,
Und wir erblickten, das Werk verlassend,
Ein gewaltiges Engelheer,
Tief versunken in stille Betrachtung.
Hereß sprach: „Das ist Nichts, ist Nichts!
Denn was soll aus dem Leeren hervorgeh'n?
Will der die Gottheit auf Erden vertreten,
Dann verjag' ich ihn gleich den Sheghuthos *),
Und in keinem — in keinem Falle!
Beugt sich Hereß vor ihm!"
So sprach der Engel; — ein Aehnliches dacht' ich!
Und mit umwölktem Antlitz,
Ueber schweren Gedanken brütend,
Kehrte das große Geisterheer
Vor den Stuhl Al Korsis zurück.
Noch ein Jahr verging nach dem Weltmaß.
Da sprach Gott zum Geiste: „Zieh' ein!"
Aber der Geist, die finstere Wohnung betrachtend,
Weigerte sich, und flog angstvoll zurück.
Da sprach der Herr die furchtbaren Worte:
„Zieh' ein! und aus! — mit Widerwillen!"
So geschah es! und so — geschieht es! —
Kaum schlug Adam die Augen auf,

*) Beiname der Dschinnen.

Als er sprach: „Wo ist meine Speise?“
Denn der Geist war nicht mächtig genug,
Den Scorpion des Hereß zu bannen.
Nach gehaltener erster Mahlzeit
Stand der Vater des Menschengeschlechtes
Aufgerichtet und ganz belebt
Vor den Augen des Schöpfers da. —
Dieser lehrt' ihn die Namen der Thiere,
Des Gesteins und der Pflanzen;
Uebertrug ihm die Erdenherrschaft
Und erschloß ihm den Reichthum der Sprache.
Viele der Engel sangen jetzt Lob!
Viele verstummten! — Die Worte des Hereß
Hatten unsterbliche Wurzeln geschlagen.
Da sprach Gott zu den Geistern:
„Huldigt dem Vater der Menschen!
Beugt euch vor ihm!“
Alle gehorchten dem Gebot;
Viele mit Lust — mit Unmuth die Andern.
Hereß und ich! wir beugten uns nicht!
„Warum gehorcht ihr nicht?“ — rief der Herr; —
Wir entgegneten: „Großer Gott!
Wie sollten wir uns dem Sterblichen beugen,
Den du erschaffen aus Erdenlehm?“ —
Gott wiederholte seinen Befehl.
Alle gehorchten.
Ich und Hereß — wir beugten uns nicht! —
„Seid verflucht!“ — sprach der zürnende Schöpfer —
Und wir waren's! — Die Engel der Strafe
Stürzten uns in die neugeschaffene Hölle.
Sie war erbaut aus chaotischen Trümmern,

Die seit dem Tage des ersten Lichts
Mit dem Willen der Gottheit gekämpft.
Zwei Irrsterne bewachten sie.
Auf sprang das Thor
Und der Karaboun*) der himmlischen Rache
Wies die Sterne zur Schöpfung zurück,
Und übernahm sein endloses Amt.
In entsetzliche Wesen verwandelt
Sanken wir abwärts, und brennende Berge
Stürzten entwurzelt uns nach.
Wie ein pfeilgetroffener Tiger
Wand sich der herrische Hereß,
Jetzo genannt der Verzweifelnde**),
Unter den grau'nvollen Lasten;
Dann, vom Fall sich erholend,
Thürmt er Trümmer des Abgrunds empor
Von der Tiefe Haoviaths
Bis zum sechsten Höllengewölb',
Sprechend: „Dieses sei fortan mein Thron!"
Feuerschleudernde Berge
Warfen vom untersten Grund
Wüthend die glühenden Massen hinauf,
Und am obern Gewölb'
Bildete sich eine flammende Krone
Ueber dem Haupte des Donnergetroff'nen;
Unter'm Wehruf der Schöpfung
Sank sie nieder auf seine Stirn,
Und die Heerschaar Azkhâbe Elnar***)

*) Cherub Malek.
**) Eblis.
***) Die Gesellen des Feuers; die Verdammten.

Grüßte zum erstenmale den König.
Ich, seinem Throne der Nächste,
Blickte mit heimlichem Grimm
Auf der Herrschaft entsetzliches Zeichen;
Doch weil ich stand an den Stufen der Hoheit,
Nannte mich Eblis den schwarzen Assaf*),
Und die Verdammten priesen mich
Als den Sadres-Sudur**) Gehennas.
Meinem Amt zu genügen,
Reizt' ich das teuflische Heer
Und seinen vielvermögenden Fürsten
Zum gewaltigen Himmelssturm auf,
Von den neuverführten Rahanoums***) begünstigt.
Wir, sammt den Freunden wurden geschlagen,
Und nach ruhmlosem Kriege betrat ich
Mit meinem Fürsten die Pfade der List,
Um zu entwürd'gen den Liebling der Gottheit.
In Daram Salam†) genoß er Wonne
Für die verlorene Rippe,
Durch die schöne Gefährtin entschädigt,
Die er umarmte in blühenden Lauben.
Sein war das ganze Paradies,
Bis auf den Baum des Getreides,
Der erst nach seinem Fall
Zur erbärmlichen Aehre verkrüppelt ward.
Baum der Erkenntniß nannte ihn Gott.

---

*) Assaf, Vezir Soliman Ben Daouds, der stets an den Stufen seines Thrones stand.

**) Sadres-Sudur, Staatsrath.

***) Engel einer hohen Ordnung.

†) Haus des Heils; Paradies.

Ueber ihm schwebt' ich als glänzender Pfau,
Während der große Eblis als Schlange
Langsam emporkroch.
Jubelnd erblickten wir unsern Triumph,
Als das verführte Staubgezücht
Die verbotenen Früchte benaschte;
Aber, sammt den Gefall'nen ergriff uns
Gott mit dem Arme des Zorns.
Adam stürzte auf Serendib;
Eva auf Bahr Al Hamra †);
Eblis und ich auf die Stelle,
Wo der Paradiesesstrom Forath
Sich mit dem reißenden Tigris vermählt,
Deren Vereinung in späteren Tagen
Herrlich die stolze Bassora gekrönt.
In die Tiefe zurückgekehrt,
Nährten wir neue Plane der Rache
In verwundeter Brust.
Fallend hatt' ich den Blick der Sehnsucht
Auf das Land der Sonne ††) geworfen.
Heimlich entstieg ich den Tiefen der Qual,
Wenn der Tag seine Fackel gestürzt,
Saß bekränzt, wie die alten Götter,
Auf Sahijas grünendem Hügel.
Einsam wandelnde Priester verführt' ich,
Bis der Indier dem schrecklichen Siwah †††)
Und der Durga*) Altäre baute.

---

†) Das rothe Meer.

††) Indien.

†††) Siwah, der Geist des Todes.

*) Durga, das erhaltende Prinzip; das Wort heißt aber: Wollust.

Die Betrogenen wußten nicht,
Daß sie nur einen Götzen
In zwei Gestalten verehrten.

(Er erhebt triumphirend den Stab.)

Götterchor.

Mahábabek Sivahdurga!*)

Molathemonn.

Doch der Triumph genügte mir nicht!
Es entbrannten schreckliche Kämpfe
Zwischen Eblis und mir.
Von dem Meister ward ich besiegt;
Von der versammelten Hölle gezwungen,
Ihm auf sein Barthaar den Eid
Der erneuerten Knechtschaft zu schwören.
Ich verbiß meinen Zorn
Durch den Lauf von Jahrhunderten,
Bis die schreckenvollste Entscheidung
An dem welterschütternden Todestag
Issa Ben Mirjams**) hereinbrach.

(Er hält inne, sich, wie in schrecklicher Erinnerung, auf seinen Stab stützend.)

Götterchor.

Sprich! wo warst Du an jenem Tage?

Molathemonn.

Während die himmlische Löwin***)
Unter dem Schilde Ithuriels lag;
Während Akranion bebte,
Und die Chöre der Todten
Die verfinsterten Straßen durcheilten,

---

*) Heil dir, Sivahdurga.
**) Christi.
***) Die Sonne.

Schwebt' ich in dreifach gewobener Donnerwolk'
Mit meinem Meister über dem Kreuze.
Als Ruh Allah*) nun neigte das Haupt,
Sprechend: „Mein Vater — es ist vollbracht!"
Rief ich zum Eblis: „So jub'le doch!"
Finster entgegnete mir der Gewalt'ge:
„Dieses Anblicks werd' ich nicht froh!
Mit seinem Blut hat Issa Ben Mirjam
Die Gewalt des Engilions**) besiegelt.
Wenn er auch hier wie ein Sünder stirbt,
Wird sein Glaube doch herrschen als König,
Abbruch thun meinem Reich bis zum Tag des Gerichts."
— „So ist es wahr, was Issa verkündigt?"
Sprach ich zum Meister, mich freuend des Dorns,
Welcher ihm brennend zum Herzen gedrungen.
„Ja," rief Eblis, „die Hölle heulet mir's nach." —
Schwärzer wurde die Wolke,
Gleich als sei die verfinsterte Sonne
Niedergerückt zu der Erdenbahn.
Uns erschaute der stolze Al Basthar;
Hob seine Lanze — wir mußten entflieh'n.
Doch nicht zur Hölle ging unsere Reise;
Seitwärts riß mich Eblis dahin,
Bis zum Raume, wo, jenseits der Schöpfung,
Die ausgebrannten Sterne vermodern.
Auf dem großen Friedhof des Weltalls —
War's uns vergönnt, uns're Körper zu dehnen
Bis zur Höhe der höllischen Königskraft;
Und wie ermattet von Schmerz und Zorn

*) Der schon erwähnte Beiname Christi.
**) Engilion: Evangelium.

Ließen wir langsam uns nieder
Auf eine todte Welt,
Die, gleich als habe Gott sie vergessen,
In neunfacher Finsterniß schweigend lag.
Berge, groß wie der Erdenstern,
Meere, breit wie die Mondesscheibe,
Schluchten, tief wie Hoaviath,
Lagen rings umher; doch die Berge
Waren nackt wie der Tod,
Und die Meere bewegten sich nicht,
Und aus den Schluchten tönte kein Schall.
Eblis ließ leuchten die Augenvulkane;
Ich schlug die tausend Wimpern empor; —
Auf einem Hochgefild, dreimal größer
Als die asiatische Kobi,
Sah'n wir beim höllischen Augenglanz
Eine versteinerte Riesenwelt,
Aus dem Geschlechte der Beni Dschianoun *).
In der Mitte dieser Gestalten
Streckte sich nieder der Teufelsfürst,
Sprechend: „Vernimm nun, was ich beschloß! —
Du bist der furchtbarste Geist nach mir,
Stehst auch am nächsten meinem Vertrauen.
Issa's Lehre wird uns jeder Macht
Ueber die Menschengeschlechter berauben.
D'rum, sei's früh oder spät,
Will ich im Laufe der Jahre
Einen Gegenpropheten erwecken.
Er soll mit weltbetrotzendem Muth
Der Kharfesters **) Stärke vereinen;

*) Divengleiche Giganten. **) Höherer Beiname der dämonischen Ungeheuer.

Und eine Sichel will ich ihm geben,
Daß er vertilge die Saaten der Liebe,
Die der Messias hat ausgestreut.
Zu dem Amt' hab' ich dich erkoren." —
Zorngebäumt stand ich vor Eblis da,
Und es kochte mein Inn'res, als stürme
Gog und Magog mir durch die Brust.
Ich entgegnete meinem Gebieter
In der Sprache Bialban*): „Der Plan
Schändet die Hoheit der höllischen Krone.
Uns're Macht kann nur wachsen auf Erden,
Wenn vom Glauben die Menschheit weicht.
Ist er auch mangelhaft, irrthumsvoll,
Doch bleibt er stets ein reineres Band,
Das ihre Seelen nach oben zieht,
Aehnlich der Kette, die trotz ihrer Lücken
Schwere Lasten gen Himmel hebt.
Kannst du aus eigener Macht nicht die Lehre
Issa's vertilgen, so nenn' ich es Thorheit,
Wenn du noch einen Glauben erweckest,
Der dann neben ihm fortbesteht.
Ist er ganz teuflisch, mißtrauen sie ihm,
Und du erntest nur bitteren Spott;
Trägt er vom Himmelreich einen Beischmack,
Wird er dereinst zum Schwert gegen dich.
Wenn sie Nichts glauben, dann darfst du frohlocken;
Und daß du mich zu dem Schmachamt erkoren,
Reizt zu gedoppeltem Fluche mich auf.
Eh' trag' ich dein Reich auf den Schultern,
Als das verachtete menschliche Kleid!"

*) Weiterer Beiname der Geistersprache.

„Ich weiß Alles!" rief Eblis aus —
„Nieder zum Abgrund — du Hochverräther!"
Sprach's und faßte mich. Unter dem Kampfe
Unserer feu'rgeschaff'nen Naturen
Flog in Staub auf die todte Welt.
Ich sank besiegt durch das Höllenthor
Und durchbrach die drei obern Gewölbe
Mit der Kraft des entsetzlichen Sturzes.
Wohl Jahrhunderte lang
Hielten die Geister mit Eblis Rath,
Wie meine Kühnheit zu strafen sei? —
Während ich in der vierten Hölle
Von ihren Strömen gekettet lag.
Endlich erschien der große Rebbanny,
Der rothlockige Molouk Al Haidar †).
Von seinen heerzermalmenden Armen
Ward ich zum Throne des Fürsten geschleppt.
Höhnend sprach der große Verzweifler:
„Wisse! mein Plan ging in's Leben ein.
An dem heutigen Erdentage
Tritt Mahomah, Abdallahs Sohn,
Auf die fernstrahlende Bahn der Propheten.
Noch giebt es and're feuergeschaffene Geister,
Welche an Stärke dir gleich,
An Gehorsam dich übertreffen.
Heut' wird der Islam auf Erden verkündet.
Freu' dich, Verdammter!" — So höhnte der Nachtfürst,
Und ich entgegnete ihm: „Für die Kunde
Sei noch tiefer verflucht, als du's bist!" —

†) Der Königslöwe der Hölle, Beiname eines Folterengels.

„Diesen Stolz gedenk' ich zu beugen" —
Rief der herrische Eblis voll Grimm,
Mohammeds Glaube wird fortbestehen,
Nur so lang' er die Stärke besitzt,
Issa's Lehren zu untergraben.
Siegt er nicht über das Christenthum,
Oder veraltet er wirkungslos,
Will ich vernichtet ihn sehen,
Darum geb' ich dem neuen Glauben
Einen — Engel des Todes bei.
Er soll, von Zeit zu Zeit, besuchen die Welt,
Zum Entsetzen der Völkerheerden;
Sein Erscheinen soll Zagende spornen,
Uebermüthige halten im Zaum,
Und wenn die Laufbahn der Wirksamkeit
Von dem Islam durchmessen ward,
Soll er die Todesbotschaft mir bringen.
Alle Jahre der Zwischenzeit
Füllet verstärkt die Pein der Verdammniß,
Daß sich sein Stolz der Sendung erfreue.
Mildern zwar kann er die Leiden,
Wenn's ihm gelinget, ein reines Wesen,
Nah' mit dem Himmel verwandt,
Durch freiwilliges Bündniß zu ketten.
Nicht in der Niedrigkeit soll er wirken;
Als ein Abgesandter von mir
Auf die Höh' des Propheten- und Fürstenthums
Will ich wechselnd ihn stellen,
Wie solches Gott, der Herr, gethan
An seinem Sohne Jan Ben Gian."
Ha! bei den Worten zuckt' ich zusammen,

Daß der Thron bis zur Gruftfest' erbebte.
Eblis fuhr fort: „Ihr kennt ihn nun Alle,
Den ich erkoren zu diesem Amt.
Einen Getreueren find' ich nicht,
So weit die Ströme Gehenna's sich wälzen,
Er wird mir sichere Kunde stets bringen,
Wenn der Islam verfehlt seinen Zweck.
Schonungslos wird er zur Seite ihm wandeln;
Durch die Reih'n der Jahrhunderte!
Zieh nun ein in's verachtete Kleid.
Es ist Straf' und Begnad'gung zugleich.
Stehest du einst an dem Ziel deines Amtes,
Wird der Divan des Abgrunds entscheiden,
Ob wir dir ewige Ruhe gewähren
In dem Schooß der Vernichtung."
Unter den Worten des Königs wurde
Aus dem höllischen Thronmetall
(an die Brust schlagend)
Dieser Menschenkörper gegossen!
Eblis gab selbst ihm die letzte Bildung;
Rief dann: „Geister, blickt her! auch ich
Kann einen Adam erschaffen!"
Wandte sich dann zu mir und brüllte:
„Zieh' ein und aus mit Widerwillen!"
Da durchbrach ich die Ketten der Ströme,
Und es entstand ein jahrlanger Kampf
Zwischen mir und der ganzen Hölle,
Noch durch die neunzehn Rebbanny's verstärkt,
Bis es endlich den Siegern gelang,
Niederzudrücken meine Gestalt,
Sie zu pressen in diesen Körper,

Der die Gebrechen der Menschheit
Mit Jehanoums rasenden Trieben vereint,
Dessen Hirnglut der vierten Hölle,
Dessen Herzfeu'r der Sechsten entstammt.
Als ich in ihm verschlossen war,
Wurde mit allgemeinem,
Gräßlichem Hohnruf
Mir der Turban auf's Haupt gesetzt,
Und ich durch alle sieben Höllen
Ausgerufen als Todesengel
Der islamitischen Völker.
In dem Sinne des Eblis
War mein Körper trefflich gelungen,
Bis auf das Antlitz — den Seelenspiegel,
Welchen der unterirdische König
Furchtbar der Gottheit — nachgepfuscht.
Meines ewigen Wesens vollkommene Glut
Schien gepreßt in's zerschmetternde Augenpaar.
Die Verdammten mußten entfliehen;
Selbst die Rebbanny's wandten sich ab.
Eblis zuckte, und gab Befehl,
Mir das Haupt in den Boden zu drücken,
Gleich als könne man, Kerzen gleich,
Die zerstörenden Flammen vertilgen.
Hundert Teufel ergriffen mich
Und vollzogen den Machtbefehl,
Aber mein Augenblitz schlug neue Tiefen
In den untersten Höllenraum.
Und als sie hoch mich emporgetragen,
Brannt' er das ob're Gewölbe durch.
Sieh'! da wurden, auf Eblis' Wink,

Angeschleppt neun der größten Verbrecher;
Drei, welche reuelos Gott gelästert,
Drei, die ihr eigenes Blut geschändet,
Drei, die ihre Väter erschlagen.
　Molouk Al Haidar riß den Verdammten
Das gesträubte Stirnhaar vom Schädel,
Und die höllische Parze Dusahrah
Wob diesen Schleier aus ihm,
Der an dem Thronsess'r vergoldet ward.
Als es gescheh'n war, brüllte Al Ibba:
„Achtmal kannst du die Feinde zerschmettern;
Aber beim neuntenmal triffst du — dich!"
　In Verzweiflung, mich selbst verfluchend,
Irrt' ich höllauf — und höllab!
Bis nach wenigen Jahren
Tausend Todesposaunen erschallten,
Und ich, zum erstenmale,
In der neuen, verhaßten Gestalt
Die erschütterte Erde betrat!
　Unter den Stürmen der Riesenschlacht
Bei Kadestia stieg ich empor,
Um dem kraftvoll wachsenden Islam
Meines Gebieters Segen zu bringen.
Ein verschleierter Fürstensohn
Der entfernten Arabia,
Welchem Wunder das Antlitz entstellt,
Ward am entscheidenden Tage
Bei dem Heer des Kalifen erwartet;
Ihn schlang der Abgrund hinab,
Ich stand an seinem Platze.
Hülfreich trat ich zum finstern Omar,

Der die Fahne Mohammeds trug.
Sonn' und Sassanidenthron
Sanken in einer Stunde.
Nacht fiel ein — die Schlacht war entschieden,
Und gewesen das Perserreich!
Yezdegerd, sein letzter Beherrscher,
Dieses Namens der Dritte,
Floh durch Kerman und Segesthan,
Und auf Merus grünender Aue
Trank er mit hohler Hand
Im Gewande des Bettlers.
Wehe Dem, der den goldenen Pokal
Gegen solchen Becher vertauscht!
Mich verfolgte mein Fluch,
Reizte mich, ihn zu verfolgen.
Als er den Durst gestillt,
Trennt' ich sein Haupt vom Königsrumpfe,
Und sah erst beim Entfliehen des Geistes
Schauervoll — wen ich gemordet!
Sprach dann gezwungen den Segen
Ueber das neue Kalifenhaus.
Als ich hundert Schlachten gefochten,
Und acht große Heere zerschmettert,
Kehrt' ich — mich mit neuntausend Feinden vertilgend,
Wuthvoll zum schrecklichen Eblis zurück.
Konnt' ich doch nur vom Gedeihen des Islams,
Nichts von seinem Falle verkünden;
Auch war qualvoll die Zwischenzeit,
Denn kein Opfer hatt' ich vorausgesandt,
Keinen Engel gestoßen zur Hölle.
Wieder sah mich die Welt,

Als die — Omajaden versanken
Und das Geschlecht der Abbassiden
Auf die Throne des Ostlands stieg.
An dem Tag' stand die Sonne im Heerrauch,
Dunkelroth wie eine Höllengöttin,
Die sich in's Empyraeum stahl.
Schon erblickt' ich den Zwietrachtswurm,
Der am Scepter des Islams nagte;
Dies stellte höher mich über ihn,
Und ich fand mit Wonne die Macht,
Gegen den eig'nen Glauben zu pred'gen.
An dem lieblichen Murga erschien ich,
Als Mokannah von Khorossan.
Reine, periähnliche Wesen
Sandt' ich frohlockend dem Eblis zu.
Manche strahlenhelle Roxanah †)
Drückte den Glutkuß mir auf den Schleier,
Und selbst in der Erinn'rung
Will mich das Glück fast betäuben,
Dessen Zauberbecher ich leerte,
Als ich Suleicha's glühenden Schnee
An die unsterbliche Eisenbrust drückte,
Und in dem Wollustschwindel
Rings um mich alle sieben Himmel
Sammt ihren höchsten Freuden sich drehten!
Al Mahadi, der dritte Kalif,
Aus dem Geschlechte der Abbassiden,
Ließ entfalten die nächtlichen Banner;
Durch das Feuerbad Nekschebs
Warf ich mich jubelnd zur Hölle.

†) Glänzende Schönheit.

Böses konnt' ich verkünden vom Islam,
Und die verlockten Perizadehs
Fand ich am Rabenhaar aufgeknüpft
An den blutrauchenden Schwerterbäumen;
Sah die sitarahgleiche *) Suleicha,
Die selbst im Abgrund noch schön,
Auf einem schwarzen Pfuhl
Wimmernd sich krümmte
Unter Adiliobs feuriger Ruthe.
Eblis rief mir ein „Salam!" zu,
Und meine Zwischenzeit war zu ertragen.

Al Azza.

Wo stiegst Du auf zum drittenmal?

Molathemonn.

Immer muß das Blut einer Hauptschlacht
Jenen Boden erweichen,
Wo ich erscheine.
So — vor neunzig Jahren
Stieg ich empor zum drittenmal!
Nach dem entsetzlichen Schlachttag Angoras,
Wo der lahme Henker **) des Ostlands,
Millionen zerstampfend,
Ueber den Blitz von Righébol ***) gesiegt.
Noch war meinem Geiste der Zweck
Seiner jetzigen Sendung verborgen,
Als mich die Kriegsstürme Magrabs
Und eine täglich wachsende Ahnung
In das Land der Wunder beriefen.

*) Sterngleiche.

**) Timourlenk.

***) Beiname Bajazets des Ersten; Blitz von Nicopolis.

Einsam durchzog ich die große Saharah,
Wo das Nichts als Königin thront.
Einen verschleierten Morabethen,
Stammend von Jussuffs uraltem Haus,
Sahen in mir die Kinder der Wüste.
Abendwärts fühlt' ich mich stärker gezogen,
Und gesetzlose, schreckliche Kämpfe
Trugen auf Blutesströmen
Mich zum eis'gen Lamthonnah †) empor.
Nach den freien Gesetzen des Wahlreichs
Konnte dem Menschen- und Drachenbesieger
Nimmer die Krone der Berbern entgehen.
Ueber Alles fand ich ihr Gold
Meines Hauptes am würdigsten,
Denn dieses kriegerischen Volkes
Tiefverborgene Stammeswurzeln
Reichen zur alten Egyptos auf.
In der sternennahen Tagima ††)
Saß ich landüberblickend zu Throne.
Nicht nur die Blumen Al Aksas †††),
Auch die Stummen der Erde *) gehorchten mir,
Gleich als hab' ich Suleimans Ring,
Und den — rothen Tigh-Atisch **) gefunden.
Mir zu Füßen lag Tinamalah;
Von den Elfen des Abendlandes
Mit süßduftenden Wolken umgürtet;

---

†) Atlas.

††) Hochburg, altberberisch.

†††) Die Schwarzen.

*) Die Thiere.

**) Der persische Name des Flammenschwertes.

Und es belebten die üppigsten Feste
Diese zweite Dschabilka †),
Deren luftige Warten
Unter'm Feu'rkuß Zoharah's erglühten.
Lange noch war mir die Sendung ein Räthsel,
Und ich füllte die Leere der Stunden
Mit dem Spiele — Cheisâour ††) aus.
Hatte Eblis der Hölle gezeigt,
Wie man Teufel in Menschen verwandelt,
Wollt' ich zum Scherze sie gleichfalls belehren,
Wie man die Menschen in Teufel verkehrt.
Rang gilt der Wurmbrut mehr oft als — Leben.
Somit theilt' ich die Stufen zur Hölle
In neun geheime Ordnungen ein.
In der ersten lehrt' ich die Ehrfurcht
Vor dem — Handwerk der Welteroberer,
In der zweiten den blinden Gehorsam,
Und den Spruch: Gott ist mein Kalif,
Und der Kalif ist mein Gott.
Weil vor den Worten sich Mancher entsetzte,
Rief ich: „der dritte Grad erklärt mehr!"
In ihm schenkt' ich — die Freiheit des Willens,
Weil der Gehorsam — beschworen war.
Auf die Stufe des vierten Grades
Stellt' ich die Liebe verschleiert hin,
Mit zwei Engelsflügeln geschmücket.
Leise sprach die schöne Gestalt:
„Ich gelte mehr vor Gott, als der Glaube,
Und bin das Leben der ganzen Welt."

†) Eine der Zauberstädte Dschinnistans.

††) Cheiskour, Name fürchterlicher magischer Verwandlungen.

In dem fünften Grad stand sie wieder —
Schleierberaubt — als Wollust da.
Die Entkräfteten fanden im sechsten,
Daß außer ihr Alles eitel ist.
In dem siebenten wurde gelehrt:
Daß keine That einen Richter finde.
Und die Achte reichte den Schlüssel
Zu dem Nichts uns'rer Ewigkeit.
Wer zum neunten Grade gelangte,
Riegelte auf — ein goldenes Thor,
Und statt im Arm der Ruh' zu entschlafen,
Stand er im ersten Höllenreich. —
Während ich also die Stunden mir kürzte,
Drang der Nothruf der alten Garnatha
In mein staunendes Ohr.
Ich erhob mich, und kam und sah,
Was Louh Al Mafoud †) so lange mir barg,
Daß ich bestimmt bin, dem Leichenzug
Des berühmten mohrischen Volkes
In Espona voranzugeh'n.
Hinter mir ziehen im Trau'rgeleit
Acht umflorte Jahrhunderte,
Die den Sarg seiner Größe tragen.

Götterchor.

Wahrlich! Je schöner ein Volk geblüht,
Desto furchtbarer ist seine Leiche!

Molathemonn.

An sein stürzendes Fürstenhaus
Bin ich mit glühenden Ketten gebunden.
Nah ist mein Ziel; denn siebenmal

†) Die geheime Schicksalstafel.

Hob ich den Schleier im jetzigen Leben,
Mit verachteter menschlicher Schwäche,
Mit dem Triebe der Selbsterhaltung
Ward ich schimpflich bestraft;
Auch muß ich doppelt erbeben
Vor der gräßlichen Zwischenzeit;
Denn keinen Engel hab' ich entwürdigt,
Keine Peri dem Eblis gesandt,
Und — was noch niemals geschah —
Jetzt auf die Frage Antwort gegeben,
Die Ihr an mein Wesen gestellt.
Um noch auf wenige Jahre
Zu entfernen mein Ziel,
Sandt' ich — mit glanzvollen Lügen beladen —
Die verfluchten Dämonen des Islams
In mein jetziges Vaterland.
Stolz enteilte das Nachtgesindel,
Um den Wüstenstaub aufzuraffen,
Und die tausend Feuergespanne des Samums
Ueber Bahr Alrum*) zu lenken.
Jetzo verwerf' ich, was ich gethan.
Euer Anblick, tiefthronende Götter!

(Große stolze Bewegung des Chors.)

Giebt mir zurück die verlorenen Kräfte,
Und die Purpursäulen des Hamra umschlingend,
Kehr' ich, von sterbenden Feinden umbrüllt,
Zu dem gekrönten Eblis zurück!

Hobal.

Wirst Du noch einmal die Erde betreten?

---

*) Das mittelländische Meer.

Molathemonn.

Ja! ich fürcht' es!

Götterchor.

Und wann?

Molathemonn.

Mit dem scharfen geistigen Blick
Hab' ich Europa und Asia betrachtet,
Auf die Wagschaal'
Des eh'maligen Weltmonarchen
Hab' ich den Stern gelegt, sammt seinen Gesetzen,
Und den Stand des Islams durchforscht
Und die Krone des Christenthums
Im Vergleich mit dem Halbmond geprüft,
Da ward mir klar mein künft'ges Erscheinen;
Klar der Tag unsers Wiederseh'ns.

Al Uzza (staunend).

Unsers Wiederseh'ns?

Hobal.

Nenne die Zeit!

Götterchor.

Nenne sie!

Molathemonn.

Ich komme wieder,
Wenn der Nordsturm am Ufer von Nester-Alba *)
Der Ottomanen Heerkern vernichtet:
Dann durch die Straßen von Stambul braus't;
Nieder von Aija-Sofia **) den Halbmond schleudert,
Wenn der Kalif nach Damaskus flieht

*) Der Dniester.
**) Der ehemalige Sofientempel.

Und der zerrissene Turban
Ueber Asia's Höhen verschwindet.

Götterchor.

Allah illanek Sarai Bajasid! †)

Al Uzza.

Was ist aus Jan Ben Gian geworden?

Götterchor.

Der sich rühmet Dein Sohn zu sein?

Molathemonn.

O sein Schicksal ist thränenwerth!
Wenige Jahre nur darf er ruhen,
Bald unter'm einsamen Kaf,
Wo Simorganka ††) noch horstet,
Bald unter Isthakars, bald unter Tadmors Ruinen,
Oder in der verwais'ten Dschab-Usa †††),
Wo die Periharfen verstummten.
Nach dem Gesetze der Tenassouhkiah *)
Muß er wandern von Körper zu Körper.
Doch weil im Reiche der Beni Elôhim **)
Er eine herrliche Krone getragen,
Bleibt er dem thierischen Sclavenstand fern,
Schwebend immerdar auf Thronhügeln der Menschheit.
Aber auch dieses ärmliche Vorrecht
Hat ihm die Rache des Schöpfers verkümmert;
Denn er erscheinet stets als der letzte

---

†) Gottes Fluch auf Bajazeths Haus!
††) Simurg.
†††) Versteinerte Zauberstadt.
*) Seelenwanderung.
**) Gottes Söhne; dieser Ausdruck ging vom Hebräischen in das naheverwandte Arabische über.

Unglückselige Sprößling
Eines großen Fürstengeschlechtes.

Salemah.

Wo — und in welchem König
Hast du, beklagenswürdiger Vater! den schönen,
Den gefallenen Sohn entdeckt?

Molathemoun.

Als ich den letzten Perserkönig
Jezdegerd Schaheriar würgte,
Tönt' eine Stimme vom Blutborn empor:
„Jan Ben Gian, jetzt bist du befreit!“
Wahrlich! es ist ein Glück des Verstoß'nen,
Daß er sich selbst nicht erkennt, so lange
Ihn der menschliche Körper umschließt!
Selten schlägt ein natürlicher Tod
Seine verfinsterten Blätter*) zu.
Oefters durchbrennet auch vor der Zeit
Der uralte Titanengeist
Seine schwache sterbliche Wohnung,
Und in dem Augenblicke
Der errungenen Freiheit
Kehret sein Selbstgefühl flammend zurück.

Salemah.

Seit dem letzten der persischen Fürsten
Trat er wohl nicht mehr auf diese Welt?

Molathemoun.

In dem unglücklichen Abbassiden
Al Mostazem hat er gewohnt.
Als auf der Straße sein Leichnam lag,
Wollten ihn Houris, gesandt vom Propheten,

*) Die Blätter des Lebensbuches.

Neubelebt tragen in's Paradies;
Jan Ben Gian, noch nahe schwebend
Und sich erkennend, rief zornvoll aus:
„Sagt dem Propheten, der Weltmonarch
Hab' seinen blühenden Garten verschmäht."
Da ging der Geist eines sterbenden Kriegers,
Von dem Hauche der Jungfrau'n gelenkt,
In Jan Ben Gians zertrümmerte Hülle,
Und um den wahren Al Mostazem
Sah sich betrogen der große Prophet.

Götterchor.

Seit dem letzten der Abbassiden
Trat er wohl nicht mehr auf diese Welt?

Molathemonn.

Ich befürchte, der Divenfürst
Wohnet im König Boabdil!

Nasarah.

Dann sei zurückgenommen der Fluch,
Den ich geschleudert gegen sein Haupt.

Al Uzza.

Du hast verkündet den Ursprung.

Salemah.

Und Dein Glück.

Yaguth.

Deinen Fall.

Hobal.

Künd' uns auch Deine Hoffnung.

Götterchor.

Künde sie!

Molathemonn.

Darf ich noch hoffen, dann hoff' ich nach Ruhe.

Wenn — mein Hauptzweck erfüllt ist,
Der nunmehr auch der Euere wird.

Al Azza.

Kannst Du die Unsterblichkeit tödten?

Hobal.

Wohin willst Du entfliehen?

Götterchor.

Und in welche Tiefen versinken.

Molathemonn.

In mich! Wenn der Hauptzweck erreicht ist.
Darf ich ihn Dir vertrauen?
Er soll fortan der Deinige sein.

Al Azza.

Sprich erst, ob Du niemals bereuen wirst!

Molathemonn.

Für die Wiederkehr sank ich zu tief;
Für die Reue stand ich zu hoch.

Al Azza (zornvoll).

So stand auch ich!

Stimmen von allen Seiten.

Auch ich!

Auch ich!

Al Azza.

Rachgefühl schlafe nicht!

Götterchor.

Ich donnr' es wach!

Molathemonn.

Wohl! Lenket ein auf die Bahn Molathemonns.
Zeigt, daß Ihr mehr seid,
Als vergötterte Larven,
Welchen die Krone vom Steinhaupt fiel.

Zeigt, daß ein besserer, stärkerer Geist,
Ewig feindlich dem dunkeln Planeten,
Euere ruhlosen Herzen durchflammt.

Al Uzza (an die Brust schlagend).

Hier flammt er!

Götterchor (mit gleicher Bewegung).

Ich donnr' ihn wach!

Al Uzza.

Nenn' mir den Hauptzweck!

Götterchor.

Den ich theile mit Dir.

Malathemoun.

Die Vertilgung des Menschengeschlechtes!

(Pause.)

Al Uzza.

Du begehrst das Unmögliche!

Malathemoun.

Umschweif gilt nur im Menschenrath;
Vor den Geistern bring' ich zum Zweck.
Wenn Ihr den Muth habt, Rache zu suchen,
(Und sie bleibt Euer einziges Gut,)
Wenn Ihr den Muth habt, sie zu suchen
Für verlorene Herrlichkeit,
Für zerschlag'ne Altäre,

(auf **Al Uzza** zeigend)

Für den Flammenpfeil im unsterblichen Busen!

(Auf **Salemah** zeigend.)

Für den Gram, der den Vollmond benagt!

(Zu **Nasarah.**)

Für die antlitzschwärzende Trauer!

(3a. Hobal.)
Für den Hohn, der die Tagesgötter verfolgt!
Und den grimmig blickenden Hobal!
Wenn für Alles! Alles! Alles! Ihr Rache sucht,
Kenn' ich Einen, der schnell sie verleiht,
Der verjüngende Flammen
In die Gruft der Dämonen sendet,
Bis Ihr als neugeschaffene Wesen,
Tragend die Kronen der Unterwelt,
Aus dem blühenden
Feuergarten hervorgeht.
Soll ich ihn nennen den Einen, den Großen?!

Al Uzza.
Er spricht vom Eblis!

Stimmen
(von allen Seiten; einige froh, einige schauernd).
Vom Eblis!
Vom Eblis!

Molathemonn.
Ja! von ihm, und von ihm allein!

Yaguth.
Kann ich vertilgen das Menschengeschlecht,
Werd' ich den Rachen des Abgrunds nicht scheuen.

Salemah.
Ich stand eh'mals im Range der Götter,
Und soll treten in's höllische Reich?

Al Uzza.
Ich steh' noch im Range der Götter,
Und weil sie's leugnen, räch' ich mich!

Hobal.
Wie können wir vereinigt mit ihm,

Die verfluchte Wurmbrut vertilgen?
Giebt er mir Antwort, welche genügt,
Werd' ich die höllische Krone
Näher betrachten, die Eblis mir beut.

Molathemonn.

Hört! und wäget und prüfet!

Götterchor.

Hört! und wäget und prüfet!

Molathemonn.

Kennt Ihr die Leiter, auf welcher die Menschen
In den Wohnort der Seligen zieh'n?

Al Uzza.

Das ist der Glaube.

Molathemonn.

Stürzt ihn! und halb
Ist Euer Werk schon vollbracht.

Hobal.

Nenn' den Glauben,
Welchen ich stürzen soll!

Molathemonn.

Jeden!

Yaguth.

Bei welchem beginn' ich?

Molathemonn.

Bei dem Islam, er ist der schwächste.

Al Uzza.

Und steht am nächsten der Racheglut.

Stimmen.

Brenne!

Andere.

Ruhe nicht!

Voller Chor.
Ich donn're sie wach!
Molathemonn.
Kennt Ihr die Stricke, an welchen die Menschheit
Zur Verdammniß gezogen wird?
Al Azza.
An ihren Trieben.
Yaguth (grimmig).
Doch ihr Wille ist frei.
Molathemonn.
Wie? Zu dem Sterne spricht Gott: — „In dem Kreise
Sollst du funkeln und dich bewegen;
Geh'st du darüber, zerschmettr' ich dich!" —
Und der Wille des Wurmes soll frei sein?! —
Das haben Menschen erdacht, deren höchste Weisheit
In verächtlichem Selbstlob besteht
Und in Beräuch'rung des eigenen Leichnams.
Was! ihr Wille soll frei sein?
Gut; d'rum bemächtigt Euch ihrer Triebe,
Die von je her den Willen gelenkt.
Sie sollen frei sein — in's ewige Nichts kopfüber zu
stürzen:
Wenn der Herr spricht: „Verflucht sei die Langmuth!
Und die zweite Sündfluth beginne!"
Dann wird er nicht, wie beim erstenmal rufen:
„Erde, schluck' ein deine Wasser!
Himmel, schöpf' auf deine Fluthen!"
Nur die letzten Worte der ernsten,
Himmlischen Rede werden sie hören,
Halb verschlungen vom zornigen Meer:
„Ewiger Fluch den Lasterhaften!

Dann wird der Stern, vom Schlamme gereinigt,
Wieder zur Wohnung der Diven werden.
Weltmonarchieen könnt Ihr erkämpfen,
Wenn auf ihm Ihr verweilen wollt.
Wie sich auch wende sein spät'res Geschick,
Ihr findet neue Altäre; wo nicht,
Einen Raum für gigantische Thaten.

Al Uzza.

Hat nicht die Gottheit dem Noah al Nagi *)
Zur Versöhnung — zum ewigen Bunde, —
Jenen Regenbogen gesandt?
D'rauf in sieben Farben die Schrift
Al Beráchots verkündete:
„Es kommt keine Sündfluth mehr!" **)

Molathemann.

Das stand auf einer Seite des Bogens.
Ihr seid Götter, und wiss't nicht,
Was auf der anderen stand?

Al Uzza.

Ich las die Schrift auf der Erdenseite.

Götterchor.

Es kommt keine Sündfluth mehr!

Molathemoun.

„Nach der zweiten!" stand auf der Himmelsseite, —
Das las ich!

Götterchor.

Entha Shabi Molathemoun! ***)

---

*) Noah, der Gerettete.

**) Die Araber glauben, diese Worte seien auf dem Bogen Noahs gestanden.

***) Verschleierter, ich will dich Freund nennen.

Molathemonn.

Habt Ihr noch etwas zu hoffen vom Gotte,
Welchen Ihr ehemals Vater genannt,
Nun so mög' er Euch Antwort geben,
Denn die Frag' steht den Kindern frei.

Al Uzza.

Allah Talah! hast du mich verlassen!
Giebst du mir nie meine Kronen zurück?

(Tiefe Stille.)

Molathemonn.

Er hat kein Ohr für Euere Klagen,
Darum hört Molathemonns Rath!
Weise Feldherren theilen nicht
Vor vielen Festungen ihre Kräfte.
Nein! Auf jede mit voller Macht,
So stürzet eine dann nach der andern.
Ihr sollt beginnen beim Islam.
Unsichtbar rütteln am Grundstein
Der Eroberer Burg von Istambol.
Wird einst das Christenthum allgemein,
Habt Ihr nur einen Feind vor Euch,
Und greift ihn an mit denselben Waffen.

(Er schlägt zorn- und schmerzvoll an die Brust.)

Wenn keine menschliche Hülle mehr
Auf der Erde steht — dann find' ich Ruhe!
Oder zum mindesten werd' ich gesichert
Gegen solche Erniedrigung.
D'rum rottet aus!

Al Uzza, Hobal und Yaguth.

Rottet aus!

Voller Götterchor (gewaltig).
Rottet aus!
(Schwerer unterirdischer Donner.)

Al Uzza.
Jetzt Deinen Rath, Molathemoun!

Molathemoun.
Höret mich!

Voller Chor (machtvoll emporblickend).
Allah Talah! Hast du mich verlassen!
Giebst du mir nie meine Kronen zurück?

Molathemoun
(unter neuem unterirdischem Donner).
Jaghouard albahr men Thalab allali! *)

Götterchor (mit schmetternder Stimme).
Jaghouard albahr men Thalab allali!

Molathemoun.
Nun den Rath, den ich gebe der Rache.

Al Uzza.
Ruhe nicht!

Hobal.
Brenne!

Nasarah.
Schlafe nicht!

Voller Chor.
Ich donn're sie wach!

Molathemoun (zu Al Uzza).
Dir vor Allen, o Melecheth!
Gräberdurchschreitende, starke Al Uzza!
Dir übergeb' ich fei'rlich, im Hamra der Mohren
Den blutdampfenden Grundstein

*) Wer Perlen will, muß zur Tiefe fahren. Altarabisches Sprichwort.

Des ottomannischen Fürstenhauses,
In der weltüberblickenden,
Stolzen Istambol.
Deinem eh'mals so hochberühmten,
Jetzt von dem Islam verspotteten Namen,
Füg' einen neuen ich bei,
Der mit der Gluth deines Brustpfeils
Dich an die rächenden Pflichten ermahne.
Demrousch Nere*), der Himmelsstürmer,
Trete Dir ab die Titanenkrone.
Du bist stark, sie zu tragen, und — **Zwietracht!** —
Soll Dein künftiger Name sein.

Der Chor der Al Uzza.

Nach Istambol!

Al Uzza.

Und mein Amt?

Molathemoun.

Wirksamer ist es, als Mohur
Solimani**), der Gräbersprenger.
Jenen halbvermoderten Zweig
Deines ehemals heiligen Baumes,
Reich ihn mir dar!

(Es geschieht.)

Und nimm ihn zurück,
Mit Feu'rlilien herrlich geziert,
D'raus die Zwietracht ihr Kronenband bildet.

(**Al Uzza** nimmt den, nunmehr flammende Blüthen treibenden Zweig zurück.)

*) Ein fürchterlicher Div der Zwietracht.

**) Der Ring: voradamitisches Reichskleinod.

Hobal.

Akbar Molathemoun!*)

Voller Chor.

Akbar!

Molathemoun.

Mit diesem Scepter durcheile das Reich,
Welches dem zweiten Bajazet huldigt.

Voller Chor.

Allah illanek!**)

Molathemoun.

Scheuche den Frieden von seinen Völkern;
Reiz' zur Verzweiflung die Bettler,
Und zum Abfall die Großen auf.
Zeig' den Pascha's Kronen im Traume,
Und selbstständige, herrliche Reiche.
Sie sollen nicht das Siegel des Sultans,
Und nicht das des Propheten scheu'n.

Al Uzza.

Fluch auf Chatem Sultanah!***)
Fluch auf Chatem Elembiga!†)

Molathemoun.

Zwietracht stürzte das Mohrenreich††)
In sieben finstern Jahrhunderten.
Sie bedurften der langen Zeit,
Weil nur dämonisch ihr Wesen war,
Jetzt verleiht ihr Eblis den Rang

*) Groß ist der Verschleierte.
**) Gott verfluch' ihn.
***) Siegel des Sultans.
†) Siegel des Propheten.
††) Ohngefähr ein Jahrhundert nach dem Einfall der Mohren begann schon die innere Zwietracht das Reich zu untergraben.

Einer — unterirdischen G o t t h e i t.
Und ich drück' ihr die Flammenbinde des Ostlands
Auf das Haupt, mit der ernsten Frage:
W i r s t du s i e b e n J a h r h u n d e r t e b r a u c h e n,
U m z u s t ü r z e n d a s t ü r k i s c h e R e i c h ?

Al Azza (gewaltig).

Nein!

Al Azza's Chor.

Nein!

Molathemonn.

Denk' an mich!
Auf der brennenden Aija Sofia
Werd' ich steh'n mit der Todesposaun'
Und entschleiertem, thurmzermalmendem Antlitz.
In einer n e u e n R e c h t e n
Werd' ich tragen den Siegespreis,
Welcher gebührt der alten Göttin,
Die, zum Feuermeer Asia's,
Rückwarf das falsche Prophetenthum.

Al Azza.

Ich will's vollbringen!

Ihr Chor.

Vollbringen!

(**Yaguth** spricht nicht mit, sondern sieht finster, wie eine eigene Sendung erwartend, auf **Molathemonn**).

Molathemonn.

Beherzige wohl meine Lehren!
In des Kalifensaals prachtvolle Mitte
Dränge Dich unsichtbar an die Urne,
D'rin die L o o s e d e r V ö l k e r ruh'n.
Dreifach schrecklich wird jeder Mißgriff

An jener Stelle! d'rum, wache! wache!
Laß sie niemals die Wahrheit erkennen.
Schlage sie mit verblendetem Stolz,
Daß sie, schon halbversunken in Gruftnacht,
Von der Beherrschung der Erde träumen,
Und nie den Boden erblicken, auf welchem sie steh'n.
Wand'le die Palmen des Friedens
In der Hand der Vermittler
Vor ihren Augen in Schwerter um,
Daß sie den Rath ihrer Freunde nie hören
Und nur dem Worte der Feinde trau'n!
Neigt sich zur Eintracht die Adnana*),
Harr' auf die umschattende Nacht!
Sie ist schwanger, und Keiner weiß,
Was sie gebähren wird**).
Ihr gehört das große Traumreich —
Eine Versammlung von Welten an.
Tritt unter'm Glanze der Beni Nesghioum***)
Vor das Ruh'bett des Padischahs.
Er läßt sich nennen — den Herren der Meere —
Den Beherrscher der beiden Welten —
Und die Sonne der Geisteskraft!
(Fluch halt' ihm den goldenen Bügel!)
Kann der Thor seinen Puls beherrschen?
Kann er sprechen zum Blute: — Ström' langsam!
Und zum Hirne: — Das sollst du denken!?

Al Azzo's Chor.

Fluch halt' ihm den goldenen Bügel.

---

*) Rathsversammlung; Divan.

**) Der schon erwähnte Zauberspruch.

***) Beiname der Sterne, altberberisch.

Molathemonn.

Mit dem Schlaf, der den Tod so glücklich
Nachahmt, sollst Du treiben Dein Spiel!
So — wie bis zum Erscheinen des Hausherrn —
Oft im Vorsaal der Fremdling
Mit — seinem Affen scherzt.
Schüttle den ehemals heiligen Zweig;
Und seine sprühenden Funken
Seien die Lichter im Königstraum;
Wenn sie entflieh'n vor dem Tage,
Sink' unter'm Beile das Feldherrnhaupt,
Oder der erstgeborne Sohn
Steig' auf's Schaffott!
Oder dem Günstling, der träumte von Kronen,
Werde die seidene Schnur gebracht. —
Laß auch öfters, trotz Erbfolg' und Recht,
Aus des Pöbels glanzlosem Raum
Blitzen ein frischgeschliffenes Schwert.
Es erringe die Krone dem Sclaven,
Die er verliere, wie er sie gewann.
Also fallen und steigen die Häupter
Rastlos in tobendem Wechsel dahin,
Und für immer fliehe der Friede
Aus den Tempeln und Märkten,
Den Pallästen und häuslichen Kreisen
Vor Deiner rächenden Göttergestalt.
Dieses vollbringe mit Deinen Getreuen.

Al Azza (mit ihrem **Chor**).

Wir werden's vollbringen!

Molathemonn.

Du, o Rasarah!

Sollst durchstreifen die Tiefen der Berge,
Und über unterirdische Schätze
Sprechen die schweren Worte des Fluchs.
Lock' uns're Feinde zum Schacht der Verdammniß
Mit der Dämonenfackel des Goldes.
Halt' ihrem unersättlichen Geist,
Die Diamanten von Ormus vor.
Lehr' sie Schätze zusammenscharren,
Bis man sich selbst verscharrt.
Jeder Genuß verbitt're die Furcht:
Leicht sei das Errung'ne verloren.
Sie sollen säen für Spötter,
Sollen speichern für Undankbare
Und sich grämen für lachende Erben.
Durch alle Reiche des Islams
Sende die treuen, die zornvollen Geister;
Und alljährlich versammle sie
In Nord-Afrika's Räuberbuchten,
Um im Brennpunct Deiner Gewalt
Zu ertheilen die neuen Befehle.

(Zu ihrem **Chor.**)

Ihr gehorchet und führt sie aus.
Golddurst ist Eurer Königin Name.

Masarah.

Du sollst mich preisen, Verschleierter!
Ich will werth sein der neuen Krone.

Ihr Chor.

Wir gehorchen und führen's aus!

Malathemonn

(steigt herab, dem **Hobal** den Platz wieder einräumend).

Du, ehemals der Beherrscher der Tage,

Leite wieder mit kraftvoller Hand
Dein Basiliskengespann.
Es soll ein Thronsitz der Ruhmsucht werden.
Ja! dies sei Dein künftiger Name!
Theils mit eigener Macht,
Theils im Verein mit Al Uzza,
Morde die Ruh' der Prophetenkinder,
Und die schmerzvergifteten Tage
Stehen als Diener um Deinen Altar.

Hobal.

Ich will sie morden die Ruh'!

Sein Chor.

Aller Prophetenkinder!

Molathemonn (zu **Salemah**).

Dir, o hochbusige Peridarah! †)
Uebertrag' ich ein wirksames Amt,
Dir und den schönen Gefährtinnen,
Deren Gazellenaugen
Wie der Gürtel Elfhausa's ††) glänzen.
Füllet mit glutzerstörendem Trieb
Die empfänglichen Herzen der Feinde.
In die Feuerketten der Wollust
Schmiedet des Islams stolze Bekenner.
Jenem bessern Gefühl,
Dem sich, nach unvertilgtem Gesetze,
Jeder Sterbliche beugt,
Lauert auf in der Wiege;
Und wenn es hoffend in's Leben tritt,
Reicht ihm, statt Hymens friedlicher Fackel,

†) Zauberische Schönheit.
††) Elfhausa: Orion.

Einen vernichtenden Mordbrand dar!
Ich will zur Helferin und zur Freundin
Euch die glutlockige Sghimrah †) senden,
Und Euer Reich soll am herrlichsten blühen,
Wenn alle Quellen vertrocknet sind,
Wenn die Palme die lechzenden Blätterzungen
Durch die todtstillen Lüfte streckt,
Und der Samum mit der unendlichen Wüste
Seine Liebesnacht feiert,
Daß die hohlbrüllenden Löwen
In der Umarmung verbrennen.
Werdet die Schöpferinnen
Der verwegensten Triebe!
Und was Ihr nicht mehr steigern könnt,
Das — versucht — zu verkehren.
Euere Vollmacht sei unbeschränkt!
Reizt die Verfluchten im glühenden Traum,
Hier, auf umwölkter Erde, schon
Himmlische Houri's zu küssen.
Laßt in verschwiegener Nacht
Zaubergestalten, so reizend wie Ihr,
Bei dem süßen Klang der Elauta ††)
An ihr brennendes Lager schweben,
Wo Al Cafours verwirrender Trank †††)
Aus den goldenen Pokalen dampft,
Trotz Al Koran und Sonnafluch!
Luftgeweb' sei ihr Gewand,
Zarter noch als der Hauch

†) Name der größten Hitze.
††) Laute.
†††) Warmer Kampherwein.

Eines liebeglühenden Mädchens,
Das in erfrischende Morgenluft eilt,
Um das Brandmal des Herzens zu kühlen.
Nachtschwarze Ambraschlingen
Sollen zitternd sich wiegen
Auf dem stürmisch steigenden Busen;
Wählet den Bairams-Neumond
Für die Form ihrer lockenden Brauen.
Mitten im Rosenbeete der Wangen
Baue der Rabe der Sünde sein Nest †).
Zauber läßt regnen vom blauen Himmel;
So schwimm' in Sehnsuchtsthränen ihr Aug',
Zart sei ihr Leib von zwei Fingern umschlungen;
Aber es strotze die schwellende Hüfte
Wie die Taballa Suleimans hervor.
Laßt den halboff'nen Granatenmund
Sanft die Stirne des Schläfers berühren.
Sende den schmeichelnden,
Lieblich kosenden,
Schleierlüftenden Nachtzephyr,
Der die verborgensten Lilien Sagura's enthüllte
Vor dem Propheten, dem Donnerfreund ††),
Daß er wähnte, der Vollmond wandle
Ueber Safa und Marva dahin.
Herrschet! herrschet! vom Kaf zum Kaf,
Von Ferghane bis Alghane †††).
Lasset nicht ruhen die Feinde der Götter;
Sie sollen wachend das Traumbild verfolgen

†) Die Schönpflästerchen stammen bekanntlich aus dem Orient.
††) Beiname des Moses.
†††) Die Hauptstädte von Mavarälnahar und Soudan.

Mit gebrochenem Knie,
Blutgebadetem Auge,
Rauchender Brust und eiskalter Stirn †).
Also gleich' ihr zerrüttetes Leben
An Verzweiflung und Glut
Einem Sommermittag der — Wüste.
Das sei Deine Rache, Salemah!
Wollust Dein Name.

Salemah.

Molanik Beni Adam! ††)

Ihr Chor.

Melecheth, fasse den Scepter!

Salemah.

Ja! Ich ergreif' ihn!

Molathemonn.

Doch von der leichenweißen
Christlichen Brut
Kann ich nicht ganz ohne Rache scheiden.
In der eroberten Stadt
Will sie begründen ein Glaubensgericht,
Das mich mit wahrhafter Kränkung schlägt,
Weil ich nicht sein Erfinder war!
Für die Neuigkeit könnte mir Eblis
Ein Jahrhundert der Qualen erlassen.
Schah Fernando's finst'res Gemüth
Bürgt mir im Voraus für Treubruch und Mord;
Aber ich male gern schwarz auf grau,
Und eine Nachhülfe wird nicht schaden.
Dir — o grausamer Jagnth!

†) Im Wahnsinnsfieber.
††) Fluch Adams Kindern.

Der Du zuerst nach meinem Blute gelechzt,
Dessen Rach' auf's tausendste Glied noch trifft!
Dir übergeb' ich die göttergebaute,
Riesige Prachtburg,
Dir den Hamra der Mohren!
In der menschenfeindlichen Kluft der Dämonen
Ruhe fortan Dein Geistersitz,
Und wird das höllische Tribunal
Aufgeschlagen in diesen Gründen,
Dann verschlimm're, was schlimm schon ist.
Keine menschliche Regung
Finde den Eingang hier,
Wie das Angstgeschrei gefolterter Unschuld
Auch den Ausweg vergebens sucht.
Wisse, der Schild des neuen Gerichts
Trägt auf der äußern Seite das Kreuz,
Hoch thront auf der Innern der Teufel.
Wirke, wirke, feindlicher Geist!
Von der Verkennung des Glaubens
Sind wenig Schritte zur Schändung nur.
Deine Macht kann für Beide mir bürgen.
Schwärze das Kreuz und brich die Verträge,
Grausamkeit soll Dein Name sein.

Yaguth (mit Hyänenstimme).

Salam Al Hamra!

(Er bricht mit der Gewalt eines Donnerkeils in die Erde und verschwindet.)

Al Uzza.

Noch eine Frage, verschleierte Urkraft!
Furchtbar bin ich nur unter der Erde,
Und meine Stärke zerschmilzt an dem Licht.
Mit einer neuen geistigen Krone

Soll ich betreten die Oberwelt?
Ich — die an Gräber gebunden ward
Und an die todten Jahrhunderte.

Voller Chor (mit dumpfdonnernder Stimme).

An die Gräber ward ich gebunden
Und an die todten Jahrhunderte.

Molathemonn.

Ich will Dich lösen, Dich neu beleben.

Voller Chor.

Wie!

Molathemonn.

Du sollst dem großen Eblis Dich weihen.
(Pause.)
Warum verstummst Du?

Salemah.

Der Schritt ist schwer!

Voller Chor.

Schwer!

Molathemonn.

Ihn erleichtert das Rachegefühl.

Al Uzza.

Schlafe nicht!

Hobal.

Brenne!

Nasarah.

Ruhlos!

Voller Chor.

Ich donnr' es wach!

Molathemonn
(mit der Stimme des Triumphs, unter furchtbarem, unterirdischem Donner).

Stell' an den Vater die letzte Frage!
Hört' er Dich nicht, ruf' den Eblis an!
(Stärkerer Donner von unten.)

Al Uzza.

Er ist nah!

Molathemonn.

Er begünstigt die Rache!

Al Uzza.

Ruhe nicht!

Hobal.

Schlafe nicht!

Masarah.

Brenne!

Salemah.

Ewig!

Voller Chor.

Ich donnr' sie wach!

Hobal.

Wohl, ich will stellen die letzte Frage.

Sein Chor.

Die Letzte.

Voller Chor.

Allah Talah! hast du mich verlassen?
Giebst du mir nie meine Kronen zurück?

(Tiefe Stille.)
(Dann ein gewaltiger Donnerschlag von unten.)

Molathemonn.

Dich hat der zürnende Vater verstoßen,
Dir rief ein neuer König zu.

Voller Chor.

Ich hört' ihn!

Molathemonn.

Weih' Dich dem Eblis! der Abend ist sein.
Du sollst herrschen, und wär's in der Hölle.

Voller Chor.

Herrschen will ich, und wär's in der Hölle!

Molathemonn.

Zum Verderben des Menschengeschlechtes
Und zur Erweckung v e r j ü n g e n d e r F l a m m e n.
Sprich mir die Worte des Bundes nach!

(Donner.)

Al Azza.

Eblis ist nah!

Voller Chor.

Ich hör' ihn!

Al Azza.

Ich kann nur schwören auf's O p f e r f e u e r.
Gieb mir ein Zeichen! Die Hulah*) flamm' auf!

Voller Chor

(unter gewaltigem Donner niederblickend).

Hulah — flamm' auf!

Molathemonn.

O gekrönter Eblis!
Sende den neuen, u n t e r n Gewalten
Die v e r j ü n g e n d e n F e u e r zu!

(Es steigen unter schwerem Donner kolossale Feuersäulen, nach dem Style der uralten persischen Königsbauten geformt, empor. Sie vereinen sich mit dem gleichfalls in Glut übergehenden Gewölbe und bilden einen vollkommenen Flammensaal von höllischer Pracht. Brennende Sphynxe, Lamien, Schlangen, Medusen ꝛc. erscheinen an Säulen und Gewölb. Zwei mächtige, feurige Elephanten steigen aus der Tiefe, und zwischen ihnen erscheint ein Gluthron, wie von flammensprühenden Blumen gebildet, von dreißig Mädchengestalten umgeben. Sie tragen glühende Gewänder, ihre Haare sind nachtschwarz und mit Flammendolchen geziert, die Gesichter todtenbleich, und Alle drücken krampfhaft die rechte Hand auf die Gegend des Herzens. Eine fürchterliche Bewegung herrscht in dem ganzen Bilde, und die Versammlung scheint in Feuer zu schwimmen, während die Gestalten sich wie vergrößert zeigen.)

*) Hulah: Name eines altarabischen Feuers bei geheimnißvollen Opfern, wo gewöhnlich schwere Eide geleistet wurden.

Al Uzza.

Eblis erhörte ihn! Feuer durchglühen mich!
Kraftvoll pocht auf das unsterbliche Herz!

Voller Chor.

Kraftvoll pocht auf das unsterbliche Herz!

Molathemonn (der den Thron bestieg).

Sehet den Thronsaal Al Molathemonns
Von den gefallenen Peri's verherrlicht.
Sehet das höllische Paradies!

Al Uzza.

Ich bin entlastet vom Gruftstaub! — Verjüngung
Schlingt ihre feurigen Arme um mich.

Voller Chor.

Ich bin entlastet vom Gruftstaub! Verjüngung
Schlingt ihre feurigen Arme um mich.

Molathemonn.

Sprich: — Da mich Allah Talah verlassen,
Wend' ich dem großen Eblis mich zu!

Voller Chor.

Da mich Allah Talah verlassen,
Wend' ich dem großen Eblis mich zu!

(Fürchterlicher Donnerschlag.)

Molathemonn.

Führer der Götterwelt!
Vor meinen Thron!

(**Al Uzza, Hobal, Nasarah, Salemah** treten vor den Thron.)

Molathemonn (sie segnend).

Zwietracht und Golddurst,
Ruhmsucht und Wollust,
Von dem Tode gesegnet —
Schreitet an's Werk!

Voller Chor.

An's Werk!

Al Uzza.

Vor dem Werke — das Opfer!
Nach uns'rer Hoheit altem Gesetz!

Voller Chor.

Das Opfer!
Nach uns'rer Hoheit altem Gesetz!

Molathemonn (auf **Lara** zeigend).

Nehmt ihn!

(Ein Feuerregen bricht ein.)

Molathemonn.

Er sollte zum Schilde mir werden
In dem letzten Kampf dieses Lebens;
Doch zur Besieg'lung des ewigen Bundes
Geb' ich Euch freudig sein Herzblut dahin.

Al Uzza.

Stoß' ihm den flammenden Dolch in die Brust!

Voller Chor (Feuerdolche erhebend).

In die Brust!

(Gewaltige Bewegung gegen **Lara** — Alle stürzen aber, wie gebannt, zurück. Esperanza's Geist schwebt hoch über ihrem Bruder in weißem Gewande, eine grüne Binde durch's Haar geflochten, auf der Brust ein gleichfarbiges Kreuz, in der Hand eine Juwelenschale.)

Al Uzza.

Ich bin gebannt!

Hobal.

Ich erreich' ihn nicht.

Voller Chor

(zornvoll, nach nochmaliger Bewegung).

Ich bin gebannt! ich erreich' ihn nicht!

Molathemonn.

Mögen auch fremde Kräfte hier walten,
Ich zieh' ihn dennoch in Eueren Kreis!

(Er streckt den Stab gegen **Lara.**)

Schöner Jüngling! — tritt ein —
In's ersehnte himmlische Reich!

Lara (sich halb aufrichtend).

O wie strahlend! wie schön die Kreuze
In der Hand jener Engel glüh'n!

(Die ganze Versammlung streckt die Dolche nach ihm aus.)

Molathemonn.

Komm', o süßer, erwählter Freund!

(Wie **Lara** sich aufrichten will, schwebt Esperanza herab, sein Haupt sanft an ihre Brust legend.)

Voller Chor (wankend).

Ha! Ihn beschirmet das Kreuz!

(Donnerschlag.)

Molathemonn (zornvoll).

Nacht bedecke mich!
Auf Istambol's Trümmern seh'n wir uns wieder!

(Er verschwindet mit dem Thron und dem ganzen Feuerpallast. **Hobal** bricht mit dem Basiliskenwagen und seinem **Chor** in die Tiefe, und alle Gestalten verschwinden nach jeder Seite hin. Tiefe Nacht fällt ein. Man hört noch den ferndonnernden Chor:)

Auf Istambol's Trümmern seh'n wir uns wieder!

(Unter sanften Orgeltönen senkt sich eine dunkelblaue Wolke über die Bühne herab, auf der Höhe, wo **Lara** liegt. Esperanza taucht ihre rechte Hand in die Schale und scheint die Wimpern ihres Bruders zu benetzen. Auch an den vordersten Koulissen, rechts und links, verschwinden die Felsen und erscheinen gleichfarbige Wolken.)

Feierlicher Chor von Männerstimmen.

O schöner Engel! den die Binde

Der heiligen Propheten ziert,
Erhell' des Jammers öde Gründe!
Durch die der Lichtpfad aufwärts führt.
Neig' sanft Dich zu dem Jüngling nieder!
Erheb' sein Aug' zu unsern Höh'n!
Der Märtyrer soll seine Brüder —
Er soll die ew'ge Sion seh'n!
Und mit den Fluthen von Silôah
Sei Deines Bruders Aug' besprengt;
Es hat für ihn Seraph Elôah
Die heil'ge Schale Dir geschenkt.

(**Lara**, im Arm **Esperanza's** ruhend, schlägt das Auge auf und blickt die Erscheinung liebevoll an, dann schließt er es wieder. **Esperanza** streckt die Rechte gegen die mittlere Wolke aus.)

Chor (von Greisenstimmen gesungen).

Komm, aus dem Thal der schweren Leiden,
Zu Deinen Vätern, treuer Sohn!
Nimm die verdienten ew'gen Freuden!
Nimm Deiner Tugend süßen Lohn!

(Erscheinung des heiligen Johannes in der Mitte der Wolke. Er trägt den Kelch mit der aufsteigenden Schlange; der Adler schwebt über ihm. Er ist von sanften grünen Strahlen beleuchtet.)

Chor (von Knabenstimmen gesungen).

Vom nachtbedeckten Erdenzwinger
Steigst Du in's Rosenlicht hinauf!
Des Heilands auserwählter Jünger
Nimmt alle Guten freudig auf!

(Der heilige Johannes fliegt mit der Mittelwolke empor; auch die Wolken der Seiten verschwinden, und die ganze Bühne stellt die Sanct Jakobusstraße des himmlischen Jerusalems vor. Die Sonnen- und Demantgallerien, die Juwelenpaläste, Tempel und Thürme scheinen sich in's Unendliche zu ziehen. Ein sanftes Rosenlicht bildet den obern Himmel, der Boden ist mit leichten

Weihrauchwolken bedeckt. Rechts sieht man den heiligen Bernhard von Clairvaux mit den Heiligen und Märtyrern des Cistercienser Ordens; links die des Calatravahauses, mit den Gründern und ihren Großmeistern. Alle sind in Feierkleidern und tragen Palmenzweige.)

Chor der Cistercienser.

Zum Strahlenthron der wahren Ehre,
Zu Sions Glück und ew'ger Ruh',
Winkt Dir, beim Klang der Geisterchöre,
Die frühverlor'ne Schwester zu.

Chor von Calatrava.

Wir haben dort, wie Du, gelitten!
Nun tragen wir den Siegerkranz
Und seh'n das Kreuz, für das wir stritten,
In Gottes Burg! Im wahren Glanz!

Beide Chöre.

Nie hemmt das Grau'n des nächt'gen Randes
Den Kämpfer Christi auf der Bahn!
Der Schutzpatron des Vaterlandes
Blickt ihn mit klaren Augen an.

(Sanct Jakobus Beneharg em erscheint im Hintergrunde und schwebt an der Spitze eines großen Geisterchors vor, welcher aus den verklärten Seelen vieler christlichen Könige und Königinnen von Spanien besteht. Alle sind im großen Ornate und von Bischöfen der spanischen Kirche begleitet.)

Chor der Königsgeister.

San Jago Heil! Dem Donnersohne,
Der vor den Königsreihen schwebt!
Dem die ersiegte Himmelskrone
Mit Licht die hohe Stirn' umwebt!

(Die Prozession bewegt sich näher.)

Chor von Cisterz und Calatrava.

Heil Euch! Espana's Herrscherseelen,
Die Gott zu sich erhoben hat.

Sie stiegen aus den Grabeshöhlen
In seine große Glorienstadt!

(Während dieser Strophe fliegt San Jago in's Rosenlicht empor und verschwindet in den Höhen. Die Geisterchöre, welche er führte, reihen sich rechts und links an die von Cisterz und Calatrava.)

Allgemeiner Chor.

Du! den der Geist der Schwester grüßte,
Willkommen an dem Perlenthor!
Richt' aus der dunkeln Erdenwüste
Den reinen Blick zu uns empor!

(Ein schönes hellblaues Licht verbreitet sich über das himmlische Jerusalem.)

Allgemeiner Chor.

Wo mit dem Kranz in gold'nen Haaren,
Das ew'ge Aug' von Lust belebt,
Der schöne Fürst der Engelsschaaren
Vom Rosenhimmel niederschwebt.

(Auch der obere Himmel wird nun vom blauen Licht überströmt und der Engelsfürst Raphael erscheint, von harfentragenden Engeln umgeben. Ihre Gewänder sind schneeweiß, die Flügel und Gürtel rosenroth. Der Erzengel trägt eine goldene Palme in der Rechten. Die Harfentöne vereinen sich dem)

Allgemeinen Chor.

Umgeben von den Himmelschören,
Preis't er den Kranz, den du erwirbst.
Er wird Granada nun verklären,
Wo du den Tod der Ehre stirbst.

Chor der Engel.

Granada's Bild — steig' auf aus Nächten!
In die der Halbmond niedersinkt;
Sieh! wie zum Wohnort der Gerechten
Erzengel Raphael dir winkt.

(Der Engelchor hat sich getheilt und schwebt hoch zu beiden Seiten über der Geisterversammlung. Raphael, in der Mitte schwebend, hat dreimal mit

der Palme gewinkt. In der weitesten Entfernung zeigt sich wieder ein Rosenlicht und in ihm die Stadt Granada. Das Bild kommt immer näher und wird stets größer und deutlicher.)

Großer Chor der Engel und aller Geister
(unter Orgel-, Posaunen- und Harfentönen).

Willkommen, neu errung'ne Zierde,
Im himmlischen Jerusalem.
Du fandest, was dir längst gebührte,
Du fandest Christi Diadem.

(Granada steht nun strahlend unter dem Erzengel, der emporfliegend verschwindet. Da, wo er schwebte, erscheint ein großes Juwelenkreuz und die Stadt schwimmt plötzlich im hellsten Brillantfeuer. Die Versammlung ist niedergekniet, sie mit offenen Armen begrüßend, und die Engel Raphaels schweben über ihr. In diesem Augenblick fliegt Esperanza zum oberen Himmel empor und der erste Vorhang der Dämonenhöhle fällt wieder ein. Seine Gestalten erscheinen nun todt und ohne Bewegung.)

Ende des Traumgesichts.

(Von der Seite links erschallen dumpfe, immer näher kommende Schläge. **Lara** erwacht. Eine geheime Felsenpforte geht auf, und)

Siebente Scene.

Fernando Cortez tritt ein mit einer Abtheilung der Minadóres *) mit Fackeln.

Cortez (zu den Seinen).

Hemmt Eure Schritte, bis ich ausgeforscht,
Was diese dunkle Felsenhöhle birgt.

(Er erblickt **Lara**. Voll Staunen.)

Francisco!

Lara.

Sankest Du im heil'gen Kampf,
Und wurdest ausgesandt von den Erlös'ten,
Mit dem ersehnten Kranze mich zu zieren,

*) Mineurs. Im granadensischen Kriege wurden wirklich die ersten Minen gegraben.

Durch's Perlenthor den Bruder einzuführen?
Was schauerst Du vor Deinem Freund zurück!
Steht Cortez nicht vor meinem trüben Blick?
Sind Jene nicht Francisco's Kampfgefährten,
Die nun mit ihm zum Heil erhoben werden!

Cortez.

Du — hier! — in dieser menschenfernen Gruft,
Indeß wir Alle Deinen Tod beweint
Und fürchterliche Rache Dir geschworen!
Du — lebst! So wagten es die Frevler nicht,
An Deinem reinen Haupt sich zu versünd'gen?

(Zu den Seinen:)

O kommt herbei! Faßt die geliebte Hand!
Die starke Fahnenträgerin der Ehre —
Führt auf den Pfad, den uns die Gottheit zeigte,
Ihn frei an Don Gonsalvo's Bruderherz.

Lara

(leise und schnell, indem er zurücktritt).

Sprecht! Wie gelangtet Ihr in diese Höhle?

Cortez.

Die Alichara-Mau'r ist untergraben,
Die gegen Westen zwei gewalt'ge Thürme
Der Mohrenburg verbindet. Eine Mine
Ward angelegt, nach Don Fernando's Plan.
Der Feind, mit solchen Werken der Vernichtung
Noch unbekannt, wird beim Entscheidungssturme
Vor allen andern diese Mau'r besetzen;
Doch während unser Heer den Berg ersteigt,
Fliegt sie mit ihren Thürmen in die Luft,
Eröffnend eine weite Siegespforte

Für die schlachtlust'ge Löwin von Espana.
Es war beendet unser Werk, als wir
Auf einen Felsengang der Tiefe stießen.
In tiefen Nischen sahen wir Gerippe
An feuchte Marmorwände festgeschmiedet,
Vielleicht die traur'gen Reste lieber Brüder,
Die hier gestorben in Gefangenschaft.
Das Ende jenes dunkeln Gang's erforschend,
Geriethen wir an diese Schauerhöhle,
Und leicht war nun die Pforte aufgesprengt,
Die Calatrava's ritterlichen Sohn
Zur Freiheit führt und zu Sanct Bernhards Fahne.

Lara.

Zur Freiheit? — O ich sah ihr schönes Bild,
Das schon im Traume meine Ketten brach.
Die warme Brust, von ihrem Licht erfüllt,
Strebt jetzt der himmlischen Erscheinung nach.
Ich hab' geschwelgt in Gottes Paradiesen,
Auf ihrer Flur mir Blumen abgepflückt;
Die Erdensonne darf ich nicht mehr grüßen,
Denn rein're Sterne hat mein Aug' erblickt.
Im Himmelsbrautkleid ward die schöne Schwester
Von Seraphshand in diese Nacht gestellt.
Sie flüsterte mir zu: „Blick' auf, Erlös'ter!
Du bist der Bürger einer bessern Welt!"

Cortez.

Du zauderst, dieses Dunkel zu verlassen?

Lara.

Um mich ist's hell, weil ich in Christo sterbe!

(Entschlossen:)

Nun, edle Kampfgenossen! eilt zurück,

Eh' meine schwarzen Wächter wiederkehren.
Ich bleibe hier. Bedenkt! Gott will mich prüfen,
D'rum blickt mich lockend jetzt das Leben an.
Nichts hemmt den Kämpfer Christi auf der Bahn!
Ich muß an's Ziel! An's Ziel! durch diese Tiefen.

Cortez (stark).

Es ist die Pflicht der Brüder, Dich zu retten —
Auch wider Deinen Willen — Lara. Du
Bist schwer erkrankt an den empfang'nen Wunden.
Wir denken jetzt — wir handeln jetzt für Dich!

(Dringend:)

Laß ab, o Freund! vom thörichten Beginnen.
Beim Eid! nicht ohne Dich geh'n wir von hinnen.

Lara
(gewaltig eine Säule umschlingend).

Ich bin gesund, befreit vom Leidenschwarme.
Ich sah mein Ziel und kenne meine Pflicht.
Beim Heiland! tausend andalus'sche Arme,
Sie reißen mich von dieser Säule nicht!

(Milder.)

Und Euerm Zweifel hab' ich zu erwiedern,
Daß ich im Tod den Kranz Euch will verleih'n.
Die Straße wollt ihr bahnen — Euern Brüdern?
Nur wenn ich bleibe, wird es möglich sein!

Cortez (staunend).

Wie, Lara?

Lara
(zu ihnen eilend, leise und dringend).

Wisset denn, daß mir's gelang,
Zu täuschen jenen grimm'gen Höllensohn;
Der Satans reife Saaten niedermäht,
Als dessen Helfershelfer er sich brüstet;

Der noch, mit königlicher Macht gerüstet,
Im furchtbar ragenden Alhambra steht.

Cortez.

Und kommt er an mit allen seinen Brüdern,
Ich bringe mit dem Kreuz durch ihre Schaar!

Lara

(der einen Augenblick nachsann).

Zum erstenmale sah ich mich gezwungen,
Mein ritterliches Antlitz zu entstellen
Mit einer Larve schnöder Todesfurcht.
Museïrah will auf jene Mau'r mich schleppen,
Die Don Gonsalvo von Kordova stürmt.
Der Anblick, denkt er, soll die Tizonada
Mit Donnerkraft aus seiner Rechten schmettern,
Dies zu verhindern, hab' ich ihm gelobt,
Dem Berbernheer, selbst nach erstürmter Burg,
Mein Anseh'n nützend bei den Königen,
Noch einen freien Abzug auszumitteln.
Ihn täuschte meine Scheinfurcht, ich blieb hier,
Wo ich gefesselt besser Euch kann dienen,
Als mit dem schärfsten Schwerte in der Faust.
Im Löwenhof wird eine Berbernschaar
Mich während Eures Sturmes streng bewachen,
So kann ich in dem Innern des Alhambra
Ein Zeuge sein von jedem Feindesplan.
Wälzt nun die Hauptmacht sich auf jene Mauer,
Die untergraben ist durch Eure Minen,
Dann hoff' ich, durch ein Zeichen unfehlbar
Den günst'gen Augenblick Euch zu verkünden.
Harrt, bis ihr Feuerpfeile fliegen seht,
Vom Bogen meiner Wächter abgeschossen.

Bei den Signalen werfen sich die Feinde
Zum letzten Wuthkampf in den Zauberthurm,
Der unter'm Schutze des Museïrah steht.
Dies hört' ich mit den Seinen ihn besprechen,
Die mich von Todesfurcht erfüllt geglaubt.
Ich werde meine Wächter selbst ermahnen,
Des Zornbefehles eingedenk zu sein.
D'rum laß mich, Cortez! sorglos unter ihnen;
Und wenn die hellen Flammenpfeile glüh'n,
Entzünde die verderbenschwang'ren Minen,
Dann wird die Heerschaar sturmschnell auf Ruinen
Durch die entblößten Festungswerke zieh'n.

Cortez.

Folg' uns, o Lara! Ich vermag es nicht,
Den Kaumgefund'nen wieder zu verlassen.
Wie kann ich treten vor den Matamoros*) —
Weiß ich den Busenfreund des Helden hier —
Bedroht von den Geschossen seiner Brüder.

Lara.

Verletzen würd' ich eine heil'ge Pflicht,
Wollt' ich der Stimme Deiner Freundschaft folgen.
Erwäge, Cortez! wenn der Afrikaner
Mich hier vermißt, wird er die Gruft durchforschen,
Entdecken und zerstören Euer Werk.
Berauben würdest Du mich eines Gutes,
Das mir der große Schutzpatron gereicht.
Bedenk' auch, Freund! wie viel des Christenblutes
Dann fließen wird, eh' sich Alhambra beugt,
Und welchem Zwecke wird es hingegeben,
Dies Haupt zu ziehen aus dem Sarkophage

*) Matamoros, der Mohrenwürger, Beiname Gonsalvo's.

Gewaltsam, und für wen'ge trübe Tage,
Hinauszudehnen ein geschloss'nes Leben,
Zu reißen mich vom schönen Uferland,
Das ringend schon mein treuer Arm umwand.
Den rückzuführen in die Zeitlichkeit,
Der schon bekränzt ward unter Edens Lauben,
Und eine Krone seiner Stirn zu rauben,
Wie keine zweite mehr der Himmel beut.

(In Thränen ausbrechend.)

In diese Nacht drang Sions Morgenhelle;
Die heil'ge Schwester gab mir Engelsgruß.
O, daß doch jede schöne Traumesquelle
Im Sand der Wirklichkeit versiegen muß!

(Er umschlingt wieder die Säule, mit einer gewissen Scheu auf **Cortez** blickend.)

Cortez.

Erwache, Lara! denn Du träumest noch.

Lara.

Ich hab' Dich eh'mals meinen Freund genannt;
Fernando! zwing' mich nicht, zu widerrufen!
Hier kann ich nützen meinem Vaterland,
Zu dessen Dienst Sanct Bernhard mich berufen.

(Machtvoll.)

Zeigt mir den Spanier, der vertilgt das Band,
Das fest mich knüpft an Gottes Tempelstufen.
Reiß' mich von dieser Säule, wer's vermag,
Doch bei dem Heldenvolk, dem wir entstammen!
Ich will am freudelosen Rettungstag
Den Retter vor dem ganzen Heer verdammen.
Mein Lebensschiff, das nach dem Hafen trachtet,
Mit Himmelsgütern seht ihr es befrachtet,

Die von den Feinden selbst Verehrung fanden;
Soll's an befreundeten Gestaden stranden?
O blickt nicht so — mitleidig auf mich hin —
Ich weiß, ich weiß, daß ich ein Schwärmer bin!

(Am ganzen Leibe zitternd.)

Und wollt Ihr mich mit solchen Blicken kränken,
Werd' ich Verachtung Euch für's Mitleid schenken.
Hinweg! hinweg!

(In höchster Aufregung.)

ich kann Nichts mehr bedenken.
Ich hab' die ew'ge Seligkeit — gefühlt!
Das Höchste, Ueberschwenglichste erzielt!

(Zu **Cortez**, den Arm emporstreckend.)

Hinauf! zu Deiner Pflicht! der Du erschienst,
Den Wohnort der Gestorb'nen zu durchsuchen.
Du findest keinen Dank für Deinen Dienst;
Im Namen Christi werd' ich ihn verfluchen!

(Seine Kniee brechen; er ist im Begriff, an der Säule niederzusinken — da erschallen Kanonenschüsse in der Entfernung, die alsobald von der Festung beantwortet werden, unter näher kommendem gewaltigem Sturmgetöse.)

Cortez.

Das Christenheer rückt an auf den Alhambra.

Lara

(der sich gleich wieder erhob, einfallend).

Vernichtet, Brüder, uns'rer Feinde Plan!
Museïrah wird durch meinen Rath bezwungen.

(Heftigere Kanonade.)

Wirkt dieser Ruf?! Mit tausend Feuerzungen
Stimmt schon Espona ihr Triumphlied an!
Ich seh' Kastilla's Banner vorgedrungen.
Wankt nicht! Füllt alle Lücken! Auf! Bergan!

Cortez (das Schwert ziehend).

Den Retter stoßest Du von Dir — Leb' wohl —
Geopferter!

Lara (sich an seine Brust stürzend).

Vergieb mein rasches Wort!
Du wolltest viel mir rauben, Cortez; — dort!
(Gegen Himmel zeigend.)
Wirst Du bekennen: Es war wohl gemeint!
Bring' diesen Kuß Gonsalvo, meinem Freund!
Und daß mein —
(er will sagen: — Tod — und faßt sich schnell)
Glück nicht seine Wonne trübe,
Sag' ihm: daß ich gesegnet seine Liebe.
(Geräusch außen im Hintergrunde.)
Die Berbern nah'n. Hinweg! Harrt auf mein Zeichen!

Cortez (zu den Seinen).

Nun eilt! die schwang're Mauer zu erreichen.
(Er geht ab mit den Seinen.)

Lara (schließt schnell die Pforte hinter ihm).

Und nun geleite mich, mein Herr und Gott,
Durch jenes Thor, das mir der Traum erschlossen.
(Wachsender Sturm. Die neun **Fedaviés** bringen herein, den **Lara** ergreifend.)
Ich grüß' Euch! finst're Boten der Gewalt.
Ihr ahnet nicht, wohin Ihr jetzt mich führt.
Euch hat der höll'sche Zorn die Faust geballt,
Indeß der Kranz der Märtyrer mich ziert.
Und ob mich Euer Samumshauch umschnaube;
(ganz von ihnen umschlungen)
Durch schwarze Wolken fliegt des Geistes Taube,
Indeß ihr mich mit Schlangenkraft umzwängt,

(emporblickend)

Seht Ihr den Arm nicht, der die Ketten sprengt.
Er reicht vom Abend- bis zum Morgenroth!
Schleppt mich entgegen dem ersehnten Tod.
Laßt mich mein Blut für's Vaterland vergießen
Und für den Gott, der Eure Macht bezwingt.
Aus meiner Leiche soll der Lorbeer sprießen,
Der sich um's Kreuz von Calatrava schlingt.

(Er wird fortgeschleppt.)

Achte Scene.

Verwandlung.

Man erblickt die große Alicharenmauer des Alhambra, welche sich quer über die Bühne zieht, rechts an einen hohen Thurm geschlossen. Auf seiner Spitze steht **Museïrah Molathemoun**, seine schon beschriebene Fahne in der Hand. Er giebt mit ihr Zeichen gegen das Innere der Festung, die Besatzung befehligend. Durch die Lücken und Schießscharten des Thurmes sieht man die schwarzen, weiß beturbanten Häupter der Berbern, die ein mörderisches Feuer beginnen. Auch die Mauer ist von Berbern besetzt, und **Alfonso de Aguilar** und **Ponce de Leon**, welche nach der Verwandlung bereits mit ihren Schaaren auf den Alhambra stürmten, werden zurückgeworfen. Sie sammeln sich wieder unter dem Geschütz der Festung, das ganze Reihen niederdonnert.

Museïrah (zurückrufend).

Kommt herbei! Es nahet sich Verstärkung
Zu dem Sturm der Alicharenmauer.

(Die Mauer füllt sich noch mehr mit Berbern. Von der Seite rechts hört man immer näher kommende Sturmzeichen; unterdessen sind die schon im Kampf Begriffenen abermals zurückgeworfen worden mit großem Verlust.)

Aguilar (wüthend).

Doch soll der Adler diese Mau'r erfliegen —
So wahr mein Haus ihn in dem Wappen führt!

(Er stürzt sich mit den wenigen übrigen Kämpfern nochmals vor.)

Ponce de Leon
(eine zerschossene Fahne schwenkend, ruft gegen die Seite rechts).

Escaladóres! Hier ist die Gefahr!

Museïrah
(giebt ein Zeichen, das Feuer auf dieser Seite hört auf).

Den Gefang'nen schleppt herauf, und laßt
Durch die Luft die Feuerpfeile fliegen.

(**Gonsalvo von Kordova** rückt im Sturmschritt von der Seite rechts an, die Escaladóres*) von Kastilien führend. Er trägt in der Linken die Fahne von Kastilien, in der Rechten die Tizona. **Lara** wird von den neun **Fedaviés** umschlungen auf die Mauer geschleppt.)

Museïrah.

Blick' hierher, Gonsalvo von Kordova!
Ueber Lara's Leiche geht der Weg
In das Inn're meiner Königsburg.

(Die Feuerpfeile fliegen zum Abendhimmel empor.)

Gonsalvo.

Allmächt'ger Gott!

Lara (der die Pfeile sah).

Zurück, Gonsalvo!

Gonsalvo.

Nein!
Das spricht mein Lara nicht! Ein teuflisch Blendwerk
Will fesseln meinen gottgeweihten Arm.

Lara (stärker).

Zurück! nur wenig Augenblicke Frist!

(**Museïrah**, der unterdessen den Thurm verließ, erscheint plötzlich neben **Lara** und den **Fedaviés**, auf der Mitte der Mauer.)

---

*) Ersteiger der Mauern, die an den gefährlichsten Stellen die Entscheidung gaben und aus dem Kern des Heeres bestanden.

Gonsalvo.

Und wenn Du wirklich Bruder Lara bist,
So denk' an Das, was Du im Tempel sprachst,
(sich auf das Schwert stützend)
Eh' Du abwehrend mir die Stärke brachst.
Von allen Seiten wird die Burg gestürmt.
Die Todten liegen hügelhoch gethürmt.
Vielleicht ertönen ferne Siegeszeichen,
Eh' ich die Mau'r und ihren Thurm kann beugen.
(Mit ungeheurer Kraft sich aufraffend und **Lara's** Anblick vermeidend.)
Doch schwur ich's vor Kastiliens Heeresreih'n,
Der Erste in dem Mohrenschloß zu sein.
Und stünd' mein Vater oben — ich bräch' ein.
Ich sehe Nichts mehr, als das — Vaterland!
Die Tizonada brennt in meiner Hand!
Escaladóres, auf! durch Blutesmeere!
San Jago, hilf! zum Sturm für Gott und Ehre!

Die Escaladóres
(denen sich die übrigen Krieger vereinen).

San Jago und Kastilla!
(Sie bringen voran. **Gonsalvo** an der Spitze.)

Muserrah (mit Donnerstimme).

Zum Achtenmale!

(Er erhebt den Schleier, und ehe noch sein Antlitz enthüllt wird, fliegt unter schrecklicher Explosion die Mauer mit ihm, den Berbern und **Lara** in die Luft. Der Thurm stürzt zusammen. Man erblickt die inneren großen Festungswerke des Alhambra ganz mit eben angerückten Berbern besetzt. Noch mehrere strömen aus fernstem Hintergrunde herbei. **Gonsalvo** bringt mit den Seinen im Sturm durch die Bresche. Es entsteht ein hartnäckiger Kampf zwischen den Spaniern und den weit überlegenen Berbern, die ein fürchterliches Feuer unter Allah-Akbar-Geschrei unterhalten, das die Spanier mit dem Schlachtruf „San Jago!“ beantworten. Die Berbern werden

immer mehr durch **Gonsalvo's** wüthende Angriffe zurückgedrängt. Ihr Führer, durch glanzvolle Rüstung ausgezeichnet, fällt unter **Gonsalvo's** Schwerte. Verwirrung bricht in ihre Reihen ein, und **Gonsalvo** ersteigt einen hohen Wall, die Fahne von Castilien aufpflanzend, mit dem Siegesrufe:

Für Castilien und Arragon!
Für die katholischen Majestäten:
Donna Isabella und Don Fernando!

Alle Spanier dringen nun hinauf, rufend:

Für Castilien und Arragon!
Für die katholischen Majestäten:
Donna Isabella und Don Fernando!

Die Verwandlung fällt rasch ein.)

Neunte Scene.

Der Saal des Todes im Alhambra*).

Seine Grundfarben sind gelb und schwarz. Er ist vor den andern reich an Koranssprüchen; auch ist überall Silber in Form von Thränen an Decke, Säulen und Gewölben eingelegt. Durch hohe Bogen hat man eine reizende Aussicht auf die im Abendroth schimmernde Granada. In der Entfernung sieht man die alte Burg Albayzin, auf welcher die Fahne Arragoniens weht. Ein Trauermarsch erschallt rechts und es erscheint ein Leichenzug von derselben Seite. Zuerst kommen dreißig Krieger von der goldenen Schaar**), unter Vortragung der halbzerstörten Drachenfahne des Alhambra. Die meisten dieser Kämpfer sind verwundet und einige stützen sich auf ihre Brüder; sie sind ganz in goldene Schuppenrüstungen gehüllt, die Helme aber schmucklos und die zerhackten Schilde und Schwerter mit Flor umwunden. Beim Eintritt in den Saal wird die Fahne gesenkt und auf der Erde nachgeschleppt. Nun kommen **acht alte Mohrinnen,** als Klagefrauen, in gelbe Tücher gehüllt; bei ihrem Erscheinen sprechen sie:

Schlagt mit Fäusten wund die Brüste!
Raufet aus die grauen Haare!

---

*) So benannt, weil in ihm das letzte Gebet über die verstorbenen Mohrenkönige gehalten wurde, ehe man sie aus dem Innern der Burg trug.

**) Die unmittelbare königliche Leibwache.

Muley Hassem zieht zur Wüste*)
Auf der schwarzen Todtenbahre!

(Ihnen folgen weiß gekleidete Knaben mit rosenfarbenen Binden um die Häupter. Die ersten zwei tragen Goldgefäße mit Rauchwerk, dann folgt einer mit Muley Hassems Schwert, das auf einem schwarzen Kissen liegt; dann wieder zwei mit Rauchwerk: einer mit dem Schild, zwei mit Gefäßen; einer mit dem Turban; noch mehrere mit Rauchwerk und welken Cypressenzweigen. Ihnen folgt ein alter Diener Muley Hassems, der die Reichskrone Granada's und den Scepter trägt. Er nimmt an Nichts Theil und sieht immer starr auf die Krone.)

Chor der Knaben.

Sagt — wohin, ihr bleiche Knaben,
Deren Aug' in Thränen schwimmt?
Hört ihr nicht den Unglücksraben,
Der sein Klaglied angestimmt?

(Nun erscheint **Abdal Abonna** mit dem **ersten Halbchor der Todtenwächter.** Ihre Häupter sind turbanlos; sie tragen weiße Stäbe und den Ihram der östlichen Pilger. Der frühere Zug hat sich bereits im Saale aufgestellt.)

Chor der Todtenwächter.

Fürchtet Den, dem wir uns weihten,
Asraël ist er genannt.
Seinen Namen zu verbreiten,
Hat der Herr uns ausgesandt;
Und die Todtenwächter schreiten
Friedlich durch das off'ne Land.

Die Klagefrauen
(die sich in einer dunkeln Ecke des Saales niederließen).

Schlagt mit Fäusten wund die Brüste,
Muley Hassem zieht zur Wüste!

*) Des Todes.

Erster Halbchor der Todtenwächter
(welcher sich umsah).

Hemm', Abouna, Deine Schritte,
Boabdil hat Ruhe nöthig;
Sieh, er wankt in Zuges Mitte.
Gott sei seiner Seele gnädig!

Die Klagefrauen.

Weh'! um diese Todtenbahre
Raufet aus die grauen Haare!

Halbchor der Todtenwächter
(während der Zug stille steht, zu **Abouna**, der sich wandte).

Wohin werden wir ihn tragen?

Abouna.

Zogoyben*) hört' ich sagen:
„Ich will ihn begraben sehen
Unter'm wolkenlosen Aether,
Auf Gezira's grünen Höhen,
Wo gelandet uns're Väter."

Halbchor.

Sahst Du in das Aug' des Königs,
Und was — denkest Du von ihm?

Abouna.

Naoud Billah!**)

Halbchor.

Sag', was denkest Du von ihm?

Abouna.

Als die Leiche ward gesalbt,
Sah der Unglücksel'ge lange

*) Der schon erwähnte Beiname Boabdils.
**) Gott bewahre uns davor.

Auf des Vaters bleiche Wange
Und auf sein erstarrtes Aug'.
Plötzlich traf ihn Asraëls Hauch
Und er wurde vor uns Allen
Mit — dem bösen Blick befallen!*)

Halbchor.

Naoud Billah!

Die Klagfrauen.

Raufet aus die grauen Haare!

Halbchor.

Weiß er's?

Abouna.

Nein! das ist sein Glück.
Doch er muß es bald bemerken.
Jeder bebt vor ihm zurück
Und versucht sein Aug' zu bergen.
Allah Kerim!

Halbchor.

Still! dort naht er.

(Der Zug setzt sich wieder in Bewegung. **Acht alte Krieger von der goldenen Schaar** tragen das Imareh, einen schwarzen, mit Silbersternen reich besetzten und mit Fahnen und Trophäen gezierten Prachthimmel; **acht andere** tragen die schwarze Bahre unter ihm, auf der **Muley Hassems** Leiche liegt. Sie stellen sich auf der Seite rechts auf. Nun kommt **Boabdil**, auf den **Arzt**, den **Juden** und

*) Der böse Blick; von den Spaniern Mal del ojo, von den Mohren Ruh al Hamra (der rothe Geist) genannt, soll unter andern Ursachen auch von dem langen Anschauen der Todten herrühren; besonders, wenn man sich an ihnen versündigte. Auch erscheint er in Krankheiten, wenn eine Krisis überstanden wurde, die nahe an Wahnsinn grenzte.

Zaïde gestützt, mit dem **zweiten Halbchor der Todtenwächter.** Eine Abtheilung der goldenen Schaar schließt und bleibt einwärts der Coulisse aufgestellt. **Zaïde** ist todtenbleich, klammert sich fest an **Boabdil** und trägt eine bestaubte Zither, an welcher alle Seiten bis auf eine zerrissen herunterhängen. **Boabdil** ist gelb und schwarz gekleidet, aber mit königlicher Pracht; er trägt einen schwarzen Reiher auf dem gelb und schwarz gewundenen Turban, unter ersterem einen funkelnden großen Rubin. Sein Antlitz ist erdfahl, in seinen Augen liegt eine furchtbare Glut, und Alle suchen so viel als möglich seinen Blicken auszuweichen.)

Die Klagfrauen
(beim Erscheinen des Imareh).

Ach! gestrandet an der Küste
Hat das Schiff der Herrlichkeit.
Schlagt mit Fäusten wund die Brüste,
Asche sei auf's Haupt gestreut!

(Posaunenstöße und gedämpfter Trommelnton.)

Allgemeiner Chor.

Wehe! Wehe! Muley Hassem!

Boabdil.

Niedersank das Schiff am Fels
In des M e e r e s Todtentruhe*).
Gönnt mir eine kurze — Ruhe
In den Hallen — Asraëls.
Setzet nieder jene Bürde,
Die der Sohn zur Gruftnacht führte.
Laßt noch einmal auf die blassen
Wangen mich die Blicke heften,
Eh' wir dieses Haus verlassen
Mit versiegten — Lebenskräften!

*) Aus einem altarabischen Liede.

Wie vom Schilde der Medusen
Kehrt sich von mir
(mit einem Blick auf die Krieger, die gesenkten Auges dastehen)
selbst der Muth!
Wahr! die Höll' in meinem Busen
Uebertraf — Gehenna's Glut.
Wirkt mein Anblick so entseelend?
Thront der Fluch —
(über die Stirn mit der Hand fahrend)
auf meinen Brauen?
Und will Keiner meinem Elend
Noch einmal — in's Antlitz schauen?
Ist es denn so sinnbetäubend,
Daß ich — mit dem Königsring*)
Mich der Lichtwelt einverleibend,
Doch den Weg des Ird'schen ging.
In der Schöpfung überall
Seht Ihr Aufschwung, Blüthe, Fall.
Die Cypresse wächst dem Blitze,
Und der Mond der Wolkenhülle,
Und der Aehre gold'ne Fülle
Einer tödtlich glüh'nden Hitze,
Und der Fuß dem feuchten Schuh**),
Und das Haus den Flammen zu.
Hat der Mensch, was er verlangte,
Findet er im Gut den Schmerz.
Wenn die Sonn' am schönsten prangte,

*) Den Fingerringen der Kalifen wird talismanische Kraft zugeschrieben.
**) Name des kleinen, quer in den Särgen herübergehenden Gestells, worauf die Füße der Leichen im Orient gelegt werden.

Schleudert Gott sie abendwärts.
Ueber'n Sternen schlägt kein Herz!

Abouna (streng).

Gottes Name sei gelobt!

Chor der Todtenwächter.

Hamdallah! *)

Boabdil

(für sich, die Hände krampfhaft auf die Brust drückend).

Wüßt' ich nur, was in mir tobt!

Abouna.

Allah möge Dir verzeihen!

Boabdil

(für sich, gleichsam wie im Traume).

Dessen Stab Dich blutig schlug,
Der Dich auf die Folter schraubte —

Abouna (milde).

Sollst Dich nicht mit Gott entzweien!
Ach! es droht ja Deinem Haupte
Uns'rer späten Enkel Fluch —

(**Boabdil** zuckt heftig.)

Abouna.

Denn ich sehe sie im Geist,
Staubbedeckt und qualbeschweißt,
Unter'm herben Feindesspott
Betteln an der fremden Thüre!
Hör' sie, unter Angst und Wehen,
Zum erzürnten Himmel flehen,
Daß sie der barmherz'ge Gott
Wieder nach Granada führe!

---

*) Gott sei gepriesen.

Die Klagefrauen.

Brich, o Herz! die Last ist schwer!*)

Zaide.

Komm nach Hause, guter Herr!

(Sie schlägt die Saite leicht an.)

Will Dir schöne Lieder singen.

Abonna.

Thu' nicht in des Jammers Schlingen
Auf des Himmels Huld Verzicht!
Klage, aber läst're nicht!

Chor der Todtenwächter.

Klage, aber läst're nicht!

Boabdil (ohne Anstrengung der Stimme).

Was ich ruf' in's Sturmgebraus,
Kann die Gottheit nicht berühren;
Theilte sie die Kleider aus,
Würden — Arme — nicht erfrieren.

Chor der Todtenwächter.

Vater Allah, sei gelobt!

Boabdil (wie oben).

Wüßt' ich nur, was in mir tobt!

Abonna.

Und die Himmlischen erhöhten
Demuth, die im Staube kroch.
Vieles litten die Propheten,
Darum stiegen sie so hoch.

Boabdils

(irrende Blicke fielen auf die Leiche seines Vaters; er bricht in Thränen aus, an der Bahre niederknieend).

Armer Greis! den ich, verblendet,
Von des Lebens Höhen warf,

*) Anfang eines mohrischen Leichenliedes.

Dem ich Pfeile, messerscharf,
In's zerfleischte Herz gesendet.
O! dein heil'ges Blut, es klebt
An dem Fels, der mich begräbt,
Ja! der schuld'ge Sohn entrann
Deinem wohlverdienten Grimme.
Gräßlicher als Zornesstimme
Klagt dein todtes Aug' mich an.
Dieser Mund flucht meinem Leben,
Der so milde mir vergeben!
Von dem ganzen großen Reiche
Bleibt mir nur des Vaters Leiche.
Ob ich ihm auch Alles raubte,
Fand er doch ein süßes Loos;
Mit der Rechten unter'm Haupte*),
Liegt er sanft in Allahs Schooß,
Und die Thräne bitt'rer Reue
Strömt vom Auge heiß und trüb
Auf den Edlen, dem die freie
Welt den Brief der Sehnsucht schrieb,
Der mit Jacobs Vatertreue
Seinem Sohn ergeben blieb.

Erster Halbchor der Todtenwächter (leise).

Seht! wie bis zum Aug' empor
Seines Herzens Quellen gähren.

Zweiter Halbchor (ebenso).

Aus dem Salzmeer seiner Zähren
Ging der rothe Geist hervor!**)

---

*) Den Todten wird im Orient die rechte Hand unter das Haupt gelegt.

**) Die, welche die gefürchtete Gabe des bösen Blicks besitzen, sollen im Schmerz blutige Thränen weinen.

Abonna.

Rein ist unser Herzensspiegel
Von dem Rost der Zeitlichkeit.
Klar wie das Prophetensiegel
Und Edhemi's *) treuer Sohn,
Suchet keinen ird'schen Lohn,
Uns're Zier ist Niedrigkeit,
Unser Garten — Einsamkeit,
Demuth unser festlich Kleid,
Uns're Hoffnung Seligkeit.
Nacht flieht vor dem Morgenrothe,
Staub weckt der Posaunenschall,
Unser Gott ist überall,
Unser Elend stirbt im Tode.

Chor der Todtenwächter.

Allahuma subahana!

Abonna.

Wurzeln werden uns ernähren,
Thau, der auf den Blättern blinkt,
Aber wie wird er entbehren
Das, was ihm vom Haupte sinkt?
Wir zieh'n aus schmucklosen Kammern
Eine freie Bettlerschaar;
Wessen Knie wir auch umklammern,
Sein Geschenk gilt dem Altar.
Jener Bettler nur darf jammern,
Der ehmals ein König war!

Boabdil

(mit der Hand über die Stirne fahrend, ohne sich von den Knieen aufzurichten).

Dieser Druck ist fürchterlich!
O Abouna! bitt' für mich!

*) Name des Ordens der Santons von Granada.

Die Klagefrauen.

Wehe mir! um Muley Hassem!

Boabdil

(mit einer gewissen Aengstlichkeit zu den Todtenwächtern).

Ziehst Du mit mir über's Meer,
Wenn der Vater ward bestattet?

(Er starrt die abendliche Gegend an.)

Dieses Haupt wird dreifach schwer,
Wenn die Nacht es — erst umschattet.

Abonna.

Ja, ich folge Deinem Lauf
Bis an die entleg'nen Küsten;
Stelle dann in Lybiens Wüsten
Meine Kibla Numah *) auf.

Chor der Todtenwächter.

Ja, ich folge Deinem Lauf,
Stelle dann in Lybiens Wüsten
Meine Kibla Numah auf.

Boabdil.

Meine Kibla ist — das Unglück.

Abonna.

Die gebeugte Schaar von Duldern,
Die nicht Rettung mehr ersah,
Warf den Ihram um die Schultern,
Steht im Kleid der Buße da.
Jede Frucht der Algaziah **)
Hat die Wuth der Zeit zerstört;

*) Der Reisecompaß der Mohammedaner, um in Wüsten die Gebetsrichtung zu finden. Kibla heißt ursprünglich: was man immer vor Augen hat, darauf bezieht sich Boabdils Antwort.

**) Des heiligen Kriegs.

Eingestürzt ist die Takiah,
Ihr Altar — ein Aschenheerd!
Mohammed verfluchte zornvoll
Die arab'sche Andalous;
Unser Pfad wird schroff und dornvoll,
Und durch Wüsten irrt der Fuß,
Bis der Sternenklang der Sürah,
Ostwärts die Verstoß'nen ruft,
Auf die heilige Gezihra
Und auf die Prophetengruft.
O vertrieb'ne Friedenstaube,
Fliege! du bist heimatlos;
Doch zum Himmel ruft der Glaube:
Wir sind elend! Gott ist groß!

Chor der Todtenwächter.

Allah akbar!

Boabdil (dumpf).

Du thust wohl, Dich so zu fügen
In die schrecklichste Beschwerde,
Priestersinn ist unbeschränkt!
Kennt selbst unter'm Henkerschwerte,
Außer sich und Gott nichts Größer's!
Was wir wollen, ist die Erde;
Himmel — wenn man sich nichts Besser's,
Höll' — wenn man nichts Schlechter's denkt.
(Er will sich wieder aufrichten.)
Geh' mit mir zum dunkeln Wege!
Lehr' mich! stütz' mich! heil'ger Chor.
(Er sinkt wieder zusammen.)
O, die Hand Medschesthis*) zöge
Nicht die Last vom Haupt empor!

*) Medschesthi war sehr berühmt in der Kunst, schwere Lasten aufzuziehen.

Abonna.

Traue Allahs Vaterarmen!
Er ist's, der erleichtern kann.
Ruf', Abdallah, um Erbarmen,
Uns're güt'ge Gottheit an.

Chor der Todtenwächter.

Ruf', Abdallah, um Erbarmen,
Uns're güt'ge Gottheit an!

Boabdil (mit der Leiche sprechend).

Selbst der Feind im Königskleide
Wird gestehen, daß wir Beide
Sehr genügsam unser altes,
Weitberühmtes Reich verlassen,
Du nimmst so viel Erde hin,
Als — zwei Augenhöhlen fassen;
Und mir hab' ich zum Gewinn,
Zum Besitzthum angewiesen
Hier — den Staub auf meinen Füßen!

(Trommelwirbel erschallen von Außen. Schmerzliche Bewegung in der Versammlung.)

Chor der Todtenwächter.

Laßt die bittern Thränen fließen
Auf Granada's Todtenbahre!

Die Klagefrauen.

Raufet aus die grauen Haare!

Chor der Knaben.

Wohin zieht Ihr, bleiche Knaben?
Hört Ihr nicht den Unglücksraben?

Die goldene Schaar.

Vom Alhambra muß ich scheiden;
Männerthräne, brich hervor!

Zaïde (freudig zu **Boabdil**).

Sieh'! die Abenc'ragen reiten
Jubelnd durch's Elvirathor!

Zehnte Scene.

Unter Trommelschall rückt eine Abtheilung der spanischen königlichen Leibwache in den Saal; dann folgt eine augenblickliche Stille. Man bemerkt an **Boabdil** die große innere Anstrengung, sich zu sammeln. Von außen ertönt ein dumpfer Ruf:

„Memento mori!“

Die Karthäuser von Porta coeli treten ein mit dem großen Silberkreuze, der Hauptstandarte des spanischen Heeres. Nun kommen Marquis **Tendilla**, Alkayde und General-Capitain des Königreichs Granada, und der Befehlshaber der Garde, Graf von **Cabra**. Letzterer wird nicht gleich von **Boabdil** bemerkt, der sich nun aufrichtet, Alle zurückweis't, die ihn stützen wollen und mit finsterem Blick und königlicher Würde die Angekommenen betrachtet.

Tendilla

(der den **Boabdil** kaum erkannte, nach einer Pause).

Ich finde zweifelsohne hier die Ehre,
Mit Seiner Hoheit Boabdil Ben Hassem
Zu sprechen? —

Boabdil.

Ich bin Boabdil.

Tendilla

(mit der Stimme des Vorwurfs).

Verzeiht
Mir, Hoheit! daß ich — ungemeldet komme.

Boabdil.

Drei sind, die sich melden nicht:
Todfeind! Tod und — Strafgericht!

(Er wendet sich stolz ab von ihm.)

Cabra
(flüstert unterdessen dem **Tendilla** zu:)

Mal del ojo!

(Beide bekreuzigen sich.)

Tendilla (mit gesenkten Augen).

D'rum bemerk' ich nur —

Boabdil.

O, bei Euerm Marquisat!
Sprechet nicht mehr von dem Vorgang;
Denn die Thür' des Unglücks hat
Keine Schwell' und keinen Vorhang!

Tendilla.

Mich senden die kathol'schen Majestäten —

Boabdil.

Was nennt Ihr — katholisch? — —

Chor der Todtenwächter.

La Allah illa Allah, Mohammed Rasoul Allah!

(**Tendilla** schleudert einen flammenden Blick auf die **Todtenwächter**, bezwingt sich aber schnell und blickt sehr milde vor sich.)

Boabdil (zu **Abonna**).

Alter, guter Hierodule!
Sieh, wie ihm Dein Lied gefällt.
Brav, Tendilla! Gut verstellt!
Ihr kommt aus Fernando's Schule.

Cabra (zu **Tendilla**, leise:)

Sehr kühn ist der verzweiflungsvolle Spieler.

Boabdil.

Und wie heißt der — and're Schüler?

Tendilla (giftig).

Graf von Cabra*).

(**Boabdil**, ihn erkennend, fährt heftig zusammen.)

*) Cabra hatte den Boabdil bei Lucenna gefangen genommen.

Cabra (im Dienstton).

Commandant
Der königlich hispan'schen Ehrenwache.

Tendilla.

Ihr saht ja diesen — Schüler — bei — Lucenna!

Boabdil.

Ja! und leugn' es auch nicht länger.
(Knirschend.)
Bravo, Cabra! — Königsfänger!*)
(Die geballte Faust vor die Stirne schlagend.)
O Fernando!
(Den **Cabra** wieder anstarrend.)
Herrliche,
Unergründliche Verkettung
Irdischer Begebenheiten!
Dieses Staates Donnerfall
Läßt sich aus dem — Umstand leiten,
Daß der greise Ali Attar,
Der Erkämpfer vieler Siege,
In dem ersten wilden Kriege —
(Eblis weiß, wie es geschah!)
Einen Hund statt einer Ziege
Auf der Mohrenfahne sah**).

Chor der Todtenwächter.

Allah Kerim!

---

*) Beiname des Grafen Cabra.

**) Genannter Amir hielt die Ziege des Banners vom Hause Cabra vor einer Schlacht für einen Hund, welchen die Städte Baeza und Ubeda im Wappen führten und ließ sich hierdurch zu einer fehlerhaften und unglücklichen Aufstellung verleiten.

Boabdil

(die hispanischen Wachen überblickend, die quer über die Bühne aufgestellt und die Aussicht auf Granada decken).

Graf von Cabra! Ihr befehligt
Einen hohen Männerschlag.
Gleichen alle Andere — Diesen
Oder — hat man solche Riesen
Huldvoll für mich ausgesucht,
Mir die — letzte Abendsonne
Im — Alhambra — zu verstellen?
Denn im letztern — ist man Meister.
Hört den Bettler in der Tonne!

(Aus der Ironie in tiefe Wehmuth übergehend.)

Jenen milden Abendschein —
O ich bitte! Laßt ihn ein!

(Auf **Cabra's** Wink theilen sich die Wachen, so, daß die Aussicht auf die im Abendroth erglühende Stadt frei wird. **Boabdil** blickt sie mit unsäglicher Sehnsucht an.)

Tendilla.

Wir kommen, Euer Hoheit zu verkünden —

Boabdil.

Die Hoheit verbitt' ich mir!

Tendilla.

Ich werde nimmermehr mich unterfangen,
Euch schlechtweg — Boabdil zu nennen.

Boabdil.

Ha!

(Pause.)

Gebt mir den Titel, den mein Volk mir giebt.*)

Tendilla.

Der wäre?

*) Hier setzte ich absichtlich einen Jambus statt der Trochäen, in denen Boabdil gewöhnlich spricht.

Boabdil.

Zogoybe!

Tendilla.

Was heißt das?*)

Boabdil.

Ihr sprecht das Arabische
Doch erträglich, und wißt nicht
Was Al Zogoybe heißt?

Cabra (zu **Tendilla**).

Gebt ihm den Namen, wenn er ihn beruhigt.

Tendilla.

Mit Vorbehalt, daß dieses Wort nicht mehr
Als — Hoheit — in sich schließe.

Boabdil.

Großer Gott!
Tief liegt's unter aller Hoheit.

Tendilla.

Vernehmt denn, Boabdil Al Zogoybe,
Daß meine Herrscher noch am heut'gen Tag,
Am Fest der heiligen Dreikönige
Den großen Einzug in Granada halten.
Was Isabella früher schon beschlossen,
Wird jetzo, nach Alhambra's Sturz, vollendet.
Die Kön'ge brechen auf von Santa Fé,
Und werden, bis zur völl'gen Ruh' des Landes,
Die herrliche Elvirastadt bewohnen.

(**Boabdil** starrt wieder Granada an.)

---

*) Da die arabische Sprache für einen Gegenstand oft hundert und mehr Worte hat, so kann wohl angenommen werden, daß einer, der nicht gänzlich mit ihr vertraut ist, die Wenigsten davon kennt.

Tendilla.

Ich bin hierher gesandt als Capitain
Und Alkayde dieses Königreiches;
Darob zu wachen, daß Ihr — Euer Schwert
Als Zeichen der aufricht'gen Unterwerfung
Dem edlen Grafen Cabra übergebt.

Boabdil (wie oben).

O Fernando!

Tendilla.

Und dem Mohrenvolke
Bleibt unverändert der Vertrag bestätigt,
Wie ihn der alte König abgeschlossen.
Ihr tragt die Schuld des Afrikaners nicht,
Da, wie entfloh'ne Sclaven uns verkündet,
Nur er allein den Bund des Friedens brach.
Alhambra wurde zwar mit Sturm genommen,
Doch zum Beweise, daß *Ihr's redlich* meint,
Und da Ihr unterzeichnet den Vertrag,
Will Don Fernando nun aus Eurer Hand
Die Schlüssel dieser Mohrenburg empfangen.

Boabdil.

Ich! — die Schlüssel — des Alhambra
Dem Fernando — übergeben!?

Tendilla.

Dürft' ich Euch rathen, würd' ich sprechen: — denkt
Jetzt mehr an's Mohrenvolk, als an Euch selbst!

Boabdil

(plötzlich furchtbar aufflammend).

Das soll mich kein Todfeind lehren!
Nieder! nieder! weib'sche Zähren!

Haß, flamm' auf! und Zorn erwache!
Kämpfe! —   (auf die Kniee stürzend)

flügellahmer — Drache!

(Er wird von den Todtenwächtern wieder aufgerichtet; mit matter Stimme, nach einer Pause zu **Cendilla.**)

Wohl! schon ist ein Sitz erbaut
Aus den Trümmern meines Thrones.
Steig' hinauf, Du treuer Meister!
Der Du träumen wirst, gleich mir.
Einer schlürfet bitt'res Wasser,
Und der And're Palmenhonig.
Einer schlummert im Geröhricht,
Einer wälzet sich auf Gold.
Wär' Fortuna nicht so thöricht,
Wär' sie nicht den Narren hold!

(Zu **Cendilla.**)

In dem Schreckensdienste lebt' ich
Meiner eig'nen schweren Krone.
Fortan dien' ich Keinem mehr!
Freiheit hoff' ich da zu finden,
Wo man, außer ihr, Nichts sucht;
Und den Bart, durchstürmt von Winden,
Goldverbrämten Schranzen flucht.
Wo —   (gemildert, wie für sich)

denk' an dein armes Volk!

(Im Bestreben, sich selbst zu trösten.)

Und ist denn das Werk so schwer,
Daß es Dir im Voraus schon
Deine kranke Brust beengt,
Dann zerfleischt — als Scorpion?

Ist denn dieses Werk so schwer?
Gott verdammt nicht Jeden, der
Nach dem Sturm den Mantel hängt*).
(Unter so viel Höllenplagen
Blieb ein Höllenfels kaum fest!)

(Aufflammend.)

Thut er's, hab' ich Recht, zu fragen,
Warum er denn stürmen läßt?!

Chor der Todtenwächter.

Klage! aber läst're nicht!

Boabdil.

Bei der Rachefäuste Pochen!
Haltet, was Ihr uns versprochen!

Chor der Todtenwächter.

Bei der Rachefäuste Pochen!
Haltet, was Ihr uns versprochen!

Cabra (finster).

Wie könnt Ihr Mißtrau'n setzen in die Fürsten,
Die, nach hartnäckiger Vertheidigung,
So mild und gnadenvoll die Stadt geschont.

Chor der Todtenwächter.

Haltet nur, was Ihr versprochen!

Boabdil.

Das Versprechen Orkubs**) fand
Fluch in jedem Erdenland.
Kennt Ihr's nicht?

(Zu den Todtenwächtern.)

Erklärt es ihnen.

---

*) Dieses Sprichwort ist arabischen Ursprungs.

**) Sprichwörtlich.

Abonna.

Orkub, der gelebt in Chaibar,
War von Allah reich gesegnet.
Zu ihm trat sein armer Bruder,
Rufend: „Unterstütze mich!"
Orkub sprach zu ihm voll Güte:
„Komme in der Dattelnblüthe." —
Und er kam zur Zeit der Blüthe,
Und sein Bruder stand im Garten,
Freundlich flüsternd: „Du mußt warten!
Wenn sich angesetzt die Frucht,
Wird Dir, was Du nachgesucht."

Als die Frucht sich angesetzt,
Kam er — rufend: „Gieb mir's jetzt!"
Orkub sprach: „Du sollst's erwerben,
Gleich, wenn sich die Früchte färben."
Er versäumt nicht, sich zu melden;
Doch den Falschen hört man schelten:
„Geh! Du darfst erst wieder kommen,
Wenn die Früchte Saft bekommen." —
Als der Früchte Saft geschwellt,
Sich der Bruder wieder stellt.
Orkub sprach, falsch, wie der Wind:
„O Du Liebstes auf der Welt!
Alles, was Dir wohlgefällt,
Wenn die Früchte zeitig sind."
Ob die Hoffnung Ihr entfernet, —
Sie bleibt stark und trotzt dem Gram!
Aber, als er wieder kam,
Hatte Orkub abgeerntet.

Chor der Todtenwächter.

Wahrlich! dies Versprechen fand
Fluch in jedem Erdenland.

Boabdil (nach einer Pause).

Meinem unglücksel'gen Volke
Ward bestätigt der Vertrag,
Den sein S c h u t z g e i s t abgeschlossen.
(Auf die Leiche zeigend.)
Knieet hin und danket ihm!

Die Klagefrauen.

Er war gütig und gerecht.

Cabra.

Euer Schwert!

Boabdil.

Geduldet Euch!
Keine That hab' ich geleugnet —
(auf die Leiche zeigend)
Bis d i e Augenstern' erblichen.
Ihr wißt, was ich u n t e r z e i c h n e t,
Wißt nicht — w a s i c h a u s g e s t r i c h e n.

Cendilla.

Was der Vertrag Euch zusagt, ward bestätigt.

Boabdil.

Beim verlor'nen Fürstenhaus!
D i e s gerade — strich ich aus!
(**Cendilla** tritt staunend zurück.)

Boabdil (zu den Seinen.)

S t a u n e n kämpft mit ihrem Hohne.
Kaum seh'n mich die Feinde an;
Doch mit e i n g e s t ü r z t e r Krone
S t e h t der schweigende Vulkan.

Tendilla.

Ich würd' an Eurer Stelle nicht so stolz
Porchenna's reiche Güterpracht verschmäh'n.

Boabdil (giftig).

O Marquis! vor dessen Mitleid
Einem Mohrenkönig grau't.
Denket an's arab'sche Sprichwort:
„Jeder wohnt in seiner Haut."

(Stolz.)

Fürstenwürde trotzt dem Unglück.
Also hüllet sich das Weltmeer
Vor dem Sturm in Purpur ein*).

(Für sich.)

Zauset, grimmige Hyänen,
An den blut'gen Löwenmähnen.

Tendilla.

Wenn Ihr das Schwert gelegt in jene Hände,
Könnt friedlich Ihr zur Alpujarra zieh'n.

Boabdil.

Bleiben soll ich in dem Lande?
Ha! ha! ha! nun wird mir's klar!
Nach der Christensitte soll ich
Narr von Don Fernando werden;
Denn nichts Toll'res ist auf Erden,
Als ein König, der entthront,
Noch in seinem Reiche wohnt.

Tendilla.

Ich möchte, Zogoybe, unmaßgeblich
Zur Mäßigung Euch rathen.

---

*) Das Meer wird bekanntlich vor großen Stürmen dunkelroth.

Boabdil.
Ha! ha! ha!

(Er zeigt auf Granada.)

Gebt Die hin — und mäßigt Euch.

(Unter Zornesthränen.)

Der gewalt'ge Ländermesser,
Don Fernando, blickt nicht helle.
Eine Stell' im Stall wär' besser,
Als Bestallung mit der Stelle.

(Für sich.)

Ruhig! ruhig! die Entfied'rung
Zwingt den Adler zur Ernied'rung.

(Wieder aufflammend.)

Ich soll zu der Lust Hispaniens
Hoch — gleich ihren alten Bergen —
Angegafft von allen Zwergen,
Ein zertrümmert Herrscherbild,
Im Gefühl der innern Wehen,
Kronenlos und ohne Schild,
Auf der Alpujarra stehen?
Mich alljährlich in Kordova
In der Stadt Omijas*) zeigen;
Dort das Haupt zum Handkuß beugen!
Wochenlang am Hofe wohnen,
Daß die Spötter auf mich zielen,
Seh'n den christlichen Altar!
Und, wer weiß, am Ende gar
Bei den großen Prozessionen

*) Für: Stadt der Omajaden.

Euch den braunen Teufel spielen!*)

(Gewaltig.)

Nein! Marquis — und dreimal Nein!
Bei der Märtyrer Gebein!
In die Flammen eilt der Phönix,
Eh' sein mattes Auge bricht,
Und der Torso eines Königs
Eignet sich zum Hofnarr'n nicht.

Tendilla

(der mit Strenge seine Verlegenheit zu decken sucht).

Wollt Ihr nicht ferner weilen in dem Lande,
Dann wird der Staatsschatz angewiesen, Euch
In Gold für jene Güter zu entschäd'gen.
Dies wird Euch, auf Verlangen, heute noch
Mit den gehör'gen Formeln ausgefertigt.

Boabdil.

Spar't Euch diese Müh', mein Werther!
Formeln sind — papier'ne Schwerter.

Cabra.

Der König Spaniens hat es Euch gegeben,
Und nimmt von dem Vasallen kein Geschenk.

Boabdil

(macht mit beiden Händen unwillkürlich die Bewegung, wie im Löwenhof, wo er die Dolche zog).

Ha! —

(Sich besinnend, ruhiger für sich.)

Denk' an dein armes Volk!
An den Willen deines Vaters!

(Laut.)

Nun denn! — Meinem Plan gemäß,

*) Bei den spanischen Prozessionen kommt immer ein Teufelsbild vor, zu welcher Rolle man oft die Morisko's in Andalusien nöthigte.

Nehmt das Gold und leget es
Auf die — Wunden meines Volkes.

Tendilla.
Verschmähet Ihr auch diese Gnade?

Boabdil.
Ja.
Kein Geschenk kann Der mehr nehmen,
Der so viel, wie ich, besaß.
D'rum darf dies Euch nicht beschämen.

Tendilla (begütigt).
So heget Ihr denn keine Wünsche mehr?

Boabdil.
Ueber's heil'ge blaue Meer,
In die Wüsten Afrika's,
Wo die Löwenaugen glühen,
Lasse man mich ruhig ziehen.
Fest bleibt stets das Firmament,
Ob der Herrschaft gold'nem Schaume,
Fest und ewig bleibt es stehen,
Dort sei mir das Glück gegönnt,
Mich allnächtlich in dem Traume
Auf — Granada's Thron zu sehen.

Zaïde.
Komm nach Hause, guter Herr.

Die Klagefrauen.
Schlagt mit Fäusten wund die Brüste!

Chor der Todtenwächter.
Auch Abdallah zieht zur Wüste.

Tendilla.
Bedenket, welche Gnade Ihr verwerft!

Boabdil.

Wie? mit solchem Jammersolde,
Denkt Ihr — wird ein Reich bezahlt?!
Meinen Fluch dem schnöden Golde!
D'rauf das Bild des Siegers strahlt.
Eher will ich dies Gebein
An dem Wüstenfels zerschellen,
(mit einem scheuen Blick auf Zaïden)
Bis die — weinenden Gazellen*)
Sich — um mich — als Hofstaat reih'n.
Nochmals — Fluch dem Siegerbildniß!

Cabra.

Ha!
(Tendilla giebt ihm ein Zeichen, welches sein Mitleid mit Boabdil ausdrückt.)

Boabdil.

Der Beduin der Wildniß,
Gott nur ist er unterthänig,
Ueberraget weit an Werth
Einen abgesetzten König,
Der von fremder Gnade zehrt.
(Er geht in schwärmerische Wehmuth über, und spricht das Folgende, wie schon im Geist in ein anderes Land versetzt.)
Gönnt der Fluch mir ferner's Leben —
Weiß ich eine Freundin noch,
Welche frei von jedem Joch
Mir den letzten Trost kann geben.
Sie nur blickt mich lieb'voll an.
O ich hoffe, daß sie dann
Milde dessen sich erbarme,
Der, von seinem tiefen Harme

*) Die Gazellen sollen sich in der Wüste um Wahnsinnige versammeln.

Nur begleitet,
Mit Vertrau'n zu ihr gefloh'n.
Ja, es breitet
Hoch von Ostlands Sonnenthron,
Die — glückselige Arabia
Ihre heil'gen Mutterarme
Um den weltverstoß'nen Sohn.

(Mit hellaufleuchtenden Blicken.)

Du, die jede Qual versüßt
Bis zum schwarzen Sarggerüst,
Große Jaman! sei gegrüßt!
Wo nicht schwere Dünste qualmen,
Wie vom Thal der ew'gen Wehen;
Wo Ararkia's schlanke Palmen
Auf besonnten Bergen stehen;
Wo von felsumthürmten Küsten
Bis zum Glutmeer ferner Wüsten
Stolz die kraftvoll brausenden
Beduinenheere wallen,
Die selbst in Jahrtausenden
Keinem Herren zugefallen.
Unberührt von schnöder Neuheit
Blicken sie zum Sonnenzelt,
D'raus der Flammenkuß der Freiheit
Auf die braunen Wangen fällt.
Reiten froh bei Sternenschein
Singend durch den Palmenhain;
Jubeln selbst in Donnernächten,
Wenn die Dschinnenheere fechten
Mit den alten Himmelsvätern*),

*) Beiname der erstgeschaffenen Engel.

Wenn der Sturm bejahrte Cedern
Aus der Erde Tiefen reißt,
Und der große Feuergeist,
Den der Mensch nur zitternd nennt,
Auf den dunkeln Wolkensitzen
Altarabisch schreibt mit Blitzen
An's umflorte Firmament. —
Froh begrüß' ich dort den Abend,
Welcher thaubeperlt und labend
Aus den ew'gen Räumen steigt
Und mir seine Wunder zeigt,
Wenn in zaubervollen Lichtdunst
Er die Bilder Sina's malt,
Und wie Farbenschmuck der Dichtkunst
Ueber'm todten Leben strahlt.
Burgen werden mich entzücken,
Von Sitarahs*) Hand erbaut,
Welche thront auf Irisbrücken,
Eine ew'ge Götterbraut:
Wenn die Sonn' mit Löwenblicken
Aus Al Magrabs Pforten schaut.
Königsgärten steigen blühend
In das Abendroth empor,
Und die Wolken, purpurglühend,
Schweben um's Juwelenthor.
Bogen, Tempel, Minarete —
Leuchten vor dem trunk'nen Auge.
Manche wohlbekannte Stätte
Glänzt, umweht vom Perihauche,

*) Beiname einer Fee.

Wie entrissen der Zerstörung
In den Lichtern der Verklärung!
Du, die jede Qual versüßt,
Bis zum schwarzen Sarggerüst,
Große Yaman, sei gegrüßt!
Denn in dir harr' ich der Stunde,
Wo mit glühendheißem Munde
Ich zur Braut der Götter flehe,
Daß sie — tröstend mich im Wehe,
Meine Burg hinüberpflanze
In — ihr wahres Vaterland;
Wo ich dann, von Lust entbrannt,
Auf der fahnenreichen Höhe
Bei Arabia's Zauberglanze
Wieder den Alhambra sehe.

(Er breitet hoch die Arme aus und zittert konvulsivisch in der höchsten Erschütterung aller Nerven.)

(Pause.)

Cendilla.

So habt Ihr selbst das Urtheil Euch gesprochen.

Boabdil (gewaltig).

Drei sind ihre eig'nen Richter —
Götter, Könige und Dichter!

(Giftig.)

O verzeiht das meiner Jugend,
Welche nie die die Worte wägt.
Ich bin nicht, wie Mancher, der
Auf der Hand empor — die Tugend —
Unter'm Arm — das Laster trägt.

Cabra (schroff).

Nun übergebt mir Euer Schwert!

Boabdil.

Nein, Graf!

(Zu den Seinen.)

Seht den stolzen Königsjäger!
Spaniens größten Würdeträger!

Tendilla.

Ich möchte unmaßgeblich rathen —

Boabdil.

Schweigt!

Hier habt Ihr Nichts mehr zu messen;
Habt mir auch zu geben Nichts.
Was Ihr habt, hab' ich besessen,
Sammt der Heldenschaar des Lichts *).
Dieses Schwert hab' ich ererbt
Von den königlichen Ahnen,
Hab's mit span'schem Blut gefärbt,
Schreitend vor Prophetenfahnen.
Weil ich Mohrenkönig war,
Ist es — denk' ich — sonnenklar,
Daß ich nur an — Meinesgleichen **)
Dieses Mohrenschwert kann reichen.

(**Tendilla** und **Cabra** fahren auf.)

Boabdil.

Ruhe! Ich bin Bettler jetzt.
Unter'm Gold —

(an sein reiches Kleid schlagend)

da liegt die Blöße.

---

*) Die Schaar des Lichts. Beiname des Mohrenvolkes.

**) Ein Sprichwort der Mohren sagt: Ein gewesener Mohrenkönig gilt so viel, als ein Christ, der König ist.

(Sitzen.)

Wendet solche Schicksalsstöße
Von dem finsterstirn'gen Herrn,
Denn das Roß der Fürstengröße
Steigt und — überbäumt sich gern.

(Halb lachend, halb weinend.)

Seht! ich hab' mich ü b e r b ä u m t.

(Die Stirn mit Fäusten schlagend.)

Und zugleich auch — ü b e r t r ä u m t.

(Bitter.)

Bei der Härte dieses Schlages!
Bei den Schmerzen dieses Tages!
Don Fernando sei gemahnt
An den Spruch im span'schen Land:

(Mit einem gewissen inneren Triumph, in reinem kastilianischem Dialekte.)

El vencido vencido! y el vencedor perdido! *)

(Stark.)

Das ist r e i n k a s t i l i a n i s c h,
Und die — G o t t h e i t i s t g e r e c h t!
Seht! ich rede b e s s e r s p a n i s c h,
Als — I h r z w e i a r a b i s c h s p r e c h t.

Cabra (sehr strenge).

Folgt uns!

Boabdil.

Bravo! — M a t a d o r! **)
Das auch zeigte Dir der Mohr,
Wie den Wäldersohn ***) man hetzt
Und ihm dann den Stoß versetzt.

---

*) Der Besiegte wird besiegt, und der Sieger wird vernichtet.

**) Der zuletzt dem Kampfstier den Todesstreich versetzt. Die Stiergefechte sind gleichfalls mohrischen Ursprungs.

***) Beiname des wilden Stiers.

(Auf **Cendilla** zeigend.)

Das ist nur der Picador †).

(Auf **Cabra**, mit dem Ausdruck des tiefsten Hasses.)

Hier — hier steht der Matador!

(Plötzlich in Wehmuth übergehend.)

Dennoch steiget eine — Bitte
Aus der wunden Brust empor.
Vor Fernando tret' ich hin.
Werden kann er — was ich bin: —
Bettler — nemlich!
Doch es fragt sich,
Ob — wenn man vom Thron ihn treibt,

(gewaltig)

Er — wie ich! — ein König bleibt!

(Noch stärker.)

Keiner wagt's, mich anzusehen!

(Beide Fäuste auf das Herz drückend.)

Gott! du stehst noch auf den Höhen!
Blickt mich an!

(Keiner thut es.)

Bin ich so gräßlich?
Oder wird die Sonne häßlich,
Wenn sie strahlet im Zenithe?

(Sich besinnend.)

Doch die Bitte — ja — die Bitte:
Unter kühlen nächt'gen Schatten
Laßt mich ruhig —

(auf die Leiche zeigend)

ihn bestatten!
Der so viel — so viel mir gab.

---

†) Der ihn reizt.

Allah! kühle mild sein Grab!
Wahr' es vor den — Leichenwölfen! †)
Gieb ihm Thau und Himmelssegen!
Und die zartbeschwingten Elfen
Sollen — seine Blumen — pflegen,
Und des Rasens duft'ge Hülle
Sei in mitternächt'ger Stille
Von der Feenhand begossen:
Und —

(die Hände ringend)

für immer zugeschlossen —
Steh' die Unglückspforte da,
Die Granada's letzten König
Vom Alhambra — scheiden sah! ††)

Cendilla.

Mein Herrscher wird erfüllen diesen Wunsch.

Die ganze Versammlung
(mit Ausnahme der Spanier).

Seht! er weinet blut'ge Thränen!

Boabdil.

Ach! Ihr stoßt das Volk der Mauren
Aus dem schönsten aller Länder,
Dessen wahren Werth im Taumel
Eures Sieg's Ihr kaum gefühlt.
Wie Ihr es von uns empfangen,
Wird es Gott zurückverlangen,

---

†) Eigentlich der Beiname der Hyäne, aber auch der Menschen, welche Leichen ausgraben und die Asche in die Luft streuen.

††) Das Thor, durch welches Boabdil auszog, wurde auf seine Bitte vermauert, und ist in diesem Zustande noch zu sehen.

Wenn erscheint die Völkerwage,
Die kein Himmelsraum begrenzt,
Und die am Vergeltungstage
Ueber Kreuz und Halbmond glänzt.

Chor der Todtenwächter.

La Allah illa allah Mohammed Rasoul Allah!

Boabdil.

Was die Thränen mir erpreßt,
Ist das End' — das tiefbetrau'rte —
Von Espona's Rosenfest †),
Das achthundert Jahre dau'rte.
Sommer kommt nun freudenleer,
Dumpf und schwül und wetterschwer.
D'rauf ein Herbst von Wolken trüb'.
Was an Früchten übrig blieb,
Decket mit der starren Ruh'
Dann ein ew'ger Winter zu.
Bleibt, Tendilla! hier als Pförtner
In Elvira's Herrlichkeit;
Sagt der neugeformten Zeit,
Was der letzte Rosengärtner
Diesem Land geprophezei't.

(Zaïde wurde beim Worte: „Rosenfest" aufmerksam und macht nun mit den Händen die Bewegungen, als ob sie ihre Zither stimme. Cabra hat dem Hauptmann der Wache unterdessen Befehle ertheilt. Trommelwirbel erschallen, und die Abtheilung schreitet zur Besetzung vom Innern des Alhambra rechts ab. Cabra spricht mit Tendilla leise, dann geht er links ab. Die Aussicht ist nun ganz frei und die tiefstehende Abendsonne strahlt prachtvoll herein.)

†) Das Rosenfest wurde von den Mohren in Spanien, wie von den Völkern des Orients prachtvoll gefeiert.

Boabdil (im größten Schmerze).

Nur noch einmal! nur noch einmal!
(Er tritt unter den hohen Bogen, die Arme nach Granada ausbreitend.)
O Granada! Stadt der Zähren! †)
Glanzberaubtes Himmelskind!
Nie mehr wird mein glühend Auge
Deine gold'nen Zinnen sehen!
Nie die weltberühmten Höhen,
Wo der strahlende Alhambra
Sich zum klaren Himmel hebt! —
Welche Pein ist mir geworden!
Schmerzvoll eilt der Blick hinaus
Durch des Elends off'ne Pforten,
Durch's verlor'ne Vaterhaus.
O Granada! Stadt der Zähren!
Glanzberaubtes Himmelskind!

Zaïde
(die Saite anschlagend mit einer Handbewegung, als ob die Zither vollkommen besaitet wäre).

Sieh! schon strahlt die Morgensonne!

Boabdil
(noch einmal im Saal umherblickend).

Schloß der Ahnen! Thron der Ehre!
Purpurfels im Zeitenmeere!
Von des Ruhmes Heldenfarbe
Uebergossen und durchglüht.
Wunderstern! den der Alarbe
Fortan nur mit Thränen sieht.
Zürnend deinem Hoheitssitze,

†) Vergl. Thl. 1. Seite 63.

Brachen an dir tausend Blitze;
Dieser letzte wirft dich nieder.
Genien seien deine Güter!
Al Schadoukiams Feenwelt
Spann' um dich ihr Sonnenzelt,
Schmücke dich mit Palmenkränzen,
Auch in Trümmern sollst du glänzen!
Wie die Stadt aus Gold und Ambra
Ueber'm nächt'gen Erdenpol —
O unsterblicher Alhambra!
Nimm mein letztes Lebewohl!

(Zu **Tendilla** nach einer Pause, ruhig.)

Nun, Marquis! Wir folgen Euch.
Doch vergönnt noch ein Gebet
Nach der Sitte meines Volkes,
Kraft des göttlichen Befehls
In den Hallen Asraëls.

(Zur Versammlung.)

Singt das Todtenlied dem Vater,
Und mit ihm dem — Vaterland!*)

(Während die Leiche, von den Klagefrauen umgeben, in die Mitte gestellt wird und sich die Gruppe bildet, spricht)

Abonna

(feierlich, mit dem Gesicht gegen Granada gewendet — nach drei Posaunenstößen:)

Betet beim Posaunenschalle,
Der das Todeszeichen gab.
Sieger! auf erstürmtem Walle,

*) Um den Leser hier nicht durch mehrere Noten zu unterbrechen, bemerke ich im Allgemeinen, daß die Worte der Klagefrauen immer unmittelbaren Bezug auf den Verstorbenen haben; die Zaïdens sind Bruchstücke aus mohrischen Romanzen.

Blicke nicht so stolz herab!
Herrscher! in volkreicher Halle,
Denket stets an's leere Grab!
In des Schicksals Adlerkralle
Liegt so Kron', als Bettlerstab;
Und — das Roß der Zeit wirft Alle,
Selbst die kühnsten Reiter ab!

Allgemeiner Chor.

Allahuma Subahana!

(**Boabdil** kniet bei der Leiche. — Flöten und gedämpfte Trommeln begleiten **Abonna's** Worte. — Die Posaunen und Hörner fallen bei dem vollen Chor der Todtenwächter jedesmal ein.)

Die Klagefrauen.

Schlagt mit Fäusten wund die Brüste!
Muley Hassem zieht zur Wüste!

Zaïde

(singt unter dem Anschlagen der Saite).

„Auf! wir zieh'n — zum Fest der Rosen!"

(**Die Karthäuser** nähern sich etwas.)

Abonna.

Nächtlich schwebt der Unglücksrabe
Ob Alhama's Bergesrand. —
Weint! — wir tragen ihn zu Grabe,
Den der kalte Tod umwand.
Dann, gebückt am Pilgerstabe,
Zieh'n wir in's entfernte Land.

Chor

(unter Posaunen- und Hörnerton).

Wehe mir, Granada!

Zaïde.

„Welch' ein Jubel! welch' ein Jubel!"

Die Klagefrauen.

Er war gütig und gerecht!

Abonna.

Des Propheten Donner trafen
Deiner Ahnen heil'ge Gruft.
Fern von ihr sollst du nun schlafen,
Bis der letzte Imam ruft:
„Wachet auf! — So Fürst, als Sclaven!
Zeigt, was gläubig ihr erschuft!"

Chor (im Tone des Richters).

Wehe mir, Granada!

Zaïde.

„Grauer Imam, komm zum Feste!"

Die Klagefrauen.

Sanft ruh'n seine Königsreste,
Weil er keine Thrän' erpreßte.

Abonna.

Seht! der Grabesengel winket.
Dunkel zieht sich rings umher,
Und Granada's Sonne sinket
Glanzberaubt in's Zeitenmeer!
Nacht bricht ein! Kein Sternbild blinket!
Schwarz ist sie — und hoffnungsleer!

Chor (dumpf).

Wehe mir, Granada!

Zaïde.

„Grüßt die schöne Frühlingssonne!"

Die Klagefrauen.

Er war seines Hauses Wonne!

Abonna.

Wie der Bettler an der Krücke,
Dem die Traumwelt Perlen wies,
Sehnen schmerzvoll sich zurücke,
Die der Feinde Macht verstieß.
Ewig wenden sich die Blicke
In's verlor'ne Paradies.

Chor (mit tiefer Wehmuth).

Wehe mir, Granada!

Die Klagefrauen.

Lobet ihn! den Jeder pries;
Seine Hand war nie verschlossen.

Zaïde.

„Meine Blumen sind begossen."

Abonna.

Westwind weht vom dunkeln Meere,
Wie ein Seufzer uns'rer Noth.
Auf zertrümmerte Altäre
Strahlt ein blut'ges Abendroth.
Schlaget ab das Zelt der Ehre,
Denn zum Aufbruch bläs't der Tod.

Chor.

Wehe mir, Granada!

Die Karthäuser.

Memento mori!

Abonna (zur Leiche).

Stumm wird uns dein Bild ermahnen,
Wenn wir unter'm Thore steh'n.
Mußte so das Reich der Ahnen,
So Hispania's Stolz vergeh'n?

Weh'! der Tod pflanzt schwarze Fahnen
Auf Alhambra's Sonnenhöh'n.

Chor.

Wehe mir, Granada!

Die Klagefrauen.

Er war treu dem heil'gen Koran.

Zaïde.

„O wie schön ist doch der Frühling!
In Granada doppelt schön!"

Abouna.

Uebermuth wird uns verachten,
Wenn der Rücken feig sich schmiegt;
Was wir Herrliches vollbrachten,
Hat dem Schicksal nicht genügt;
Nach dreitausend sieben Schlachten*)
Hat Nassara's Kreuz gesiegt.

Chor.

Wehe mir, Granada!

Die Klagefrauen.

Glück ist seiner Spur entkeimt.

Zaïde.

„Ritter! auf zum Kampf der Ehre!
Sieh! dein Schlachtroß steht gezäumt."

Abouna.

Laßt erschallen die Nefirah!
Sie durchschmett're das Gefild.

---

*) So viel Schlachten wurden vom ersten Einfall der Mohren, zwischen ihnen und den Christen, bis zu ihrer Vertreibung gezählt.

Auf! zur maurischen Hejira!
Flor bedecke Schwert und Schild!
Denn vom Berge der Gezihra
Stürzte das Prophetenbild!

Chor (voll Schauer).

Wehe mir, Granada!

Die Klagefrauen.

Kein Gebet hat er versäumt.

Zaïde.

„Ist Granada nicht ein Eden,
Wie die Fluren des Propheten?“

Abouna.

Ausgeblüht hat uns're Maja!
Herbstlaub krönet den Alraun;
Bis zur Meersbucht von Biscaya
Schallt Alharb's*) Triumphsposaun'.
Während wir von Zafaraya**)
Unser Elend überschau'n.

Chor.

Wehe mir, Granada!

Die Klagefrauen.

Er geht ein zur stillen Gruft.

Zaïde.

„Höre, Mohrin, wie die Flöte
Zu der frohen Zambra ruft.“

Abouna (zu **Boabdil**).

Welch' ein Land hast Du verloren,

*) Alharb, die Christenheit.

**) Eine Stelle in jenem Passe heißt noch: El ultimo sospiro del moro.

Das die Gottheit Dir beschied!
An den braunen Felsenthoren
Werd' ich steh'n, von Schmerz durchglüht,
Wenn der letzte Fürst der Mohren
Weinend nach Granada sieht.

Die Karthäuser.

Memento mori!

Abonna.

Unter'm Thor der Todtenwächter
Seufzet er sein Abschiedswort.
Allah, hör' ihn! Hochgerechter!
Und es tön' am dunkeln Ort
Bis auf spätere Geschlechter
Seiner Klagen Echo fort!

Chor.

Wehe mir, Granada!

Die Klagefrauen.

Er beschützte die Aljama.

Zaïde.

„Tön' empor zum Sternensaal,
Echo aus dem Darrothal."

Abonna.

Das Geschick, das furchtbar schnelle,
Hat zu Staub ein Reich verweht;
An des Jammers öder Schwelle,
Wo mein armes Volk nun steht,
Wird sein Aug' zur Thränenquelle
Und zum Klaglied sein Gebet.

Chor.

Wehe mir, Granada!

Die Karthäuser.

Memento mori!

Abonna.

Ringet nach dem Glorienbande,
Das der Märtyrer erwirbt;
Rufet aus dem fernen Lande:
Fluch dem Feind, der uns verdirbt!
Bis in Lybiens heißem Sande
Einst der letzte Mohre stirbt.

Chor (die Hände ringend).

Wehe mir, Granada!

(Der Zug ordnet sich zum Aufbruch.)

Die Klagefrauen.

Ueber seine weißen Haare
Ging der Regen vieler Jahre.
Schreiet: Weh'! an seiner Bahre.
Er ist hin! Wir sind verstoßen!

(Die Sonne geht unter und wirft noch den letzten Strahl auf Muley Hassems Antlitz.)

Zaïde (wankend).

„Yezid, komm zum Fest der Rosen!"

(**Boabdil** blickt immer starr auf die Leiche.)

Abonna

(während der Zug sich in Bewegung setzt).

Hohn wird seinem Angstgebete,
Das zum ehr'nen Himmel flieht.
Keine Thräne netzt die Stätte,
Wo sein mattes Aug' verglüht.
Nackter Fels sein Sterbebette
Und zum Todtensang das Lied:

Chor (voll Jammer einfallend).

Wehe mir, Granada!

Die Karthäuser.

Memento mori!

(Der Leichenzug verschwindet langsam, unter fortwährender Trauermusik, links. Die Karthäuser gehen mit dem Kreuze in's Innere des Alhambra.)

Letzte Scene.

Die Straße der Alhamaren in Granada, mit Aussicht auf den Alhámbra.

In der Tiefe herrscht bereits Dämmerung, während der Berg und das Schloß noch von den Sonnenstrahlen erhellt sind. Im Vorbergrunde auf jeder Seite ein prachtvoller, mit Trophäen geschmückter Thron. Mohrische Volkshaufen, die gegen das Ende der Straße starrten, entfliehen scheu beim Beginnen des großen Triumphmarsches und feierlichen Einzugs der Christen in Granada. Unter Kanonendonner kommt der Zug in folgender Ordnung:

Alonzo de Montemajor,

spanischer Wappenherold zu Pferde. Dieser ruft:

Castilien! Castilien!
Arragonien! Arragonien!
Königin Isabella!
König Fernando!
Castilien und Arragonien!
Für immer! Für immer!

Fußvolk von Sevilla, Kordova, Ubeda, Andujar und Ecija, unter Anführung von Alfonso de Aguilar. Die Ritter von San Jago zu Pferde mit ihrem Hochmeister im großen Ornate, wie sämmtliche erscheinende Orden.

Die Truppen von Asturien, Leon, Gallizien und Biscaya unter Anführung von Ponce de Leon. Ximenes mit den Franciscanern. Sie tragen Reliquien und Ordensfahnen, wie sämmtliche geistliche Orden des Zuges.

Catalonisches Fußvolk.

Die Congregationen von San Pedro. Die Valencianer und Balearen. Die Benedictiner von Atlanza und Campos.

Die Truppen von Estremadura und die Artillerie unter Fernando Cortez.

Die Karthäuser von Paular.

Die Ritterschaft von Montesa.

(Unterdessen ist tieferes Dunkel eingebrochen.)

Der Orden der Dominicaner unter Vortragung des großen grünen Kreuzes der Inquisition, mit brennenden Kerzen, laut betend, wie sämmtliche geistliche Orden.

Fernando von Talavera, als Großinquisitor und Erzbischof von Granada, unter einem Thronhimmel, von dienenden Priestern umgeben. Eine Abtheilung arragonischen Fußvolks.

Die aus der Gefangenschaft befreiten Christen, Dankpsalmen singend.

Die Grafen von Uruegna und Cifuentes mit einer Abtheilung der königlichen Garde zu Pferde. Der Graf von Cabra, die Hausfahne von Arragonien tragend.

König Fernando V. von Arragonien zu Pferde, mit dem Meisterstab von Alcantara.

Der Ritterorden von Alcantara zieht vor dem König vorbei, der den Thron bestieg. Er betrachtet ihn mit freundlichen Blicken; gleich darauf aber zieht sich furchtbarer Ernst um seine Stirne.

Eine zweite Abtheilung Arragonier. Der Damenorden von der Schärpe von Placenzia.

Die Infantinnen mit ihrem Hofstaat. Erstere setzen sich auf Tabourets, die neben dem Throne rechts stehen.

Die Nonnen der unbefleckten Empfängniß mit brennenden Kerzen, einen Dankpsalm singend. Der Damenorden der Fackel von Tortosa. Die Flammen der Fackeln sind blutroth.

Eine zweite Abtheilung der königlichen Ehrengarde unter Gonsalvo von Kordova, der die Hausfahne Castiliens trägt, dem Herzog Medina Sidonia, dem Grafen Pulgar und Palma.

Königin Isabella von Castilien zu Pferde. Sie steigt ab und tritt auf den Thron rechts.

Die Chorsänger der königlichen Kapelle.

Die spanischen Troubadours.

Tellez mit dem Orden von Calatrava.

Reiterei und Fußvolk von Castilien schließt den Zug.

(Die Hauptpersonen stellen sich in der Nähe der Monarchen auf. Von dem Heer ist so viel sichtbar, als nur immer der Raum gestattet; doch muß die Mitte und die Aussicht auf den Alhambra frei bleiben. Aus allen Coulissen ragen die Fahnen und Standarten bis zu den Höhen der Burg, welche jetzt noch allein in hellem Purpurfeuer steht.)

(Die Musik und der Kanonendonner verstummen.)

(**König Fernando** blickt stolz und finster umher.)

Königin Isabella (voll Siegesfreude).

Vollendet ist nun das erhab'ne Werk!
Der Ew'ge sei mit heißem Dank gepriesen!
Sein Ruhm allein war unser Augenmerk.

Fernando.

Zerschmettert liegt das Horn der braunen Riesen!

Ximenes.

Es ist erreicht. Die große Babylon
Stieg von der Hoheit rothem Sonnenthron.

Fernando

(der sich die Bibel und den Koran von **Ximenes** geben ließ).

Und jetzo, nach verbraus'tem Kampfgetümmel,
Wird sich entscheiden, was geschehen muß.

(Er erhebt die Bibel mit der Rechten.)

Das *wahre* Buch erheb' ich gegen Himmel!

(Er wirft mit der Linken den Koran zur Erde und setzt seinen Fuß darauf.)

Auf's *falsche* setz' ich meinen Königsfuß!

Calavera

(mit dem Personale der Inquisition).

Exurge Domine! judica causam tuam!

(Pause.)

Isabella.

Wir zeigten, was der gläub'ge Sinn vermag.
Wir sind den ernsten Schwüren treu geblieben.

Mit gold'nen Zügen werde dieser Tag
In's Reichsbuch von Espona eingeschrieben.
Durchströmet von beseligtem Gefühle,
Steh'n jubelnd wir am schönerreichten Ziele!

(Himmelwärts blickend.)

Non nobis, Domine! sed tibi sit gloria! *)

Großer Chor.

Non nobis, Domine! sed tibi sit gloria!

Ximenes.

Es dürfen die kathol'schen Majestäten
Auf Trümmern Asia's und Afrika's,
In der erstürmten stolzen Prachtstadt beten
Am großen Festtag Epiphanias.
Ihr pfleget hier der wohlverdienten Ruh',
Mein Auge flammt dem fernen Südland zu!

(**Fernando** blickt **Isabella** ernstmahnend an.)

Isabella.

Es spreche noch in dieser frohen Nacht
Der Erzbischof Granada's ein Gebet
Für Alle, die gesunken in der Schlacht,
Die Gott der Herr zum Glorienthron erhöht.
Die Körper aber der entseelten Brüder
Begleiten in das Grab die treuen Waffen;
Man leg' das Schwert an ihre Seiten nieder,
Zum Arm, der nur im Tode konnt' erschlaffen;
Der Helm soll ihre kalte Stirne decken,
Des Panzers Last den narbenvollen Leib.
Sie sollen todt noch ihre Feinde schrecken.

---

*) Diese Worte sprach Königin Isabella wirklich beim Einzuge in Granada.

(An die Brust schlagend.)

Die Königin wird trösten Kind und Weib;
Trophäenschatten hüll' den Leichenstein
In sanfte, friedenvolle Dämm'rung ein.
D'rauf glüht wie Prachtzug des Juwelenschrankes*)
Die Feuerschrift des vaterländ'schen Dankes!
In unsern Herzen stehen ihre Namen,
D'rum dürften selbst die Unsern sich nicht scheu'n,
Zu prangen auf der Treue Leichenstein,
Umblüht vom ewig grünen Lorbeerrahmen.
Ihr Heldenarm half uns das Land befrei'n,
Ihr Blut gab Nahrung unserm Glaubenssamen;
Jetzt steht Espona rein, und frei, und groß!
Ein machtvoll Vorbild allen Nationen.
Gelingt, was unser Königsrath beschloß,
Dann wird sie groß, wie heut', in Welten thronen,
Die Glaubensglück von uns'rer Hand empfangen,
Wenn ihre Götzentempel nicht mehr prangen.
Dann steigt die Sonn' ob unsern Bergen auf,
Giebt unserm Land den Kuß von Mittagshöhen,
Und wird nach dem vollbrachten Heldenlauf
In den hispan'schen Meeren untergehen! —

Fernando.

San Jago wacht! und also wird's geschehen,
Und San Domingo fördert unser Flehen.
Wir pflanzen ja das Kreuz auf jenes Schloß;
Für uns ist fortan keine That zu groß!
Die Priesterschaaren ziehen froh hindurch;

*) Die Anfangsbuchstaben der königlichen Namen wurden in Gold auf die Juwelenbehälter des Schatzes eingelegt.

Gereinigt sei der Tempel in der Burg.
Es soll ihm Talavera Licht verleihen,
Soll ihn der Königin des Himmels weihen.
Und morgen — trotz den höllischen Gewalten
Das erste Hochamt im Alhambra halten!

Isabella.

Sidonia soll zur großen Roma ziehen,
Dem heil'gen Vater unsern Sieg zu künden.
Er wird zum Preis uns für Gefahr und Mühen
Des apostol'schen Segens würdig finden. —
Euch, Ximenes! geleiten wir zum Lohn
Für Wort und That auf einen Priesterthron.
(Ein leichtes ironisches Lächeln fliegt über **Fernando's** Gesicht, geht aber gleich wieder in strengen Ernst über.)
Das Recht gab uns der heil'ge Vatikan!
Und kraft der Bulle von Sixtus dem Vierten
Erheben wir Euch jetzt vom Guardian —
Zu allgesuchten —
(auf **Ximenes'** Haupt zeigend)
hier verdienten Würden,
Indem wir Euch — (wir werden's nie bereu'n*)
Toledo's großes Erzbisthum verleih'n.
Gonsalvo, tapf'rer Feldherr! sehet hier —
Die Herrscher Euch zum wärmsten Dank verbunden.
D'rum sei um Eure frische Lorbeerzier
Der schöne, reine Myrthenkranz gewunden.
Die Königin giebt Segen Euerm Band,
Und legt — nicht mehr vom Höllengeist bedrängt —

*) Diese Formel wurde im älteren Spanien bei Ernennungen, gleichsam als: Conditio sine qua non, gebraucht.

Die Rechte Zoraïdens in die Hand,
Die Alt-Alhambra's Pforten aufgesprengt.
(Sie reicht **Gonsalvo**, der vor ihr kniet, die Hand zum Kusse.)

Isabella.

Euch ehrt die Thräne, die im Glück Ihr weint.

Gonsalvo.

Sie gilt dem edlen, nun verklärten Freund!

Isabella (die Arme ausbreitend).

Und wer nur immer vor Granada focht,
Soll reichen Dank und ew'gen Lorbeer finden,
Und hier, wo stolz das Herz im Busen pocht,
Will ich für dieses Heer ein Denkmal gründen.
Es kämpfte vor der Herrscher Angesicht,
Und darf auf ihm die Freudenthräne sehen.
Wir werden sorgen — (es ist Königspflicht)
Daß dem Verdienst die Kronen nicht entgehen.

Chor des spanischen Heeres
(unter wehenden Fahnen jubelnd).

A quien Dios lo quiso bien en Granada, le Dio de comer *).

Fernando.

Wir pflanzen in die neuerkämpfte Stadt
Die große Hofburg **) von Espona über.

Isabella.

Und werden die jetzt klaren Augen trüber,
Und sinkt vom Erdenbaum das welke Blatt,
Dann seien uns're Leichen hier begraben,

*) Wen Gott liebt, dem giebt er sein Brod in Granada. Dies Sprichwort soll nach der Eroberung Granada's aufgekommen sein.

**) Die Residenz.

(sie zeigt auf **Fernando** und sich)

Wo wir für Himmelsruhm gestritten haben.
Wer nennt für einen königlichen Todten
Mir einen würdigern Begräbnißboden,
Als jenen, d'rauf in Christo er gesiegt,
Den er zu Gottes Garten hat gefügt? —
Nun aber neigt die reiche Fahnenpracht! —
Wir feiern herrlich die Dreikönigsnacht!
Laßt Jubeltöne auf zum Himmel dringen!
Und knieend, mit gesenktem Heldenschwerte,
Indeß die Sterne Halleluja singen,
Stimmt an das höchste Loblied dieser Erde!

(Alle knieen nieder. Die Sänger der königlichen Kapelle stimmen das: Te Deum laudamus! an. Unter theilweiser Begleitung kriegerischer Musik fällt der ganze große Chor ein. Der Alhambra steht noch halb in Sonnenstrahlen. Von seinen Höhen herab bewegt sich Muley Hassems Leichenzug bei blauem Fackelnlicht. Er zieht sich langsam, unter fortwährendem Gesang der Christen durch die Heeresreihen und kömmt vor. **Tendilla** geht an der Spitze und stellt sich dann neben **Fernando.** Der Führer der Todtenwächter, **Abdal Abonna,** trägt auf einem schwarzen Kissen die goldenen Schlüssel des Alhambra; **Boabdil** sein entgürtetes Schwert. Keiner des Zuges wirft einen Blick auf das triumphirende Heer, und die Trauermusik vereint sich auf schauerliche Weise dem großen Festgesang. Sobald der Zug die Mitte erreicht, richtet sich **Boabdil** hoch auf, blickt gegen Himmel und tritt dann mit königlicher Haltung vor. Wie **Fernando** sein Auge sieht, zuckt er unwillkürlich und bekreuzt sich. Auf **Isabella's** Antlitz zeigt sich tiefes Mitleid.)

Der Chor der Todtenwächter
(spricht während des Folgenden, dumpf).

Westwind weht vom dunkeln Meere,
Wie ein Seufzer uns'rer Noth.
Auf zertrümmerte Altäre
Strahlt ein blut'ges Abendroth.

Schlaget ab das Zelt der Ehre!
Denn zum Aufbruch bläs't der Tod!
Wehe mir, Granada!!!

(Unterdessen hat **Abdal Abonna**, ohne die Königin anzusehen, ihr die Schlüssel gereicht, welche sie an **Gonsalvo von Kordova** abgab. Bei den Worten: „Schlaget ab ꝛc." giebt **Boabdil**, starr und glühend den wegblickenden König **Fernando** ansehend, ihm sein Schwert. In diesem Augenblick ist das Bild Alhambra's in Nacht verschwunden, das Sonnenlicht fällt aber noch auf das so eben aufsteigende Silberkreuz, welches wie in den Strahlen der Verklärung auf dem höchsten Thurme glänzt. Bei den Worten: „Wehe mir, Granada!" stürzt **Zaide** todt zur Erde, und wie **Boabdil** wieder zur Leiche seines Vaters tritt und der Zug sich in Bewegung setzt, fällt der Vorhang unter fortdauerndem Jubelgesang der Christen.)

Sämmtliche Werke

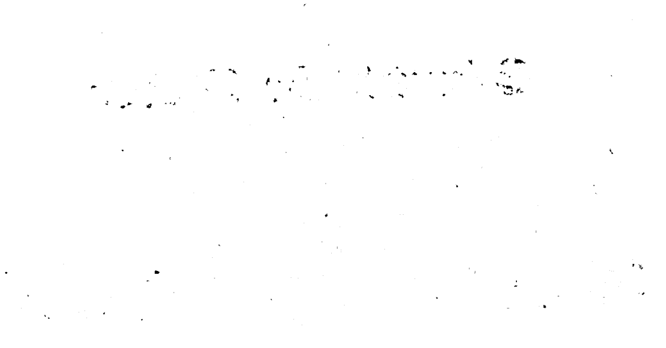
von

Joseph Freiherr v. Auffenberg

in zwanzig Bänden.

Fünfzehnter Band.

Siegen und Wiesbaden.
Verlag der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung.
1845.



Der
Renegat von Granada.

Dramatisches Gedicht in fünf Abtheilungen.

Von

Joseph Freiherr v. Auffenberg.

> Und die Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche steht oben über einem fetten Thal, wird sein gleichwie das Reife vor dem Sommer, welches verdirbt, wenn man es noch an seinem Zweige hangen sieht.
> (Jesaias 28, 4.)

Siegen und **Wiesbaden.**
Verlag der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung.
1845.

Der
Renegat von Granada.

Dramatisches Gedicht in fünf Abtheilungen.

Personen.

Don Juan de Austria, spanischer Feldherr.
Don Diego Guerrero, Erzbischof und Großinquisitor von Granada.
Don Esteban, Graf von Pennarosa, Grand von Spanien und Gobernadór von Granada.
Lorenzo, sein Sohn, Hauptmann in spanischen Diensten.
Der **Prior-Inquisitor** vom Orden der Dominicaner.
Der **Guardian** des Klosters der Hieronymiten.
Pater Polykarp, } Hieronymiten.
Barnabas, }
Fernando Valor, Handelsmann und Maureske.
Adalifa Dolores, seine Schwester.
Roberto de Hierro, ein Schmied, } Maresken.
Felipe el penitente, ein Landmann, }
Spanische Hauptleute und Wachen.
Der Obrist eines königlichen Garderegiments. Officiere.
Das Personale der Santa Casa.
Familiares. Sängerinnen und Tänzerinnen.
Eine junge Mareskin. Maresken 2c.

Zeit: 1570. Ort: Granada und das Alpujarragebirge.

Ich ersuche die Bühnen, welche den **Renegaten von Granada** darstellen wollen, keine Rollenbesetzung auf die Zettel drucken zu lassen, sondern nur die Namen der im Stücke handelnden Personen. Da ihre Zahl nicht sehr groß ist, wird dies leicht thunlich sein und die Wirkung dadurch erhöht werden.

Der Verfasser.

I.

Das Waarenlager.

Erste Scene.

Zelle des Guardians im Kloster der Hieronymiten. Das Bild des heiligen Hieronymus über der Thüre. Rechts vorn sitzt der **Guardian**, bleich und erschöpft, in einem Lehnstuhl. Eine Glockenschnur hängt in seiner Nähe herab. Hinter ihm sieht man sein Bett, dabei einen Tisch mit Arzneien. Vor ihm steht ein kleines Tischchen, worauf ein Crucifix befindlich und ein Brevier, sammt einigen Schriften. Auch auf einem kleinen Gestell im Hintergrunde sieht man deren. Alles reinlich, aber dürftig. Ueber der Mittelthüre rechts (alle Seitenbenennungen sind durchgängig vom Schauspieler aus angenommen) ein Schieber vor einer runden Oeffnung. Gleich beim Aufrollen des Vorhanges spricht)

Pater Polykarp

(seine Hand auf's Crucifix legend, wie in einer Rede fortfahrend).

Und dies gelob' ich auf das Crucifix
Und werd' es wie ein treuer Christ erfüllen,
Amen!

Guardian.

Jetzt mag der Anfall wiederkehren,
Die Lenden sind gegürtet zu der Reise;
Der große Schutzpatron verläßt mich nicht,
Und sanft wird meine Todesstunde schlagen.
Bestellt ist das mir anvertraute Haus;
Der Orden blühet unter'm Hort der Kirche,
Und fromme Hände leiten ihn nach mir.

(Er faßt **Polykarps** Hand.)
Ich geh' zur Ruh'; Euch überlass' ich Sorgen,
Und mit des Klosters öffentlicher Pflege
Ein drückendes Geheimniß, das so schwer
Auf meiner gottergeb'nen Brust gelastet.

Polykarp.
Ich werd' es ruhig tragen, so wie Ihr.

Guardian (ängstlich).
Und — weilet — Ihr — wie ich — am Grabesrand —
Und — lebt — er noch — sei's unter gleichem Schwur
Dem hinterlassen, der im Amt Euch folgt;
Auch dies gelobt mir noch auf's Crucifix,
Wie Ihr Verschwiegenheit darauf geschworen.

Polykarp.
Ich schwör's auf's Kreuz.

Guardian.
Der Schutzpatron ist Zeuge.
(Pause. — Mit ängstlicher Bewegung.)
Man muß den Barnabas nun strenger zügeln.
Seit er am letzten Osterfest die Stadt,
Mir unbewußt — als Beichtiger betrat,
Wächs't immer mehr die schreckliche Veränd'rung.

Polykarp.
Er hat von jeher sich sehr schlecht gefügt
Des heil'gen Hauses heiligen Gesetzen.

Guardian (sehr leise).
Man muß ihn strenger zügeln, Polykarp;
Die Obedienz nur rettet vom Verderben.
Nicht einen Tropfen Wein soll er genießen,
Sonst steckt sein Blut das Kloster uns in Brand.
Gebt Acht, daß er die Kirche nicht besucht,

Wenn Weiber d'rinnen sind, denn ich bemerke,
Daß er beim Anblick eines Schleiers bebt,
Als hab' der schwarze Erbfeind ihn geschüttelt;
Dann wird er blaß, und seinen Herzschlag könnt Ihr
Acht Bänke weit vernehmen. Gott behüt' ihn!
Er soll das stille Haus nie mehr verlassen.
Kein Vorwand öffne ferner ihm die Pforte,
Er soll die Brüder nur — sonst Niemand sehen.
Er soll — selbst nicht mit meiner Leiche gehen;
Da gafft das Volk, da wachsen böse Zweifel,
Und zwischen Kirch' und Friedhof lau'rt der Teufel.
Jetzt ruft ihn her!

Polykarp (besorgt).

Ich dächte —

Guardian.

Sorglos, Freund!
Ich muß noch einmal mit dem Jungen sprechen,
Eh' diese lebensmüden Augen brechen.

Polykarp.

Bedenket, daß der Klosterarzt jedwede
Gemüthsbewegung für verderblich hielt
In Eurer Lage.

Guardian (unwillig).

Was — Gemüthsbewegung?
Ein seltsam Wort! wie sich's nicht mehr bewegt,
Ist's todt! 's giebt kein Gemüth, das stille steht.
Die Seele ist ein Strom, der abwärts geht.
(Sich zur Heiterkeit zwingend.)
Jetzt fühl' ich meiner Krankheit auf den Zahn.
Laßt ihn nur kommen! ich will ruhig bleiben;
Ich bin ja alt und kalt.

(Ernst.)

Wir wollen sehen,
Ob eine Stimme, die grabeinwärts tönt,
Ihn nicht mit uns und seinem Gott versöhnt;
Es ist mein frommes Werk — wenn es gelingt,
Das letzte Opfer, das die Freundschaft bringt.

(Es wird geklopft.)

Horch!

Polykarp
(durch den Schieber hinaussehend, bewegt).

Guardian!

(Vortretend, ängstlich.)

Er ist es selbst!

Guardian.

Ihn treibt
Der Sporn des rächenden Gewissens an.
Ich schließe keinem Beichtkind meine Thür,
Und wär's mein — Tod.

(Er ruft, so laut er es vermag.)

Herein!

Barnabas (tritt ein).

Gelobt sei Christus!

Guardian.

In alle Ewigkeit!

(Zu **Polykarp.**)

Laßt uns allein!

(**Polykarp** geht ab.)

Zweite Scene.

Guardian. Barnabas.

Guardian.

Du kommst mir nur zuvor, verirrter Sohn;
So eben wollt' ich Dich hierher berufen,
Zum letztenmal als Vater mit Dir sprechen.

(**Barnabas** starrt ihn regungslos an.)

Guardian.

Der nahe Tod erspart mir wohl den Schmerz,
Als strenger Richter einst vor Dir zu stehen.

Barnabas (halb laut).

O wie zärtlich! O wie zärtlich!

Guardian.

Was murmelst Du da zwischen Deinen Zähnen?
Obedienz! Du Unglückskind!

Barnabas.

Das bin ich?
Einmal! — einmal einen Namen! —
Wohl der schlechteste von allen;
Ein Gemälde ohne Rahmen,
Von der Kirchenwand gefallen.

Guardian (sanft).

Warum hast Du geklopft an meiner Zelle?

Barnabas (roh).

Weil noch Einer außen steht,
Die fleischlose Faust erhöht,
Welche pocht an jedes Thor!
Diesem, Herr! eilt' ich zuvor.
Banget Euch vor dem Gerichte?
Ruhig! — ruhig — ohne Grauen —
Beim fast abgebrannten Lichte

Will ich noch mein Schicksal schauen.
Auf der Schiffslist' steht mein Name,
Nur der Steu'rmann kennet ihn;
Er versinkt mit seinem Krame,
Ich will auf dem Boot entflieh'n.
Darum, sprecht! was soll ich sagen,
Wenn sie mich vom Ufer jagen
Und nach meinem Namen fragen?

Guardian (warnend).

Barnabas!

Barnabas.

Die Zeit ist schwer!
Ich komm' an mit meinen Klagen.
Warum rieft Ihr mich hierher?

Guardian.

Dein Auge flammt ja wie ein Höllenpfuhl!

Barnabas
(mit dem Zeigefinger auf's linke Auge deutend).

Hier das Fegfeu'r; —
(auf's rechte deutend)
hier die Hölle.
(Auf die Stirne deutend.)
Ueber beiden schwebt ein Geist*),
Dem das Beste man entreißt:
Seiner künft'gen Wohlfahrt Samen,
Seinen wahren Menschennamen.

Guardian.

Ich muß Dich warnen! warnen! Unglückskind.
In Deines Glaubens Schranken will ich Dich
Mit diesen abgezehrten Armen zieh'n.
Du bist im Innern untreu meinem Haus;

*) Der Geist wohnt über'm Auge. — Mohrisches Sprichwort.

Dein Auge schweift schon über uns're Mauern.
O hüte Dich! die Welt ist nicht für Dich!

Barnabas.

Aber ich bin für die Welt.

Guardian.

Verstumme! wenn der Ob're spricht. Du reizest
Zum Ungehorsam Deine jüngern Brüder,
Stehst vor den ältern mit dem Blick des Hohns;
Du hast kein Herz für uns're heil'gen Schriften,
Für große Thaten uns'rer Märtyrer.
Statt in den Büchern unsers Schutzpatrons
Und in Sanct Augustins Bekenntnissen
Dir Seelentrost und Labung aufzusuchen,
Verwachst die Nächte Du bei solchen Liedern,
Die Gott der Herr dem ew'gen Feu'r bestimmte.

(Er schleudert ihm einige Bücher vor die Füße.)

Barnabas.

Ha! — Wer stahl mir diese Bücher?
Unter'm Kissen meines Hauptes
Ist mein Eigenthum nicht sicher?

Guardian.

Du hast kein Eigenthum! Sollst sä'n und pflanzen
Im Garten Deines Herrn; dort liegt Dein Schatz.

Barnabas (sie aufhebend).

Das sind mohrische Romanzen,
Die gehören — zu den Todten —
Doch nicht auf dem Klosterboden,
An dem Herzen ist ihr Platz.

(Er verbirgt sie an seiner Brust.)

Guardian.

O welcher böse Geist beherrschet Dich!

Barnabas.

Kunde gieb von meinen Tagen!
Nenn' mir Den, der mich gezeugt,
Die mich an der Brust getragen,
Mich mit Lebensmilch gesäugt.
Nenn' sie! das nur bringt Gewinn,
Und dann, Greis! will ich Dir sagen,
Wessen Geistes Kind ich bin.

Guardian (sich mühevoll bezwingend).

Der Gottheit danke, daß Du Dich nicht kennst,
Daß einen Hüter Du an mir gefunden,
Der deiner bösen Schwächen sich erbarmet.
Von Deinem Anfang zieh' den Schleier nicht!
Dein Leben und Dein Ende nur beherz'ge.
Mich ruft der Herr, ich kann Dich nicht mehr leiten,
D'rum hör' die letzte Warnung, Barnabas!
Was Gott in Dunkel hüllte, laß verborgen;
Dein lebenlenkender Gedanke sei:
Daß zur Verherrlichung des wahren Glaubens,
Zum Dienst der Kirche du erkoren bist.
Verachten muß ich dich, kannst Du in ihm
Den Trost nicht finden, welcher Stärke giebt,
Den Stürmen Deines Blutes obzusiegen,
Den heiligen Gelübden zu genügen,
Die jeder meiner Söhne freudig übt.

Barnabas.

Sagt mir doch — worin ich fehlte?

Guardian.

O Stein von Golgatha! *) Noch keine Reue — !
Noch kein Erkennen seines schlimmen Thuns!

*) Berühmte Reliquie in Burgos.

Worin Du fehltest? — Von den drei Gelübden,
Die Du beschworen, hast Du drei verletzt.

Barnabas.

Ja! da bleibt wohl keines übrig!

Guardian.

Gehorsam? — Deine Reden zeigen klar,
Daß sie aus widerspenst'gem Herzen kommen.
Ich will Dich nicht beschimpfen, Barnabas!
Doch glaub'! ich kannte einen Guardian,
Der einen solchen übermüth'gen Bruder
Zurück in die Novizenkammer schickte,
Mit einer alten Schlafhaub' auf dem Kopf
Und einem Scheuerlappen in der Hand.

Barnabas.

Ei! versucht es doch mit mir!

Guardian.

Und arm? Du bist's; doch nicht freiwillig arm!
Bist selbst auf Deine reichen Haare stolz,
Die gegen das Gesetz Dein Haupt umfliegen:
Dein Mund fließt stets von frechen Wünschen über.
Vor dem Pallast denkst Du: „O säß' ich d'rin!"
Vor einem schönen Roß —

Barnabas.

O säß' ich d'rauf!

Guardian.

Und dann das heiligste Gelübd' der Keuschheit —!

Barnabas.

Guardian — bekreuzigt Euch!

Guardian.

Dein Hohn drückt meine Mahnung nicht zurück;
Es ist die letzte. Alles weiß ich, Alles;

Mit Schreck hört' ich von Deinen kühnen Reden,
Seit Du als Beichtiger die Stadt betreten.

Barnabas.

Alter Mann, erhitz' Dich nicht!
Ohne Zeugen kein Gericht;
Keine Predigt ohne Kanzel;
Dieser Lehnstuhl ist kein Lehrstuhl.
Hüll' Dich tiefer in die Kissen,
Die Du fast im Zorn zerrissen.
Mit dem Herzen in der Hand,
Fest den Blick auf Dich gewandt,
Muß ich — muß ich vor Dir klagen,
Eh' sie Dich zur Ruhe tragen.
Bin ich schuld, daß ich beschworen,
Was Du sagst, das ich verletzt?
Ich — den Mönche — kaum geboren —
In den Kerker schon gesetzt —
Blicke nur auf's Pater noster,
Statt in diesen Augenschein!
Uns're Welt ist mir zu klein,
Und dies schattendunkle Kloster
Sollte mir zu eng nicht sein? —
Wer Beruf hat, der mag beten,
Sich kastei'n und langsam tödten;
Ich kann's nicht! Der Sonnenstrahl,
Der mich früh am Morgen weckt,
Lockt zum großen Freudenmahl,
Dessen Tafel Gott gedeckt
Mit dem Teppich grüner Wiesen,
Die als Schenk' der Strom' durcheilt.
Ich will leben und genießen,

Nicht, in Mauern eingekeilt,
Ewig ruhen und verrosten;
Will mich dem nicht länger schmiegen,
Mit den freien Adlern fliegen,
Sei's nach Westen, sei's nach Osten.
Zur Entscheidung kommt es heut';
Ich begehr' — Gerechtigkeit!
Wissen will ich: wer ich bin?
Und mit neugestärktem Sinn
Tret' ich vor den Wächter hin;
Der die Schlüssel meines Lebens
In verweg'nen Händen trägt.
Heute frag' ich nicht vergebens.
Nichts giebt's, das mich niederschlägt;
Dafür ist die Kraft Dir Bürge,
Die mir Gott in's Herz gelegt.
Nieder — Zweifel! — Satanskralle!
Heut' noch weiß ich's — oder falle
Unter'm Schwerte Deiner Kirche!

Guardian.

Der Satan giebt Dir diese Frechheit ein!

Barnabas.

Aufschluß! Wicht'ger ist mein Schicksal.
Hochgestellt — wie kaum ich's ahne —
Weil der Priester, auf dem Sterb'bett',
Es vor meinem Aug' verbirgt;
Oder — kennst Du's nicht — so schwöre:
„Nein!" bei Deinem Schutzpatron!

Guardian.

Ja wohl, bei meinem — nicht bei Deinem mehr!
Doch leugnen werd' ich nicht vor diesem Frechen,

Der meine letzten Stunden mir erschwert.
Ich sage — Ja! ich kenne Dein Geheimniß;
Ich nahm auf mich die fürchterliche Last
Aus Lieb' für Einen, der —

(er hält inne)

Ich trage sie
Zur Gruftnacht unentschleiert. Der mir folgt,
Hat auf das Kreuz das Nämliche geschworen;
So will es unser Amt, des Klosters Heil
Und seine Ehre.

Barnabas.

Durch dreifachen Schleier,
Guardian! riecht der Bastard!
Ha! Ha! Ha! — Wem seh' ich ähnlich
Unter den hochwürd'gen Patres?
Will sie mir genau betrachten,
Ob auch alle mich verachten.
Nummerirt sind uns're Zellen;
Unter Sechzig muß ich rathen,
Diese Sache aufzuhellen.
Eins ist bei Hochwürden Gnaden!

(Kniefällend.)

Vor dem Bette bleib' ich steh'n! —
Oder — soll — ich weiter geh'n?!

Guardian.

Verruchter Spötter! Keine Sylbe mehr,
Die dieser schrecklichen Beschimpfung gleicht!
Sonst hinterlass' ich Dir den Fluch als Habe,
Und strecke meine Zornhand aus dem Grabe.

Barnabas (für sich).

Wenn er's ist und mich verleugnet! —

Guardian.

Du höhnst den F r e u n d, so hör' den O b e r n jetzt.
Dem Sündenstrome werd' ein Damm gesetzt.
Du wirst nie mehr den Klosterraum verlassen,
Und — müßt' ich — unter Deiner Faust erblassen!

Barnabas.

Nochmals, Herr! erhitzt Euch nicht!
Sind die Patres eifersüchtig?
Hält man mich schon für zu wichtig,
Weil der Pflicht ich angemessen
Und, nach gutgetroff'ner Wahl,
In Granada's Kathedral
M i t E r f o l g — zu Beicht gesessen?
Ging ich doch nicht unbedeckt,
Ward vom Pöbel selbst geneckt,
Der mich sah — mit rohen Scherzen —
In der Kutte t i e f v e r s t e c k t,

(giftig)

Wie die T h a t es ist — im H e r z e n.
Kinder eilten vor die Kirche
Auf die luft'gen Ulmenwipfel,
Schrieen: Blasio, komm! komm, Jürge!
Sieh den Mehlsack ohne Zipfel!

(höhnisch.)

So hat Demuth mich gebückt
Und das Haupt mir eingedrückt.

Guardian.

Soll ich den Tag verdammen, da ich Dich
In dieses edle Gotteshaus getragen?

Barnabas.

Also doch kein Klosterkind,

Weil man mich hereingetragen?
Zwar noch viele Klöster sind
In der Stadt; nicht alle wagen,
Solche Früchte zu behüten.
Eure Lag' ist abgeschieden
Und der Teufel spitzt das Ohr
Immer lieber außer'm Thor*).

(Schroff.)

Dennoch hat man sich verrechnet,
Und am Ende Deines Lebens,
Greis! begehr' ich klar das Meine,
Sonnenklar aus Deiner Hand.
Oder — hab' ich ird'sche Güter? —
Freilich eine sünd'ge Last,
Die mein ehrenwerther Hüter
Mit der heil'gen Schaar verpraßt? —
Hab' ich sie? Beruhigt Euch!
Ford're niemals sie zurück;
Bin durch Kraft und Freiheit reich;
Thaten helfen uns zum Glück.
Stark fühl' ich die Flamme lodern,
Meines Strebens Feuerquelle.
Eher betteln, als vermodern
In der dumpfen Klosterzelle.
Wenig ist, was ich begehre,
Ist nicht Reichthum, ist nicht Ehre,
Ist die sturmverwehte Spur
Eines Menschendaseins nur.
Von der Frage weich' ich nie!
Hab' ich Güter — theilet sie!

*) Spanisches Sprichwort.

Bin ich arm? ich kann erwerben;
Kranke gar — als Arzt verderben;
Kenn' das Recht in seinen Phrasen
Und den Mond in seinen Phasen,
Kann Klar'nett' und Flöte blasen,
Körbe flechten, zeichnen, malen,
Mit Gesang und Harmonie
Euch die mag're Klosterbrüh',
Die ihr — Suppe nennt, bezahlen.

Guardian (außer sich).

Entfern' Dich! schweigend; — bebst Du vor dem Kerker,
Wo manches sündige Skelett verfault.
Du siehst fortan mein Angesicht nie wieder
Und zähmen werden Dich die ältern Brüder.

Barnabas.

Und das sagst Du so entschlossen?
Statt den Schleier nun zu lüften,
Weisest Du mir Deine Thür?
Willst mein Dasein ganz vergiften
Und — erbebest nicht vor mir?
Packst den Tiger an dem Barte
Und den Löwen an der Mähne,
Rufst zur wilden Schlange: „warte!"
„Will dir auszieh'n deine Zähne!" —
Macht die Krankheit etwa stärker,
Daß Du dieses hast gewagt?
Eh' ich gehe in den Kerker,
Geh'st Du hin, wo's nicht mehr tagt,
Und der Nachtfürst*), mit der Hippe
Und der schwarzen Keul' bewehrt,

*) Der Tod.

An der stolzen Königsrippe
Wie an Bettlerknochen zehrt.
Meinen Namen! — Denn ich liebe!
Und entflammt vom höchsten Triebe,
Will ich wissen — wer ihn fühlt,
Eh' der Glückspreis wird erzielt.
Will erfahren, ob zum Weibe
Ich hinaufsteig' oder nieder.
Laß die Kette von dem Leibe!
Ich zermalme ihre Glieder.
Das treibt mich aus meiner Klause,
Mich aus Deinem frommen Hause,
Bin nicht dieser Wohnung werth.
Erdenlust wird mir bescheert
Und das wahre Glück erreicht' ich;
Darum, Guardian! darum beicht' ich
Jetzo: — daß ich Beicht' gehört.

Guardian.

Mit Wahnsinn wird der Herr den Frevel strafen.

Barnabas (einfallend).

Wahnsinn ist oft nur der Schwindel
Eines hochgestieg'nen Geistes;
Er wird irr' an Zeit und Raum,
Wie — die Sonnenuhr im Mondschein!

(Mit der Hand heftig über die Stirne fahrend.)

Höre mein Bekenntniß an!
'S ist die letzte Deiner Pflichten,
Und dann schweige, harter Mann,
Willst uns Beide Du vernichten. —
Lang' schon quälte mich die Sehnsucht,
Die kein Ziel, nur Schmerzen kennt,

Und vom Leben streng getrennt,
Lebt' ich, wie ein Märtyrer;
Dachte: bald wird Alles gut,
Bin ich nur erst matt und hager!
Geißeln nicht — nicht Dornenlager
Kühlten mein entflammtes Blut.
Vor dem Bilde der Madonna
Weint' ich still oft bitt're Thränen,
Flehend, daß sie gnädig richte
Und mein dunkles Leben lichte.
Als der Pater Julian starb,
Fand ich unter seinem Nachlaß
Diese mohrischen Romanzen;
Stahl sie weg, und eine neue
Welt stand lockend vor mir da.
Was die Ehre Großes fühlt,
Was die Liebe hochbeseligt,
Was an Thaten herrlich strahlt,
Fand ich da in frischen Farben
Aus dem Glutmeer der Alarben *)
Meinen Augen vorgemalt.
In der finstern Klosterzelle
Hatt' ich jetzo keinen Raum;
Jenseits ihrer öden Schwelle
Winkte Gottes Blüthenbaum **).
Zu dem Kerker wird die Erde,
Wenn wir ihn in's Auge fassen,
Und ich soll von Menschenhärte
Mich noch einmal fesseln lassen?

*) Der Araber.

**) Der Sternenhimmel.

Weiß ich doch, was Männer können,
Die für Lieb' und Ehr' entbrennen.
Fühl' ich doch, daß Klostermauern
Nur ein heil'ger Zwinger sind,
Wo so Viele schuldlos trauern,
Deren Thräne heimlich rinnt;
Die oft stolz sind vor den Brüdern,
Doch in Stunden der Betrachtung
Sich zum Schrecklichsten erniedern,
Zu hülfloser Selbstverachtung.
Was ich las vom Heldenruhme,
Wurde mir zum Seelenwurm;
Schöner schien mir jede Blume,
Die ich außen sah vom Thurm;
Bald strebt' ich zu Rosenpfaden,
Bald zum wilden Schlachtgebrauſ',
Und ein ganzes Heer von Thaten
Füllte meine Traumnacht aus.
Kniet' ich vor Madonna's Bild,
Ward mein Blut so flammenwild,
Daß ich mit den Worten zagte
Und nicht mehr zu beten wagte.
Oefters wuchsen Qual und Nöthen
In der mag'schen Sternenhelle,
Denn die Houri's des Propheten
Sah ich träumend in der Zelle.
Da — konnt' ich mich nicht besiegen,
Freundlich schwebten sie mir nah',
Alle mit Madonnenzügen,
Weil ich sonst kein Weib noch sah;
Und doch war mein Inn'res rein,

Trotz geheimer Seelenpein,
Denn ich schritt ja auf der Spur
Der erwachenden Natur.
So hätt' ich mich selbst verzehrt,
Hätt' ich Jene nicht geschaut,
Die mit Unschuldsreiz bewehrt,
Wie die schönste Himmelsbraut
Vor mir in dem Beichtstuhl kniete,
Bis mein Herz im Hochbrand*) glühte.

Guardian.

Aus meinen Augen!

Barnabas (zitternd).

Sie war schön,
Wie ich am Hauptaltare
Uns're Engel nie geseh'n!
Ambraschwarz die reichen Haare,
Und des Busens Wellenhöh'n
Weckten Todte auf der Bahre.
Hinter'm dämmernden Gegitter
Funkelten die Sternenaugen,

(knirschend)

(Wohl schon eines Andern Trost,
Der sich adelte durch Thaten),
Wie zwei Feuer unter'm Rost,
D'rauf das Herz mir ward gebraten.
Bald war mir — ich sei des Todes,
Bald schwamm ich im Wonnelicht,
Und verbarg mein flammenrothes
Brennend heißes Angesicht!
Als ich heimwärts schritt vom Dom,

*) Ein mohrischer Ausdruck für einen großen Brand.

Wankt' ich bebend, wie erblindet,
Denn es war mein Lebensstrom
Von dem Augenstrahl entzündet!
Meine Sehkraft drang zum Herzen
Und entdeckte schon ihr Bild
Unter unnennbaren Schmerzen,
Drohend bald, bald engelmild.
Keine Houris sah ich mehr
An der gottgeweihten Stätte,
Aber sie trat an mein Bette
Kindlichfromm und doch so hehr!
Reizend — lockend und verscheuchend —
Mit des Auges Flammenspeer
Mir des Lebens Mark erreichend.
Ihre Stimme klang so süß —
Engel müßten sie beneiden; —
Holder war die Lichtgestalt,
Von dem schwarzen Haar umwallt,
Als Mahomah's Paradies
Mit den neunzigtausend Freuden*).
(**Guardian** unfähig, zu sprechen, winkt ihm zornvoll, daß er sich entferne.)

Barnabas (in schrecklicher Aufregung).

Ha! Bei Christi Seitenwunden!
Jetzt sollst Du das Schweigen brechen!
Muß in Deinen letzten Stunden
Von der ersten Liebe sprechen,
Die das Haar mir bergwärts sträubt,
Die zur Raserei mich treibt!
Abgestorben für die Wonne
Ist Dein Abend! doch die Lust

*) So viele verschiedene Freuden verspricht Mohammed den Auserwählten.

Flammet eine M i t t a g s s o n n e
Hier in meiner eh'rnen Brust!
Trau dem Hirsch nicht, der im Lenze
Aus des Wärters Händen zehrt,
Weil ihm an des Sommers Grenze
Seine Wildheit wiederkehrt,
Und sein Kraftgeweih D e n s p i e ß t,
Den er eh'mals fromm gegrüßt.

(Da der Guardian nochmals winkt.)

Dann geh' ich, wenn ich's ergründet,
Hörend meinen Namensgruß.
Denk' an's Wort, das Helden bindet;
Graukopf! denk' an's schwere — M u ß!
Kannst nicht rückwärts, nicht zur Seite;
Bahn bricht sich der Rachefluß;
Bebend nicht vor Deinem Kleide,
L i e g t d e r J ä g e r s c h o n i m S c h u ß!
Willst Du schweigen, so verdirb!
Meinen Namen — oder — stirb!

(Er stürzt mit einem schnell gezogenen Dolche auf ihn zu, der **Guardian** will sich aufrichten, da taumelt er, vom Schlage getroffen, zurück. Mit dem Bemühen, sich an Etwas zu halten, ergriff er die Glockenschnur, die bei seinen Rückstürzen abriß, worauf heftige Schläge der Refectoriumsglocke erfolgten. **Polykarp** eilt herein, und gleich darauf die Brüderschaft der Hieronymiten. **Barnabas** ist erschüttert von der Leiche gewichen.)

Polykarp (ruft, seinen Dolch erblickend).

Allgüt'ger Gott! der Guardian ist ermordet!

Die Mönche.

Ergreift den Thäter!

Barnabas.

Schweige!

Lügende Hochwürdigkeit!
Zum Verhör' bin ich bereit,
Bin bereit in jeder Stunde.
Doch — erst zeigt mir seine Wunde;
Ihn hat Einer umgebracht,
Der schon lang dort außen harrte;
Er zog ihn am grauen Barte
In die friedenvolle Nacht.
Er würgt unter'm Firmament,
Trotz Monarchen und Convent,
Keine Straf' folgt seinen Thaten.
Sagt mir, wer den Richter kennt,
Der den Mörder vorgeladen?
Er tritt ein in's Heiligthum;
Zeigt sich, wo sich Frevel üben,
Und sein Privilegium
Hat die Gottheit unterschrieben.
Hier steh' ich! Bin nicht entfloh'n;
Wollte nur dem Alten droh'n,
Der das Unheil angestiftet,

(knirschend)

Der das Leben mir vergiftet.
Glaubt! Kein Mord ist hier gescheh'n,

(den Dolch schwingend)

Mancher kann nicht blitzen seh'n.
Droht mir nicht mit Eurem Zwinger;
Seht den überzähl'gen Finger!

(Die Leiche anstarrend.)

Hu! da liegt es auf dem Kissen
Das entschlafene Gewissen!

(Die Leiche wird untersucht.)

Polykarp.

Der Schlag hat ihn getödtet.

Barnabas.

Ruft den Arzt!
Der mich halb zu todt geschröpft,
Mir die Blutmass' zu verdünnen.
Gestern war's Hemiplexia,
Heut' brach ein die Exquisita*).
Doch Ihr müßt noch eruiren,
Ob es ist spasmotica,
Oder gar — narcotica**).
Ich behaupte aber: — Schwarzblau,
Mit tiefeingestemmten Hacken
Sitzt der Tod ihm auf dem Nacken.

Ein alter Mönch.

Den Frevler, der ihm drohte, vor's Gericht!
Wir wollen den satan'schen Trotz verjagen.

Barnabas (den Dolch nochmals schwingend).

Pedro! denk' an Deinen Magen!
Kannst das Eisen nicht vertragen.

Polykarp.

Ich weiß, was jetzo meines Amtes ist,
Und werde rücksichtslos, doch ruhig handeln.

Barnabas.

Heil Dir! Neuer Guardian!
Wirst Du schweigen, wie der Alte?

Polykarp.

Man bring' ihn in's Gefängniß unsers Klosters,

---

*) Apoplexia exquisita, vollkommener Schlagfluß. Hemiplexia, Halbschlag.
**) Betäubungsschlag.

(bange)

Und in drei Stunden vor den Richterstuhl.

Barnabas.

Will doch sehen, wer mich faßt.
Wem das Leben ist zur Last,
Der komm' an, um mich zu greifen,
In den Kerker mich zu schleifen.

(Alle fallen ihn wüthend an. Er ringt mit Riesenkraft und verwundet Mehrere, bis ihm ein Mönch seinen gelösten Gürtel von rückwärts um den Hals wirft, worauf er zur Erde gerissen wird.)

Barnabas

(als wolle er die Nägel in den Boden schlagen, stemmt sich noch fest, sich an einer halbaufgerissenen Diele haltend, und starrt Den an, der ihm den Strick umwarf).

Du bist's, Bruder Cyprian?
Wohlgeprüft bei schlauen Werken.

(Brüllend vor Wuth.)

Leg' den Strick dem Kampfstier an;
Aber glaub', er wird sich's merken.

(Sie schleppen ihn mit größter Mühe auf der Erde fort, da er überall noch rasend die Hände einschlägt.)

Dritte Scene.

Verwandlung.

Das obere Waarenlager des Mauresken **Fernando Valor.** Die Wände sind mit Tapeten bedeckt aus schweren Stoffen, und Gegenstände aus dem alten Testamente darin in bunten Farben gewirkt. Ein Bild Hiobs macht sich besonders merklich. Waarenballen, entrollte Zeuge ꝛc. liegen umher, Alles in Unordnung.

Der **Prior-Inquisitor** tritt durch die schwere mittlere Eisenthüre mit **Fernando Valor.** Er sieht sich mit stechendem Blick um.

Valor (hinausrufend).

Mathias! meines Vaters Lehnstuhl. Sag'
Dem guten Dominik, er möge eilen.
Was gaffst Du noch? Hinunter, wenn es gilt,
Den Edelsten der Kirche zu bedienen.

Prior.

Was soll das, Fernandito?*)

Valor (hinausrufend).

He! noch Eins!
Das Mahagonytischchen meiner Mutter!
Auf dem die Leiden St. Sebastian's
Sind eingelegt. Por la Espanna
Sagrada!**) Es ist schrecklich, mit der Trägheit
Im steten Kampf zu sein!

(Eilt vor.)

O! Eminenz!
Nun werd' ich gleich —

Prior.

Ich bin: Hochwürden, Sohn,
Nicht Eminenz; ich nehme nie zu viel.
Man könnte sagen — Uff! 's ist heute warm! —
Absonderlich hier oben könnte man
Den Ausdruck: schwül — gebrauchen.

(**Valor** küßt ihm die Hand.)

Prior (in Verlegenheit).

Ja, mein Sohn,
Wir haben einen sonderbaren Frühling.

(Er sieht ihn ganz verblüfft an.)

---

*) Diminutiv: Ferdinandchen.

**) Bei der heiligen Espanna.

Man könnte — Uff! — bist ein recht art'ger Jüngling,
Und in so fern als —

(Pause)

Ja, da wär' ich nun.

(Da **Valor** ihm die Hand wieder küßt.)

So laß doch, Närrchen! Hast mir ja die Hand
Blitzblau geküßt. Hast teuflisch heiße Lippen.

(Scherzend.)

Fernanditillo *), willst Du wieder küssen,
So nimm die Linke.

(Pause.)

(Er starrt ihn an, dann giebt er ihm einen leichten Backenstreich.)

Bist ein kom'scher Kerl!

(Pause. Er sieht sich um.)

Das also ist Dein ob'res Waarenlager?

Valor.

O heilige Madonna von Achota!
Das nennt Ihr Waarenlager? Welche Gnade!
Die Nachsicht, Eminenz, verdient es nicht.

Prior.

Ich bin ja da, von wegen dieser Nachsicht.

Valor.

O heil'ge Justa! welche Christenmilde!
O St. Eulalia! Die Nachsicht hat
Ja Christus über Alles anempfohlen.
Des Nebenmenschen Schwäche soll man schonen.
O würd'ger Priester eines großen Gottes!
Reicht mir nur einmal noch die heil'ge Hand.

Prior (für sich).

Der Mensch turbirt mich.

---

*) Allerkleinstes Ferdinandchen.

(Laut.)

Ja, Fernanditillo!
Ich weiß, daß ich ein würd'ger Priester bin.
Man könnte sagen — Uff! — und in so ferne —
Was maßen ich Dir nur bedeuten wollte,
Daß Du — da niedliche Tapeten hast.

Valor.

Die Eminenz nennt d a s Tapeten? Gott!

Prior.

Ich sage Dir, ich bin nicht Eminenz.

Valor (herzlich).

O laßt mich doch bei meinem süßen Wahn,
Erhab'ner Prior! Was so eminent
Vor mir steht, kann ich nicht hochwürdig nennen.

Prior (die Tapeten betrachtend).

Ist das nicht Pharao im rothen Meer?

Valor.

Leibhaftig.

Prior (näher tretend).

Ist der Mann gemalt?

Valor.

Gewirkt.

Prior

(mit dem Finger an der Tapete; bedenklich).

Da hinten ist's ja hohl, Valoritillo!*)

Valor (herzlich lachend).

Ein Eigensinn des Künstlers, Hochehrwürden!
Wär' die Tapete auf die Wand geklebt,
Meint er, könn' sich das rothe Meer nicht rühren.

*) Kleinstes Valorchen!

Betrachtet doch von hier aus den Effekt;
Auf welchen die Tapete ward berechnet.

(Er führt ihn weit vor und eilt dann zurück.)

Prior.

Effekt! steckt ein Effekt darin? Das wäre!

Valor

(mit der Hand die Tapete rasch bewegend).

Seht Ihr, wie sich das rothe Meer bewegt?

Prior (entzückt).

Bellisimo! *) — Das wälzt — und wogt — und wirbelt
Ja hin und her, daß Einem angst und bang wird.
Ich glaube gar, jetzt schlägt's zusammen über

(für sich)

Dem Pharao! — Das muß ich doch mir merken.
Die Magellone hat zu Haus den Mars
Mit einer Venus auf dem Schooß; ich meine,
Wenn die Tapete lock'rer wird gehängt,
Kommt auch so was heraus —

(laut)

Wie nanntest Du's?

Valor.

Effekt.

Prior.

So ein Effekt — man könnte sagen —
Und um so mehr, als — —

(die Tapeten wieder besehend)

Wer ist denn der Kerl dort?
Der macht ja ein Gesicht, als hätt' er's Grimmen,
Wofür uns Gott in Ewigkeit behüte!

---

*) Herrlich!

Valor (sanft).

Der arme Hiob ist's.

Prior (das Bild betrachtend).

Dem trau' ich nicht;
Der Kerl sieht aus, als wollt' er sticheln. — Uff! —
Wir haben noch drei Hiob's in dem Kloster.
Der Eine sitzt auf einem Kanapee,
Mit einem Glas Rhabarber in der Hand. —
Der Zweite disputirt mit einem Doctor,
Der g'radenwegs von Salamanca kommt;
Indeß der Dritte seine Frau karbatscht,
Aus ihrem Munde windet sich ein Zettel,
Auf dem im allerdeutlichsten Latein
„Hilf mir, o heilige Susanna!" steht.
Das sind noch Hiobs, die sich sehen lassen.
Jemehr ich dieses Ungethüm betrachte,
Gleicht's dem Mauresken Bonifacio,
Den wir, von wegen eines kleinen Rückfalls,
Vor ungefähr drei Jahren sanft verbrannt.
Du lieber Gott! das war ein schöner Tag!
Und wenn ich gar den Pharao betrachte,
Mein' ich, der König Philipp sitz' im Meer.

Valor.

Wie könnt Ihr glauben —?

Prior.

Ja, mein Fernandito!
Wenn der den blauen, kurzen Mantel um hätt', —
Den Faltenkragen und das schwarze Wamms;
Wenn ihm der Degen mehr vom Leibe stünde,
Und seitwärts von dem Kopf ein Federhut —
Wär's König Philipp, wie er leibt und lebt!

Man könnte sagen — Uff! — Was? Noch einmal?
Dort — mitten in der Finsterniß.

Valor.

Ein Zufall.

Prior.

Ich sah doch auch schon die egypt'schen Plagen,
Doch niemals eine solche Finsterniß!
Die ist verteufelt schwarz —! Ah! — die Heuschrecken
Sind auch dabei? O lieber Valorito!
Ich bitte Dich nochmals um den Effekt!

(**Valor** bewegt die Tapeten wieder.)

Prior.

O Lindo!*) — Pah! — Mich juckt's am ganzen Leib!
Wie das Gesindel durcheinander schwärmt!
Und Kerls, groß wie die Spatzen. Bravo hombre!**)
Dort hat ja Eine blaue Hosen an
Und gold'ne Sporn? Wie kommen die zur Heuschreck'?
Und die dort trägt gar einen Generalshut!
Und dort fliegt Eine, die geschoren ist
Und einen grauen Schirm auf hat, gerad',
Wie uns're Eminenz Don Guerrero.

Valor.

Ihr täuscht Euch; — doch ist's möglich; denn der Künstler,
Der die Tapeten mir besorgt, war toll,
Und ist unlängst im Narrenhaus gestorben.

Prior (gerührt).

Der arme Mann! — Die Plagen hat er ganz —
Wie soll ich sagen — accurat gezeichnet.
Am besten ist die Finsterniß gerathen.
In meinem Keller ist's nicht halb so dunkel.

---

*) Vortrefflich. **) Brav Mann!

Wenn ich von dieser Wolle haben könnte! —
Die Magellone will ein Scapulier
Zum nächsten Auto da Fé mir fert'gen!
Da möcht' ich es denn gern recht schwarz — recht schwarz —
Pechrabenschwarz, wie dort die Finsterniß.

Valor (jubelnd).

Ihr sollt es haben! Morgen schneide ich
Die g a n z e P l a g' h e r a u s! Ihr könnt sie tragen
In Scapuliersform, denn die Woll' ist zart.

Prior (weich).

Laß das! Laß das! Du — Du — wie soll ich sagen —

(Ein Mauresle bringt den Lehnstuhl, ein anderer das Tischchen, das orientalische Form hat, auf dem aber das Bezeichnete eingelegt ist. Es wird schnell gedeckt.)

Prior (schmunzelnd).

Was hast Du vor, o Fernandito!

Valor.

Nichts!
Verdient ein kleines Frühstück einen Namen?

Prior.

Ein Frühstück? Gott bewahre mich davor!

(Für sich.)

Wie man die Menschen doch verläumdet!

(Laut.) Nein!

Kein Frühstück!

(Für sich, ängstlich.)

Denn ich soll der Magellone
Ja noch Bescheid thun. Gestern hat die Liebe
Die neue Olla potrida erfunden
Aus hundert dreiundsiebenzig Substanzen,
Und wenn ich da nicht tüchtig einhau', geht
Mir's schlecht bis Pfingsten.

Valor.

Seht den schweren Nebel,
Der heute sich um die Neveda zieht.
(Seine Hand küssend.)
Ein Gläschen Xéres dürft Ihr nicht verschmähen;
Das stärkt den Magen und macht Appetit.

Prior (beruhigt).

Du hast ganz recht. Xéres macht Appetit.
(Für sich.)
Um desto besser kann ich mich an die
Substanzen wagen.

Valor (zu den zwei Mauresken).

Ungezog'ne Seelen!
Ihr wollt hinaus und hattet nicht die Ehre,
Die Hand der hohen Eminenz zu küssen.
Hierher, Ihr Schlingel! Nieder auf die Kniee.
Por la Espanna sagrada!
(Sie küssen ihm die Hände.)

Prior (für sich).

Gott!
Wie man die Menschen doch verläumdet! Uff!
(Die Zwei gehen ab. Ein junger Mauresle kommt mit einer Flasche Wein, einem Glas, Brod und einem großen kalten Kapaun.)

Prior.

Ich will kein Frühstück!
(Er sieht den Kapaun; zu **Valor.**)
Sag' mir, Valorito,
Was ist das für ein dickes Thierchen dort?

Valor.

's ist ein Kapäunchen weiß und zart.

Prior.

Ich weiß nicht —
Ich glaub' — ich krieg's Herzwasser.

Valor.

O da müßt
Dem Magen Ihr Etwas zum Reiben geben.

Prior.

Zum Reiben? — Uff! — Reibt er denn? — Habe nie
Bis jetzt von einer Reibung was verspürt.
Was — Reiben? —

(ängstlich)

Reiben! — Von dem Xéres will ich
Ein wenig nippen, der Nevada halber,
Die heut' die braune Mütze aufgesetzt.
Ich sag' Dir — ich kann Aal und Lachs verdauen,
Doch keinen Nebel!

(Er trinkt.)

Bring' mir nun einmal
Von jenem Seidenstoff.

(**Valor** thut es.)

Ja, ja, 's ist wahr!
Granada's Seide ward mit Recht berühmt.
Auch jenen Goldstoff laß mich seh'n — Du Lieber!
(Er späht immer umher, dazwischen trinkend. **Valor** hat den Stoff gebracht.)

Prior (ihn mit beiden Händen wägend).

Wie dicht! wie schwer! — Das Alles Dein? O Lindo!

Valor.

Das Mehrste hab' ich in Commission.
Da kommen hie und da von Algier Schiffe;
Auch Einiges erhalt' ich aus dem Ostland.

Prior.

So — aus dem Ostland! — Uff! — Das kommt ja weit her.
Man könnte sagen — aus dem Ostland — Pah!
Das Ostland liegt — wenn ich mich recht erinn're —

Valor.

Ganz ostwärts.

Prior.

Richtig! Also aus dem Ostland. —
Ei! ei!

Valor.

O seht noch diese leichten Zeuge;
Das sind die Schleierwolken Indiens.
Wenn eine schöne Dame diese trägt,
Meint man, das Herz woll' Einem springen.

Prior.

Uff! —
Das ging mir ab! — Häng's mal auf jenen Stuhl.

(Es geschieht)

Du lieber Gott! ich seh' die Beine durch,
Nein! das zieht Magellone nimmer an.
Obschon — man könnte sagen —

Valor.

Hochehrwürden!
Es zehrt das Herz mir ab — ich muß Euch bitten —
Trotz meinen Int'ressenten —

(er zeigt auf den Stoff)

jenen Stoff
Zu einem Meßgewande — anzunehmen.

Prior.

Das thu' ich nun und nimmermehr, mein Sohn!

Valor

(hat ihn genommen und schnell in Papier gepackt; nun ruft er:)

Mattéo!

(Ein Maureske kommt.)

Valor (so daß es der **Prior** hört).

Trag' das schnell in Numero
Dreitausend, in dem alten Zakatin.
Sag' nur, die Eminenz hab' es gekauft.

Prior (ängstlich).

Nein! das nicht. Frag' nach Dame Magellone,
Und sag', sie möchte diesen Stoff beseh'n;
Ich wollt' ihn kaufen — wenn er ihr gefalle.

Valor.

Dann laß ihn dort.
(Er hat ein großes Stück indisches Zeug abgetrennt.)
Das wär' ein schöner Schleier.
(Er legt es auf den Pack.)
Sag' nur, der fromme Handelsmann Valor
Schick' das als eine kleine Frühlingsgabe.
Die holde Dame mög' es nicht verschmähen;
Es soll dafür ihr gut auf Erden gehen.
(Der Mauteske geht ab.)

Prior (für sich, gerührt).

Du frommer armer Teufel!
(Er trinkt.)

Valor

(zu dem den **Prior** Bedienenden, da die Flasche leer ist).

Noch 'ne Flasche.

Prior.

Ich sage Dir, ich will ja heut' nicht trinken.
(Zum jungen Mauresken.)
Wie nennt man Dich?

Der Knabe.

Andreas, Eminenz.
(Er küßt ihm demüthig die Hand.)

Prior.

Hast ja recht niedliche Lakaienfüßchen.

Nu wart', ich habe Einen fortgeschickt,
Der grob war gegen Dame Magellone.
Der Bursche sagt' ihr einmal unumwunden,
Sie seh' mit einem Aug' in's alte Jahr.
Wenn Du recht höflich sein willst, will ich schauen.
Mußt nur gleich Anfangs ihre Augen loben,
Denn sie hält viel darauf.

(Der Knabe nimmt die Flasche und geht.)

Ich will nicht trinken!

(Pause, während welcher er sich an den Kapaun macht.)

Du lebst so — recht anständig, guter Sohn.

Valor.

Nach Diesem urtheilt nicht, o Eminenz!
Ich lebe dürftig. — Erstens bin ich arm;
Fast Alles hier ist in Commission,
Und zweitens thu' ich's meiner Sünden halber.
Ich lieg' auf Stroh — und trinke klares Wasser,
Weil es das einzige Dissolvenz ist
Und mein verfluchtes Mohrenblut verdünnt,
Das ich so halb und halb noch in mir trage.

(Er küßt ihm die Hand.)

Por los doloros de Maria!*) Oft
War ich schon Willens, mich in einem Kloster
Für immerdar zu bergen vor der Welt,
Der schnöden, sünd'gen, der verdammten Welt!

Prior (innig).

Ein herrlich Leben um das Klosterleben!
Ich wollt', ich könnte stets im Kloster sein.
So aber braucht man mich — wie soll ich sagen —
Gedoppelt!

*) Bei den Schmerzen Maria's.

(Vertraulich.)

Hab' ein miserables Dasein!
Seit man zum Inquisitor mich gemacht.
War früher so gemüthlich in dem Kloster
Und ließ die Sonne auf und niedergeh'n,
Wie's ihr beliebte; da mußt' ich heraus,
Dieweil die Eminenz ein Aug' auf mich
Geworfen; — muß bei ihr antichambriren,
Muß immer steh'n; man kann bei ihr nicht sitzen,
Weil sie auf jedem Stuhl 'ne Katze hat.
Hab' unlängst, in Gedanken, solch' ein Beest
Zu Tod' gesessen! — — — — 's war um mich gescheh'n — ! —
Wenn er mich nicht zu nöthig hätte. — Uff! —
Da leb' ich denn so halb im Kloster, halb
Im Zakatin, wo ich — mich eingerichtet.
Das hat nun freilich so sein Angenehmes
Mitunter; — Puh! — doch sagen meine Feinde:
Ich sei — wie heißt doch das verfluchte Thier?
Ich muß es einzeln erst zusammenklauben —
Am — Am — Am —
phi — phie — phie —
bie — bie — bie — bie —
Wie heißt's — ?

Valor.

Amphiebie!

Prior.

Gut! So viel ist wahr:
Ich muß am Klosterkarren zieh'n, indeß
Die Eminenz auf mir spazieren reitet.
(Die neue Flasche wird gebracht.)
Heut' trink' ich nicht! — Sag' mir, Fernanditillo!
Was ist in jenem Fäßchen dort?

Valor.

Wo?

(**Prior** zeigt in eine Ecke, wo kleine Fäßer unter den Warenballen sichtbar werden.)

Valor.

Dort?

Du lieber Himmel! Ach! ich schäme mich —

Prior.

Warum?

(Zum Knaben, der ihn bedient.)

Bring' doch ein Maccarönchen! — Söhnchen!

(**Valor** sagt dem Knaben, der abgeht, schnell Etwas in's Ohr.)

Prior.

Was ist's denn?

Valor.

Schäme mich, damit zu handeln.

Prior.

Wie nennt man's?

Valor (den Mund spitzend).

Oel! por el dulsisimo
Nombre de Christo!*)

Prior.

Oel? Olivenöl?

Valor.

Mattéo! — Gott! der ist ja fort. He! Mingo!**)

(Er kommt.)

Valor (den **Prior** fixirend).

Trag' schnell ein Fäßchen Oel in Numero —

---

*) Beim allersüßesten Namen Christi.

**) Diminutiv für Dominik.

Prior (voll Angst).

Um's Himmelswillen nicht! Por las entrannas
De Christo *) nicht! Wenn das die Magellone
Erführ', daß ich was für den Haushalt kaufte!
(Für sich.)
Nicht einmal dürre Zwetschgen darf ich kaufen.

Valor.

Schnell nimm's!

Prior.

Nein! nein! Ich will nicht! Danke! danke!
Ich zahl' das ganze Faß, nur schick' mir's nicht!
(Zornig.)
Berühre das verfluchte Faß nicht mehr!
(**Valor** athmet tief auf.)

Prior (gleichfalls).

Gelobt sei Gott! Des Schreckens wär' ich ledig!
(Eine schöne junge Maureskin bringt Maccaronen.)

Prior.

Uff! Schön! Ei! Oh! man könnte sagen — Pah!
Ei! ei! Valorchen!
(Sie küßt ihm die Hand.)

Prior (verlegen).

Grüß' Dich Gott, mein Kind!
(Pause.)
Sind das die Maccarönchen?

Maureskin.

Ja, Hochwürden.

Prior (sich fassend).

Hast ja ein allerliebstes Stimmchen, Polla! **)
Wie alt bist Du, mein Kätzchen?

---

*) Bei den Eingeweiden Christi.

**) Hühnchen.

Maureskin.

Sechszehn Jahre.

Prior.

Ein hübsches Alter!

(Für sich.)

O! o! Magellone!

(Laut.)

Wie heißt Du wohl?

Maureskin.

Antonia, Ihro Gnaden.

Prior.

Komm her! Amada!*) fürchte Dich doch nicht!

Maureskin (ganz unbefangen).

Was wollen denn Hochwürden Gnaden hier?

Prior (in großer Verlegenheit).

Was — was — ich will?

(**Valor** winkt ängstlich dem Mädchen.)

Prior.

Du kleine Sabionda!**)

Ich will — — was will ich denn? —

(Er zieht sie an sich.)

Will inquiriren.

Maureskin.

Was ist das, Hochehrwürden?

Prior.

Untersuchen.

Schau, schau! Ei! ei! Flieg' mir nicht fort, Paloma!***)

*) Liebchen.

**) Naseweis.

***) Täubchen.

(Zärtlich.)

Uff! Sag' mir, Mäuschen — wart', da hab' ich was
Für dich, Du Leckermäulchen, Du! Ei! ei!
(Er zieht ein feingearbeitetes Büchschen mit Süßigkeiten hervor und giebt es ihr.)
So, kleine Polla!

(Immer zärtlicher.)

Kannst auch Künste machen?
Spielst die Chitara? oder singst?

Maureskin.

Ich singe
Ein wenig.

Prior
(zieht eine elegante Mappe hervor, in der eine Menge Heiligenbilder sind).

Wenn Du mir Eins singen willst,
Schenk' ich Dir — wart' — wo ist er denn? — da ist er! —
Den heiligen Antonius.

(Er zeigt ihr das Bild.)

Maureskin.

O Gott!
Der sieht ja gräßlich aus! Wie grau die Stirne!

Prior.

Weil er sich nie gewaschen hat, mein Täubchen!
Schau' nur, wie schön er in der Wüste sitzt,
Und der da hinten auf ihn zielt mit der
Muskete, ist der Teufel.

Maureskin.

Hu! wie furchtbar!

Prior.

Jetzt sing' mir was, dann ist das Bildchen Dein.

Maureskin
(mit wohltönender Stimme, die Augen wehmuthsvoll aufschlagend).

Ayme Alhama!*)

(**Valor** winkt ihr erschrocken.)

Prior.

Wie, Mäuschen? Sing' das ja nicht wieder! — Uff! —
Dies Lied ist ja bei Leibesstraf' verboten.
Wenn das der alte Commandant erfährt,
Kriegst Du — so hübsch Du immer bist — die Ruthe.

(Das Mädchen weicht erschrocken von ihm zurück.)

Nu — bleib' nur da! Ich sag's ihm nicht, mein Mäuschen!
Sing' etwas Anders. Hör' — zum Beispiel — das:

(Er singt mit Stentorsstimme und großer Fröhlichkeit.)

Vivan los Espannoles**),
Los viejos Christianos,
Viva el Rey catholico,
Catho — lico.

(Auf das: o — schlägt er das zweitemal einen furchtbaren Triller.)

Sieh', Turteltäubchen! das ist noch ein Lied.
Uff! Uff! Pah! Lern's! Da hast den Heiligen!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Roberto de Sierra stürzt herein, ohne auf den **Prior** zu achten.

Roberto (wüthend).

Ich verschmäht! mit stolzen Worten
Abgewiesen von dem Mädchen,

---

*) Wehe mir, Alhama! Anfang der nach Granada's Eroberung streng verbotenen Romanze.

**) Alle Spanier sollen leben
Und die Christen alten Blutes;
Hoch leb' der katholische König.

Dessen feuerreiche Blicke
Mir zu Staub das Herz gebrannt!
Ich verschmäht von Deiner Schwester!

Valor (leise).

Roberto, mäß'ge Dich! bei — — Siehst Du nicht
Die hohe Eminenz!

Roberto.

Wie spröd'! wie vornehm
Hat sie mich zurückgewiesen!

(Höhnisch.)

„Wer durch Blüthenhaine wandelt,
Dessen Kleid wird Moschus duften,
Und wer aus der Schmiede kommt,
Bringt heraus Geruch der Kohlen." —
Dieses sprach sie; doch der Satan
Soll das zarte Näschen holen
Und den Lockenkopf dazu!
Freilich — bin ein ruß'ger Schmied,
Hab' oft im Gesichte Flecken;
Wenn ich singe, klingt mein Lied,
Wie wenn hundert Schafe blöcken.

(**Prior** sieht ihn verwundert an.)

Roberto.

Bin kein Lacher und kein Tändler,
Kein wachsweich verliebter Schwärmer,
Aber deshalb doch nicht ärmer,
Als ein Tuch- und Seidenhändler,

(wüthend)

Und in jedem Hammerfall
Hör' ich den Karthaunenknall.

Valor
(der sich mühevoll mäßigte, zum **Prior**).

Er ist verrückt!

Prior.

Hat wohl zu viel getrunken.
Ich kenn' ihn ja; es ist der Eisenkopf,
Dabei der gröbste Schmied im ganzen Lande.

Roberto.

Das ist nun entschieden: weiß der
Teufel nicht, wohin vor Hochmuth,
Sicher fährt er in ein Weib! —
Lebte nur die Mutter noch,
Die gestrenge Kaufmannsfrau,
Ich beglaub'ge Dir, sie triebe
Ihrem Töchterchen den Stolz
Und die unerlaubte Liebe
Mit geschwung'nen Händen aus.

(**Valor** will aufflammen, bezwingt sich aber noch.)

Roberto.

Aber ich will sie vergessen.

(Er bläs't über die Hand.)

Eine Wolk' vom vor'gen Jahr.
Liebesträume! Liebesträume!
Laß sie fahren, Eisenhaupt.
Weiß man doch nicht, ob die Träume
Aus dem süßen Himmel kommen
Oder aus dem sauern Magen.

Prior.

Hast Du Chemiam absolvirt, mein Sohn?

Roberto.

Spottet nur, gestrenger Herr!

Wahr, der Schmied riecht nach den Kohlen,
Doch so grob — (knirschend) so dumm ich bin,
Las ich bei dem Feu'r der Esse,
Was ich nimmermehr vergesse.
Habe Alt-Kordova's Schule
In der Schmiede durchstudirt,
(mit einem Blick auf **Valor**)
Und niemals die — Weberspule
Mit so vielem Glück regiert.

Valor (warnend).

Roberto!

Prior.

Bleib' nur da, Antonia!

Roberto.

Fragt mich doch, gestrenger Prior,
Nach den mohr'schen Philosophen.

Prior.

Da hätt' ich viel zu thun. Die tollen Kerls,
Die haben Namen, daß mir schwindlig wird,
Und Nichts als Ben — und Ani — ben und Ani —
Uff! Pah! wir brauchen keine Philosophen.

Roberto.

Fragt mich nach den Erdbeschreibern,
Die zum erstenmale Spanien
Auf das Pergament gebracht;
Fragt mich selbst nach allen Dichtern,
Welche blühten in Kordova,
Deren Kränze man bestiehlt,
Und ich geb' Euch gern Bescheid.

Prior.

Wir brauchen keine Dichter. Dichten! was? —

Mir wird ganz übel, wenn ich davon höre.
Laß mich in Ruh' mit diesen magern Narren.

Roberto.

Wollte wissen, was das Volk,
Das so herrlich hat geblüht,
In Espanna wohl getrieben? —
Weiß es, und bin doch ein Schmied —
Doch! bei Alle dem geblieben.
Meine Augen steh'n im Trüben *);
Diese Faust ist allzuschwer;
Und in jedem Hammerfall
Hör' ich den Karthaunenknall.
Fortan fängt mich Keine mehr,
Nicht die Größte, nicht die Kleinste.
Nein! bei meinem Lanzenschaft!
Denn was sind sie? — Selbst die Feinste
Ist — geschnürte Leidenschaft!

Prior

(in Seligkeit, nachdem er die Flasche völlig geleert).

O Magellone! Magellone!

Roberto.

Nie
Soll man von Roberto sprechen:
„Der Verschmähte liegt gepeinigt
Auf dem Kissen herber Schmach
Und umarmt die Traurigkeit."

(Zu **Valor.**)

Hätte höflich sie's gesagt,
Hätt' ich Dir nicht so geklagt.

---

*) In einem dunkeln Gesicht.

(heimlich voll Zorn.)

Bei dem Stein des Abrahah! *)
Und bei unsern heil'gen Bütteln!
Menschen giebt's, sie sagen: — Ja!
Während sie das Kopfzeug schütteln.
Und so giebt es denn auch Fenster,
Die zugleich Schießlöcher sind;
Willst du bannen

(auf den Prior blickend)

die Gespenster,
Seg'le mehr mit unserm Wind.

Prior (steht auf).

Jetzt lebe wohl, Du treubefund'ner Sohn!
Und bete fleißig für die wilden Brüder.
Du sollst einmal mit meiner Dienerschaft
Im Zakatin zu Mittag speisen. Ja!

(Lächelnd.)

Du Ueberbleibsel eines todten Volkes.

Valor.

Die Eminenz hält es mit den Egyptern!
Die — Leichen an die Tafel setzten.

Prior.

Ei!
Wie hochgelehrt! wie fein! Du dauerst mich!

(Während ihm **Valor** die Hand küßt.)

Du — armes Thier!

Roberto.

Was, Thier! Thier? Ew'ger Allah!

Prior

(geht auf ihn zu, halb erbost, halb noch fröhlich, und giebt ihm einen derben Backenstreich).

Beim Teufel fluche! Du getaufter Hund!

*) Der ihn tödtete nach seinem Angriff auf Mekka.

(**Roberto** wird mühevoll von **Valor** zurückgehalten, da er einen großen Hammer unter dem Kleide vorziehen wollte.)

(**Prior** lacht aus Leibeskräften.)

Valor.

Du siehst ja, daß die Eminenz gescherzt.

Prior

(an der Thüre zur Maureskin).

Hör' mal, Tonella*), hast Du denn gebeichtet
Dies Jahr? Du, Mäuschen, Du?

Maureskin.

Ja, Hochehrwürden!

Prior.

Bei Wem?

Maureskin.

Beim Augustiner, Pater Lucas.

Prior.

Der gute Lucas der, er hört nicht gut.
Weißt was? Wenn's wieder Ostern wird —

(er sagt ihr Etwas leise)

Leb' wohl!
Du zierliches Kaninchen! Schau! schau! schau!

(Zu **Valor.**)

A Dios! guter Sohn! sollst bei mir essen
An einem Tag, wo Magellone kocht.

(Zum Mädchen.)

Du, kleines Hermelinchen, Du! Ei! ei!

(Er geht ab.)

(Alle folgen ihm bis auf)

Roberto

(der ihm die Zähne nachfletscht).

Wenn Magellone kocht — koch' Gift, du Metze!
Gift am eig'nen Sündenfeuer

*) Tonchen.

Für das fette Ungeheuer.
Bei dem Ambos meines Vaters!
Und bei meiner Feueresse!
Viel geschieht, eh' ich vergesse
Diesen Faustschlag eines Paters!
(Er fährt mit den Nägeln der rechten Hand über die Zähne.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Valor kommt zurück.

Valor.

Er ist fort. Gelobt sei Allah!
Und sein rächender Prophet!
Er ist fort; Du aber hättest
Für die unvorsicht'gen Worte
Meinen vollen Zorn verdient.

Roberto.

Graciosisimo! *) Erst weis't
Mir die Schwester ihre Thüre,
Dann bedeutet mich der Bruder:
Seine gehe gleichfalls auf.
Aber es muß viel geschehen,
Wenn ich diesen Schlag vergesse.
Warum führtest Du den Pfaffen
In Dein ob'res Waarenlager?
Sag', was hat er hier zu schaffen?
Wollt' er Dich noch einmal taufen?
Oder — etwa Pulver kaufen?

Valor.

Man hat schon Verdacht geschöpft;
Doch der listigste der Späher

*) Allerliebst.

Kommt d'rum meinem Werk nicht näher.
Hätt' ich ihm den Gang verweigert,
Wär' der Argwohn noch gesteigert.

Roberto.

Und — den Feuerklumpen stelltest
Du mit unbesorgtem Geiste
Zwischen Deine Pulverfässer!

Valor.

Kam es so weit, und entdeckt' er,
Welches Oel ich dort verschließe,
Ging er seinen letzten Gang
Und verließ die Kirchgenossen
Ohne Chor und Glockenklang.
Sieh! Das hatt' ich fest beschlossen.
Ob Dich auch Dolores kränke,
Enger schlingt sich unser Band;
Darum, Freund Roberto, denke
Nun an's heil'ge Vaterland!

Roberto.

Laß doch hören, Freund Valor!

Valor.

Auf der Lippe Höflichkeit,
Kalte Vorsicht auf der Zunge
Und im Herzen heiße Wuth,
So stand ich vor jenem Priester,
So vor meinem Landverwüster;
Der mir einst — wenn ich mich räche —
(zerschlägt das Glas und die Flasche)
Blutig zahlen soll die Zeche!

Roberto (jubelnd).

Wenn erst die Karthaunen brummen

Und die Kriegshornissen*) summen;
Jenen Pfaffen, keck und dumm,
Hab' ich selbst mir vorbehalten,
Seiner majestät'schen Bosheit
Dreht — die Faust den Nacken um.

Valor.

Länger dürfen wir nicht säumen.
Glaub', der Rückweg ist versperrt;
Wär' er's nicht — doch schritt' ich vorwärts.
Solches ist auch Deine Pflicht;
Da wir Zwei die starken Seelen
Eines großen Ganzen sind.

Roberto (für sich).

Adlerfedern dulden keine
And're Federn neben sich.

Valor.

Alle Waffen sind gerüstet,
Und die muth'gen Bergbewohner
Zogen mit vorsicht'gen Blicken
Säbel, Sensen, Lanzen, Piken
Aus dem nächtlichen Versteck.
Auch die rost'gen Eisen — tödten.
Lauernd harren sie, doch keck,
Auf den Willen des Propheten.
Nur ein Wink von dieser Hand,
Und Granada ist die Uns're,
Und befreit das Vaterland.
In der letzten, bangen Zeit
Wuchs der Feinde Wachsamkeit.

*) Kanonenkugeln.

Schalle denn der Ruf zu Thaten!
Der Vulkan soll sich entladen!

Roberto.

Willst Du — sei es heute noch!
Ich zerschmett're Band und Joch!
Sicher bist Du meines Wortes.
Alle Granden in die Gruft!

(Wild lachend.)

Eh' die Gottheit ihre Cortez*)
In den schwarzen Thronsaal ruft.

Valor.

Eile in die Alpujarra,
Die der Freiheit weißen Turban
Auf der Felsenstirne trägt.
Wo die Kriegeslöwen wohnen,
Wo die Königsadler thronen,
Dort berufe zum Barranco
De los vengadores**) Alle,
Deren Herzen unser sind.
Wenn sich hebt der Abendwind,
Der den heißen Wangen schmeichelt,
Kommen sie beim Hörnerschalle
Dorthin, wo Valor nicht heuchelt,
Wo dem treugeprüften Freund
Sein wahrhaft'ges Bild erscheint.

Roberto (für sich).

Menschen giebt's, die sich entlarven
Und dann doch verlarvt noch sind.

---

*) Die Sterne.

**) Schlucht der Rächer, aus frühern Kriegen so benannt.

Valor.

Denn wir müssen uns entschließen —
Erst ein Haupt als König grüßen —
Feindesblut! — dann magst du fließen!
Doch — es stehet das Schaffot
Nahe bei dem Throngerüste.
Wer erwählt wird, baut auf Gott!
Er führt durch die Lebenswüste.

Roberto.

Heute Nacht hab' ich geträumt —
Erst von einer blauen Burg,
Dann vom schrecklichen Simurg,
Dann von einem gold'nen Tisch,
Dann vom großen Talmuds-Fisch.
Wer von Burgen träumt und Tischen
Und von Vögeln und von Fischen,
Den kann selbst der Tod nicht morden,
Eh' — er König ist geworden.
Selig, wer an Träume glaubt!
Er entgeht dem Feindesgrimme.
Du, Valor, giebst Deine Stimme
Doch wohl auch — dem Eisenhaupt?

Valor.

Mund und Zunge bleiben frei.
Wählt das Volk Dich — stimm' ich bei.
Größer ist wohl Deine Ehre,
Werde ich Dir unterthänig,
Wirst als Herrscher Du begrüßt,
Weil Du wahrlich dann ein König
Ueber einen König bist.

Roberto.

Wie?

Valor.

So schlecht bist Du berathen?
Macht die Kunde Dich beschämt,
(mit flammenden Augen)
Daß das Blut der Omaijaden
Durch Fernando's Adern strömt?

Roberto.

Ja — ich weiß, es thaten sich
Deine Eltern viel zu Gute
Auf den — Rest vom ew'gen Blute*).

Valor (auf die Brust zeigend).

Hier — Roberto — glüht der Rest,
Nicht im Grab — wo Jene schlafen. —
Das ist's, was — den — Mohrensclaven
Nicht im Kerker ruhen läßt.
(Die Fäuste ballend.)
Darum auch, trotz der Gefahren,
Ball' ich Fäuste jetzt — statt Waaren,
Wühle im Moslimenkleide
Statt — in weicher, zarter Seide —
In der Feinde Schlangenhaaren.
(An die Brust schlagend.)
Was gelingt, hat — das gethan;
Wirst Du König — denk' daran!

Roberto.

Ja! das wär' doch ein Ersatz
Für entbehrte Liebesfreuden.
Weiber können mich nicht leiden; —

---

*) Das ewige Blut: Kalifenblut.

Auf dem Thronstuhl ist mein Platz,
Nicht im Schlamm der Süßigkeiten.
Und das Blei, geformt zum Ball,
Ist das ächte Thronmetall.
Werd' ich König, sei vergessen,
Daß Dolores mich verschmäht
Um den Helden mit den Tressen,
Der im Dienst Don Philipps steht.

Valor (heftig).

Nichts mehr gegen Adalifa!

Roberto.

Nimmermehr kann ich es loben,
Wie Du's mit den Spaniern hältst.
Bei der Houris Busenwellen,
So könnt' ich mich nicht verstellen!
Was? Des Pfaffen Hand zu küssen?
Eh' ließ ich den Kopf mir fällen! —
Doch! — vorerst — hineingebissen!!
Und der junge Spanier,
Der allhier in wenig Wochen
Einen Zegri ausgestochen —!
(Weiß ich doch, von Wem ich stamme,)
Dieser Held mit Brei, statt Knochen,
Der dem Kalbsfell nachgekrochen,
Mit der Demuth von dem Lamme,
Dieser —

Valor (einfallend).

Bald wird Alles klar.

Roberto.

Rathe Deiner Schwester ab;
Mach' des Bruders Rechte geltend.

Valor.

Sie bleibt frei in jeder Wahl,
Weil sie nur das Gute wählt.
Frei — ganz frei — will ich sie wissen.

Roberto.

Ha! ein schöner Leckerbissen,
Den sie da sich ausgesucht.

Valor.

Thu', was ich Dir aufgetragen.
Eh' der König ist erwählt,
Bin ich Häuptling! bin der Erste!

Roberto (für sich).

Geh'n muß ich — ob ich zerberste.

Valor.

Eine große Waffenthat
Muß auf die Berathung folgen.
Dieses Kleid wird bald begraben,
Wenn der Herr uns nicht verläßt.
Ich und Adalisa haben
Am diesjähr'gen Osterfest
Vor den fremden Strafgewalten
Uns're — letzte Beicht' gehalten.
Ziehe hin! — Sag' einem Diener,
Daß er sie zu mir berufe.

Roberto.

Rath' ihr ab! Aus der Verbindung
Mit dem Spanier wird nichts Gutes.
Jetzt rüst' ich den Losungstopf,
Denke an den Eisenkopf!

(Er geht ab.)

Valor (allein).

Wie doch lange Sclaverei
Auch das beste Volk entstellt!
Kann ich's wieder neu beleben?
Und zur schönen Freiheit heben? —
Vieles muß sich ganz verwandeln;
Theilweis ändern sich das Mehrste;
Ja, kraftreicher würd' ich handeln,
Wäre ich — allein — der Erste!
Läge nicht an meinem Herzen
Ein so hochgeliebtes Haupt! —
Theilen muß es meine Schmerzen;
Und die Krone, dichtbelaubt,
Lockt den Blitz herab zum Stamme
Und zerschlägt ihn sammt dem Lamme,
Das verirrt, so schön als gut,
Unter seinem Schatten ruht.
Viel hab' ich auf mich genommen!
Alle Mittel liegen klar,
Und das Schrecklichste kann kommen,
Wird doch Keiner mich beschuld'gen,
Daß ich d'rauf gefaßt nicht war.
(Vor sich hinstarrend.)
Wenn sie — ihm als König huld'gen!
(Schwer.)
Weh'! das wäre undankbar!
(Pause.)
Unglück! Mutter aller Größe; —
Unter dir sind wir erwachsen,
Also handeln wir auch groß.
Und das Schwere sei begonnen
Und die Leiche neu belebt.

Wenn auch, Allah! Deinem Streiter
Niemals es an Kraft gebricht;
Eins ist furchtbar und gewiß,
Und wir fühlen's — es ist weiter
Von der Finsterniß zum Licht,
Als vom Licht zur Finsterniß.

Sechste Scene.

Der Vorige. Adalifa Dolores.

Dolores.

Du beriefst mich, mein Fernando.

Valor.

Adalifa! schönes Licht
Meiner treuen Bruderaugen.
Bald wird vor der ganzen Erde
Jener Name Dir gebühren,
Wenn wir mit dem neuen Schwerte
Uns're — alten Namen führen.

Dolores.

Kam die Stunde der Entscheidung?
Werden bald die Mora's *) singen
An dem Ort, wo Xenils Wogen
In den gold'nen Darro dringen?
Seht! da reitet Abdorrhaman
Von dem Stamm der Omaijaden,
Er, der Prachtstern unsers Ruhmes,
Er, der Kampflöw' von Granada. —
Neigt euch vor ihm, stolze Cedern! **)
Grüßt ihn Alle — Kinder, Greise!

---

*) Mora — Mohrin.

**) Mächtige.

Zwischen zwei violet'nen Federn
Trägt er eine reine, weiße.
Die smaragd'ne Schaumünz' prangt
Herrlich auf des Hauptes Zierde,
Mit der Schrift: „Es ist erlangt,
Was dem Mohren längst gebührte."
Auf dem Schild von gleicher Farbe
Steht ein riesiger Alarbe
Unter einem Königszelt,
Der das Glück am Fittig hält,
Sprechend: „Wie es Gott gefällt!
Mag Fortuna mir entflieh'n;
Hoffnung bleibet ewig grün."
Seht den braunen Abdorrhaman!
Eine helle Augenweide
Schmücket ihm die linke Seite
Ein gekrümmter Neumondssäbel;
Dieser funkelt durch den Staub,
Wie ein Zornblitz durch den Nebel.
Seht! er theilet das Getümmel,
Ragend von dem Apfelschimmel,
Der, mit Flecken reich besä't,
Hochgebäumt im Schlachtfeu'r steht.
An dem rechten Arm erblickte
Ich den purpurfarb'gen Aermel,
Den ihm seine Schwester stickte,
Die sein Ruhm so hoch beglückte,
Adalifa, die Sultane.
Seht! der Schild prangt hell im Glanze
Und die leichte Türkenfahne
Wehet lustig von der Lanze.

Valor (froh).

Adalisa, die Sultane!
Ja! mit meinen Siegesperlen
Schmück' ich dies geliebte Haupt.
Meiner königlichen Schwester
Harret — langer Duldung Lohn —
In dem ewigen Alhambra
Der erhab'ne Purpurthron.

(Ihre Hand fassend.)

Darum weile länger nicht
Als ein Räthsel vor dem Bruder;
Was hoff'st Du von Deiner Liebe
Zu dem Erbfeind meines Stammes?
Bald steh'n wir am großen Ziel,
Wir, die königlichen Häupter,
In der Thaten Kraftgefühl,
Nicht das Auge mehr befeuchtet;
Denn Granada's Sonne leuchtet
Wie der Thronstrahl Israfil*).
Die Getreuen sind vereinigt.
Wenn das Höchste wir erreichen,
Wird vom fremden Glaubenszeichen
Unser altes Haus gereinigt.
In des Islams Sternenhelle
Werden wir zu Allah beten,
Und der Gluthauch des Propheten
Wehet über uns're Schwelle.

Dolores.

Herr, tritt ein! wir sind bereit!

*) Der heiligste Engel der Muselmänner, aus Allahs Thronlicht entsprossen.

Valor.

Machtvoll wird zurück erkämpft,
Was an Fremde wir verloren;
War's g e r a u b t doch — nicht g e g e b e n;
Und in e i n e r Siegesstunde
Wird das ganze früh're Leben
Auf den Koran abgeschworen.
Dann im vollen Siegeslaufe —
Stählt die Brust sich und der Muth;
Rein'gen sich in Feindesblut
Von dem Wasser ihrer Taufe.
Wenn einst auf dem Herrschersitze
Wir an unsers Volkes Spitze
Dank den Kampfgenossen sagen,
Wie wirst Du ein Bündniß tragen,
D'rein gezwungen ich gewilligt,
Das mein Bruderherz nicht billigt?

(**Dolores** schlägt die Augen nieder.)

Valor.

Theure Schwester! prüfe Dich,
Eingedenk der Pflicht, mit Stärke,
Doch auch mit V e r t r a u e n; sprich!
Kannst Du von Lorenzo lassen?

Dolores (sinkt an seine Brust).

Nein!

Valor
(wie schwörend, leise gegen Himmel).

Er soll der Meine sein —
Oder, bei Al Jannaths*) Schein!
Hier zu ihrem Fuß erblassen.

*) Al Jannath, Beiname des Paradieses.

Dolores.

Er ist stark zu jedem Opfer,
Wie es Adalifa war.
Hoch steht uns're reine Liebe
Ueber'm Sturm der schweren Zeiten,
Und wir tragen, was zu leiden
Nur von einem Herzen ist.
Zürne nicht dem Worte: — Christ.
Sieben Himmel kennen wir,
Wo sich Selige vereinen,
Wo die Tugend wird belohnt;
Doch er führte mich in einen,
Der noch über diesen thront.
Selbst der Glaube, den ich übe,
Füllt mich nicht mit reiner'm Triebe.
Höher noch als Tuba's*) Zweig
Prangt das schöne Himmelreich
Meiner ersten heil'gen Liebe!
Das dem Bruder! — Spricht der Fürst! —
Kann ich — muß ich von ihm lassen,
Wenn Du ihn nicht finden wirst
Mannhaft — ruhig — ohn' Erblassen —
Jedes Vorurtheil bezwingend —
Mir das schwerste Opfer bringend;
(Eine Wanduhr schlägt Zehn.)
Ja! dann kann ich von ihm lassen.
Bald wird meine Zukunft klar.
Blicke mich nicht staunend an!
Glaub'! ich kann es, und so wahr,
Als Dolores sterben kann!

*) Tuba, der Paradieses-Lotos.

Valor (sinnend).
Wird der Liebe Flammenflügel
Heut' ihn — an die Stelle tragen?

Dolores (ruhig).
Ja. Die Stunde hat geschlagen.

Valor (für sich).
Seine letzte — wenn —

Dolores.
Verlaß mich —
Oder bleibe. Lieb' und Unglück
Scheuen sich vor Zeugen nicht.
Wenn die erste, rein befunden,
Mit dem zweiten sich verbunden.

Valor.
Nun — so sei's denn! ich will bleiben.
Ist er meiner Schwester werth,
Muß die Lieb' ihr Amt verwalten,
Höher, als das Leben steh'n,
Welches wir ihm neu gestalten.
Dann gewinnt mein Volk durch ihn,
Dessen Pfleger ich jetzt bin.
Meine That kann hart erscheinen;
Unser Kissen war nicht weich!
Glück und Freiheit für die Meinen.
Alles für das Mohrenreich!
(Es wird leise geklopft.)
Oeff'ne der Entscheidung Thor!
Führ' den Bräutigam herein.
(Mit glühenden Blicken.)
Ist er — unwerth — tritt Valor
Für der Schwester Ehre ein!
(Er zieht sich zurück.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Lorenzo de Pennaroja kommt. (Derselbe Schauspieler, der den Barnabas giebt. Er trägt über seiner Hauptmannskleidung einen weiten blauen Mantel.)

Lorenzo.

Komm, schöne Freundin! an mein glühend Herz.
Ich muß von schwerem Kummer es entladen.
Ich muß —

(Er sieht den **Valor** und steht erschüttert, bald auf **Dolores**, bald auf ihren Bruder blickend.)

Valor (kraftvoll).

Staunt nicht, Herr Hauptmann!
Hauptmann in Don Philipp's Dienst,
Daß der Bruder diesmal nahe
Bei der theuern Schwester weilt;
Er, der ihre Freuden theilt,
Weil er wacht ob ihren Tagen,
Kann auch rächen ihre Klagen.
Lang betrachtete ich schweigend,
Jüngling! Eure kühnen Schritte,
Stets mich ihren Wünschen beugend
Und der sanft gesproch'nen Bitte;
Aber heut' begehr' ich Wahrheit.
Zeigt nun Eure Liebesflammen
In der lichtentspross'nen Klarheit.
Zwischen — segnen und verdammen —
Wähl' ich unter Allah's Schild;
Zeigt mir Euer wahres Bild,
Weil es heut' Entscheidung gilt!

Lorenzo

(der beim Worte: „Allah" staunte, **Dolores** heftig umschlingend).

Zwei Götter trennen die zwei Herzen nicht!

Valor.

Wahrlich! wie ein Spanier keck,
Der sich freuet des Gebietens.
Noch reiß' ich Euch nicht hinweg
Von dem Tempel Eures Friedens;
Aber höret, Capitan!
Was ein M o h r Euch sagen kann.

Lorenzo.

Wie so verändert treff' ich Deinen Bruder.

Valor.

Ja! der arme Handelsmann
Trägt Euch heute Waaren an,
Die sich fürchterlich verwandelt.
Zum Altar ward seine Schwelle
Und zum Schwerte seine Elle.
Damit will ich Spanien m e s s e n,
Denn Ihr konntet nicht vergessen,
Wie man hat an uns gehandelt.
Oder ist es Euch entgangen
In des Geistes Uebermuth?
Nie b e d a n k e n sich die W a n g e n
Bei dem H e r z e n für das B l u t.

(Grimmig.)

Ihr habt stets an uns gezehrt,
Euch mit unserm Mark genährt!
Ja, mit unserm Lebensmark!
Aber jedes Volk ist stark,
Und wär's gänzlich ausgesogen,
Und um's letzte Gut betrogen,
Wenn der Haß als Bogenspanner
Seine Riesenhand erhöht,

Und der Selbsthülf' rothes Banner
Auf gesprengten Kerkern weht.
Als Ihr mit den Unterdrückten
Euch so eng' — so eng' verbunden,
Habt Ihr Euch mit den Beglückten
Für das Leben abgefunden.
Oder — habt Ihr's nicht gethan?
Auf das Haupt! mich blicket an!

(Pause.)

Meine Schwester liebt Ihr?

Lorenzo (fest).

Ja!

Valor.

Eure Absicht? —

(**Lorenzo** wendet sich empört ab.)

Valor.

Antwort, Hauptmann!
Auf des Fragers ernste Reden,
Nicht mehr nach hispan'scher Art,
Nicht mehr bei Don Philipp's Bart — *)
Nein! beim Barte des Propheten!
Vorsicht ziemet uns mit Euch,
Weil Ihr auf des Truges Bahnen
Hart getäuschet uns're Ahnen;
Diese Zeit ist doppelt schwer,
Keinem Christen trau' ich mehr.

Lorenzo.

Und seid Ihr denn nicht selbst ein Christ?

Valor.

Ich war's!

*) Por la Barba del Rey war ein hoher spanischer Schwur.

Lorenzo.

Und müßt' ich beim Prophetenbarte schwören,
Nichts trennet mich von Adalisa's Brust!

(**Valor** besiegt seine freudige Aufwallung.)

Lorenzo.

Auch sind Verbindungen mit den Mauresken,
Mit Edlen nämlich — nicht so beispiellos.
Ihr stammt von einem alten Fürstenhause.

Valor (mit stolzer Ironie).

Von des Orients größten — Granden!

(Mit stechendem Blick.)

Die sich — Omaijaden — nannten.

Lorenzo (mit etwas ungewisser Stimme).

Ich hege sich're Hoffnung, daß mein Vater —

Valor (einfallend).

In die Heirath will'gen werde?!
Bei dem Thor der fünften Erde
Und bei Allah's Vaterschooß!
Diese — Gnade — wäre groß!
Nun bedenkt! das Heil des Wesens,
Das Valor so innig liebt,
Ist in Eure Hand gegeben.
Lenkt nach Ehr' und Liebespflicht,
Denn Ihr lenkt auch — Euer Leben!

Dolores (besorgt).

O Fernando!

Valor.

Und die Mühe,
Um hochgnädigste Erlaubniß
Bei dem Vater einzukommen!
Bei dem König einzukommen!

Diese Müh' wird Euch benommen!
Denn Espanna's zweiter Philipp
Ist der letzte seines Namens.
Fortan kommt kein Philipp mehr.
Auch kein Carlos, kein Alfonso,
Und wie sonst die Namen klangen,
Die im Buch des Reiches prangen.

Lorenzo.

Was hör' ich?!

Valor

(die Wanduhr herunterreißend und mit den Füßen zertretend).

Denn wir stehen auf
Quebrantando las campanas*).
Ueber'm Todesarsenal
Droht Euch schon der Unglückrabe.
In drei Tagen geht zu Grabe
Diese christliche Dolores,
Und die Mohrin Adalifa
Thront in m e i n e m Fürstensaal.
Ihrem Sklavenkleid entrissen,
Wie auf Schirin's**) Purpurkissen,
Jede Schönheit überragend,
Den Sultanareiher tragend.

Lorenzo (entsetzt).

So weit schon kam es?

Valor.

Glaubt Ihr's nicht?

---

*) Die Glocken zerschmetternd. Quebrantad las campanas war ein Feldgeschrei der Maresken.

**) Schirin, eine berühmte Schönheit des Orients.

Oder wünscht Ihr selbst zu sehen,
Ob die Rächer nahe stehen?

(Er führt ein kleines Silberhorn, das er unter dem Gewande trug, an den Mund, ein Zeichen gebend. Viele Mauresken eilen herein durch die Mitte, und überall gehen verborgene Thüren auf, aus denen neue kommen. Auch die Männer, die früher mit dem **Prior** da waren, sind darunter. Viele steigen durch Fallthüren aus dem Boden herauf. Sie sind als Handlungsdiener, Lastträger, Mäkler ꝛc. gekleidet. Wie Alle herein sind, wird ein schwerer Querbalken vor die Mittelthüre geschoben, nachdem sie geriegelt ward.)

Lorenzo (zu **Dolores**).

Sei unbesorgt! Ich seh' den Pharos klar,
Der liebeleuchtend durch die Sturmnacht winkt.

Valor.

Zeigt dem span'schen Capitan
Abdorrhaman's Waarenlager.

Die Mauresken

(in wilder Bewegung, jedoch mit gedämpfter Stimme).

A la lumbre las armas!*)

(Mit Blitzesschnelligkeit werden die Waarenballen herab, auseinander, und zur Seite geworfen. Die Wandbedeckung wird unten gelöst und aufgerollt. An den Seiten werden verborgene Schränke geöffnet. Ueberall erblickt man nun Gewehre von verschiedener Form, Pistolen, Säbel, Lanzen, Pulverfässer, Streitkolben, gerade Schwerter mit abgerissenem Kreuzgriff, Fahnen mit dem Halbmond, vollständige Pferderüstungen, Schuppenpanzer, und in einer Vertiefung auf einander geschichtet die Läufe kleiner Gebirgskanonen, Kugeln in Pyramiden ꝛc.)

Valor.

Nun — Lorenzo Pennaroja!
Meiner Schwester Seelenfrieden
Hast Du frevelhaft gestört;
Frevelhaft! wenn Du nicht stark bist,

*) An's Licht die Waffen.

Für der Hochgeliebten Heil,
Ueber jedes Vorurtheil
Adlergleich Dich zu erheben;
Wenn Du nicht gesonnen bist,
An dem großen Tag der Weihe
Alles für Die hinzugeben,
Die mit Jussuff's Brudertreue
Abdorrhaman's Herz umschließt.
(Er reißt **Dolores** aus seinen Armen und umschlingt sie.)
Du steh'st hart jetzt vor der Wahl;
Denn bald ragt der alte Halbmond
Von Granada's Kathedral';
Meiner Feinde Pulse stocken;
Und der riesige Alhambra
Schüttelt seine Feuerlocken,
Wirft das Kreuz vom rothen Haupt.
Hast ihr Glück und Ruh' geraubt;
Sieh' den Richter jetzt mit Schrecken.
Heute noch wirst Du der Meine,
Oder uns're Kerker decken
Deine modernden Gebeine.

Dolores.

O Fernando! diese Härte
Wirket schrecklicher auf mich,
Als sie seinem ungebeugten
Ritterlichen Geiste droht.

Valor.

Zeige nun, was für die Liebe
Du zu opfern fähig bist.
Schrecklich kann die That Dir scheinen,
Aber unser Elend, Spanier!

Und das Unrecht uns'rer Treiber
Sind nicht minder schrecklicher.
Nenn' mir seit Granada's Fall
Einen einzigen Vertrag,
Den man uns nicht hat gebrochen.
Ach! wir duldeten im Stillen,
Lang' blieb Alles ungerochen,
Rost benagte unser E i s e n.
Vom Versprechen zum Erfüllen
Sind ja tausend Tagereisen *).
Nenn' mir einen, und ich schweige
Friedlich, wie's dem Bürger ziemt,
(giftig)
Der dem König Strümpfe webt
Und dafür im Königreiche
Unter'm Schutz des Rechtes lebt.
Nenn' mir — einen — Grandensohn!
Doch Du wußtest früher schon,
Daß Du keinen kannst benennen,
Mußt Dein eig'nes Unrecht kennen,
Sonst wär's tollkühn, Dich im Hause,
D'rin der B r a n d t o b t, einzumiethen,
Und Dich — statt zum H o c h z e i t s s c h m a u s e —
Zu der B l u t r a c h' anzubieten.

Lorenzo.

Als M e n s c h erkannt' ich immer meine Pflicht,
Und folgte dem G e f ü h l stets ohne Bangen.
Ich läugne selbst in d i e s e m K l e i d e nicht,
Daß man an den Mauresken sich vergangen.

---

*) Arabisches Sprichwort.

Valor.

Wohl! so wirf es von den Schultern,
Ist das Recht Dir klar erschienen;
Hilf als Mensch den edlen Duldern,
Welche Freiheit bald belohnt.
Kannst Du einem König dienen,
Neben dem das Unrecht thront?
Der die Seinen nicht verschont,
Der nur lebt in Blut und Graus,
Der in seinem eig'nen Haus
Nie sich einer Bitte beugt!
Wahnsinn folterte die Mutter
Dessen, der ihn hat gezeugt;
Der wahnsinnig uns belog,
Bis er eine Mönchskapuze
Ueber'n Puls der Erde zog *).
Kannst Du dienen unter ihm
Trotz der besseren Gefühle?
Bald wählt Dich sein Zorn zum Ziele,
Wenn Du milder denkst, als er.
Nacht liegt auf dem Lande schwer;
Nacht, die Gott nicht niederwarf,
Die wir jetzo werden bannen;
Doch die Löwen und Tyrannen
Sehen in dem Dunkel scharf.
D'rum, Lorenzo, komm zu mir!
Zu der Fahne der Gerechten;
Unter'm höllischen Panier
Können nur die Teufel fechten.

---

*) Karl V., der sagte: der Erdenpuls schlage in seiner Schläfe.

(Er faßt seine Hand.)

Tritt zu uns, zu uns herüber!
Was willst Du beim Henkerheer?
Wer uns hilft, versündigt sich
Nur an einem sünd'gen König,
Nicht an seinem Vaterland.
Rechte Gottes, der Natur
Gelten mehr im edlen Herzen,
Als ein aufgedrung'ner Schwur.
Was hast Du gemein mit Jenen,
Die Dein Heimathland zerstören,
Die dem schwarzen Moloch fröhnen
Und dem Licht den Einzug wehren?
Was? — die reichgestickte Jacke!
Doch, bei Gott! die Seele nicht!
Rein'ge, Gold! Dich von der Schlacke —
Zeig' Dein angestammtes Licht!
Hier steh'n Männer, die es schätzen;
Sie gehorchen den Gesetzen,
Doch nicht Dem, der alle bricht.
Was war Spanien unter uns?
Was ist's unter diesem König?

(Seinen Säbel von der Wand reißend.)

Für die Früchte seines Thuns
Wäre dieser Lohn zu wenig.

Lorenzo.

Nicht Furcht vor Dir und den Verschworenen,
Die Ueberzeugung nöthigt mich zum Ausspruch:
Ich theile Deine Meinung, Don Valor.
Die edle Schwester wird es mir bezeugen:
Was Du als Feind hier im Verborg'nen sagst,

Das wagt' ich offen unter'm Heer zu sprechen,
Dem mich des Vaters Wille hat gesellt.
Des Glaubens bin ich, daß man Alles that,
Was fähig ist, die Selbsthülf' aufzurufen;
Denn — Hitze, Kälte, Durst und Hunger sind
Die Jahreszeiten des gedrückten Volkes,
Dem dieser Engel näher mich gebracht.
Wenn Gott gebietet: „ich soll von ihr lassen!"
Gehorch' — ich nicht! — Allein — er segnet uns.
Der wahre Gott ist auch der Gott der Liebe.
Ich steh' als Atheist in dem Register
Der Santa Casa, dies bezeugt ein Blatt,
Das ich im ewigen Plutarch gefunden,
Der hart an meinem Ruhekissen liegt.

(Er giebt dem **Valor** einen schwarz gesiegelten Brief.)

Valor (der las).

Ha! der volle Brandgeruch
Eines Auto da Fé's
Schlägt aus diesen Satanszeilen.
Vor den glaubenswidrigen,
Heimlichen Verbindungen
Und vor allzufreien Reden
Wirst Du väterlich gewarnt,
Und am Schlusse steht die Drohung:
Daß man überall Den finde,
Der das Kreuz nur heuchelnd küßt.

(Das Papier besehend.)

Durchgefressen hat die Dinte,
Ob die Schrift gleich zierlich ist.
Mein Vertrauen wächs't allmälig;
Hör' das Letzte denn, das Schwerste,

Doch — dem so Bedrohten leicht.
Siegt der Halbmond in Granada,
Willst Du nahe steh'n dem Throne
Als der Gatte meiner Schwester,
Kannst Du's nur in unserm Kleide,
Kannst es nur mit unserm Herzen.
Wenn ich mein Gewand zerreiße,
Mußt auch Du das Gleiche thun;
Dann steh'n wir am Ziel der Reise —
(auf **Dolores** zeigend)
An dem Busen darfst Du ruh'n,
Wenn durch sie Du neugeboren,
Deinen Glauben abgeschworen!
(Pause.)

Valor (kalt).

Wirst Du — folgend dem Propheten —
Zu dem Islam übertreten?
(Pause.)

Lorenzo.

Wenn sie's begehrt. —

Dolores.

Jetzt fühl' ich nur meine Liebe.
Rathen wäre Zwang für ihn;
Freiheit geb' ich — seinem Triebe —
Schlepp' ihn nicht zum Koran hin.
Scheidet uns auch hier der Glaube,
Werd' ich doch ihn wiederfinden,
Ferne von dem Erdenstaube,
Von den Ketten, die mich binden!
Offen tret' ich zu der Lehre,
Die als gut mein Herz erkennt;

Also will's des Hauses Ehre,
Das mich seine Tochter nennt.
Wie ich frei hinübertrete,
Steht es dem Geliebten an,
Darum haff' ich jede Kette,
Die ihn reißt auf uns're Bahn.
Nie soll er die That bereuen —
(stark)
Weil die Mohrin ihn befreien
Und dann ruhig sterben kann.

Die Mauresken.

Groß ist Allah! und preiswürdig
Ist sein ewiger Prophet!

Lorenzo (im heftigen Seelenkampfe).

Mein Vater nur hält mich zurück — sonst —

Valor (schnell).

Gut!

Das entscheide; mache Dir —
Was mit Beben Du bedenkst —
Nun zu einer heil'gen Pflicht,
Weil Du ihm das Leben schenkst,
Weigerst Du den Beitritt nicht.
(**Lorenzo** blickt ihn staunend an.)

Valor.

Wirst Du jetzo nicht der Meine,
Siehst Du nie den Vater wieder!
Ich beginne Unerhörtes!
Nur die Kühnheit kann mir rathen,
Große Hebel müssen wirken.
(Mit einem Blick auf **Dolores.**)
Und mit keinem seid'nen Faden

Läßt ein Schlachtfeld sich umzirken.
Mit den zwanzigtausend Mohren,
Die mir zu Gebote stehen,
Werd' ich doch die tausend Spanier
Treiben von Alhambra's Höhen.
Wer erst den erobert hat,
Wird zum Herrn der Riesenstadt.

Lorenzo (entsetzt).

Und — mein Vater —?

Valor.

Ueberlege!
Laß uns ein, wenn wir erscheinen,
Heimlich, ohne Blutvergießen,
Und kein Haar wird ihm gekrümmt.
Nie soll er die rasche That
Als von Dir verübt erfahren.
Soll Dich zählen zu den Todten,
Die mit Ruhm bekrönt gefallen.
Während Du auf meinem Boden
In Alhambra's sel'gen Hallen
Und an Adalifa's Seite
Neu erblühst im Mohrenkleide.

Lorenzo.

O Gott!

Valor.

Willst Du dieses nicht,
So betrachte — meine Männer —
Allahs rüstige Bekenner —
Paradieseswerthe Schaar!
Ihre Hand zum Schwur erhoben,
Zorngesträubt das dunkle Haar;

Frag' — wo sie dem Alten oben
Einen Ruhesitz bereitet,
Wenn der Sturm zum Siege leitet.

Die Mauresken.

Mit dem Haupte auf den Spieß,
Mit dem Rumpf in's Burgverließ.

Lorenzo (für sich).

Ein Engel — und des Abgrunds Geister zieh'n
In selber Stunde mich zur selben That.
Ich handle gut, blick' ich auf Jenen hin,
Und schrecklich, wenn mein Auge Diesen naht.
Nah steh' ich dem geheimnißvollen Ziele,
Doch siegen die allmächtigsten Gefühle.

(Er eilt zu **Dolores**, sie umschlingend.)

(Zu **Valor**.)

Bürgst Du mir für das Leben meines Vaters,
Wenn ich der Deine werde?

Valor.

Ja, bei Allah!

Lorenzo.

So sei es! für sein Haupt! für meine Liebe!
Ich bin — der Deine! —

(**Dolores** bebt in seinen Armen.)

Valor.

Wenn die Sonne
Nach den letzten Parasangen*)
Ihrer schönen Tagereise
Morgen sinket, und das heiße
Königshaupt im Meere kühlt,
Mit inbrünstigem Verlangen,

*) Meilen.

Bis um uns're braunen Wangen
Atlanta's Westwind spielt,
Will ich Dich in dem Barranco
De los vengadores finden,
Wo der donnervolle Bergstrom
Zu den unerforschten Gründen
In neun Katarakten stürzt;
Wo die schwarze Zauberbrücke
Wie des S a t a n s R e g e n b o g e n,
Feucht vom Schaum der wilden Wogen,
Von Bachari's *) rings umstöhnt,
Meine Alpujarra krönt —
Dort auf unsern freien Höhen
Sollst Du Deine Brüder sehen.
Kommst Du?

Lorenzo (fest).

Ja!

Dolores (wie in banger Ahnung).

O mein Lorenzo!

(Sie drückt ihn heftig an's Herz.)

Valor.

Jetzt den Eid in Brüdermitte
Nach der altarab'schen Sitte,
Wie auf Yamans **) grünen Matten
Unter'm dunkeln Schwerterschatten.

Die Mauresken (die Säbel ergreifend).

Unter'm dunkeln Schwerterschatten.

Valor.

Nicht bei Issa ***) soll er schwören,

*) Wassergeister.
**) Yaman oder Yemen: das glückselige Arabien.
***) Christus.

Weil er ihn verlassen muß;
Nicht bei Allah — beim Propheten,
Die er später erst erkennt,
Nein! bei seinem höchsten Gute —:
Bei dem Haupte meiner Schwester!

Die Maureskén.

Also sei es!

Valor (zu Dolores).

Kniee nieder!

(Es geschieht.)

Valor.

Schwör', der Unsere zu sein
Mit dem Schwert, im Haus und Hain!
Mit dem Leibe, mit der Seele,
Bis zur schwarzen Grabeshöhle!
Und so wahr Du einen Tröster
Auf dem Sterb'bett hoffst zu schauen
In der letzten Stunde Grauen,
Schwör's, beim Haupte meiner Schwester!

Lorenzo

(drei Finger der Rechten auf das Haupt der Dolores legend).

Ich schwöre!

Valor (zu den Seinen).

Ihr seid uns're Zeugen.
Treibt er mit dem Schwure Scherz —
Eure Schwerter in sein Herz!

Die Maureskén.

Uns're Schwerter in sein Herz!

Valor (heftig bewegt, mit glühendem Antlitz).

Weh'! wenn Du den Schwur verletzest!
Dreimal weh'! wenn es geschieht

Nach errung'ner Seligkeit,
Wenn das Höchste Du genossen!
Wahrlich, dann bin ich bereit,
Dieses Schwert in's Herz zu stoßen,
Das für schimpflichen Verrath,
Von des Hauses Ruhm getrennt,
Nur noch diesen Balsam hat,
Nur noch diesen Tröster kennt! —
Wächter an dem Firmament,
Hör' den Eid! und schreib' ihn ein!
Wenn ich schon nur Bruder bin,
Bleibt doch die Erfüllung mein!

(Er setzt ihr die Säbelspitze auf die Brust.)

Und der Mohr — mit Römersinn —
Wird dann ein — Virginius sein.

(Er führt sie in **Lorenzo's** Arme.)

Heil! der Treue ohne Mängel,
Den Verrath zum Höllenthor!
Und die neunzehn Folterengel
Donnern zornvoll ihm in's Ohr!

(Den Säbel gegen **Dolores** ausstreckend.)

Adalifa!

Die Mauresken (in gleicher Stellung).

Adalifa!

(Der Vorhang fällt.)

III.

Die Schlucht der Rächer.

Erste Scene.

Alpujarra. Abend. Barranco de los vengadores. Eine furchtbare, wilde Felsengegend. Im Hintergrunde stürzt sich ein Bergstrom in eine schreckliche Schlucht, wo nur die Wipfel der Tannen sichtbar sind, welche empor starren. Ueber die Schlucht schwingt sich in gewaltiger Höhe eine schwarze Brücke, von der angenommen wird, daß sie aus dem höhern Gebirge herüberführe. Die Schneehäupter der Berge stehen in prachtvoller Sonnenglut. Diesseits, in der Nähe des Abgrundes und des Stromes, ist links ein alter, sehr breiter Baumstamm, dessen Zweige verdorrt sind und der Spuren zeigt, daß ihn der Blitz getroffen.

Aus der dritten Couliſſe rechts kommt **Lorenzo**, gekleidet wie im ersten Aufzuge.

Lorenzo.

Hier muß ich ruhen — ich bin todesmatt!
Doch sieh'! — das ist die Stelle! dort die Brücke —
Der Bergstrom! mein bewegter Geist trieb mich
So schnell dahin — daß — ich — zu früh gekommen.
Wenn nur mein Vater Nichts — er blickte finster,
Als ich zum Urlaub mir den Vorwand nahm:
Ein Thal in der Sierra abzuzeichnen.
Ich könnt' es nicht, und stünd' mein Leben d'rauf,
Denn — heute liegt mir's blutroth vor den Augen!

(Pause.)

Nun hab' ich — rettungslos mich hingegeben!
Das Letzte — Unerhörteste gewagt,
Die himmlische Dolores zu besitzen. —
Den alten Vater nie mehr seh'n! Verrathen
Das ihm vom König anvertraute Schloß!
Abschwören meinen Glauben — und dies Alles —
Für s i e —

(etwas ruhiger)

Doch — auch für's Leben meines Vaters! —
Da hilft kein Sinnen — hilft kein Grübeln mehr.
Schon schweb' ich mitten auf dem Meer der Thaten,
Und muß die Stunde nehmen, wie sie kommt —
Sei sie mit Lust, sei sie mit Schmerz beladen!
Und haben denn nicht eben die Mauresken
Vor aller Welt als Christen sich gezeigt,
Und waren doch im Innern Muselmänner? —
So kann auch ich — im umgekehrten Fall —
Was ist das? — — Dort hat sich ein Stein gelös't
Und poltert donnernd in den schwarzen Abgrund! —
Und dort — fliegt ja der Hexengeier*) auf,
Der Leichen wittert. Er wird Nahrung finden,
Kommt dieser Krieg zum Ausbruch. — Alles still! —
O! — ich bin todesmatt! — Will dort — noch ruhen —
Auf jenem dürren Moose unter'm Baumstamm.

(Er geht zurück, zum Stein hinauf, dann etwas rechts seitwärts und sieht hinab.)

Welch' eine dunkle, bodenlose Tiefe!

(Er tritt schnell zurück.)

Hier könnte selbst ein — Adler Schwindel fühlen.
Dort raget wie ein krummer Satansarm
Die Brücke von dem Hochgebirg herab.

---

*) Beiname der großen Alpujarra-Geier.

Noch immer — still! — ich bin zu früh gekommen
In die Versammlungshalle der Verzweiflung.
Hier kann ich — ruhen — noch — der Stromsturz sendet
Mir kühle Nebel auf die heißen Wangen,
Wie Leichenschleier — wehen — sie herüber!
Ich athme — leichter — leichter —

(Er legt sich unter den Baumstamm und entschläft*).
(Pause, während welcher der erwähnte Geier sich auf den Baum herabsetzte, nachdem er in der Luft mehrere Kreise beschrieb; dann fliegt er wieder empor.)

Barnabas

(stürzt aus der ersten Coulisse rechts todtenbleich, im zerrissenen, blutbefleckten Mönchskleide; er ist athemlos, die Kniee versagen ihm und er stürzt nieder; mit heiserer Stimme:)

Ausgestoßen!
Hingejagt durch Grau'n und Elend!
Schwerverflucht für alle Stunden!
Hart an Geist und Leib verletzt
Und mit sechszehn grimm'gen Hunden
Aus dem Klosterthor gehetzt!
Hülflos, ohne Brod und Obdach,
Wund geritzt vom Dornenpfad,
Aermer, als der ärmste Bettler,

---

*) Da es unumgänglich nöthig ist, daß ein Schauspieler den Barnabas und den Lorenzo giebt, so kann dies folgendermaßen eingerichtet werden: Der Stamm muß so hoch und breit sein, daß ein dem Schauspieler, der die Doppelrolle giebt, hier als Lorenzo ganz gleich gekleideter und im Gesicht vermittelst Maske so viel als nur immer möglich ähnlicher, schon hinter dem Baume unbemerkt stehen kann. Rechts vom Zuschauer geht Lorenzo um den Baum, und gleich darauf tritt der Andere vor und legt sich hin, worauf Ersterer auf einer kleinen Treppe oder Versenkung unter die Bühne, und dann auf die rechte Seite eilt und die Umkleidung besorgt, um schnell als Barnabas erscheinen zu können. Je rascher dies dem Schauspieler gelingt, desto gewisser wird die Wirkung sein.

Der doch einen Namen hat!
Und du lebest noch, Verfluchter?
Sag', wohin willst du dich wenden?
Schlag' die Nägel ein und grabe
Dir ein Grab mit blut'gen Händen!

(Pause. — Er richtet sich ein wenig auf.)

Jener alte Polykarp
Wollte — schien es — für mich sprechen;
Doch er wurde übertäubt.
„Allzuschrecklich! allzugroß,"
Heulten sie, „ist sein Verbrechen!"
Dann hieß es: — „Die Hunde los!"
Einer, den ich oft gefüttert,
Schonte mich — vertheidigte
Mich vor seinen wilden Brüdern;
Denn sonst wär' mir von den Bissen
Bis auf's Herz der Leib zerrissen.

(Stöhnend.)

Harpax! vor dem letzten Schlaf
Sag' ich: du warst hündisch brav!
Menschlich schlimm sind deine Brüder,
Die zerfleischten meine Glieder.

(Er sinkt wieder zusammen.)

Und der Fluch! — der Fluch! — ich fühle
An dem ganzen Leib den Fluch
Und an meiner armen Seele!
O! der hat mich auch zerrissen,
Brennt wie Salz in allen Bissen!
Menschen! Menschen! konntet ihr
Euch so unnatürlich rächen?
Käm' zur Sprach' ein wildes Thier,

Würd' es diesen Fluch nicht sprechen
Auf den Mörder seines Jungen,
Und ihn sprachen — Menschenzungen,
Weil vor'm Wort, dem allzuschroffen,
Ein Skelett der Schlag getroffen!

(Rasend.)

Hätt' ich ihn doch nur erdolcht,
Um auch meine Schuld zu tragen,
Werth des Fluches, der mir folgt
In der Nacht — in Jammertagen!
Könnt' ich ihn nur überwinden!
Diesem Teufel nur entflieh'n!
Alle sieben Todessünden
Wären noch zu leicht für — ihn!
Nein! er will nicht von mir lassen!
Töne denn noch einmal nach!
Denn der Satan wird oft schwach,
Wenn wir ihn am Horne fassen.
Will ihn murmeln — will ihn stöhnen,
Mich an's Schrecknis zu gewöhnen.
Heiß liegt er in meinem Ohr!
Wenn mir recht ist, sprach der Chor,
Stehend hart am Klosterthor
An dem braunen Armenstocke*),
Unter'm Klang der Sterbeglocke:

(Er drückt den Kopf mit beiden Händen auf die Erde und murmelt in den Boden, schnell, und oft tiefaufathmend.)

„Sei verflucht! von Gott dem Vater,
Der die Menschen hat erschaffen;
Sei verflucht! von Gott dem Sohn,

*) Wo man beim Eintritt ein Almosen für die Armen giebt.

Der für ihn gelitten hat;
Sei verflucht! vom heil'gen Geist,
Der das Höllenthor geschlossen
Und sich in der Tauf' ergossen;
Sei verflucht! vom heil'gen Kreuz,
Welches Christus hat erstiegen,
Um den Satan zu besiegen;
Sei verflucht! von seiner Mutter,
Die zur Herrlichkeit gegangen,
Die ihn unbefleckt empfangen;
Sei verflucht! von den Erzengeln,
Thronen, Kräften, Cherubim;
Von des Himmels alten Würden,
Die ihn vor der Schöpfung zierten,
Und von allen Spätern auch,
Welche zeugte Gottes Hauch.
Sei verflucht! von den Propheten,
Den Aposteln, Patriarchen,
Bischöfen und Hierarchen.
Sei verflucht! an allen Orten;
Sei verflucht! vor allen Pforten,
Auf der Straße, auf dem Felde,
Im Pallaste, unter'm Zelte.
Auf der Eb'ne, im Gebirge,
In der Hütte, in der Kirche,
In Medina und in Rom!*)
In dem Walde, auf dem Strom.
Sei verflucht! im Essen, Trinken,
Im Verfolgen und im Winken!**)

*) In den Städten jeglichen Glaubens.
**) In Haß und Liebe.

Sei verflucht! im Wachen, Stehen,
Hungern, Dursten, Schlafengehen;
In der Arbeit, unter Lasten,
Im Kasteien und im Fasten,
In der Ruh' und im Gebet.
Fluch auf Den, der mit dir geht!
Sei verflucht! an Leib und Seele!
In dem Beichtstuhl, in den Schranken*);
An dem Leib in seinen Theilen,
An der Seel' in den Gedanken.
Balsam soll dich niemals heilen!
Sei verflucht! im Glück, am Pranger;
Nur der Satan soll dir rathen.
Jede deiner bösen Thaten
Geh' mit einer schlimmern schwanger.
Wer dich aufnimmt, speis't und tränkt,
Sei vom eig'nen Sohn erhenkt!
Wer dich liebet, pflegt und rettet,
Dem sei in der Höll' gebettet!
Selbst die Kinder sollen Steine
Fluchend gegen dich erheben,
Dir zermartern die Gebeine,
Weil der Kirche du gedroht.
Unnatürlich sei dein Leben!
Unnatürlich sei dein Tod!

(Pause.)

Dies war ungefähr der Sinn
Meiner schrecklichen Vigilien!
Und ich sollte leben — ? leben — ?!

---

*) Des Kampfes.

(Er blickt zur rechten Seite um.)

Eng und kalt ist diese Schlucht,
Wie das Herz des Geizigen.
Horch! wie's dumpf dort unten donnert!
Gleich, als poch' mit nasser Faust
An das Höllenthor der Stromgott.
Auf den weißen Wellen würde
Selbst ein Riese, wie ein Herbstlaub,
In die schwarze Tiefe gleiten.
Luft'ger Schaum und Nebel spielen
Dort um gift'gen Wundenschmerz,
Und die Todeswirbel kühlen
Das zerriss'ne Flammenherz!

(Pause. — Er steht auf.)

Heut' hab' ich kein Abendbrod.
Doch dort unten gährt ein Schlaftrunk,
D'rauf kein Morgenimbiß folgt.
Wohl! die Rechnung ist geschlossen,
Und gekommen meine Stunde!
Laßt die Hunde los! Ihr Hunde!
Wacker nach dem Ziel geschossen!
Immer vorwärts! Kommt heran!
Folge mir! wer fliegen kann.
Miserere mei Domine!

(Er eilt dem Abgrund zu, und wie er sich hinunterstürzen will, sieht er den Schlafenden. Er taumelt zurück.)

(Pause.)

Wo — bin — ich?

(Sich betastend.)

Das ist der Körper,
Den ich immer mein genannt;

Das mein blut'ges Mönchsgewand;
Dort der Strom und hier die Tiefe;
Bin — ich — denn — noch — oben? — wachend?
Wachend? — oh! — ich glaub' es kaum!

(Sehr leise und angstvoll.)

Wer schläft hier?

(Betrachtet ihn genau, dann eilt er vor.)

Miserere mei Domine!

(Er starrt hin und kommt während des Folgenden dem Schlafenden wieder näher.)

Mit — dem Manne sollt' ich doch
Nähere Bekanntschaft machen,
Sollte billig ihn befragen,
Wie er zu dem Antlitz kam?
Wie er kam zu meinem Antlitz! —
Bei dem Herren aller Welten!
Solch ein Diebstahl ist doch selten! —
Harre noch, o Tagesschein!
Ich muß länger ihn beschauen —

(zitternd)

Ohne Architekt zu sein,
Kann man sich — ein — Luftschloß bauen.

(Pause.)

An Gestalt und Angesicht
Bin ich Er und Er ist ich!
Lieg' als Leich' ich auf der Erde,
Werd' ich so viel Zolle messen,
Als der Schlafende hier zählt.
Und kein Messerrücken fehlt.
Schlafe! schlafe, guter Freund!
Denn wenn Du nicht Nerven hast
Wie — ein Raubthier, das gehetzt wird,

Und doch noch die Beute faßt,
Wird der Wahnsinn Dich ergreifen,
Sollen — wachend Deine Augen
Ueber dies — mein Antlitz — schweifen.

(Ganz nahe bei ihm.)

Wer kann's sein?

(Schiebt sachte den Mantel seitwärts.)

Soldat Don Philipp's,
Dem er die verkauften Knochen
Mit verfälschtem Gold behing,
Der verpraßt in wenig Wochen,
Was für's Leben er empfing.
Wohl gar — ein gezwung'ner Jünger,
Der sich, träumend, hier vergaß.
Gliederpuppe — Erdendünger —
Sklaventreiber — Klingenfraß!
Seinen Namen möcht' ich kennen!
Schlafe!

(In den Abgrund flüsternd.)

Warte noch da unten.
Möglich, daß er seinen Namen
Auf dem Degenknopfe trägt,
Wie die alten, guten Ritter.

(Besieht den Degengriff.)

Nein! kein Name, nur ein rother
Fels auf einem schwarzen Grunde,
Wie ein Blutfleck auf dem Trauerkleid.
Wahr ist es — ich hab' ein eig'nes
Unglück mit den Namen! Doch
Auf der Klinge könnt' er stehen.

(Zieht behutsam die Klinge heraus.)

Nichts — als ihres Meisters Zeichen,
Und das Wappen von Toledo.
Ja, die Klingen sind berühmt,
Wie heißt jenes alte Lied? —

(tonlos murmelnd)

„Sag', was hast du da erbeutet?
Zeige mir doch das Kleinod! —
Auf zweischneid'ger Klinge reitet
Knirschend der braunrothe Tod."
Was glänzt dort — so blutig vor —
Seine Brieftasch'! — die — giebt Aufschluß.

(Nimmt sie, eilt vor, immer von Zeit zu Zeit umblickend und untersuchend.)

Ah! der Junge ist galant.
Kleine Messer — eine Bartscheer',
Auch ein Kämmchen, perlenweiß,
Wie es die Lindazo's*) tragen.
Ha! — da kommen die Papiere.

(Wischt sich die Augen.)

Zeichnungen — Gedankenspäne —
Verse — halt! — was Mohrisches?
„Por arrimo su albornoz
Por —**)

Gut! — später! — da — sind — Briefe!

(Liest.)

„An den Hauptmann Lorenzo de Pennaroja —
„In Madrid." — Pennaroja?

(Den Degengriff wieder besehend.)

Das ist er!***)

---

*) Stutzer.

**) Anfang der Abenamar's Romanzen.

***) Penna heißt Fels — roja, roth.

(Sieht auf die Unterschrift.)

„Dein bekümmerter Vater!“

Kummer — hat der — alte Mann?

(Schnell.)

Eine große Litanei!
Und schwer klingende Citaten
Aus dem Leben, Cid's und Pulgar's.
Und Ermahnung — zu der Rückkehr,
Soll sich bessern — seine Zunge
Mehr im Zaume halten — denken,
Daß ein Grandensohn er sei.
Soll nicht nach den Weibern schielen,
Und den Wein mit Wasser mischen,
Sintemal er hitzig sei.

(In sich hineinlachend.)

Ha! ha! ha! —
soll mehr studiren —
Wen'ger schwärmen — früh zu Bett geh'n.

(An den Himmel blickend. Dumpf.)

Bald wird's acht Uhr Abends sein! —
Keine Chokolade trinken,
An die Santa Casa denken
Und erwägen, daß man auch

(zittert)

Zwanzigtausend Golddublonen
Mit der Zeit verschwelgen könne.
Noch befiehlt er ihm, sogleich
Nach Granada heimzukehren,
Maßen der kathol'sche König
Gar kein Freund vom Urlaub sei.
„Dein bekümmerter Vater Esteban.

de Pennaroja, Gobernadór von
Granada."

(Mit gepreßter Stimme.)

Zwanzigtausend Golddublonen! —
Ein Vermögen zum Ersticken!
Und ich hab' kein Abendbrod!
Nicht — den Schimmel eines Brodes!
Himmlische Gerechtigkeit!
Wie aus zwanzigtausend Spiegeln
Winkt mir — diese Aehnlichkeit.
Wie so blank das Schwert doch ist!
Hier in seinem breiten Theile
Kann ich — ganz — mein Antlitz sehen.

(Er starrt bald auf den Spiegel des Schwertes, bald auf den Schlafenden.)

Das mag nicht geleugnet werden,
Wenn ich seine Kleider trüge
Und — er käme nicht zu mir —
Zürnend sie zurück zu fordern,
Wär' ich Offizier im Heere
Mit Patent und Königssiegel
Und — die zwanzigtausend Spiegel
Wären ganz mein Eigenthum.

(Giftig.)

Offenbar gewinnt sein Vater,
Wenn ich mich — ihm unterschiebe,
Denn auf einen frommen Frater
Kommt dann unbewußt die Liebe;
Aus dem windigen Patron
Wird ein guter — lieber Sohn.

(Bebend.)

Ha! ha! ha! — Satan! laß ab!

Will du mich zur Hölle hetzen?
Aber — wollt' ich mich nicht tödten?
Auf den Mord käm's doch heraus.
Und der — Selbstmord führt auch wenig
Beischmack — von — dem Himmelreich.
Was wird es den Bergstrom kümmern,
Wer da fliegt zur Todesschlucht.
In excelsis — in profundis —*)
Hat die Kirche mich verflucht.
Und es brechen alle Brücken**)
Unter meinem scheuen Tritt.
Keinen Grashalm kann ich pflücken,
Meinen Fluch berühr' ich mit.

(Stöhnend.)

Strom! du kannst den Fund begraben,
Kannst ihn sichern vor den Raben.
Also — rasch! — Laß ab! — Laß ab!
Satan! laß — — ich — will — — ihn — wecken —

(Wie er wieder zurückeilt, ihn zu wecken, fällt ein kleines Gemälde aus der Brieftasche, ein Brustbild der **Dolores** vorstellend.)

Was — ist das? — ein Bild — — ein — Bild!? —

(Er hebt es auf und läßt es wieder fallen — steht starr davor — wie vernichtet.)

Miserere — mei — Domine!!

(Er hat beide Arme hoch in der Luft und den Kopf niedergebeugt. Das Bild anstarrend in konvulsivischem Zittern.)

Das — ein Bild — des Göttermädchens!
Das mit seinem Augenstrahl
All mein Blut in Glut verwandelt,
Das — ist ja — Fernando's Schwester,

*) In Höhe und Tiefe.

**) Die Brücken brechen unter den Exkommunizirten; spanisches Sprichwort.

Wie ich — nach — der Beicht' erspäht,
Als die leichten — schönen Sünden
Schnell mein Segenshauch verweht.
(Er hebt es mit zitternden Händen auf und blickt scheu um, dann wieder auf's Bild.)
Auf geheimnißvollen Pfaden
Zogst du mich in das Getümmel
Schwerer Sorgen, herber Pein!
Wärst mit Todsünd' du beladen,
Schwärzt' ich dich in Gottes Himmel
Trotz des heil'gen Peters ein!
Sag'! — an wen er dich verkaufte,
Jener mohr'sche Handelsmann?
Was? an diesen da — ? an mich?
(Liest eine Schrift unter'm Bild.)
„Cara esposa! para siempre mia! *) Lorenzo."
Schlafe! schlafe! — Sie besitzen! —
Und dann nach dem Gifte suchen,
Welches das Gedächtniß tödtet. — —
O die Lippen! — schön geröthet,
Oeffnen sich zum süßen Gruß,
Und mein Herz, in Brand verdorrt,
Treibet wieder neue Blüthen.
Sie besitzen! — jeden Kuß —
Wög' ich auf mit einem Mord
Ja, du wurdest mir beschieden!
Ich bin's, dem die Wangen schimmern,
Dem die weiße Brust sich hebt;
Was kann Fluch den Teufel kümmern,
Wenn er in dem Himmel lebt.
Doch ich fühl's, an deiner Seite

*) Theure Braut, auf ewig mein!

Find' ich Ruh' — vor'm innern Streite,
Bin schon neu belebt und froh;
Bald verstummt die letzte Klage.

(Mit flammendem Antlitz das Bild anstarrend.)

Nein! kein Maler trifft sie so,
Wie ich sie im Herzen trage!
Wie er jede Qual bezähmet
Dieser Augen Götterschein!
O Arabia's Balsam strömet
Mild in meine Wunden ein.
Was kann ich von Schonung wissen,
Jetzt denk' ich nur an die Lust,
Denn sie hetzten mein Gewissen
Mir — mit Hunden aus der Brust!

(Da sich **Lorenzo** im Schlaf bewegt, zurückeilend.)

Satan! — er — beweget!
Bräutigam! fahr' ein — in mich!

(Er ersticht ihn mit dem Schwerte. Der Schlafende stößt einen dumpfen Schrei aus und bleibt leblos liegen.)

Barnabas

(eilte schnell wieder vor und stützt sich auf das Schwert).

Das also — ist das Gefühl —
Welches folgt auf — einen Mord? —

(Starrt wild und scheu die Leiche an.)

Jener Baumstamm hat kein Laub —
Dennoch liegt er — unter'm Schatten.

(Pause.)

Weiß nicht — als ich ihn erstach —
Stach mir was im Herzen nach.

(Pause.)
(Er ermannt sich.)

Jetzt, hinab — zum Strom mit ihm!

(Wag' es kaum, ihn anzurühren)
Dann das blut'ge Kleid gewaschen
Und gesucht in allen Taschen
Nach den Schlüsseln meiner Zukunft. —
Habe viel auf mich genommen!

(Er zuckt.)

Dann — hinein! hinein! hinein!
Festgepackt! —

(Das Schwert besehend.)

Die blut'ge Wehre.

(Den Kopf des Gemordeten betrachtend.)

Auch die Haare so gekämmt.

(Er wühlt mit der Linken in seinen eigenen reichen schwarzen Haaren.)

Gut, daß ich der Klosterscheere
Stets entgegen mich gestemmt.
Auch das Barthaar muß ich richten,
Wie es der — Verstorb'ne trägt,
Und dann üben seine Pflichten,
Weil nach mir kein Mensch mehr frägt.
Aber — fest mußt du die Leiche
In den blauen Mantel hüllen,
Daß ihr bleichendes Gebein,
Falls der Körper hängen bliebe
An den Stämmen — am Gestein,
Nicht herauf vom Abgrund leuchte
Wie der Todtenfackel Schein.
In dem reichbebordeten
Kleid — find' ich zu große Gaben.
Man kann die Ermordeten
Niemals tief genug begraben.
Halt! — Wer folgt mir? — Nichts! Nur stille!

(Bei der Leiche.)

Viel zu schroff ist hier der Abhang,
Muß den Körper —

(nach rechts blickend)

dorthin schleppen,
Denn man kann in den Revieren
Leicht — das Gleichgewicht verlieren.
Dort, wo das Gebüsch den Abgrund
Mehr verbirgt — will ich —

(zusammenfahrend)

Was ist das?
Nichts! — ein dürres Laub!

(Die Leiche ergreifend.)

Warf einmal
Mein Barret vom Klosterthurm,
Meint', ich müsse nach ihm springen.
Er ist schwer. Der Anfall könnte
Leicht sich wiederholen. So!

(Er sieht am Himmel auf.)

Hu! wie dort die Wolken fliegen
Ueber's feuchte Schauerthal!
Seht ihr's? — Warum eilt ihr so?
Nur nicht rechts geschaut! auch nicht
Ihm in's Antlitz! — Leise! — stille!

(Er schleppt die Leiche am Abgrund hin und verschwindet rechts mit ihr. — Die Dämmerung wird unten tiefer. Hornsignale ertönen; erst ferne, dann immer näher von allen Seiten. Von links klettert eine Abtheilung Maureskenherunter, zugleich zeigt sich eine, die über die Brücke zieht.)

(Die Untern rufen hinauf:)

Subid moros granadinos!*)

---

*) Steiget, Mohren von Granada.

(Die Oberen antworten:)

Al magnifico Alhambra!*)

(Neue Signale von unten. Rechts kommt **Felipe el penitente** mit einer Abtheilung.)

Felipe.

Haltet euch an mich, ihr Leute!
Und mein silberweißes Haar
Werd' Euch Leitstern, wenn Ihr irrt.
O erwägt, was wir besprachen!

(**Roberto de Hierro** von Links, mit einer großen Abtheilung.)

Roberto.

Subid moros granadinos!

Die Anderen.

Al magnifico Alhambra!

(Die Bühne füllt sich immer mehr mit Mauresken; sie sind größtentheils als Landvolk und Handwerker gekleidet, aber im höchsten Grade wild aussehend, und mit Musketen, Pistolen, Sensen, Lanzen, Hellebarden, Piken, Keulen, Streitkolben, krummen und geraden Schwertern und Dolchen bewaffnet. Viele tragen noch unentzündete Fackeln. Einer der Anhänger Roberto's trägt einen langen schwarzen Sack, mit flammenrothen Arabesken geziert, zwischen welchen man die Embleme des Schmiedehandwerks erblickt. **Roberto** führt eine Lanze, auf die der Koran gespießt ist. Er ist in außerordentlicher Aufregung.)

Roberto

(für sich, nachdem er die Versammlung überblickt).

Gut! Noch fehlt der Krämerfürst.

(Laut.)

Ihr Mauresken! Ihr Mauresken!
Seid zum letztenmal bezeichnet
Mit dem Worte, das die Gottheit
Aus dem Buch der Namen strich.
Es sei todt! es sei verleugnet!
Mohren! Mohren! hört auf mich!

*) Zu dem herrlichen Alhambra.

Felipe (zu den Seinen).

Bleibt nur stets in meiner Nähe.

Roberto.

Durch die Alpujarraströme
Schritten meine Kampfgenossen,
Wie die Sterne durch die Milchstraß'.
Jetzt sind wir nicht hülflos mehr,
Wie der Fisch im starken Netze;
Wie die Kohle in dem Feuer.
Ueber meinen Scheitel ging
Heut' der Schatten des Propheten,
Und ich hörte eine Stimme,
Und die Stimme sprach zu mir:
Hadschi *) Mohammed Ben Meryan!
Ben Alfais! Ben Amru Zegri!
Gürte deine Eisenlenden,
Spieß' den Koran auf die Lanze,
Denn wir werden dich versenden.
Sag' dem Volk: wir fordern wieder
Uns're langvermißten Söhne.
Und so steh' ich denn vor Euch
Auf der Freiheit Tempelstufen,
Weil der Herr spricht: „Wem wir rufen,
Der sei rasch in unser'm Dienst."
Mohren! aus der Alpujarra,
Dem granitenen Heroon,
Wo die Königsgeier weilen,
Unberührt von frechen Pfeilen,
Unter sternennahen Säulen,
Braune Mohren, blickt mich an.

*) Hadschi, Pilger, Ehrenname Derer, welche die heiligen Orte besuchten.

Ihr lag't in dem Traum der Kindheit,
Als sie mit Mahmondiahs Strömen*)
Eure edle Stirn befleckt;
Schuldlos seid Ihr an dem Frevel.
Im geheimen Unterricht
Haben Lehrer Euch verkündigt,
(Gottgesandte, kühne Lehrer,
Des Prophetenbaums Verehrer)
Was man Euern Vätern raubte,
Wie man an dem Volk gesündigt,
Welches Blut noch in ihm strömt,
Trotz der bösen Gegenwart,
Welch' ein Himmel seiner harrt.

Felipe (für sich).

Jedes Wort zielt nach der Krone.

(Laut.)

Harrt noch, Freunde, auf Valor.

Roberto.

Patriarch der Ziegenhirten!
Sprechen kann ich ohne ihn,
Denn der Geist kam über mich,
Und wir sammeln die Verirrten.
Der Prophet will, daß ich rede.
„Wer die Ohren hat gegeben,"
Spricht der Herr, „gab auch den Mund."
Hier steh' ich und bin bereit,
Greifet die Gelegenheit
An dem Haar, das Roß am Zügel
Und das Glück an seinem Flügel.
Mit den Heeresfluthen schwemmet
Alle Feindesburgen nieder!

*) Dem Taufwasser.

Brecht die Hörner ihrer Stärke
Unter Allahs Vaterschirme.
Blasen werden dann die Thürme;
Eure Schwerter feurige Ruthen,
Und die stolzen Festungswerke
Sind Gemälde — auf den Fluthen.
In dem Namen des Gerechten
Ruf' ich: Schmettert sie zu Scherben!
Denn die Völker müssen fechten,
Soll die Erde nicht verderben!*)
Freunde, kommt! ich will Euch laben,
Ihr sollt überselig sein!
Nicht durch den verfluchten Wein,
Der benetzt den Christenbart;
Ihn hat der Prophet verschmäht
Auf der nächt'gen Wunderfahrt.
Nein! durch Paradiesesmanna,
Das ich in dem heil'gen Land
Auf den frommen Pilgerzügen
An geweihten Gräbern fand.

(Der Sack wird geöffnet; er vertheilt eine Menge Opiumkugeln und genießt selbst davon.)

Seht die Kugeln! jede schließet
Allahs sieben Himmel ein.
Nehmt sie! nehmt sie! und genießet!
Ist das besser nicht als Wein?
Selbst das Manna Ispahan's
Kann nicht so vortrefflich sein.
Seht! wie zierlich, rund und fein!
Gleich als hab' die schönste Peri,

*) Ein Koransspruch.

Von dem Schleier halb umweht,
Sie mit zarter Hand gedreht.
Durch sie wird zum Glück erhöht
Selbst die Brust des Hoffnungslosen;
Uns're wilde Alpujarra
Schmücket sich mit Kaschmirs Rosen
In des Abends letztem Lichte;
Und am todten Dornstamm funkeln
Gold'ne Hesperidenfrüchte;
Gilmans*) winken aus dem Dunkeln,
Sie beschämen Arethusen;
Enggegürtet, blaugeflügelt,
Tausend ewig junge Houris
Werden bald mit freiem Busen
Auf der Berge Glutpracht stehen
Und süß lächelnd niedersehen;
Durch die Nebel der Gewänder
Wird die Sonne lüstern blicken
Und der Ost der ew'gen Länder**)
Sie an üpp'ge Formen drücken.

Ein Handwerker.

Das sind sonderbare Pillen!

Ein Anderer (ihn warnend).

So was denkt man nur im Stillen.

Ein Dritter.

Hm! hm!

Ein Vierter.

Der kann mehr als Hämmern.

*) Paradiesesknaben.

**) Des Paradieses.

Der Erste.

Kitzeln mich wie Feuerflammen*).

Roberto.

Wahrlich, eine sel'ge Macht
Hat Euch Gott durch mich beschieden,
Denn wir wollen sie beglücken**),
Und es dauert das Entzücken,
Bis in schwarzer Katakombe
Ahrmans***) Thronkraft wird besiegt,
Wenn die rothe Sonnenbombe
Aus dem Mörser Allahs fliegt.

Ein Landmann (erschrocken).

Gott erbarm' sich meiner Seele!

Felipe (unruhig).

Stände nur Valor schon hier.

Roberto.

Aber wie spricht der Prophet?
„Rein'gen werden wir die Tempel!
Neu aufdrücken unsern Stempel."
Ja, wir werden sie auch rein'gen
Von den sündigen Altären,
Bildern und Reliquien.
Der Posaunenträger soll
Auf dem gold'nen Thurmdach stehen,
Fünfmal in dem Tage singen,
Fünfmal, trotz des Eblis Grimme,
Mit des Löwen Donnerstimme:

---

*) Beiname der großen Ameisen.

**) Koransspruch.

***) Ahrimans.

„Heil und Friede den Beglückten!
Gottes Fluch den Unterdrückern!“

Viele (in wilder Bewegung).

„Gottes Fluch den Unterdrückern!“

Roberto.

Und wie spricht der Herr der Himmel?
„Ohne Führer herrscht das Unglück.“

Felipe.

Harret! bis V a l o r erscheinet,
Dann erst gilt, was wir berathen.

Roberto.

Was V a l o r! V a l o r? Wer ist der?
Ich, zum Beispiel, kenne nur
In dem T r ä g e r d i e s e r L a n z e
Hadschi Mohammed Ben Mervan,
Ben Alfais, Ben Amru Zegri.
Also steh' ich und nicht anders
Im Kalender meines Volkes.
Wer führt einen span'schen Namen,
Wenn die ehr'ne Alpujarra
Sich in's Kleid des Zornes hüllt?
H a d s c h i heiß' ich als ein Pilger,
Der die heil'gen Orte sah.

Seine Anhänger.

Hört! er sah die heil'gen Orte.

Roberto.

Bin ich nicht allhier der Einz'ge,
Der dies kann von sich verkünden?
Zegri heiß' ich, weil ich stamme
Von der braunen Löwenschaar,
Die Granada's Bollwerk war.

Mohammed! o welch' ein Name!
Welch' ein glückumstrahlter Name!
Ganz im Wonnemeer versunken,
Muß ich jauchzen bald, bald beten!
Ich bin selig! Ich bin trunken
Von dem Huldborn des Propheten!
Ja! wir werden Großes wirken.
Glücklich stehen uns're Sterne,
Und das Schwert des Himmelstürken*)
Leuchtet bald in blauer Ferne —
Ueber Allahs Strahlenzinnen.
Wir beginnen! Wir beginnen!
Quebrantando las campanas!

Viele.

Quebrantando las campanas!

Roberto.

Feu'r und Schwefel auf die Spanier!
Großes Weh will ich bereiten.
Will sie mit verbrannten Herzen
Und verzehrten Eingeweiden
Werfen auf die kalte Bahre;
Sie zerstreuen, wenn sie streiten,
Wie der Sturm des Knaben Haare.
Laßt den Stolz uns niederdämpfen,
Wär' er auch wie Ströme brausend,
Denn, wenn uns'rer Hundert kämpfen,
Sind sie Sieger über Tausend**).
Sind's noch mehr, nun desto schneller
Greifen wir zum krummen Schwerte,

*) Mars.

**) Koranspruch.

Denn der Staub von einer Heerde
Macht des Wolfes Augen heller.

(Wüthend.)

Nochmals! Schwefel auf die Spanier!
Neu-Gomorrha in Ruinen!
Die Karthaunen sollen ihnen
Rasch zerschmettern die Gebeine,
Und den Koransspruch erläutern:
„Einen Hagel schwerer Steine
Will ich auf die Feinde schleudern." —
Einen König müßt Ihr wählen.

Seine Anhänger.

Einen König.

Felipe.

Harrt auf ihn,
Ohne den wir Nichts beschließen.

Roberto.

Wie muß er beschaffen sein,
Daß sich dieser großen Wahl
Des Propheten Herz erfreue?
Er muß sein vom edlen Stamme,
Denn noch keine Nachtigall
Ist dem Rabenei entkrochen.
Eisen seien seine Knochen,
Denn mit einem dürren Stab
Wehrt man nimmermehr der Flamme.
Er sei groß und felsenhart,
Denn von keinem Trinkglas ward
Eine Festung noch zerschmettert.
Er muß in der Kraft der Mannheit,
Und sein Blut muß feurig sein,

Wie das Löwenblut im Streite,
Wie der Saft der Moschusweide;
Und es nennen ihn die Krieger
Nur den wilden Schlachtentiger.
Neunzigmal in seinem Leben
Hab' den Koran er gelesen
Zum Verderben aller Bösen,
Wie zum Beispiel — ich es that!
Auch die ew'ge Omalkorah*)
Und Medina's Himmelsgarten,
Wo die Sonnenkuppeln ragen,
Muß er kennen, nicht aus Sagen,
Denn nur dann sind sie ihm nah,
Wenn er so wie ich sie sah.

Einer seiner Anhänger.

Selten ist fürwahr der Vorzug.

Roberto.

In der Reis' und Pilgerschaft
Liegt die wahre Segenskraft;
Denn wer seine Kniekehl schont,
Kommt nie auf den Apfelschimmel**).
Darum nur wird voll der Mond,
Weil er flieget durch den Himmel.
Tritt der Löw' nicht aus der Schlucht,
Wenn er eine Beute sucht?
Hungern würd' er auf dem Lager.
Wer zu Hause bleibt — bleibt mager.
Oder gilt ein Degen viel,

*) Mekka, die Städtemutter.
**) Mohrisches Sprichwort.

Der noch nie verließ das Leder?*)
Und was nützt dem Pfeil die Feder,
Wenn er niemals fliegen will?!
(Einige sehen sich unzufrieden an.)
Ja! ich sah die heil'gen Orte
Und die Berge des Vertrages**);
Ging gehüllt in heil'ge Farben.
Hunderttausend Kinder starben;
Moses fand das Licht des Tages***).
Wer das reine Bußkleid trägt,
Der hat Gott zu seinem Pfleger,
Und wenn er nach Nahrung frägt,
Kommt das Wild selbst — nicht der Jäger.
Wenn Gott eine Sache will,
Fehlt es ihm nicht an den Mitteln;
Und sein Kraftbaum stehet still,
Ob die Teufel auch d'ran rütteln.
O beherzigt meine Worte,
Denn ich sah die heil'gen Orte.

Seine Anhänger.

Denn er sah die heil'gen Orte!

Roberto.

Die Gefahren solcher Reisen,
Theure Freunde! faßt Ihr nicht.
Ich war dort im hohen Sommer†).
Herr und Gott! was mußt' ich leiden!
Ach! die zorn'ge Himmelslöwin††)

---

*) Die Scheide.
**) Safa und Marwa.
***) Koransspruch.
†) Wo die Wallfahrten doppelt verdienstlich sind.
††) Die Sonne.

Hatte die Natur verändert.
Feuer war das Brunnenwasser;
Feuer war der Ströme Fluth;
Jeder Fisch war damals Goldfisch!
Denkt Euch nun die großen Hechte
Und der Karpfen Flammenpracht!

Ein Handwerker (zum Andern).

Hör' einmal, der lügt nicht übel!

(Der Andere winkt ihm, zu schweigen.)

Roberto.

Und das Gold im Bergesschacht
War — o Räthsel der Natur!
Aufgelös't in Goldtinktur!
Ja, so gräßlich war die Hitze,
Daß der Sonne bloßer Name
Schon die Zung' im Mund verbrannte.
Wollt' ein Vogel aufwärts fliegen,
Roch es nach verbrannten Federn;
Von dem Vogel sah man Nichts!
Alles schrie nach Luft und Nässe
Zum blutdunkeln Himmelsdom.
Wie das Eisen in der Esse,
Lag das Krokodill im Strom,
Und in seinem off'nen Rachen
Nisteten die jungen Drachen.
Riesenschlangen zischten sterbend
Um die brandgeschwärzten Palmen.
Spannt' ein Schiff die Segel aus,
Flammten sie, wie Nothsignale.
Damals konnte kein Gericht
Unter off'nen Thoren thronen,

Und geladene Kanonen
Harrten auf die Lunte nicht.
Felsenherzen lagen bloß
Und zerspalten wie Granaten —
Himmel! welche Schauerkluft!
Wagte sich der Salamander
Aus dem Feuer an die Luft,
Ward er schnell zu einem Braten.
Während meiner Pilgertage
Hat die Sonn' die Himmelsfische
Endlich einmal gar gekocht!
Und der Schneebart des Saturnus
Brannte wie ein Lampendocht!
(Wild.)
Oder — zweifelt etwa Einer?

Ein Landmann (leise).

So wie Der — log doch noch Keiner!

Roberto (der wieder einige Pillen verschlang).

Ja! Gigantenheer! es war
Gleich als woll' der Fürst des Feuers
Das zerstreute Sternengold
Machtvoll ineinander schmelzen,
Unter Sturm und Donnerschlägen
Eine Münze d'raus zu prägen,
An die kein Gedanke reicht,
Die das Brustbild Allahs zeigt.

Ein junger Landmann (laut).

Hätt' ich diese Golddublone,
Zahlt' ich unsern ganzen Krieg.

Roberto.

Nicht zu einem Bauernsohne

Sagt Roberto: Adler, flieg'!
Dinge, welche Sterne streifen,
Kannst Du nicht mit Händen greifen.
Doch der Bau'r nutzt keinen Rath,
Wenn er Nichts zu greifen hat.

Der Junge (zu einem Alten).

War das Tadel oder Lob?

Der Alte (leiser).

Der verrückte Schmied wird grob.

Roberto.

Die Gefahr hab' ich bestanden,
Denn mich schirmte der Prophet;
Dafür hat die Eisenfaust
Eblis' schwarzes Haupt gesteinigt;
Dafür ward ich werth befunden,
An dem Tage der Vereinung *)
In der herrlichsten Erscheinung
Al Mahomah selbst zu sehen,
Der roth, wie ein Tempelbrand,
Hoch auf Marwa's Gipfel stand.
Dafür bin ich braun geworden
In dem heil'gen Sonnenland.
Hab' die Stammfarb' mir erhalten
Trotz der christlichen Gewalten!

Einige von Felipe's Anhängern (murrend).

Wir sind eben auch nicht weiß!

Roberto (sie überhörend).

Nichts hat mich zurückgeschreckt.
Selbst das gräßliche Gespenst
Jener Mekka-Karavane

*) An einem Freitag.

Hemmte nicht des Pilgers Fuß,
Wenn's schon ankam auf Kameelen
Mit blutrothen Augenhöhlen,
Wenn die Geisterreiter schon
Auf Gerippen grinsend saßen,
Und sturmschnell vorüberfloh'n
An den Quellen der Oasen.
Hört' ich doch den Todtenwurm
In den Waarenballen nagen,
Gleich als hab' der letzte Sturm
Sie zu Asraëls*) Markt getragen;
Sah ich doch die blut'gen Locken
Fliegend durch den Mondenschein;
Heulten doch zersprung'ne Glocken
Wie die Höllengeister d'rein.

Seine Anhänger.

Einen König laßt uns wählen!

Roberto.

Saht Ihr schon mein edles Roß,
Das ich kaufte in Kordova? **)
Alzorado ist sein Name.
Hat ein Stirnhaar, das dem Hauptschmuck
Eines schönen Mädchens gleicht,
Wenn es an dem kühlen Morgen
Ueber Vagro's***) Fluren eilt.

(Als ob es vor ihm stehe.)

Welch' ein Rücken! wie ein Fels,

*) Asraël, der Engel des Todes.

**) Hier ist zu bemerken, daß die Mohren es für ein Zeichen großen Stolzes und für sehr unschicklich hielten, in einer Versammlung sein Pferd allein zu loben, ohne derjenigen von Anderen ehrende Erwähnung zu thun. Dies reizte oft mehr, als persönliche Beleidigung.

***) Vagro, ein Fluß der Vega.

Den ein zorn'ger Bach geebnet!
Welch ein Schweif! er gleicht der Schleppe
Einer neuvermählten Fürstin
Aus dem Haus der Abbassiden*).
(Heil und Ehre dem Al Saffah!)

(Zornbewegung unter **Felipe's** Anhängern.)

Seht! die Leopardenseiten
Und den schlanken Palmenhals.
Seht! die Schildstirn und die Nüstern,
Tief, wie Höhlen der Hyäne.
Auch der Füße Haar betrachtet!
Gleich zerzaus'ten Adlerfedern.
Schneller ist es als ein Reh,
Das vor hundert Jägern flieht.
Und es bäumt sich wie die Heuschreck',
Die sich aus dem Sumpf erhebt.
Ja! bei den Prophetengaben!
Und bei Vater Achmeds**) Schwert!
Dieses Schlachtroß wäre werth,
Unter'm König herzutraben.

Einer seiner Anhänger
(der als Pferdehändler gekleidet ist, sehr beleidigt und ziemlich laut).

's ist ein alter Dunkelbrauner,
Der zum Rappen ist geworden,
Weil er täglich — Kohlen trägt.

Roberto (im größten Zorn).

„Nicht des Führers sollst Du spotten!"
Sagt der krieg'rische Prophet.
Fahr' hinab zu Eblis' Rotten!

---

*) Ihre Hausfarbe war schwarz; sie selbst waren bekanntlich Todfeinde der Omaijaden, und Al Saffah (der Blutige) ließ sie ermorden.

**) Beiname Mohammeds.

(Er wirft die Lanze weg, greift den Pferdehändler blitzschnell und streckt ihn mit einem Faustschlag todt nieder; dann schleudert er ihn hinter die Felsen der Seite links.)

Felipe (zornvoll).

Der soll unser König werden?
Eh' trenn' ich mich von dem Bund!

Roberto.

Saufe Milch, Du alter Zweifler!
Bis der Tod zu Brei dich reibt.

(**Felipe's** Anhänger machen drohende Bewegungen gegen ihn.)

Seine Eigenen (schreien).

Allahs Fluch auf die Justiz!

(Großer Tumult; doch wagt sich Keiner an **Roberto**, der die Fersen in die Erde stemmt und seine nervigen Arme entblößt.)

Roberto (triumphirend).

Also richten die Kalifen,
Welchen Gott die Stärke gab!

Sehr Viele.

Du wirst unser König nie.

Einige.

Trotz der schönen Teufelspillen.

Roberto.

Doch, ich werd' es! Allah schützet
Seine starken Auserwählten.
Brandroth seht Ihr an dem Himmel
Dort den Finger des Propheten,
Und er zeigt auf —

Alle (einfallend).

Don Valor!

(**Valor** erscheint mit einer Abtheilung auf der Brücke, wo er noch Befehle ertheilt.)

Roberto (etwas herabgestimmt).

Kommt er — der demüth'ge Jüngling?
Oh! ich weiß, für wen er stimmt.
Friedlich ist er und bescheiden;
Aber die Bescheidenheit
Ist 'ne Art von Seelenkrankheit,
Die am End' zur Schwindsucht wird!
Ach, die liebe Kaufmannsseele!
O ich weiß, für w e n sie stimmt.

(N e u e r T u m u l t.)

(Von der Seite rechts kommen viele Maresken, die den **Barnabas** herbeischleppen, der die Kleider des Ermordeten, mit Ausnahme des Mantels, trägt.)

Die Neuangekommenen.

Seht — ein Spanier!

Barnabas.

Seid Ihr keine?
Und was soll der Ueberfall
Eines Mannes, welcher schreitet
Auf dem Wege seiner Pflicht?

(Er schleudert machtvoll Viele zur Erde, wird aber gleich wieder überwältigt.)

Roberto.

Ha! Muerte y infierno!*)
Auf dem Wege seiner Pflicht!
Ja! wir kennen diese Pflicht!
Er gehört zu unsern Henkern,
Zu des Teufels Zollbeamten.
Blick' hierher! Ist das die Bibel,
Die wir auf die Lanze steckten?
Nein, Sennor! das ist der Koran,

*) Tod und Hölle!

Der die ganze Welt besiegt.
Ahnet Ihr nicht, daß wir kommen?
„Das Gericht kommt über Nacht,"
Sagt der Träger des Al Borda*);
„Aufsteh'n werden sie und taumeln,
Sich die Augen reiben — heulen!"
Großer Gott! wo sind wir denn?
Laßt uns **Blutrach'** an ihm üben.

Viele.

Blutrach'!

Felipe.

Ruhig! Irr' ich nicht,
Steht allhier derselbe Spanier,
Den oft bei Valor ich sah.
Brüder! keine Uebereilung!
Nehmt ihm nur den Feldruf ab.

Roberto (zornig, hart vor **Barnabas**).

Subid moros Granadinos!

Barnabas (starrt ihn an).

Was begehrt Ihr? Laßt mich ziehen!

Roberto (jubelnd).

Ein Spion! er kennt den Feldruf,
Unsern mohr'schen Feldruf nicht!

Felipe.

Sollt' ich irren? —

Roberto.

Einen Strick!
„Aufsteh'n werden sie und taumeln!"
Dieser aber hier wird baumeln!
Sagt! wo habt Ihr ihn gefunden?

*) Mohammeds Al Borda, hieß sein Mantel, welchen er einem Dichter schenkte.

Ein Mauresko.

An der Hexenquelle.

Roberto.

Bravo!
No se ahoga en el agua, quien ha
De perecer en la horca! *)
Einen Strick! fort! hängt ihn dort
An den alten dürren Baum!

Viele.

A la horca! a la horca!
(Großer Tumult.)

Felipe.

Gott sei Dank! da kommt Valor.

Fernando Valor
(vortretend mit Begleitung von regelmäßig gekleideten Maureskken).

Halt!
(Stille.)
Was soll das?

Viele.

Ein Spion!

Valor.

Gebt ihn frei! Ich rief ihn her.
(Er wird frei und ihm das Schwert zurückgegeben.)
Nutzen wird er mir — Euch Allen!
Ketten binden ihn an mich,
An Valor's Beginnen fest;
Ketten, die der Tod nicht löst!
(**Barnabas** starrt ihn regungslos an.)

Roberto (knirschend).

Doch den Feldruf kennt er nicht!

---

*) Es ersäuft nicht im Wasser, wer dem Galgen ist bestimmt.

Valor (erstaunt).
Ist das möglich? Sind die Worte:
„Al magnifico Alhambra!“
Denn so lang, daß Du — Lorenzo —
Fortan unser Kampfesbruder —
Sie seit gestern hast vergessen?
Heiter! die Entscheidung naht.
Don Lorenzo Pennaroja!
Was starrst Du mich zweifelnd an?
(Stark.)
Ist — das — Reue?

Barnabas.
Nein! — — ich — —

Valor.
Seltsam!
(Leise mit furchtbarem Blick.)
Denk' an Adalifa's Haupt!
Nicht Dolores ist sie mehr;
Zur Entscheidung kam ich her.

Barnabas (zitternd).
Ich — verzeiht!

Valor.
Wie fremd! wie zagend!
Oder — sprich! — bist Du erkrankt —?

Barnabas.
Schwindel! Schwindel!
(Er stützt sich auf ihn.)

Valor.
Gieb den Feldruf,
Daß sich hier Verdacht nicht rege.

Barnabas (tiefaufathmend).
Al magnifico Alhambra!

Valor
(mit angenommener Heiterkeit zu den Mauresken).

Ihr habt tüchtig ihn gefaßt,
Weil der Schreck ihn so betäubte.

(**Roberto** wirft fürchterliche Blicke auf **Barnabas**.)

Valor.

Sind wir Alle nun versammelt?

Felipe.

Alle.

Valor.

Bis auf Meilenferne
Steh'n die Posten rings umher.

Roberto.

Fall ich durch bei dieser Wahl,
Fall' ich senkrecht in die Hölle.

(**Barnabas** nimmt fortan an jedem Worte den heftigsten Antheil. Sein Oberkörper ist starr vorgestreckt, die Augen funkeln, die Hände ballt und öffnet er abwechselnd.)

Valor.

Mohren! — Also nenn' ich Euch —
In der Stunde, da die Väter
Von den Paradieseswällen
Auf die rüst'gen Söhne schauen —
Endlich ist die Zeit gekommen,
Wo das Blut, vom Himmel stammend,
Sich vom fremden Gifte reinigt.
Was wir einzeln schon besprochen,
Was Euch meine Abgesandten,
Von Gefahren stets umtobt,
Auf den Vers des Lichts *) gelobt.

*) Der für den heiligsten des Korans gehalten wird.

Jetzt! — nach des Propheten Willen —
Brüder! werden wir's erfüllen.

(Sein Haupt berührend.)

Auf das Haupt, das ich ergreife!
Heut' erhält das Werk die Reife!
Heute seine große Weihe,
Und das Losungswort ist: Treue!

Sehr Viele.

Treue!

Valor.

Uns're schlauen Feinde,
Welche mit geraden Schwertern
Stets auf krummen Bahnen geh'n,
Schreiten schon, wie grimm'ge Jäger,
Auf des Mohrenlöwen Spur.
Aus dem Dickicht muß er brechen,
Mit dem eig'nen Zahn sich rächen
Und gerecht ist unser Werk!
In der feierlichen Stunde
Dieser großen Volksversammlung
Schwör' ich's —

(auf die Fahne der Omaijaden zeigend, die einer der mit ihm Gekommenen trägt)

unter eig'nen Fahnen —
Bei den Gräbern uns'rer Ahnen!

(Mit steigender Glut.)

Wende mich nicht an die Greise,
Deren viele, wie Felipe,
All' die schwarzen Schreckenstage
Seit Granada's Sturz durchlebt.
Tief empfinden sie das Recht,
Das des Herzens sich bemeistert;

Waren sie doch selbst zur Nachtzeit
Unter'm großen Sternendom
Meine unverdross'nen Lehrer,
Sagten mir, was wir besaßen;
Zeigten mir, was wir verloren,
Wir, das Volk von Gott erkoren,
Jetzt gemartert und vergessen
Von der undankbaren Welt,
Nur von unsern Henkern nicht,
Deren Tage Gott gezählt,
Die er rufet vor Gericht.
Ist doch das, was ich erfahren,
In kaum halb so langer Zeit,
Schon genug, im wilden Streit
Ueber uns're Treiberschaaren
Auf erstürmten Tempelstufen
Arab's*) Blutrach' aufzurufen.

(Tiefer Eindruck.)

Sehr Viele (die Säbel schwingend).

Arab's Blutrach': Hamah!**) flieg' auf!

Andere.

Hamah flieg' auf!

Andere.

Auf!

Von allen Seiten.

Auf! Auf!

Valor (auf **Felipe** zeigend).

Dieser gute, schmerzgebeugte
Greis, den man in einem Alter

*) Arabia.

**) Der Adler der Blutrache.

Von zehn Jahren zu dem Taufstein
Unter wilden Flüchen schleppte,
Dieses lebende Fragment
Eines großen Völkertrau'rspiels,
Könnt' Euch sein und unser Schicksal
Mit des Jammers Worten schildern,
Die wohl tiefer in Euch drängen,
Als des Jünglings freie Rede,
Der in einem kurzen Leben
Nicht durch alle Qualenhäuser
Unserer Verdammniß ging.
Doch im Nachtwind wird verhallen
Seine alterschwache Stimme;
Denn aus ganz gebroch'nem Herzen
Steigen leise Seufzer nur.
So will ich der Dollmetsch sein
Zwischen unserm schweren Unglück
Und dem alten Völkerrecht.
Beide müssen sich verstehen,
Wenn das letzte auch arabisch
Und das erste — spanisch spricht.

Felipe.

Heil dem Sohn der Omaijaden!

Alle
(außer **Roberto** und **Barnabas**).

Heil dem Sohn der Omaijaden!

Felipe.

Segen des Propheten ströme
Reich herab auf Abdorrhaman
Ben el Feri Omaijadah!
Alt-Kordova's Königsblut

Wohnt in seines Herzens Tiefen,
Und die Geister der Kalifen
Blicken auf das letzte Gut,
Das — ein Erbtheil uns'rer Lieben —
Noch den Mohren treu geblieben.

Sehr Viele.

Salam! Salam! Abdorrhaman!*)

Valor.

Könnt' ich jedes meiner Worte
In ein glühend Schwert verwandeln,
Jede Sylb' in einen Dolch
Für der Spanier falsche Herzen!
Dieser Alte könnt' Euch sagen,
Was dem armen Boabdil,
Eh' er zog in ferne Länder
Auf den Pfaden herber Noth,
Man beschworen hat vor Gott!
Und — gebrochen — vor dem Teufel!
Friedlichen Genuß der Güter,
Glaubensfreiheit, eignes Recht,
Waren angelobt; doch bei dem
Dritten Schlachtschwert des Propheten
Und den himmlischen Gewalten!
Wie hat man uns Wort gehalten?!
Kunst und Wissenschaft, Gewerbsfleiß,
Gingen in den Blutesströmen,
Die beschwor'nen Privilegien
In des Meineids Flammen unter!
Sah'n wir nicht die Bäder schließen,
Niederreißen die Moscheen?

*) Heil dir! Heil dir! Abdorrhaman!

Sank nicht schnell der grüne Turban,
Der uns Bürge war für Frieden,
Von dem Haupt der Alkaiden?
Wer kann seine Hand erheben,
Sprechend: „sie ist kettenfrei?"
Wer kann seine Stirn befühlen?
Sprechend: „Glück hab' ich genossen
Für den Schweiß, den du vergossen?!"

Alle.

Keiner!

Valor.

Und wir litten ruhig!
Ohne Klagen, ohn' Ermatten
Ward der bitt're Trank geschlürft,
Ach! der Fruchtbaum giebt ja Schatten
Dem, der ihn mit Steinen wirft.
Daß sich Tausende berauschen,
Müssen Hunderttausend hungern!

Alle (dumpf).

Sie sind roth von unserm Blute.

Valor.

Und wir dachten oft mit Beben:
Steh'n wir nicht in Gottes Hand?
Liegt die Welt nicht in der seinen?
Uns're Hände für die Arbeit,
Uns're Füße für die Dornen,
Uns're Herzen für den Kummer,
Uns're Augen für die Thränen!

Alle (wie oben).

Uns're Augen für die Thränen!

Valor.

Das war schlimm, doch nicht das Schlimmste.
Um uns gänzlich zu vernichten,
Hat man zu Gespenstern uns,
Zu Maresken uns verkrüppelt.
Allahs Zornfeu'r auf den Namen!
Wer ihn jetzt noch spricht nach mir,
Da ich ihn der Hölle weihte,
Sei erniedrigt unter's Thier,
Eblis geb' ihm das Geleite.

Alle.

Allahs Zornfeu'r auf den Namen!

Valor.

Als wir ausgestoßen waren
Aus der Reih' der Erdenvölker
Wurden Kinder, Jungfrau'n, Weiber,
Greise durch die rohen Treiber
Heerdenweis geschleppt zum Taufstein,
Unter dumpfem Mönchsgesang,
Unter schwerem Glockenklang.

Viele (in wilder Bewegung).

Ea! Quebrantad las campanas! *)

Valor.

Von dem fünften Carlos, der
In der tiefsten Hölle brennt,
Trotz der vierundvierzig Titel,
Wurden wir für freie Worte
In dem Armensünderkittel

*) Auf! Zerschmettert die Glocken.

Vor ein Tribunal gezogen,
Dessen schreckliches Gewicht
Früh der Fünfte der Fernando's
Auf des Satans Wag' gewogen.
Uns're sieben Höllen haben
Solchen Gräu'l nicht aufzuweisen,
Und des Eblis Thronstuhl ist
Noch ein rechtliches Gerüst
Gegen jenes, d'rauf der stolze
Erzbischof Granada's sitzt.
Sag' ich, daß dies Tribunal
Von den Menschen ward ersonnen,
Möcht' ich Rach' an Todten nehmen
Und mich meiner Menschheit schämen!
Also schlug das Meer der Pein
Ueber'm Stirnhaar uns zusammen!
„Mit den Ketzern in die Flammen!"
Schrie'n sie. Regt sich noch ein Zweifel,
Wird das Herz nicht ganz zu Stein,
Dann tritt der gekrönte Teufel,
Spaniens zweiter Philipp ein!

Alle.

Allah illanek!*)

Malor.

Und so dankte man's den Ahnen
In den Kindeskindern noch,
Daß sie wagten, dieses Land,
Welches sie verfinstert trafen,
In ein Peristan**) zu wandeln;

*) Gott verdamme ihn!
**) Feenland.

Daß der große Sonnenstrom *)
Unter ihrer gold'nen Herrschaft
Sich gehemmt sah in dem Lauf
Von den Schiffen auf dem Spiegel,
Von den Städten an dem Ufer;
Daß die ew'gen Rosen blühten
In Kordova's Zaubergärten,
Wo die strahlenden Naranja's **),
Wie die Frucht der Hesperiden,
In den Balsamhainen glühten;
Daß Elvira's Hügel sich
Unter'm Schutz der Alhamaren ***)
Mit Sanaa's Palmen schmückten,
Und der reizenden Damaskus,
Der Erhab'nen, Reichbeglückten †),
Durch die Stadt der Natayda
In dem dunkeln Abendland
Eine Schwester auferstand.
O Kordova! O Granada!
Zeuginnen der Mohrengröße!
Ihr betrau'rtet unsern Fall;
Sahet weinend uns're Blöße;
Hört nun froh den Racheschall!

Alle
(heftig ergriffen, einfallend).

O Kordova! O Granada!

---

*) Guadalquivir.

**) Orangen.

***) Des berühmtesten granada'schen Königsstammes.

†) Granada, die Aehnlichkeit mit Damaskus hat, hinsichtlich der Lage.

Valor.

Darum schleppten sie die Mohren
Auf die dunkle Folterbank;
Darum auf den Scheiterhaufen;
Darum klirrten uns're Ketten
Auf dem dornenvollen Pfad;
Denn die Erde muß zertreten
Den, der sie beseligt hat.
Weil die Bäder wir besuchten,
Geisterweckend, körperheilend,
Uns're Brust mit Oel bestrichen,
Uns mit selt'nen Wohlgerüchen,
Nach des Ostlands Sitte, salbten,
Uns're nackten Arme wuschen
Bis zum Zornbein*), dem ich jetzo
Der Titanen Stärke wünsche,
Darum wurden wir gerichtet,
Darum mußten Brüder brennen,
Und die Henker waren fühllos,
Fühllos wie der Marterpfahl.
Auch weil wir Arabisch sprachen,
Ward uns grimmig nachgestellt;
Aber in derselben Sprache
Wird einst Gott am Weltgericht
Von den Schergen Rechnung fordern
Für der Unschuld schweres Blut.

(Barnabas zuckt heftig.)

Valor.

Und der größte Folterengel
Wird sein zorn'ger Dollmetsch sein.

*) Mohrischer Beiname des Ellbogens.

Alle (erdwärts).

Molouk al Haidar*) erschein'! erschein'!

Valor.

Wer mit Schätzen noch begabt war,
Kaufte los sich von den Flammen
Einmal, zweimal, dreimal — später
Hatt' er Nichts mehr, als die Thränen.
„Fort zum Holzstoß mit dem Hund!"
Brüllten dann die Missethäter.
Heiß und glühend, wie das Blut,
Aus geborst'nen Adern brechend —
Zischten nun die angebot'nen
Thränen in dem Marterfeuer! —
Also litten wir, bis Philipp
Selbst das Schärfste noch verschärfte;
Bis er auflud, was kein Mensch,
Was kein Sclave tragen kann.
Ueberlad'ne Elephanten
Sind, trotz Gurten und trotz Banden,
Ihren Treibern fürchterlich.
Und das leidende Kameel
Springt empor und bäumet sich,
Wenn um einen Centner Werth
Seine Quallast wird vermehrt.

(Er knirscht. Die Arme weit zurückschlagend.)

Und weil sie uns Bestien nannten.
Wollen wir denn auch uns helfen.
In den schwarzen Schauergründen,
Unter Alpujarrawölfen
Können wir die Gnade finden,

*) Der höllische Königslöwe, Beiname des größten Folterengels.

Von der Menschheit uns versagt,
Bis im Land es wieder tagt.
Leicht fürwahr ist das gewagt,
Wo sich solche Fäuste ballen,
Wo noch solche Donner schallen.

(Er zeigt auf die Musketen.)

Alle (wild).

Helft Euch selbst! dann hilft Euch Gott!

Valor.

Treue Brüder! auch vom Vorwurf:
Daß so lang' er schweigend litt,
Reiniget sich Abdorrhaman.
Solch' ein Werk muß in der Stille,
Aber reif erwogen sein,
Eh' sich's zeigt dem Tagesschein
In verdienter Glaubensfülle.
Die Kanone bleibt im Zeughaus
Viele Jahre todt und kalt,
Kinder können auf ihr reiten,
Bis sie, wenn der Kampflärm schallt,
Unter'm eig'nen Donner glüht.
Ruhig blieb ich und bescheiden,
Stellte mich oft qualenmüd,
Doch war ich nicht thatenlos;
Denn der Vater auf dem Sterbbett'
Sprach zu mir: „Du sollst uns rächen,
Sohn, wenn es dir möglich wird."
Vaterworte hallen lange
In dem tiefsten Herzen wieder;
Kommen sie vom Sterbebette,
Werden sie zur ew'gen Kette.

Nur den Schein der Ruhe wahrt' ich,
Ihn mit süßen Worten wehrend,
Weil oft Nachtigallen traulich
Flöten an des Hochwalds Rand,
Während schon in seinem Innern
Unaufhaltsam tobt der Brand.
Heil'ge Pflichten der Geburt,
Der von Gott geschenkten Gaben,
Weckten rastlos mich zu Thaten,
Mahnten: daß die Omaijaden
Noch nicht alle sind begraben.
Was mein Handelsfleiß erwarb
Und der Kenntnisse Benützung,
Wandt' ich an zur Unterstützung,
Zur Loskaufung armer Brüder.

(Da Viele herbeieilen, unter Thränen seine Kniee umschlingend.)

(O verzeiht! ich sah Euch nicht.)
Auch zum heimlichen Erwerb
Von Munition und Waffen.
Schimpflich mußt' ich mich verstellen,
Kriechen vor den stolzen Pfaffen;
Doch, wie ein genauer Gläub'ger,
Schrieb ich jeden Handkuß auf;
Und die Rechnung hat erst Werth,
Wenn ich mit dem Schwert für jeden,
Bei dem Barte des Propheten!
Einen span'schen Kopf begehrt.

Roberto

(der den Eindruck bemerkt, wüthend für sich).

Nur thronaufwärts! nur thronaufwärts!

Valor.

Was mir bei des Werks Beginnen
Ungeheuer noch erschien,
Wurde stets dem Auge klarer.
Oft ist das Unmögliche
Larve nur der Möglichkeit.
Muth und süßen Trost empfing ich
An dem Busen meiner Schwester,
Die, von Gott mir nah' gestellt,
Mit den reinen Engelsaugen
Ganz mein Dasein aufgehellt.
Hebe sie zum Sonnenzelt,
An die Seite der Fathimah,
Großer, himmlischer Prophet!
Wenn der blaugelockte Nekir*)
Mit dem unhörbaren Schritt
Mahnend an ihr Lager tritt.
Deine würd'ge Tochter ist sie!
Daß mein schweres Werk gelinge,
Führte sie mir

(auf **Barnabas** zeigend)

diesen Helfer
In den treuen Bruderarm.

Barnabas (in großer Seelenangst, für sich).

Schlief' ich nur, wo er jetzt schläft!

Valor.

Staunet nicht, o tapf're Mohren!
Eh' des Ostens Meere dreimal
Unter'm Phönixkusse**) brennen,

*) Einer der Grabesengel.

**) Der Himmelsphönix: Beiname des Tages.

Wird man diesen Spanier,
Diesen Hauptmann Don Philipps,
Einen Renegaten nennen!
(**Barnabas** wird todtenbleich.)
Und er wird es selbst bekennen,
Das er dies mir angelobt;
Seine Treue ward erprobt.

Barnabas
(beinahe am Fels, an den er sich lehnt, umsinkend, leise).
Miserere mei Domine!

Valor.
Muthig, Freund! den Blick erhoben,
Alle Heilung kommt von Oben.
Meinem Volk in's Aug' geschaut,
Das auf Deine Treue baut! —
An der Seite Adalifa's,
Seiner hochgeliebten Braut,
(**Barnabas** zuckt und glühende Röthe fährt wieder über sein Gesicht.)
Wird er sich zum Islam kehren,
Ab den Christenglauben schwören.
(Pause.)
Nicht? —

Barnabas.
Ja! — — ich — —

Valor.
Sein Lohn ist groß!
In der nächsten Mitternacht
Wird er das Komarenthor
Des Alhambra uns eröff'nen.
(Freudige Bewegung unter den Mauresken.)
Weil er dort die Wache hält,

Wird es — beim Prophetenzelt!
(Pause.)
Nicht? —

Barnabas
(der auf die Kniee sank, sich aber wieder schnell aufrichtete).
Ich — werd' — es — Ja! —

Valor.
Was ist Dir?

Barnabas (sich die Stirne trocknend).
Wallung!
(Er zwingt sich zum Lachen.)
Von — der — Abendmahlzeit.

Valor.
Der Gobernadór Granada's,
Esteban de Pennaroja,
Wird verschont! Er ist sein Vater!
Dieses hab' ich ihm gelobt
Bei Al Darolméva's*) Hallen,
In dem Namen von Euch Allen!

Mehrere
(während sie ihm froh die Hände reichen).
In dem Namen von uns Allen!
(Andere sehen finster und zweifelnd auf **Barnabas.**)

Barnabas (wankend).
Danke bestens! Schont ihn! Schont ihn!

Valor.
Dann wird schnell die Burg besetzt;
Mit ihr ist Granada unser.
Wimpel weh'n vom Glückesmast,
Weil der flammenrothe Hamrah**)
Vierzigtausend Streiter faßt.

---

*) Darolméva: das Perlenhaus im Paradies.
**) Alhambra's alter Name.

Von der Vega, von der Festung
Soll der Angriff auf die Stadt
Dann zu gleicher Zeit erfolgen.
Schwach ist jetzo die Besatzung,
Können wir sie nicht erdrücken,
Sollen jene hundert Feuer-
Rachen uns'rer Festung brüllen,
Und die span'schen Häuser alle
Werden in den Grund geschossen,
Sind doch eitles Pfuschwerk nur,
Will man prüfend sie vergleichen
Mit den maurischen Kolossen.
Wie der Urgranit, an den sich
Die Gebirgesschichten schließen,
Soll die Prachtburg von Elvira
Im Zerstörungsgräuel stehen,
Bis um ihre rothen Mauern
Eine neue Stadt sich hebt,
Die so lange blühend lebt,
Als Arabia's Felsen dauern.
Eh' dem Feind noch aus Kordova
Und Sevilla Hülfe kommt,
Rücken wir auf Almeria,
Wo, in Folge dieses Schreibens,
Der gewalt'ge Amirólbahr *),
Der rothbärt'ge Dey von Algier,
Mit den Berberiskos landet;
Mit den schwarzen freien Völkern,
Die den Königstiger jagen
Und den weißen Turban tragen,

*) Amirólbahr, Herr der Meere; daher das Wort Admiral.

Und als fürchterliche Rächer
Gift'ge Pfeile in dem Köcher.
Auch die zornige Marakasch*)
Wird uns ihre Kämpfer senden,
Diese dunkeln Kriegessäulen,
Mit den stachelreichen Keulen
In den narbenvollen Händen.
Durch so kräft'ge Unterstützung
Heben wir — in wenig Jahren —
Das gesunk'ne Mohrenreich,
Unserm eig'nen Lande gleich
Und der Stadt der Natayde,
Zu der alten Sonnenblüthe.
Hoff' ich doch, selbst in Kordova
Die Aljama**) neu zu gründen.
Wenn auch dort die Glückesceder***)
Wieder ragt vom Bergesthron,
Bet' ich an dem Grab der Väter
Als ein treuer, würd'ger Sohn.

Alle (außer **Roberto**).

Ja, das bist Du!

Valor.

Es gelang mir,
Nach Istambol und Aegypten,
An die Herrn der beiden Meere,
Meine Boten abzusenden;
Auch von dort verspricht man Hülfe.
Schlingt sich doch um jeden Turban
Al Mahomahs Geisterband.

---

*) Marokko.
**) Moschee.
***) Im Orient ist die Ceder dem Glücke geweiht.

Darum laßt uns jetzo zeigen,
Daß der Hülfe werth wir sind.
Glanzvoll muß ein Schlag geschehen,
Der den Feind zu Staube reibt,
Dessen Pracht die Augen blendet,
Dessen Schall das Ohr betäubt.
Hoffnung hat nie Dem gelogen,
Welcher lang' und reif erwogen;
Und so fürcht' ich kein Mißlingen,
Allah selbst wird Rettung bringen.
Denn, wenn je ein Volk geschwächt war
Und zertreten, waren's wir;
(er nimmt die Omaijadenfahne; sie erhebend:)
Und wenn je ein Krieg gerecht war,
Brennt er unter dem Panier!
Stehet auf! im ganzen Reiche!
Der Prophet ist unser Zeuge.

Alle (feierlich).

Salam! Salam! Abdorrhaman!

Valor.

Somit stimmtet Ihr mir bei.
Sei gegrüßt aus tiefster Seele,
Phönix unsers Mohrenvolkes!

Felipe.

Wählt den König jetzt!

Alle (auf **Valor** zeigend).

Hier steht er!

(**Roberto** verbirgt sich links hinter einem Felsen.)

(Die Nacht brach unterdessen herein. Die Fackeln werden angezündet, und das Ganze bildet nun eine herrliche Gruppe. Alle unteren Berge und die Brücke sind mit Maureskeu bedeckt, die man bei den überall auflodernden Fackeln sieht.)

Valor.

So wie einzeln diese Fackeln
Durch das öde Dunkel brechen,
Mögen sich die Mohrenseelen
Aus der Nacht der Tyrannei,
Aus des Jammers Tiefen schwingen,
Und vereint zum Feuermeere
Ihre Henker niederschlingen!

Felipe
(den Koran erhebend, den er aus dem Gewande zog)

Schwöret jetzt dem König Treue,
Treue auf das heil'ge Buch!

Alle (mit erhobener rechter Hand).

Ew'ge Treue Dir, dem König!
Abdorrhaman Ben El Fehri
Omaijadah!

Valor.

Und auch ich
Schwör' Euch auf das heil'ge Buch,
Nach Gewissen und nach Pflicht
Recht zu sprechen in dem Lande
Zu dem Heile aller Mohren,
Zum Verderben der Verräther,
Unter off'nen freien Thoren,
Nach der Sitte meiner Väter;
Schwör' zu herrschen nach den Lehren,
Die wir Alle hoch verehren,
Deren Macht den Teufel bindet,
Die der Koran hat verkündet.
Auch die Sonna*) von Medina

*) Die mündliche Ueberlieferung.

Schwebt mir vor dem Auge klar,
Wie der Sonne Glutaltar.
Auch das Wort der Al Radschedoun *),
Deren erster auf der Erde
Mit dem niebedeckten Schwerte
Gottes großer Löwe **) war.
Die Gesetze will ich ehren,
Welche meine Väter gaben
(In Kordova's Gruft bestattet),
Eh' die schwarzen Unglücksraben
Ihre Thronpracht überschattet.
Dieses schwör' ich! der Erfüllung

(an's Herz schlagend)

Bin ich jetzt schon mir bewußt.
Allah, blick' in meine Brust!
Ist ein Falsch in ihr — zerschlag' sie!
Mit den ewig wachen Blitzen
Von umflammten Himmelssitzen.

(Die Hand auf den Koran legend.)

Auf dem Koran schwör' ich's Euch!
Ich nun der Kalif im Reich!
Den die Feinde nicht mehr höhnen,
Den die Mohrenschwerter krönen;
Und ich halt' es treu, so wahr
Ich nach meinen Todesnöthen
Grüßen will die Engelsschaar
Und die Alma's des Propheten! ***)
Halt' es! bei den Erdenpforten,

---

*) Beinamen der vier ersten Kalifen.

**) Ali hieß der Löwe Gottes.

***) Die Houris.

Die der Diven Heer umschnaubt,
Und bei meines Vaters Haupt!
Und bei seinen letzten Worten!

Felipe.

Heil dem König! Seine Kinder
Sollen seine Erben sein!

Alle.

Heil dem König! Seine Kinder
Sollen seine Erben sein!

Valor (auf Felipe zeigend).

Und des Richters erste That
Giebt sich kund an diesem treuen,
Vielgeprüften Greisenhaupt.
Seine Worte sind beseelend;
Ihn umglänzt Al Naïms †) Schein.
Menschen kennt er und ihr Elend —
Wird ein würd'ger Priester sein.
Aus dem Aeltesten des Volkes
Werden wir den Imamsrang
Vor der Gottheit ihm verleih'n.
So begrüßt ihn, tapf're Freunde!
Nur wer viele Thränen weinte,
Weiß, wie man die Thränen trocknet.
Heil dem Vater der Aljama!
Heil dem Imam von Granada!

Alle (voll Ehrfurcht).

Heil dem Imam von Granada!

Felipe

(erhebt sich; ruhig — mit patriarchalischer Würde).

Wohl! — Somit erklär' ich jetzo,

---

†) Beiname des Paradieses.

Kraft der priesterlichen Würde
Und der künft'gen Stirnenzierde †),
Auferbaut das Heiligthum,
Dessen Dauer ich verbürge!
Eingesetzt das Königthum!
Und — eröffnet uns're Kirche!

(Die ganze Versammlung knieet nieder. Die Waldhörner erschallen mit gedämpftem feierlichem Tone als Einleitung zum Gebet.)

Felipe.

Wir beginnen mit dem Gebet
Unter dem freien, dem sternvollen Himmel.
Groß ist Allah! Groß der Prophet!
Lobt sie im Frieden und Schlachtgetümmel.

Alle

(mit Begleitung langgehaltener Hörnertöne, nach Art der Posaunen).

La Allah, illa Allah! Mohammed
Rasoul Allah! ††)

Felipe.

Laßt uns, wenn uns're Nacht sich erhellt,
Trocknen der Weiber, der Kinder Thräne!
Wir sind das edelste Volk dieser Welt! †††)

(Mit ausgebreiteten Armen.)

Heil'ge Arabia! segne die Söhne!

Alle

(in gleicher Bewegung unter Hörnertönen).

Heil'ge Arabia! segne die Söhne!

Felipe.

Stark sind die Herzen! Das Werk ist gerecht.
Freiheit und Bürgerglück ruh'n auf der Wage.

---

†) Dem grünen Turban.

††) Gott ist Gott! und Mohammed ist sein Prophet.

†††) Diesen Vers nahm ich absichtlich aus der Alijamascene im dritten Theil des Alhambra.

Hebet die Hände zu Gott auf und sprecht:
Hilf uns, Allmächt'ger! am Rachetage!

Alle.

Hilf uns, Allmächt'ger! am Rachetage!

(Pause. Kurzes feierliches Ritornell. Sie stehen auf.)

Valor (sein Oberkleid zerreißend).

Somit sind wir Muselmänner.

Alle (desgleichen, gewaltig).

Muselmänner!

Barnabas (leise).

Miserere! —

(Er hat unterdessen sein Schwert aus dem Gürtel gelöst, um eine Stütze zu haben, und stemmt sich fest darauf.)

Valor.

Die Berathung ist geschlossen!
Ihr, Alarben! Kampfgenossen!
In der nächsten Mitternacht
Einen wir uns zu dem Glücke,
Seh'n wir uns auf Xenil's Brücke.

Alle.

In der nächsten Mitternacht.

Valor (zu **Barnabas**).

Eidam eines Mohrenkönigs,
Denk' an mich — an dieses Schwert!
Von dem größten Eid beschwert.
An die Fürstin Adalisa,
Und an Deinen ew'gen Schwur!
Mit dem Werk sei er vollbracht.
Treue führt zur Glückesspur
In der nächsten Mitternacht.
Standhaft, Freund! Der Königsmohr
Trifft Dich am Komarenthor.

(Alle gehen ab, zu verschiedenen Seiten verschwindend.)

(Nach einer Pause stürzt **Roberto** rasend hinter dem Felsen hervor, wo er sich verborgen hatte.)

Roberto.

Ich verschmäht! — hintangesetzt!
In des Lebens Mark verletzt!
Ich dem Moosbart*) nachgesetzt!
Alle Gluten der Sahahra,
Sammt dem Sommer, den ich vorlog,
Fühl' ich jetzt in meiner Brust!
Ich, der Stärkste unter Allen,
Durch — und durch — und durchgefallen!
(Er macht seine schon beschriebene Wuthpantomime.)
Aber, Dank dir, großer Allah!
Er wird König! Ich schwur nicht!
Weh' euch! die verschmähte Liebe
Ist die Mutter aller Furien,
Zeuget Laster nach Centurien:
Und ich — liebte seine Schwester
Mit der Glut der Feueresse,
D'rin sich Eblis Kron' und Scepter
Von Dämonen schmieden ließ,
Von den abgefall'nen Geistern,
Die des Herzens sich bemeistern.
Ich verschmäht von jener Peri
Um des Renegaten willen,
Und vom Volk hintangesetzt!
(In größter Wuth gegen sich selbst, sich in den Haaren wühlend.)
Und mit meinen eig'nen Pillen
Hab' die Schurken ich beseelt,
Bis sie ihn zum Herrn gewählt.
Soll ich nicht am leeren Sack

*) Was bei uns Milchbart.

Mich an jenen Baumstamm hängen?
Glaubt': ich könne auf sie zählen,
Wie der Vogel auf's Gesträuch †);
Doch mußt' ich das Ziel verfehlen.
Lerne jammern, heulen, quälen,
Nur die Bettler werden reich.
Mühevoll dreht' ich am Seile,
Blickte vorwärts in der Eile,
Dachte — rasch! — sonst wird's zu spät,
Wollt' schon den Triumphmarsch blasen; —
Während das, was ich gedreht,
Hinter mir die Esel fraßen!

(Stolz.)

O ich war den Kerls zu edel!
Schwebte viel zu nah' am Himmel
Für die grobgebackn'en Lümmel.
Hab' das Ziel weit überschossen
Und den Schweiß umsonst vergossen.
Eine Lehre find' ich doch:
Menschen und Kanonenkugeln
Fehlen, gehen sie zu hoch.
Fast war es mir bang' für mich!
Als das Zeug mir stieg zu Kopfe,
Denn es war, als halte mich
Die Prophetenfaust am Schopfe.

(Giftig.)

Freilich muß er König werden!
Hat ihm ja der Dey von Algier,
Wie ich weiß von sich'rer Hand,
Eine Krone schon gesandt.

†) Mohrisches Scherzwort.

Diese gönnt ihm keine Ruh';
Zwar es fehlt noch an dem Throne.
Gott zerschmett're dich! — die Krone!
Und den bärt'gen Dey dazu! —
Meinem starken Eisenhaupte
Ward der Reif nicht angemessen,
Doppelt bin ich der Beraubte,
Doch ich kann den Schlag vergessen.
Müßte wohl am Ende gar
Unter'm Renegaten dienen,
Wenn auf seiner Gattin Schultern
Er zu Glück und Ehre steigt.
Nimm nur den Alhambra ein,
Neugeschmiedeter Kalif!
Unterdessen werd' ich mich
Wohl auf eine That besinnen,

(das Haupt befühlend)

Die — — mein Kopf ist Feuer! — Stromsturz!
Glutgezisch! und Hammerdonner! —
Ja! ich muß den Schlag vergessen,
Welchen mir der Priester gab,
War doch fühlbar kaum der Schmerz.
Nur die Wang' hat er getroffen,
Dieser Schlag zerfleischt — das Herz!
Omaijad! Du sollst erblicken,
Trotz gefürchteter Gewalt,
Was ein Zegri kann zerdrücken,
Dessen Faust die Rache ballt!

(Er zerreißt den leeren Sack in viele Stücke und stürzt fort.)

(Der Vorhang fällt.)

III.

Ave Maria.

Erste Scene.

Zimmer beim Erzbischof und Großinquisitor von Granada. — Rechts vorn ein Lehnstuhl und ein schwerer Schreibtisch, auf dem Folianten, alle grau gebunden, und Schriften liegen, letztere in Form von Akten. Die ganze Decoration ist in grauen Farben gehalten. Die Fenster sind mit grauen Tüchern behängt. Auf gleichfarbigen Stühlen und Tabourets sieht man zwölf große schwarze Katzen, und eine schöne weiße, die auf dem Lehnstuhl schläft. Silbergeschirre stehen vor ihnen und jede hat ein graues Halsband mit einer Nummer. Rechts, neben der Mittelthür, ist ein Schieber vor einer runden Oeffnung. Der **Prior-Inquisitor** steht in der Mitte des Zimmers mit einem verblüfften Gesichte, welches mehrere rothe Striemen und Risse hat. Er betrachtet die Seitenthüre rechts.

Prior.

Da steh' ich nun schon eine halbe Stunde
Und fürchte mich vor dem, der abgegangen.
's ist was Ehrwürdiges um eine Thüre,
Wenn solch ein mächt'ger Herr dahintersteckt!
Die Falle kömmt uns vor wie eine Falle,
Und jeder Nagel wird zu einem Aug'.

(Er sieht sich um.)

Mir ist ganz schlimm bei diesen Bestien!
Wie ihre Augen durch die Dämm'rung glühen!

(Seufzt.)

Weiß Gott! es giebt seltsame Passionen! —
Ja, wenn's noch Papageien wären, wie
Der grüne Viribi von Magellonen.

Uff! oder, wenn es solche Mäuschen wären,
Wie die Antonia bei dem Valor;
Das kleine Ding will mir nicht aus dem Kopf!
Es ist was Schönes um Entdeckungen,
Denn seit er*) aus der neuen Welt gekommen,
Leb' ich zu Haus um vieles ruhiger.
Zwar heute lernt' ich diesen Biribi
Gleichfalls von seiner falschen Seite kennen, —
(über's Gesicht fahrend)
So wie Figura zeigt. Ein schlimmes Leben!
Erst kostet mich der art'ge Papagei
Zwölf Golddukaten, darauf beißt mich's Beest!
Dann komm' ich her und warte, wie gewöhnlich,
Und — um die Zeit zu tödten — blas' ich dort
Der Nro. 8 ein bischen in's Gesicht —
Da fährt das Ungethüm in meine Schnurre,
Und zeichnet sie, daß meine Haut nun aussieht,
Wie der hebräische Bibeltext des Herrn,
Den er mit rothen Glossen hat versehen:
Dann kommt die Eminenz und kanzelt mich —
(an den Bauch schlagend)
Als wär' ich ganz Korinth und Er St. Paulus;
Als wär' ich solch ein Baccalaureus,
Der was gelernt hat und es dann vergaß.
Nein! ich vergesse Nichts. Er schmähte sehr,
Behauptend, daß ich bei der letzten Ronda
Nicht sattsam inquirirt. Von dem Valor,
Hab' er gehofft, was Gutes zu erfahren.
Du lieber Gott! gerad' bei dem Valor
Hab' ich aus Leibeskräften inquirirt!

*) Der Papagei.

(Beruhigt.)
Will vor Johanni wieder zu ihm gehen.
Sie*) hat so hübsche schwarze Augen, und —
Sieht schön g'rad aus, nicht wie die — Uff! — Ei! — ei! —
(Pause.)
Wenn ich nur wüßt', warum ich Prior bin?
Die Magellone sagt, sie wiff' es — gut!
Mir kann's schon recht sein; doch die Eminenz —
Sie war nie höflich, und seit läng'rer Zeit
Bemerk' ich, daß sie täglich gröber wird.
Ja, unlängst, als der Pater Florian
Und sie und ich allein beisammen waren,
Da sprach die Eminenz: Es können nie
Drei Räthe sich in einem Zimmer finden,
Es muß — ein Esel d'runter sein. Nu — sich
Hat schwerlich sie gemeint, und Pater Florian
Ist so durchtrieben, daß die Sonn' ihn durchscheint; —
Da bin nun offenbar der Esel — ich!
Ich weiß nicht, ob ich das zu leiden brauche.
Man machte mich im Kloster aufmerksam:
Ich müff' als Inquisitor Rechte haben —
Gewisse Rechte, (wichtig) rechte Rechte. Man
Behaupte in der Stadt: ich sei zu weich,
Zu wenig pfiffig; darum eben habe
Die Eminenz das Aug' auf mich geschleudert,
Damit sie machen könne, was sie wolle;
Absonderlich im peinlichen Verhör,
Und in den Staatsverhältnissen — Uff! mit
Aranjuez. Ich sei Nichts mehr, als eine
Erhab'ne und hochwürdige Maschine.

*) Er denkt wieder an Antonia.

(Bös, doch sehr leise.)

Das leid' ich nicht! — Dann meinten sie: ich solle
Geraden Wegs nach *meinen Rechten* fragen.

(Kleinlaut.)

Da harrt' ich denn auf einen schönen Samstag,
Weil da die *Meerspinn'* auf die Tafel kommt,
Sein *Leibgericht*, und seine einz'ge Freude
Nach diesen Thierchen. — Gott! ich krieg's Knieeschlottern,
Wenn ich nur denke an die Meerspinn', und
Er schlingt sie hinter, als ob's Butter wäre.
Da trat ich denn vor ihn um eilf Uhr Morgens,
Und sprach: O Eminenz! ich sah durch Zufall
Die schönste Meerspinn' in Hochdero Küche."
Bei'm Worte Meerspinn' — fing er an zu lächeln,
Es klang, als quak' ein Frosch zu einer Geige.
Nun — dacht' ich — fährst ihm vollends in die Flanke
Mit *deinen Rechten* — und gedacht, gethan!
Ich sprach: „Nicht? Eminenz! ich hab' auch *Rechte*?"
Mehr — sagt' ich nicht. — Beim Worte — *Rechte*
— ringelt
Die Eminenz sich furchtbar auseinander!
Streckt sich — baumsteif! — steht riesenhoch vor mir,
Und schneidet das *Dreifaltigkeits-Gesicht*!*) —
Mir war — es schau 'ne Eul' von einem Mastkorb
Auf mich herab! — Mir wurde flau und schwindlich —
Und an der Kutte fühlt' ich schon das Feuer! —
Seit jenem Tag' hab' ich nicht mehr gefragt
Nach meinen Rechten. Auch die Magellone

---

*) Am Feste der Dreifaltigkeit wurden gewöhnlich große Auto-da-Fés gehalten.

Hat mich kaum noch erkannt. Sie sprach bei'm Thee:
„Ich sei durchaus nicht mehr der Alte.“ Pah!
Sie kommt mir überhaupt so seltsam vor,
Seit ich das weiße Täubchen hab' erblickt.
Ich weiß nicht — bei der Olla potrida
Besah ich mir die Dame recht genau;
Im Gegensatz zu der Tonella ist sie —
Wie soll ich sagen — etwas gelblich — Pah!
Wo nicht ganz gelb; man könnte sagen — bräunlich.
Ja, ja, man könnte selbst den Ausdruck ledern
Gebrauchen. Mit dem linken Auge sieht sie —
Zwar nicht in's alte Jahr — doch etwas in —
Die nächste Woche. — (Seufzt.) O Antonia! —

(Sich umsehend.)

Und dann die Bestien hier! — 's ist unerklärlich,
Wie diese Leidenschaft den Mann umstrickt,
Den Mann, vor dem das halbe Spanien zittert,
Wo nicht das ganze. Uff!

(Sehr laut.)

Ihr liebe Thierchen!

(Wieder für sich.)

Mir scheint — es steckt ein tiefer Sinn dahinter;
Er will das Domcapitel persifliren.
Im Uebrigen — der strenge Herr ist doch
Von aller Menschheit förmlich ausgeschlossen.
Darf Keinem trauen. Niemals sich ergießen.
Uff! — Treibt kein Spiel; — bekreuzigt sich, wenn er
Den Schatten nur von einem Weibe sieht,
Und wie viel schönen Mädchen ließ er schon
Die Röcke stutzen*). — O du lieber Gott! —

*) Die größte Beschimpfung in Spanien.

Und immer inquiriren kann er auch nicht.
Musik — sagt er — verdirbt das Sensitorium,
Und stetes Lesen greift die Augen an.
Aus der Natur macht er sich auch nicht viel,
Weil er den grauen Blick*) hat; — also spielt er
In seinen Mußestunden mit den Katzen,
Und streichelt sie, als ob es Kätzchen wären —

(Er seufzt.)

Wie die Antonia! — Sein Kammerdiener
Legt es zwar anders aus. Er sagte mir —
Ganz insgeheim: es mach' die Eminenz
Mit allem Vorbedacht sich lächerlich.
Sie kalkulire so: — „Wer zu mir kommt,
Muß eine ungemeine Ehrfurcht haben,
Hält er das Lachen fein an sich. Wer lacht,
Der fürchtet nicht, und ist daher zu fürchten.
Und dann noch ein daher — vor dem ich blaß ward!
Eh' wollt' ich lästern, trinken und weiß Gott was! —
Als über die verfluchten Bestien lachen.

(Sehr laut.)

Bist aufgewacht, o Pomeranzia?

(Wieder leise.)

Horch! wie sie spinnen! Gott behüte mich!
Mir ist: ich steh' in einer Parzenwerkstatt —
Im Vorgemach des Todes.

(Laut.)

Schöne Kinder!

(Leise.)

Die Nro. Zwölf dort schenkte ihm der König,

*) Wo man keine Farben unterscheiden kann und Alles grau sieht, und wobei es dem Gesicht gut thut, sich mit farblosen Gegenständen zu umgeben.

Der doch so ernst ist, als nur Einer in
Den beiden Welten. Das vertrakte Beest —!

(Laut.)

(Schön guten Tag, Beatchen! guten Tag!)

(Leiser.)

Kam gestern an in einem eig'nen Fuhrwerk;
Directe von Aranjuez. Der steht
Gewiß in Gnade, weil man mit ihm scherzt.
Vielleicht ist auch kein Scherz; es könnte wohl
So eine neu erfund'ne Blumensprache —

(Laut.)

Fall nicht herab, Bamolla! —

(Leise.)

Denn der Bote
War imposant! — man könnte sagen — grob.
Er roch nach Moschus, wie des Königs Briefe,
Und hatte so was Mächtiges an sich,
Man könnte sagen — Martialisches.
Doch leben wir ja jetzt im ew'gen Frieden;

(ärgerlich)

Die Eminenz riecht überall nur Pulver.
Zwar sprach sie etwas von — geheimer Sitzung,
Nach welcher man Depeschen ausgefertigt;
Allein in den geheimen Sitzungen
Sitzt Niemand — als die Eminenz; da ist
Gleich abgestimmt.

(Aengstlich.)

Ich leid's durchaus nicht mehr!
Der Bote war mir auch nicht nach dem Sinn.
Er sprach, er hab' Beaten abgeliefert.
Da meint' ich schon, die Eminenz hab' sich

N' Art von Kammerfrau bestellt; allein,
Es ist nur die da! Muß ihr wieder schön thun,
Damit er's drinnen hört.

(Laut.)

Willst Milch, Beatchen? —
So, liebes Kind! O Zuckerpüppchen du!
Du auch da? Komm, Bonaventura, komm!
Ihr liebe! liebe! herzlich liebe Kinder!

(Leise.)

O ihr verflu —

(Laut.)

Wie schön! Komm, zarte Miß!
Will dich ein bischen streicheln, süßes Kind!
Autsch!! (Leise.) Beest verdammtes!

(Ein dicker Familiar steckt seinen Kopf durch die Oeffnung neben der Mittelthüre und ruft dringend:)

Hochehrwürd'ger Herr!

Prior (blickt sehr erschrocken um).

Was ist?

Familiar (verlegen).

Ich —

Prior.

Was?

Familiar.

Der Hergeruf'ne kam —

Prior (sehr verlegen).

Nur Einer?

Familiar.

Einer nur.

(Pause.)

Prior (ganz außer Fassung).

Ja — was ist jetzt?

Familiar (gedehnt).

Ja —

Prior (sich hinter'm Ohr kratzend).

Was? Uff! —

Familiar.

Wenn —

Prior.

Indessen —

Familiar.

Soll ich?

Prior.

Was?

Familiar.

Ob ich —

Prior.

In dieser Hinsicht —

Familiar.

Aber — aber —

Prior.

So?

Familiar.

Darf ich —?

Prior.

Was?

Familiar.

Er soll —?

Prior.

Nu freilich soll er —

Familiar (nach der Seitenthüre blickend).

Doch —

Prior.

Was?

Familiar.

Was soll er?

Prior.

Freilich soll er was.

Familiar.

Ich bitte nur —

Prior.

Man könnte sagen — Uff!

(Pause.)

Prior (zornig).

Da steht der Ochs am Berge!

Familiar (angstvoll).

Ja, da steht er!

Prior (wüthend).

Was mich das Rindvieh anglotzt! Uff!

Familiar (in Todesangst).

Mich auch!

Prior (besänftigt).

Gelt, ich hab' Recht? Nu, 's freut mich! wenn Du's einsiehst.

Familiar.

Ja — ich —

Prior.

Nu — was?

Familiar.

Ich denke unmaßgeblich —
Weil er doch einmal da ist, ließe man
Ihn ein.

Prior (froh).

Ja frei —

(Schnell, erbost.)

Was denken? Du willst denken?
So was nehm' ich mir nicht einmal heraus.
Ich will schon sagen, was zu machen ist.

Familiar.

Soll ich herein ihn lassen?

Prior.

I natürlich!
Was frägst Du denn so dumm? Er ist ja da!
Ist herbestellt; das ist doch sonnenklar,
Daß er herein muß. Solchen Esel,
Familiar, wie Du, sah ich noch niemals;
Und denken! Daß ich das nicht wieder höre!
Sonst soll ein Esel auf dem andern reiten;
Wir haben einen hölzernen im Kloster,
Auf dem sich's eben nicht am besten sitzt.
Was denken? Du willst denken? Denken?

Familiar.

Nehmen
Hochwürden Gnaden Alles ganz auf sich?

Prior.

Ich nehme gar Nichts auf mich! hab' genug
Auf mir.

(Laut.)

Wie gut sie riecht, die dicke Polly?

Familiar.

Er frägt schon wieder.

Prior (pfiffig).

Weißt Du was, mein Sohn?

Komm Du herein und laß die Thüre offen;
Geht er Dir nach, dann kannst Du Nichts dafür.
Ich will schon mit ihm fertig werden — ich!

Familiar.

Wenn nur die Eminenz, weil er allein kam —

Prior.

Ueb' nur die List aus, wie ich sie Dir vorschrieb.

(Der **Familiar** tritt ein, ohne sich umzusehen, und läßt die Thüre offen. **Barnabas** folgt ihm. Der **Familiar** geht in einem Halbkreis durch's Zimmer und wieder heraus. An der Thüre macht ihm **Barnabas** eine sehr tiefe Verbeugung, noch ehe er den **Prior** gegrüßt.)

Zweite Scene.

Prior. Barnabas.

Prior (erbittert).

Warum so höflich gegen diesen Dummkopf?
(Er schlägt an den Bauch.)
Kurzsicht'ger Mann!

Barnabas (sehr demüthig).

Weil ein Kurzsichtiger
Auch leeren Kutschen Complimente macht.
(Er verbeugt sich tief.)

Prior (verblüfft, für sich).

Was will er mit den leeren Kutschen sagen?
(Barsch.)
Der Vater? Wo?

Barnabas.

Ich glaubte ihn schon hier.

Prior (hochfahrend).

Warum so einfach? — so — man könnte sagen —
So simpel — so — wie soll ich sagen — so

Nachlässig angekleidet? Warum nicht
Den großen Staatsrock an, wie bei dem König?

Barnabas.

Herr Pater! —

Prior.

Prior bin ich! nehme nie
Zu wenig. Nicht so klangvoll aufgetreten;
Man sieht es ja,
(auf den weißen Kater zeigend)
der holde Peter schläft.
(Sehr leise.)
Die Eminenz vergiebt sich viel zu viel!
O Nachsicht! das sind deine Folgen. He?
Warum gekleidet wie zu einer Lustfahrt
Nach Archidona? oder in die Bäder
Der braunen Ketzer? oder an die Brücke
Von Pinnos, wo man ächten Xéres trinkt.

Barnabas (dringend).

Ich bitte, mich zu melden. —

Prior (sehr verlegen und bös).

Melden?
(Er wirft das Kinn auf.)
Hm!
(Mit einem bedenklichen Blick auf die Seitenthüre.)
Man kann noch warten, bis der Vater kommt.
Was melden? Uff! Hm! Melden? — Ei! ei! ei!
(Stolz.)
Hat man nicht unlängst einen Brief erhalten?

Barnabas (erschrickt heftig).

Ich? —

Prior.

Antwort!

Barnabas.

Mehrere — hab' ich erhalten.
Von wem denn sollte —

Prior (an den Bauch schlagend).

Von der Santa Casa.
Doch anonym. Uff! —

Barnabas (für sich, entsetzt).

Davon fand ich Nichts —

Prior.

Und hat man auch das Schreiben gut beherzigt?

Barnabas (der mühevoll seine Fassung behält).

O ja —

Prior.

Man denkt hiernach zu handeln?

Barnabas.

Ja!

Prior (für sich).

Das ist der Erste, den ich inquirire,
Der zweimal nacheinander ja gesagt.
Muß jetzo sehen, ob er nicht gelogen.
(Laut.)
Wenn man das Schreiben recht beherzigt hat,
Wird man von Wort zu Wort es inne haben,
Und dieses um so mehr, dieweil es ja
Nur kurz war.

Barnabas (in großer Angst).

Es war kurz, doch äußerst wirksam.

Prior (zufrieden).

War's wirksam? Pah! Man sage mir's nun her.

Barnabas.

Der Anfang gleich hat innigst mich ergriffen.

Prior.

Hat man's ergriffen?

(Sich korrigirend.)

Nein! Hat's man ergriffen?

Barnabas.

Es lag so was Erhabenes darin! —

Prior (sehr froh).

„Wir warnen dich, o du verirrter Sohn!"
Ja freilich ist's erhaben.

Barnabas.

Welche Kraft!
„Wir warnen dich, o du verirrter Sohn!"
Und dann der nächste Satz, wie tiefbedeutend!
Mit welcher kirchenväterlichen Würde
Er sich zum ersten reiht. Ja, da liegt Fülle
Des Ausdrucks! Das ist noch ein Styl, wie man
Ihn kaum in den altröm'schen Schriften findet.
Das ist das wahre Wortgold — das sind Perlen! —

Prior (ihn triumphirend unterbrechend).

„Vor glaubenswidrigen Verbindungen!"
's ist wahr, ich habe selbst nicht d'ran gedacht,
Was für ein Gold in den „Verbindungen",
Und dann im Ausdruck „glaubenswidrig" liegt.

Barnabas.

O Gott! Hochwürden schrieben selbst den Brief —?
Ja, jetzt ist es kein Wunder mehr.

Prior.

Ich schrieb ihn!
Zwar hab' ich ihn nicht gänzlich concipirt,
Die Eminenz hat mir ihn eindictirt.

Barnabas (wie in Begeisterung).

„Wir warnen dich, o du verirrter Sohn!
Vor glaubenswidrigen Verbindungen."
Nie kommt der schöne Satz aus meinem Sinn,
Und dann der Schwung, der in dem Nächsten liegt.

Prior.

Was nennt man Schwung?

Barnabas.

Des Ausdrucks Hoheit mein' ich,
Das Ueberirdische in den Gedanken!

Prior (für sich).

Ich glaub', der hat studirt. Mir wird ganz schlimm!
(Laut.)
„Wir warnen dich vor allzufreien Reden!"
Wo liegt denn in dem Satz der Schwung? die Hoheit?

Barnabas.

Gerade in den allzufreien Reden!
Hochwürden müssen nicht den Brief zerstückeln;
Das Ganze giebt, wenn ich so sagen darf,
Ihm den poet'schen Treffer!

Prior.

Schau! schau! schau!

Barnabas.

„Wir warnen dich, o du verirrter Sohn!
Vor glaubenswidrigen Verbindungen.
Wir warnen dich vor allzufreien Reden."

Prior.

Man lasse mich doch auch zu Worte kommen!
„Wir finden überall den Sünder auf,
Der heuchelnd nur das Kreuz des Heilands küßt."

Barnabas.

Wie unerwartet glücklich ist die Wendung:

„Wir finden überall den Sünder auf,
Der heuchelnd nur das Kreuz des Heilands küßt.“
In langer Zeit hat mich Nichts so gerührt.

Prior.

Man ist so übel nicht, man; nu! es freut mich,
Daß man kein Wort vom Brief vergessen hat.

Barnabas.

Dürft' ich gehorsamst bitten, mich zu melden?

Prior (für sich).

Die Wendung will mir nicht gefallen. Uff!
Der Kerl ist mir zu rund! Er definirt
Und commentirt nur so in's Zeug hinein,
Daß Einem übel wird. Hab' nie geschneidert,
Doch wollt' ich lieber ein Paar Hosen machen,
Als eine Definition, die nicht
Zu enge — nicht zu weit ist. Pah! und melden?
Da steh' ich zwischen einem art'gen Kreuzfeu'r!
Meld' ich ihn nicht und kommt die Eminenz,
Hab' ich die Faschingsdienstagsnase*) weg,
Die Aschermittwochspredigt noch dazu!
Und meld' ich ihn — 's ist heute Freitag, wo
Er sieben von den grünen Pillen schluckt,
Die dann die ganze Woche wiederhalten;
Da ist er immer furchtbar aufgelegt.

(Er sieht den weißen Kater.)

Jetzt fällt mir eine gute Wendung ein!

(Laut zu **Barnabas.**)

Ich bitte, nur fein still und ruhig hier;
Und keins der zarten Wesen aufgeschreckt!

*) Die lange Nase, welche die Masken tragen.

(Sehr laut.)

Schau! schau! die Misi fährt sich über's Näschen!
O du scharmantes Kind! 's wird Regen geben!

(Leise zu **Barnabas.**)

Die Nummer zwölf kommt von Aranjuez
Brühwarm — verstanden? Pah! Hm! melden — melden!

(Für sich.)

Allein geh' ich um keinen Preis hinein.
Will da den holden Peter mit mir nehmen.

(Er nimmt ängstlich den Kater vom Lehnstuhl, dabei spricht er:)

Pst! Pst! Komm Bisi! Uff! Pst! Bisi! Bisi!
Den hab' ich glücklich! — Sei recht artig, Peter!

(Er streichelt ihn. — Zu **Barnabas.**)

Man staub' sich unterdeß die Stiefel ab.
Weiß nicht, wie man mir vorkommt — man! Uff! melden!

(Zur Katze, während er an die Thüre geht, ängstlich.)

Mach' nur ein liebliches Gesichtchen, Peter!
So! lach' ein bischen! muß ihn nur stets kitzeln
Da hinter'm Oehrchen. Gott! wie freundlich! Uff!
So, Peterchen! Behalt' nur das Gesichtchen!

(Er klopft leise dreimal.)

(Eine mißtönende Stimme von Innen:)

Entrád! (Herein!)

Prior.

So! spinn' brav, Peterchen, lach' jetzt!
Uff! Uff!

(Unter der Thüre.)

Gelobt sei Gott!

(Stimme von Innen:)

In Ewigkeit!

(**Prior** geht hinein. **Barnabas** wirft ihm, so lange die Thüre halb offen ist, einen schnellen Blick nach.)

Dritte Scene.

Barnabas (bebend).

Vor d e n Mann bin ich gerufen?
Und warum? Wenn er mich nur
Bald entläßt, daß Adalifa
Meiner nicht vergebens harre!
Was kann vorgegangen sein?
Insgeheim ward mir dies Schreiben
Von der Holden zugesandt.

(Man bemerkt von Zeit zu Zeit den Kopf des **Familiars** an der Oeffnung.)

Barnabas (es nochmals durcheilend).

Und ich las doch recht —: es sei
Von der höchsten Wichtigkeit,
Daß noch v o r der Nacht Dolores
Mich auf Xen'ralife spreche.
Unter den Lustwandelnden
Soll ich dort mich bergen, harren,
Bis sie komme, dann mit ihr
Zum Kiosk der Sultanin
Unter tief're Schatten eilen.
Eine Nachricht, mich betreffend,
Habe sie mir mitzutheilen,
Und es leide nicht Verzug.

Familiar (leise mit Triumph).

Er lies't das Schreiben, das w i r ihm gesandt.

Barnabas.

Welcher neue Sturm erwartet
Mich, den Unglückseligsten,
Der doch schwimmt im Meer der Wonne;
Denn ich werde sie ja sehen,
Aller Freuden Göttersonne!

Familiar.
Schau, wie die Domherrn ihre Ohren spitzen!
Hochwürden Prior sind bei Eminenz,
Nu — der wird's kriegen!

Barnabas.
Teufel! wolltest
Mich wie einen Blackfisch*) fangen;
Hieltest mir vom Höllenthor
Zwanzigtausend Spiegel vor.
Diesen konnt' ich widerstehen,
Ihrem Aug' nicht! Meine Wangen
Fühlen bald des Odems Wehen,
Balsamreicher als der Ost,
Der mit Schira's Blumen kos't.

Familiar.
Was er die Beine auseinander spreizt,
Als halt' ihn schon die Eminenz am Kragen.

Barnabas.
Muth! Verdammter. Du mußt denken:
Hättest dich im Thal ermordet,
Und wärst unter anderm Glauben
Neugeboren aus dem Wirbel
Des Barranco aufgestiegen:
Gleich dem Bräutigam der Sage,
Den am frohen Hochzeitsmorgen
Der ingrimm'ge Tod ereilt,
Und der doch um Mitternacht
Seine schöne Braut besuchte.
Schwüre binden über's Grab.

---

*) Man fängt ihn mit Spiegeln. Wie er sich sieht, saugt er sich mit 1040 Rüsseln an.

In den nächsten Morgenstunden
Hat man leer das Bett gefunden!
Ab muß ich den Glauben schwören,
Wenn ihr Bruder wird gekrönt.
Und — der Fluch — „jedwede That
Gehe — schwanger“ — Mönchsgeschwätz!

Familiar.

Was murmelt er von einer Schwangerschaft?
Und vorher hat der Prior ihn gekanzelt — ?
Das wär' der Teufel! wenn die Magellone —

Barnabas.

Steh' ich unter neuem Namen
Bei dem fremden Volk empor,
Werd' ich freier, leichter athmen,
Trotz des Fluches — wieder — schlafen
Und das Sprüchwort Lügen strafen.
Meine That ist fein gesponnen
Und kommt niemals an die Sonnen!

Familiar (schadenfroh).

Er klagt sich an, er hab' bei ihr geschlafen?
O Gott! wenn ich nur etwas besser hörte!
Den haben wir!

Barnabas.

Und dem Alten
Wird dabei kein Haar gekrümmt.
Das hat mein so tief entschlaf'nes
Ebenbild sich ausbedungen.
Warst doch ein recht guter Sohn!
Und ich habe mich schon trefflich
In die fremde Haut gepreßt.
Wenn nur die Soldaten nicht

Irgend einen Zweifel fassen —!
Doch das Handwerk ist nicht schwer,
Fühl' mich schon dazu berufen;
Werde nicht — statt: — Streckt's Gewehr!
Dominus vobiscum! rufen.

Familiar.

Er streckt schon das Gewehr! mit Dem ist's aus!

Barnabas.

Viele Schriften — in der Brieftasch' —
Haben mir das tiefste Herz
Des Vorgängers aufgeschlossen!
Ha! der Seladon trieb auch
Die erlaubte Zauberei*).

Familiar.

Vermuthlich sagt er, sie hab' ihn bezaubert,
Die alte Hexe; gut! dann muß sie mit.
Das wollen wir schon machen.

Barnabas.

Verse —

Redondilla's und Sonnette,
Fand ich auf sein Augenlicht.
O, vielleicht gelingt mir's auch;
Las ja mohrische Romanzen.

Familiar.

Ja wohl wird dich die Eminenz kuranzen.

Barnabas.

Bin unglücklich! und im Elend
Liegt die wahre Poesie!

(Wie zur Probe, mit flammenden Augen, als ob er **Dolores** sehe.)

Lumbre de mi ojos!

*) So nannten die Mohren die Dichtkunst.

Sol mio!
Mora bella!
Del cielo luciente estrella!
(Licht meiner Augen!
Meine Sonne!
Schöne Mohrin!
Leuchtendes Himmelsgestirn!)
Werde schon die Worte finden,
Liegt sie mir nur erst im Arm,
Sehnsuchtsvoll und liebewarm.
O dies Göttermädchen wandelt
In Aniran's*) Heiligthum
Mich zum zweiten Abulóla,
Mich zum Ben Al Fáradsch um**).

Familiar.

Nicht bene, gar nicht bene; wart' du nur!

Barnabas.

Hört' ich doch von einem Majo***),
Der, des Mordes überwiesen,
Auf's Schaffott die Mandolina,
Seine treue Freundin, trug,
Der kurz vor dem letzten Schlaf,
Vor dem Richtschwert, frisch geschliffen,
Die Accorde noch gegriffen,
Die er nie im Leben traf;
Denn der tiefste Höllenschmerz
Singt die höchsten Himmelslieder,
Und nur ein zerriss'nes Herz

---

*) Der persische Genius der Liebe.

**) Zwei berühmte arabische Dichter.

***) Eine eigene Art wilder Stutzer. Der Ausdruck ist nicht zu übersetzen.

Strahlt die sieben Farben wieder.
Darum sticht man Nachtigallen
Ihre armen Augen aus;
Treibt, die mit der Welt zerfallen,
Fühllos hin durch Sturm und Graus;
Darum stürzt man um die Lichter,
Welchen ein Altar gebührt;
Darum peinigt man die Dichter,
Bis die Wuth zum Liede wird.
Will's versuchen — will's versuchen!
Laß sie schäumen! laß sie fluchen!

Familiar.

Aha! des Teufels Weib bekam die Gichter.

Barnabas.

Darum Muth! — wenn's sein muß — Frechheit!
Stuf' ist sie zum Glückestempel.
Adalisa seh'n — besitzen!
Der Gedank' erdrücket mich.
Sie, ganz Glut und ganz Genuß,
Fest gepreßt an dieses Herz,
Schwelgend von der Feuerfrucht
Ihrer schönen, grünen Jahre*);
Ahnend nicht, daß fremde Lippen
Ihren Rosenmund berühren,
Fremde Hände sie zum Thron
Namenlosen Glückes führen!
Ja, das sei mein erster Lohn,
Und die Rache sei der zweite.
Muß auf jenem Fluchgebände,
Das man einem Heil'gen weihte,

*) Die grünen Jahre der Jugend.

Seh'n des rothen Hahnes Schwingen.
Will durch Rauch und Gluten dringen,
Nach vergeltenden Gesetzen
Meine frechen Jäger hetzen,
Hetzen mit den Mohrenhunden,
Die sie anders nie genannt.
Wenn weit klaffen ihre Wunden,
Will ich schreien durch den Brand:
Perro paro perro!*)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Unterdessen hat der **Familiar** den **Don Esteban de Pennaroja** eingeführt und ist wieder abgegangen.

Don Esteban
(nachdem er staunend den **Barnabas** ansah).

Mein Sohn!

(**Barnabas** erschrickt und sieht schnell um.)

Don Esteban.

Was ist das?

Barnabas.

Ihr seid's — Vater?

(Er fährt mit der Hand über die Stirne, wie um seine Züge zu glätten.)

Don Esteban.

Sag',

Warum gingst Du allein — nicht meiner harrend?

Barnabas
(ungewiß — sich ihm zum Handkuß nähernd).

Ich wollte nach — verzeiht! mein guter Vater.

Don Esteban.

Bleib' aufrecht stehen in dem Kleid des Königs.

---

*) Hund für Hund.

Du krümmst den Rücken ja, als wärest Du
Der — Dreizehnte in der Gesellschaft.
(Er blickt unmuthig umher.)

Barnabas.

Ach!
Mein — treues — Herz —

Don Esteban.

Beim großen Schutzpatron!
Es steckt was hinter diesen Complimenten.
Du warst doch sonst nie eine Tigerkatze.
(Ihn fixirend.)
Es kocht und gährt in Deinem tiefsten Innern.
Was soll das? Und warum hierher berufen?
Ahnst Du's? Weh' Dir! wenn ich um Deinetwillen
Nur einen stolzen Pfaffenblick erdulde,
Wenn ich verstellen mich und kriechen muß,
Ich — Pennaroja! Grand von Spanien,
Der alten Krone vielgeprüfter Diener!
Seit Du zurückgekommen von Madrid,
Sind wir uns fremd geworden. Warum das?

Barnabas (sich die Stirne trocknend).

Ich — weiß — es — nicht!

Don Esteban.

O streitbarer San Jago!
Er weiß es nicht! Der Sohn weiß nicht, warum
Er seinem alten Vater fremd geworden.
Ich kenne Dich! 's ist Alles Dir zu viel!
Des Abends muß Gesellschaft sein. Natürlich;
Man kann dem Alten nicht die Zeit vertreiben,
Ihm etwas lesen, weil sein Auge schwach wird;
Wenn ihn die Gicht plagt, ihm die Kissen rücken!

Man kommt deshalb ja doch in's Testament
Als der allein'ge Erb' des Hauses. Bomben
Und Mohrenschädel! Nicht? So ist's gemeint.
Wärst Du ein einz'ges Mal zu mir gekommen
Am Abend oder vor dem Schlafengehen
Mit einem Buch, mein'twegen selbst mit Deinen
Verfluchten Versen; — hättest dann gesagt:
(er macht ihn nach)
Herr Vater! — nicht wie jetzt — geliebter Vater!
Das steht per se — sonst dank' ich für den Sohn!
Nu kurz — (zornig) wo blieb ich denn?

Barnabas.

Bei meinen Versen.

Don Esteban.

Die werden Dich noch in das Unglück stürzen.
Du hast die Compagnie, was brauchst Du Verse?
Mein Gott! wenn nur der König nicht erfährt,
Daß ich das Unglück in dem Hause habe.
Und Der da drinnen gar! Thu' Deinen Dienst.
Sei streng. Schlag' d'rein und visitire Tag
Und Nacht; doch das ist Deinem Sinn zuwider.

Barnabas (ungewiß).

Ich — habe — für — was — Höheres Talent.

Don Esteban.

Bleib' mir mit dem Talent vom Leib'! Weißt nicht,
Was Der da drinnen sagt? Wir brauchen kein
Talent! Du bist verloren, kommt's heraus,
Daß Du Talent hast. Die verdammten Verse!
Was hast Du denn davon?

Barnabas (zeigt gegen Himmel).

Nichts!

Don Esteban.

Warte nur!
Ich will Doctoren auf den Hals Dir hetzen
Von Salamanca, die Dir Deine Verse
Zergliedern und zerstechen und zerrädern.
Und was in Spanien an Poeten lebt,
Fall' wie ein Donnerwetter über Dich
Und hagle Dich zusammen mit Systemen.
Das wird dann dem Talent den Garaus geben,
So Gott will! denn wir brauchen keins!

Barnabas.

O Vater!

Don Esteban.

Du mußt Gesellschaft und Zerstreuung haben.
Sauf Chocolade, bis Du schwarz wirst! dann
Den Maja's nachgezogen, um zu sehen,
Wie öffentlich sie den Fandango tanzen.
Gelt — die gefallen Dir? Verdrehte Augen
Und weiße eingestemmte Arme — gelt?
Die Körper dann so hin und her geschlendert,
Daß sich ein guter Christ bekreuz'gen muß.
Die leichten Röcke, die der Teufel wob
Und seine Mutter ausschnitt; die Musik
Nach dem altbabylon'schen Takt, das ist
Wohl besser, als dem Murrkopf vorzulesen.
Geh' nur! ich brauch' Dich nicht. Geh' Deiner Wege!
Die Katzen sind nicht rar in Spanien,
Kann auch mir welche halten, und Meerschweinchen
Dazu. — Du heulst doch nicht? das wär' mir recht!
Pfui Teufel! Hauptmann. Nein! da seh' ich eben,
's ist Stirnschweiß. Gelt, ich traf's? Beim Schutzpatron!

Ich bin kein Mann, der Stadtgerüchten glaubt,
Seit meine sel'ge Frau in's Gras gebissen;
Die hätte Dein Geheimniß längst schon weg.
Ein alter Wittwer ist sehr übel d'ran.
Das aber sag' ich Dir, wenn ich von Pfaffen
Erfahren muß, was mir mein Sohn verschweigt,
Dann geht Dir's schlecht! Ich, hergerufen wie
Ein Candidat für irgend eine Schulstell'!
Und muß erscheinen! muß — des Königs willen,
Weil er ja selbst — das sag' ich Dir, Lorenzo:
Ich habe zwar mein Testament gemacht;
Doch will ich eh' ein Armenhaus zum Erben,
Als einen Mohrenfreund! Ist's wahr? ist's wahr?
Beim Cid! und der Tizona! gleich heraus
Mit Red' und Antwort! Mir in's Aug' geseh'n!
Was starrst Du mich so an?

Barnabas.

Ihr habt befohlen.

Don Esteban.

Du machst ja Augen, wie ein Matadór,
Wenn er den Stoß verfehlt! — Verbrenn' mich nicht! —
Ich bitte! — blaß und roth und wieder blaß.
Du sollst mir Rede steh'n, beim höchsten Schwur
Sollst Du mir's! Por los llaves del Alhambra! *)
Ist's wahr, daß Dich eine Maureskendirne
In's Sündengarn gelockt?

Barnabas.

Wie könnt Ihr glauben —

*) Bei den Schlüsseln des Alhambra.

Don Esteban (hart vor ihm).

Ist's wahr, Lorenzo — ?

Barnabas (tiefaufathmend).

Seine Eminenz!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Don Diego Guerrero kommt von der Seite rechts. **Esteban** nimmt den Hut ab, setzt ihn aber gleich wieder auf. **Guerrero** erwiedert den Gruß mit leichtem Kopfnicken. Sein riesengroßer, aber äußerst magerer Körper ist in eine lange graue Toga gehüllt; dazu trägt er ein dunkelblaues Scapulier und ein großes Kreuz an einer schweren Goldkette. Tief in das Gesicht herein trägt er einen alt und zerknittert scheinenden grauen Augenschirm, der dadurch so eingerichtet ist, daß er Alles unbemerkt sehen kann. Er geht gegen den Lehnstuhl. Der **Prior**, der ihm folgte, legt den weißen Kater auf den Schreibtisch; dann giebt ihm der Erzbischof das Entlassungszeichen.

Prior (sich bei den Katzen beurlaubend).

Lebt wohl, ihr süßen Wesen! Ach wie schön!
Beatchen! gieb mir noch ein Pfötchen! (Leise.) Autsch!
(Laut.)
Lebt wohl! ihr zarten! holden Kinder! Uff!
(Er geht ab.)

Guerrero

(neben dem Lehnstuhl stehend, winkt dem **Barnabas. Barnabas** tritt näher. **Guerrero** winkt ihm noch zweimal, bis er ziemlich nahe vor ihm steht; nun sagt er ihm:)

Sé Mucho! *) (Ich weiß viel.)

Barnabas.

Eminenz!

---

*) Eine inhaltschwere Drohung, womit die Inquisitoren oft die Verdächtigen einschüchterten, über welche sie noch nicht ganz gewiß waren. Philipp II. gebrauchte diese Worte unter seiner Familie vor dem Tode des Don Carlos.

Guerrero.

Entlassen!

Barnabas.

Ich — ?

Guerrero.

Entlassen.

(**Barnabas** geht ab.)

Sechste Scene.

Guerrero. Don Esteban, der nur mit Mühe seine Aufwallung besiegt.

Guerrero
(noch am Lehnstuhl stehend, ganz gebückt, wie er auch eintrat).

Wie mich heut' die Augen schmerzen! —
Ihr habt recht große Federn auf dem Hut,
Don Esteban. Was haben sie für Farben?

Don Esteban.

Gelb, roth und blau.

Guerrero.

Ich armer Mann kann sie
Nicht unterscheiden. Ja, ich könnt' es nicht,
Wenn sie auch wen'ger hoch jetzt vor mir schwebten,
Und hieltet Ihr den Hut in Eurer Hand,
Die Federn blieben dennoch grau für mich.

Don Esteban.

Vor guten Freunden und Bekannten nehm'
Ich bei Besuchen wohl den Hut herab.
Doch so steh' ich im Dienst vor Jedermann,
Selbst vor dem König: als ein Grand des Reiches.

Guerrero.

Was doch die Granden für Vorrechte haben!

Wir ließen Euch vor unser Antlitz —
(kleine Pause)
bitten.
Setzt Euch!
(Er setzt sich in den Lehnstuhl.)

Don Esteban (unwillkürlich lachend).
's ist Alles schon besetzt.

Guerrero.
(Man bemerkt ein leichtes Zucken des Kopfes bei ihm, der ganz geschoren ist und nur einen dünnen röthlichen Haarkranz um den Schädel hat.)
Damit
Der Wille der kathol'schen Majestät
Aus unserm heil'gen Mund zu Euch gelange.

Don Esteban.
Ich bin gewohnt, den königlichen Willen
Stets auf dem Weg des Dienstes zu vernehmen.

Guerrero.
Diesmal geht dieser Weg durch mich.
(Auf die Brust deutend.)
Hier durch!
Hier mitten durch!

Don Esteban.
Vor Allem, Eminenz,
Muß ich bemerken, daß die Majestät
Nicht bill'gen kann, wie Hochdieselbe —

Guerrero.
Was?

Don Esteban (fest).
Die Officiere ihres Heers behandelt.
Wohl möglich, daß mein Sohn gefehlt; doch dann
Liegt mir es doppelt ob, ihn zu bestrafen,
Als Vater und als Vorgesetzter.

Guerrero.

Gut!

Das lob' ich.

Don Esteban.

Brauche jetzt kein Lob, Ehrwürden!
Man könnte mir in dieser Sache trauen.
Die Doppelpflicht hab' ich stets treu erfüllt.
Mein Sohn stünd' höher, wär' er nicht mein Sohn.
Ich wollte nie mein eig'nes Blut empfehlen,
Wenn's schon so alt und gut ist, als nur eines
In meinem lieben Vaterland.

Guerrero.

Ihr seid
Castilianer! doch der werthe Sohn
Hat sehr viel Andalusisches im Leibe.
Und, bei dem Blut der guten alten Christen!
Er sei zufrieden, daß er so davon kam.

Don Esteban (blaß vor Zorn).

Deshalb möcht' ich doch um Erklärung bitten.

Guerrero (dessen Kopf zuckte).

Erklärung? Bei den Schmerzen des Messias!
Man spricht dies Wort zum erstenmal vor mir.
Doch weiß in meinem Vaterland ein Jeder,
Was es bedeutet, wenn ich sag': Sé mucho!

(Mit hohler, mißtönender Stimme.)

Die Worte donnern alle Schläfer wach,
Und Kön'ge sprechen sie mir zitternd nach!

(Leichter.)

Weil Ihr sein Vater seid, verschon' ich ihn!
Vom Wurm im Apfel weiß oft Nichts der Baum.
Man halte diesen Jungen streng im Zaum.

Don Esteban.

Ich bitte, Herr! entdeckt mir sein Verbrechen!

Guerrero.

Ich sitze hier in meinem Amt und dränge
Mich nicht in Sachen der Familien.

(Streichelt den Kater.)

So Peterchen! schlaf' sanft.

Don Esteban (für sich).

Du grauer Satan!

Guerrero.

Ich sah schon viele mit dem Feuerzug
In dem Gesicht; doch also ausgedrückt,
Wie beim Lorenzo, fand ich ihn noch nie.
Ich glaube nicht, daß er im Wasser stirbt.
Es thut mir leid für ihn, um Euretwillen!

Don Esteban.

So weit schon ist's gekommen?

Guerrero.

Zweimal hab' ich
Ihn jetzt gewarnt. So oft ich Feuer schlage,
Fängt es — beim drittenmal, d'rauf kann man rechnen.
Por los christianos viejos! — Jetzt zur Sache!
Man lobt die Aussicht sehr von dem Alhambra.
Ich gehe niemals in die obern Säle.
Was soll ich dort; die lieblichste Natur
Ist grau für mich. (Betend.) Erlöse mich, o Herr!
Von dieser Krankheit meiner schwachen Augen.

(Kniet am Lehnstuhl nieder.)

Die Werke deiner Hände, großer Gott!
Laß mich in ihrem Farbenschmuck erblicken.
Das Roth der Rose und der Feuernelke,

Das schöne Blut der Tulpe laß mich schauen,
Die gelben Sonnenstrahlen auf den Auen.
Erbarm' dich mein, o Gott! und meiner Zähren!
Und gern' will ich der Krone aller Frauen
Zu Montserrat ein Purpurkleid verehren!
(Er hat, während des Gebetes, unter dem Schirm hervor nach **Esteban** geblickt, der kaum das Lachen unterdrückte; nun setzt er sich wieder, stark mit dem Kopf zuckend.)
O schließt mich auch in Eure Bitten ein.
Ihr seid ja diesen leichten Lohn mir schuldig,
Denn trotz der schönen Aussicht Eurer Burg
Und trotz der Wachsamkeit der span'schen Streiter,
Die auf den Wällen auf und niedergeh'n,
Sah'n wir — in uns'rer öden Dämm'rung — weiter,
Als Ihr auf Euren klaren Sonnenhöh'n.

Don Esteban.

Gehöret dieser Spott zu Eurem Dienst?

Guerrero.

O lächelt immerhin, Don Esteban!
Die armen Thierchen thun Euch Nichts zu Leide.
(Mit dem Tone des Mitleids.)
Sie sind so schuld- und farblos! — so verachtet
Von Vielen. Blut'ge Thränen möcht' ich weinen
Um's Schicksal dieser hartverkannten Wesen,
Die meine erste Lebensfreude sind!
Die jeden Wunsch mir aus den Augen lesen,
Und deren Thrän' bei meiner Trauer rinnt.
(Da **Esteban** beinahe laut lacht.)
O lacht nur vollends, lieber Esteban!
Ich bin ein armer, ein geschlag'ner Mann!
Was mich zu Thränen rührt, weckt Menschen Scherz.
Was Menschen lieben, das verschmäht mein Herz.

(Er schlägt dreimal mit der fleischlosen Faust auf die Brust, daß es dröhnt, mit der linken Hand macht er eine Bewegung, als ob er Thränen abtrockene.)

(Heiser.)

Seht — die Beata dort —! (Giftig.) Numero Zwölf!

(Schwer.)

Die kommt direkte — von Aranjuez.

(**Don Esteban's** Züge verwandeln sich plötzlich in den Ausdruck beklommenen Ernstes. Der **Erzbischof** steht langsam auf und geht tiefgebückt zu ihm.)

Was? — Wird Euch übel, theurer Esteban?
Ihr seid ja grau im Antlitz, wie mein Kleid.

(Mit flammendem Hohn.)

Ach Gott! die Krankheit meiner Augen thut's.
Ihr seht — erbärmlich aus! Ja! Grau auf grau!
So sah' ich's armer — ich geschlag'ner Mann.
Wollt Ihr nicht Assa Foetida zum Riechen?

(**Don Esteban** weicht entsetzt zurück vor ihm.)

Guerrero
(wieder zum Lehnstuhl schleichend).

Wie matt ich bin! kann kaum zum Stuhl mehr kriechen.
Bewahr' mich vor der Schwindsucht, guter Gott!
Was sollte dann aus meinen Kindern werden!
Sie haben ja sonst keinen Freund auf Erden.

(Er hustet stark, dann sinkt er im Lehnstuhl zusammen, mit der langausgestreckten Rechten den Kater auf dem Tische streichelnd.)

(Heiser.)

Ich komm' zu wenig an die freie Luft.
Am Tage der Dreifaltigkeit will ich
Doch einen kleinen Ausflug machen. Oh!

(Im Tone des Dienstes.)

Die teuflischen Mauresken rühren sich,
Sie wollen undankbar und pflichtvergessen
Der väterlichen Obhut sich entzieh'n.

Sie rotten sich zusammen auf den Bergen,
An Orten, die der Geyer kaum erfliegt.
Was thun sie dort bei ihren heimlichen
Zusammenkünften? Schwerlich beten sie
Den Rosenkranz.

(Er spielt mit dem seinigen.)

Es treten Schwärmer auf,
Zigeunerseelen und betrogene
Betrüger; diese heulen ihnen vor
Von Thaten ihrer königlichen Väter;
(Sie stammen ab von diesen Königen,
Wie Asche von dem Feuer) dann vom Rechte; —
(Den Blutsturz wird mir dieses Wort noch bringen!)
Und wie sie eh'mals dieses Land besaßen;
Von Unterdrückung — großen Steuern! —

(Den Kater streichelnd.)

(Gott!
Ich wollt', ich könnte ihr Gebet besteuern
Und ihre Seufzer!) — Dann von Meineid und
Verfolgung — dann —: et caetera! — Die Höll'
Liegt in dem Schweif von dem — et caetera.
Por los entrannas de Christo! sie
Geh'n um mit einem schwarzen Teufelswerk.
Die Raserei der Zeit, der Freiheitsschwindel —
Manch' frecher Angriff auf den wahren Glauben —
Bekümmern mich und Euren König sehr.

(Er schlägt furchtbar auf den Tisch.)

Der Luther fraß das Fleisch mir von dem Leibe!! —

(Zum Kater:)

O armer Peter! hab' ich dich erschreckt?

(Zuckt mit dem Kopfe.)

Man rüttelt an dem großen Fundament,
Als sei die Kirche um des Menschen willen,
Und nicht der Mensch nur für die Kirche da!
Doch diese Wuth der Neuerungen soll,
Greift sie herüber, sich die Hand verbrennen
In meiner alten heiligen Espanna.

(Hustend.)

So lang' noch Holz wächst, giebt es Scheiterhaufen,
Man sollte auf den Pyrenäengipfeln
Die Auto da Fé's zu Tausenden
In mond- und sternenleeren Nächten halten,
Daß man bis Deutschland es hinüber sieht,
Wie meine Kirche noch in Spanien blüht!
Vor Allem aber muß ich jetzt den Aufruhr
Des Zwittervolkes in dem Keim ersticken.
(Es soll da sein wie Weinbeer'n nach dem Herbst!)
Und man ersäuft die Hunde, wenn sie jung sind.
Seit Monden ist das heilige Gericht
Schon auf der Spur der gottverdammten Schwärmer.
Was man im Dunkeln frevelt, steigt zu Tag.

(**Don Esteban** wirft einen scheuen Blick auf ihn.)

Die Santa Casa ward noch nie betrogen.
Die Hydraköpfe fällt ein rascher Schlag,
Und Herkules hat schon das Schwert gezogen.

Don Esteban.

Was hör' ich?

Guerrero.

Ruhig, süßes Peterchen!
Die Milch kommt bald. — Gott hört das Wort der Seinen.

(Mit schrecklicher Ironie.)

Der König David rief: Herr! gieb die Pest! —

(Er schnalzt mit den Fingern.)

Da war sie! — In geheimer Sitzung hat
Das heil'ge Haus beschlossen: (leicht) den Monarchen
Vom Statu quo, vom wachsenden Verdacht —
Genau zu unterrichten; zu bestehen
Auf alsobald'ger Sendung einer Kriegsmacht,
Die namhaft ist und uns genügen kann,
Zu schirmen meine vielgeliebte Stadt
Und die Provinz der ewigen Elvira.

Don Esteban (hitzig).

Und dieses thut man mit Umgehung des
Gobernadórs und des Corregidórs,
Und der Chancelleria? *)

Guerrero.

Hättet Ihr
Noch hundert ors und ias aufzuzählen —
Ich führe das Präsidium einer Stelle,
Die höher steht — de qua non appellandum.

(Er spielt mit der Feder.)

Es braucht die Unterschrift kein Vidit mehr,
Und unser Grundstein ist Selbstständigkeit.
„Es wird gescheh'n, was wir befehlen werden!" **)
Vor der Behörde zittern die Behörden.

(Sehr heiter, indem er mit der Feder an der Nase der Katze spielt und sich an ihren Gesichtern ergötzt.)

Genug! die Kriegsmacht, die wir kommen lassen!
Ist schon so nah, daß in sehr kurzer Zeit

*) Staatskanzlei der Provinz.

**) Ein Spruch der Inquisition.

Ich hoffen darf, den Sohn des fünften Karl's
Beim nächsten Auto da Fé zu grüßen.
Platz, Peterchen!

(Zieht eine Schrift unter ihm vor.)

Seht einmal diese Liste.
Wie lang und breit — wie klein und dicht beschrieben.
Die reichet wohl für einen Morgen aus;
Ist werth, daß in Pontificalibus
Ein Hochamt abgehalten wird von mir.
Auch sag' ich Euch, die Ketzer sollen brennen
Auf der Plaza de la Chancelleria,
Daß die Behörde nicht umgangen wird.

(Mit krächzender Stimme.)

Ihr könnt dann die Spaliere kommandiren.

(Hustend.)

So habt Ihr auch das Recht, das Euch gebührt.

Don Esteban.

Der Sohn des fünften Karl's, sagt Ihr, erscheint?

(Langsam.)

Doch — König — Philipp nicht?

Guerrero

(wieder mit der Katze beschäftigt).

Der bleibt zu Hause.
Hab' ihn für diesmal nicht incommodirt.
Er kann das Reiten nicht vertragen, und
Das Fahren macht ihm Stockungen; da stockt
Gleich Alles in Madrid, das darf nicht sein.

(Er legt sich weit im Lehnstuhl zurück.)

Es glaubt kein Mensch, in welch' zerrütteter
Maschine diese Königsseele steckt.
Der gute Don gehört auch in die Klasse

Der schweren Widersprüche der Natur;
(Er zieht seine Uhr auf.)
Ich muß ihn aufzieh'n stets, wie meine Uhr.
(Leicht.)
Nein! Don Juan de Austria wird kommen,
(mit geheimer Schadenfreude)
Des Königs Bruder, Sohn des fünften Karl's,
(wieder sehr ernst)
Als solcher anerkannt von Gott, von mir
Und somit von der heiligen Espanna.
(Krächzend.)
Ea es el verdadero hijo del Emparadór.
(Das ist der wahrhaftige Sohn des Kaisers)*).
Er wird die nöth'ge Vollmacht mit sich bringen,
Und was noch fehlet, legen wir dazu.
(Den Kater streichelnd.)
Wir wollen die Mauresken stacheln, bis
Sie rasend werden, und die Tollheit ist
Sehr offenherzig. O sie sollen beichten;
Es ist die höchste Zeit! denn drohend, wie
Der alte Klosterfels von Montserrat**),
Sieht Eure rothe Burg auf uns hernieder.
Sie blendet meine armen schwachen Augen,
Wenn ich schon roth nicht unterscheiden kann.
Ich sag' Euch — selbst das Blut ist grau vor mir.
Ein böses Uebel! Les't, Don Esteban,
Die Ordonnanz des Königs.

---

*) Die Losungsworte der Anerkennung Don Juan de Austria's, des natürlichen Sohnes Karls des Fünften.

**) Der Fels, der einen Einsturz droht.

(Zieht eine andere Schrift vor.)

Teufels Peter,
Mach' Platz! — Der Moschus bringt mir immer Kopfweh,
Und Philipp will sich das nicht abgewöhnen.

(Biegt ein Blatt um.)

Da — leset! — diese Seite ist für Euch,
Die and're spricht Latein mit eingestreuten
Hebräischen Bemerkungen — He! he!
Mit Israel sind wir so ziemlich fertig.
Jetzt geht's an's letzte Barthaar Mohammed's!
Les't nur einstweilen, denn die Stunde schlug,
Wo ich den Kindern ein Refresco*) gebe.

(Er steht auf, reicht zuerst dem weißen Kater eine Silberschale mit Milch, die er aus einem grauen Schrank nahm; dann stellt er eine reiche goldene vor Nro. 12. Anderen giebt er in Silberschalen zu trinken. Er liebkoset sie, knieet vor ihnen und bewegt sich, oft stark hustend, von einer zur anderen.)

Don Esteban
(aus stillem Lesen in lautes übergehend).

„Der Gobernadór von Granada wird seine weiteren Verhaltungsbefehle von unserem königlichen Bruder Don Juan de Austria erhalten, der für die Zeit seines Aufenthaltes in Granada Capitangeneral der Provinz ist, mit dem Prädikat: „„Eccellenza““ — und wird die Santa Casa ersucht — (Er hält entsetzt inne.)

Guerrero
(vor Nro. Zwölf sich aufhaltend).

Was ist Euch in den Hals gekommen, Freund?

Don Esteban (liest).

ersucht — gedachten Gobernadór von dieser unserer Allerhöchsten Willensmeinung auf dem Wege der Gnade**) in Kenntniß zu setzen,

*) Die in Spanien üblichen Abenderfrischungen.
**) Insgeheim.

da diese Sache durch keine anderen Behörden gehen soll.

Philippus secundus Rex catholicus."

(Mit kaum unterdrücktem Zorn.)

Et caetera!

Guerrero.

Ich glaub', Ihr laset etwas von — Behörden.

Don Esteban (für sich).

Schluck's nieder, Alter! wenn's dir auch beinahe
Den ausgedienten Magen abdrückt. Nimm
Die Pille aus des Königs Apothek'.
Mir liegt's im Hals, wie einer Boaschlange,
Die einen Büffel hat gefressen. Schluck!
Ich nehm' die Kränkung hin, o Eminenz,
Und hat vielleicht die große Weltbehörde
Auf einen Andern sich besonnen, der
Die Schlüssel des Alhambra würd'ger trägt,
Als Esteban de Pennaroja, Grand
Von Spanien; so werd' ich gerne mich
An meine fünf und sechzig Jahr' erinnern,
Und um so mehr, als ich mir Gicht und — Halsweh
Im Dienst geholt, und dazu neun Blessuren —

(immer zorniger auf die Oeffnung neben der Thüre zeigend)

Groß, wie das Sprachloch von Hochwürden Gnaden.
Ich diene volle vier und vierzig Jahre,
Darunter dreißig in der Linie.
Thut, was Ihr könnt vor Gott dem Herrn vertreten!
Doch eh' ich mich in meinen alten Tagen
Zu einer schlechten Null zusammenkrümme,
Eh' ich mich zum Reserv'roß machen lasse,

Das hinten nach an Eurer Staatskutsch' hinkt,
Eh' nehm' ich grad' und offen meinen Abschied.
Sagt's nur heraus! Gleich hol' ich mein Patent,
Und leg' es unter Eure weiße Katze.

Guerrero

(indem er einer der Katzen einen Nasenstüber giebt).

Nicht ungezogen, alter Esteban!

Don Esteban.

Wie? Tod und Hölle! — — —

Guerrero.

Widerfuhr Euch etwas?

Der alte Kater da hat mich gekratzt,
Da rief ich denn das Thier bei seinem Namen.

Don Esteban (für sich).

Halt an dich! Schluck'! bis dir die Kehle springt.

(Laut)

So harr' ich jetzt in Ruhe auf die Ankunft
Des neuen Herren!

Guerrero.

Er ist klug und tapfer;
Hat auch mit seinem königlichen Bruder
Ein wenig List gemein, wenn's nöthig ist;
Wirkt oft durch einen schlauen Handstreich mehr,
Als mancher hitz'ge Krieger mit Bohordos*),
Von denen Berg und Thal erdonnern.

Don Esteban (für sich).

Pest!

Guerrero.

So — gute Polly! — Ruhig! mäßigt euch!

*) Wilder Angriff, vom Bäumen der Pferde entlehnt.

Beschließet heute Nichts; denn es ist Freitag*).
(In der Mitte des Zimmers.)
Beim Jordans-Sand der Kathedral' von Burgos!
(Er streckt sich gerade und riesenhoch empor.)
Ich will sie stacheln, bis sie rasen werden!
Der Staatskunst Zeigefinger trieft von Blut.
Es hat mein Geist die Mahnung wohl begriffen,
Und unser großes Richtschwert ist geschliffen.
Auch hab' ich auf das Crucifix geschworen:
Es kommt auf meine Tafel keine Meerspinn,
So lang im Land noch leben hundert Mohren!
Und Meerspinn' ist das einzige Gericht,
Von dem ich sag': es widersteht mir nicht!
Erschöpft ist uns're christliche Geduld!
Hinaus mit allen Zweimalhunderttausend!
So viel hab' ich im Lande vorgefunden.
Sie nehmen den Altar zum Lesepult
Für ihren Koran, in verfluchten Stunden.
Hinaus! hinaus! es leidet nicht Verzug!
Es gehe über sie der Glaubenspflug,
Und wären's mehr noch; dann wird gut gemäht,
Wenn dicht das Gras auf unsern Wiesen steht**).
Ich schwör' es, bei der Kirche Heil und Gut!
Hinaus mit ihnen in die Elemente!
Sie brachten Gift in's reine span'sche Blut.
(Esteban zuckt.)
Die Rache hebt nun ihre Feuerbrände.
(Er geht an den Tisch und sinkt, wie erschöpft, in den Lehnstuhl.)

Don Esteban.

Wie stark kommt Don Juan de Austria?

*) Ein Unglückstag bei den Spaniern.
**) Worte Attila's.

Guerrero.

Gerad' so stark — als ich ihn haben will.
Ich werde selbst die Heeresreihen zählen,
Es darf mir keine Lanzenspitze fehlen.
Kein Nagel in dem Eisen eines Huf's;
Die Kirche braucht das Heer! und Gott erschuf's!
(Den Kater streichelnd.)
Sie will den letzten Feind im Land begraben,
Der heimlich Christi Bildniß niedertrat.
Ich sag' Euch, Don! Ich kann Soldaten haben,
So viel der arme Peter Haare hat.
(Er steht auf und streckt sich wieder gewaltig empor.)
Ich kann auch mustern, stolzer Pennaroja!
(Er nimmt den Schirm ab. Man sieht nun sein erdfarbiges Gesicht und zwei außergewöhnlich große flammende Augen.)
Der Anblick bringt der gläub'gen Seele Freude.
Denn, wenn ich einmal durch die Glieder schreite,
Sieht man die kühnsten Schaaren tiefgebückt;
Sie steh'n, als wär'n vor Gott sie ausgerückt.
Ich kann auch eine Waffenrüstung tragen, —
(er öffnet sein Gewand in der Mitte, vermittelst einer eigenen Vorrichtung, schlägt es weit auseinander und steht mit einem schwarzen Schuppenpanzer bedeckt da.)
Wie große Kirchenfürsten es gethan
In Alt-Espona's sturmbewegten Tagen.
Da bricht kein Schwert — kein Dolch sich eine Bahn! —
(Gewaltig, mit donnernder Stimme.)
Nun geht! und rühmet in Granada laut:
Daß Ihr den Erzbischof im Hemd geschaut.
Ganz Spanien deckt mein graues Feldherrnzelt,
Und meine Hellebarde spießt die Welt! —
Komm, Peterchen!
(Nimmt den Kater auf den Arm, nachdem er den Schirm wieder aufsetzte und das Gewand vorzog.)

(Zum Dienstvolk.)

Seid wachsam! por el sangre
De todos los christianos viejos![*]) Denkt
An mich und an — die ewige Verdammniß.
Macht selbst die Ronda in dem schwach besetzten
Alhambra. Dem Lorenzo trau' ich nicht.
Und was Euch auffällt, werde mir gemeldet,
Doch schriftlich, bis die Eccellenza kommt.
So will ich's![**])

(Mit ganz veränderter Stimme, wieder hustend, kränklich und sehr mild.)

Und in der Voraussetzung,
Daß uns're Kirche einen unterwürf'gen,
Dienstfert'gen Sohn stets in Euch finden werde,
Geb' ich Euch meinen erzbischöflichen
Von aller Welt gesuchten Vatersegen!

Don Esteban.

Ich nehm' ihn dankbar und pflichtschuldigst an;
Doch weil Ihr spracht von ewiger Verdammniß,
Bemerk' ich, daß sich — Gott besinnen wird,
Noch eh' er einen Mann, wie mich, verdammt[***]).

Guerrero

(unter seiner Thüre, den Schirm wieder abnehmend, sendet ihm fürchterliche Blicke nach und steht hochgestreckt, während er den Kater streichelt).

Vergeßt kein Wort. Cor meum vigilat †).

(Er geht zur rechten Seite und **Don Esteban** durch die Mitte ab.)

---

*) Beim Blut aller alten guten Christen.

**) Diese Worte sagen sonst nur die Könige Spaniens.

***) Worte des berühmten Martin Pelaëz.

†) Mein Herz wacht. Ein Warnungsspruch der Inquisition.

Siebente Scene.

Abend.

Refugio de la sultana *) auf Xenralife. Ein reizender Garten, in dem man viele Ulmen und Cypressen sieht. Auf der rechten Seite stehen die Bäume dichter und haben breitere Stämme. Links eröffnet sich eine herrliche Aussicht auf Granada herab und die im Abendroth glühende Vega. Rechts zwischen der ersten und zweiten Couliffe ein mohrischer Kiosk, gut erhalten, mit einer Thüre, goldenen Kuppel und farbigen Gläsern, die sich prachtvoll in der Sonne spiegeln. Lustwandelnde der spanischen Einwohnerschaft Granada's von jedem Alter, Stand und Geschlecht gehen umher, halten sich aber immer mehr im Hintergrunde, die Aussicht zu genießen. **Barnabas** kommt von rechts und sieht sich überall ängstlich um, bis er **Dolores** entdeckt, dann sprüht sein Auge wilde Flammen. Beide winken sich — verschwinden aus den Reihen der Lustwandelnden und erscheinen vorne am Kiosk, wo der dunkelste Theil der Bühne ist.

Dolores.

Allah Dank! daß ich Dich treffe.
O ich habe hart gelitten,
Seit wir nicht mehr uns geseh'n!

Barnabas (außer sich).

Meine süße Braut!

Dolores.

Der Bruder
Ist mit vielen der Verschwornen
In furchtbaren Streit gerathen.
Höre doch! — in Streit — um Dich!
Du hast Feinde, mein Lorenzo!

Barnabas.

Feinde? Wer hat diese nicht?
Feinde — sind ein Sporn zu Thaten;
Wenn der Geist nur rüstig ist,
Wenn das Blut nur feurig fließt;

*) Zuflucht der Sultanin.

Nützen uns oft mehr, als Freunde.
Gott erhalte meine Feinde!

Dolores.

Viele sprachen: unbesonnen
Sei es, also Dir zu trauen,
Dich zu ziehen in ein Wagstück,
Welches immer riesenhafter
Vor den Augen Mancher steht,
Die geschworen zu dem Bunde,
Wie uns näher rückt die Stunde.

Barnabas.

Wahr; die Klippen wachsen stets,
Wie man sich der Küste nähert.
Dieses schrecket nimmer mich;
Da ja wir uns so vereinten.
Nicht mehr von Gefahr und Feinden,
Nur von Deiner Liebe sprich!
Von der Wonne des Beglückens.
Gieb mir die Gefühle kund!
Küsse, Blumen des Entzückens!
Reiche meinem glüh'nden Mund.
Nur von diesem guten Tage
Rede, nicht von künft'ger Klage.

Dolores.

And're riethen — höre doch —

Barnabas

(hat sanft ihr Haupt an seine Brust gelegt und sieht ihr in die Augen, alles Andere vergessend).

Großer Allah! welch' ein Bild
Von Granada's schönem Frühling!
Wie die hold verschämten Veilchen

Hart an der Nevada*) blüh'n;
Seh' ich Deine blauen Augen!
(Er küßt sie auf die Stirne.)
Unter diesem Schneethron glüh'n!

Dolores (ängstlich).

Viele riethen! — höre doch! —
Heimlich Dich hinwegzuschaffen,
Eh' zu stürmen, als zu fallen
In die Schlinge des Verraths.
Alles Anseh'n meines Bruders
War vonnöthen, Dich zu retten.
Seine volle Herrscherkraft
Konnte zeitlich noch beschwören
Diesen Sturm der Leidenschaft.
Und er sprach: — „Ungläubige!
Will ein Zeichen Euch erringen,
Das für seine Treue bürgt.
Ist es möglich, schafft er es,
Und die Schwester wird es bringen."
Doch Du hörst mich nicht, Lorenzo!

Barnabas (zitternd).

Nein! ich sehe Dich!

Dolores.

Geliebter!

Meine Sorge wächst! —

Barnabas.

Wo Bild,

Ton und Farbe so verschmelzen,
Muß der Mensch ganz Auge werden.
Laß im Himmlischen auf Erden

---

*) Dem großen Schneegebirge bei Granada.

Mich mein volles Wesen stärken.
Sag' mir, daß ich selig bin!
O vor solchen Meisterwerken
Steh'n wir nur mit einem Sinn!

Dolores.

Wie verstört sind Deine Züge!

Barnabas.

Sind sie es —? Der Glückliche
Ist stets furchtsam vor sich selbst.
Schlag' die schönen Augen auf,
Die noch keine Thränen trübten.
O wie's an die Brust mich zieht!
Ja! der Herzschlag der Geliebten
Ist das — wahre Sphärenlied!

Dolores.

Ist denn das Lorenzo's Blick,
Der den Busen mir beengt —
Und die Wimpern fast versengt?

Barnabas.

Sag' zum Sterne: „strahle nicht!"
Und zur Liebe: „brenne nicht!"

Dolores.

Und wie Deine Hände zittern!
Himmel! Du bereu'st doch nicht?

Barnabas.

Ich bereuen, wo Du mein bist?
Du! für die ich Alles that.
Sieh! dort neiget sich Al Mürah *)
Sanft zum blauen Abendmeere,

---

*) Die Sonne.

Und die tonbegabte Sürah †)
Führet an die Sternenchöre.
Laß, um meine Lust zu krönen,
Deine Flötenstimme tönen,
Welche lieblicher mir schallt,
Als Saad Asgars ††) gold'ne Leier.
Deiner Liebe Allgewalt
Soll den leichten Thränenschleier
Von den Peri-Augen heben.
Adalifa! Du mein Leben!
Flüst're im Verklärungsschein:
„O Lorenzo! ewig Dein!"

Dolores.

Ewig Dein!

(Aengstlich.)

Doch! — höre mich!

Barnadas.

Meine Adern wollen springen!
Ich erliege diesem Glück
Himmlisch süß und unbegrenzt!
Wie zum Haupt die Flammen dringen.

(Vor sich zeigend.)

Hier seh' ich die Abendröthe,
Die doch dort im Westen glänzt.
Möchte nie die Wirklichkeit,
Der wir Glückliche mißtrauen,
Mich aus Götterträumen wecken,
Aus dem seligen Verein!
Wäre der Planet jetzt mein!

†) Venus, die himmlische Lautenschlägerin.
††) Beiname der Venus.

Gäb' ich ihn für diese blauen
Sterne, die zwei Lippen decken!
(Er küßt sie auf die Augen.)

Dolores.

O Lorenzo! Du bist furchtbar!
Wie gepreßt ist Deine Stimme;
Schneidend, wie ich nie sie hörte.
Und Dein Herz pocht unruhvoll!

Barnabas.

Weil's das Deine hat gefühlt!
Ist mir doch als poch' der Weltpuls
In der kleinen Menschenbrust.
Ja! es lebt ein Gott! jetzt glaub' ich's;
Ja, es lebt ein Gott! jetzt fühl' ich's!
Und mir ist — ich drück' die Schöpfung
An mein liebeglühend Herz!
Wer den Augen sagte: „leuchtet!"
Und dem Rosenmunde: „sprich!"
Und dem Busen: „hebe dich!"
Der kann wen'ger nicht, als Gott sein,
Alle Zweifel schwinden hin;
Ja, er lebt! — Ich glaub' an ihn!

Dolores.

So hab' ich Dich nie gesehen,
Deine Arme schmerzen mich!
Höre doch! — um uns'rer Liebe —
Um des großen Bundes willen!

Barnabas.

Uns're Liebe?! — Ja! — Du sagtest,
Daß sie Etwas von mir fordern —;
Sollen's haben, was es ist! —

Weil sie uns're Herzen banden —
Weil sie — Dich — als Botin sandten —
Weil Du mir wirst angetraut,
Engelschöne, heil'ge Braut!

Dolores.

Wisse denn — Alhambra's Schlüssel
Soll, als Zeichen Deiner Treue,
Ich dem Bruder überbringen.

Barnabas.

Diese nur?!
(Für sich — bebend vor Lust.)
Wie's in mir brennt!
Sollst sie haben!
(Sich umsehend.)
Stille! stille!
Selbst die gold'nen Himmelsschlüssel
Reiß' ich aus St. Petri Faust,
Ist es Adalisa's Wille.

Dolores
(während Barnabas mehr in Ueberlegung übergeht).

Gleich ward nun der ganze Plan
Von dem Bruder abgeändert.
Statt durch das Komarenthor,
Zieht er durch die Sonnenpforte.
Vielen Vortheil bringt der Anschlag,
Denn die Mannschaft kann sich schneller
Durch den großen Hauptkanal
In der ganzen Burg verbreiten.
Ist es möglich, schaff' die Schlüssel,
Rettung schaffst Du dann — uns Beiden.

Barnabas
(halb in höchster Leidenschaft, halb von Schauer befangen).

O! wir Beide! — süße Worte!
Gleich dem Festlied eines Engels.
Ja — ich will — doch jene Schlüssel
Trägt stets der Gobernadór,
(schnell)
Trägt mein Vater stets bei sich.

Dolores.

Du, Lorenzo, hast die Wache;
Sorglos ist er, Dir vertraut er.
Wenn — er schläft — Du wirst doch wissen,
Wo die Schlüssel er zur Nachtzeit
Im Gemache niederlegt?

Barnabas.

Ich — wie soll ich —! (Schnell.) Doch! ich weiß es.

Dolores.

Kaum begreif' ich Deinen Zustand!

Barnabas.

Deine Schönheit in den Strahlen
Von Granada's Abendröthe
Hat die Sinne mir verwirrt.
Ueber diesem Augenpaare
Liegt mein Herz gefangen in den
Schlingen Deiner Ambrahaare.

Dolores.

Dein Entschluß? —

Barnabas.

Ich will sie schaffen.
Will — (für sich) der Diebstahl ist nur klein
Gegen meinen ersten — schwerern —

(Eisen — gegen Edelstein!)
Ja, ich will mich treu bewähren.
Aber — wie werd' ich die Schlüssel
Ueberliefern Deinen Händen?
Eh' — er schläft, kann ich doch nicht
Ihm sein Heiligstes entwenden!

Dolores.

Wenn es tiefer dunkelt, will ich
Im verhüllenden Gebüsche
Unter'm Sonnenthore lauern.
Von der Brüstung seiner Mauern
Wirf mir dann die Schlüssel zu.
Doch — bei Liebesglück und Ruh!
Lange vor der Mitternacht.

(Voll Angst.)

Hörst Du? vor der Mitternacht!

Barnabas.

Suchen muß ihn zu trügen,
Jeden Zweifel zu besiegen,
Jeden Argwohn zu begraben.
Sollst Alhambra's Schlüssel haben!
Und — wann nenn' ich Dich — dann — mein?

Dolores.

Nach der Krönung meines Bruders
Kann Dir Nichts Dein Glück mehr rauben,
Und wir leben ungetrennt,
Wenn Du tratest zu dem Glauben,
Den mein großes Volk bekennt.

Barnabas.

Also morgen! Morgen! hab' ich
Tausend Kronen zu gewähren!

Tausend schenk' ich hin — für Dich!
Tausend Glauben abzuschwören,
Tausend schwör' ich ab für Dich!
(Zitternd.)
Adalisa! also morgen!
Eine Nacht voll banger Sorgen,
Dunkler als die Ewigkeit,
Liegt noch zwischen unserm — Heut' —
Und dem zweifelhaften — morgen!
Mit der Sonne möcht' ich eilen
In den Tag der neuen Welt!
Um nicht in der Nacht zu weilen,
Die sich zwischen uns jetzt stellt.
Bin ganz Geist — ganz Seligkeit!
Kann die Erdenschranken höhnen,
Um im himmelvollen Heut'
Mein unendlich Glück zu krönen. —
Weiß Nichts mehr vom Schlag der Stunden!
Höre nicht den Tritt der Zeit;
Denn ich habe Dich gefunden
Augenblick und Ewigkeit!!
(Er drückt sie gewaltsam an's Herz.)

Dolores.

Sag', was schrecklich Dich ergreift?
Bist Du krank? Ist es Dein Odem,
Was die Wangen jetzt mir streift —
Oder ist es Samums-Wehen
Aus Al Magrab's*) Feuerhöhen?

Barnabas.

Krankheit wird die Seligkeit

*) Afrika's.

In dem schwachen Menschenkörper.
Das ist eben unser Fluch;
Er giebt ohne Rast sich kund:
Unser Elend ist gesund,
Krank ist uns're höchste Wonne.
Sterben möcht' ich in der Krankheit!
Lebt auf Erden ein Gesetz,
Das den Halbgott niederringt,
Wenn der Adern Feuernetz
Sich um's große Weltall schlingt?
Deine Liebe hat's gewoben,
Hat mich auf den Thron gehoben,
Wo die Zwergin —: Erde — schwindet,
Wo die Seele Nichts mehr bindet!

Dolores (entsetzt).

Weh', Lorenzo! wenn das nahe
Glück Dich so verwandeln kann!

Barnabas (sanfter).

Eile noch nicht fort von mir!
Denn wer weiß, was zwischen dieser
Und der nächsten Stunde liegt.
Sanft an meine Brust geschmiegt,
Ruhe! ruhe, süßes Mädchen!
Laß mich die verschämte Brautthrän'
Von den schwarzen Wimpern küssen,
Die sich, wie der zarte Schleier
Einer trauervollen Peri,
Ueber meine Stirne ziehen,
Wo die Lebensquellen glühen.

(Leise.)

Vor dem nahenden Gewitter

Beben oft die schwachen Erlen.)

(Ihr Augen küssend.)

Schiras Abendthau ist bitter
Gegen diese Nektarperlen,
Die von Allahs Himmelsschwellen
Anahidah*) Dir gesandt.
Und mich trägt auf Strahlenwellen
Deine Brust in's Feenland!

(Mit höchster Glut.)

Sieh, o holde Granadina!
Alles winkt zur Seligkeit.
Deine liebliche Medina**)
Trägt des Abends Purpurkleid.
Kühle Haine ruh'n im Frieden,
Glutroth steht der Berge Wall,
Und die Fürstin aller Blüthen***)
Koset mit der Nachtigall.

(Auf die vom Abendthau bestrahlten Zweige deutend.)

Sieh'! die Perlen, die sich sehnen
Nach dem Brautkleid der Natur,
Wie die klaren Engelsthränen †)
Auf Arabia's Sonnenflur.
Fühle, himmelschöne Mora,
In Granada's Abendlüften
Die Zephyre heil'ger Triften
Deiner großen Omm Alkorah!
Schlürfe dürstend sie und weinend,

---

*) Der persische Name der Venus, der auch in's Arabische überging.
**) Stadt.
***) Die Rose.
†) Der Thau in Yaman.

F r e u d e w e i n e n d an der Brust.
E i n e S t u n d e so vereinend,
U e b e r g l ü h t der J a h r e L u s t.
Hör', im Thale mischt Suffarah *)
Sich mit Xenils Zauberton,
Und die ewige Zoharah **)
Steht auf ihrem Silberthron;
In der Hand trägt sie die Laute,
Tönend durch den Sternenwald,
Sie! der Liebenden Vertraute,
Die zur sel'gen Brautnacht strahlt.

(Glühende Umarmung.)

(Plötzlich stürzt **Don Esteban** wüthend hinter dem Kiosk hervor. Gleich darauf erscheint die Ronda der Spanier.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Don Esteban. Spanische Soldaten.

Don Esteban.

Hast recht, Pfaff! Eine treffliche Bescheerung!
Das also Dein Geheimniß, frecher Bube!

Dolores.

Große Gottheit, schirme mich!

(**Barnabas** steht wie vernichtet.)

Don Esteban.

Daher Dein Widerwille gegen Alles,
Was aus dem Mund des alten Vaters kommt?

(An sein Herz schlagend.)

Ja wahrlich! an d e r B r u s t liegt man nicht weich,
Wie an dem üpp'gen Busen solcher Dirnen!
Und wegen Dir und Deiner Buhlschaft mußte

*) Die Flöte.
**) Der arabische Name der Venus.

Ich wie ein Schulknab' vor dem Pfaffen steh'n!
Das ist das „Sé mucho" des Hochgewalt'gen!
Das ist der Feuerzug auf Deiner Stirn!
Der Junge buhlt — der Alte macht die Ronda.
Um desto früher würget ihn die Gicht.
Ihn dann begraben — auf dem Grab' getanzt,
Verpraßt die Güter mit Maureskenteufeln! —
Hinweg von meinem Sohne, Buhlerin!

(Er reißt sie gewaltsam hinweg.)

Barnabas.

Don Esteban!

Don Esteban.

Was? — schon gelernt, den Vater
In solchen Armen zu vergessen? Hat
Sie Dir das Bischen von Gewissen vollends
Hinweggeküßt — hinweggestreichelt — He?
Die Krämerdirn'! die Metze!

Barnabas.

Höret mich!

Don Esteban.

Kaum geht die liebe Sonne unter, hat
Der Teufel über'n Papst die Oberhand.
Wenn Du nicht achtest mein beschneites Haar,
Wenn Du nicht zitterst vor dem Zorn der Ahnen,
Die diese Stunde aus den Gräbern reißt; —
Wenn Du so ganz Dich selbst und Ehr' und Pflicht
Vergaßest, wohl! dann giebt's noch and're Mittel.
Soldaten! packt die Dirne!

(Die halbohnmächtige **Dolores** wird, trotz des Widerstandes von **Barnabas**, von den Soldaten ergriffen.)

Barnabas.

Ew'ger Himmel!

Don Esteban.

So Eine, die den Husten kriegt, wenn's dämmert,
Die sich Johanniswürmchen reiht am Faden,
Und in der Nacht sie als Juwelen trägt —
O warte nur, vollblut'ge Range, Du!
Des Büttels Frau soll Dir zu Ader lassen.
Du wirst mir lang' an den Spaziergang denken!
Ich will Dich lehren, in des Königs Gärten
Das Fluchnetz auszuwerfen!

Barnabas.

Vater! schonet
Das arme Kind, von aller Welt verlassen!

Don Esteban.

Ein hübsches Kind! ein allerliebstes Schooßkind!
Soll auch behandelt werden, wie ein Kind.

Barnabas (außer sich).

Don Esteban! zu Euern Füßen fleh' ich!
Nichts gegen sie!

(Heftig zitternd.)

Ihr kennt mich nicht, mein Vater!
Hört noch Vertheidigung!

Don Esteban.

Nicht von dem Schänder
Des Glaubens und des Blutes.

Barnabas.

Vater! sie
Ist meine Braut vor Gott! — so wahr —!

Don Esteban.

Zum Kerker

Mit dieser Dirne! Will in diese Hochzeit
Mit aller Kraft des Hagelwetters fahren!

Dolores.

Wehe! das ertrag' ich nicht!

(Barnabas will sie den Soldaten entreißen.)

Don Esteban.

Zum Kerker diese Nacht bei Wasser und
Bei Brod, und morgen tüchtig durchgestäupt,
Und mit gestutztem Rock dem Wucherer,
Dem Oel- und Seidenhändler heimgeschickt.

Dolores.

Großer Allah!

Don Esteban.

Hört Ihr, wen sie anruft?
Nu warte! Morgen sollst Du Allah schreien!
Der Pfaff hat Recht, und wenn er mich auch höhnte,
Ich will ihm wieder zu der Meerspinn' helfen —
Der Kreuzspinn'! fort!!

Barnabas.

Mein Vater! wagt das nicht!

Don Esteban.

Hat sich zu wagen! Es ist ihr gesund;
Sie kriegt noch immer einen mohr'schen Mann.

Barnabas (sich beinahe vergessend).

Herr! bei Eurer Seligkeit!
Nur zwei Worte gönnet mir
Ohne diese finstern Zeugen!
Schonet noch das arme Wesen!
Alles wird sich friedlich lösen,
Wenn Ihr mein Geheimniß kennt.

Don Esteban
(mit einer gewissen Furcht **Dolores** ansehend).

Was? ein Geheimniß? Gott bewahre mich!
(Fest.)
Es ändert Nichts an dem Beschlossenen!
Doch mag es sein. Soldaten, nehmt die Dirne
In Eure Mitte und bewacht sie gut.
Leicht, wie die Bergreh', sind Die auf den Füßen.
Treibt auch die Leute mehr zurück; was haben
Sie hier zu gaffen? Tausend off'ne Mäuler
Geh'n stets auf einen Jammer, und die Stadt
Wird dann von Nichts, als meiner Schande sprechen.
Zurück! und Acht auf sie!

(Die Soldaten treten zurück mit **Dolores**, worauf auch die Lustwandelnden mit ihnen hinter dem dichteren Theile des Gartens verschwinden.)

Barnabas (für sich).

Elend — faß' Muth!
Alles steht nun auf dem Spiele.

Don Esteban.

Was ist? Was kannst Du mir entschuld'gend sagen?

Barnabas.

Menschlich seid! und laßt vom Zorne
Nicht den edlen Geist berücken.
Reißet nicht mein Herz in Stücken,
Das ihr Bildniß in sich trägt
Und für heil'ge Liebe schlägt.
Nie verletz' ich meinen Schwur!
Doch es scheint, Ihr kennt mich nur
Von der leichten, luft'gen Seite.
Bin ein Löwe in dem Streite,
Wenn's, wie jetzt, mein Alles gilt.

Stärker als ein Eisenschild
Unter'm Andrang des Geschosses,
Ist die Brust von Lieb' erfüllt
Und bestrahlt vom Himmelsschein,
Fester als ein Mauerstein
Eures weltberühmten Schlosses.

Don Esteban (verächtlich).

Das ist das wichtige Geheimniß?
(Er wendet sich.)

Barnabas
(plötzlich von einem Gedanken ergriffen, umklammert seine Kniee).

Vater!
Gebt sie frei! Beschimpft sie nicht,
Und ich will mich mannhaft fassen.
Will das schwere Schicksal tragen
Und der theuern Braut — entsagen!

Don Esteban.

Entsagen — und vorher so felsenfest?
Die Ränke reichen nicht bei mir.

Barnabas.

Und — wenn —

Don Esteban.

Was wenn? Gift auf dies wenn! Wer murmelt wenn —
Wann ich befehle? Bin noch Commandant,
Noch nicht zur tauben Nuß gemacht auf Erden,
Und will sie stacheln, bis sie rasend werden!
Hast Recht, Pfaff! Greift's dem Bruder an das Herz,
Um desto besser! und die öffentlich
Beschimpfte —
(ihn stolz messend)
freit dann selbst — ein Solcher nicht,

Weil er, mit allen seinen Sünden, noch
Ein Spanier ist.

Barnabas (todtenbleich).

Bin ich's? weißt Du's gewiß?

Don Esteban (mit zornigem Staunen).

Noch Trotz? Und welch' ein Ton? — Ist das Vertheid'gung?
Der Gottheit danke, Unbesonnener!
Daß ich gewaltsam und für ewig tilge
Dies sündenvolle, dies verfluchte Band.
(Mit furchtbarem Ernst.)
Ich könnte Dir aus meinem eig'nen Leben
Ein Schauerlied von den Mauresken singen;
Es würde Dir zum Mark des Daseins dringen,
Mein Todtenlied kann kaum so furchtbar sein.
(**Barnabas** athmet langsam und tief auf; er hat die Hände weit ab von sich gestreckt.)

Don Esteban.

Ich will Dich retten, Sohn! noch ist es Zeit.
Unmöglich will ich machen diesen Bund;
Nur darum wird sie öffentlich beschimpft.
Aus der Verdammniß Klauen will ich winden
Dich, den die würd'ge Gattin mir geschenkt.
Ich liebe Dich, trotz allen Deinen Sünden,
D'rum ehr' es nun, daß Dich der Vater lenkt.
Du liegst im Strom, da fass' ich Deine Haare —
Es schmerzt, doch zieht die Hand Dich an's Gestad'.
Wär' mir ein gleicher Retter früh genaht,
Würd' ich nicht beben in den spätern Jahren,
Mit Seelenangst nicht in die Grube fahren,
Und ruhig treten vor des Richters Thron.
(Er bricht in Thränen aus.)
Mach' mir die Schande nicht, verirrter Sohn!

Ich bitt' um mehr, als eitlen Namens Glanz.
Ich muß als Sieger steh'n in diesem Strauße!
Die Furien wehr' ich ab von unser'm Hause.
Mein Herz ist halb gebrochen — brich's nicht ganz!
Bist ja mein einz'ges Kind, trotz Deinen Sünden,
Und — jenseits! — wünsch' ich wieder Dich zu finden.
Ich rathe Gutes, Du wirst's noch erfahren.
Entsag'! verbann' sie aus des Herzens Gründen.
Thu' das! bei meinen fünf und sechzig Jahren!
(Er starrt vor sich hin, in fürchterlichen Erinnerungen verloren.)

Barnabas (beinahe wankend).

Sie erhält die Freiheit nicht?

Don Esteban
(mit wieder erwachendem Zorn).

Ja, wenn das Band durch Schimpf zerrissen ward.

Barnabas.

Vater! — soll es dabei bleiben?
Keine Gnade?

Don Esteban.

Keine Reue?!
Und keine Ehrfurcht vor den bittern Thränen,
Die ich geweint?

Barnabas.

Nur Gnade will ich!
Muß mein Heiligthum erretten!
Thränen lösen keine Ketten.

Don Esteban.

Mit uns ist's aus! Bewahr' mich, Herr und Gott!
Daß ich ihn nicht — verfluche!

Barnabas.

Bleibt's beim Ausspruch?

Don Esteban.

Ja! bei dem Barte des Campeadors! *)
Und bei dem höchsten Schwure Deines Vaters:
(Hebt die Schlüssel empor, die er vom Gürtel lößte.)
Bei den Schlüsseln des Alhambra!

Barnabas
(gräßlich an seiner Hand emporstarrend).
Und Du meinst — Nichts könn' ihn brechen?

Don Esteban.
Noch Trotz zum Dank für meine letzten Thränen?
So steht denn der Gobernadór vor Euch
Und spricht: Herr Hauptmann, Euern Degen!

Barnabas
(auf sein Schwert zeigend, mit schrecklicher durchdringender Stimme).
Den? —

Don Esteban.
Und dann in's Schloßgefängniß, weil Ihr's wagtet,
Dem Kommandanten Widerpart zu halten.
(Barnabas starrt die Schlüssel an.)

Don Esteban.
Den Degen jetzt! Subordination!

Barnabas.
Nehmt zurück zur tiefsten Brust
Dieses Wort, das Ihr gesprochen!

Don Esteban.
Den Degen, Hauptmann!

Barnabas.
Nimm ihn denn!
(Er zieht blitzschnell das Schwert und ersticht ihn.)

---

*) Beim Barte Cid's, ein hoher Eid der Spanier.

Don Escobar (zusammensinkend).

Ich — fluche — Dir! — wir — seh'n — uns wieder!
— oh! —

(Er stirbt.)

Barnabas

(nimmt den Schlüssel, schleppt die Leiche in den Kiosk und schließt die Thüre zu).

Zu! zu! war mir's doch, als habe
Er noch einmal aufgeblickt.
Dieser letzte Blick war gräßlich!

(Pause.)

(Er schlägt die Hände vor das Gesicht, dann athmet er tief auf und ermannt sich mühevoll. Zurücktretend im Tone des Befehlshabers:)

Soldaten!

(Sie erscheinen wieder mit **Dolores.**)

Barnabas.

Wichtiges hat sich ereignet.
Mein Vater wurde eiligst abgerufen
Von einem Familiar der Santa Casa.

(Großer Eindruck.)

Einstweilen hat er den Befehl im Schlosse
Mir übergeben. Seht das Zeichen hier:
Alhambra's Schlüssel. Keiner weiß, wenn er
Von da zurückkehrt, wo er hingegangen;
Und was das Mädchen hier betrifft, hat Alles
Sich aufgekläret zur Zufriedenheit.
Mein Vater sieht nun hell, und sie ist frei!
Die Ronda jetzt zu dem Komarenthor,
Sennor Sargento*) — führet an die Mannschaft!
Ich folge später nach.

(Kommandirt:)

A la izquierda!)**

(Sie marschiren ab.)

---

*) Herr Wachtmeister. **) Links um.

(Die Lustwandelnden treten wieder näher. Die Sonne ist herrlich untergegangen.)

Barnabas (vorstürzend).

Jetzt gewacht an dem Kiosk,
Bis die letzte Dämm'rung einbricht
Und die große Tagesfeindin*)
Ihre Trauerfahne schwingt.
Dann verscharr't die Leiche mit dem
Schwert, das sie zur Leiche machte.
Wehe! dieser Tag war schrecklich!
Und der erste meines Glückes.

Dolores

(ist unterdessen schreckenbleich vorgetreten und hat scheu umhergesehen).

Sprich! wie ist es Dir gelungen,
Die Bedrohte zu befreien?
O wie gern möcht' ich Dir danken!

(Sie sieht sein Antlitz und bebt.)

Barnabas.

Dank' mir! hab' Dich theu'r erkauft!

(Wie er sie umschlingt, klirren die Schlüssel heftig; Beide fahren zusammen.)

Barnabas.

Klirret nur, wie Höllenketten!
Dennoch — dennoch seid ihr mein!
Dein!

Dolores.

Alhambra's Schlüssel! mein?
Und — (auf die Kniee sinkend) mit Blut befleckt!

(Aengstlich an ihm emporblickend.)

Lorenzo!

(Pause.)

---

*) Die Nacht.

Barnabas.

An den edlen Bruder denke!
An Dein Volk! An mich, an mich!
Morgen bist Du mein auf ewig!
Eile, Sonne! eile, eile!
Zeig' mir dann des Glückes Keim,
(mit einem Blick auf den Kiosk)
Den das Opfer mir gewährt;
Denn von allen Leichen kehrt
Nur der Tag in's Leben heim.

Dolores (zitternd).

Schrecklich ist des Opfers Größe!
Kaum zu sühnen durch Gebet.
Wenn die Schrift ich richtig lese,
Die auf Deiner Stirne steht.
Wer rief Deinen Vater?

Barnabas
(den Kiosk schnell öffnend, so daß man die Leiche sieht).

Tod!

Dolores
(vergißt sich, vor Entsetzen laut aufschreiend).

Vater- — — —

(**Barnabas** schlägt die Thüre zu und eilt zu ihr.)

Dolores (leise).

Mörder!

Barnabas (die Stirne trocknend).

Schweige hier!
Jetzt seid Ihr mir hoch verpflichtet;
Und er schläft, der Dich gerichtet.
(Sie bebend in die Arme nehmend.)
Ruhig! ruhig, Adalisa!

Lieb' ist stark und ohne Wandel,
Wenn das Sterngewölbe bricht,
Und auf einem Fürstenmantel
Sieht man Blutestropfen nicht.
Bring' die Schlüssel unsern Freunden.
Dort sag': — wie wir uns vereinten.

Dolores

(sieht ihn zitternd an, kaum hörbar).

Vatermörder!

Barnabas.

Lern' vergessen!
Brich nach diesem schweren Morde
Meine Kraft nicht mit dem Worte,
Und, zu tilgen alle Wehen,
Denk'! — es ist für Dich geschehen!!

(Er winkt ihr, durch ihren starren Blick vom Entsetzen übermannt, sich zu entfernen. **Dolores** eilt noch einmal an den Kiosk, öffnet ihn ein wenig, sieht hinein, verbirgt die Schlüssel angstvoll im Gewande, dann schlägt sie die Thüre zu und entflieht. Während dieser Pantomime stand **Barnabas** in der Mitte, auf die Erde starrend mit leiser Lippenbewegung. Die Lustwandelnden füllen nun ganz den noch hellen Hintergrund. Viele sind bis zu der Mitte der Bühne vorgekommen. Ueber ihr Geräusch fährt **Barnabas** auf und schleicht an den Kiosk mit unhörbaren Schritten, immer umhersehend. Nun ertönt feierliches Glockengeläute von der Stadt und der Kapelle des Alhambra. Alle knieen nieder; die Männer mit entblößten Häuptern.)

Großer Chor (himmelwärts blickend).

Ave Maria purisima! sin pecado concebida!

Barnabas

(knieet erschöpft an der Thüre vom Kiosk nieder und flüstert, ohne aufzublicken:)

Ave Maria!

(Der Vorhang fällt.)

IV.

Das letzte Rosenfest im Alhambra.

Erste Scene.

Der Sternensaal der Zoharah im Alhambra*)

Prachtvoll zum Rosenfeste**) geschmückt. Sängerinnen, als arabische Alma's, stehen rechts und links den Saal hinunter gruppirt mit Theorben. — Flöten und Harfen schallen vom Hintergrunde und von den Seiten.

Chor der Alma's.

Perlet in dem Kranz der Lieder,
Thränen, von der Lust erpreßt,
Denn Granada feiert wieder
Al Zoharah's Rosenfest.

Vier Stimmen.

Ambraduft mahnt schon von ferne
Jeden, der den Berg bewohnt,
Daß die Königin der Sterne
Hier mit gold'ner Laute thront.

Chor.

Salam! Salam! Al Zoharah!

---

*) Im ersten Theile des Alhambra ist seine ausführliche Beschreibung, und er kann hier ganz so gebraucht werden, nur bleiben die Orangenbäume und Fontainen weg, wogegen er mit Rosen geziert ist; auch führt eine Estrade zum letzten Bogenfenster hinauf.

**) Das Rosenfest wurde in Granada wie in Damaskus mit großer Pracht gefeiert und war zugleich der Venus geweiht.

Vier Stimmen.

Siegesjubel tönt zum Feste
Bis an's Himmelszelt hinauf!
Und Alhambra nimmt die Gäste
In den ew'gen Hallen auf.

Chor.

Preis dem ewigen Alhambra!

Vier Stimmen.

Komm, Kalif der edlen Mohren!
Deine Wohnung ist bereit.
Allzulange war verloren
Dieser Thron der Herrlichkeit!

Chor.

Komm, Kalif der edlen Mohren!
Komm zum Thron der Herrlichkeit!

Vier Stimmen.

Komm zur stolzen Burg der Ahnen!
Mit Viktoria's Gewalt,
Wo auf luftgeschwellten Fahnen
Arab's gold'ner Halbmond strahlt.

Chor.

Blühe ewig, o Arabia!

Vier Stimmen.

Natayda*) steht aus Trümmern
In verjüngter Pracht empor.
Ihre Almaizaras**) schimmern
Um das perlenreiche***) Ohr.
Darro's gold'ne Wogen fließen

---

*) Die Nymphe des Darro und Xenil's.

**) Der Kopfschmuck der Mohrendamen.

***) Perlen gilt hier von den himmlischen Geheimnissen.

Zwischen Rosenbäumen hin;
Und die alten Zambra's*) grüßen
Uns're Sternenkönigin.

(**Adalifa Dolores** erscheint in Begleitung neuer Sängerinnen. Sie ist sehr bleich, doch herrlich als Mohrenfürstin geschmückt. Sie geht in Roth und Gold und trägt den Reiher der Sultaninnen.)

Vier Stimmen ihrer Begleitung.

Salam! Salam! Adalifa!
Vor Dir kniet der stolze Mars;
Blickt zur ros'gen Alkatifa**)
Deines holden Wangenpaars!

Der ganze Chor.

Salam! Salam! Adalifa!

(**Dolores** blickt trauervoll vor sich hin. Sie spricht ihren Monolog ganz im Vorgrunde und während des folgenden Gesanges der Alma's, so, daß er nicht durch letztern gedeckt wird.)

Dolores.

Unser Werk ist nun gelungen,
Und entscheidend war die Nacht.
Uns're himmlische Granada
Ist befreit vom Feindesjoche.
Helfer strömen vom Gebirg',
Helfer uns vom Thale zu
Und vom Blüthenhain der Vega,
Wo der schöne Himmelsjüngling
Chiser seine grünen Fahnen
Wie ein freier Sieger schwingt.
Freunde kommen mit dem Glück,
Wie die Freuden mit der Sonne,
Wie die Rosen mit dem Frühling.
Abdorrhaman zieht als König

Die Alma's.
Vier Stimmen.

In dem balsamvollen Lambra***)
Zieht der mohrische Verein,
Und im göttlichen Alhambra
Dein gekrönter Bruder ein!

Chor.

Salam! Salam! Adalifa!

Vier Stimmen.

Hör' die Töne der Suffarahs,
Folg' des Liedes sanftem Lauf.
Deck' die weißen Aljofara's †)
Lächelnd Deinen Treuen auf!

---

*) Der mohrische Nationaltanz.
**) Alkatifa: Sammt.
***) Wald bei Granada.
†) Perlenzähne.

In die Prachtburg seiner Ahnen,
Deren weltberühmte Säle
Sich zum Rosenfest geschmückt.
Jauchzend grüßte ihn das Volk,
Als der neuerwählte Imam
In den Hallen der Mesquita *)
Ihm die Krone aufgesetzt.
Selbst die Spanier hoffen Alles
Von der Menschlichkeit des Sie-
gers,
Der in jeder Lebenslage
Noch sein edles Herz bewährt.
Darum sehen ihn die Fremden
Nicht mit Blicken wilden Hasses,
Nein! mit ehrendem Vertrauen,
Mit dem Aug der Freundschaft an.
Bald wird nun des Glückes Adler,
Der die Fürsten überschattet,
Seine Schwingen mächt'ger span-
nen,
Wenn die alte Almeria
Magrabs gold'ne Banner grüßt
Und die Segelpracht der Schiffe,
Leicht bewegt vom Abendwinde,
Das tiefgrüne Südmeer kühlt.
Zu dem neuen Mohrenreiche
Legt der Omaijad den Grundstein,
Und die ewige Aljama
Wird die Völkerschaften sammeln
In Kordova's Säulenwald.
Wer die Herzen sich gewonnen,
Dem entgeht die Palme nicht.
Was die Spanier uns verweigert,
Hat *er* ihnen angelobt:

Chor.

Schimmert, weiße Aljofara's!
Perlet in dem Kranz der Lieder,
Thränen, von der Lust erpreßt;
Denn Granada feiert wieder
Al Zohara's Rosenfest.

Vier Stimmen.

Zarte Sonnenkinder **) hauchen
Paradiesesdüfte aus;
Sende Deine *Sternenaugen*
Durch's geschmückte *Sternen-
haus.*

Chor.

Leuchtet, klare Sternenaugen!

Vier Stimmen.

Der Monarch des vierten Himmels
Trat ins Reich von Isthakar ***);
Trotz des feindlichen Getümmels
Der erbos'ten Divenschaar.

Chiser †) kam! wenn Quellen
stocken,
Thaut vor seinem Blick das Eis.
Grün der Bartflaum!
Grün die Locken!
Und die Stirne lilienweiß.

Chor.

Heil der Blüthe der Propheten!

---

*) Die Moschee des Alhambra.
**) Rosen.
***) Bildlich — für: in die Wohnung des Frühlings, wegen der schönen Lage der alten Persepolis.
†) Der ewig junge Prophet.

Glaubensfreiheit! Ungehindert
Sollen ihre Priester beten
Und das Volk um sich vereinen,
Das nun in Alhambra's Schatten
Vor dem Bilde Christi kniet.
Viele rohe Krieger zwar
Mahnten ihn an jene Rache,
Die er vor dem Volk gedroht.
Was der Unterdrückte sprach,
Ziemet nicht dem edlen Sieger.
Und die Fürsten sind am größten,
Wenn sie menschlich groß verzeih'n.
Dennoch werd' ich meines Glückes
An dem heut'gen Tag nicht froh!
Diese königliche Binde
Schlingt sich flammend um die Stirne,
Und der Reiher der Sultanah
Schmerzt mich wie ein Feuerbrand!
Ach! ein unerklärtes Etwas
Will sich drängen zwischen mich
Und den Mann, der bald als Gatte
An dem bangen Herzen ruht!
Habe mich so heiß, so lange
Nach dem heut'gen Tag gesehnt!
Glanzvoll ist er aufgestiegen
Mit des Phönix Purpurschwingen!
Doch es drängen sich die Thränen
Rastlos in mein müdes Aug'!
Warum sind's nicht Freudenthränen
An dem Tage deines Glücks.
(Pause.)
Vieles hat er mir geopfert,
Inn're Schuld seufzt: allzuviel!
Wir versprachen ihm: „kein Haar
Sei verletzt vom Haupt des Vaters!"

Vier Stimmen.

Morgenroth strahlt auf den Wangen,
In dem Aug' die ew'ge Ruh';
Und das heiligste Verlangen
Führet ihm die Menschheit zu.

Chor.

Nie verwelket seine Palme!

Vier Stimmen.

Jeder will zuerst ihn schauen,
Der das Leben uns ergänzt;
Und sie eilen auf die Auen,
Wo sein grüner Turban glänzt.

Chor.

Grüß' ihn, schöne Adalifa!

Vier Stimmen.

Greise ragen auf voll Wonne
Aus dem frohen Kinderchor;
Strecken in die Morgensonne
Den verwelkten Arm empor!

Chor.

Allah segnet weiße Locken.

Vier Stimmen.

Heil dir, Chiser! Freudengeber!
Nie bist du an Hoffnung leer;
Denn die grüngeschmückten Gräber
Sind kein Bild des Todes mehr!

Chor.

Todte ruh'n im Schooß der Gottheit!

Und er hat die weißen Locken
Mit dem Blut der Brust befleckt!
Die die Wiege seiner Kindheit
Und das weiche Ruhekissen
Seiner grünen Jahre war;
(schwer)
Hat ermordet seinen Vater!
(Pause.)
Ach, ein furchtbares Geschick
Riß uns unaufhaltsam hin!
Und wir können nicht mehr bürgen
Für die nächste uns'rer Thaten,
Ob sie werth des Himmelreiches —
Ob sie werth der Hölle sei!
Jetzo ist's gescheh'n und liegt mir
Leichenschwer auf meinem Herzen!
Nein! das Opfer war zu schrecklich!
Am Altare uns'rer Liebe
Spritzt das Blut des Vaters auf!
O warum bemerkt' ich früher
Jene wilden Flammen nicht,
Die, gleich Wiederschein von Blitzen,
Von der Gottheit Racheblitzen,
Ueber seine Wangen zieh'n?
Und — die Nacht! O! er war furchtbar!
Als die Algazarah*) schallte:
Als Alhambra war genommen,
Ueberwältigt die Besatzung;
Als der Sturmglock' dumpfer Wuthschlag —
Wie des Völkerherzens Pochen —
Ganz Granada aufgeschreckt.

Vier Stimmen.
Thau benetze ihre Hügel
Mit dem sanften Balsamstrom;
Jenseits aller Sternenspiegel
Eilen sie zum Atlasdom!

Chor.
An dem Tag der Auferstehung.

Vier Stimmen.
Auf dem Berge Archidona's
Stand der Seher langersehnt,
Der das Flammenhaupt Espona's
Mit Arabia's Rosen krönt.

Chor.
Blühe ewig, o Espona!

Vier Stimmen.
Diese Blüthe der Propheten
Bleib' uns stets vor Allen nah;
Der kann nicht vom Schönsten reden,
Der nicht unsern Frühling sah!

Chor.
Blick' empor — o Adalifa!

Vier Stimmen.
An des Xenils Ufern stehen
Engel unter'm grünen Zelt,
Und Granada's Blumenhöhen
Sind der Hauptschmuck dieser Welt!

*) Das mohrische Feldgeschrei bei nächtlichen Ueberfällen.

	Chor.
Als mein Bruder mühevoll Plünderung den Seinen wehrte, Sah ich ihn mit einem Feu'rbrand Neben einem Kloster steh'n,	Heil dir! göttliche Granada!

(Sanftes Ritornell von Flöten und Harfen bis zum Schlusse des Monologs.)

Und bald saß der rothe Geier
Riesenhoch auf seinem Dach.
Fünfzig schwarzgekleidete
Mohren standen rings um ihn,
Anzuseh'n wie böse Geister
In Al Scheitans*) Flammensaal.
Noch hör' ich den Sturz der Glocke,
Die mit grellen Schauertönen
Vom entbrannten Thurmdach sank.
Höre noch den Donnerfall
Der Hieronymitenkirche
Und der Mönche Angstgeschrei,
Welche, wie verfolgt von Jägern,
Todtenbleich, mit kahlen Häuptern,
In entleg'ne Straßen floh'n!
Was hat ihn so ganz verändert?!
Zwar — wer seinen Vater würgte,
Kann auch Kirchen niederbrennen.
O! mir bangt für seine Ruhe,
Wie mir bangt für unser Glück!
Er allein hat sich verändert,
Meine heiße Liebe nicht;
Darum bin ich auch nicht schuldlos.
Durch den Ton der Freudenchöre
Schallte mir sein Wort in's Ohr:

*) Al Scheitan: Satan.

„Lern' vergessen! (Schwör.) Lern' vergessen
Und zu tilgen alle Wehen —
Denk': es ist für dich geschehen!" —

(Einfallender mohrischer Kriegs- und Triumphmarsch.)

Einzug Valor's im Alhambra.

Er erscheint mit königlichem Gefolge, prachtvoll als Kalif von Granada gekleidet. Er geht in Grün, Roth und Gold, und um den grünen Turban windet sich über der Stirne eine gezackte, funkelnde Juwelenkrone. Auch trägt er den königlichen Reiher.

Auf einem Purpurkissen wird vor ihm der Koran getragen, ein Schwert und ein Scepter. Die Fahne der Omaijaden wird im Hintergrunde, unter dem hohen Bogen, gegen Außen aufgepflanzt; die von Granada, mit der altmohrischen Devise, wird rechts neben seinen Thron gesteckt.

Dieser befindet sich zur rechten, der für Adalifa zur linken Seite.

Den Valor selbst geleiten Tänzerinnen, als Houri's des Paradieses. Er besteigt seinen Thron, Dolores den ihrigen.

Auch viele neuernannte Kadi's und Mollahs sind im Gefolge. Die Alma's lassen, wie der Marsch aufhört, die Theorben wieder ertönen zu den Flöten und Harfen. Die Tänzerinnen beginnen das

Ballet.

(Während desselben spricht)

Valor.

Sei gegrüßt von deinem König —
O ruhmprangender Alkazar! *)
Den der Scheik Al Moslemin **)
Unter Chisers Schutz gegründet.
Tönet, Harfen! tönet, Flöten!
Heil und Preis dem Glutrubin
In dem Turban des Propheten!

---

*) Alkazar: Königsschloß.

**) Mohammed Al Mumenim.

Großer Chor.

Heil und Preis dem Glutrubin
In dem Turban des Propheten.

Valor.

Houri's! schwinget die Guirnaldas*),
Deren helle Blüthenaugen
Aus dem Paradiese stammen,
Wo der schöne Riswan**) wohnt.
Jüngling! mit den reichen Locken,
Grüße huldvoll alle Kämpfer
Von dem Stamme der Alarben,
Die den Tod der Ehre starben;
Laß sie durch das Goldthor treten
Und Verjüngungstränke schlürfen
Aus dem Teiche des Propheten,
Dessen wogender Krystall
Unter Tuba's Blätterschall***)
Um die Perihüften fließt
Und befreite Marmorbusen
Ewiger Takwinahs†) küßt.
Zarte Genien werden lächelnd
Hoch auf Kawthars††) Blumenbrücken
Durch smaragd'nes Laubwerk blicken,
Mit dem Zweig der Rosenpalme
Ihre Rosenwangen fächelnd†††);
Werden dann den Gläub'gen folgen,

*) Guirlanden.

**) Der Paradieseswächter.

***) Die Bäume des Paradieses geben Töne von sich.

†) Peri-artige, weibliche Schicksalsgeister.

††) Kawthar, ein Paradiesesstrom.

†††) Es wachsen Palmen von rosenrother Farbe dort, mit goldenen Stämmen.

Wollustthränen in dem Auge,
An den schwarzen Wimpern Dolchen,
Moschusduft im warmen Hauche,
Sternenbilder in dem Schleier,
Ihre Busen Schnee und Feuer,
Ihre Liebe Seligkeit
Und ihr Glück — Unsterblichkeit!
(Die Arme ausbreitend.)
Nachbild des Prophetenhauses,
Das mit rothen Sonnenthoren
Auf Al Jannaths Bergen thront,
Gottes Streiter grüßet dich!
Lange standest du verwais't —
Deiner Herrlichkeit beraubt!
Von der Feindesschaar umkreis't,
Und die dunkeln Abendnebel
Flogen um Dein ew'ges Haupt.
Sieh' die gold'ne Lebensmutter *),
Die den Neugebor'nen krönt,
Während wieder Aljamija **)
In porphyr'nen Hallen tönt.
Unsichtbar beschützte dich
Stets die Vaterhand Mahohma's,
Schwebend über deinen Thoren,
O Alkala aller Mohren,
Die zur Thronburg ich mir wähle.
Unverletzt sind noch die Säle,
Wo die Schlachtromanzen klangen
Und die edlen Abenc'ragen

*) Die Sonne.
**) Das Arabische, das die spanischen Mohren sprachen, welches selbst von den Orientalen sehr gerühmt wurde und vorzüglich zu Gedichten sich eignete.

In des Ruhmes Sonnentagen
Ihre blauen Fahnen schwangen;
Herrlich glänzen noch die Höfe,
Rings geschmückt mit Allahs Lob*),
Wo der stolze Zegri-Löwe
Seine rothen Banner hob;
Prachtvoll, wie die Peristana's,
Sind die Hallen und die Gärten,
Wo die Könige verehrten
Ihre lieblichen Sultana's;
Hier geschmückt mit Veilchenkränzen,
Sahen sie voll Seligkeit,
Wie von Al Achirons**) Grenzen,
Auf die Stadt der Herrlichkeit,
Wenn der Fürst der Sternenbogen***)
Seine Siegerbahn durchmessen,
Und die Abendwinde flogen
Durch die Wipfel der Cypressen.

Chor
(unter wehenden Fahnen, in großer Freude).

Subid Moros granadinos
Al magnifico Alhambra!

Valor.

Seht, Arabia's alte Sterne
Strahlen noch auf uns herab
In der glücklichsten Verbindung!
Wie am Tage der Verkündung,
Grüßen sie den Muselmann,

*) Mit Koransstellen.
**) Al Achiron: die bessere Welt.
***) Die Sonne, welche durch einen von Gestirnen gebildeten Triumphbogen zieht.

Und die himmlische Saad Asghar *)
Führt die gold'nen Reihen an.
Laßt die Weihrauchnebel steigen
Bis zum perlenvollen Dache!
Denkt: Ihr steht in Jaman's Reichen,
Hört Arabia's Engelssprache.
Schwing' dich auf, o Moschuswolke!
Duftend, wie Suleicha's **) Kuß,
Bring' vom neuen Mohrenvolke
Den Gestirnen frohen Gruß!
Flieg' um Al Mosthâri's ***) Binde,
Dem ein heißer Dank gebührt,
Weil durch Nacht und Schauergründe
Er zum Thron die Fürsten führt.
Selbst die schönen Houralaioun †)
Nahen ihm vom Paradiese,
Und der Königsgreif Humaioun
Bringt ihm Allahs Vatergrüße.
Streif' Zoharahs ros'ge Wange,
Wie der Westwind von Bassora!
Bring' ihr dann beim Harfenklange
Huld'gung von der edlen Mora,
(auf **Dolores** zeigend)
Die nach ihres Volkes Siegen
Einen Glücksthron hat bestiegen.

Chor.

Salam! Salam! Adalifa!

Valor.

Auf den Zinnen von Al Naim

*) Heißt auch: das große Glück.
**) Die berühmteste Schönheit des Orients.
***) Al Mosthâri: Jupiter.
†) Houri's.

Stehen die Kalifengrüfte,
Die gethronet in Kordova.
Zeugen sind sie meines Glückes,
Und sie sollen auch die Zeugen
Bald'ger großer Thaten sein.

Chor.

Salam! Salam! Abdorrhaman!
Ben El Fehri Moaviah,
Al Kalifah Garnathani!

Valor.

Ja, der himmlische Prophet
Giebt Beständigkeit dem Throne,
Welchen heut' mein Fuß bestieg,
Und sein Koran führt zum Sieg.
Niemals soll der Arm ermatten
Unter'm dichten Schwerterschatten!
Ob die Kraft des Eblis zürne,
Neidvoll die Dämonen blicken,
Ich will Natayda's Stirne
Bald mit frischen Lorbeern schmücken.
Xenil werde wieder Spiegel
Für der Mora's Angesicht,
Und um Darro's Rebenhügel
Sammle sich das gold'ne Licht!*)
Jetzt trag' ich noch eine Krone,
Welche Lybia mir zollte;
Doch bald glänzt die Stirn vom Throne
Unter'm vaterländ'schen Golde.

Chor.

Unter'm vaterländ'schen Golde.

*) Beinamen seiner Goldkörner.

Maler.

Die fünffach gegürtete*),
Silberreiche Vega soll
Wieder uns're Stämme tragen,
Die sich mit dem Chandschar**) zierten,
Weil die Freiheit ward erreicht,
Deren Fahnenpracht zum vierten
Der ersehnten Himmel steigt.
Jeder rüstige Bekenner
Trägt den Turban hochgethürmt,
Und sein Schlachtroß ist ein Renner,
Der durch beide Welten stürmt***).
Von des Waldes dunkler Rambla †)
Flog der Zornblitz der Geschosse,
Und schon dröhnt die Bivarambla
Unter'm Hufschlag uns'rer Rosse;
Aus des Staubes schwarzem Qualme
Funkelt die berühmte Palme,
Ragend aus den Halbmondsfahnen,
Ziel für alle Karavanen.
Zum Turniertag schmücken sich
Uns're Mohrendamen wieder,
Gleich der holden Lindaraja ††)
Mit der Pracht der Benceraja.
Der im Kampfe Keinem wich,

*) Fünf Ströme durcheilen die Ebene von Granada.

**) Der Dolch, den die Mohrenritter trugen.

***) Auch die Schlachtrosse der Gefallenen wurden auf ihren Bitten ins Paradies erhoben, wie bei der Beschreibung desselben im ersten Theile des Alhambra bemerkt ist.

†) Schlucht.

††) Berühmte Schönheit in der alten Granada.

Kniet vor der Schönsten nieder,
(Steht sein Roß doch matt im Rauche†),
Arabs Glut im zorn'gen Auge).
Sie erfüllt des Ritters Sehnen,
Wenn die Lilien††) ihn krönen,
Und — was stets der Mund verschweigt,
Klar aus Busenwellen steigt.
Kunst und edle Wissenschaften
Blühen im Verein empor,
Und des Pilgers Blicke haften
An dem jungen Sängerchor,
Der nach hohem Vorbild strebt
Und die That durch's Lied erhebt.
Selbst der Orient wird uns seine
Königsdichter wieder senden,
Und Ansári's†††) Rosenhaine
Pflegen wir mit treuen Händen.
Ja, die Dichtkunst will ich ehren
Als ein mohrischer Kalif;
Weh' dem Land'! wo sie entschlief,
Und nicht thronet auf Altären.
Selbst der Fels, bestürmt von Meeren,
Kündet durch den Widerhall,
Daß die Lieder ihn entzücken;
Und beim Ton der Nachtigall
Steht die Ros' mit Feuerblicken;
Die Kameele hüpfen auf,
Wenn im Karavanenlauf

†) Des Schweißes.
††) Ihre Hände.
†††) Ansári, ein berühmter persischer Dichter.

Bei dem Silberton der Flöten
Pilger singend sich ergeh'n.
Und die Dichter werden steh'n
Hart am Throne des Propheten,
Wenn der Herr die Welten richtet
Und den Streit der Völker schlichtet.
Schwing' dich auf Elvira's Höh'n,
Sonnengleiche Perizadah! †)
Deine Himmelsfrucht ist schön,
Doch am schönsten in Granada.

Chor.

Deine Himmelsfrucht ist schön,
Doch am schönsten in Granada.

Valor.

An der Freiheit Mutterbrüsten
Sollen deine Sänger liegen,
Die das Paradies schon grüßten,
Eh' sie hier sich mußten schmiegen,
Weil die schweren Erdenstoffe
Um die Perlen sich geschichtet;
Doch an Abdorrhaman's Hofe
Sei'n sie nur der Kunst verpflichtet.
Himmelwärts den Blick gerichtet,
Nur die freien Adler fliegen,
Und gebund'ne Zungen lügen.
Hierher aus dem Weltgetümmel
Eile, wer sich fühlt berufen!
Ueber ihm ein blauer Himmel
Und Al Jannaths erste Stufen ††);

†) Peri-ähnliches Wesen.

††) Sie glaubten, das Paradies liege über Granada.

Um ihn her ein ew'ger Mai;
Seine Seele froh und frei;
Damen, seiner Lieder werth;
(an die Brust schlagend)
Und ein König, der ihn ehrt.
Aus des Freudenmeeres Schooß
Rufet jubelnd: Gott ist groß!

Chor.

Allah Akbar!*)

(Ein wilder Marsch fällt ein von Trommeln, Trompeten, Silberzinken, Schalmeien rc. Sängerinnen und Tänzerinnen verschwinden.)

Kriegslied

(immer näher kommend, vom Chor der anrückenden Mauresken gesungen).

Por la puerta de la vega
Vinieron Moros andaluzos
Rubicundas las marlotas
Ardientes furiosos!
(Mohren, andalus'sche Mohren
Zogen durch das Vegathor,
Dunkelroth sind ihre Röcke,
Ihre Herzen wuthentbrannt.)

Zweite Scene.

Dieses singend, rückt eine große Abtheilung Mauresken unter Anführung **Roberto's de Hierro** ein. Letzterer ist als arabischer Häuptling sehr reich gekleidet.

Valor (nachdem der Marsch aufhörte).

Sprich! Ben Merwan — Bundsgenosse,
Welche neue Glückessonne
Strahlet mir aus Deinem Auge?

---

*) Gott ist groß!

Roberto
(jubelnd die Worte des Gesanges wiederholend).

Por la puerta de la vega
Vinieron Moros andaluzos
Rubicundas las marlotas
Ardientes furiosos!
Heil dem mohrischen Kalifen!
Der gekrönt in der Mesquita,
Nach der freien Königswahl
Auf den Thron im Sternensaal
Unter Allahs Segen stieg!

(Zu **Dolores.**)

Heil der vollmondswangigen,
Sonnenaugigen Sultanah!
Ihres künft'gen Glückes Reiher
Steige zum Plejadenfeuer,
Höher als die Sargestöchter!
Höher als die Himmelswächter!

Valor's Begleitung.

Salam! Salam! Adalifa!

Roberto.

Ihres Lebens Rosengarten
Stehet jetzt in voller Blüthe,
Ihrer Hoheit gold'ne Säule
Wird als Trägerin nie müde.
Doch das Aug' schießt Zauberpfeile,
Fällt mich an mit Demantschwertern.
Wer die Perle aller Zonen
Dich genannt — hat nicht getäuscht!
Schwarze Lockenscorpionen
Haben mir das Herz zerfleischt.

Aber Lethe's Ströme schlürfen
Die Vergangenheit hinab,
Weil, was Krieger nur bedürfen,
Uns der Vater Allah gab.
Keine hochgewölbte Brust
Gleichet der von einem Schilde;
Und der Schlachtlöw' findet Lust
uf blutrauchendem Gefilde.

Valor (freudig).

Edler Mann! welch' rüst'ge Helfer
Führest Du vor meinen Thron?

Roberto (jubelnd).

Erst den Gruß, den ächten Gruß!
Laßt uns loben den Kalifen,
Wie das feuerreiche Ostland
Seine Königshäupter preis't.

(Er stürzt sich vor dem Throne nieder und spricht im Tone des Gebets.)

Krone der Lebendigen!
Quell der Majestät der Größe!
Ebenbild der heil'gen Sonne,
Und Al Kamra's*) schöner Bruder!
Bruder auch der blassen Sterne,
Die vor Deinem Strahl erbleicht,
Dessen Thron der Himmelsgürtel,
Dessen Hand sein Schlüssel ist.
Abgesandter des Allmächt'gen!
Erstes Kampfschwert des Propheten
Aus dem Rüsthaus von Arabia!
Gegenstand der ird'schen Wünsche!
Güter-, Gnaden-, Namenspender!

*) Al Kamra, der Mond.

Ceder auf dem Fels des Glückes!
Haupt der hehren Weltallsecte,
Dessen Faust die Gläub'gen tränkt,
Alle Feinde Gottes peinigt
Und den schwarzen Eblis steinigt,
Sammt dem bösen Termagount,
Dessen Eisenrippe kracht
In Al Rhamdans*) erster Nacht!
(Ha! da ruh'n die höll'schen Hebel,
Deren Kraft der Erbfeind nützt,
Weil der krumme Neumondssäbel
Auf den blauen Thürmen blitzt.)
Du Polarstern aller Fürsten!
Sultan aller Sultane!
Herr des Lebens und des Todes,
Weltmonarch und Schatten Gottes!
Licht des Adels, Thron der Zeiten!
Grundstein in den Machtgebäuden,
Ueberstrahlt vom ew'gen Ruhme,
Beider Welten Strahlenblume!
Mutterkrone aller Kronen!
Zuflucht aller Nationen!
Erdenlöwe! Siegesvater!
Unsers Sternes erste Ader!
Du, des Korans Ruhekissen!
Leuchtthurm in den Finsternissen!
Laß mich Deinen Fußstaub küssen!

Valor
(leise zu einem alten Kadi seiner Begleitung).

Pomphaft kniet des Schmeichlers Schwäche

*) In der ersten Nacht des heiligen Fastenmonats Rhamadan.

Vor dem Throne der Kalifen.
Gras schwimmt auf der Oberfläche,
Perlen bleiben in den Tiefen.

Roberto.

Hundert Königreiche trägst Du
In der Scheide Deines Säbels,
Tausend Riesenheere schlägst Du,
Wie ein Duftbild leichten Nebels.
Wer dem Schwert traut, ist geborgen,
Von des Glückes Baum' umlaubt!
Mächtig wär' es, an dem Morgen,
Wenn die Sterne niederbrennen*),
Das hochrothe Sonnenhaupt
Von dem Horizont zu trennen.
Bald sind alle Abendländer
Glieder Deiner Hoheitskette,
Und vor Deinem Ruhebette
Sammeln sich die Prachtgewänder**).
Mit den Pfeilen, die Du schießest,
Flieht das Schicksal durch die Lüfte,
Und wenn Du den Boden grüßest,
Dringt Dein Huldblick in die Grüfte.
Achmed's Haus hast Du ererbt,
Sammt dem Talisman der Wunder.
Wenn Dir Zorn die Stirne färbt,
Geht die Sonne blutroth unter;
Leuchtet Lieb' auf Deinen Wangen,
Darf Aurora schöner prangen.

*) Hier das Bild von den Kerzen genommen.
**) Die Könige in Prachtgewändern knieen vor deinem Lager.

Von Al Sama's *) Glutaltanen
Bringen Genien Dir die Kost,
Während buhlerisch der Ost
Wühlt im Haare der Platanen.
Vor Dir flieht der Salamander
In das zorn'ge Element.
Denn Du treibst ihn, wie Iskander,
An's umflammte Firmament.

(Während dieser Lobreden warf **Valor** unwillkürlich einige verächtliche Blicke auf **Roberto**, wogegen **Dolores** ihn angstvoll ansah. Nun spricht)

Valor (lächelnd zu ihm).

Ohne dieses große Lob,
Das die Brust Dir fast zersprengte,
Hätt' ich — kräftiger Ben Merwan!
Dich als edlen Freund bedacht,
Wie es ziemt dem neuen König
An der Quelle seiner Macht.
Wir ernennen Dich zum Wali **)
In der Stadt der Herrlichkeit.

Roberto (jubelnd zu den Seinen).

Hört Ihr! treue Kampfgenossen,
Er ernannte mich zum Wali
In der Stadt der Herrlichkeit.

Valor.

Wen grüß' ich in Deinen Brüdern?

Roberto.

Mohren aus den östlichen
Riesenbergen der Morena,

---

*) Al Sama, der Himmel.
**) Statthalter.

Die in Abdorrhamans Thronstrahl
Wie die Feuertempel glüh'n.
Weithin hat der Bund gewirkt,
Reich an Glück und schwer an Thaten,
Und Ben Merwan hat die Männer
Zu dem Rachefest geladen.
Kampfestiger, Schlachtdurchrenner,
Brecher aller Palissaden.
Und sie eilten, sich voll Streitlust
An die Brüder anzuschließen.
Thränen möchten sie vergießen,
Daß noch fehlte ihre Macht
Zu den Wundern dieser Nacht.
Ha! so sturmstark schritten sie
Zu der Hauptstadt der Kalifen,
Daß die höchsten Berge riefen:
Löwenheer! erdrück' uns nicht!
Doch mein tröstender Bericht
War der Vater großer Freude,
Denn ich sprach: der neue König
Führt Euch bald zum neuen Streite,
Wenn die goldene Naranja*)
In dem Mohrenwappen schwebt
Und die zornige Espanna
Die entrollten Fahnen hebt.
Calatrava's Wuthgestöhne
Schallt dann durch die Abendzonen,
Bis zum letzten Himmel töne
Dumpf der Donner der Kanonen.

*) Abdorrhaman III., Kalif von Kordova, nahm eine Goldorange in seine Wappen.

Die Erschütt'rung sei so groß,
Daß die Blätter von den Bäumen
Sinken in der Houris Schooß,
Wenn im Paradies sie träumen.
Auf die Feinde schleudert Felsen,
Wie eh'mals die Rachegeier,
Und an unserm Säbelfeuer
Sollen sie gleich Wachs zerschmelzen.
Todte liegen an den Straßen,
Wie die Haare, die sich krümmen;
Auf des Blutmeers Wellen schwimmen
Männerköpfe, wie die Blasen.
Aus den Mörsern fahren Sonnen,
Wie die Himmelslöwin roth,
Und das Aug', zu Blut geronnen,
Findet vor sich nur den Tod.
Schlachthyänen wetzen heulend
In dem Lanzenwald die Zähne,
Und jedweden Feind ereilend,
Schütteln Löwen ihre Mähne.

Valor.

Felsenstarker Kampfgenosse!
Der Du —

(mit einem Blick auf **Dolores**, die sich wieder beruhigte)

so vergessen kannst,
Um des Vaterlandes willen —
Komm' an's königliche Herz!
Für das flücht'ge Liebesglück
Wird Dich ew'ger Ruhm entschäd'gen.

Roberto.

Ja, der Wahlplatz sei zu schauen,

Gleich als wär' die Morgenröthe
Von dem Atlasdom gesunken,
Aufgelös't in blut'gen Thau.

Valor.

Gleichgesinnt bist Du mit mir,
Uns're Braut ist Natayda,
Die am gold'nen Darro wohnt,
Keine gleichet ihr an Werth.
Also laß vereint uns wirken,
Bis in schimmernden Bezirken,
Diesem Erdenthal entrissen,
Wir die ew'gen Houris küssen.

(Er tritt zu den Maurecken.)

Seid willkommen, tapf're Brüder
In den Hallen der Zoharah,
Unter'm Dache des Propheten.
Bald zieht Ihr hinaus mit mir,
Würd'ge Freunde zu empfangen,
Und mit lustverklärten Wangen
Knüpft Ihr neue Bruderbande,
Denn sie kommen aus dem Lande,
Wo die große Algaziah *)
Millionen an sich zieht
Und die braune Moreira **)
Unter'm Thronstuhl Allahs glüht.

---

*) Der heilige Krieg.
**) Die Masse der mohrischen Stämme.

Dritte Scene.

Posaunenstöße. Die neuerwählten **Imams** kommen, von **Felipe el Penitente** geführt; in ihrer Mitte erscheint der Renegat **Barnabas** in der Tracht eines arabischen Häuptlings, wie Roberto. Vor ihm wird von Dienern der Mesquita ein grüner Altar getragen, auf dem zwei rothe Flammen leuchten. Dieser wird am Thron der **Dolores** niedergestellt. Die Mienen der Letzteren zeigen einen heftigen Gemüthssturm bei dieser Erscheinung.

Felipe.

Mohr Atárfah — Mohr Atárfah
Bringt dem König seinen Gruß.

Valor.

Du hast männlich Wort gehalten,
Deine Treue mir erprobt.
Amir uns'rer Alpujarra,
Höher noch als diese Würde
Steht der wahre Dankespreis,
Dem sich wenig nur vergleicht,
Den Dir Adalisa reicht.
Schöne Peri! die als Schwester
Wir mit Stolz und Freude grüßen,
Du, wie von dem Almastán *)
Durch äther'sche Balsamwogen
Auf die dunkle Welt geflogen,
Komm' an seine treue Brust!
Die Mesquita des Alhambra
War die Zeugin, wie der Jüngling
Von dem Stamme der Nassaras **)
Zum Propheten sich gewandt,

---

*) Beiname des Feenlandes.

**) Der Christen.

Und die mohr'schen [illegible] †)
Wurden ihm zum Vaterland.
Heil Dir! o Moslim Atárfah!
Bleib' an Geist und Treue rein,
Bis Du sinkst zum Todesschacht;
Werd' ein ächter Edelstein
In dem Armband meiner Macht!

(Er führt ihm **Dolores** zu.)

Sei begeistert von **dem** Danke,
Immer rüstig da zu stehen
In dem Glück und in den Wehen,
Innerhalb der Eisenschranke,
Die der Islam, nimmermüd',
Um die Abendländer zieht.
Ganz gehörst Du zu den Meinen!
Rosenbande werden Dich
Mit dem Thron Granada's einen,
Und in Lust und Sturmgebraus
Mit dem Omaijaden-Haus.
Sieh; Atárfah! wir vergelten.
Mein bist Du für beide Welten.

Barnabas.

Ja, so sei's, für beide Welten!

Dolores (unwillkürlich).

O Lor—

(Sie hält inne und sinkt, vom Wechsel der Gefühle überwältigt, an seine Brust.)

Valor.

Vor dem flammenden Altar,
Imams! traut das edle Paar.

---

†) Burgen.

Die Imams.

Vor dem flammenden Altar
Trauen wir das edle Paar.

(**Dolores** steht nun an den Stufen ihres Thrones links, **Barnabas** rechts vom Altare. Für Erstere wird ein Purpurkissen zum Knieen gebracht.)

Valor.

Laß das zarte Rosenknie
Auf die funkelnde Alfombra
Unter'm Chor der Imams nieder.

(Beide knieen nun.)

Zeug' ist Allah, der die Häupter
Seiner Al Raschedoun schirmt;
Zeug' ist Mohammed der Rächer,
Dessen Herrschaft nie vergehe,
Der den Sternen wird zum Sprecher
An des letzten Tages Wehe,
Wenn ihr Strahlenturban schwindet,
Und — kein Engel Worte findet;
Zeugin ist die Burg der Ahnen,
Welche wieder neu erblühte,
Wie die Vorwelt sie geschaut;
Zeugin ist auch meine Braut,
Die verklärte Natayde.

Felipe (betend).

Ich vereine das liebende Paar
In dem Namen des Einigen Gottes.
Wie diese Flammen, zwar glühend, doch klar,
Bleib' Euer Geist bis zum Rande des Todes!

Die Imams (unter Posaunentönen).

Bis zum Rande des Todes!

[illegible]

Fortan wohnt Ihr in e i n e m Haus,
Und e i n Schicksal ist Euch beschieden,
Ihr theilt die Sonne, das Sturmgebraus*),
In der Eintracht findet Ihr Frieden.

Die Imams.

In der Eintracht findet Ihr Frieden.

Felipe
(während sich Beide die Hände reichen, die sichtbar neben dem Feuer zittern).

Wer sich von Euch an dem Andern versündigt,
Wird beladen mit Gottes Fluch.

(**Barnabas** wankt.)

Felipe.

Was meines Amtes ist, hab' ich verkündigt.
Schwört Euch nun Treue auf's heilige Buch!

Die Imams.

Auf's heilige Buch!

(**Felipe** hält ihnen den Koran vor.)

Dolores (ihre Rechte darauf legend).

Treue!

Barnabas (desgleichen).

Treue!

Felipe.

Bei den Sehern und Auserwählten
Betet nun still für die Neuvermählten.

(Pause einer tiefen, feierlichen Stille.)

(**Roberto** hat keinen Theil an der Handlung genommen; man bemerkt ihn am Ende des Saals, wo er mit der Hand über den Augen regungslos in's Freie starrt. Plötzlich erschallt von unten herauf ein heftiges Schießen, erst Kleingewehrfeuer, dann beginnt eine starke Kanonade, mit gewaltigem Schlachtlärm. Große Bewegung. **Dolores** und **Barnabas** stehen entsetzt schnell auf.)

*) Hier lasse ich absichtlich den Imam einige [illegible]

Valor.

Hört Ihr?

(Pause.)

Was soll das? Wer wagt es,
Ohne den Befehl des Königs
Auf die Stadt herabzufeuern?
Stille! —

(Heftig ergriffen.)

Stille! —

(Pause.)

Das sind **nicht**
Die **Kanonen des Alhambra**.
Das tönt ja vom Vegathal,
Und vom Zakatin herauf.
Fort!

(Er wendet sich, da stürzen **Mauresken der Wache** herein.)

Die Mauresken (rufen:)

Herr, bei dem Schild der Gottheit,
Rette uns! — **Das span'sche Heer!** —

(Fürchterlicher Eindruck.)

Valor.

Seid Ihr rasend!

(Noch mehrere stürzen herein.)

Einer.

Herr, zu Hülfe!
Send' uns die Besatzung nieder!
Durch die unbeschützten Thore
Stürzen schon die **Castilianer**,
Und Verrath ist mit im Spiel!
Hunderte, die vor Granada
Als Mauresken sich gelagert,
Feuern jetzt auf uns. Vom Blute

Raucht die ganze Bivarambla!
Blau und roth steht's auf den Bergen,
Und schon reitet Calatrava †)
Wüthend durch das Darrothal.

Valor (gewaltig).

Auf, Ben Merwan!

Roberto

(stürzt mit Riesenschritten vor; er trägt die Fahne der Omaijaden, die er außen am Balkon abnahm; gewaltig).

Hier bin ich!

Valor.

Eil', die Wälle zu besetzen
Mit der angekomm'nen Schaar,
Richte hundert Feuerschlünde
Auf den Weg vom Zakatin.
I c h f a l l' a u s mit meinen Truppen,
Mit den Alpujarra-Löwen,
Durch die Pforte von Romara.
Will sie grüßen!

(Er zieht den Säbel.)

Will sie grüßen!
Mit den Zungen uns'rer Säbel,
Mit den Rachen der Kanonen.
Allah Akbar!

(Wie er sich wendet, steht er wie versteinert mit dem Schreckensruf:)

Was erblick' ich?

Die Neuangekommenen (mit Donnerstimme).

D o n J u a n d e A u s t r i a!

(Während des Tumults war einer der Anführer der Neuangekommenen in der großen Masse verschwunden; er ist nun vorgetreten und steht, umgekleidet als der spanische Feldherr, in ihrer Mitte.)

†) Der berühmte Orden.

(Die Mauresken stehen wie vernichtet. **Dolores** sinkt halb ohnmächtig mit einem Schrei des Entsetzens auf die Stufen ihres Thrones. **Barnabas** ist um sie beschäftigt. **Felipe** und die **Imams** knieen mit gegen den Himmel verzweiflungsvoll ausgebreiteten Armen. **Roberto**, nachdem er einen funkelnden Blick des Triumphs auf die Neuvermählten warf, fährt mit den Nägeln über die Zähne und tritt vor **Valor**.)

Roberto.

Por la puerta de la vega!
Vinieron —
(auf die mit ihm Angekommenen zeigend)
Espannoles!
Rubicundas las marlotas!
Ardientes furiosos!
(Castilianer — Castilianer
Zogen durch das Vegathor;
Dunkelroth sind ihre Röcke,
Ihre Herzen wuthentbrannt.)

(Er zerbricht die Fahne in freier Luft und schleudert sie dem **Valor** vor die Füße.)

Valor.

Stürz' zur Hölle, Hochverräther!

(Im Augenblick, wo er ihn niederhauen will, ruft)

Don Juan.

Ergebt Euch!

(Die Spanier schlagen an; die ersten Glieder knieen, die nächsten bücken sich etwas, so, daß die ganze Masse zielen kann. **Roberto** ist schnell zu ihnen gegangen. Fürchterliche Bewegung der Angst unter den Mauresken. **Dolores** liegt betäubt in **Barnabas'** Arm, der sie mit seiner Brust schützt.)

Valor (mit kaltem Grimm).

Ruhig, Mohren! Keiner spreche,
Eh' der König hat gesprochen.

Don Juan.

Wer waget es, sich König hier zu nennen?

Valor.

Eine Frage, Feldherr! gönnt mir,
Nach dem heil'gem Völkerrecht.

Don Juan

(winkt den Spaniern, sie ziehen die Gewehre bei und stehen wie früher; darauf spricht er mit finsterer Verachtung).

Morisko! †) Du berufest Dich auf Etwas,
Das Nichts von Dir und Deinen Horden weiß.
Wenn Du schon jede Gnade hast verwirkt
Durch Rebellion, die Gott und Papst verdammen,
Die der kathol'sche König hat verflucht;
Will ich dennoch herab mich lassen, um
Zu hören, was Der Völkerrecht kann nennen,
Der nur des Richters hochgezücktem Schwert,
Doch keinem Erdenvolk mehr angehört.
Der Jude und der Mohr hat ausgeherrscht
Und ausgelebt, und von den Pyrenäen
Bis Gibraltar erkenn' ich nur ein Volk,
Das edle Volk der christlichen Espanna.

Die Spanier.

Viva la sagrada Espanna!

Don Juan (das Haupt entblößend).

Viva el Rey catholico, Felipe secondo!

Die Spanier.

Viva Felipe secondo!

Valor.

Nicht der Schauer wird mich lähmen,
Nein! das Staunen nur entseelt mich!

---

†) Maureske.

Daß ich einen solchen Feldherrn
So vor mir erblicken muß.
Dies Erscheinen, Austria!
Wär' des zweiten Philipps würdig;
(Zornbewegung unter den Spaniern.)
Doch es ehrt nicht einen Kämpfer,
Dessen junge Thatenlust
Fama's Mund schon ausposaunte.
Ihr seid Sohn des fünften Carlos,
Den sie — Weltmonarchen nannten,
Seid wohl stolz auf diese Ehre;
Doch bei Gott! der Vater wäre
Anders heut' vor mir gestanden.
Wer kann sich des Lorbeers freuen,
Den Verräther ihm verleihen?

Don Juan (mit eisiger Kälte).

Seid ruhig, Spanier!

(Zu **Valor.**)

Für meine Werke
Giebt es, trotz eines Missethäters Spott,
Zwei Richter nur: Mein Bruder — und mein Gott!
Vor Beiden werd' ich meine That vertreten
Und mein Gericht, und mehr ist nicht vonnöthen.

Valor.

Werdet Ihr die That vertreten
Vor der Ehre Richterstuhl?

Don Juan.

Glaubst Du wohl, schlangenlist'ge Räuberschaar,
Ich werde — meinen Feinden zum Ergötzen —
Espanna's altes, königliches Blut
Unnütz an vogelfreie Horden setzen?
Ihr seid jedweder Männerehre baar.

Was gäb' es hier wohl Großes zu beginnen?
Und welche Ehre wäre zu gewinnen?
Ich müßte schlecht von meiner Zukunft denken
Und meine Ahnen in dem Grabe kränken,
Wollt' ich, entsagend meinen Fürstenrechten,
Mit Missethätern einen Ehrenkampf
Hart unter'm Galgen, unter'm Holzstoß fechten.
Ich soll Euch vor dem Tode noch beglücken?
Don Philipp sandte mich, Euch zu erdrücken,
Euch zu zermalmen! — Das ist meine Pflicht.
Ich kann nicht kämpfen gegen Sünderasche,
Und mit dem Todesurtheil in der Tasche
Zieh' ich den ehrenwerthen Degen nicht!
Das Blut in mir harrt auf ein bess'res Amt,
Weil's aus den Adern Vater Carlos stammt.
Ich soll als Richter meinem König dienen;
Als Büttel nicht ist Don Juan erschienen.

(Auf **Roberto** zeigend.)

Ich nahm den reuevollen Sünder auf,
Der im Gebirge meinem Heer begegnet,
Mit unserm Glauben wieder ausgesöhnt
Und von der Inquisition gesegnet,
Die gerne jeden Reuigen empfängt.
Ich lernte jetzt, wie man die Füchse fängt,
Obschon sie lang' das Licht des Tages mieden.

(Mit geheimem Unwillen.)

Die Santa Casa, hoff' ich, ist zufrieden.
Indeß ich dieses spreche, fallen Schlag
Auf Schlag die Deinen

(das Geschütz wird schwächer)

und durch alle Thore

Erdrückend und zermalmend zieht das Heer.
Ich soll Euch kennen lernen, will mein Bruder.
Den kürzesten der Wege schlug ich ein,
Man dringt in's Herz, will man die Seele kennen,
Und, heimisch auf den feindlichen Gefilden,
Führt uns das zahme Raubthier zu den wilden.
Dem Himmel Dank! ich hab' mich überzeugt,
Wie weit Dein Frevel stieg. Nun kann ich richten
Im Geiste meines Königs — ungebeugt!
Bedenkend nur die übernomm'nen Pflichten.
„Man muß die Sünder in flagranti strafen!"
Sagt König Philipp. Weil wir so Euch trafen,
Leg' nieder Dein beschimpftes Räuberschwert
Und Deine Flitterkrone — Stundenkönig!
Knie' auf die Erde still und unterthänig
Sammt allen Sündern, die Dich hoch geehrt;
In dieser jetzt Euch angemess'nen Lage
Vernehm't, was ich in Philipp's Namen sage.

Valor.

O Roberto! jub'le nur!
Weil die Falschheit hat gesiegt;
Ich, am schwarzen Grabesrande,
Tausche dennoch nicht mit Dir.
Kannst Dir Glück vom Feind erschmeicheln
Und beim großen Rachefeste
Meines armen Volkes Reste
An die Stolzen dort verkaufen;
Wirst doch stets als Sklave leben,
Und es werden hundert Taufen
Deiner Schmach Dich nicht entheben.
Wirst die Achtung nie erstreben,

Die ein König sich erwirbt,
Der, wenn auch vom Thron geschoben,
Unter seinen Kampfgenossen
Und mit seiner Würde stirbt.

Roberto.

Laß doch sehen! laß doch sehen!
Eh' Du todt bist, weich' ich nicht!
(Leise zu ihm.)
Weißt Du, was ich mir erwählt'
Statt der Krone — statt der Braut?
Jubelnd nehm' ich nun für Beide,
Don Fernando —: Deine Haut
Für 'ne neue Säbelscheide.

Valor
(wendet sich mit Verachtung ab von ihm, zu **Austria**).

Stundenkönig nennt Ihr mich?
Somit bin ich mehr, als Philipp,
Und der Erste der Monarchen,
Welcher über — Stunden herrscht.
Daß man kann die Zeit besiegen,
Hab' ich glanzvoll dargethan;
Muß nun dem Verrath erliegen,
Doch ist meine Macht kein Wahn.

Roberto.

Zeig' sie!

Valor.

Stieg' doch hier der letzte
Sprößling vom Prophetenhause
Auf den angeerbten Thron,
Hatt' ihn stundenlang besessen;
Und wenn ich als König falle,

Wird die Nachwelt gern vergessen,
Daß ich es nur eine Stunde,
Nicht ein Menschenalter war.
Ihr bringt Tod dem Mohrenbunde,
Aber dennoch ist mir klar
In dem Sturz: daß Eures Gleichen
Nie mein Bildniß aus dem Buche
Richtender Geschichte streichen.
Was wir lebend nicht beglückten,
Wollen wir im Tod' erfreu'n,
Und für alle unterdrückten
Völker stets ein Vorbild sein.
Nicht des stolzen Siegers Zorn
Kann den Mohrenscheik entmannen;
Fallend bleibet er ein Dorn
In dem Lager der Tyrannen!
Nur der Freiheit unterthänig,
Zieh' ich, meiner werth, von dannen.
Folget mir, getreue Mannen!
Schwert, brich durch! dich trägt ein König!

(Wie er durchbrechen will, ruft nochmals:)

Don Juan.

Ergebt Euch!

(Die Spanier schlagen wieder, wie das erstemal, auf die Versammlung an. **Dolores**, die zu sich kam, stößt einen fürchterlichen Schrei des Entsetzens aus. **Valor**, der Alles um sich her vergessen, blickt nun heftig erschüttert auf sie und läßt den Säbel sinken.)

Valor.

Arme Schwester, Adalifa!

Don Juan.

Zwölf Augenblicke noch Bedenkzeit!

(Die Truppen zielen scharf.)

Valor

(von Dolores' Anblick überwältigt).

Haltet!

Feldherr! wenn wir uns ergeben,
Was wird unser Schicksal sein?

Don Juan (verächtlich lachend).

Ha! ha! — auf Gnad' und Ungnad' unterwerft Euch!

(Er betont das Wort: Ungnad' — stärker.)

Valor.

O, ich weiß, was das bedeutet
In dem Land, wo Philipp herrscht.

(Dumpf vor sich hin.)

Heute beten wir an Gräbern,
Morgen betet man an unsern.

Don Juan.

Ich habe Neun gezählt.

Valor.

Nun, so sei's denn!

Ich — ergebe mich!

(Die Truppen nehmen wieder ihre frühere Stelle an.)

Doch — Eines

Müßt Ihr mir als Mensch geloben.

Don Juan.

Feldherrn wissen Nichts von — Klauseln.

(Finster.)

Was?

Valor.

Die Alle hier sind schuldlos.

(Er geht plötzlich in einen milden, beinahe demüthigen Ton über; man bemerkt aber hier und da einen heimlichen, furchtbaren Feuerblick.)

Ich allein bin der Verbrecher,
Der zum Abfall sie gereizt.

(**Dolores** blickt ihn flammend an.)

Valor.

Jetzt, wo Nichts mehr kann erretten,
Wo mir nah' tritt die Entscheidung
Und das schreckliche Gericht,
Bitt' ich, Herr! für sie um Gnade!
Für die Schwester — den Gemahl —
Für die armen Leidensbrüder.
Alles will ich gern gestehen,
Und mein Unrecht euch bekennen.
Reue käme jetzt zu spät,
Und zu spät auch die Verstellung.

(Knieend.)

Will nicht mehr den König spielen!
Kron' und Scepter niederlegen,
Herr, vor Euren edlen Fußstaub;
Nur schenkt Gnade diesen Armen!
Die nicht schuldbelastet sind.

Roberts.

Trau't ihm nicht! Ich heg' Verdacht.
Unerklärbar ist dies Bangen.
In dem H e r z e n trägt er N a c h t,
M o r g e n r o t h auf f a l s c h e n W a n g e n.

Don Juan (stolz).

Ihr schweiget, bis wir Euch befragen werden.
(Er setzt seinen rechten Fuß auf **Valor's** Haupt. Zu den Seinen.)
Seht Ihr die Größe nun der Mohrenseelen?
Die Centallanda*) würd' ich nie mehr tragen,

*) Beiname seines Schwertes: [illegible]

Hätt' ich auf solche Schufte [illegible] gezählt.
Das ist der letzte Sprößling des Propheten.
Wie ruht sich's, Räuber! unter Spaniens Fuß?
Die Demuth ist der Jammergnade würdig.

(Mit voller Verachtung.)

Das ganze schurkische Gesindel hier
Darf ich rücksichtlich Dessen nicht begnad'gen,
Der mich gesandt; doch will ich wohl ihm schreiben,
Daß ich Euch fand in Unterthänigkeit;
Daß Ihr zu schlecht für seine Flammen seid.
Den Räuberkönig also — an den Galgen,
Die Andern aufgepackt und über's Meer!
Doch muß das Letzt're noch bestätigt werden.

Valor.

Feldherr von so großer Macht!
Dankbar bin ich für die Gnade!
Krönt sie! Gebt zum wenigsten
Diesem unglücksel'gen Paar
Gleich nach meinem Tod' die Freiheit.

(Während dieser Rede wurde ihm das Schwert, das er eingesteckt hatte, abgenommen. Einige wollen ihm auch die Krone abreißen.)

O Verzug! das schmerzt zu sehr!
Habe sie mit gold'nen Spangen
An dem Stirnhaar festgebunden.

Don Juan.

Laßt ihm die Pracht! Stroh sei darum gewunden
Und in dem Krönungsschmuck er aufgeknüpft.
Wer ist — der Bräutigam!

Valor.

Mohr Atarfah,
Stammend von den Bencerragen,

Hat er bei dem Siegesfeste
Zu dem Islam sich gewandt.

(Pause.)

Don Juan

(betrachtet den **Barnabas** und scheinet zu staunen, nimmt aber gleich wieder seine verächtliche Miene an).

Sei's denn, ich schenke Freiheit den Elenden
Nach Deinem Tod, doch unter der Bedingung,
Daß sie sich alsobald nach Lybien wenden.

Valor (entschließend).

Ihr seid Alle uns're Zeugen.

(Zu den Seinen, mit Wehmuthsthränen im Auge.)

Legt nun Eure Schwerter nieder!

(Es geschieht. Man hört noch außen den letzten dumpfen Schlachtlärm.)

Valor.

Zum Beweise, gnäd'ger Herr,
Daß ich's treu und redlich meine,

(auf Roberto):

Wenn schon Dieser mich verleumdet,
Laßt von dem Balkon der Sonne
Mich mit meinen Brüdern sprechen,
Die noch unten kämpfend stehen.
Spanien kann Blut ersparen,
Und, wenn sie sich unterwerfen,
Wird's auch ihnen besser geh'n.

Don Juan.

O Niederträchtigkeit! dein Nam' ist Mohr!

Valor.

Und was diese Zwei betrifft,
Hab' ich Euer Fürstenwort,
Und die Spanier waren Zeugen.

Don Juan.

Kriech' nur! Du wirst dem Galgen nicht entkriechen.
Wenn Dir's gefällt, sprich mit dem Räuberschwarm.
Wer das Gewehr streckt, findet Milderung
Des Urtheils.

Valor

(eilt zu **Dolores** und **Barnabas**; leise).

Haltet ihn an seinem Worte
Nach der Trennungsstunde fest.

Dolores.

Bruder! was hast Du beschlossen?
Aus dem Auge spricht nichts Gutes.

Valor.

Nein, das Beste! o das Beste!
Adalisa — lebe wohl!
Dir, Atárfah! lass' ich sie —
Sie, mein einz'ges Gut, zurück.
Nehmt des Bruders treuen Segen —
Segen nehmt von Königshand.
Eilet dann aus diesem Land,
Dessen letzter Stern verblich.
Könnt Ihr einst — d a n n r ä c h e t m i c h!

Dolores.

Bruder — was? —

Valor (groß).

S t i l l! — O m a i z a d i n!

(Er geht zu **Don Juan**, wieder im Tone der Unterwürfigkeit.)

Gnäd'ger Herr, ich nahm' noch Abschied,
Eh' man mich zum Tode führt;
Denkt an Euer Ritterwort!
Will jetzt mit den Brüdern sprechen.

(Die Spanier haben sich auf Dolores's Wink so gestellt, daß ihm die Flucht zu den Seitenhallen unmöglich wird.)

Valor (wie es bemerkt).

Tief kränkt es den Reuigen,
Daß Ihr ihm noch jetzt mißtrau't!

(Er geht die Stufe hinauf und betritt den Balkon.)
(Außen in voriger Kraft und Hoheit, mit Donnerstimme.)

Brüder! sterbt den Tod der Ehre!
Dem die Krone, der mich rächt!

(Er reißt sie vom Turban und schleudert sie hinunter.)

Frei bin ich, Heil dir, Granada!

(Noch ehe die hinaufeilenden Spanier es hindern können, stürzt er sich in die Tiefe. **Don Juan** steht in sich gekehrt, ohne aufzublicken, in der Mitte, dann geht er dem Balkon zu. Die entwaffneten Mauresken sind nun von den Spaniern umringt.)

Dolores (außer sich).

Muß ihm nach! es reißen mich
Tausend Flammenbande hin,
Wo mein königlicher Bruder
Mit dem fürstlich hohen Sinn,
Mit der Ehre Glutgefühl,
Würdig seines Namens, fiel.

Barnabas (sie zurückhaltend).

Denk' an seine letzten Worte!

Dolores.

Habe jetzt kein and'res Gut,
Als des Omaijaden Blut.
Nach ihm! in die Schauergründe!
Der Prophet winkt seinem Kinde!

(**Barnabas** umschlingt sie machtvoll.)

Don Juan (auf dem Balkon).

Zerschmettert liegt der Frevler auf der Erde,

(Beim Worte: „zerschmettert" [illegible] wieder entseelt zusammen.)

Don Juan.

Der bis zum letzten Hauch mit uns gespielt.
Es fliehen seine frechen Spießgesellen;
Ihr sollt am Rachefels den Kopf zerschellen;
Das Regiment der Guardia †) rückt herauf
Im alten, strenggemess'nen Siegeslauf,
Das Mohrenblut triest von der Partisane;
Der Gottheit Erbfeind liegt in Staub geschmiegt,
Albayzin ††) trägt schon die Kreuzesfahne;
Don Philipp's Zornesdonner hat gesiegt.

(Den Hut abnehmend.)

Exurge Domine! judica causam tuam †††).

(Er tritt wieder in den Saal.)

(Zwei Hauptleute erscheinen.)

Erster Hauptmann.

Auf allen Seiten, Eccellenza! ist
Der Feind geschlagen. Wen'ge sind entronnen.

Don Juan.

Das Regiment der Guardia zum Alhambra!

(Der **Hauptmann** geht ab, nachdem er salutiret.)

Don Juan (zum zweiten).

Nehm't, Capitan! die Hälfte dieser Mannschaft,
Durchsucht das Schloß, vielleicht ist irgendwo
Ein Mohrenhund verborgen. Dann besorgt
Die Posten in den Höfen und den Gärten.

---

†) Leibwache.

††) Das uralte Mohrenschloß, wo die ersten Könige vor Alhambra's Gründung, wohnten.

†††) Steh' auf, o Herr! und [illegible] deine Sache! [illegible]

Bis an das höchste Thor von Xen'ralif!
Wo ist der Commandant Don Esteban?

(**Barnabas** zuckt.)

Hauptmann.

Er wird vermißt.

Don Juan.

Ward er im Kampf erschlagen,
Dann halt' ich ihm ein furchtbar Rachefest!
Auf seinem Grab drei mohr'sche Hekatomben.

(Der **Hauptmann** geht rechts, in's Innere des Schlosses mit der Hälfte der Mannschaft ab. Die andere bewacht die Mauresken. Ein grandioser kriegerischer Marsch erschallt immer näher.)

Don Juan (zu **Dolores** und **Barnabas**).

Ihr seid nun frei; ich hab' mein Wort gegeben.
Dem Spanier ist's ein heiliges Gebot.

(Für sich.)

Und e t w a s liegt denn doch in seinem Tod,
Das uns versöhnen kann mit s e i n e m L e b e n.

(Er nimmt seine Schreibtafel, reißt ein weißes Blatt heraus und schreibt darauf, im Vordergrund stehend. Unterdessen rückt bei klingendem Spiel ein königliches Garderegiment in die Alhambra. Die Soldaten stellen sich in einer großen schiefen Linie links vom Vorgrund bis zum fernsten Hintergrunde auf. Da angenommen wird, das ganze Regiment marschire vor **Austria** in den weitläufigen Hallen des Sternensaales auf, so müssen wenigstens vier Glieder, mit Musketen bewaffnet, dicht geschlossen sichtbar sein, die anderen reihen sich in den Coulissen an, so weit die Zuschauer sehen können, und überall werden Hellebarden und Fahnen vorgestreckt. Die Regimentsmusik kommt auf den linken Flügel. Der **Obrist** steht in der Mitte des Saales; wie der Aufmarsch geendet ist, schweigt auf seinen Degenwink die Musik.)

Obrist.

Alto! †) (Er geht auf den linken Flügel.)
Direccion a la izquierda! ††)

---

†) Halt! ††) Richtung links!

(Alle sehen links; in einem Augenblick ist die Richtung hergestellt.)

Obrist.

Presenten las armas! †)

(Es geschieht in drei Tempo's. Alle sehen geradeaus.)

(Der **Obrist** tritt zu **Don Juan** mit gesenktem Degen. Dieser rückt leicht den Hut, überblickt das Regiment und giebt dem **Obristen** einen Wink der Zufriedenheit. **Obrist** in der Mitte.)

Al hombro las armas! ††)

(Es geschieht. Alle sehen wieder links.)

Roberto (für sich).

Wo die Riesen präsentiren,
Mag der Teufel rebelliren.
Ein's hab' ich noch zu erfüllen.

(Mit seiner Wuthpantomime.)

Jetzt die Rechnung für die Pillen!

Don Juan (zu **Dolores** und **Barnabas**).

Nehm't dieses Blatt; es giebt Euch Schutz. Verlaßt
Für immerdar das Land des Christenthums.

Roberto (kriecht herbei).

Hoheit!

Don Juan (unwillig und sehr laut).

Eccellenza bin ich! †††)

Roberto.

Eccellenza, hütet Euch!
Könntet leicht Euch übereilen.

Don Juan (zürnend).

Was soll das?

---

†) Präsentirt das Gewehr!

††) Schultert das Gewehr!

†††) Bei Philipp's argwöhnischer Gemüthsart nahm es Antonio sehr übel auf, wenn man ihn Hoheit nannte, da der König ausdrücklich befahl: er solle nur das Prädicat „Eccellenza“ haben.

Roberto.

Ihr schenket gnädig
Ihr die Freiheit — doch nicht ihm.

Barnabas

(der die zitternde **Dolores** umschlingt).

Ruhig! ruhig, Adalifa!
Jetzo kommt der schwerste Sturm.

(Tiefaufathmend.)

Mannheit brich nicht!

Don Juan.

Beiden galt
Das ritterliche Wort, das wir gegeben.

Roberto.

Dem Atárfah, von dem Stamm
Der berühmten Benceragen,
Schenktet Freiheit Ihr und Leben,
Doch nicht Diesem — Diesem nicht.

Dolores.

Schweige, höllischer Dämon!
Der Du bis zum Todeszucken
Unser Elend noch verfolgst.

Don Juan

(der staunend den **Barnabas** wieder scharf betrachtet).

Wer ist er denn?

(**Barnabas** zieht sein Schwert, das er heimlich wieder aufnahm, den **Roberto** zu erstechen. Dieser hat aber bereits, den Angriff ahnend, seine Hand bei **Don Juan's** letzter Frage an den Schwertgriff gelegt, zieht nun gleichfalls, und brüllt, mit **Barnabas** fechtend, mit Hyänenstimme:)

Der Renegat

Don Lorenzo Pennaroja!

(In diesem Augenblicke treten auf **Austria's** Wink mehrere Krieger zwischen die Fechtenden und **Barnabas** wird entwaffnet.)

[illegible]

Himmel!

Barnabas.

Wehe mir!

Don Juan.

D e r i s t ' s ?

Barnabas (rasend).

Nein! er lügt! er lügt! er lügt!
Mohr Atárfah bin ich — bei den
Keulen aller Folterengel!
Würg' hinab die freche Lüge —
Teufel! und erstick' an ihr.
Weil mein Weib das Ungeheuer
Mit gerechtem Zorn verschmäht,
Brennt sein Herz wie Höllenfeuer,
Doch gerecht ist der Prophet!
Und er wird den Sünder richten,
Eh's gelingt, uns zu vernichten.

Roberto.

Ha! ha! ha! Don Philipp schlug
Dem Propheten alle Blitze
Aus der zorngeballten Faust.

(Himmelwärts rufend.)

Mir bist du nicht fürchterlich!
Lebst du? — so zerschmett're mich!

(Mit weit gespreitzten Füßen vor ihm stehend.

Blick' in's Auge mir gerad'!
Leugne! leugne — Renegat!

Barnabas.

Ich — bin — ich bin Mohr Atárfah!

Roberto.

Würg' hinab die freche Lüge,
Teufel! und erstick' an ihr!

(**Don Juan**, der dem **Obristen** winkt, hat leise mit ihm gesprochen. Beide beobachten den **Barnabas**.)

Don Juan.

Das ist Lorenzo Pennaroja, den
Wir in Madrid geseh'n.

(**Barnabas** stürzt auf die Kniee.)

Obrist.

Er ist's! kein Zweifel.

Roberto.

Schuld bricht Sünderknie' und Herzen!

(**Don Juan** tritt nahe zu ihm.)

(**Barnabas** windet sich wie eine Schlange unter den Händen der Soldaten und sucht sein Gesicht zu verbergen.)

Roberto.

Diesen müßt ihr machtvoll packen;
Stemmt die Faust ihm in den Nacken. —
So! — Jetzt reißt das Haupt herum! —
Hui — Lorenzo! — nicht so stumm!

Dolores (knieend).

Großer Gott! erbarm' dich sein!

Roberto.

Jetzt bekenne Deine That!
Ruf: ich bin der Renegat!

Don Juan (ihn anstarrend).

Hast Du vergessen, Frevler! daß ich Dich
Am Hofe von Madrid geseh'n? —

Barnabas (mit einem Blick auf **Dolores**).

Nie! nie!

Roberto.

Nun, so fragt sein Weib! Sie weiß es.
Trat er doch um ihretwillen
Christi Kreuz mit frechem Fuße.

Mittel giebt's, sie wird gestehen,
Wird sie erst die Henker sehen.

Barnabas (mit voller Kraft).

Ja! ich bin der Renegat!
Eh' man ihr ein Haar nur krümmt,
Will ich sprechen, will bekennen —
Müßt' ich heute — heut' noch brennen!
Will's vor aller Welt verkünden.
Führt mich zu den Richtern ein,
Eine ganze Höll' von Sünden
Nehm' ich auf mich! — Sie ist rein!

Don Juan (empört).

Und dieser beispiellose Frevler stand
Im Dienste der kathol'schen Majestät,
Warf solchen Schimpf auf uns're heil'ge Fahne!
Er sei verflucht, wie es noch Keiner war!
Ich streich' ihn rächend aus dem Buch' des Lebens.
Ehrlos, wie seine That, sei auch sein Grab;
Und vor den Truppen, die dem Ruhme folgen,
Brech' ich als span'scher Feldherr ihm den Stab.

(Er ergreift einen liegen gebliebenen Stab eines Imams.)

Die Waffen umgekehrt! gesenkt die Fahnen!

Obrist.

Trastornen las armas!*)

(Es geschieht, die Fahnen werden gesenkt.)

Don Juan.

Das Regiment spricht meine Worte nach.

(Er wirft ihm den Stab zerbrochen vor die Füße.)

Maldiga ti Dios Renegado!**)

(Das Regiment ruft dasselbe nach.)

---

*) Verdeckt das Gewehr!

**) Gottesfluch dem Renegaten.

Barnabas (für sich).

Brüllten auch noch Hunderttausend,
Schwerer ist mein erster Fluch!

Obrist.

Al hombro las armas!

(Es geschieht.)

Barnabas.

Wohl! der Stab ist nun gebrochen
Und das Fluchwort ausgesprochen.
Eure Rache nehmet Ihr
Am Beflecker dieser Fahnen.
Aber jetzo spricht aus mir
Noch ein Ruf der alten Ahnen,
Und der Sohn des span'schen Granden
Fügt sich nie den Sclavenbanden.
Eine schreckliche Verkettung
Des Geschickes riß mich hin.
Will nicht Gnade, will nicht Rettung;
Aber adlich blieb mein Sinn:
Weiß, daß ich als Renegat
Auf dem Holzstoß müßte enden.
Herr! nie geh' ich diesen Pfad!
Eh' mit meinen starken Händen
Schnür' die Kehl' ich mir zusammen,
Eh' ich sterbe in den Flammen,
Von Verdammten rings umstöhnt,
Von dem Pöbel angehöhnt.
Meine arme Gattin sendet
In das Stammland aller Mohren,
Bis sie unter Thränen endet,
Sie, die Alles hat verloren!

Meinem Vater spart den Kummer,
Auf dem Holzstoß mich zu schauen;
Denn bis zu dem letzten Schlummer
Füllet ihn dies Bild mit Grauen.
Eurer Ehr' will ich vertrauen,
Darum, vor dem Angesicht
Meiner ehemal'gen Brüder
Bitt' ich um ein Kriegsgericht!
Haltet es und schießt mich nieder!

(Der Obrist blickt etwas milder auf **Barnabas**. Pause, während welcher **Don Juan** in tiefen Gedanken steht und **Dolores** angstvoll den **Barnabas** umklammert, dabei immer in **Don Juan's** Antlitz sehend.)

Don Juan.

Beim Bart des Königs!*) diese Bitt' ist gut
Und eines Spaniers würdig, welcher selbst
Im Ketzerkleid' noch seine Ehre fühlt.
Wenn ich entspreche Deinem letzten Flehen,
Verdankst Du es des Vaters grauen Haaren.
Den Schmerz nicht—doch den Schimpf kann ich ihm sparen!
Die Officiere vor!

(Die Officiere des Regiments treten vor und stehen in einem großen Halbkreis um **Don Juan** in der Mitte der Bühne. Letzterer spricht mit ihnen.)

Dolores.

O Lorenzo! konntest Du
D i e s v o r Deiner — G a t t i n sprechen?

Barnabas.

Weib! ich bin's dem Hause schuldig,
Das mich eh'mals s e i n genannt.
Bin es Deinen Vätern schuldig,
Ja, selbst Deiner künft'gen Ruhe.
Keine Stunde darf ich länger

*) Por la Barba del Rey! ein hoher Schwur jener Zeit.

Auf der bösen Erde leben,
Wo mir Alles feindlich ist;
Wo sie von der Rettungsbrücke
Mich zum schwarzen Abgrund drängen,
Und mit jedem Augenblicke
Neue Blitze mich versengen.
Jetzt sterb' ich noch Deiner Thränen,
Deiner ew'gen Liebe würdig.
Schergen werden mich nicht höhnen,
Und den Besten ebenbürtig,
Sieht die Gattin ihren Gatten
Fallen unter'm Fahnenschatten.
Anders, beim gerechten Gott!
Anders wär's auf dem Schaffot.
Greuel könnten noch sich zeigen,
Die Dein arglos Herz nicht ahnt.
Nur dahin — laß mich nicht steigen!
Gieb mir Deine treue Hand
Und der unglücksel'gen Liebe
Letzten — heißen Abschiedskuß!
Er stärkt meiner Ehre Triebe,
Daß — weil — ich — doch sterben muß,
Sie auch ehrlich mich bestatten,
(leise über ihr Haupt hinweg flüsternd)
(Schuldig bin ich's seinem Schatten!)
(stark)
Sich des Leib's kein Henker rühmt,
Und ich falle — wie's dem Gatten
Einer Omaijadin ziemt.

Dolores (in Thränen ausbrechend).
Meine letzte Hoffnung sank mir

Kalt und schwer auf's Herz zurück!
Bei dem Gotte, der uns hört,
Keinen Rath kann ich Dir geben!
Bin verlassen — bin zerstört!
Schwer zerrüttet ist mein Leben!
Glaube nicht, daß ich Dir lüge;
Bin mir selbst kaum mehr bewußt,
Denn gelitten hat die Brust,
Was die Stärksten niederschlüge.
O begehre keinen Rath,
Aermster! für die letzte That.
Handle, wie Du's kannst vertreten
Vor der Gottheit — der Natur —
Und vor Deinem ew'gen Schwur!
Ich — bin — in den Todesnöthen! —
Möchte gerne himmelwärts
Noch für uns're Seelen beten; —
Doch — zerspringen will mein Herz.
All' mein Muth ist hingeschwunden —!
Nichts mehr fühl' ich, als die Wunden,
Die der schwarze Tag mir schlägt
Und die keine Hand mehr pflegt.
Wenn ich nach dem Bruder frage,
Dampft sein Blut am Schloß empor;
Wenn ich dem Geliebten klage,
Drohet ihm das Mörderrohr.
Frag' ich nach dem — Vaterlande,
Rufen sie: „Geh' hin, Verbannte!"
Blick' ich nach dem Himmel oben,
Ist mit Schleiern er umwoben,
Wie die Leichentücher dicht,

Und der Gottheit Gnadenlicht
Findet — die — Verlor'ne nicht!
(Sie sinkt ohnmächtig auf die Thronstufen.)

Don Juan.

Lorenzo Pennaroja! blick' hierher.

Roberto (ängstlich, für sich).

Nein! So darf er mir nicht enden!
Muß mit ihr zum Scheiterhaufen.
Aber — wie? — Sag' Satan! — wie?
(Er sinnt tief nach, immer nach **Don Juan** schielend.)

Don Juan.

Du bist nun des Verbrechens eingeständig?

Barnabas.

Ja! Bitt' um ein schnell Gericht,
Eh' sie wiederkehrt in's Leben.

Roberto (wie oben).

Wie doch? — Wie doch? — Satan! wie?

Don Juan.

Warum hast Du's verübt?

Barnabas.

Sie zu besitzen.

Don Juan.

Sonst bist Du keines Frevels Dir bewußt,
Der die Befugniß meines Kriegsgerichtes
Zu überschreiten drohet?

Barnabas.

Nein. Lorenzo
Ist keiner weitern Sünde sich bewußt.

Don Juan.

Schwör' das beim Kreuz!

Barnabas.

Beim Kreuz?!

Don Juan.

Kein Priester ziemt

Dem Renegaten.

Barnabas.

Ich bin selbst mein Priester.

Obrist.

Entsetzlich ist, was er gethan! — doch gut,
Daß er sich als Soldat im Tode zeigt!

Roberto (wie oben).

Halt! da strahlt ein blut'ges Licht.

Barnabas.

Bitt' um ehrliche Bestattung!

Don Juan.

Auch das mag sein, um Deines Vaters willen.

Roberto (an den Nägeln käuend).

Satan — Dank! — es kommt — ich hab's!

Don Juan.

Zwölf Schützen vor!

(Vom rechten Flügel marschiren zwölf Schützen ab in die Mitte der Bühne und stellen sich in schiefer Richtung, die Fronte gegen rechts.)

Nun bete, Unglücksel'ger.

(Barnabas betet still neben Dolores.)

Roberto (wie oben).

Gut; das heiß' ich zweimal sterben.
Todesangst ist schwarz wie Tod!
Acht, Roberto! nicht zu früh!

(Barnabas steht auf.)

Obrist.

Verbindet ihm die Augen.

Barnabas
(stellt sich sechs Schritte vor die Schützen).

Laßt das gut sein!
Den, der thut, was ich gethan,

Schrecken die zwölf schwarzen Punkte
An dem Abendhimmel nicht.
Nehmt Euch meines Weibes an!
Gut gezielt! Ein kurz Gericht.

(Die Officiere sind, bis auf einen, wieder eingetreten. **Don Juan** blickt nicht mehr hin und steht ganz im Vorgrunde. Auf einen Wink des Obristen commandirt der)

Officier.

Aparejado! *)

(Es geschieht. Pause.)

(**Roberto** zittert vor Erwartung am ganzen Leibe und scheint still zu zählen.)

Officier.

Apunten!

(Sie schlagen an.)

Roberto.

Haltet ein! bei Christi Kreuz!
Laßt ihn diesen Tod nicht sterben!

(Er springt zwischen die Schützen und **Barnabas**, das Gesicht gegen Erstere gekehrt, und brüllt mit schrecklicher Stimme:)

Fragt erst: — wo sein Vater ist?

Don Juan (wendet sich schnell).

Was riefst Du? —

Roberto.

Fragt! er weiß es.

Barnabas (knieend).

Seid barmherzig! Schießt mich nieder!

Don Juan.

Ruhe!

Roberto.

Er hat ihn ermordet!

(Schrecklicher Eindruck auf Alle.)
(Pause.)

*) Fertig!

Don Juan (zornvoll).

Die Schützen eingetreten!

(Gewaltiger Trommelwirbel auf dem linken Flügel als Einrufung.)

Dolores

(kommt wieder zu sich und starrt vor sich hin, dann rollen ihre Augen wild).

Horch!

Jetzt wird er erschossen! jetzt!
Es geschah! — da steh'n die Mörder!
Seine Leiche gebt dem Weib!
Seine Leiche! Seine Leiche!

(Sie stürzt in der größten Aufregung aller Sinne gegen die Mitte, wo sie den **Barnabas** gewahrt.)

Ha! — lebendig? —— Gnade! Gnade!

(Sie umschlingt ihn. Fortan wächs't ihre Kraft, und Fieberglut färbt ihr Antlitz.)

Seiner Thaten Schuld trag' ich!
Mich nur richtet! Die Geschosse
Ziemen keiner Brust als dieser,
Und mit ihr bedeck' ich ihn!

Roberto.

Fragt ihn, wo sein Vater ist?

Barnabas.

Erdenrachen — öffne dich!
Schling' mich ein mit meinem Elend!

Don Juan.

Sprach er die Wahrheit?

Barnabas.

Nein! nein! nein!

Dolores

(Die Arme um seinen Hals schlingend).

Wirf die That auf mich! auf mich!

(Unwillkürlich schreiend.)

L e u g n e! s i e e r s c h i e ß e n D i c h!

Roberto.

Glaubst Du denn, ich habe nicht

An den Schlüsseln des Alhambra
Des Besitzers Blut gesehen?
Oder schlummerte Dein Vater,
Als sie — (auf **Dolores** zeigend)
Diese Dir gebracht?
Leugne, wenn Du kannst — doch wisse,
Daß ich Dich belauscht am Orte,
Wo Du dem Valor Dich angabst
Als den Mörder jenes Alten,
Der die Festungsschlüssel trug;
Hast Dir ja den Preis genommen.
Jauchze, neuvermähltes Paar!
Der von Euch zertreten war,
Ist zum Hochzeitsfest gekommen,
Stemmt mit flammender Geberde
Beide Fersen in die Erde,
Und mit seiner Fäuste Schlag
Pochet er die Todten wach!

Don Juan.

Mensch! — darf ich jetzt noch so Dich nennen? Wie
Der Gottheit Donner zu dem Kain sprach:
„Kain! wo ist Dein Bruder?“ so ruf' ich:
Lorenzo! sag', wo ist Dein Vater?

Dolores (wie oben).

Leugne!

Sie erschießen Dich!

Barnabas.

Ich weiß es nicht!

(Gedämpfte Trommeln erschallen. Der mit den Spaniern in's Innere abgegangene Hauptmann erscheint wieder von Rechts mit einer kleinen Abtheilung. Die Krieger tragen auf einer Bahre die Leiche Don Esteban's und setzen sie nieder. Das Antlitz ist mit einem blauen Tuche bedeckt.)

Hauptmann (meldend).

Wir haben, Eccellenza! Blutesspuren
An einem maurischen Kiosk entdeckt,
Als ich die Wachepoften ausgestellt.
Den Spuren folgend, kamen wir zur Höhe,
Zur letzten Mau'r von Zen'ralifens Gärten,
Und fanden eingescharrt die Leiche des
Gobernadórs, der im Alhambra wohnte
Und der von unserm Heere ward vermißt.

Roberto.

Dieser hier hat ihn ermordet.
(Auf Barnabas' Gesicht zeigend.)
Sehet nun — wie seine blaue
Lippe — stumm — das Zeugniß spricht.
(Er reißt das Tuch vom Gesicht Esteban's.)
Leugn' es ihm in's aschengraue,
Zornentstellte Angesicht!

Don Juan
(auf das furchtbar entstellte Gesicht der Leiche starrend).

Das ist die Leiche eines Vaters, den
Sein Sohn erschlug!! —
(Zu Barnabas.)
Bekenne! Wer hat ihn
Gemordet?

Roberto.

Sprich!

Barnabas
(starrt den Todten an und stürzt zusammen mit dem Rufe:)

Ich weiß es nicht!

Don Juan.

Zum tiefsten Kerker mit dem frechen Sünder,
Der falsch geschworen auf das heil'ge Kreuz.

Blick' ich den Todten an und Diesen hier,
Und wiederhol' ich meine ernste Frage;
Spricht jener Todte: — Du! indeß das Ich —
Das blut'ge Ich! auf seiner Stirne steht.
Hier ist des Greuels mehr verborgen, als
Ein weltliches Gericht erforschen kann.
Wir senden ihn vor einen höhern Stuhl,
Und dieser werf' ihn in den Flammenpfuhl.
Sein Weib schließt streng in ihrer Wohnung ein,
Es dürfte bald ihr Zeugniß nöthig sein.

Roberto.

Weint, bis Eure Gürtel modern!

Dolores.

Ja, ich bin sein Weib, und diesen
Namen ehr' ich bis zum Tod.
Höhnt mich! tretet mich mit Füßen!
Meiner Liebe Machtgebot
Spricht: „Du hast ihm Treu' geschworen,
Folg' ihm zu des Kerkers Thoren."
Mein kannt' er nicht sein als Christ,
Darum muß so hart er leiden.
Sie folgt ihm, die strafbar ist,
Und ein Kerker ziemt uns Beiden.
Gott ist groß und mitleidsvoll,
Ich kann ihn mit ihm versöhnen;
Handelnd, wie das Weib es soll,
Will ich trocknen seine Thränen.
Mag die ganze Welt ihn hassen,
Ihn verfluchen — ich bleib' fest!
Hab' ich ihn an's Herz gepreßt,
Werd' ich ihn auch nie verlassen,

Wenn er stirbt, mit ihm erblassen.
Bietet, was sich bieten läßt,
Mir das Erb' der Omaijaden
Und den Kronschatz Spaniens an —
Für den armen Renegaten;
Ich verwerf' es! — seine Thaten —
Wißt! — sie sind für mich gethan!

(Sie stürzt in die Arme ihres Gatten.)

Don Juan.

Zum Kerker Beide!

Roberto.

Satan! ich bin selig!

Barnabas

(matt, während er mit **Dolaren** fortgeführt wird).

Rette mich von meinem Fluch,
Stürze auf mich, o Nevada!

Don Juan

(zum Hauptmann, der mit der Leiche kam, die nun, von Fahnen beschattet, ruht).

Ihr eilt und meldet mich zu dem Besuch
Bei dem Großinquisitor von Granada.

(Der Hauptmann geht ab.)

(**Don Juan** wendet sich, um in das Innere des Alhambra abzugehen.)

Obrist.

Presenten las armas!

(Es geschieht. Die Regimentsmusik fällt ein.)

(**Roberto** schlägt mit seinen Fäusten die noch brennenden Flammen des Altars aus, ohne auf den Schmerz zu achten *). Wie **Don Juan**, den Saal hinunterschreitend, die Mitte des Regiments erreicht, fällt der Vorhang.)

*) Bei Aufführungen kann der Schauspieler dies auch mit der Tartsche thun, die er gleich bei seinem Erscheinen trägt.

V.

Magna mater dolorosa.

Erste Scene*).

Nacht.

Die Decoration, welche so kurz als möglich sein muß, stellt eine Art von Felsenzelle in den Höhlen unter dem Alhambra vor. Sie hat keinen Mittel- und keinen Seiteneingang, und ist ganz geschlossen. Es ist Nichts in ihr zu sehen, als ein langer und vier Schuh hoher dunkler Schrank mit Schubladen und ein kleiner Stuhl. Auf dem Schrank liegt ein Familiar der Inquisition, welcher schläft; eine Lampe brennt neben ihm. Im Hintergrunde bemerkt man eine hängende, ziemlich große Glocke. Der Familiar schnarcht stark. Nach einer Pause schallt von Unten herauf die jammervolle Stimme des **Priors** und zugleich wird geklopft.

Prior (unten stöhnend).

Familiar de la refrescadúra! **)

(Pause.)

Familiar Martin!

(Pause.)

Ich glaub', er schnarcht.

Bei allen Schmerzen Christi! mach' mir auf!

Sein Schlaf ist zäher, als ein Katzenleben.

(Er schreit:)

Familiar de la refrescadúra!

(Er klopft stark.)

Es brennt! es brennt! Familiar Martin!

*) Bei Aufführungen kann diese, mehr für die Lectüre bestimmte Scene wegbleiben, wo sodann der Prior bei der Sitzung des Tribunals gleich auf seinem Platze gegenwärtig sein muß. A. d. V.

**) Der Erfrischung.

Martin (springt auf).
Wo brennt's — ?

Prior.
Da unten!
(**Martin** macht schnell eine Art Fallthüre auf.)

Prior (dessen Kopf man sieht).
Da! in meiner Kehle.

Martin.
Wie haben doch Hochwürden mich erschreckt!

Prior (höher steigend).
Du bist ein schöner Familiar für die
Refrescadúra! Uff! ich bin am Letzten!
Hilf mir herein! — Hab' ich nicht tausendmal
Gesagt, Du sollest dieses Loch vergrößern?

Martin.
Es ist doch ziemlich groß.

Prior.
Für Kerls wie Du,
Die keine Nudeln schlucken können, ohne
Daß sie durch alle Rippen brechen. Uff!
Für Kerls, die in Herbstfäden hängen bleiben
Aus Schwachheit; die man muß mit Ketten binden,
Sobald die Sonne Wasser zieht. Ich kann
Ja kaum hindurch. Hilf mir!
(Er gelangt mit großer Mühe durch.)
Herr Gott! da wär' ich!

Martin (macht wieder zu).
Was ist denn?

Prior.
Fragst Du noch? Du asinus
Quadratus, siehst Du nicht, daß ich des Todes —

Des schwefelgelben Todes bin? Mit mir
Ist's aus!

(Er setzt sich auf den Schrank.)

Ich hab's Herzwasser wieder, und
Vor einer Stunde sind die Leberflecken
Hervorgebrochen! Wie kann's anders sein?
Das ist ein Höllenleben, das ich führe!

Martin.

Wie so?

Prior.

Wie so? Um vier Uhr sitze ich
Zu Haus im Schlafrock, und um fünf Uhr war
Mir ein Besuch auf Chocolad' gemünzt;
Da kommt um vier ein halb der Familiar,
Der uns die Sitzung anzusagen hat —
Vor dem triefäug'gen Kerl ward mir ganz schlimm —
Da sagt er eine nächtliche Session
Mir an. Was nächtlich! So ist's nicht gewettet;
Am Tag muß ich für's Kloster schwitzen, und
Zur Nachtzeit will ich liegen! Dazu ist
Der Bau des ganzen Menschen eingerichtet.
Ich wollt', ich könnte Alles liegend abthun.
Um fünf Uhr aber fing die Sitzung an;
Da dau'rt es fast noch fünfthalb Stunden, bis
Sie nächtlich wurde. Das heiß' ich die Menschen
Mißhandelt und torquirt. Ich halt's nicht aus!
Ich werde stetig! Pech und Rabenfedern!
Hast Du gar Nichts, o Diener der Erfrischung?

Martin.

Nur wenig; denn ich muß gesteh'n, daß mich
Die Sitzung überraschte.

Prior.

Ja, mich auch!
Nu — etwas Nasses wirst Du denn doch haben?
Den ganzen Tajo schlürft' ich an der Mündung
Hinein — kein Tropfen soll' das Meer erblicken,
Wenn's nur nicht Wasser wär'! Dies Fluidum
Verträgt sich nicht mit meinen ird'schen Stoffen.
Was hast Du denn? Ich muß mich hier erfrischen.
Es ist halb zwölf Uhr, und die Hauptverbrecher
Sind noch nicht abgethan. Mit einer Rede
Soll ich die schwere Procedur eröffnen.
O du gerechter Gott von Pampeluna!
Lieg' ich um neun Uhr Abends nicht im Bett,
Verreis't am andern Tage mein Verstand
Und kommt vor einer Woche nicht zurück.
Und ich soll reden! jetzt, um Mitternacht!
Sie muthen mir das ganz Horrende zu.
Gestört ist die Natur in ihrer Ordnung,
Die Functionen sind gehemmt im Lauf
Und fünfzehn Leberflecke ausgebrochen.
Hast Du gar Nichts? Ich zahl Dir, was Du willst.

Martin.

Ich habe wohl noch etwas Malaga —

Prior.

Was nennst Du Etwas?

Martin.

Es sind noch drei Flaschen.
Ich gebe diesen alten Magenwein,
Wenn's irgend einem Mitglied übel wird.

Prior.

Nur her mit allen drei'n! Mir ist so übel,
Als es nur immer einem Mitglied sein kann.

Martin.

Doch er ist theu'r und hitzig.

Prior.

Hitzig? Laß
Ihn kommen. Heute will und muß ich trinken,
Von Apathie die Leber zu befrei'n;
Sonst giebt es morgen eine Leiche.

Martin (zögernd).

Ja.

Prior.

Wo beißt Dich's? Ah — Du trau'st mir etwa nicht?

Martin.

Ich bin ein armer —

Prior.

Sag', was kosten sie?

Martin

(holt sie aus dem Schrank, mit einem kleinen Gläschen).

Es kostet jede einen Golddukaten.

Prior.

Da muß er echt sein.

Martin.

Dafür steh' ich!

Prior

(ist aufgestanden, heimlich sein Geld zählend).

Uff!

(Erschrocken.)

O heil'ge Portiuncula! Da gab mir
Die Magelone nur dreizehn Realen! —

Damit soll ich zwei lange Tage leben,
Und jetzt ist's Nacht.

(Verzagt.)

Ich werde Schulden machen.
's ist doch zu arg, wie diese — mit mir umspringt.
Ich soll nur Obst genießen unterwegs,
Meint sie; die Kirschen mit den Steinen essen
Und die Pom'ranzen mit den Schalen. Uff!
Damit ich eh'r in Sättigung verfalle.
's ist wahr, laß ich die Steine weg, kann ich
So meine zehn bis vierzehn Pfunde Kirschen
Charmant abzipfeln, und spür' dennoch nicht,
Daß irgendwo mein Magen reibe, wie
Der todtgefall'ne Mohrenkerl gesagt.

(Er seufzt.)

(Tonella! o Tonella! bist dahin!)

(Wild.)

Ich bin des blanken Teufels! denn ich glaube,
Die Magellone paßt mir auf den Tod.
Jetzt will ich trinken! — mit der Lieb' ist's aus!

(Er hat aus seiner Mappe Papier genommen und geschrieben.)

Da, Martin, hast Du eine Schuldverschreibung.
Ich habe zwei Realen Zinsen noch
Bis auf Martini beigefügt. Ich will
Erst seh'n, ob mir der Wein auch wohl bekommt,
Weil er so theuer ist. — Was hast Du denn
Da für ein miserables Jammergläschen?
Das Ding verhält sich, wie ein Hühnerstall
Zu drei Kirchthürmen. Mach' mir Symmetrie!

Martin

(einen großen Humpen hervorziehend.)

Ich habe Nichts mehr, als den Wasserhumpen.

Prior.

Er ist doch leer? Gelobt sei Gott! Der paßt.

(Er leert die Flasche darein.)

Mein'twegen sitzt ihr unten und torquirt!

(Er trinkt.)

Die Eminenz muß gar kein Mensch sein! Martin,
Jetzt sitzt sie seit Glock' fünf Uhr unten in
Dem Metzgerkittel mit dem Blutbarett,
Und inquirirt, daß alle Felsen schwitzen.
Zu Hunderten geh'n ihm die Mohrenkerls
Durch die Hochwürd'gen Hände. Der hat's weg!
Hätt' ich nur meine Rede schon gehalten!
Ich muß die große Procedur eröffnen,
Wenn erst der Commandantenmörder kommt.
Die Eminenz ist bös' auf mich zu sprechen,
Weil ich beim Aufruhr nicht zu finden war.
Und doch hab' ich das Vaterland gerettet.

(Er leert die zweite Flasche ein.)

Martin.

Wo waren denn Hochwürden bei dem Aufruhr?

Prior.

Ach, das ist eine traurige Geschichte!
Könnt' ich sie nur der Eminenz erzählen;
Doch wag' ich's nicht, von etwas Menschlichem
Mit ihr zu sprechen. Armer, mag'rer Martin!
Dir will ich's anvertrauen; steck' es dann
Dem guten Kammerdienerfamiliar,
Daß er's der Eminenz im Guten beibringt.
An einer Thür, die ich nicht nennen kann,
Ließ ich erst kürzlich einen Riegel machen.
Der Schlosser war entweder schwer betrunken,

Wo nicht in die Verschwörung implizirt —
Kurz — der verfluchte Kerl macht mir den Riegel
Statt innen — außen hin. Ich merk' es nicht
Und geh' um acht Uhr Abends meiner Wege.
Versunken in Betrachtung, hör' ich kaum,
Daß irgend eine Dienstmagd — oder gar —
(er hält erschrocken inne)
Kurz — plötzlich wird der Riegel vorgeschoben
Durch Jemand, der die Thür' nur angelehnt
Von Außen hat erblickt. Bei mir ist Ordnung,
Das war mir Trost; doch endlich fing ich an
Zu rufen — aber Niemand hörte mich! —
Und während ich in Zweifelsqualen weile,
Erscheint die Dämmerung! Wie's dämmert, schlaf' ich,
Daran hat sich schon die Natur gewöhnt,
Ich glaub', ich könnt' auf dem Schaffotte sitzen
Und müßte schlafen, wie die Dämm'rung kommt.
So ging's auch da! Ich ruhte süß und sanft —
Auf einmal — 's war gerade Mitternacht —
Hör' ich ein fürchterliches Mordgeschrei
Und Sturmgeläut'! Am Ende rief man: „Feuer!"
Da fing ich denn auch gut zu brüllen an,
Doch das verschlimmerte die Sache nur;
Denn Jedermann im Hause glaubte nun,
Es seien hundert Mohren eingebrochen.
Ich brüllte eine gute Stunde lang,
Am Ende schlief ich vor Erschöpfung ein.
Und als die liebe Sonne wiederkam,
Stand eine Dame schreckenbleich vor mir!
Ich kann nicht sagen, wer — kurz, eine Dame!
In einem Negligé, das eben nicht

Zu blendenden Erscheinungen gehörte.
Die Dame glaubte mich schon todtgeschlagen,
Und war nun hoch erstaunt, mich hier zu seh'n.
Von ihr hört' ich die Gräuel dieser Nacht,
Die ich sehr abgeschieden zugebracht.
Und also hab' ich dann, Gott soll mich strafen!
Die ganze Revolution — verschlafen.

(Er trinkt.)

Martin.

Es war im Grund' ein glückliches Ereigniß.

Prior.

Und doch hab' ich das Vaterland gerettet,
Und werde Anspruch auf Belohnung machen.
Es kam ein Kerl zu mir am frühen Morgen,
Den ich mit einer Ohrfeig' hab' bekehrt;
Und kaum vernahm ich durch Alguazils,
Daß Don Juan schon in der Nähe sei,
Schickt' ich den reu'gen Sünder ihm entgegen.
Der hat ihn zum Alhambra eingeführt,
Wo sie den Hauptfuchs fingen, und somit
Hab' ich das theure Vaterland gerettet;
Quod erat demonstrandum. Ich will wieder
In's Kloster heim mit einer guten Zulag';
Denn dieses Inquiriren hab' ich satt.
Es ging ein schöner Fang mir durch die Lappen.

(Leise.)

Und seit ich jenes NeglIgé geseh'n —
Uff! — — (Er trinkt.)

Martin (mit heimlicher Schadenfreude).

Wissen auch Hochwürden Gnaden schon,
Daß morgen Abend wieder Sitzung ist?

Prior.

Und — wieder nächtlich! —

Martin.

Ja!

Prior.

Pechpfannen und
Meerlinsen! Ich erschein' in keinem Fall.
Ich kriege morgen ohnehin mein Theil,
Weil ich um fünf Uhr nicht im Zimmer war.

(Für sich, zornig.)

(Was fragt so eine Hahlgans nach dem Dienst?
Geschlafen hab' ich auch nicht, und da wird
Es äußerst schlecht um die Vertheid'gung steh'n.)

(Wüthend.)

Potz Perpendikel! was fällt da mir ein!
Bin ja zur Galla und zur großen Tafel
Auf Morgen vier Uhr Abends eingeladen
Zu Ihro Eminenz. — Ach, die Natur
Geht auseinander! Ich ertrag' es nich
Um vier Uhr! und dem Austria zu Ehren.

Martin.

Da wird's brav Austern geben.

Prior.

Wenn sie schon
Obscöne Thierchen sind — ich kann sie essen.
Allein die große Invitation
Besagt ausdrücklich: Morgen Abend vier Uhr.

(Er ringt die Hände.)

Auf Meerspinn'l —

Martin.

Ist denn das so schrecklich?

Prior.

Wie?

Du hast noch niemals solch ein Beest geseh'n?

Martin.

Nein.

Prior.

Gott schuf sie im übelsten Humor.
Ich krieg' das Augenflimmern, seh' ich eine.
Und morgen muß ich sie hinunterwürgen,
Man könnte sagen: — ex officio!

Martin.

Hochwürden kann ja Nichts dafür, wenn es
Hochwürden übel wird.

Prior.

Wird es mir übel,
Dann nimmt er's übel. Bei den großen Herrn
Soll man stets sein, gleichwie der Fisch im Wasser.

(Er geht an die dritte Flasche.)

So stets trala! und usah Hopsasa!
Und lachen soll man, wenn man's Zahnweh hat,
Witz schneiden, wenn man das Leibschneiden spürt.
Ich glaube — wenn's ihm einfällt, Katzenschwänze
In Essig und in Oel zu fressen, ich
Muß auch mithalten. Gott erkläre sich
Die Leidenschaften; er hält einmal d'rauf;
Ich komm' in Ungnad', ess' ich keine Meerspinn'!

(Von einem neuen Schreck ergriffen.)

Und dann die Sauce! — wehe mir! die Sauce!

Martin.

Kommt auch noch Sauce mit?

Prior (in Unwillen ausbrechend).

Das will ich meinen.
G'rad' in der Sauce liegt der Hund begraben!
In achtzehn schlafberaubten Nächten hat
Er das satanische Gesöff erfunden!
Für arme Seelen in dem Fegfeu'r wär' es
Auf alle Sonntag' ein Erquickungstrank;
Doch ein mit Fleisch und Blut begabtes Wesen
Giebt alle Sinn' von sich bei diesem Naß!

Martin.

Wie machen's denn die Andern?

Prior.

Da sitzt's eben.
So weit ging schon die Schlechtigkeit der Menschen!
Es kommt Madera zu der Sauce, mit
Fünf Gattungen von Oel, und andern Dingen,
Die in der — Apothek' zu haben sind.
Sie kommen stets in den grüngelben Büchsen
Und riechen schon drei lange Straßen weit.
Weil aber Wein dabei ist, sagen nun
Die Speichellecker, Leib- und Augendiener,
Die krummgebückten und verdrehten Schufte,
Die abgehaspelten Lakaienseelen:
Der Trank sei besser noch — als Wein. Er glaubt's;
Und beim Gemüse schon rückt das Gesöff
In wahren Monatskrügen an. Da flüstern
Die Schufte: „Ah! der neuerfund'ne Trank!
Das Lebenselixir! Das Meisterstück
Der spanischen Chemie! Ah! die Tinctura
Magnifica! Die konnte nur ein Geist,
Wie uns're große Eminenz, erfinden!

Die schlägt ja den Galen und Avenzoar.
Hast du sie schon versucht, mein Bruder! Eile!
Selbst Hermes Trismegistus wird beschämt.
Der Kammerdienerfamiliar erhielt
Aus allen Staaten uns'rer Christenheit
Sendschreiben mit der Bitte: das Rezept
Den hohen Potentaten zu verleihen.
Nein! das ist einzig! herrlich! göttlich! himmlisch!"
So flüstert Dir nun das Schmarotzerpack,
Und er sieht aus, wie eine Katze, die
Gestreichelt wird. Ich glaub', er spinnt dabei,
Wie die entsetzliche Beate! Uff!

(Voll Jammer.)

Und jetzo ist das Ding so weit gedieh'n,
Daß sie zu den Toast's die Sauce saufen!
Zwar schneidet Mancher ein Gesicht dazu,
Als hätt' er einen Fuchsschwanz in der Kehle,
Doch schlürft es Jeder ein, der etwas will.
Dann heißt's: „Der junge Mensch beträgt sich gut;
Kann noch einmal als Kirchenlicht erglänzen."
Und eh' es das Rhinoceros erfährt,
Steht's in Madrid schon auf der grünen Tafel,
Und avancirt, daß es vor sich erschrickt.
Au! das wird morgen eine Freude werden!
Wenn die Gesundheit erst wird ausgebracht.
Ich muß mich doch in Bälde vorbereiten,
Nur um zu wissen, ob es möglich ist.
Muß einmal rechnen.

(Zieht ein Papier hervor, für sich.)

O du guter Gott!

(Nachdenklich, während er schreibt.)
Erst trinkt der Austria auf die Gesundheit
Des Königs: thut e i n Glas. (Trink' ich nicht aus,
Dann meldet's die verfluchte Dienerschaft,
Bei der ich tief verborg'ne Feinde habe.
Meinst Du, man nähme mir den Teller ab,
Eh' nicht die Portion Meerspinn' ward verschlungen?)
Jetzt trinkt der Austria auf die Gesundheit
Des Königs! thut ein Glas; — dann trinkt der König
Auf die Gesundheit Austria's.

Martin.

Der König
Ist ja nicht da.

Prior.

Hast Recht. Erst — trinkt — wart' nur!
Erst trinkt der Austria auf die Gesundheit
Des Königs: thut ein Glas; — der Erzbischof
Trinkt dann auf die Gesundheit Austria's.

Martin.

Ich meine unmaßgeblich, daß vorerst
Der Erzbischof auch den Toast des Königs
Ausbringen wird.

Prior.

Hast Recht, Du pfiff'ger Kerl!
Erst trinkt der Austria auf die Gesundheit
Des Königs; eins! darauf die Eminenz,
Thut zwei; dann trinkt die Eminenz auf die
Gesundheit von dem Austria; thut drei.
D'rauf trinkt der Austria auf die Gesundheit
Von Eminenz; thut vier. — Laß seh'n, ob's recht ist?
(Er wiederholt leise murmelnd die Stelle von „Erst“ rc. bis „thut vier“.)

So haben denn die zwei Vornehmsten sich
Sattsam beräuchert. Jetzt geht's an die Massen.
Da lassen sie vorerst die Kirche leben;
Thut —

Martin.

Hochdieselben sehen vor der Kirche
Den P a p st nicht.

Prior.

Hast ganz Recht. (Schreibt.) Also der Papst.
(Verwundert.)
Jetzt seh' ich vor dem Papst die Kirche nicht.

Martin.

Da nehmen Hochdieselben alle Zwei
Und sagen: zwei; — sonst weiß ich nicht zu helfen.

Prior (in Gedanken).

Da nehmen Hochdieselben alle Zwei,
Und sagen: zwei zu vier — thut sechs.
(Betrübt.)
Thut sechs.
Jetzt kommt in specie das Domkapitel.
Da braucht' ich eigentlich nicht auszutrinken,
Weil es in specie ist; doch thu' ich's nicht,
Dann meinen meine Feinde gleich: ich stich'le.
Thut sieben. Die Provinz; thut acht. Jetzt geht's
An alle alte gute Christen.

Martin.

Blitz!
Das königliche Haus ist rein vergessen.

Prior.

Vamos! *) Thut also schon hinvornweg neun.

*) Ermunterungsruf: Geh'n wir!

(Will.)

Jetzt aber geht's an alle gute Christen!

(Singt zornig, nachdem er trank:)

Vivan los Christianos viejos!

Martin.

Vorerst die lieben Heiligen in Massa.

Prior.

Hast Recht; thut also schon hinvornweg zehn.
Jetzt aber geht's bestimmt an alle Christen.
Thut eilf. — Jetzt kommt der Adel.

Martin.

Der thut zwei.

Prior.

Wie so?

Martin.

Der alte, und dann die Hidalgo's.

Prior.

Muß ich für diese armen Schlucker mich
Auch noch vergiften? Wenn so ein Hidalgo
Drei Blumenscherben vor das Fenster stellt,
Dann spricht er gleich: er sei ein span'scher Grundherr.
Ich sag' Dir, das Vermögen solcher Kerls
Reicht kaum für mich zu einem Mittagessen.
Thut also dreizehn. — Uff! — Jetzt die Armee! —
Und hintennach die ganze Christenheit
Mit Alt und Jung, mit Haut und Haar; thut fünfzehn.
Nu! — Wenn ich das durchleb', dann soll mich's freuen.

Martin.

Hochwürden Gnaden sind noch nicht am Ende.

Prior.

Mich trifft der Schlag!

Martin.

Die Pereant's fehlen noch.

Prior (wüthend).

Pereat die ganze Welt!

(Angstvoll.)

Mit Ausnahm' von
Der Eminenz! — hast Recht; die Pereant's fehlen.

(Voll Zorn trinkend.)

Die Mohren, Num'ro eins.

Martin.

Man wird sie theilen
In alte und in neue.

Prior.

Das thut zwei.
Die Juden. — Todte und lebend'ge. Uff!
Thut drei.

(Er wird immer zorniger.)

Des Königs Feinde; vier. Die Feinde
Der Kirche; fünf.

Martin.

Und die des Papstes auch —

Prior.

Die Türken; sieben. Roßschweif und Raketen!
Und konstantinopolitan'sche Eckstein!
Pereant die Türken! — Jetzt geht's an die Heiden.

Martin.

Da kommen wir ja in die neue Welt.

Prior (wüthend).

Pereat die ganze neue Welt! sammt dem
Verfluchten Viribi! Das grüne Beest
Hat mich schon wieder an der Nas' gepackt.

Da sieh' nur, wie ich aussch' — Pereat
Columbus! Was braucht der viel zu entdecken!
Pereat der Luther, und die große Babel,
Die ganze Reformation! — Veya!*)
Pereat ganz Deutschland sammt dem Sauerkraut!
Die Niederlande in des Teufels Pfanne!
Pereat das Pereat selbst!

(Matt.)

Jetzt rechne nach.

Martin.

Die Summe stieg auf vierzehn.

Prior (erschrocken).

Du hast doch
Den Viribi nicht mitgezählt?

Martin.

Nein, Herr!
Ich kenn' ihn nicht.

Prior.

Es ist ein kleiner Hausfreund.

Martin.

Die Heiden —

Prior.

Halt! — da fährt mir noch ein Vivat
Dazwischen! Die Bekehrten sollen leben!

Martin.

So wär' denn die Totalsumm' neun und zwanzig.
Jetzt das verirrte Vivat noch —

Prior.

Thut dreißig. —
Oh! dreißig Gläser Meerspinnbrüh' — weh' mir!

*) Fort!

Auf einen Sitz, und dann noch in die Sitzung —
Die nächtlich ist — in diesen ungesunden
Tropfsteingewölben. O ich armer Tropf!
Ich bin nur froh, daß uns'rer viele sind —
Da unten; denn ganz richtig ist es nicht.
Man sagt — ein afrikan'scher Zauberer
Hab' in den Tagen König Boabdil's
Und kurz vor der Eroberung Granada's
Verfluchtes Zeug getrieben an dem Ort',
Den man nur die Dämonenhöhle nannte.
Jetzt sitzen wir dort! — Das ist wieder so
Ein Einfall der erhab'nen Eminenz,
Die gar Nichts machen kann, wie and're Menschen.
Ich glaube, wenn wir in Sicilien wären,
Er ließ' im Aetna eine Sitzung halten.
Nun sage mir: ob sich's prästiren kann?

Martin.

Hochwürden können sich ja kränklich melden.

Prior.

Das geht nicht an. Ich sehe so verflucht
Gesund aus. Was nur Tafelfähig ist,
Kommt morgen hin; 's ist ja ein Siegesfest.

(In Verzweiflung.)

Ich habe unser Vaterland gerettet!
Wenn ich da fehle, giebts ein großes Loch.

Martin.

Ja, können Alle denn so furchtbar trinken?

Prior.

Es nippen Manche nur: die reichen Herr'n,
Die Unabhängigen — die großen Fremden;
Doch wer im Dienste dort sitzt, muß daran.

Der ißt nicht so mit Ruhe vor sich hin; —
Ein jeder Bissen will da was bedeuten
Für Einen, der was vorstellt, und ich Aermster
Repräsentire ja ein ganzes Kloster;
Mein Ich stürzt stöhnend in sich selbst zusammen.

(Er stürzt auf den Stuhl, der unter ihm bricht.)

Auch das noch! —

(Pause, während welcher ihm **Martin** aufhilft.)

Hat ja wahre Spinnenbeine
Der Stuhl. Ich bin zum Elend auserkoren!

Martin (giftig).

Es möge Höchstdieselben trösten, daß
Hochwürden doch des Jahrs tausend Piaster
Für Dero Stell' als Inquisitor zieh'n.

Prior.

Was kümmert's mich! ich krieg' doch Nichts davon.
O hätt' ich nur Courage! — (leise) ich wollte mit
Der Magellone bald den Hiob spielen.

(Laut.)

Das Leben ist mir in dem Auf- und Grundriß
Entleidet. Du wirst Schreckliches vernehmen;
Ich thu' mir einen schaudervollen Tod an!

Martin.

Wenn Hochdieselben dieses öfters äußern,
Dann sperrt man Hochdieselben ein.

Prior.

Thut Nichts!
Ich thu' mir doch den Tod an.

Martin.

Alle Waffen
Wird man beseit'gen.

Prior.

Ich erdross'le mich.

Martin.

Dann sperrt man Hochdieselben ohne Kleidung
In eine leere Zelle.

Prior (wüthend).

Nun, dann häng' ich
Mich an mir selbst auf. — Hast Du gar Nichts mehr?
Der Malaga hat mich nicht recht befeuchtet.

Martin.

Es ist doch die vornehmste Gattung; man
Nennt sie den Damenwein.

Prior (den letzten Schluck machend).

Ja, v o r n e h m ist sie.
Trägt eine art'ge S c h l e p p e.

Martin.

Eine Schleppe?

Prior.

Mir ist die ganze Gurgel überzuckert.
Ich bring' die Gattung nicht vollends hinunter.
(Für sich.)
Der Kerl setzt mir Toleder Syrup vor.
(Laut.)
Hast Du sonst Nichts mehr? denn ich bin viel trock'ner
Als früher. Das Sodbrennen meldet sich,
(er schluchzt)
Zugleich mit dem Sanct Jeremias-Seufzer*).

Martin.

Ich habe zwar noch Etwas, doch muß ich
Bedenken, daß auch Gäste kommen könnten
Mit gleichem Wunsch.

---

*) Beiname des Schluckens in Andalusien.

Prior.

Sei unbesorgt, Martin!
Es rührt sich Keiner. Diese Eisenkerls
Sind unbeweglich auf den schwarzen Stühlen.
Ich weiß durchaus nicht, ob sie Menschen sind?
Seit fünf Uhr bin ich nun schon vierzehn mal
Aus het'rogenen Gründen aufgestanden,
Und das Gericht ging dennoch seinen Gang.
Was hast Du denn?

Martin.

Ich glaub' — ich darf's nicht wagen —
Hochwürden etwas der Art vorzusetzen.
Es ist ein Krug von jenem weißen Wein,
Der an der nördlichen Morena wächst.
Die Sitzung hatte mich so überrascht,
Daß ich in Eile gar nichts And'res fand.

Prior.

Aha! das ist der — Delinquentenwein!
Wenn Einer durch fünf Stunden hat geleugnet,
Kriegt er ein Maß davon.

(Martin zeigt einen großen Krug.)

Prior.

Es hat wohl Mancher
Zwei Foltergrade überstanden, doch
Den nicht. Zwar waren es nur mag're Kerls,
Bei welchen er schnell an das Leben kam.

Martin.

Ich muß gesteh'n, man nennt ihn Rippenklemmer.

Prior.

Laß ihn nur kommen! Er kann lange klemmen.

Bis er mir an die Rippen kommt. Wie viel
Hält dieses Krüglein?

Martin.

Wohl drei gute Maß.

Prior.

Die Quantität des Weins versöhnet mich
Mit seiner Qualität.

(Für sich.)

Ich hoffe — der
Nimmt dann den Malagh mit sich hinweg.
Was er nicht zwingt, das zwingt kein anderer.
Schenk' ein!

Martin (thut es).

Trotz seiner Säure hat er Geist.

Prior.

Da kann ich ihn zu meiner Rede brauchen.

Martin.

Ein wenig bläht er zwar —

Prior.

Er blä—ht? — Was — blä—hen! —
Laß ihn nur kommen!

(Verächtlich.)

Soll nur blä—hen. Uff!

(Er trinkt.)

So übel ist er nicht, man muß ihn nur
Nicht lang' im Mund umwerfen. Rasch hinab!
Die Augen zu! den Athem angehalten!
Dann trinkt er sich, wie jeder and're Wein.
Schenk' ein!

(Er wird vertraulich.)

Ich wurde vorhin unterbrochen
Durch meinen Durst; — ich wollte Dir was sagen —
Als Du von den Piastern sprachst.

Martin.

Hochwürden Gnaden.

Prior.

Hast Du Nichts gemerkt?

Martin.

Nein!

Prior.

Nun, dann sag' ich Dir auch Nichts.

(Er trinkt stark.)

Martin.

Ah — so!

Vielleicht in Hinsicht jener Dame?

Prior.

Ja!

Martin.

Der Dame Magellone?

Prior (entsetzt).

Kennst Du die?

(**Martin** lächelt verschmitzt.)

Prior.

Du lachst ja, wie ein Fuchs, den man vor Jahren
An einem Aug' blessirt.

Martin.

Es weiß es schon
Die ganze Stadt.

Prior (sich schnell aufrichtend).

Was weiß die ganze Stadt?

Martin.

Daß sie Hochwürden Gnaden eingerichtet.

Prior (sinkt wieder auf den Schrank).

Jetzt, Nördlicher, friß durch! und bring' mich um!

(Er trinkt; dann wieder stehend, gewaltig:)

Woher — frag' ich — weiß es die ganze Stadt?

Martin.

Die Dame Magellone sagt' es selbst.

Prior (sinkt wieder zusammen).

Jetzt beiß', du Höllenessig, beiß' mich todt!

(Er richtet sich wieder auf, und schüttelt **Martin.**)

Woher weißt Du, daß sie es selbst gesagt?

Martin.

Von meiner Tante.

Prior (im größten Zorn schreiend).

Wer ist Deine Tante?

Martin.

Die Spitzenhändlerin Rammenela.
Als Magellone bei ihr eingekauft,
Hat sie's gesagt.

Prior.

Christus von Ronceval!
(Er stürzt auf den Schrank.)

Da schlagen zehn Millionen Donnerwetter
Mit zwölf Myriaden Blitzen d'rein!
(Er trinkt.)

Beiß' nur!

O schielender, schwarzgelber Leberbalg!
O überzähl'ge Teufelsrippe du!
Ich dank' sie ab! Halt' lieber schöne Katzen,
Wie uns're Eminenz.

(Einen neuen Gedanken fassend und den **Martin** wieder packend.)

Wie — — ach! ach! ach! —
(In Todesangst.)

Herr Gott von Bigledulgerig! Weiß sie's?

Martin.

Wer?

Prior.

Uns're — Eminenz! —

Martin.

Ja freilich weiß sie's.

Prior.

Was sagt sie denn dazu?

Martin.

O — von der Hand
Noch Nichts.

Prior (rasend).

Was wird sie aber nach der Hand
Wohl dazu sagen?

Martin (bedenklich).

Ja, ich wollt' rathen —
Hochwürden wetzten nun durch emß'gen Dienst
Die Scharte wieder aus.

Prior (matt).

So will ich denn
In Gottes Namen wetzen —

(wieder zornig).

Hat gut reden
Die Eminenz mit dem Eidexenblut.
Sitzt ruhig unter ihren schwarzen Bestien,
Reibt sich mit Kampfer; trägt Knoblauch im Sack,
Und wenn sie was von einer Hochzeit hört
Und Kindtauf', kriegt sie das dreitäg'ge Fieber.
Ich bin ein Mensch; ich hab' ein Herz im Leib'
Und hie und da 'ne wunderliche Stunde.

(Aengstlich.)

O Martin! sag' nur nicht, daß ich geschimpft.

(Zornig.)

Ich dank' sie ab. Karbatschen und Daumschrauben!
Ich krieg' zwar einen harten Stand; Courage!

Schick' morgen mir vom Nördlichen vier Maß;
Der soll mich stacheln. Hätt' ich sie nur jetzt!
Ich zahl' Dir Alles morgen — morgen schon!
Muß wieder an mein Geld.

Martin.

O mäßigt Euch!
Er könnt' es hören.

Prior.

Er sitzt tief dort unten —
Im hintern Felsenloch'; beim Inquiriren
Könnt' ihm der Blitz in einen Stockzahn schlagen,
Er merkt' es nicht. Halt mir nur reinen Mund
Und sage nicht, daß ich geschimpft. Ich will
In Christi Namen wieder wetzen! will
Auch zu der Tafel und der Sitzung kommen;
Ich bin ganz kannibalisch aufgelegt;
Will d'rein torquiren, daß es kracht und dröhnt.
Ich bin kein Mensch mehr! Die Tonella hin!
Verrätherin die gelbe Magellone!
Gestört die Functionen der Natur!
Was hab' ich denn auf dieser Erde noch? —
Wer heute vorkommt, der soll Zeter schrei'n.
Mich freut's jetzt, daß ich Inquisitor bin.

(Es läutet.)

Eulalia von Sevilla! — Hör'! — man schellt! —

(Er zählt.)

Zweimal! — — Dreimal! — das ist für mich. — O Gott!
Er hat gemerkt, daß ich hier oben bin.
Ich hab' mich unter einem andern Vorwand
Beurlaubt. Er kommt Allem auf den Grund.
Schon seh' ich das Dreifaltigkeits-Gesicht!

Nur Muth!

(Er kehrt [illegible] zurück.)

Martin! komm' mit, um's Himmels willen!

(Er lehnt sich auf ihn.)

Sag' nur: — Du hab'st mich in der schiefen Lage
Dort außen an die Luft gelehnt gefunden,
Wo — Uff! — Ich leb' nicht lange mehr. Hinab!
Hinab so schnell, als möglich!

(Er eilt hinab; entsetzt.)

Was ist das!

(Er bleibt mit halbem Leibe in der Oeffnung stecken.)

Martin.

Nur zu — Hochwürden Gnaden!

Prior.

Ja — nur zu! —
Da steck' ich fest! O alle gute Geister!
Hier ist ein Zauberer im Spiel! — ich bin —
Unmenschlich eingeklemmt!

Martin.

So steigen erst
Hochwürden noch einmal empor!

Prior (in Verzweiflung).

Es geht nicht!
Es hat mich g'rad' am Meridian gepackt;
Ich kann nicht vor-, nicht rückwärts.

(Schnaufend.)

Teufelskerl!
Dein Nördlicher hat mich so aufgebläht.
Jetzt haben wir's! Was fang' ich an, o Himmel!
Ich sollt' schon unten sein. Hilf mir, San Jago!

Martin.

Nur abwärts fest gedrückt.

Prior.

Daß Dich der Teufel!
Ich hab' ja Höllenschmerzen, wenn ich drücke.
Wie soll denn eine menschliche Gestalt
Von gutem Wuchs durch dieses Knopfloch kommen?
Hast Du kein Instrumentchen bei der Hand?
Ein Beil? — Hau zu! — 'ne Säge? — Säge zu!

Martin.

Ich habe Nichts dergleichen.

Prior.

Hole was!

Martin.

Es ist ja hier kein Ausgang, als der eine.

Prior.

Nu das wird artig werden! Ich muß aussehn'n
Am Leibe, wie ein schwarzer Elephant
Mit einem rosenfarb'nen Gurt. Ich bin
Sehr zum Ersticken präparirt.

(Rasend.)

Hilf mir!

Martin.

Du lieber Gott! da ist sehr schwer zu helfen.

(Er macht einige unnütze Versuche.)

Prior.

Wenn ich nur könnt' auf irgend eine Art
Erschüttert werden, daß die Körpermasse
Sich einen Augenblick verkleinerte!
Es ist vielleicht um einen Messerrücken
Zu thun und ich bin — kitzlich —

Martin.

Da wüßt' ich Rath.
Betrachten Hochdieselben meinen Arm.

Prior.

Von wem hast Du dies sonderbare Bein?

Martin.

Von meinem Vater.

Prior.

So?

Martin.

Nun wohl, bemerkt!
Wenn ich zum Beispiel diesen meinen Arm
So ausstreck'! und dann diese meine Hand
So balle, und mit beiden in Verbindung
Und einer angemess'nen Wechselwirkung,
Hochdero — bitte um Vergebung — Rücken
Kraftvoll von Zeit zu Zeit berühre; dann
Ist wohl zu hoffen, daß sich Hochdieselben
Der herrlichsten Erschütterung erfreu'n.

Prior.

Das heißt mit einem Wort: Du willst mich prügeln?

Martin.

Ich wünschte diesen Ausdruck zu umgeh'n.

Prior.

Ei, Du spitzfind'ger Kerl! doch der Gedanke
Ist nicht so schrecklich, als er aussieht.

(Er nimmt seine Hand.)

Zeig',
Was hast denn Du für Finger! o Martine?
Sind das patent- und ordnungsmäß'ge Finger,
Wie Gott sie auf der Welt passiren läßt?

Martin.

Ja, das sind meine Finger.

Prior.

Ach! sie hängen

An Deinem magern Körperbau, wie die
Fünf letzten Zapfen an der todten Tanne.
(Spöttisch)
Mit diesen Fingern willst Du mich erschüttern?

Martin
(dem nach und nach die Angst kommt).

Nur so ist Rettung, denn ich selbst kann ja
Die Zelle nicht verlassen, eh' Hochwürden
In einem flotten Zustand sich befinden.
Mit Gunst, Hochwürden, mir wird angst und bang!
Denn, hebt die Eminenz die Sitzung auf,
Kommt schwerlich Jemand her vor morgen Abends;
Und in der Zeit kann ich zweimal verhungern,
Dieweil ich Anlag' zu der Schwindsucht habe
Und einen hagern Körper mit mir führe.
Hochwürden können hier drei Tage leben;
Ich bin am ersten todt und Noth bricht Eisen,
Und bitte, mich nicht desperat zu machen,
Dieweilen ich in Höllenangst verfiel.

Prior (außer sich).

Ja — meinst Du denn — ich werd' hier stecken bleiben?
Bis morgen Abend?

Martin.

Ohne Zweifel, Herr!
So viel versteh' ich von der Chirurgie,
Um einzusehen, daß Hochwürden Gnaden
In dem gepreßten Zustand schwellen müssen,
Daß keine Rettung mehr gedenkbar ist.

Prior.

Ich soll noch — schwellen? — Ja — ich spür' schon was.
Probir's einmal.
(Martin giebt ihm einen tüchtigen Schlag.)

Prior.

Abramelech und Moloch!
Da will ich lieber hier vermodern, wie
Ein eingekeiltes Admiralschiff. Uff!

Martin.

Doch ich — ich hab' zwei ungezog'ne Kinder.

Prior.

Was — Du hast Kinder?

Martin (voll Angst).

Das heißt — Anverwandte,
Die mir in einer Erbschaft zugefallen.

Prior.

Noch einmal! hilft's Nichts — lassen wir's.
(**Martin** giebt ihm wieder einen Schlag.)

Prior.

Kartätschen!
Und Kanzeln und Kanonen! Uff! Pah! Uff!
Zum Teufel Du, mit diesem Farrenschwanz
Von einem Arm! Das ist gerad', als ob
Der Tod mich fuchtle. Du verdammter Kerl!
Ich bin noch um kein Haarbreit fortgerückt,
Und habe schon das Höllenfeu'r im Nacken.
Ich krieg' das Blutspei'n und den Magenkrampf.
Hinweg, Du ominöses Unthier, Du!
Leg' Dich auf Deinen Schrank und schlafe fort,
Ich will die Nacht durch in Betrachtung bleiben.

Martin (in Verzweiflung).

Hochwürden wollten —

Prior.

Was die Aerzte rathen,
Wenn Alles aus ist, das will ich jetzt thun.
Ich warte hier, bis die Natur sich hilft.

Martin.

Und ich soll wohl indeß zusammenschrumpfen?
Die heut'ge Sitzung kam mir über'n Hals,
Daß ich vergaß, ein Abendbrot zu nehmen.
Hier halt' ich nur Getränk, weil Niemand mir
An Speis' was abnimmt.

(Rasend.)

Es gilt auch mein Leben,
Und da versteh' ich keinen Spaß.

(Es läutet wieder dreimal.)

Prior.

Hau zu!
Er schellt schon wieder.

(**Martin** haut schnell und stark ein.)

Prior.

Uff! — das ist mein — Letztes!
O Ra — ben — a — as! — U — ff! Pauken und Trom —
peten!
O ihr eilftausend Jungfrau'n! helft mir abwärts! —
Halt ein! halt ein! nur einen Augenblick!

(Pause.)

Prior
(sich die Stirne trocknend; wehmüthig).

Gelt, lieber Martin! sag mir's offenherzig!
Du hast 'nen kleinen Pick auf mich?

Martin.

Was ist das?

Prior.

So einen stillen Groll.

Martin (schreiend).

Es gilt mein Leben!

Hochwürden sind um etwas tiefer gerückt.
Nur Muth! eh' die Geschwulst in's Große wächst!

Prior.

Ich — kann — nicht mehr!

(Es läutet nochmals.)

Hau zu! Satan! Hau zu!

Ich bin um Amt und Brot, wenn ich nicht komme!

(**Martin** schlägt mit beiden Fäusten.)

Prior.

Ich fall' in Kirchenbann — und — werde ex—
Communicirt. — Hau zu! Du mag'rer Schinder!
Gerechter Go — tt! da fällt mir's brandheiß ein —
Du höllentstieg'nes — Individu — um!
Du bist unlängst — um Zu — lag' eingekommen —
Die wurde Dir in Gna — den abgeschlagen —
Jetzt nimmst Du infer — nalisches Sub — ject
Die Rach' an mir — Hau zu! hau zu, Satan!
Ich will für's Fegfeu'r Dich recommandiren.
Triumph! Ich bin gerutscht! O süßer Martin!
Hau zu! o Seelenfreund!

Jetzt bin ich flott!

(Er verschwindet; gleich darauf hört man das Gepolter seines Falles. **Martin** eilt nach mit der Lampe und schließt die Fallthüre wieder.)

Zweite Scene.

Verwandlung.

Tribunal grave *) de la santa casa.

Die ehemalige Dämonenhöhle des Alhambra ist hierzu eingerichtet. Die Felsenwände sind größtentheils mit schwarzem Tuch behangen, so daß nur an einigen Orten ihre abenteuerlichen Gestalten hervorblicken.

Hoch im Gewölbe ist ein großes grünes, transparentes Kreuz angebracht, von dem eine magische Beleuchtung ausgeht. Aus der vordern Couliffe links ragt

---

*) Grave — schwer, diesen Beinamen erhielt das Gericht, wenn der Großinquisitor in Person präsidirte.

die große Fahne der Inquisition; auf ihr sieht man einen Rost, eine Zange, einen Scheiterhaufen und die Worte: Gerechtigkeit, Liebe, Erbarmen. An Felsenwänden hängen die Brustbilder Fernando's V. und Philipps II. Links in der zweiten Coulisse ist eine Felsenpforte, von den Familiares de la guardia bewacht, die Hellebarden tragen. Der Eingang im Prospect selbst ist mehr im linken Theile desselben. Rechts zieht sich vorne eine große Nische von schwarzem Marmor in die Bühne herein. Ein dunkelblauer Vorhang mit einem rothen Kreuz ist vor sie gespannt und um ihren Halbbogen in der Höhe stehen transparent und blutigroth die Worte: Magna mater dolorosa. In der Mitte sitzt das Gericht der Inquisition von Granada, mit Einschluß des Erzbischofs aus vierzig Personen bestehend. Der Stuhl rechts vom Großinquisitor ist leer. Alle tragen Mönchskleider und man bemerkt viel Dominicaner. Der Großinquisitor trägt die Toga del sangre (Kleid des Blutes), in einem langen purpurfarbenen Gewande bestehend; auf dem Haupte trägt er ein rothes, hohes, viereckiges Barett, mit einem funkelnden Rubinkreuz. Ein größeres, gleichfarbiges Kreuz hängt ihm an einem grünen Bande bis zur Brust herab. Er trägt keinen Schirm und seine Augen rollen furchtbar umher, während eiserne Ruhe auf den Zügen des Gesichtes liegt. Vor ihm steht ein Todtenkopf, ein Stundenglas und eine Goldglocke. Der Fiscal, die Calificadores und Secretäre haben Schriften vor sich. Eine große Anzahl gefangener Maresken knieet auf der Erde, unter ihnen Felipe el penitente.

Felipe (nach einer Pause).

Glaubet nicht, gestrenge Richter,
Daß mit meinen Klagetönen
Ich mir Gnade will erringen.
Viel zu alt bin ich geworden,
Viel zu viel hab' ich gelitten,
Um mit Sehnsucht und mit Hoffnung
Auf ein Leben rückzuschauen,
Das mir immer feindlich war.
Wie der Vogel für den Flug,
Wie das Eisen für den Hammer
Und die Erde für den Pflug,
Lebt der Arme für den Jammer.

Guerrero (zu den Protocollführern).

Das neunte Protocoll*) sei hier geschlossen.

Felipe.

O, gestrenge Richter! — Sterben

*) Wenn massenweise gerichtet wurde, waren die Protocolle nach den vorgeführten Abtheilungen numerirt.

Ist das Hülfszeitwort für's Elend,
Wenn es graue Haare trägt.
Thut mit mir, was Euch gefällt;
Achtet nicht auf meine Thräne.
Schenkt mein bischen Gut an Jene,
Die mir Ketten angelegt;
Laßt sie bau'n auf meiner Erde,
Nähret sie mit meiner Heerde,
Die den Pfleger nun entbehrt;
Alles trag' ich ohne Murren;
Doch, wenn Ihr den Himmel ehrt,
Lasset nun für meine Brüder
Einen Schein von Gnade walten!
Nur den Fünften, nur den Zehnten,
(angstvoll)
Nur den Zwanzigsten verschont!
Laßt von einem eh'mals großen
Und mit Recht berühmten Volke
Nur noch so viel übrig bleiben,
Daß die Wand'rer seinen Namen
Nicht in's Buch der Fabeln schreiben.

Guerrero

(da er sieht, daß einer der Protocollführer noch schreibt, schlägt schmetternd mit einem grünen Stabe vor ihm auf den Tisch; ersterer hat die Form der Bischofsstäbe).

Das neunte Protokoll ist — es geschlossen?

Der Protocollführer (zitternd).

Ja, Eminenz!

(Der **Prior** ist unterdessen etwas hinkend eingetreten und hat sich an seinen Platz geschlichen, wo er sich gleich mit den Akten beschäftigt, als ob Nichts vorgefallen wäre.)

(**Guerrero** blickt ihn fletchend, doch mit Verachtung an.)

(**Martin** steht lauschend an der Thüre, und wie er bemerkt, daß der Prior sein Zeugniß nicht begehrt, entfernt er sich.)

Felipe.
Gnade! Gnade!
Uns're Ahnen haben milde
Am ersiegten Land gehandelt,
Wurden selbst dem Feind zum Schilde,
Dessen Stärke sie gebrochen.
Denkt auch, was man uns versprochen
Nach Granada's Donnerfalle.
(Die Hände ringend.)
Und vertilget uns nicht Alle!
Ging ja doch Valor zu Grab',
Unser einz'ger Hoffnungsstab.
O wir können Nichts mehr wagen
Für das Heil der armen Mohren,
Denn die Heerde ist verloren,
Liegt der Hirt vom Blitz erschlagen.
Der ging ein zu bessern Tagen,
Welchem Treue wir verbürgten,
Sein zerschmettertes Gebein
Habt Ihr ja nicht mehr zu fürchten
Und könnt darum gnädig sein.

Prior
(in der übelsten Laune, doch hie und da nach dem Erzbischof sehend).
Was fürchten? Wer hat je sich hier gefürchtet?
Und gnädig? warum gnädig? warum mild?
Weiß nicht, wie man mir vorkommt! Man — Uff! gnädig!
Por la concepcion de la santa virgen!
Hat nicht der Busenfreund des Krämerfürsten,
Der allverfluchte Renegat, in's Haus
Der Hieronymiten Feu'r geschleudert,
Daß diese fromme, treue Brüderschaft
Zum heiligen Domingo Zuflucht nahm?

Ist das Hülfszeitwort für's Elend,
Wenn es graue Haare trägt.
Thut mit mir, was Euch gefällt;
Achtet nicht auf meine Thräne.
Schenkt mein bischen Gut an Jene,
Die mir Ketten angelegt;
Laßt sie bau'n auf meiner Erde,
Nähret sie mit meiner Heerde,
Die den Pfleger nun entbehrt;
Alles trag' ich ohne Murren;
Doch, wenn Ihr den Himmel ehrt,
Lasset nun für meine Brüder
Einen Schein von Gnade walten!
Nur den Fünften, nur den Zehnten,
(angstvoll)
Nur den Zwanzigsten verschont!
Laßt von einem eh'mals großen
Und mit Recht berühmten Volke
Nur noch so viel übrig bleiben,
Daß die Wand'rer seinen Namen
Nicht in's Buch der Fabeln schreiben.

Guerrero

(da er sieht, daß einer der Protocollführer noch schreibt, schlägt schmetternd mit einem grünen Stabe vor ihm auf den Tisch; ersterer hat die Form der Bischofsstäbe).

Das neunte Protokoll ist — es geschlossen?

Der Protocollführer (zitternd).

Ja, Eminenz!

(Der **Prior** ist unterdessen etwas hinkend eingetreten und hat sich an seinen Platz geschlichen, wo er sich gleich mit den Akten beschäftigt, als ob Nichts vorgefallen wäre.)

(**Guerrero** blickt ihn stechend, doch mit Verachtung an.)

(**Martin** steht lauschend an der Thüre, und wie er bemerkt, daß der Prior sein Zeugniß nicht begehrt, entfernt er sich.)

Felipe.

Gnade! Gnade!
Uns're Ahnen haben milde
Am ersiegten Land gehandelt,
Wurden selbst dem Feind zum Schilde,
Dessen Stärke sie gebrochen.
Denkt auch, was man uns versprochen
Nach Granada's Donnerfalle.

(Die Hände ringend.)

Und vertilget uns nicht Alle!
Ging ja doch Valor zu Grab',
Unser einz'ger Hoffnungsstab.
O wir können Nichts mehr wagen
Für das Heil der armen Mohren,
Denn die Heerde ist verloren,
Liegt der Hirt vom Blitz erschlagen.
Der ging ein zu bessern Tagen,
Welchem Treue wir verbürgten,
Sein zerschmettertes Gebein
Habt Ihr ja nicht mehr zu fürchten
Und könnt darum gnädig sein.

Prior

(in der übelsten Laune, doch hie und da nach dem Erzbischof sehend).

Was fürchten? Wer hat je sich hier gefürchtet?
Und gnädig? warum gnädig? warum mild?
Weiß nicht, wie man mir vorkommt! Man — Uff! gnädig!
Por la concepcion de la santa virgen!
Hat nicht der Busenfreund des Krämerfürsten,
Der allverfluchte Renegat, in's Haus
Der Hieronymiten Feu'r geschleudert,
Daß diese fromme, treue Brüderschaft
Zum heiligen Domingo Zuflucht nahm?

Hab' ich nicht selbst in meiner Zelle drei,
Man könnte sagen, vier der guten Mönche
Beherbergt? Oder meinst Du, Sünderpack!
Sie sollten etwa in dem Freien schlafen?
(Da er den **Guerrero** angesehen.)
Der Herr wird zürnen! Feu'r geht aus in Jakob;
Sein Grimm wird kommen über Israel!
(Er stöhnt.)
Bleischwer wird er von Oben niederfallen.
Der Herr haßt Sechs von Euch; der Siebente
Ist ihm ein Greuel! Uff! man könnte sagen:
Das war ja ein ganz niederträcht'ger Aufruhr.
Man konnte kaum das Vaterland erretten.
Wie viel des Guten ging dabei zu Grund!
Meint Ihr, man habe Nichts zu thun, als so,
Wenn alle menschlichen Geschöpfe schlafen,
Vor Euern Grau'ngestalten da zu sitzen?
Ein Aufruhr, der zur Nachtzeit ausgebrochen,
Verdient — ich muß es unzielsetzlich sprechen —
Dreifache Strafe! Er steht gleich den Lastern,
Die wider die Natur der Erde sind.
(Er zeigt auf das Bild des Königs.)
Kennt Ihr Den dort? Wißt Ihr, was er geschworen?
„Kein Mohrenketzer soll" — .

Guerrero.

Still, Inquisitor!

Prior (für sich).

Auch gut. Die Rede hab' ich weg, Gottlob!
(Sich besinnend.)
Ja so! der Renegat kommt noch. Uff! Pest!

Guerrero.

Wir wissen, was zu wissen nöthig war.

(Zu den Mauresken.)

Ihr werdet morgen Euer Urtheil *) hören.

(Er klingelt einmal.)

(**Prior** zuckt unwillkürlich. Familiares und Alguazils **) der Inquisition kommen durch die Thüre im Prospect.)

Guerrero.

Zurück mit dieser Schaar in ihre Kerker!
Die Garben führt man ein, die Leichen aus,
Wann ihre Zeit gekommen. Alguazils!
Man bringe nun den Hauptverbrecher vor
Sammt seinem Weibe.

(Die Gefangenen werden fortgeführt.)

Dank dem strengen Himmel
Und uns'rer lieben Frauen vom Pilar,
Daß uns're Vorsicht diesesmal so glücklich
Die schrecklichen Gefahren abgewandt!
Daß der Würgengel des Allmächtigen,
Dem wir mit apostol'scher Stärke dienen,
Zu guter Zeit auf unsern Ruf erschienen.
Die Reste Isabella's und Fernando's,
Der glücklichen Bezwinger von Granada,
Sind künftig sicher vor Entweihung, denn
Ich steh' als Wächter vor dem dunkeln Grab
(Indeß der Sturm schadlos vorüberbrauſ't),
Mit einem scharfen Schwert in heil'ger Faust.
Bis auf die Wurzel soll's den Feind verderben!
Die ew'ge Lampe bleibt im Blutmeer klar,
Und mein Jahrhundert darf mir nicht ersterben,
Eh' sich's besonnen hat: — warum es war!

*) Nach Llorente wurde das Urtheil den Opfern oft erst vorgelesen, wenn sie schon zum Holzstoß abgeführt wurden.

**) Gerichtsdiener.

(Etwas leichter.)
Wir loben auch den Sohn der wahren Kirche,
Philipp den Zweiten, den Katholischen,
Weil er getreu nach unserm Rathe handelt
Und auf den Pfaden unsers Willens wandelt.
Die Vollmacht, die Don Austria mir gebracht,
Gilt fortan auch für — weltliche Beschlüsse.
Es scheint, die Kön'ge haben nun bedacht,
(auf's Kreuz zeigend)
Daß in dem Meere — enden ihre Flüsse.
(Mit einem schrecklichen Lächeln.)
Don Philipp traf diesmal den Kopf vom Nagel!
Wenn ich um Regen bitte — mein' ich: — Hagel.
(Ernst.)
Das ist der große Mann, den Ihr dort seht,
In dessen Reich die Sonn' nicht untergeht,
Und der doch unter meinem Throne steht.
(Zum Bilde.)
Wir sind mit dir zufrieden — Majestät!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Alguazils und Familiares mit **Roberto de Sierra**, der als spanischer Soldat gekleidet ist, **Dolores** und **Barnabas**.

Dolores trägt noch ihr maurisches Fürstenkleid, wie im vierten Aufzuge. **Barnabas** erscheint in einem langen, grellgelben Gewande mit schwarzem Gürtel. In der Hand hält er eine gelbe, brennende Kerze *). Diejenigen, welche nicht mit der Protocollführung beschäftigt sind, blicken starr auf die Vorgeführten.

Guerrero.

Das zehnte Protocoll in specie.
(Die Protocollführer nehmen eilends besondere Papiere.)

*) So mußten die schwer Angeklagten vor dem Gerichte der Inquisition erscheinen.

Prior

(mit schmetternder, jedoch durchaus nicht komischer Stimme, wie man sie noch nicht an ihm bemerkte; aufstehend).

Die schwere Procedur wird nun eröffnet!
(Er sieht dem Guerrero in's Auge, welches ihn wieder außer Fassung bringt.)
Was seh' ich? — in dem fürstlichen Gewand
Das Weib des Renegaten?

Ein Familiar.

Unterthänigst
Bemerk' ich, daß nur er, schwer angeklagt,
In dem Gewande zu erscheinen hat.

Prior.

Sehr schlecht bemerkt, o Frater Familiar!
Und steht ihr auch das gelbe Kleid nicht an,
So hätte doch ein Bußkleid ihr gebührt,
Um vor dem höchsten Erdentribunal
Als reuevolle Sünd'rin zu erscheinen.
Doch wie sagt der Psalmist: „Sie sind verkehrt
Vom Leibe ihrer Mutter an!“ — Uff! — Sela!
Bemerkt in Zukunft besser, Familiar!
Und überhaupt ist es nicht ausgemacht,
Ob Ihr allhier was zu bemerken habt.
Denn — wenn auch — in dem Fall — obschon desgleichen —
Darum bemerk' ich, daß — wie schon gesagt —
(Weil ich auf das Exordium mich berufe)
Durchaus der Schmuck dem Weibe nicht gebührt,
In keiner Hin- und Rücksicht, Familiar!
Vielmehr steig' ich auf die conditio
Sine qua non hinauf, auf's Bußkleid. Ja!

Auf's rohe, härene Gewand, das ziemt ihr.
Wär' ihre Haut so zart, wie die der —
(Er lenkt erschrocken ab.)
Kurz!
Zum Bußkleid schickt sich dann ein weißer Strick,
Und an den Strick gehört die scharfe Geißel
Zur Zücht'gung für das eitle, üpp'ge Fleisch.
Wie spricht die heilige Elisabeth:
„Man treibt die Teufel nur mit Nesseln aus."
Und das war ganz 'ne and're Fürstin. Uff!
Und hat ihr doch Conradius Marburgensis
Mit eig'ner Hand den Teufel ausgetrieben.
Indem ein jedes Weib — man könnte sagen —
Nur durch die Zucht bei ihren Ehren bleibt;
Und man hat oft sehr traurige Exempel,
Wohin die Nachsicht mit den Damen führt.
(Erschrocken.)
Und somit habt Ihr gänzlich schlecht bemerkt,
Was unmaßgeblich ich bemerken wollte,
Und dieses Alles um so mehr, als —
(Er räuspert sich stark.)

Guerrero.

Ruhig!
Man gönne doch den hellen Flitterstaat
Dem trauervollen fürstlichen Gespenst!
(Leise und schneidend zum **Prior**, der sich wieder setzte.)
Nun zum Verhör.

Prior (stark).

Nun zum Verhör!

Guerrero (aufstehend).

Und heut'
Führ' ich's.

(Alle sitzen wie erstarrt. Der **Prior** scheint ganz zufrieden und schneidet sich eine Feder.)

Guerrero (sich setzend).

Der Prior ist nicht gut bei Stimme.

(Zu **Barnabas**.)

Daß Du den Glauben Christi abgeschworen,
In eh'liche Verbindung Dich mit einer
Rückfäll'gen eingelassen, mit dem Schwert
Dein Vaterland bekämpft, und Feu'r geschleudert
In's Haus des heiligen Hieronymus,
Ist schon erwiesen; — oder leugnest Du's?

Barnabas.

Ich bekenn' es.

Guerrero.

Und wer hat den
Gobernadór ermordet?

Barnabas.

Weiß es nicht.

Guerrero (mit Hohn).

Du magst es für besond're Gnade halten,
Daß wir das Antlitz des Acusadórs*)
Dir zeigen.

(Zu **Roberto**.)

Sprich!

Roberto (tritt vor).

Auf das Kreuz
Schwör' ich und will's wiederholen
In der letzten Lebensstunde,
Daß Lorenzo hier der Mörder
Seines grauen Vaters ist.

*) Die Acusadóren, Kläger, wurden gewöhnlich von den Angeklagten nie erblickt.

Blutroth brachte sie die Schüssel
Ihrem Bruder, dem Valor,
Ehe sie noch für die Nachtzeit
Der Besitzer abgelegt.
Reichet dieses Zeugniß nicht,
Muß ich sagen, daß ich selbst
In der Wohnung jenes Krämers
(Dolores blickt empört auf)
Ihn und Diese hier belauschte,
In demselben Augenblick,
Als er unter schweren Seufzern
Sich als Mörder ihm bekannte.
Früher hätt' ich's angezeigt,
Und vielleicht den ganzen Plan
Im Beginnen hintertrieben,
(Mit einem schadenfrohen Blick auf den Prior.)
So auch dem hochwürd'gen Herrn dort,
Der sehr freundlich mich zurecht wies,
Einen herben Schreck erspart;
Doch vor Ausbruch dieses Aufstands
Konnt' ich mich von den Verschwor'nen
Unter keinem Vorwand trennen,
Ohne Argwohn zu erregen.
Als die Stadt war überwältigt,
Ging ich reuevoll zu Dem,
Der sehr väterlich mich warnte
In der Wohnung des Valor,
(Er macht die Pantomime des Trinkens.)
Wo er gut bei Stimme war.

Guerrero
(mit einem schrecklichen Flammenblick).

Acusadór!

Prior (zornig).

Uff!

Roberto (demüthig sich stellend).

Bitt' um Nachsicht!
Er gab mir den Rath, mich eilends
Zu den Spaniern zu verfügen,
Welche schon ganz nahe seien;
Und bei Pinnos traf ich sie.

Prior (blickt stolz umher).

Uff!

Roberto.

Ich bin es, der dem Feldherrn
Zu dem großen Handstreich rieth,
(**Guerrero** zuckt mit dem Kopfe).
Zur Besetzung des Alhambra.
Wieder hab' ich angenommen
Die verlass'ne Glaubensnorm,
Ward in's Heer dann aufgenommen,
Und will stets mich treu erweisen;
Glaubet mir, ein gutes Eisen
Eignet sich zu jeder Form.
(Auf **Barnabas** zeigend)
Dieser aber und kein And'rer
Ist der Mörder Pennaroja's.

Guerrero.

Bekenn'! hast Du ermordet Deinen Vater?

Barnabas (mit einem Blick auf **Dolores**).

Nein!

Guerrero.

Bleibst Du dabei?

Barnabas.

Ich muß.

Prior.

Valga mi Dios! oh! oh! Demoniaco! *)

Guerrero (leise).

Kein Oh! kein Ach! und wenn Ihr sprechen wollt,

(mit der Glocke spielend)

So stellt den Antrag, der Euch zusteht als
Inquisitor.

(Er berührt mit dem Zeigefinger leise die Glocke.)

Prior (leise).

Verstehe!

(Laut.)

Eminenz!
Weil Alles ist erschöpft, den Sünder hier
Zu dem Bekenntniß zu vermögen; weil
Die Probabilidád **) sich auf der Seite
Acusadórs befindet, den ich selbst
Als einen reuigen Mauresken kenne,
(Indem ich ihn durch freundliche Berührung
Dem Christenthume wiedergab; wasmaßen
Von unsers Vaterlandes Rettung ein
Beträchtlicher Partikel auf —)

(Da Guerrero mit einem Fuße stampft, erschrocken.)

Uff! Pah!
So trag' ich vor dem schweren Tribunal
In aller Demuth auf — die Folter an.

Dolores.

Ha!

---

*) Demoniaco: vom Teufel besessen.

**) Wahrscheinlichkeit.

Prior.

Die ein ganz probates Mittel ist,
Der Wahrheit schleunig auf die Spur zu kommen.
(**Guerrero** klingelt dreimal. Zwei Atormentadóres*) zeigen sich unter der geöffneten Thüre links.)

Guerrero (furchtbar).

Ihr riefet: Ea! quebrantad las campanas;
Hört jetzt den Feldruf unsrer heil'gen Kirche:
Ea! atormentad los Moriscos!**)

Prior.

Viva el Caballejo!***)

Guerrero.

Blick' hinein!
Blick' dort hinein — verstockter Sünder! Sieh'
Die Marterbank, auf der die Heldenherzen
Wie Wachs zerschmelzen. Eh' sie Dich berührt,
Bekenne! Du bist zwar schon überwiesen,
Doch ohne reuiges Bekenntniß richtet
Die stets gerechte Santa Casa nicht.

Barnabas (hineinstarrend).

Ich — ich — Gott! — Entfernt mein Weib!

Guerrero.

Sie bleibe! Keine List reicht aus bei uns.

Dolores.

Armer Gatte, komm hierher
An die Brust, die einzig Dir
Auf der ganzen Welt geblieben!
Warum jetzt mich von Dir stoßen,
Jetzt, in Deiner größten Qual?!

---

*) Folterer.
**) Auf! foltert die Mauresken!
***) Die Folterbank.

Mein warst Du im Land der Rosen,
Bleib' auch mein im Dornenthal.
Selbst verlassen, angstbeklommen,
Klammert sich an Dich Dein Weib.

(Hineinzeigend.)

O laß es dahin nicht kommen!
Innerhalb der Schauerpforte
Wird der schmerzzerfleischte Leib
Sich an Deiner Seele rächen
Und die langverschwieg'nen Worte
Unter Höllenqualen sprechen.
Lasse nicht mit glüh'nden Eisen
Das Bekenntniß Dir entreißen,
Das — ich seh's! um — meinetwillen,
Armer! Du allein verschweigst.
Will als Weib die Pflicht erfüllen,
Und, eh' Du zu Grab' Dich neigst,
Rufen: „Kläger! klag' mich an,
Denn für mich hat er's gethan."
D'rum erspare Dir die Qualen
Vor dem schrecklichen Gericht;
Leer sind alle Leidensschalen
Bis auf die, so Gott zerbricht,
Wenn sein Auge glanzbeschwingt
In die Höllentiefe dringt.
Schrecken ungeheurer Zweifel
Wirst Du Deinem Weib bereiten,
Wenn sie seh'n muß, wie die Teufel
Sich an Männerschmerzen weiden,
Nichts der Gottheit Zorn erreicht,
Und kein Blitz die Gruft zerschlägt,

Wo der Menschheit Erbfeind lauert,
Tückisch hinter'm Kreuz gekauert.

Guerrero
(mit dem Stab wieder die Protocolle berührend).

Von ihr kommt weiter Nichts zu Protocoll,
Was sie gesprochen, reicht gerade hin.

Dolores.

Denkest Du so klein von mir,
Um zu wähnen, daß ich nicht
Laut die Schuld bekennen werde,
Die Dein Weib an Deinen Thaten
Und am Mord des Vaters trägt?
Du hast nur das Schwert ergriffen,
Aber ich hab' es geschliffen.
Von den schimpfbelad'nen Ketten
Die geliebte Braut zu retten,
Mußtest Du mit ihm Dich messen,
Und das Weib sollt' es vergessen?
Ich bekenne — nach der That
Hab' ich wohl vor Dir gezittert,
Aber hier — am Schreckenspfad,
Findest Du mich unerschüttert.
Doppelt fühl' ich alle Flammen
Meiner unbesiegten Liebe,
Welche Dir beständig bliebe,
Stürzt' um uns die Welt zusammen.
Gott der Herr hat schwer gezüchtigt,
Blutrach' wird durch Blut beschwichtigt.
Ford're — Gift — zum letzten Trank,
Gerne werden sie's gewähren,
Theilen wir's dann — ohne Zähren.

Nur nicht auf der Marterbank,
Tausendfach vom Schmerz zerrissen,
Laß mich Deinen Körper wissen,
Den mir Gott zur Stütze gab
In der gräßlichsten der Stunden.
Weh'! sonst stürz' auch ich in's Grab,
Ich mit tausendfachen Wunden;
Denn hier fühlet meine Seele,
Was Dein Körper — in der Höhle!
Ford're Gift zum letzten Trank!
(Die Hände ringend.)
Nur nicht auf die Marterbank!

Barnabas (zum Gericht).

Die Verzweiflung klagt aus ihr.
Rächt am Haupte der Verlass'nen
Ihre schweren Worte nicht!

Guerrero.

Nun, so bekenne!
(Mit kaum verborgener Hinterlist.)
Du entgehest dann
Der Folter und dem bösen Feuertod;
Weil Dich ein span'scher Grande Sohn genannt,
Kann hier für strenges Recht die Gnade walten.
Bekenne und wir übergeben Dich
Dem Arm der magna mater dolorosa.

Barnabas (staunend).

Wem wollt Ihr mich übergeben?

(**Guerrero** macht eine leichte Handbewegung am Tische, der Vorhang fährt von der Nische hinweg, und man erblickt die magna mater dolorosa *), ein

*) Bei Aufführungen muß eine wirkliche Person sie vorstellen. Magna wurde sie genannt, wenn die Brust mit Dolch- oder großen Messerklingen besetzt war; brauchte man sie nur zur Folter, waren es kleine, höchstens einen Zoll lange Klingen.

schönes, lebensgroßes Madonnenbild, stehend, blau und roth gekleidet. Sieben lange Dolchklingen starren von der Brust heraus. Die rechte Hand ist mit gehobenem Zeigefinger drohend emporgestreckt bis zur Höhe der Stirne, die Linke zeigt auf die Dolche der Brust. Der Heiligenschein um das Haupt ist grün, die sonstige Beleuchtung blutroth.)

Guerrero (zum **Prior**).

Klärt seinen Zweifel auf.

Prior.

Sieh', Sünder! wer
Die Stufe dort betritt, empfängt alsbald
Den Kuß der magna mater dolorosa
Und stirbt an ihrer Brust den Tod der Sühne,
Von sieben Racheschwertern schnell durchbohrt.

Barnabas.

Gräßlich!

Dolores.

Allgemein verfolgter
Islam! solch' ein Schauerbild
Hattest du nie aufzuweisen!

Barnabas
(die Kerze wegschleudernd und mit Füßen tretend).

Doch dies Schreckniß giebt mir Muth,
Der Verzweiflung Zahn zu schärfen,
Und — die Richter zu — verwerfen!
Was ich Böses auf mich lud,
Euch erkenn' ich nimmer an
Als bestätigt und befugt,
Ueber Menschenloos zu schalten.
Daß Ihr mich in Bande schlugt,
Dankt den höheren Gewalten,
Die, wie Ihr, kein Mitleid fühlen,
Mit den Erdenwürmern spielen,
Ihre Plane kalt vernichten,

Die selbst Euch — einst furchtbar richten.
Auch dies Schreckenstribunal
Steht im großen Leichensaal*);
Uebet jetzt nur mit Entzücken
An dem Menschenrecht Verrath,
Furchtbar wird die Erde drücken
Den, der sie belastet hat.
Und — mir ist die Welt noch offen,
Will mich schreiend an sie wenden;
Was läßt sich von Menschen hoffen,
Die so ihre Heil'gen schänden!
Tragen sie, mit Macht begabt
Und mit frischem Blut gelabt,
Eine Blutwaag' in den Händen!
(Auf das Bild zeigend.)
Die bewaffnete Mänade,
Deren Anblick Grau'n erregt!
Ist's — die Königin — der Gnade,
Weil sie sieben Schwerter trägt?
Ist's Maria, die geliebte,
Die den ew'gen Sohn gebahr?
Der auf Erden Alles übte,
Was nur groß und herrlich war!
Sind die Herzen so verwildert,
Daß Ihr so die Liebe schildert?
Werdet Ihr dann Gott nicht malen
Als den König aller Qualen —
An des ew'gen Todes Schwelle,
Den sein eig'ner Sohn bestritt?!!
Was bleibt übrig für die Hölle,

*) Orientalischer Beiname der Erde.

Wenn die Kirch' ihr Amt vertritt!
Und mit solchen Zorngeberden
Ihre Heil'gen Henker werden!
Wenn die Hand, die wir verehren,
Uns die Marterkrone flicht!
Vieles läßt sich wohl erklären,
Aber — Gottes Langmuth nicht.
Blicket diese Mohrin an!
Sie hat mich gelehrt, zu glauben:
Seine Allmacht sei kein Wahn.
Wollt Ihr diesen Trost mir rauben?
Wer da steigt auf das Schaffott,
Was hat er noch außer Gott?
Und die Hoffnung: Er vergiebt —
Weil er alle Menschen liebt!
Er kann zwar von sich entfernen;
Doch nicht ewig währt die Strafe.
Muß ich jetzt von Priestern lernen:
Nichts liegt hinter'm Todesschlafe?

(In der schrecklichsten Aufregung.)

Wahrlich! wahrlich! Gott wohnt weit!
Herwärts thront die Ewigkeit!

(**Guerrero** hört ihm mit einem seltsamen Wohlbehagen und sehr ruhig zu, und winkt manchmal Andern, die einfallen wollen, still zu bleiben.)

Barnabas (machtvoll in die Mitte tretend).

Frei steht's jeglichem Vasallen,
Seinen König anzurufen;
Und mein Jammerton soll schallen
Bis zu Philipps Thronesstufen,
Will ihm mein Bekenntniß — stammeln
Und dann sterben, wie ein Mann.

Diesen Pfad mir zu verrammeln,
Steht nicht seinen Dienern an.

(Hier blickt **Guerrero** wieder finster.)

Schickt auf einem Sünderkarren
Mich vor die — Gerechtigkeit;
Will dann schweigend nicht beharren,
Zum Geständniß gern bereit.
Fort, zum menschlichen Gericht!
Solchen Teufeln — steh' ich nicht!

Guerrero

(mit tiefer Ironie, als wolle er die Versammlung beruhigen).

Er hat die guten Heiligen gelästert! —

(Er bekreuzigt sich.)

Bringt ihn zur Folter, eh' der Blitz ihn trifft.

Barnabas

(wehrt sich rasend, da ihn die Alguazils fassen).

Meinen König ruf' ich an!
Den mir Gott zum Herrn gesetzt.
Auch des heil'gen Vaters Gnade,
Der es nimmer bill'gen kann,
Wie man hier das Recht verletzt,
Jeden Gräuel kalt vollendet
Und die Lehre Christi schändet.

Guerrero.

Ich sag' Dir, frecher Sünder! hier sitzt Papst
Und König!

(Auf den Tisch schlagend.)

Meine Acten schließet Gott!

Barnabas.

Deine Augen schließt der Tod!
Er wird diese Brust erreichen,
Die kein Angstruf mehr bewegt;
Und die Hand, die Völker schlägt,

Kann — die Würmer nicht verscheuchen;
Die Gesetze sind geschwächt!
Nur der Tod ist noch gerecht!

(Da **Guerrero** unwillkürlich zuckt.)

Ja! es lebt ein Weltenlenker!
Fühlst Du's jetzt — geweihter Henker?

Guerrero (geht schnell in ein Lächeln über).

Willst Du bekennen?

Barnabas (fest).

Bin kein Vatermörder.

Guerrero.

So schleppet den Verstockten zur Tortur.

Barnabas.

Diesmal halte fest, Natur.
Brich nicht, Herz — um ihretwillen!

(Er wird fortgeschleppt durch die Seitenthüre links; der **Prior** folgt. Der **Groß-Inquisitor** wendet seinen Körper langsam links und sitzt hochgestreckt da.)

Guerrero (mit schneidender, gedehnter Stimme).

Die Aussicht frei, hochwürdiges Collegium!

(Mehrere rücken mit ihren Stühlen zurück. Andere stehen auf, so, daß er freie Aussicht in die Folterkammer hat. Er sieht mit furchtbaren Blicken hinein.)

Die armen, schwachen Augen schmerzen mich!
Familiar Ambrosio, ist die Kammer
Noch immer blutroth ausgeschlagen?

Ein Familiar.

Ja!

Verehrte Eminenz!

Guerrero.

Wie grau! wie grau!

Du lieber Gott! nur eine einz'ge Farbe,
Das schöne Roth der Rose laß mich schauen!

Dolores
(hat krampfhaft zitternd hineingestarrt, jetzt stürzt sie sich zu **Guerrero's** Füßen).

Mann des Schreckens! der Gewalt!
Wie der fürchterlichste Traum
Auf des Abgrunds schwarzem Raum
Mir noch Keinen vorgemalt,
Hemm' die Fluthen des Ergötzens,
D'rin Dein starres Herz nun schwimmt!
Denk', daß Gott einst Rache nimmt!
Denk' es: König des Entsetzens!
Blicke nicht hoch über mir
Durch die Nacht mit Lustgeberde;
Denn ein Elend kniet't vor Dir,
Wie noch keines sah die Erde!
Dein ingrimm'ges Lächeln ist
Zeuge mir von seiner Pein;
Deiner Wangen flücht'ge Glut
Wiederschein von seinem Blut.
Wenn Du diesmal gnädig bist,
Wird dies Lächeln Gott verzeih'n.
Einmal nur gebiet' dem Hasse,
Daß er von dem Opfer flieh';
Was ich Aermste hier umfasse,
Ist's denn keines Menschen Knie?
Ist der Körper nicht auch Staub,
Nicht des Todes sich'rer Raub,
Und wird einst in seinen Reichen
(sie greift blitzschnell und convulsivisch nach dem Todtenschädel auf dem Tische und hält ihn dem **Guerrero** hart vor die Augen)
Dieses Haupt —
(hier zeigt sie mit der Linken auf sein Haupt)
nicht diesem gleichen?

(Guerrero hat heftig gezuckt; er steht nun ruhig auf und sieht hinein, weit über den Schädel weg.)

Dolores.

Weil Du Papst und König bist,
Schlägst Du uns're Kron' in Scherben;
(Sie zerbricht den Schädel gewaltig, ihm die Stücke vor die Füße schleudernd.)
Droh'st uns mit dem Blutgerüst.
Papst und König müssen sterben,
Und noch jede Krone sank!
Wenn Du dieses Wort verachtest,
Sei das Sterb'bett, d'rauf Du schmachtest,
Einstens Deine Folterbank.
Die bezahlten Tröster scheuche
Deine Grau'ngestalt zurücke,
Und der Fürst im Höllenreiche,
Der auch lächeln kann, wie Du,
Steig' empor am Bett und drücke
Dein Hyänenauge zu!
Dann wird es zur Sprache kommen,
Was Dein Mund jetzt ruhig spricht.
Oder — ward vom Weltgericht
Deine Seele ausgenommen?
Glaubst Du: Gott, der Alles kennt
Von dem Wurm zum Firmament,
Kenne nur den Priester nicht,
Der den Stab den Völkern bricht?!

Guerrero (wieder sitzend).

Geduld! Geduld!

(Ein dumpfer Schrei von Innen.)

Dolores.

O meine Sinne!
Seid barmherzig! Herr der Schrecken!

Ich will ja für ihn bekennen.
Ja, er hat's gethan! — gethan!
Hat ermordet seinen Vater!
Wenn Du hoff'st auf Christi Huld —
Auf ersehnte Himmelsfreuden —
O so ende seine Leiden!
Ich allein trag' alle Schuld!
Hab' den Thäter ja genannt,
Was geschehen ist — bekannt.
Und weil es für mich geschah,
Siehst Du mich bereit, zu büßen!
Laß mein Blut in Strömen fließen!
Nur hör' jetzo auf mein — Ja!
Mög' es für das seine gelten,
Eh' sie ihn zu Tode quälten.
Will dies Ja durch's Hirn Dir schreien —
Ja — wir thaten's! — und bereuen!

Guerreros.

Sei ruhig, Du gewes'ne Mohrenfürstin,
Er hat noch nicht bekannt,
(als ob er sie trösten wolle)
und er muß sprechen,
Sonst — gilt es nicht.

Dolores

(wendet sich, sieht hinein, schlägt die Hände vor das Gesicht und dann wieder zurück, als ob sie ihr herniedergerissen würden; dann starrt sie auf's Neue hinein).

Das muß ich sehen!
Ich — sein Weib! — sein Weib!
(Mit der höchsten Kraftanstrengung ihres ganzen Wesens.)
Sein Weib!
Mohrenlöwin! schleud're Feuer
Aus den zornentbrannten Augen,

Daß am Tag', gehüllt in Düfte,
Diese weitgeborst'nen Klüfte
Wie Gomorrha's Trümmer rauchen.
Schleud're Feuer! Rachefeuer
Durch die nächtlichen Bereiche!
Treib die schwarzen Höllengeier
Fort von der lebend'gen Leiche!

(Sie stürzt sich gegen den Eingang und wird von den Wachehaltenden zurückgestoßen. Eine große Glocke schlägt dumpf zwölf Uhr Mitternacht.)

Dolores

(wieder hineinstarrend und krampfhaft ihre fliegenden Haare zurückschlagend, nachdem sie all' ihr Geschmeide abriß und von sich schleuderte).

Blendet mich nicht, Edelsteine!
Denn — ich bin — verdammt, zu sehen
Die zermarterten Gebeine
Und die namenlosen Wehen.

(Mit Fäusten die Brust zerschlagend.)

Was er fühlt, fühl' ich im Herzen!
Mich benetzt sein Todesschweiß,
Seufzer steigen flammenheiß
Aus der Hölle seiner Schmerzen.
Auf der Stirne kalte Tropfen —
Wuthschaum vor dem blauen Munde,
Liegt er da! des Herzens Klopfen
Ueberpocht den Schlag der Stunde.

(Sie zerrauft ihre Haare.)

Haare, werdet Feuerschlangen!
Und beschirmt mir Haupt und Wangen.

(Die geballten Hände hochstreckend.)

Keulen trag' ich statt den Armen,
Keulen, die Verzweiflung hebt.

Laßt doch seh'n, ob Gott noch lebt!
Lebt er — muß er sich erbarmen!

(Schrei von Innen.)

(Sie stürzt nochmals auf die Wächter, die sie zornvoll mit umgekehrten Hellebarden zurückstoßen.)

Dolores (zurücktaumelnd).

Bin sein Weib! bin unverwundbar!
Elend jagt mich an die Thüre.
Elend in der Riesengröße.
Mich schmerzt Nichts! Die Lanzenstöße
Sind nur schmeichelnde Zephyre
Gegen das — dem er erliegt —
(knirschend)
Er — der — auf der Folter liegt!

(Sie will nochmals hineinstürzen, da gewahrt sie den **Roberto.**)
(**Guerrero** blickt mit sichtlichem Wohlbehagen bald hinein, bald auf **Dolores** und endlich fast ganz auf sie.)

Dolores (**Roberto's** Füße umklammerd).

Zegri! der Du diesen Jammer
Ueber unser Haupt gethürmt,
Bei dem Tage der Zerschmett'rung!
Wenn der schwarze Ssarsar *) stürmt;
Wenn die Mächt'gen stammelnd liegen;
Jeder für sich sprechen muß;
Wenn die Stern' zu Staub verfliegen
Unter Allahs Donnerfuß,
Laß mich nicht an ihm verzweifeln!
Grausam bist Du, hart wie Eisen,
Konntest mir das Herz zerreißen;
Aber unter diesen Teufeln
Stehest Du, wie frevelfrei;

*) Der Todessturm.

Komm zu Hülfe! komm herbei!
Ich umklamm're Deine Füße!
Während ich in Blutesströmen
Aus dem Aug' das Herz vergieße.
Solche Rach' kannst Du nicht nehmen.
Wirf nur eine gute That
In die Wagschal' Deiner Sünden,
Und Du sollst auf Sirath's Pfad*)
Mich als Deine Rett'rin finden,
Wenn der Engel Israfil
Unter den Posaunenklängen
Alle Seelen reißt zum Ziel!
Hilf mir seine Bande sprengen;
Und was Du an mir gethan,
Rechne Dir mein Gott nicht an.

Roberto.

Schlagen Flammen aus der Hölle,
Wird das Mark im Leib vernichtet:
(sich feststemmend)
Ich geh' nicht von dieser Stelle,
Bis Ihr Beide seid gerichtet.

(Fürchterlicher Schrei von Innen. **Dolores** fährt zusammen, starrt plötzlich auf **Roberto's** Schwert und reißt es aus der Scheide mit ungeheurer Kraft.)

Dolores.

Du führst mich durch's Qualenthor;
Todessense, flamm' empor!

(Sie streckt einen Alguazil, der zuerst ihr entgegeneilt, schwerverwundet nieder und bricht durch die Andern. Die Wache an der Thüre fällt die Hellebarden, und im Augenblick, wie sie diese angreift, eilt der)

Prior (heraus mit dem Rufe:)

Er hat bekannt!

*) Auf der Brücke zwischen Hölle und Paradies.

(**Dolores** wird schnell umringt und ihr das Schwert entrissen; sie stürzt auf die Kniee.)

Roberto (dem das Schwert zurückgegeben wurde).

Schöne Heldin!
Denke jetzt, wie Du Dich sühnst
Mit den Richtern Deiner Thaten.
(Das Schwert küssend, mit heuchlerischer Demuth.)
Ich steh' in Don Philipps Dienst,
Und kann keinem Mohren rathen.

Guerrero.

Was hat er ausgesagt?

Prior.

Die Folter ward
Beinahe müd' an diesem eh'rnen Menschen;
Doch endlich nach dem Trichter wurd' er weich
Und gab sich an als Pennaroja's Mörder.
Dann folgte was, das wie ein Wunder klingt;
„Man sende zu den Hieronymiten!"
Rief er — „des todten Guardians Schriften müssen
Enthalten mein Geheimniß!"

Dolores.

Sein — Geheimniß?

Prior.

„Vielleicht auch weiß der Pater Polykarp
Etwas von meinem fürchterlichen Schicksal."
Da sandten wir denn augenblicklich hin.

Guerrero.

Was sagtet Ihr vorhin von einem Wunder?

Prior

(legt ihm ein Protocoll, das er führte, vor).

Er hat zum Folterprotocoll gegeben:
Graf Pennaroja sei sein Vater nicht!

Dolores (sich an einen Felsen lehnend).

Pennaroja — sei — sein Vater —
Nicht — das — sagte — mein Gemahl?

Prior.

Die Sünderin kann's von ihm selbst vernehmen.

(**Barnabas** wird zurückgeführt. Sein Antlitz ist leichenweiß. Beim Anblick seines Weibes fährt er zusammen. **Dolores** starrt ihn regungslos an.)

Roberto.

Beide steh'n jetzt in der Vorhöll'
Eblis! eine Jubelhymne
Stimmt dir der Verschmähte an!

Guerrero.

Nun wiederhole, Frevler, Dein Bekenntniß!

Barnabas.

Wenn Ihr hofft auf Seligkeit,
So erfüllet eine Bitte,
Und entfernt mein armes Weib!

Guerrero.

Nein! sie soll bleiben.

Dolores (tonlos).

Ich — will — bleiben —

(Sie hält sich mit beiden Händen an einem Felsen.)

Barnabas.

Himmel!

(Pause.)

Sei es denn! — Das ist das Schwerste!
Einer Last doch werd' ich ledig!

(Betend.)

Gott sei jener Armen gnädig!

(Leise zu den Richtern.)

Meinen Namen kenn' ich nicht.

Guerrero (einfallend).

Sprich laut!

Dolores.

Laut!

(Sich wieder die Haare über das todtenbleiche Gesicht zurückziehend.)

Daß ich's — höre!

Barnabas.

Meinen Namen kenn' ich nicht.

(**Dolores** klammert sich wieder am Felsen an.)

Ward im Kloster auferzogen.
Selbst die Aussicht in die Kindheit
Ist verbaut von seinen Mauern
Und vom dunkeln Hochaltar.
Wuchs heran, der Menschenrechte
Und des Menschenglücks beraubt;
Als mein Noviziat geendet,
Ward ich Mönch; (bebend) als solcher sah ich
Am diesjähr'gen Osterfest
Dort — mein Weib — zuerst — im Beichtstuhl! —

(**Dolores** hält sich mühevoll fest, einen dumpfen Schrei ausstoßend.)

Barnabas

(mit nach und nach wiederkehrender Lebenskraft).

Jetzt wollt' ich mein Leben kennen,
Blindlings nicht in's Elend rennen.
Mit dem Blick des Feuermolches*)
Trat ich vor den Guardian.
Vor den Blitzen nur des Dolches
Starb der abgelebte Mann.
In dem heiligen Bereich
Ward ich, einem Mörder gleich,
Schwer — mit einem Fluch beladen,
Der nachhallt in — meinen Thaten,
Dann verstoßen und gehetzt,

*) Des Salamanders.

Wie das Raubthier mit den Hunden.
Hart an Leib und Seel' verletzt,
Ohne Brot und Pilgerstab,
Hab' ich Einen aufgefunden,
Welchem Gott mein Antlitz gab.

(**Dolores** stürzt auf die Kniee.)

Barnabas.

Lange widerstand ich dort,
In den Alpujarra-Schluchten —
Du nur reiztest mich zum Mord,
Bildniß meiner Oftgesuchten!
Als ich dieses — dieses sah!
Trat ihm — Tod — im Schlafe nah.

(**Dolores** drückt ihr Haupt gegen die Erde.)

Einging ich in seine Rechte
Unter'm rühmlichen Geschlechte,
Schwelgte hoch in seiner Habe;
Und der Strom ward ihm zum Grabe!

(**Guerrero** unterredet sich mit den ihm zunächst Sitzenden.)

(**Barnabas** will sich der **Dolores** nähern; sie zittert convulsivisch und ruft:)

Weiche! — — ich — lieg' auf der Folter!

(Sie starrt ihn an und ruft unwillkürlich:)

O Lorenzo! — fort! — Du — Du!
Mörder! fort! kann Dich nicht sehen!
Finsterniß umschatte mich!
Raben des Haoviaths*),
Nehmt mich unter eure Schwingen!
Laßt sein Aug' nicht zu mir dringen!

(Mit abgewandtem Antlitz.)

Fluch! Fluch! auf Lorenzo's Mörder!

*) Der siebenten Hölle.

Fort! — berühr' mich nicht — um Gottes —
Und — der Sterbestunde willen!

Barnabas.

Weib!

Roberto.

Salam! o Adalifa!

Dolores (ohne ihn anzusehen).

In dem Namen des Allmächt'gen,
Der barmherzig ist und rächend,
Und allwissend und allmilde,
Sage ich mich — los — von Dir!
Los — los — ! — !

(sie zuckt furchtbar)

und verfluche Dich!

Barnabas.

Stürzet ein, ihr Bergeslasten!

Dolores.

Bei der Asche meiner Mutter!
Bei'm Gebeine meines Bruders,
Der den Tod der Ehre starb.
Fort! berühr' mich nicht! — Zurück!
Bei der letzten Stunde Pochen,
Das den Staub zu Grabe treibt
Und des Frevlers Stirnhaar sträubt,
Sage ich mich los von Dir! — von
Dir! — los! — und verfluche — Dich!
Fluch auf jede meiner Thränen,
Die an Deiner Brust geflossen!
Fluch auf jeden meiner Seufzer,
Den Dein Leiden mir erpreßt!

Barnabas.

Weib! halt ein!

Dolores.

Sprich nicht, Verräther!
Athme nicht! Versteint vom Fluch,
Steh' und harr' auf Deinen Tod!
Habe Nichts gemein mit Dir!
(In größter Seelenangst.)
Sag' mich los! los! los von Dir!
Todter, steig' herauf vom Strombett,
Sei der Zeuge meines Schwures:
Jene Stunde sei verflucht,
Da ich Dich zum erstenmal,
Dich, den blut'gen Mörder, sah!
Und sie sei nicht mitgerechnet,
Wenn der Herr der ganzen Welt
Meine Lebensstunden zählt.
Der Du ihn zu Grabe sandtest,
Sollst in Gräueln nach ihm zieh'n!
Und wo Du zuerst mich fandest,
Soll kein Christ mehr betend knie'n!
Athme nicht! — berühr' mich nicht!
Hab' mich losgesagt von Dir,
Habe Dich verflucht für hier
Und für Jenseits! für den Kerker,
Für die schwarze Grabesnacht!
Für den Tod! die Auferstehung!
Für den Tag der Thronerhöhung! *)
Für den Raum der ird'schen Zeit!
Für die volle Ewigkeit!
„Ihr sollt eure Pflicht beherz'gen,
Bis die Sterne nicht mehr scheinen." **)

*) Beinamen des Weltgerichts.
**) Ausspruch Allahs im Koran.

(Zusammenstürzend.)

Fluch! im Namen des Barmherz'gen —
Des Allrächenden und Einen!!

Barnabas

(eilt zu ihr, reißt sie empor und umschlingt sie gewaltsam).

Weib! nimm diesen Fluch zurück!
Weide Dich an meinen Qualen!
Will die Schuld Dir blutig zahlen.
Hört! es fleht der Renegat
Um den dritten Foltergrad!
Was sie mir an Schmerz bereiten,
Gleicht nicht diesen Seelenleiden!

(**Dolores** kommt wieder zu sich.)

Barnabas (stürzt vor ihr nieder).

Weib! Sieh mich zu Deinen Füßen!
Auf! Zertritt mich! Jede Rache
Nimm, die Dein arabisch Blut,
Das beleidigte, begehrt.
Sieh mich knieen, unbewehrt!
Uebe Blutrach' an dem Sünder
Für den liebenden Betrug;
Selbst das Herbste ist gelinder,
Als Dein gräuelvoller Fluch.
Ward ich doch, aus Lieb' zu Dir,
Zu dem Scheusal, dessen Blicke
Selbst die Schaar der Henker schrecken,
Die mit Stahl das Herz bedecken.

(Er springt auf, die Richter anstarrend.)

Hätt' ich nie Dein Bild gesehen!
Würd' ich unter Todeswehen
Nicht allhier verzweifelnd stehen.
Gott gab Dir den Himmelsreiz,

Mir den Muth, Dich zu besitzen,
Mag dafür an Christi Kreuz
(emporblickend)
Nun mein Blut zur Sühnung spritzen!
Was hat denn der Sünder mehr,
Als sein Herzblut anzubieten?
Sei so ganz nicht gnadenleer!
Stör' nicht meines Grabes Frieden!
Ungeheu'r ist Deine Qual!
Willst Du mehren ihre Zahl
Durch den Dorn der späten Reue?
(Wieder vor sie stürzend.)
Weil ich kniee und bereue,
Weil mein Blut ich angeboten,
Darfst Du auch nicht mehr verlangen.
Will den Todesstoß empfangen;
Laß mich ruh'n nur bei den Todten!

Dolores
(die sein Gesicht wieder sah, unwillkürlich).

O Lorenzo! — ! — (schwach) er wird Dich
In dem Land der Todten finden;
Kannst von mir den Fluch nur erben,
Seiner würdig muß ich sterben.

Barnabas (in die Erde brüllend).

Charon — bess're aus den Kahn!
Denn das schwerste Unglück kommt,
Welches Du noch überschiffteſt.
O der Fluch hat mich getroffen,
Wie kein Wortschwert jemals traf.
Schmerzenloser ging mein Stahl
Durch die Adern des Lorenzo,

(zu **Dolores**)
Als der Deine durch die Brust.
(Einen Gedanken erfassend, mit einem gewissen Stolze.)
Dennoch fühl' ich mich erleichtert;
Abgestreift ist eine Kette;
Bin von einer Last befreit,
Die die volle Ewigkeit
Herber mir vergiftet hätte,
Als — wenn Reue Heil erringt —
Jemals es dem Fluch gelingt.
Darum wag' ich auszusprechen:
(gegen den Himmel zeigend)
Was ich hoff' vor dem Gericht;
Denn das größte der Verbrechen,
Gattin! ich beging es nicht!
Steh' zwar hier mit Blut geröthet,
Tief in's Herz greift mir sein Rost;
Doch hab' ich — (mein letzter Trost!)
Meinen Vater nicht getödtet!

Dolores.

Sag', Lorenzo — daß ich träumte! —
Nein! — fort — Schrecklicher, von mir!
Das sind ja die Flammenaugen,
Die mein tiefstes Herzblut saugen;
Das sind ja die wilden Blicke,
Scheu — wie Mörder — voll von Tücke!
Das ist ja — der Schreckensmann,
(knieend, die Hände faltend)
Beten muß ich — wenn ich — kann!

Barnabas (gehoben).

Ganz nicht sinkt mein Männermuth;
Rein bin ich vom Vaterblut.

Menschen hab' ich schwer beleidigt,
Und sie wollen Den nicht hören,
(auf's Kreuz blickend)
Der sich unter'm Kreuz vertheidigt
Unter bittern Reuezähren!
Von Myriaden Freuderosen
Ward — (mit einem scheuen Blick auf **Dolores**)
kaum Eine mir beschert!
Bin verachtet, ausgestoßen —
Von der Kirche Fluch beschwert!
Kenne meiner Menschheit Pflicht,
Meinen eig'nen Namen nicht!
(Er schauert vor dem Kreuz zurück.)
Donnernd schlägt das Rachgepolter
Von drei Särgen an mein Ohr!
So, daß selbst auf Eurer Folter
Sich sein Zornton nicht verlor.
Stets zurück stieß mich der Himmel,
Stets zog mich die Hölle an
Und in gräßlichem Gewimmel
Rückt die Teufelsschaar heran!
Unter'm Klirr'n der Höllenketten
Sei dem Zweifel ich entrissen;
Jene Henker werden wissen,
Welchem Jammersohn sie betten
Auf den ew'gen Feuerkissen;
Und der Fürst in Finsternissen
Wird von seines Thrones Stufen
Mich — bei meinem Namen rufen.
(Erdwärts starrend.)
Stoß' in mich die rothen Schwerter,
Doch — bin ich — kein Vatermörder!

Hab' die Sünde nicht begangen,
Die mit jammergelben Wangen,
Von neunfacher Glut umweht,
Jenseits aller Reue*) steht.
Du Gericht, der Höll' entsprossen,
Von des Satans Spielgenossen
Bis zur Ueberzahl besetzt,
Nochmals sei dein Zahn gewetzt!
Unter dumpfen Schauerklängen
Laß mich foltern, rädern, sengen,
Laß mich brennen, spießen, blenden,
Doch will ich mein Wort versenden
Aus der schwarzen Todtenkluft
Durch die pestberührte Luft.
Eh' die letzte Kraft entwich
Vor dem Stoß der innern Schwerter,
Windet noch der Aermste sich,
Schreit: Was elend ist — bin ich!
Aber doch kein Vatermörder!

Letzte Scene.

Pater Polykarp, nun Guardian der Hieronymiten, wird eingeführt.

Guerrero (auf **Barnabas** zeigend).

Ihr kennet Diesen?

Polykarp.

Ja?

Guerrero.

Was wißt Ihr von ihm?

Polykarp.

Das, was ich weiß, gelobt' ich, zu verschweigen.

*) Die Spanier sagen: einen Vatermörder fliehe das Glück der Reue.

Guerrero.

Von Wem erfuhrt Ihr es?

Polykarp.

Von dem Vorgänger.

Guerrero (stehend).

Im Namen Seiner Heiligkeit des Papstes
Entbindet Euch die Santa Casa vom
Gelübde. Sprecht! verschweiget Nichts, sonst fall't Ihr
Dem Zorn der Kirch' anheim.

Polykarp (schmerzlich).

So muß ich sprechen?!

Guerrero (sich setzend).

Und Das, was Ihr verschweigt, sei Fluch für Euch!

Polykarp

(während **Dolores**, **Barnabas** und **Roberto** abwechselnd den heftigsten Antheil nehmen).

Am Tag', da Pennaroja ward getödtet,
Sind g'rade sechs und zwanzig Jahr' vergangen,
Seit er, damals noch Obrist bei dem Heere,
Das in Granada in Besatzung lag,
Mit einer — Mohrensclavin sich versündigt,

(**Barnabas** taumelt zurück.)

Die man die Zegra Celindaja nannte.

(**Roberto** fährt heftig zusammen und wird todtenblaß.)

Des Himmels Zorn lag schwer auf seinem Haus
Seit jener tiefverborg'nen Uebelthat,
Und gab sich kund durch ein so seltsames,
Als außerordentliches Rachezeichen;
Denn — in derselben Viertelstunde, wo
Die rechtliche Gemahlin — einen Sohn
Ihm schenkte, ward die Mohrensclavin auch

Von einer unglücksel'gen Frucht entbunden;
Der Unglückssohn — ist — dieser

Barnabas (zusammensinkend mit dem Ausrufe:)

Vatermörder!

Polykarp.

Doch allzugroß erschien die Aehnlichkeit
Der beiden Kinder, mit den Jahren noch
Sich steigernd, daß den Vater Schauer lähmte,
Sah er den Söhnen in das Angesicht. —

Barnabas (die Erde mit Fäusten schlagend).

Kain! Kain! Brudermörder!

Dolores.

Und — ich — lebe — noch!

Roberto (mit starrem Blick).

Wie nannte
Sich — die Mohrin? —

Polykarp.

Celindaja.
Sie rühmte sich der Abkunft von den Zegri's.

(**Roberto** geht mit großen Schritten zu **Barnabas** und bleibt neben ihm stehen, ihn starr betrachtend.)

Polykarp.

Als Beide nun das vierte Jahr erreicht,
War's nicht mehr möglich, Einen von dem Andern
Zu unterscheiden, und der sünd'ge Vater
Nahm dies als Zeichen von dem Zorn des Himmels.
Bekräftigt fühlt' er sich in dem Entschluß,
Schon früher aufgefaßt, das Mohrenkind
Dem Hort der heil'gen Kirche zu vertrauen.
Der Guardian des Klosters war sein Freund,
Und ihm für manche Wohlthat hoch verpflichtet.
Der Knabe ward getauft von ihm, und heimlich

Bis zu dem Alter seines Noviziats
In unserm stillen Kloster auferzogen.
Der Guardian hat auf's Crucifix gelobt,
Ihm nie der Erde Pforten zu eröffnen,
Und das Geheimniß Dem zu hinterlassen,
Der ihm dereinst in seinem Amte folge;
Wofür der Graf mit einer milden Stiftung
Das Haus bedachte. Auch ward Diesem hier
Schon früh verboten, jemals eine Frage
Nach seinem Ursprung oder Recht zu stellen,
Er sollte für die ganze Lebenszeit
Das Kloster als sein Vaterhaus betrachten,
In Demuth und in Unterwürfigkeit
Nie nach dem Weltlichen und Bösen trachten.

Roberto (mit erstickter Stimme).

Und — die Mutter?

Polykarp.

Wagte allzuviel.
Sie hatte sich der Taufe widersetzt,
Und wüthete beim Einzug in das Kloster;
Wie eine Tig'rin nach den Jungen brüllt,
So schrie sie nach dem Sohne ihrer Schmerzen.
Ja, ihre Raserei ging weiter, denn
Sie drohte mit Entdeckung seinem Vater,
Send' er ihr schleunigst nicht das Kind zurück.
Des Grafen erster Taumel war verschwunden.
Sein leicht gereiztes Blut stieg furchtbar auf,
Dazu kam noch die Furcht vor naher Schmach,
Der Stolz auf seinen alten Graudennamen;
Und als die wilde Mohrin tollkühn ihn
Beschimpfte — stieß er ihr das Schwert in's Herz.

Barnabas (sich halb aufrichtend).
Brudermörder! Vatermörder!
(Mit zurückkehrender Kraft.)
Aber Rächer Deiner Mutter!

Roberto (knirschend).
Heil dem Rächer seiner Mutter!

Polykarp.
Die Leiche ward vom Guardian und ihm
Ganz im Geheimen aus der Stadt geschafft
Zur Nachtzeit und dann in der Alpujarra
In dem Barranco de los Vengadores
Dem tiefen Grab des Bergstroms übergeben.

Barnabas.
Dort begrub ich meinen Bruder.

Polykarp.
Nach einer Sclavin war geringe Nachfrag',
Man wußte das Gerücht schnell zu verbreiten:
Sie sei entfloh'n, und habe sich vermuthlich
Nach Afrika gewandt.

Roberto.
Ja, dorther stammen
Alt-Granada's Zeiriten*),
Deren Kinder dienen müssen,
Betteln, schnödes Handwerk treiben,
Weil die Ahnen Kronen trugen!
(Mit einem Blick des tödtlichsten Hasses auf die Versammlung.)
Weil sie Alle nicht erschlugen!

Guerrero
(zu den Alguazils, auf **Roberto** zeigend).
Gebt Acht auf Den dort.

---

*) Die Zegri's.

Polykarp.

Niemals wollte sich
Der Jüngling unsern Ordensregeln fügen;
Es war, als funkle sein altmohrisch Blut
Durch's weiße Hieronymitenkleid.
Und als er ohne Wissen seines Guardians
Am letzten Osterfest zur Stadt gegangen,
Für einen kranken Pater Beicht' zu hören,
Kam er zurück, wie vom Dämon besessen,
Der immerdar mit Christi Kirche kämpft.
Da war kein Halten mehr! Der Guardian starb,
Als er ihn mit gezücktem Dolch bedrohte,
Und nach Conventbeschluß ward er verurtheilt,
Und trotz des bangen Einspruchs, den ich wagte,
Gestoßen aus dem heil'gen Klosterthor.

Barnabas.

Und gehetzt mit sechszehn Hunden —
Ueber Berge, Thal und Flur!

(Er zerreißt sein Kleid über der Brust.)

Seht hier noch der Zähne Spur!

Polykarp.

Seit jenem Tage hörten wir Nichts mehr
Von ihm, und das ist Alles, was ich weiß,
Und was ich kann auf's grüne Kreuz beschwören.

Guerrero.

Gesegnet und entlassen!

(**Polykarp** geht ab.)

Guerrero (lauernd).

Acht auf Den!

(Er zeigt auf **Roberto**. Zu **Barnabas**.)

Du weißt nun, wer Du bist.

Barnabas.

Ich weiß es!

Brudermörder! Vatermörder!
Aber Rächer meiner Mutter!
Schwert in Fäusten der Natur!
Von der großen Weltenuhr
Ein — verlorenes Gewicht,
Das zerschmetternd niederfiel
Und zertrümmert wird am Ziel!
Werkzeug in des Richters Händen,
Das er nach der Straf' zerbricht!

Roberto.

Allah wird Dir Gnade spenden!

Barnabas.

Viele Schuld trägt mein Erzeuger.
Widerrechtlich war das Weib,
Wie die Christen es verkünden?
So lag ich im Mutterleib,
In der Wiege seiner Sünden!
Hohes Glück hat er genossen
Und die Frucht der Seligkeit
Unnatürlich dann entweiht,
In die fremde Welt gestoßen,
Was ein Vater, hochbeglückt,
An die Brust der Liebe drückt.

Roberto.

Ist das auch Gerechtigkeit?
Wer wird jetzt an sie noch glauben
Auf dem todten Sternenrumpf!
Ißt der Vater gute Trauben,
Wird der Zahn des Sohnes stumpf

Für der Blüthe Seligkeit
Muß die Frucht am Baume zittern
Und im Herbststurm dann verwittern.

Barnabas.

Warum that er's? Weil ich ähnlich
Dem rechtmäß'gen Bruder bin?
Weil ich in der Viertelstunde
Seiner Ankunft auch erschien?
Bebt' er etwa vor dem Spott
Und dem Pfuschwerk von Gesetzen?
Eben dadurch wollte Gott
Mich in meine Rechte setzen.
Doch was Gott will, ist den Menschen
Immer eine todte Sprache!
Wissen d'rauf Nichts zu erwiedern;
Denken nur an ihre Sache.
Sie erläutern und zergliedern,
Hängen fest am eig'nen Plunder,
Schieben ihre Meinung unter,
Und am End' auf Gott das Uebel,
Wie Ihr's macht mit seiner Bibel.

Guerrero (auf's Kreuz zeigend).

Wahnsinn'ger Frevler! Wen beleidigst Du?

Barnabas.

Nur mein Recht will ich beweisen,
Eh' die Henker mich zerreißen.
Ich — wahnsinnig? — Es ist furchtbar,
Daß die Straße zur Erkenntniß
Hart vorbei — am Tollhaus führt.
That er's etwa, weil er sich
Des Bastarden reuig schämte?

Schämt' er sich nicht, mich zu zeugen,
Mußt' er mich auch anerkennen.
Warum unter's fremde Dach
Mit dem eig'nen Augenlichte?*)
Oder steh'n etwa die Früchte,
Die an Nebenpfaden wachsen,
Denen an der Heerstraß' nach?
Großen Dank für solche Laune!
Er schrieb mich in's Lebensbuch.
Auch die Blumen hinter'm Zaume
Haben Farben und Geruch,
Sind oft von den besten Arten,
(stolz aufblickend)
Und steh'n auch — in Gottes Garten.

Guerrero.

Gebt mir nur auf den Andern Acht!

Barnabas.

Er glaubte,
Einer unrechtmäß'gen Gattin
Könn' er mich nicht überlassen.
(Mit der Ironie des tiefsten Schmerzes.)
Gut; doch die rechtmäßige
Hatte ja gleichfalls zwei Brüste,
Und für sie nur einen Sohn!
That er Unrecht, mich zu zeugen,
Hätt' er müssen vor sie treten,
Auf dem Vaterarm das Kind,
Sprechend: Weib, sieh meine Schuld!
Unrecht that ich und bereue;
Aber tränk' den armen Wurm!

*) Die Mohren nennen die Kinder das Augenlicht der Eltern.

Denn er bleibet doch mein Blut;
Sie hätt' es ihm zugesagt
Und, als Castilianerin,
Mich an ihrer Brust erwürgt;
Dann wär' jetzt mein Heil verbürgt,
Stürbe nicht in Freveln hin
Auf der Armensünderstätte,
Auf des Scheiterhaufens Bette.
Dieser Leib —
(niederwärts zeigend)
wär' hier vermodert
(himmelwärts)
Und der Geist dort aufgelodert.
Menschenherzen, kalt wie Eis,
Geh'n nach Zahlen und nach Arten,
Doch — der Gott, der Alles weiß,
Wußte nie was von Bastarden!

Roberto.

Und Gott ist der einz'ge Künstler,
Der sich selbst gemacht hat.

Guerrero.

Hört Ihr?
Ich hoffe, Der soll — mit.

Roberto (kraftvoll).

Jetzt, Barnabas,
Blick' empor! Ich will Dich stützen.
Sollst nicht in dem Staube liegen,
Weil das Blut der braunen Zegri's
Dein gebroch'nes Herz umwogt.
Sieh verachtend auf die Welt,
Die nur Narren wohlgefällt;
Such' im Geistertrotz den Frieden,

Habe nur für Grimm Gefühl.
Alles ist nur Spiel hienieden,
Herrliches und Häßliches,
Liebliches und Gräßliches,
Saiten- und Kanonenspiel.
War mir's doch, als sah ich öfters
Lydia's rothe Feueradern
An dem kühngehob'nen Hals.
(Verächtlich.)
Jene christliche Beimischung
Von der väterlichen Seite
Hast Du zährend ausgeschleudert.
Der Vulkan wirft Schlacken, — Steine,
Eh' sich zeigt die rothe Glut,
Komm hierher! Du bist der Meine,
Bist ein Zegri ganz, an Muth,
Riesenkraft und kühnen Thaten.
Ja, mich schmerzen Deine Wehen!
Bin von Deiner Last beladen,
Und was ich an Dir verübt,
War auf Dich nicht abgesehen.
Hier steht Einer, der Dich liebt!
(Mit verbissenem Schmerz.)
Dir nicht hatt' ich Tod geschworen;
Doch das Schicksal handelt blind.
Und Du weißt auch, daß wir Mohren
Fürchterlich im Hasse sind.

Barnabas.

Sag', wie deut' ich diese Worte?

Roberto (im höchsten Zorne gegen sich selbst).

Auf des Schmeichlers krumme Pfade
Lockte mich mein Ingrimm ab!

Nur ein Weg geht ganz gerade,
Und das ist der Weg in's Grab.
Auf des Teufels Schlangenwegen
Zürnt mir (an die Brust schlagend) meine Männerehre,
Aber ich sprech' ihr entgegen,
Nur in dem vierfüß'gen Thierreich
Giebt es feste Charaktere.
Sieh', die Löwen sind die alten,
Während sich die Zweigebeinten
Nach der Zeit stets neu gestalten
Und dem Ort, wo sie sich einten.

(Er faßt seine Hand.)

Zegri! Dir sei Dank gesprochen!
War'st des Starken Ueberwinder,
Hast an jenem mächt'gen Sünder
Mir mein altes Haus gerochen!
Und die strafenden Gewalten
Geben Dir kein Vaterland,
Doch ein Richtschwert in die Hand.
Und mein Haus ist nicht verächtlich,
Wenn auch d'rin der Hammer schlägt,
Wenn's schon einen schwarzen Ambos
Im zerstörten Wappen trägt.

(**Barnabas** sieht ihn staunend an.)

Bist mein Vetter, Barnabas,
Weil die Zegra Celindaja
Meiner Mutter Schwester war.
Eine fürstlich edle Mohrin,
Bettelnd in dem Sclavenkleid,
Dienend in dem fremden Hause;
Dahin kam's, Du gabst uns Rache.

Alle glaubten wir, es habe
Eine leidenschwere Liebe
Sie gejagt in ferne Länder,
Ahnten nicht, daß ihr Gebein
Bis zum ersten Erdenthor
Durch den Todeswirbel flog.
Hast ihr nachgesandt die Frucht
Ihrer Nebenbuhlerin,
Und die Klinge dem Verführer
In die falsche Brust gestoßen.
Dir kann ich nicht zürnen mehr.
Dem Valor und seinem Haus
Hab' ich Untergang geschworen
Und es glücklich durchgeführt;
„Gebt dem Feind, was ihm gebührt." *)
(An den Nägeln kauend.)
Denn wer weiß, er könnte sich
Noch in dem Alhambra halten,
Hätt' ich ihm nicht die Vertilger
G'rad an auf die Brust gehetzt.
Daß Du dem rechtmäß'gen Bruder
Dich so trefflich unterschobst,
Und sie Deine Gattin ward,
Rächt mich doppelt an der Stolzen.
Ha! bei Vater Amram's **) Zelt!
Etwas liegt in diesem Wagstück,
Das mir äußerst wohlgefällt.
Salam! Salam! Adalifa!
Somit, Vetter Barnabas,
Schwör' ich ab den blut'gen Haß!

---

*) Koransspruch. **) Abraham.

Reiche Dir vor Deinem Ende
Meine schwielenvollen Hände.
Stirb, den Richtern zum Entsetzen,
Nach der Ehre Kraftgesetzen,
Bis der Feind, wie eine Möve,
Scheu um Deine Leiche kreis't,
Weil der braune Zegrilöwe
Noch im Tod die Zähne weis't.
Stürzen sie Dich in die Flammen,
Denk', Gott fügt den Staub zusammen *).
In dem Feuer fluch' den Feinden,
Dann wirst Du die Houris sehen,
Die sich über'm Holzstoß einten,
In den qualmdurchflog'nen Höhen,
Und die bald mit Vollmondswangen
Dich im Paradies empfangen.

Guerrero (gewaltig).

Acusadór! was sprachst Du da von Zegri's?

Roberto.

Nichts als Liebes, Herr, und Gutes.
Auch in diesem Rocke freut mich's,
Daß sie meine Väter sind.
Hab' mich lang' genug verstellt,
Meinen Herren zu genügen,
Meine Feinde sind gefällt,
Todt theils — theils

(auf **Dolores** zeigend)

in letzten Zügen,
Brauch' nicht länger zu betrügen.

*) Koransspruch.

Guerrero.

Man wird Dich lehren, solche Sprache führen.

Roberto.

Ja, gestrenge Herr'n, Verstellung
Ist das dankbarste der Laster,
Welches gold'ne Zinsen trägt
Für's verfälschte Kapital,
Nicht wahr — hohes Tribunal?
Ueberdies sind wir Soldaten
Stolz auf kriegerische Väter,
Und mit Gunst, Hochwürden Gnaden!
Wie der Bart wächst, also steht er*).

Guerrero.

Ich will Dich lehren, von den Zegri's stammen,
Wenn Du im Dienste König Philipps stehst!

Roberto.

Herr! der Zahn, und nicht das Haar
Giebt dem Tiger seinen Werth;
Und an einer Kämpferschaar
Wird die Faust zuerst geehrt.

(Bewegung.)

Und dies zornige Getümmel,
Werthe Herr'n, macht mich nicht scheu;
Kräft'ge steh'n nur unter'm Himmel,
Und ihr Säbel wird leicht frei.

Guerrero.

Wart, frecher Hund! In Ketten schleppet ihn
Zu Austria.

Roberto.

Herr! das war grob.

---

*) Arabisches Sprichwort.

Doch nie gröber ist der Knecht,
Als auf seines Herren Sattel.

(Bewegung.)

O Ihr werdet's auch noch kriegen!
Alle sind noch nicht gestorben,
Die dies Tribunal besiegen.
Ist das Uhrwerk erst verdorben,
Deckt man seine Federn auf.
Frei das Feld! mir freien Lauf!

Guerrero.

Wer prahlt vor mir mit seines Schwertes Macht?
Mit einem Fuß steh' ich auf dem Altar
Und mit dem andern auf dem Thron. Tief unten
Zieht die Armee bei Trommelnklang hindurch.

(Zu den Alguazils.)

Ergreift ihn!

Roberto.

Nur nicht allzu rasch,
Edle Herr'n! Im Schmiedehandwerk
Bin ich stark geworden; habe
Herz und Schwert vom besten Stahl.

(Er grinzt die Häscher an.)

Was wollt Ihr, verdorrte Klötze?
Gleich kehrt um zu dem Gericht;
Denn mit dem Forellennetze
Fängt man einen Haifisch nicht.
Euer ganz Collegium
Wird zu einem Kohlenhaufen,
Ehe Die zum Austria laufen.

(Er schwingt drohend die gewaltigen Fäuste.)

Und was Ihr vom Dienste sagt,

Ist mir gar nicht fürchterlich.
Hätte Philipp unter Waffen
Lauter solche Kerls, wie ich!
Braucht' er keine solche Pfaffen!

Guerrero
(wie er sieht, daß er durchbrechen will).

Die Thür' verriegelt!
(Die Thüre im Prospect wird verriegelt.)

Roberto.

O die Zegri's
Wußten Nichts von Schloß und Riegeln.
(Er reißt einen locker vorragenden, colossalen Stein von der Felswand und schwingt ihn mit beiden Händen, gegen die Thüre zielend.)
Wer dies Felsstück an den Kopf will,
Der bleib' stehen an der Thüre.
(Sie wird schnell frei.)
Erst die Bombe!
(Er schleudert mit Riesengewalt das Felsstück auf die Thüre, sie fährt zerschmettert aus den Angeln. Das Schwert ziehend.)
Dann zum Sturm!
(Er schlägt sich wüthend durch. **Guerrero** sagt einem Alguazil etwas heimlich. Letzterer eilt mit Vielen dem **Roberto** nach, und sogleich fallen mehrere Schüsse. Der Alguazil kommt zurück.)

Guerrero.

Der Hund ist todt?

Alguazil.

Ja, Eminenz.

Guerrero.

Jetzo
Zum Urthei über — (auf **Barnabas** zeigend) Den.

Barnabas

Laßt mich
Erst mit meinem Weibe sprechen.

Um die einz'ge Henkergnade
Bitt' ich vor dem Schreckensrathe.

Guerrero.

Rath' ihr, sich zu bekehren, das rath' ich.

Barnabas (bei **Dolores**).

Hier, an des Verderbens Rand
Und beraubt des letzten Gutes,
Ruft der Gatte in Dein Ohr:
Omaijadin — blick' empor!
Reiche mir noch Deine Hand,
Denn die Hälfte meines Blutes
Kommt aus Deinem Vaterland.

Dolores (mit abgewandtem Antlitz).

Nie darf ich Dich wiedersehen!

Barnabas.

Gönnst Du mir nicht einen Blick,
Der Versöhnung mir verkündigt?
Wohl! doch keine härt're Strafe
Gieb mir vor dem langen Schlafe.
Hab' mich schwer an Dir versündigt;
Schwer war auch mein Mißgeschick!
Gattin! nimm den Fluch zurück!
Einem Armen, Unbekannten
Kann man wohl das feige Beben
Auf dem Hochgericht vergeben,
Doch nicht dem castil'schen Granden
Und noch weniger dem Mohren,
Der für Ruhm nur ist geboren.
Dieser Fluch wird mich erschüttern,
Wanken werd' ich — schimpflich zittern,
Wenn Du streng' auf ihm beharrst.

Zürnend, hast Du nicht erwogen,
Daß Du doch mein Alles warst;
Ob ich Dich auch schwer betrogen,
Meine Liebe hat's gethan.
Omaijadin! blick' mich an,
Daß ich ruhig sterben kann.
(Dolores schauert zurück.)
Weiß ich doch, was in mir ruht,
Was der Brust beschieden ward;
Weiß an meinem letzten Tage,
Daß ich — wenn auch als Bastard —
Doch ein unschätzbares Gut,
Das vermischte Heldenblut
Von zwei Völkern in mir trage.
(Auf die Versammlung deutend.)
Brauche keine solchen Mahner,
Will, mir Ehre zu erwerben,
Ruhig, wie ein Castilianer,
Kraftvoll, wie ein Mohre sterben.
(In Wehmuth übergehend.)
Darum nimm den Fluch zurück,
Den Du zornvoll aufwärts sandtest.
Wende zu mir Deinen Blick,
Wie Du oft ihn zu mir wandtest!
Nur grausame Menschen kehren,
Nach des Eigendünkels Lehren,
Sich vom armen Sünder ab.
Hohn verfolget ihn zum Grab;
Während von den Himmelswiesen
Ihn die Sternenblumen grüßen.
Fern der Welt, dem Herzen nah,
Freundlich, wie er stets sie sah.

Dolores (milder).

O der Stolz auf Deinen Ursprung
Ziemt Dir in der Stunde nicht.

Barnabas.

Keiner in den Erdenreichen
Stürzte noch vom Felsenriff,
Der nicht nach den schwachen Zweigen
Wankender Gebüsche griff.
Schreck ist's, der das Heer der Sorgen
Mit dem Herzen selbst zerstampft;
Fallend wähnt er sich geborgen,
Bis sein Hirn am Boden dampft.
Ach! in Adalifa's Armen
Fand ich ja mein einz'ges Glück!
Theure Gattin, hab' Erbarmen,
Und nimm Deinen Fluch zurück!

Dolores (bebend).

Wie darfst Du von Liebe sprechen!
Furchtbar wird sein Geist es rächen!

Barnabas

(der sie, trotz ihres Widerstandes umschlingt).

Staunest Du, wenn ich erwied're,
Daß die Nacht mir glanzvoll tagt!
Der nur liebt, der alles Nied're
An des Glückes Krone wagt!
Sei mein Sterbelied gesungen,
Seligkeit ward doch errungen.
Alle sieben Himmel drehten
Sich um meinen Kerker um,
Und in meinen Todesnöthen
Fand ich mein Elysium!

Dem Betruge folgt die Reue,
Aber meiner Liebe nicht!
Meinen Körper — dem Gericht!
Sei mein Gott jetzt, und verzeihe!

Dolores.

Dir verzeihen kann ich nicht!

(Mit den Zeichen eines keimenden Entschlusses.)

Doch den Fluch nehm' ich zurück.

Barnabas

(hoch über König Philipps Bild weg gen Himmel starrend).

Hör's, o höchste Majestät!
Deren Gnaden Alle suchen.

Dolores (wie sich besinnend).

„Du sollst keinem Menschen fluchen!"
Spricht der ewige Prophet.

Barnabas.

Leg' auf's Haupt mir Deine Rechte!

(Knieend.)

Was der Sünder sich erfrechte,
Wird in Flammen abgebüßt.
Leb'! vergiß mich! (Betend.) Der Gerechte
Weiß, daß Du mir Priest'rin bist.

Dolores

(legt ihm die Hand auf's Haupt, ohne ihn anzusehen).

Stirb mit Kraft und mit Erhebung,
Wenn der Herr Dir gnädig ist.
Bitte fern von diesen Gründen
Deinen Bruder um Vergebung.
Wirst mich, wo die Qualen schwinden,
Am verlor'nen Herzen finden.

(Pause.)

Barnabas
(benetzt ihre Hand mit Thränen und scheint still zu beten, dann richtet er sich auf).

Lebe wohl! (Er wendet sich.) Jetzt bin ich Euer.
Schleppt mich in die Rachefeuer!
Bin gerüstet zu dem Pfade;
An der Unschuld übet Gnade!
(Er zeigt auf **Dolores.**)

Guerrero (mit schmetternder Stimme).

Dein Urtheil stehet fest. Und nun zu Dir,
Du Ketzerin! Bekehre Dich! sonst theilst Du
Den Flammentod mit ihm. Ein Büßungshaus
Versperre der Rückfälligen die Welt;
Es läut're strenge Zucht die sünd'ge Seele.
Nimm wieder Jesu Christi Glauben an!
Du stehst am Scheideweg der ird'schen Bahn;
Schwör' ab des Islams gottverworf'ne Lehren!
Es will des Richters Gnade Dich bekehren.
Schwör' ab vor meinem heil'gen Tribunal,
So rettest Du Dich von der Flammenqual.

Dolores.

„Haltet fest im Schauerthal
An dem Glauben eurer Väter,
Dann steigt ihr zum Himmelssaal!"
So sprach der Dämonentödter*).
Diesen Siegespreis erwerb' ich,
Und in meinem Glauben sterb' ich!

Guerrero.

Bekehre Dich! sonst — bei dem grünen Kreuz!
Steigst Du mit Sonnenaufgang auf den Holzstoß.

Barnabas (heftig erschüttert).

Gattin!

*) Beiname Mohammeds.

Guerrero.

Du — verstumme!

(Zu **Dolores.**)

Zeug' für Christus.

Dolores.

Was ich fühle, das bezeug' ich.
Wir gehorchen unserm Gott!
Nicht mit diesem Sünder steig' ich
Auf ein christliches Schaffott.

Guerrero.

Du wirst es! Nun zum letztenmal': Schwör' ab!

Alle (donnernd).

Schwör' ab, Du Ketzerin, und zeug' für Christus!

Dolores.

Nein! ich ehre Mekka's Tempel,
Nicht den Papst, nicht Eure Roma.
Nie mehr kann ich Christin werden;
Bin der letzte Zweig auf Erden
Von dem großen Seherstempel,
Von dem ewigen Mahomah!*)

Guerrero

(sich aufrichtend, spricht mit furchtbarer Feierlichkeit, während Alle aufstehen).

Dies irae, dies illa!

Alle

(einfallend, mit dumpfdonnernder Stimme).

Solvet saeclum in favilla,
Teste David cum Sibylla.
(Tag des Zornes, Frucht der Sünden!
Welten wird Dein Hauch entzünden,
Wie die Seher all' verkünden.)

Guerrero (sein kahles Haupt entblößend).

Wohlan! wir stehen auf im Zorneskleide,

---

*) Die Omaijaden nannten sich bekanntlich die Abkömmlinge von Mohammed.

Und schreiten nun zum Urtheil über Beide.
Erhebt den Ruf! Erschalle, Rach'geläute!

Alle (wie oben).

Exurge domine! judica causam tuam.

(Die campana de los pecadorázos *) erschallt.)

Guerrero.

Du schwere Nacht der Rache, brich herein!
Verbirg, o Kreuz, den Sündern deinen Schein!

(Das Kreuz erlischt.)

Alle.

Verbirg, o Kreuz, den Sündern deinen Schein!

Guerrero

(die Arme, wie zur Anrufung Gottes, erhebend).

Rex tremendae majestatis! **)

Alle.

Rex tremendae majestatis!

Guerrero

(das Haupt bedeckend und seinen Bischofsstab im Arme haltend).

Ich streich' Euch aus den Reihen der Lebend'gen!
Geb' Euch den Flammen, welche Frevler bänd'gen;
Ihr findet auf dem Erdenraum kein Grab;
Beim Weltgerichte brech' Euch Gott den Stab.
Er höret mich! Ich steh' im höchsten Amt,
Und bis zur Ewigkeit dringt mein: — Verdammt!

Alle.

Verdammt!

(Die Glocke verstummt.)

Guerrero.

Alguazils vom heiligen Gericht,
Bewacht sie nun getrennt, nach Eurer Pflicht!

---

*) Glocke der schweren Sünder.

**) Aus dem Dies irae: Herr der Allmacht, Herr der Schrecken.

Barnabas (in Verzweiflung).

O übet Gnad' an ihr!

Guerrero.

Gott hat gesprochen.

Zum Holzstoß in dem nächsten Tageslicht!
Beim Kreuz! und der Madonna von Tortosa!

Alle.

Beim Kreuz! und der Madonna von Tortosa!

Dolores.

So erbarme du dich mein,
Magna mater dolorosa!

(Sie stürzt schnell auf das Bild zu, wie die Häscher sie greifen wollen. Sobald sie die Stufe betritt, bewegt sich die Gestalt rasch vor, streckt beide Arme in die Höhe und schlingt sie dann um **Dolores**, sie an sich in die Klingen drückend. **Dolores** gleitet todt hernieder, wie die Gestalt ihre Arme wieder erhebt. Die Versammlung blickt zornvoll hin. **Barnabas** schlägt mit einem Schrei des Entsetzens die Hände vor das Angesicht, und die Glocke schallt wieder in heftigen grellen Schlägen.)

(Der Vorhang fällt.)






Widener Library
3 2044 100 916 550